Meggendorfer-Blätter
München
Zeitschrift für Humor u. Kunst

Band 147

Verlag von J. F. Schreiber, München

Meggendorfer-Blätter

Zeitschrift für Humor und Kunst

147. Band 1926

Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen

Inhalts-Verzeichnis

147. Band. Nr. 1867—1879. 38. Jahrgang 1926. IV. Quartal.

Seite

Abendstunde 38
Abgewiesen 8
Abzählreim-Rätsel . . . 156, 176
Affenstreich 126
Ahnungsvoll 76
Am Gericht 43
Anagramm 127, 141
Andere Zeiten 118
An der Riviera 35
Anders gemeint 16
Androclus 102
Annemarie 66
An sie 110
Anzahlung 143
Auf der Bergbahn 43
Auf einer Laute im Herbst . . 29
Auf-Werthers Leiden 78
Ausblick auf das Jahr 1927 . . 206
Ausnützung 86
Aussichten 119
Austausch 185

Badebekanntschaft 132
Baehr 189
Bähndken Rükepotts großer Tag 4
Ballgeflüster 72
Ballsaison 65
Bedauern 131
Bedenkliche Vorzeichen . . . 140
Beim Antiquitätenhändler . . 52
Beinbruch 27, 48
Belauschtes 83
Benzin 103
Berechnung 29
Bergbahnen 175
Berglar-Schröer, Bähndken Rükepotts großer Tag . . . 4
Berliner Polizei 63
Berlin-Zürich 44
Berufstragik 34
Berufswahl 131
Bescheidener 82
Beschränkte Vollmacht . . . 128
Besichtigung 3
Beteiligung 34
Bezugsquelle 150
Biedermeiers Weihnachtswunsch 166
Bitter 94
BlackBottom, der neue Modetanz 45
Blömer, H., 19, Bescheidener 82, 159, 167, 193
Brösel 121

Charleston 75
Claus, M., Abgewiesen 8, Diana 17, Herbstritt 18, Erhöhter Genuß 31, Halbe Absage 33, An der Riviera 35, 50, Märchengestalten 55, Im Wirbeltanz 71, Vorsichtig 76, Der Spion 84, 87, Bitter 94, 97, Pianistengedanken bei Schuberts „Die Post" 130, 133, 136, 161, Biedermeiers Weihnachtswunsch 166, Diskret 178, Direktiven 184, 197
Coram publico 103
Croissant, E., Der Tierarzt 2, Reparation 4, Herbstfreuden 23, Der Punktroller 30, 44, Der Tausch 53, Traum eines Mannes 66, Der Kollege 85, 89, Professor Nebelspechters Zeitmaschine 100, 104, Der Radfahrer 110, 113, 114, Der Affenstreich 126, Kätchens Weihnachtsgeschenke 148, Sylvesterer-lebnis eines Gerichtsvollziehers 180, 194, Wie wird das Faß enden 207
Curriander, Ballgeflüster 72, Auf-Werthers Leiden 78, Der Spion 84, Lach und bleib gesund 93, Das Einheitsbier 107
Curry, Stieke 13, Der Jägersmann 21, Der Pelz 29, Gedrückte Stimmung 51, Annemarie 66, Die neue Schule 74, Verknappung 92, Geheimnisvolle Inschrift 99, Dichter mit Vogel 107, An sie 110, Brösel 121, Statistik 130, Die schönste Frau der Staaten 140, Unterm Mistelzweig 151, Der Einkauf 157, Die Esperanto-Ehe 172, Die Bowle 178, Ist sonst noch jemand da 198

Danaiden 25
Das Auto 116
Das Einheitsbier 107
Das Festgedicht 112
Das Glückwunschtelegramm . . 103
Das große Geschenk 162
Das Mastiffol 14
Das Museum als Rendezvous-platz 102
Das Rathaus 82
Das sinnige Geschenk 191
Das verbotene Pferd 123
Das vermietete Brandenburger Tor 154
Das Weekend 59
Däubler, Das Auto 117
Dauerwirkung 146
Der Angler 78
Der Ausweg 114
Der Bäckermeister 165
Der Dattelfreund 146
Der Detektiv 165
Der drollige Hund 95
Der Ehetanz 68
Der Einkauf 157
Der Gestrenge 28
Der gewissenhafte Zirkusaufseher 179
Der Glückspilz 66
Der große Abschnitt 76
Der Grund 5
Der gute Vater 114
Der hölzerne Polizist 63
Der Jägersmann 21
Der klassische Treiber 26
Der kleine Bäckermeister und der Kirchweihkuchen 116
Der Kollege 85
Der Laie Sprinkelmatz 115
Der Liebesbrief 177
Der Mann mit dem gläsernen Kopf 12, 154
Der Mieter 115
Der Nachwuchs 51
Der Neujahrswunsch 186
Der Pelz 29
Der Pikenier 82
Der Punktroller 30
Der Radfahrer 110
Der Raketensatz 178
Der Reisende 43
Der schachspielende Kreuzwort-rätsler 41
Der schlimme Robinson . . . 142
Der Schriftsteller 91
Der Sonntagsjäger . . . 30, 31
Der Spion 84
Der Tausch 53
Der Tierarzt 2
Der Vater 114
Der Vereinsmeier 25
Der verwöhnte Hund 83
Der Weihnachtsbaum 158
Der Weihnachtsmann 182
Diana 17, 18
Dichter mit Vogel 107
Die beiden Kisten 69
Die Bowle 178
Die Einzige 114
Die Erbsensuppe 151
Die Esperanto-Ehe 172
Die fliegenden Würste 61
Die Frau Abgeordnete 28
Die Gattin 168
Die Heimkehr 22
Die Herbstwache 20
Die junge Dame 75
Die junge Hausfrau 4
Die Klatschbasen 28
Die Köchin 28
Die Martinsgänse 21
Die Maske der Mannequins . 45
Die Mitgift 184
Die Nebenbuhler 117
Die neuen Marken 77
Die neue Schule 74
Die Probe 102
Die schlagfertige Frau . . . 43
Die schönste Frau der Staaten . 140
Die Schuldige 121
Die siegende Frau 175
Die sparsame Gattin . . . 38, 86
Die Telephonzelle 118
Die unzufriedene Braut . . . 139
Differenzen 146
Direktiven 184
Diskret 178
Drüben 115
Dusselmeier hört Radio . . . 79

Edel sei der Mensch 178
Ehrenpflicht 74
Ehrung 38
Eigenartige Wirkung 196
Ein Blatt voll Notizen . . . 130
Eine feine Stelle 194
Eine Reminiszenz 93
Eine theoretische Vorbedingung 35
Einfache Sache 184
Ein Firmenschild 118
Ein gefährliches Mädchen . . 91
Ein gemütlicher Hausbesitzer . 165
Ein Geschenk für den Völkerbund 188
Einladung 112
Eins wie's andere 118
Ein Ueberwinder des Todes . . 47
Empfindlich 52
Entschuldigt 120
Erhöhter Genuß 31
Erinnerungen an die verflossene Regenperiode 15
Er kennt sie 135
Erlebnis 50
Erledigt 178
Erste Hilfe 28
Erster Gedanke 93
Er und Sie 26
Er weiß, warum 90

Fafner Spezial-Extra 196
Fassaden-Emil 175
Fehlende Sicherheit 147
Feine Pension 194
Fernstecher für Sonntagsjäger . 25
Filmaufnahme 10
Finanzamtliche Kontrolle . . . 109
Fink 154
Fluggäste 122
Fortgezogen 14
Fortschritt der Landwirtschaft . 49
Frank, H. 134
Für Trockenlegung 10

Gedanensis, Der schlimme Robinson 142, Ein Geschenk für den Völkerbund 188
Gedrückte Stimmung 51
Geeignet 129
Gefälligkeit 182
Geheimnisvolle Inschrift . . . 99
Geistesgegenwart 88
Geograph. Tausch-Rätsel . . 64, 80
George, St., Das Auto . . . 116
Geständnis 2
Getreue Nachbarn 203
Gewohnheitstier 143
Glück 187
Grün 178
Gummi-Gummi 52
Gute Ausrede 205
Gute Vorsätze 131

Halbe Absage 33
Halbe Besserung 72
Heller, Leo, Ich weiß . . . 40
Herbst 21
Herbstfreuden 23
Herbstritt 18
Herrmann, G., Herbstritt . 18
Homonym 48, 64
Hors d'oeuvres 187

Ich weiß 40
Jennrich 183
Im Berliner Künstlerheim . . 92
Im Eifer 114
Im fidelen Affen . . . 32, 173
Im Flohtheater 16
Im Gasthof 52
Im Landgasthof 128
Im Raufprozeß 50
Im Schoß der Familie . . . 150
Im Wintersporthotel 114
Im Wirbeltanz 71
In der Nacht 203
In der Wut 60
In Gedanken 10, 115
Ins Haus geliefert 42
Ist sonst noch jemand da . . 198
Jüttner F., Reklame . . . 34

Kainradl, Stille Freude 26, Erster Gedanke 93
Kätchens Weihnachtsgeschenke . 148
Katzers Weihnachtsbesuch . . 167
Keine Ursache 174
Kelen, Der Sonntagsjäger 31, 39, 52 Coram publico 103, 194
Kerr, Das Auto 116
Kindermund 82
Kirka-Gstanzeln 28
Kirchner, E., Besichtigung 3, Die Heimkehr 22, Abendstunde 38, Der Nachwuchs 51, 56, 67, Kleiner Irrtum 86, Schiebickes im Auto 99, Drüben 115, Entschuldigt 120, Gute Vorsätze 131, Passende Geschenke 150, Die Gattin 168, 198

Seite

Kleine Neuigkeiten von und für Damen 189
Kleine Notizen 77, 142
Kleiner Irrtum 86
Kleine Tatsachen 125
Klotz, H., Ständchen 34
Kollegen 99
Kollegial 58
Können Sie Anekdoten erzählen? 204
Kontroverse der Gelehrten . . 165
Kreuz und quer . 61, 124, 140, 153
Kreuzworträtsel 27, 48, 108, 127, 141, 156, 176, 192
Kritik 132
Kuriosa 208
Kurtchen 3

Lach und bleib gesund 93
Lar, Polizeihundevorführung 194
Literatur-Rätsel 205
Lockung 162
Luxus 110

Märchengestalten 55
Mauder, Zirkus Brumbach 1, Der Grund 5, Für Trockenlegung 10, Von der Erde zum Mond 14, Erinnerungen an die verflossene Regenperiode 15, Die Herbstwache 20, Fernstecher für Sonntagsjäger 25, Stelldichein im Sommer 1926, 46, Fortschritt der Landwirtschaft 49, Ballsaison 65, Der Ehetanz 68, 70, Ehrenpflicht 74, Charleston 75, Der Angler 78, Seltener Fall 83, Geistesgegenwart 88, Ein gefährliches Mädchen 91, 92, Der drollige Hund 95, Andere Zeiten 118, Walzbruders Weihnacht 145, Nobel 146, 152, Der Weihnachtsbaum 158, Schüchterne Frage 163, Winke unserer Weihnachtsberatungsstelle 164, Der Liebesbrief 177, Unterm Mistelzweig 179, Der Weihnachtsmann 182, Stelldichein im Sommer 1926 188, Rekordreisen um die Welt 190, 195, Ausblick auf das Jahr 1927 206
Meine Heimat ist die Welt . . 2
Mensch und Affe 25
Mißverstanden 50
Mißverständnis 102, 106
Mitmensch Bummke 122
Mnemotechnik 185
Morgenstern, Chr., Das Auto 117
Münchner Trambahn 196

Naiv 8
Namen 80, 96
Nanz, E., Teilarbeit 7, 98
Naturspiel 4
Neue Namen für olle Schweden 203
Neue Radiomöglichkeiten . . 91
Nichts Neues 16
Nobel 146, 157
Norwegen 91

Seite

Nunes, E. H., 2, 52, 62, 81, Androclus 102, Das Glückwunschtelegramm 103, Unter Dichterlingen 122, Badebekanntschaft 132, 147, Ueberproduktion 151, Schwer möglich 162, 171, 200

O du fröhliche 162
Opern-Rätsel 156, 176

Passende Geschenke 150
Pech 82
Philosophie im Grase 40
Pianistengedanken bei Schuberts „Die Post“ 130
Ping-Pong 173, 191
Piro, Fortgezogen 14, Eine theoretische Vorbedingung 35, Lockung 162
Polizeihundevorführung . . . 194
Pommerhanz, Die Klatschbasen 28, Zerstreut 90, 107, Der kleine Bäckermeister und der Kirchweihkuchen 116, 140, Fassaden-Emil 175,
Post-Rätsel 64, 80
Präsentzigarren 146
Professor Nebelspechters Zeitmaschine 100
Psychologie 31

Racheplan 63
Rakiri, H., „Gummi-Gummi“ 52
Rätsel des Verkehrs 194
Rehren, Die Nebenbuhler . 117
Reinhardt, F., 13, 45, 87, Der gute Vater 114, Gewohnheitstier 143, 157, Münchner Trambahn 196, Glück 187, Gute Ausrede 205
Reiser, E., Halbe Besserung . 72
Reklame 34
Rekordreisen um die Welt . . 190
Reparation 4
Rilke, Das Auto 116
Robinson, Die Herbstwache 20, Die Martinsgänse 21, Mensch und Affe 25, Die Maske der Mannequins 45, Ein Ueberwinder des Todes 47, Die fliegenden Würste 61, Der hölzerne Polizist 63, Kleine Notizen 77, Das Rathaus 82, Norwegen 91, Benzin 103, Finanzamtliche Kontrolle 109, Das verbotene Pferd 123, Kleine Tatsachen 125, Vitamine 130, Senkpiel und das Buch 132, Kleine Notizen 142, Differenzen 146, Der Dattelfreund 146, Kätchens Weihnachtsgeschenke 148, Das vermietete Brandenburger Tor 154, Unbekanntes von Alexander dem Großen 157, Tröstung 160, Das große Geschenk 162, Biedermeiers Weihnachtswunsch 166, Katzers Weihnachtsbesuch 167, Die fliegende Frau 175, Erledigt 178, Sylvestererlebnis eines Gerichtsvollziehers 180, Kleine Neuigkeiten von und für Damen 189, Fafner Spezial-Extra 196, Neue Namen für olle Schweden 203, Kuriosa 208
Rohr 109, 10 Minuten Ehevermittlung 142
Rösselsprung 11, 27, 48, 64, 96, 108, 127, 141, 156, 176, 192, 205
Rößler, J. L., 6, 24, 40, 54, Aussichten 119, Er kennt sie 135, Keine Ursache 174, 199

Saisonperspektive 93
Schädling 96, 108
Schatten der Vergangenheit . . 52
Scherz-Rätsel 96, 108
Schiebtickes im Auto 99
Schlagfertig 178
Schlechtes Zusammentreffen . 150
Schmeichelei 40
Schrader, Meine Heimat ist die Welt 2, Philosophie im Grase 40
Schüchterne Frage 163
Schüttelfrost 144
Schwer möglich 162
Seine Krankheit 42
Seltener Fall 83
Senkpiel und das Buch . . . 132
Silben-Kombination . . . 108, 127
Silbenkreuz 192, 205
Silbenrätsel 11, 11, 27, 48, 64, 64, 80, 176, 192
's ist alles einerlei 19
Slopsnies, Geeignet . . . 129
Ständchen 34
Statistik 130
Steinhardt, E., ... 61
Stelldichein im Sommer 1926, 46, 188
Stieke 13
Stille Freude 26
Stille Nacht 154
Streichholz-Rätsel 48, 64
Sylvestererlebnis eines Gerichtsvollziehers 180

Teilarbeit 7
Tempora mutantur 67
Traum eines Mannes, der überall anstößt und jedem auf den Fuß tritt 66
Trost 58
Tröstung 160

Ueberproduktion 151
Uebertrumpft 160
Unbekanntes von Alexander dem Großen 157
Umtausch-Rätsel 27, 48
Unold, W., Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte 36
Unter Dichterlingen 122
Unterm Mistelzweig . . . 151, 179
Unterwegs 12

Seite

Unüberlegt 128
Uraufführung 4

Vagabunden 197
Vatersorgen 197
Verknappung 92
Vermutung 28
Verraten 43
Verständnisinnig 115
Versteck-Rätsel 141, 156
Verwünschung 38
Viehmarkt 4
Vitamine 130
Von der Erde zum Mond . . . 14
Vorgetan und nachbedacht . . 43
Vorschlag zur Güte 178
Vorsichtig 76
Vorwurf 38

Wagner, A., Diana 18, Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte 36, Der Tausch 53, Gefälligkeit 182,
Wahres Geschichtchen . . . 3, 196
Walzbruders Weihnacht . . . 145
Wandel-Rätsel 11
Was ist Kaviar 96
Was könnte man mal 151
Weinlese 25
Weinrot, die große Mode . . 207
Wenn der Schutzmann winkt . 107
Wenn die Liebe stirbt 29
Wiedergutmachung 132
Wie ich heiratete 85
Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte . . 36
Wie wird das Faß enden . 60, 207
Winke unserer Weihnachtsberatungsstelle 164
Witze ohne Ueberschrift: 2, 4, 6, 12, 13, 19, 24, 30, 34, 39, 40, 44, 44, 45, 50, 52, 52, 54, 56, 61, 62, 63, 67, 70, 75, 81, 87, 87, 89, 92, 97, 98, 104, 107, 109, 112, 113, 114, 133, 134, 136, 140, 147, 152, 152, 154, 159, 161, 165, 165, 165, 165, 165, 167, 171, 178, 178, 178, 179, 183, 183, 189, 193, 194, 194, 195, 197, 198, 199, 200
Wochenaufgaben: 53/12, 46/14, 47/28, 54/32, 48/43, 55/46, 49/59, 56/60, 50/78, 57/79, 58/95, 51/96, 52/110, 59/112, 60/126, 61/144, 53/154, 62/158, 54/173, 63/175, 64/186, 55/188, 65/204, 56/207
Wohnungsnot 128

Zahlen-Anagramm 11, 27
Zahlenrätsel 80, 96
Zarte Rücksicht 155
10 Minuten Ehevermittlung . . 142
Zerstreut 90
Zirkus Brumbach 1
Zu früh gestorben 8
Zurechtweisung 102
Zuvorgekommen 82
Zwischenhandel 43

Alle Rechte vorbehalten. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, Eßlingen und München.

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

7. Okt. 1926

Nr. 1867

Zeichnung von J. Mauder

— „Wie können Sie behaupten, die billigen Plätze seien ausverkauft, wo

— „Weiß Gott, woher Ihr Herz die Nebengeräusche hat, Fräulein.“ — „Siehst du, Annchen! Ich habe nie leiden mögen, daß du soviel mit dem Radiohändler ausgehst!“

Meine Heimat ist die Welt . . . !

Nein! Ich halt' es hier nicht länger
In dem gold'nen Käfig aus!
Tauge nicht zum Müßiggänger,
Stubenhocker, Grillenfänger,
Eigenbrödler, Schädelhänger,
Passe nicht ins enge Haus!

Her den Hut und her den Ranzen,
Her den Stock und her die Schuh'!
Mag, wer Lust hat, sich verschanzen
Hinter'm Rocke alter Schranzen
Und nach ihrer Flöte tanzen!
Ich bin nicht gemacht dazu!

Nein! Ich wurde nicht geschaffen
Für Papier und Federkiel!
Mühsam Geld zusammenraffen,
Ruhig hinter'm Ofen paffen
Und lebend'gen Leibs erschlaffen,
Das ist nicht mein Lebensziel!

Meines Schicksals Sterne laden
Mich in Gottes Garten ein!
Will mich dort in Freiheit baden
Auf des Waldes grünen Pfaden,
An des Meeres Sandgestaden,
Zwischen Berg und Felsgestein!

Soll ich langsam hier verfetten?
Lieber geb' ich Fersengeld!
Laßt mich frei, ihr weichen Betten!
Laßt mich los, ihr Menschenketten!
Brecht entzwei, ihr gold'nen Ketten!
Meine Heimat ist die Welt! Kurd Schrader

Geständnis

Im Gymnasium zu X. ist etwas haarsträubendes passiert: da rannte eines Vormittags in der großen Pause ein geängstigter Terrier mit einer Konservenbüchse am Schwanz durch die Korridore und wetzte in das Konferenzzimmer hinein, wo eben das Kollegium bei ernster Beratung saß. Ein junger Kandidat fing das Tier, das einstweilen dem Pedell zur Aufbewahrung übergeben wurde.

So etwas war seit Menschengedenken nicht dagewesen. Eine strenge Untersuchung wurde angeordnet. Der Klassenlehrer der Quarta hatte kein ganz reines Gewissen, denn die Quarta war die Brutstätte allen Unfugs, auch diesmal ahnte er etwas. Aufgebracht betrat er die Klasse.

„Wer hat den Hund mitgebracht, wer die Konservenbüchse, und wer hat sie ihm an den Schwanz gebunden?“

Schon meldet sich Max Piepmeier.

„Herr Doktor, ich habe den Hund mitgebracht.“

„Schäm dich, Max! Sag deinem Vater, er möchte morgen mit dir zum Herrn Direktor kommen! Weiter: wer hat die Konservenbüchse geliefert, wer hat — —“

Da steht Willi Grützbecher auf und sagt:

„Fragen Sie nicht weiter, Herr Doktor! Ich schäme mich und bringe morgen die ganze Familie mit.“ A. W.

— „Wie die Meta Pagel für den Tierarzt geschwärmt hat, — und nun hat er sie doch sitzen lassen.“ — „Ja, von dem ist sie gründlich kuriert.“

Der Tierarzt

Zeichnung von E. Kirchner

Besichtigung — „Fabelhaft, so ein Flugzeug! Aber warum haben Sie keine Notbremse im Coupé?“

Wahres Geschichtchen

Die Mutter hat ihren Sprößlingen unter Androhung von Schlägen verboten, einander zu verprügeln. Am andern Morgen tönt es aus dem Kinderzimmer:

„Mutti, sieh mal, der Franzel haut mich!“

„Nun, das wird wohl nicht ganz stimmen,“ versucht die Mutter einzulenken.

„Doch — — Franzel, hau' mich nochmal, damit es die Mutti sieht.“

Kurtchen

Kurtchen stürzt von der Straße herauf und erzählt der Mutter, daß er ein Automobil gesehen habe, das nur 20 Mk. koste. Und ein anderes, das 1160 Mk. koste, und das sei nicht mal so schön gewesen, wie das zu 20 Mk. Darauf die Mutti:

„Aber Junge, woher weißt du denn, was ein Automobil kostet?“

„Aber Mutter, bist du dumm,“ sagt Kurtchen. „Das steht doch bei jedem Automobil hinten dran, was es gekostet hat.“

Reparation

— „Det tut mich wirklich leid, Frau Piefke, det meine Katze Ihren Kanari jefressen hat. Aber deswegen keene Feindschaft nich! Se kriejen dann ooch später wat von die Katze ab."

— „Als ich in die Küche trat, wollte meine Frau gerade eine Biersuppe kochen!"
— „Hast du das Bier noch gerettet?"

Naturspiel

— „Wie der zehnjährige Wunderknabe seinem Impresario ähnlich sieht!
— „Ob die beiden nicht Vater und Sohn sind?"
— „Geraten! der Wunderknabe ist der Vater!"

Uraufführung

— „Der Autor ist übrigens ganz unbekannt."
— „Wird schon werden! Der Erreger der Schlafkrankheit ist ja schließlich auch bekannt geworden."

Die junge Hausfrau

— „Im Kochbuche steht: ‚Man nimmt sechs Eier' .... Ich hab' aber nur noch vier! .... Köchin, borgen Sie mir schnell zwei — Sie müssen sich ja welche gekauft haben, weil Sie gestern Ihrem Schatz Rührei vorsetzten ....!"

Viehmarkt

— „Eben ist der Herr Kreistierarzt vorbei gekommen, Herr Oekonom. Ich sage Ihnen: der hat seine Freude gehabt an meinem Vieh."
— „So? Na, dann sind die Küh' am End' gar krank."

Bähndken Rükepotts großer Tag

Eine lustige Erinnerung von Paul Berglar-Schröer

Von Kindesbeinen an nannte man den Kellinghuser Gemeindediener „Bähndken", was hochdeutsch mit Bernhardchen zu übersetzen wäre; der Familie nach hörte er auf den durchaus ehrsamen und in der Kellinghuser Gemarkung sehr geläufigen Namen Pott.

Daß man daraus „Rükepott" machte, kam daher, weil Bähndken, als er am Konfirmationstage mit den Eltern den üblichen Feldgang nach Harleshusen machte, beim Nachlaufenspielen in die Jauchegrube der dortigen Gartenwirtschaft geraten war.

Böswillige Zungen behaupteten, daß er seitdem an einem ständigen Durst leide, weil er einen üblen Nachgeschmack auf der Zunge behalten habe. Wie dem immer sei: Tatsache war jedenfalls, daß Bähndken oft eins über die Hutschnur trank und diese Version dann billigte.

Sein Durst kostete nicht viel. Wenn er im „Lamm" einkehrte, rückten die Gäste zusammen und boten ihm in ihrer Runde einen Platz an. Das taten sie umso lieber, als Bähndken, sobald sich seine Zunge löste, sie mit seinen Schnurren erheiterte.

Denn der Kellinghuser Gemeindediener ist gutmütig und wirkt keineswegs autoritär. Schon durch sein Aeußeres nicht: Er ist bucklig und schielt, und sein Krummsäbel bammelt ihm ganz unvorschriftsmäßig zwischen den Watschelbeinen.

Autoritär wirkt er auch schon deshalb nicht, weil er einmal behauptet hat, er könne auf dem dicken Zeh flöten. In der Runde hat man ihm das lebhaft bestritten. Aber er hat dann wirklich auf den beiden ersten Zehen einen gellenden Pfiff getan.

Freilich: Am anderen Tag hat er nicht ausschellen gekonnt. Es sind keine Stiefel dagewesen, keine Strümpfe, kein Säbel und keine Dienstmütze. Damit haben die Kinder auf der Dorfgasse „Räuber und Gendarm" gespielt. Und erst abends hat er seine Amtszeichen wieder erhalten.

Also ... autoritär ist der Kellinghuser Gemeindediener keineswegs gewesen. Aber einmal hat auch er seinen „großen Tag" gehabt. Das war, als er als wirklicher Polizist hat fungieren sollen. Ich weiß das noch, als wäre es heute gewesen!

* * *

Da ist ein Pennbruder durchs Dorf und hat geschnorrt, just als Bähndken ausschellte. Die Männer haben auf dem Acker geschafft; auch der Twartschulte, der Ortsvorsteher

gewesen ist. Die Frauen haben neugierig aus den Fenstern gelauscht, was es Neues gibt.

Just in diesem feierlichen Augenblick ist der Pennbruder auf Twartschultes Diele gestanden, wo ein schöner Flauschrock hing. Und weil es den Burschen gar sehr freute, daß der Rock so tadellos sitzt, hat er ihn auch gleich anbehalten.

Als der Twartschulte heimkommt, vermißt er den Rock, ruft seine Frau, die wieder ruft Bähndken, der fragt von Haus zu Haus; denn wenn er schon von amtswegen die Lokalchronik ausruft, kann er doch unmöglich auf anderes achten!

Die einzige, die etwas weiß, ist die Frau Liempinsel. Die behauptet, sie habe zufällig bemerkt, daß der Pennbruder mit des Vorstehers Rock gleich hinter dem „Lamm" den Weg in die Feldgemarkung gegangen, nein, gelaufen sei.

Schließlich ist ein Vorstehersrock nichts xbeliebiges! Und so brandet eine Entrüstungswoge vom Schultenhaus durch alle Katen. Daß jemand am hellichten Tage, justament zu der Zeit, da Bähndken ausschellt, aus einem Hause, gar aus dem des Schulten, einen Rock stiehlt, das gilt einfach als gemein!

„Da muß sofort was geschehen!" brüllt der Twartschulte. Er wütet gegen seine Frau, daß sie nicht besser aufgepaßt habe. Wütet gegen Bähndken, daß er gerade ausklingelte, als der Dieb bei ihm, dem Vorsteher, den Rock mitgehen hieß. Er beschimpft den Amtsdiener: „er stehe da, als habe er auch noch die dicksten Kamellen im Sack! Er sei ein Lüderjan . . ."

„Jegott! Was soll das man bloß werden?" denkt Bähndken verbiestert und prummelt an dem einzigen Knopf des sogenannten Waffenrocks. Endlich stammelt er: „Was soll ich dabei machen, wenn der son intfamigten Schweine hund ist! Das ist einer von den ganz Hinterrücksen!"

Aber unter den Zornblicken des Schulten strafft er sich. Und obschon er inwendig einen gewissen Angstbibber nicht los wird, sagt er und versucht dabei einen energischen Ton: er werde den Lumpenkerl verfolgen, sei es auch bis ans Ende der Welt! Werde ihm den Rock abjagen, den Dieb aber, tot oder lebendig, ins Kaschott liefern!

Der Twartschulte schaut ihn ein wenig zweifelnd an. Sagt dann bei dem guten Willen des anderen: „Dat 's deine verdammichte Pflicht!", und er hafte ihm dafür, daß er seinen Flauschrock wieder kriege. — In seiner Stimme grollt es noch leise nach.

Da sich bei dieser Gelegenheit viele Leute angesammelt haben, denen Bähndken diesmal wenigstens imponieren will, so befällt ihn jetzt wirklich ein gelinder Tatenrausch, daß er endlich einmal was Amtsschweres, etwas Autoritäres erlebt. Er reckt sich, stapft davon und zieht gleich den Säbel, mit dem er wild in der Luft herumfuchtelt.

* * *

Er biegt in den Feldweg, den der Pennbruder nach der Aussage der Frau Liempinsel ging. Eine ganze Weile hat ers ziemlich eilig. Aber der Pfad geht durch sonnglühenden Sand. Bähndken wird sehr, sehr durstig dabei und matt. Da sieht er plötzlich was Fremdes zwischen den Kornfeldern. Er schleicht sich vorsichtig ran und schreit, um den wankenden Mut selbst zu beleben: „Im Namen des Gesetzes!"

Der Angerufene steht verdutzt und denkt: So oder so greift man mich doch wieder! — Also beschließt er, geduldig zu warten, und nimmt in dem gestohlenen Rock eine so

(Fortsetzung Seite 7)

Der Grund

— „Sie reden halb per Sie und halb per du mit mir!"
— „No ja, du bist ja a halbat a Mannsbild und halbat sans a Frauenzimmer!"

Zeichnung von J. L.-R.

— „Warum springen Sie fortwährend in die Höhe?“ — „Weil ich die Turmuhr nicht recht erkennen kann, ich bin nämlich etwas kurzsichtig!“

demütig-bescheidene Haltung an, daß dem Bähndken über diesem glimpflichen Ausgang das Herz im Leibe lacht.

Indes umspannt seine Faust die Waffe fester, da man ja nie wissen kann. Etwas tänzelnd nähert er sich dem Diebe, der freundlich abwartend steht. Bähndken, dem unter einer Verhaftung ganz was anderes vorschwebt, denkt: „Dat 's ja man ein Kinderspiel!" Und der Pennbruder denkt: „So gemütlich bin ich noch nie verhaftet worden!"

Als Bähndken ihn grollig, aber mit unterschwingendem Wohlwollen, fragt: ob er sich denn gar nicht schäme, den Rock, zudem den Vorstehersrock, so mirnichts dirnichts gestohlen zu haben? — da schaut der andere ihn gutmütig an und seufzt mit himmelwärts schielendem Augenaufschlag: „Wenn eins so arm ist! . . ."

Das rührt tief an Bähndkens Herz, und innerlich ist er bereit, den Pennbruder für einen durchweg honorigen Menschen zu halten, der nur aus seiner bitteren Armut heraus der Versuchung erlegen sei. Er überlegt, ob er den Mann etwa fesseln soll?

Aber er denkt, daß er davon doch nur unnütze Arbeit hat. Und es ist so scheußlich heiß! Und der Durst brennt so höllisch! Und über den Feldern lockt der Kirchturm von Harleshusen. Da ist ja auch die Wirtschaft, die er kennt, schießt es Bähndken durch den Sinn.

Drum sagt er: „Allez vite!", und da sie losmarschieren, fühlt er seine Zunge trocken unterm Gaumen brennen. Er schüttelt fast wehmütig den Kopf. „Wat's dat für ne niederträchtige Art, einen so durch die Felder zu hetzen?!", wendet er sich mit mildem Vorwurf an den Pennbruder. Der murmelt: „Es tut mir leid. Aber dabei kann man nichts machen . . ."

So trotten sie nach Harleshusen, von wo Bähndken die bequemere Chaussee nehmen will. Zunächst aber den quälenden Durst stillen! Aus irgendeinem Amtsbewußtsein tauchen Hemmungen auf. Und, gleichsam, um ihrer Herr zu werden, fragt Bähndken den Inhaftierten: „Hast auch Durst?" — Der schmachtet: „Ochja, den hab ich woll."

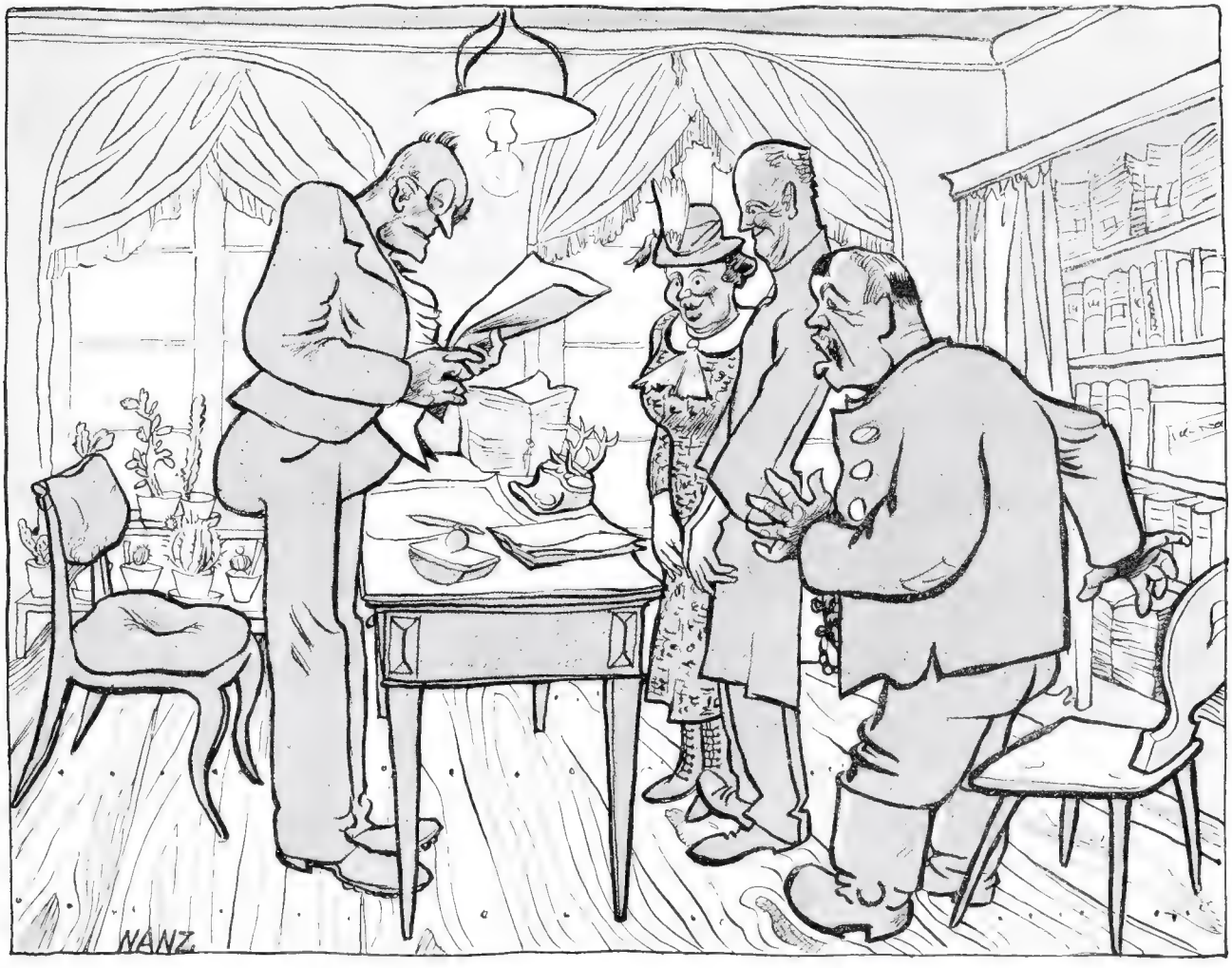
Bähndken nickt besinnlich, und sein Begleiter nickt ihm ebenso zu.

* * *

Im Harleshuser Garten sitzen dann die zwei, plaudern einträchtig miteinander und sind sich eigentlich furchtbar sympathisch. Sie trinken, und es schmeckt ihnen immer besser! Sie trinken viel Bier und jedesmal einen Wachholder dazu. Und lustig gelacht haben sie mittlerweile, daß es nur so schallt!

Und als sie so recht bei bester Stimmung sind, hat Bähndken dem anderen den Zehenpfiff vorgemacht, und nachher haben sie ein bißchen gekegelt. Als es dunkel wird,

Zeichnung von E. Nanz



Teilarbeit — „Sie bestätigen durch Ihre Unterschrift, das Vorgelesene gehört, verstanden und anerkannt zu haben!" — „Jawohl — die Resi hat's g'hört, der Xaver hat's verstanden, und i tua's anerkennen!"

Zeichnung von M. Claus

Abgewiesen

— „Ich habe den Eindruck, die Damen hätten nichts gegen den Anschluß an einen feschen Kavalier!“ — „Ja — vielleicht geh'n Sie mal und suchen einen.“

Naiv

— „Eine schöne Sache mit dem elektrischen Klavier, das der Wirt hier im Tanzsaal aufgestellt hat! Man wirft ein Zehnpfennigstück hinein und kann tanzen.“
— „Ohne es gelernt zu haben?“

Zu früh gestorben

— „Heute geht der spannende Zeitungsroman zu Ende — der Baron heiratet nun doch zum Schluß die arme Gärtnerstochter!“
— „Wenn das Tante Paula noch erlebt hätte!“

PEBECO

Wer kritisch prüft, nimmt nur PEBECO.– Weshalb? Die Wirkung von Pebeco ist nicht auf äußerliches Reinigen der Zähne beschränkt. Pebeco regt vielmehr infolge seines hohen Gehalts an wirksamen Bestandteilen den Speichelfluß im Munde nachhaltig an, und dadurch wird der schädliche Einfluß der Mundsäure, die den Verfall der Zähne herbeiführt, ständig neutralisiert. Pebeco wird – im Gegensatz zu einigen anderen Zahnpasten – aus hygienischen Gründen nur in Tuben aus reinem Zinn geliefert.–

NIVEA erhält Jugend und Schönheit. Weshalb? Nivea-Seife dringt mit ihrem seidenweichen Schaum tief in die Hautporen ein und macht sie frei für die wichtige Hautatmung. Nivea-Creme, allabendlich gründlich in die Haut eingerieben, gibt ihr jenes natürlich-frische und zarte Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.–

Nivea-Seife 1 St. o.70, Karton m. 3 St. 2 M
Nivea-Badeseife Karton m. 3 St. 2.25 M
Nivea-Creme in Tuben o.55 und o.90 M
in Dosen o.20, o.30, o.60 und 1.20 M

NIVEA

Bähndken Rükepotts großer Tag

hat Bähndken liebevoll gesagt: daß es nun Zeit wird! Dabei ist er hin- und hergeschwankt, und der Verhaftete hat ihn in christlicher Besorgtheit geführt.

Bähndken ist ein letztes Licht aufgedämmert, daß er am besten den Pennbruder ins Harleshuser Spritzenhaus bringt, um ihn morgens abzuholen. Darüber haben sie sich nett und gütlich geeinigt. Sie sind beide zum Vorsteher, haben den Schlüssel geholt und sind, brüderlich untergehakt, zum Kaschott.

Weil Bähndken das doch nicht mehr kann, hat der Bursch aufgeschlossen. Mit zutraulichen Worten hat er Rükepott ins Stroh gepackt und hat vorsorglich gefragt, ob er da nun auch gut liege? Bähndken, der inzwischen mitsamt dem Stroh und dem Spritzenhaus Karussell fährt, lallt nur noch: Das gehe grad so an; und der andere soll sich auch man hinlegen!

Als er totenfest schläft, hat der Pennbruder ihn bis aufs Hemd ausgezogen. Er hat Mütze und Dienstrock, Säbel und Hose mitgenommen, die Tür hübsch verschlossen, hat die Siebensachen irgendwo mitten ins Feld geworfen und ist in sicherer Nacht seines Wegs davon.

Da nun anderen Morgens der Harleshuser Schulte auf den Schlüssel zum Kaschott vergeblich wartet, geht er zu so'ner Art Ortsbesichtigung. Gewaltiges Schnarchen tönt ihm entgegen, da er die Tür öffnet. Dann übersieht er sofort die ganze Sache und recht unsanft schubst und rüttelt er Bähndken auf.

Der steht auf wackligen Beinen, hat so das Gefühl, daß er unangezogen ist, aber auch, daß er salutieren müsse. Und so legt er die Hand an den wuscheligen Kopf, in dessen Haaren sich die Strohgrannen verfilzt haben. Da er den Zornblitz des anderen sieht, dämmerts ihm, und er schaut suchend um sich. Er sucht das Stroh ab und häufelt und schürft.

Dann steht er wieder da, nun ernüchtert, und stammelt mit verglasten Augen: „So'n Undank! ... so'n schäbigten Undank! Allens hab ich ihm traktiert! ..... und nu ist der Kerl fort!" — Dabei wird er sich seiner annähernden Nacktheit bewußt, greift ein Strohbündel und nimmt dahinter volle Deckung.

Je mehr er des anderen Zorn und harte Augen begreift, desto beklommener ist ihm zu Mute. Wie er denn nach Kellinghusen kommen solle? — Und er verlegt sich aufs Bitten und Betteln. Der Harleshusener läßt ihn grimmig und verächtlich stehen. Er geht nach Hause und erzählt diese Schmach seiner Frau.

„Von mir kriegt der Saufaus kein Stück, kein einziges!" beschließt er wetternd seine Schilderung.

* * *

Die Frau fühlt irgendeine weichere Regung, ein leises Mitleid. Und so geht sie an ihren Wäschekasten. Dem entnimmt sie eine recht umfängliche Hose und einen gewürfelten Kattunrock, damit der arme Teufel doch wenigstens etwas anzuziehen habe! Schleicht sich dann zum Kaschott und reicht die Sachen mit zwei spitzen Fingern dem Bähndken.

Dem ist das Weinen näher, als alles andere. Und eine Mordswut ist in ihm auf sich selbst, auf die Trinkerei, besonders aber auf den Pennbruder. Aber was hilft das nun alles? Nach Kellinghusen muß er, so oder so. Schauer überlaufen ihn, wenn er an diese Heimkehr denkt. .. Ohne den Dieb, ohne Flauschrock, ohne Insignien! . . .

Bähndken Rükepotts großer Tag

Ganz sacht öffnet er die Tür und schaut durch den Spalt. Gott sei Dank, daß wenigstens keine Menschen zu sehen sind! So entschlüpft er, halb Mann, halb Frau. Aber an den Fenstern sind doch etliche grinsende Fratzen. Und die Dorfköter wetzen kläffend hinter ihm drein.

In Kellinghusen hat der Twartschulte gewartet. Die Leute haben zudringlich geäugt und gefragt. Es ist eine Aufregung gewesen, ob Bähndken etwas passiert ist! Wie ein verprügelter Hund ist der angeschlichen gekommen. Als er aber den Schulten sieht, und als sein merkwürdiges Aussehen noch mehr Menschen anlockt, schießt ihm ein Gedanke durch das verräucherte Hirn:

Er meldet sich, mögen die Leute noch so dämlich lachen, stramm dienstlich bei dem Schulten: Zwischen ihm und dem Verbrecher sei es bei der Verhaftung zu einem gefährlichen, zu einem lebensgefährlichen und grauslichen Kampf gekommen, wobei er den anderen zwar erheblich verletzt habe, aber der sei ihm an Kraft dann doch nach langem Ringen überlegen gewesen.

Dabei rollt Bähndken blutrünstig mit seinen Augen, fuchtelt wild illustrierend mit Armen und Beinen: Also, der andere, es müsse ein Athlet gewesen sein, — habe ihn schließlich umzingelt und überwältigt. Seine, Bähndkens, Amtsmontur sei dabei derart in Fetzen gegangen, daß er . . .

Unter den Großen, die ihn umstehen, ist es so gewesen, daß einer den anderen anzwinkert, bis alle in dröhnendes Lachen und wieherndes Gejohle ausbrechen. Zumal der Twartschulte, der das alles wohl durchschaut, ist wild auf ihn zu: das werde ihm Kopf und Kragen kosten.

Dieses schimpfliche Ende aber hat Bähndken dann nicht mehr erlebt. Nach diesem seinem großen Tage ist er bald erkrankt und sehr schnell gestorben.

Die älteren Leute in Kellinghusen aber erzählen heute noch von ihm und seinen sehr merkwürdigen Taten . . . .

Für Trockenlegung

— „Ich bin — hupp — auch für Trockenlegung, aber — hupp — für sofortige!"

Filmaufnahme

— „Sie müssen aber bei der Trennung von Ihrem Bräutigam wirkliche Tränen vergießen, Fräulein Krull!"
— „Das kann ich nicht!"
— „Man kann alles! Sie müssen eben tränieren!"

In Gedanken

— „Im Klub soll sich gestern abend so ein streitsüchtiger alter Esel unangenehm bemerkbar gemacht haben. Waren Sie da?"
— „Nein, das muß ein anderer gewesen sein!"

Eine gesunde, erfolgreiche Entfettung

ist für alle Korpulenten eine gesundheitliche Notwendigkeit und Wohltat, jedoch ist nicht jedes angebotene Entfettungsmittel wirksam und unschädlich. Eine wirklich wirksame und bequeme Entfettungskur ist eine Haustrink-Kur mit dem bekannten und bewährten **Philippsburger Herbaria-Entfettungstee,** welcher an Stelle der sonstigen Morgen- und Abendgetränke getrunken werden kann. Er entfettet den Körper, **ohne** unangenehm abzuführen, **ohne** Hungerkur und **ohne** den Körper zu schwächen, auf die bequemste und **gesündeste,** natürlichste Art. Er wirkt zugleich gesundheitsfördernd, hebt das allgemeine Wohlbefinden, reinigt Blut und Säfte und erzeugt ein Gefühl der Verjüngung und Erleichterung. Herz und Lungen bewegen sich wieder freier, die Atmung wird erleichtert und das bisherige Müdigkeitsgefühl tritt nicht mehr auf, kurz gesagt: **Man fühlt sich nach dieser Kur wie neugeboren.** So schreiben die Verbraucher:

Bin froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstee bekommen habe, habe um 30 Pfund abgenommen, kann deshalb den Tee allen empfehlen, welche recht stark sind. Feldkirchen, 22. März 1923, Frau Fl. . . .

Habe von einer hiesigen Frau von Ihrem wirksamen Herbaria-Entfettungstee gehört, welche 20 Pfund abgenommen hat. Möchte auch dünner werden und bitte deshalb, gleich eine ganze Kur von 12 Paketen senden zu wollen. Stuttgart . . . .

Benutze Ihren Herbaria-Entfettungstee seit etwa 4 Monaten mit Unterbrechungen. Ich habe 16 Pfund abgenommen und fühle mich gesünder, dabei konnte ich meinem Beruf ganz nachkommen. Senden Sie mir weitere 3 Pakete . . . Ein Pfarrer Württembergs.

Ihr Tee ersetzt jede Badekur bei besserer Wirkung; in einigen Tagen sch
6 Pfund abgenommen. Baronin v. H. . . . .

Massenhafte ähnliche Dankschreiben, die wir aber der hohen Kosten weg
hier nicht alle abdrucken lassen können. Prospekt gratis. Paket 4.50 Mk. (F
6 bis 12 Pakete).

Ferner empfehlen wir unsere **Herbaria-Entfettungspasta** z
partiellen Beseitigung von Fettansatz (Doppelkinn, dicke Waden, plumpe Fuß
lenke, starke Hüften, fetter Hals, Schultern usw.). Neues fettzehrendes Mittel, t
an jeder Stelle unerwünschten Fettansatz durch leichte Massage zu beseitig
Doppeltube 4.50 Mk. Alleiniger Hersteller **Herbaria-Kräuterparadie**
Philippsburg E. (Baden).

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apotheke, **Berlin, S. W.** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Breslau: Hygien. Apoth., Tauentzienstr. 9 Chemnitz: Kreuz-, Kronen- und Schloßapotheke; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apoth Frankfurt a. Oder: Kugel-Apoth.; Hamburg: Alstertor-Apoth. gegenü Thalia-Theater; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth., Severstraße 160; Leipzig: Engel-Apotheke; Lübeck: Adler-Apotheke; Magdeburg: Viktoria-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apotheke; München Schützen-Apoth.; Nürnberg: Spital-Apotheke zum heiligen Geist; Stuttgart Hof-Apotheke.

Trinkt Dinkelsinn Wein!

Meggendorfer-Blätter Nr. 1867. 7. Oktober 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expeditio**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Züri

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahr Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern m hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —,50 oder deren Kurswert.

RÄTSEL

Rösselsprung

		ner	sen-	den	brach	gleich	dei-	
		hol-	er-	ei-	blatt	te	fand	
		Ro-	Kro-	es	blaßt	nen	rück	
	den	Brief	ver-			ich	führ-	ich
nen	ein	ne		Li-	trun-		Lok-	zu-	ent-
Gast	pen	und	Ken			li-	als	Gar-	da-
blatt	dei-	rühr-	trägt	en-	mit	Ken	heu-	und	dir
be-	nun	Lip-	Glück	ent-	es	Ken	Im	rin	ten
	sen-	ich	te	den	cron	te	hauch	zu	
		se-	Ro-	mein	sun-	tig	ver-		
		Kam	als	gen	es	wind-	mor-		
		ein	gelt	ein	gen	bor-	lus-		

Zahlen-Anagram

1 2 3 4 2 5	Oestlicher Würdenträger
5 2 3 4 2 1	Stadt in Griechenland
3 2 4 2 1 5	Ort in der Schweiz
1 5 2 4 3 2	Altberühmte Stadt.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1866

Silben-Rätsel

1. Wedekind, 2. Edam, 3. Residenz, 4. Sisal, 5. Trester, 6. Olivenöl, 7. London, 8. Ziegenmilch, 9. Inn, 10. Suwalki, 11. Toast, 12. Hagel, 13. Akelei, 14. Santiago, 15. Savonarola, 16. Trottel, 17. Serenade, 18. Oswald, 19. Grabbe, 20. Ameise, 21. Rarität, 22. Datum, 23. Arsenik, 24. Sofa, 25. Platane, 26. Freske, 27. Ethik, 28. Rur, 29. Dattel.

Wer stolz ist, haßt sogar das Pferd, das seinen Wage. fährt.

Wandel-Rätsel

A l m
A l m
A l l
A a l
T a l
T a g
Z a g
Z u g

Silben-Rätsel

a—an—an—at—ba—bee—ber—bers—cha—che—de—di dor—e—e—erd—fi—fried—garn—ge—heim—in—ka—la a—las—lind—mel—mie—na—na—nas—ne—nes—o—o o—rach—rau—re—rew—ros—rus—saf—sei—sieg—so—tein ten—the—trom—um—un—wurm—za.

Aus vorstehenden 55 Silben sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Zitat von Wilhelm Busch nennen. ch am Anfang und Ende = 1 Buchstabe. Die Wörter bedeuten:

1. Gebirge
2. Biblische Person
3. Stadt in der Mark
4. Verwandter
5. Sprache
6. Teil der Radioeinrichtung
7. Europäischer Staat
8. Männlicher Vorname
9. Frucht
10. Musikinstrument
11. Griechischer Gott
12. Indianer
13. Fluß in Rußland
14. Weinort am Rhein
15. Dichter
16. Lederart
17. Wissenschaft
18. Ungeheuer
19. Erdart
20. Stoffart
21. Person aus der deutschen Heldensage
22. Griechischer Weiser
23. Frucht.

Motto: Mensch, sei kein Dummrian, Lern Sprachen durch „Paustian".

Zu ärgerlich!

Kommt da gestern ein reicher Amerikaner, der kein Wort Deutsch versteht, in mein Geschäft und will Einkäufe machen. Meinen Sie, ich konnte mich mit ihm verständigen? Nichts zu machen! Kurz entschlossen ging er weg und kaufte bei meinem Konkurrenten Schlaubauch, der sich glänzend mit ihm unterhalten konnte. Schlaubauch hat nämlich regelmässig „Paustians Lustige" gelesen und dadurch seine Sprachkenntnisse immer wieder aufgefrischt und erweitert.

Machen Sie es wie Schlaubauch, denn heutzutage muß jeder Gebildete (nicht nur der Kaufmann) Sprachkenntnisse besitzen, wenn er vorwärtskommen will.

„Paustians Lustige Sprachzeitschrift" ist das ideale Mittel zur Vervollkommnung Ihrer Sprachkenntnisse. Keine langweilige Grammatik, sondern Humor in Wort und Bild. Ausgaben in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto. Mehr als 40000 begeisterte Abonnenten! Wollen Sie nicht auch einmal probeweise ein Vierteljahr bestellen? Es kostet nur Mk. 1.50, Nachnahme Mk. 1.70. Bitte gewünschte Sprache angeben. Probeseiten völlig kostenlos.

Paustians Lustige Sprachzeitschrift

Hamburg 76, Alsterdamm 7 ***Postscheck: 189, Hamburg***

Vertreter zum Besuche der Kontore usw. überall gesucht.

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 53. Der Mann mit dem gläsernen Kopf

Triller hatte schon in jungen Jahren
Riesigen Verlust an Haupteshaaren.
Vielerlei Tinkturen, manche Salbe
Probte nutzlos er an seinem Skalpe;
Schließlich war sein Schädel glatt
wie eine
Kugel aus poliertem Elfenbeine.

Triller ferner hatte kranke Nerven,
Und wenn deren Schwächen sich
verschärfen,
Wird man gar am Ende Psychopath,
Was bei Triller in Erscheinung trat,
Ausgelöst durch eine Zufallssache.
Daß er einmal sich Zerstreuung mache,
Ging er hin zu einer Soiree
Des Gedankenlesers Doktor Kräh.
Dieser hat in Triller gleich entdeckt
Ein sehr gut geeignetes Objekt,
Bat ihn auf das hohe Podium
Und hat dann vor allem Publikum,
Was sich Triller im Moment gedacht,
Ohne einen Irrtum klar gemacht.

Recht bestürzt ging Triller danach heim.
Dieser Vorfall wurde dann der Keim
Zu dem ganz meschuggenen Gedanken,
Daß er seinen Schädel, den so blanken,
Hüten müsse, daß ihn niemand sehe,
Weil er nämlich ganz aus Glas bestehe;
Alles, was er denke, liege klar
Und für den Beschauer offenbar.
Dieser Wahnsinn trieb ihn oft zur Wut,
Kam er in die Lage, seinen Hut
Notgedrungen von dem Kopf zu heben;
In die Einsamkeit nur ging sein
Streben,
Und in Winkel und in dunkle Ecken
Floh er, seinen Schädel zu verstecken.

Schließlich brachte die Familie ihn
Zu dem Herrn Professor Paraffin,
Der ein großes Licht als Psychiater,
Denn schon viel Verrückten helfen
tat er.
Dieser fand in seinem Wissensschatz:
Hier hat nur die Ueberredung Platz!
Und er dachte vierzehn Tage nach,
Bis er freundlich dann zu Triller
sprach:
„Gläsern ist Ihr Schädel zweifellos,

— — — — — — — — — — — —

Was rät nun Professor Paraffin dem Patienten Triller? — Für die beste Lösung, die das Gedicht möglichst kurz ergänzt, zahlen wir hundert Mark.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 11. November 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1876.

Unterwegs

— „Ihre Frau behauptet, Sie wären vergangene Nacht nicht heimgekommen. Ich habe Sie aber doch bis an Ihre Haustür gebracht."
— „Ich bin halt im Fahrstuhl eingeschlafen."

Tante Leokadia ist die geborene Wünschelrute für das Auffinden von Sündenböcken und unerreicht im Erfinden und Formulieren von Vorwürfen. Gestern hatten wir sie auf eine Autotour mitgenommen. Am Steuer saß ich.

Als wir eine kleine Stadt passierten, zeigte sich, daß die Hauptstraße mit Schotter gespickt war, und eine kleine Dampfwalze sich bemühte, dieses Reibeisen für Pneus glatt zu walzen.

Ich: „Daher sind wir wohl um eine Woche zu früh gekommen!"

Und prompt die Tante: „Ich hab dir immer gesagt, du sollst nicht so schnell fahren!"

Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Gebrauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli. Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus. —
Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle. Beklemmungen keine Vorbeugungsmittel.
Kleine unauffällige Taschenapparate
Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
En gros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

Pallabona-Puder
einigt und **entfettet** das Haar auf **trockene**
Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet
Bubikopf. Bei Tanz und Sport une
behrlich. Zu haben in Dos
von ℳ 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümeri
Drogerien u. Apotheken. Nachahmung weise zurü

Das Magnetische Mädche
Wie Sie Andere zwingt ihrem Willen zu gehorchen
Einfache Methode, welche jeder benutzen kann um seine hypnotischen und telepatischen Kräfte zu entwickeln, andere zu kontrollieren und um sich und andere durch Suggestion zu heilen.
„Die Menschheit zu erheben u. zu bereichern," sagt der Hochwürdige James Stanley Wentz.
Wundervolles Buch über die geheimnisvolle Kra und eine Karakterbeschreibung kostenlos, jeden welcher sofort schreibt.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magne mus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie sie Sie wollen, kann sich, ohne Zweifel, ein jeder aneignen, ganz gle ob jetzt wenig erfolgreich oder anziehend," sagt Herr Elmer E worth Knowles, Verfasser des neuen Buches betitelt „Der Schlüs zur Entwicklung der Inneren Kräfte." Das Buch offenbart uns vi erstaunliche Tatsachen betreffs der Praxis der orientalischen Yogis und erklärt ein unvergleichliches System der Entwicklung des Persönlichen Magnetismus, der hypnotischen und telepatischen Kräfte und die Heilung von Krankheiten und Angewohnheiten ohne Anwendung von Arzneien.

Josephine Davis.

Miß Josephine Davis, der beliebte Bühnenstern, deren Bildnis Sie hier sehen, bestätigt, daß das Buch des Professors Knowles die Tür zum Erfolg, Gesundheit und Glück an jeden öffnet, ohne Rücksicht auf Stand.

Das Buch, welches weit und breit kostenlos verteilt wird enthält viele photographische Reproduktionen, welche zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt benutzt werden und wie tausende und abertausende die Kräfte entwickelt haben, obgleich sie früher nichts davon geträumt haben, daß sie solche besaßen. Die freie Verteilung der 100.000 Exemplare wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen und jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden nicht nur die Bücher frei verteilt, sondern jeder, welcher sofort schreibt, erhält eine Karakterbeschreibung von 400 bis 500 Worten von Herrn Knowles persönlich verfaßt.

Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Profes Knowles nebst einer Karakterbeschreibung wünschen, brauchen nur in Ihrer eigenen Handschrift den folgenden Vers abzuschreib
„Ich erstrebe Willensstärke
Und des durchdringenden Blickes Kraft.
Karakterdeutung und von Ihrem Werke
Ein Exemplar mir dieser Vers verschafft."
Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Dru schrift (unter Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein) und senden Ihren Brief an:
Psychology Foundation, (Dept. 2010-I.), No. 18, rue de Londi Brussels, Belgium. Wenn Sie wollen, können Sie Briefmar (Ihres eigenen Landes) im Werte von 50 Pf. für Porti usw. fügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert Porto nach Belgien beträgt 25 Pf.

Stieke

Herr Stieke ist ein bißchen doof, er entschädigt aber dafür durch anhaltend schlechte Laune. Neulich traf ich Herrn Stieke und erzählte ihm, um ihn ein wenig aufzuheitern, folgendes:

„Denken Sie sich, Herr Stieke, was es alles gibt! Sie kennen doch das Restaurant „Zur gerösteten Zwiebel"?"

Herr Stieke grunzte mürrisch.

„Was sagen Sie, Herr Stieke?"

„Dreckige Gabeln, schmierige Tischtücher!"

„Nun ja," fuhr ich fort, „es ist kein erstklassiges Etablissement. Immerhin, im Wintergarten zahlen Sie 3 Mark, wenn Sie Messerschlucker sehen wollen, und in der gerösteten Zwiebel haben Sie's umsonst."

Herr Stieke grunzte wieder: „Mir zu überfüllt. Saumäßige Bedienung!"

„Richtig, Herr Stieke! Aber davon wollte ich gar nicht sprechen. Ich wollte Ihnen erzählen: da hat neulich ein junger Mann 23 Tage gehungert. Dann haben sie ihn rausgetragen, ins städtische Krankenhaus. Er wollte — —"

„Na, hören Sie," unterbrach mich Herr Stieke, „ich habe die schlechtesten Erfahrungen in der Zwiebel gemacht, aber 23 Tage hat denn doch noch keiner aufs Essen warten müssen!" Curry

— „Jetzt werden Sie's bequemer haben, Fräulein — ich steig' nach Dinkelsbühl um."
— „Ich ja auch."
— „Famos! Da kommen wir vielleicht wieder in's selbe Abteil."

Ein gutes Käferbuch mit 24 Tafeln in Farbendruck mit 467 Abbildungen u. 214 Seit. Text erschien unter dem Titel: Taschenbuch der Käfer. Von **H. Wagner.** Rm. 3.75. Prosp. a. Verl. J. F. Schreiber Verlag, Eßlingen a. N.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt, (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 743 K. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Einkommen verdoppelt

Prof. G. Langenscheid

Vom Handwerksburschen zum Kommerz.-Rat. Anstellung im Ausland. Anstellung als Dolmetsch. Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Lehrerprüfungen bestanden. Als Übersetzer tätig. Als ehem. Volksschüler leitende Stellung erhalten.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt.

Auch Sie können es diesen Leuten gleichtun. Glauben Sie nicht, daß Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen.

Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der glänzend bewährten

Sprachlehr-Methode

Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß Prüflinge, die ihr Sprachwissen durch die Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, sich vor andern, die auf anderen Wegen Sprachen erlernt haben, immer wieder auszeichnen. Um unseren Unterricht kennen zu lernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben.

Teilen Sie uns auf untenstehendem Abschnitt (als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert einsenden) Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

eine Probe-Lektion

vollständig kostenlos, portofrei

und ohne irgendwelche Verbindlichkeit zu.

Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich oftmals bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gedieg. Sprachkenntnissen die Grundlage für ihre Existenz. Der Name Toussaint-Langenscheidt bürgt für gründl. Studium, leicht. Lernen u. unbedingt sicheres Behalten d. Erlernt. Ueberleg. Sie also nicht lange, sondern schr. Sie heute noch!

Ich ersuche um Zusendung der in den „Megg.-Blättern" angebotenen Probelektion der ..... Sprache, kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name: .....

Stand: .....

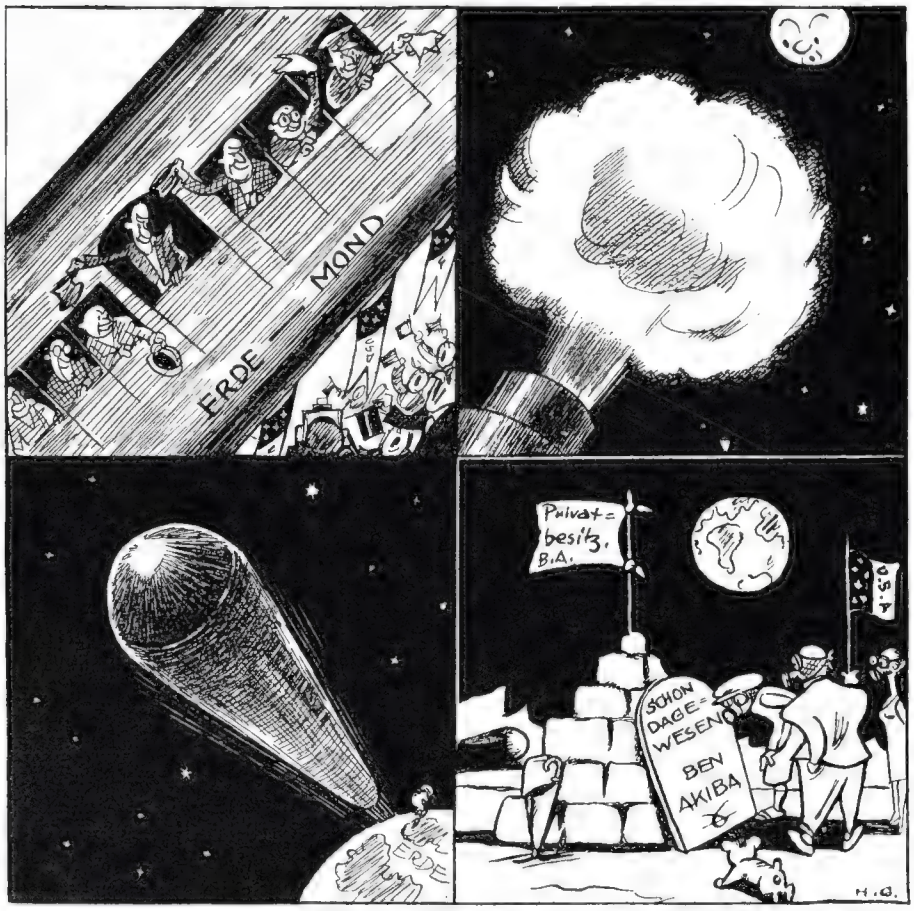
Ort u. Str.: .....

872

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H., Berlin-Schöneberg

Ergebnis der Wochenaufgabe 46 (Nr. 1860)

Von der Erde zum Mond



Preisträger: Rm. 100.— Heinrich Gerlach, stud, phil., Königsberg i. Pr. 8, Tragheimer Pulverstr. 52a II l.

Das Mastisol

Zum Klebverband geeignet wohl
Ist Mastixlösung Mastisol.

Es klebt — auch gegen deinen Willen,
Und es verklebt sogar Bazillen.

Es klebt mit ungeheurer Wucht,
Es klebt infam, es klebt verrucht.

Nicht nur, wo du's benutzest immer,
Es klebt sogar im Nebenzimmer.

Es klebt, weil's die Natur so schuf,
Es klebt aus Neigung und Beruf.

Die Innigkeit der Kohärenz
Ist ohne jede Präzedenz.

Das Herzliche der Symbiose
Grenzt, kurz gesagt, ans Beispiellose.

Fremd ist ihm nur das Wörtlein Pflicht,
Denn wenn es soll, dann klebt es nicht.

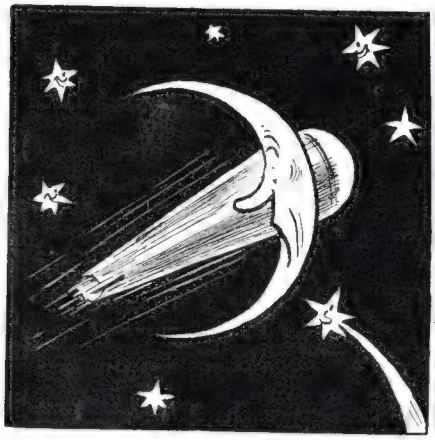
Drum sag ihm vorher nie: wohin!
Dann klebt es — schon aus Eigensinn.

Es ist, ich sag es unumwunden,
Ganz wie ein Mensch in solchen Stunden.

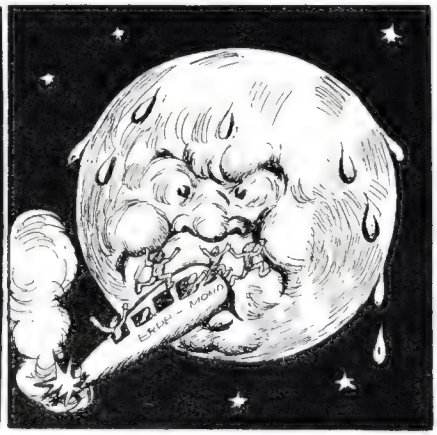
Es gleicht, — daß du mir nur nicht grollst! —
Dir, Leser, wenn du etwas sollst.

A. W.

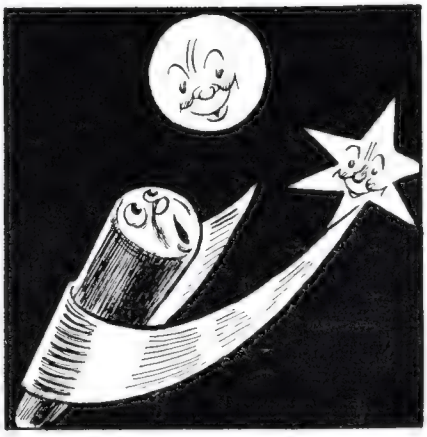
Drei weitere lustige Lösungen:



„Verdammt, auf Vollmond ward gezielt!"
Einsender: Franz Begrisch, Wien.



„Ein starker Tabak!"
Einsender: Bernhard Schäfer, Lünen i. W.



Einsender: G. Desca-Reichel, Berlin-Wilmersdorf.

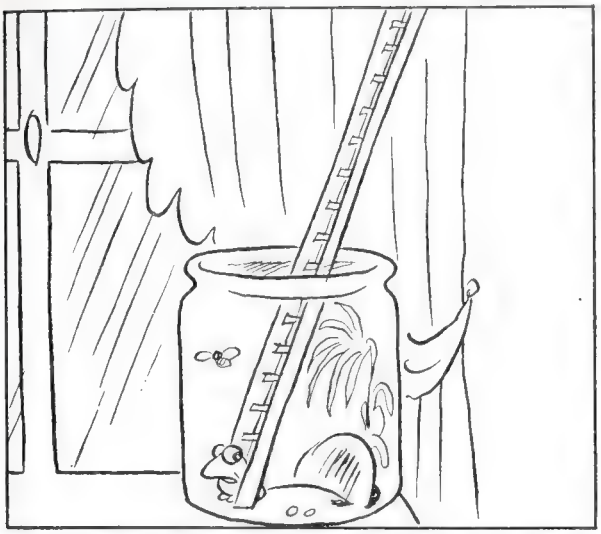
Fortgezogen

Onkel Albert hatte festgestellt, daß er in der Lotterie zum besten des wieder frisch ins Leben zu rufenden Münchner Tierparks nichts gewonnen hatte. Aber das tat ihm nicht leid, denn er wollte ohnehin das löbliche Unternehmen unterstützen. Ein zoologischer Garten gehöre sich eigentlich für jede große Stadt, sagte er. Aber solche Institute hätten immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und brauchten viel Geld. Denn es wären doch immer neue Anschaffungen für den Tierbestand nötig, und grade die wichtigen, am meisten zur Belehrung und Unterhaltung der Bevölkerung dienenden exotischen Tiere wären recht teuer. Und dann ginge so ein Tier auf einmal ganz unvermuteter Weise ein. Das gäbe dann eine Lücke, die wegen der bedeutenden Kosten oft nicht so leicht wieder auszufüllen wäre.

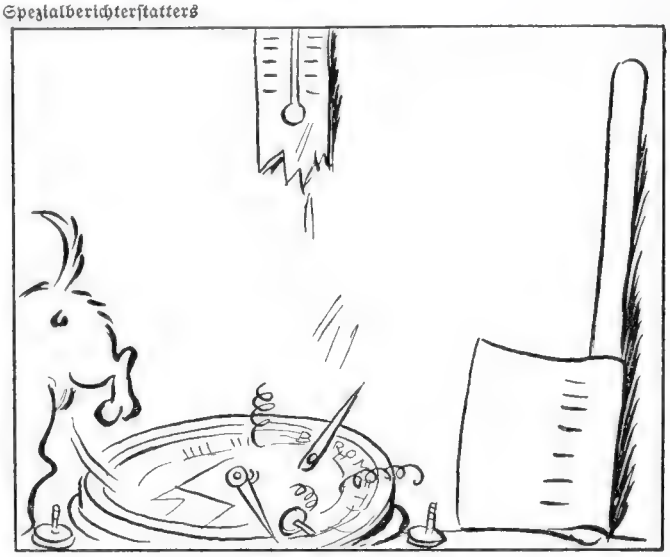
Dafür gab Onkel Albert ein Beispiel an. „Als ich noch in Frankfurt wohnte," erzählte er, „waren zwei Rhinozerosse da. Jetzt ist nur noch eins da." Piro

Erinnerungen an die verflossene Regenperiode

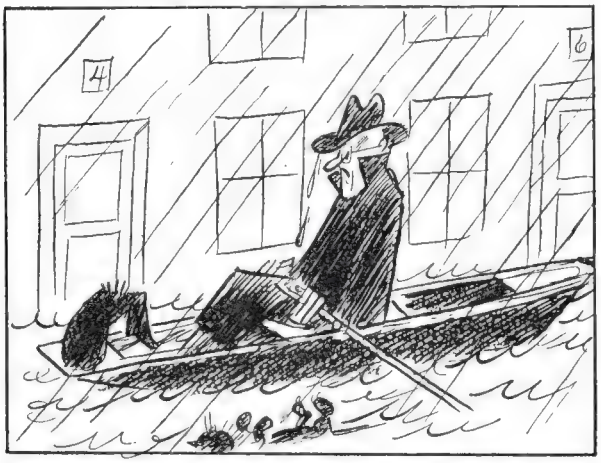
Bilder unseres Spezialberichterstatters



Die Leiter des Laubfrosches, die verlängert werden mußte, weil er sonst nicht tief genug hätte klettern können.



Das Barometer



Der Meteorologe, der für den ganzen Sommer schönes Wetter vorausgesagt hatte, auf einem seiner täglichen Spaziergänge.

Heimkehr vom Ausflug
— „Denke dir, Schatz, was wir für ein Glück hatten! Es hat volle fünf Minuten nicht geregnet!"

Kugelkäse

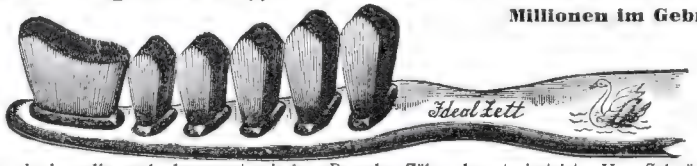
2 rote Kugeln 9 Pfund Mark 4.75. Porto Rm. 1.— vers. Käsefabrik **Klünder & Co., Nortorf i. Holstein**

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte. Recherchen und Beobachtungen. **Beyrich & Greve,** Halle a. S. 2, Intern. Auskunftei.

Peinlichste Sorgfalt bei der Fabrikation und edelstes Rohmaterial verbürgen die gute Qualität der „Auerhahn-Klinge."

Warum gerade „Ideal Zett"-Zahnbürste?

Millionen im Gebrauch!



Sie ist die einzige, die nach dem anatomischen Bau der Zähne konstruiert ist. Von Zahnärzten als das Beste begutachtet. Garantie für Haltbarkeit jedes Bündels, also kein Ausfallen der Borsten, daher auch keine Gefahr einer Blinddarmreizung.

Bürstenfabrik Emil Kränzlein A.-G. Erlangen.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Beste Kurerfolge - Prosp. frei!

Der ist zu dick und sollte Dr. Richters Frühstückskräutertee trinken. Der Genuß dieses Tees fördert den Stoffwechsel, das überflüssige Fett wird verarbeitet und aufgezehrt und das Körpergewicht stark vermindert. Der Tee ist jodfrei und ohne unerwünschte Nebenwirkung. Lesen Sie diese Urteile: *Dr. med. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med C. A. in B.:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. v. S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. — Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (für eine Kur ausreichend) Mk. 10.—. Wenn Sie schlanker werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute. **Institut Hermes, München 53, Baaderstraße 8.**

Das Kochbuch des Junggesellen

Schnellküche zum Selbstunterricht

von Sidonie Rosenberg und Emma Schreiber, geb. RM. 2.50

Preisgekrönt,
siehe Meggendorfer-Blätter vom 5. August 1926

Verlag von
Moritz Perles Wien
I Seilergasse 4

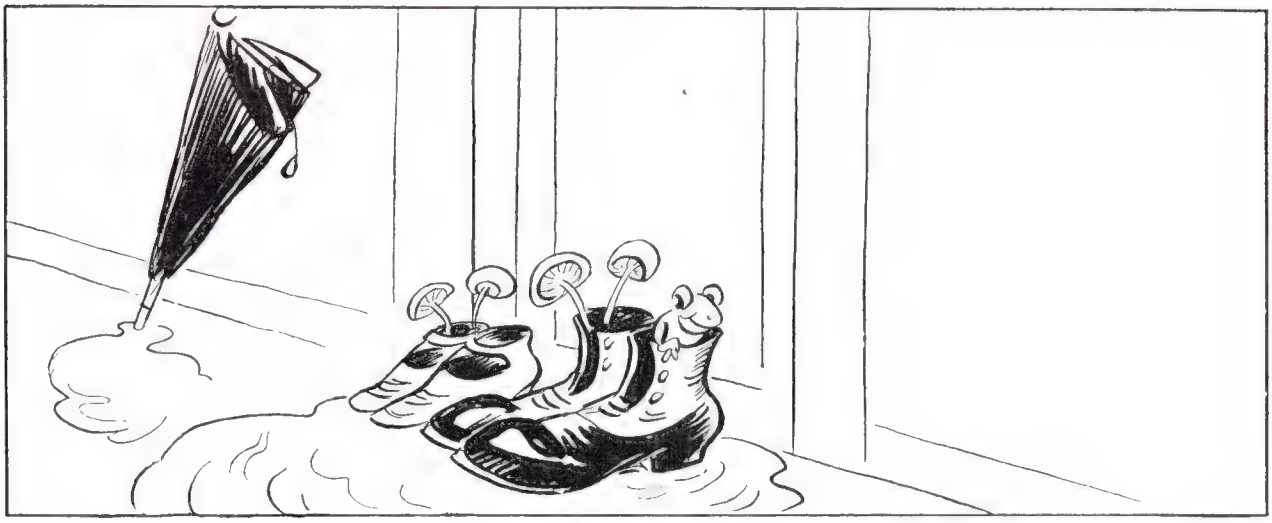
D.R.G.M. 14225

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen! **Neu!** Katal. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 2 b. Dresden.

Bei Bestellungen von Waren etc. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

!! Damenbart !!

verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni** **Hannover O 207,** Edenstraße 30A.



„Still ruht der See"

Nichts Neues

In den Vereinigten Staaten hat sich eine „Liga zur Ermutigung des Genies" gebildet. Die erste Tat dieses löblichen Vereins bestand darin, einen Friedhof anzulegen, auf dem Genies kostenlos, aber würdig beerdigt werden sollen.

Sehr originell handelt also die Liga nicht. Denn den Genies wird bei ihrem Auftauchen ja gewöhnlich zu verstehen gegeben, daß sie sich begraben lassen können.

Und was für eine Art von Ermutigung ist das, wenn man gleich voraussetzt, daß die Genies im Leben nicht einmal das für ihr Begräbnis nötige Geld zusammenkriegen werden!

Im Flohtheater

— „Bitte, nicht so nahe herantreten, meine Gnädige, das Füttern der Tiere ist nicht gestattet!"

Anders gemeint

Müller ist im Wirtshaus wegen seiner Frau in Streit geraten und will mit geschwungenem Stuhl auf den Gegner losstürzen, als ihm sein Freund und Tischgenosse in den Arm fällt: „Denk an deine Frau, Mensch!"

— „Selbstverständlich! Die kommt nachher 'ran!"

Kinlein
der ideale
Heim Kinoapparat
Erhältlich in Fachgeschäften. Verlangen Sie Druckschriften.
Generalvertreter:
A. Leistenschneider Düsseldorf 12

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Dr. Möller's Sanatorium Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Nervenschwäche
Nerven- u. Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verl. sof. Prosp. Nr. 5 geg. Eins. v. 20 Pf. üb. eine neue bahnbrech. Methode. **Ueberraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- und Auslandes. **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Studenten-
Artikel-Fabrik **Carl Roth, Würzburg U 1.** Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

HEIMARBEIT
vergibt P. Holfter, Breslau Hb.

Aus Dankbarkeit
teile ich Jedem unentgeltlich mit, wie ich von meinem langj. Reumathismus befreit wurde.
R. Konczа, Charlottenburg 5, Wilmersdorferstr. 59.

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

MUSIK-INSTRUMENTE
spez.
Harmonikas Lauten Guitarren Mandolinen Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private
Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/SA. № 495

FRACKA-Bestecke nichtrostend
Stolz und Freude jeder Hausfrau!
Kein Putzen mehr, daher auch ideal für Hotels, Pensionen usw. Illustrierte Preisliste gratis, günstige Zahlungsbedingungen.
Walter Spelz, Bad Godesberg 47.

Elektrischer Haarzerstörer! Etwas Sensationelles bringt die **Elektromedizin. Fabrik Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow** B 4, Arkonastr. 3. **Lästige Haare** mit der Wurzel, Leberflecke und Warzen kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvanisch. Strom (Galvanokaustik) trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich, andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.) Der Preis ist einschl. Batterie M. **5,50** u. M. **8,**— (per Nachnahme.)

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

Handbuch d. Heilpflanzenkunde v. Dinand. Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Wie küsst man
auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu **„Glück u. Erfolg im Damenverkehr".** Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu beziehen von **W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.**

Gegen Einsendung von 40 Pfg. erhält ein jeder eine Probe selbstgekelterten
Rot- u. Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen.
Gebr. Both, Ahrweiler 6 (Rhld.)

Geflügelzüchter, Kleintierhalter brauchen das **Taschenbuch der Kleinhaustiere** v. Wulf. Mit 24 farb. Rassentafeln u. 137 Seit. Text. Rm. 3.75 Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Haarscharf!
schleifen Sie Ihre Scheren u. Messer **selbst** in einer Minute mit meinen neuen **Schärfern.** Hochfein vernickelt, in eleg. Kartons. Preis Rm. 1.20 je Stück franko Nachnahme. Vertreter Rabatt.
E. Kersting, Karlsruhe, Gartenstr. 36, II.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Sondernummer Herbstfreuden

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

14. Okt. 1926

Nr 1868

Zeichnung von M. Claus

DIANA

Zeichnung von M. Claus

Herbstritt

Zwei Stunden Tag um Tag, die unser sind,
Zwei herbstzerweinte Stunden, kurz und karg.
Zerschliss'ne Blätter wehen in den Wind
Wie bunte Schleifen über schwarzem Sarg.

Und Wolken gehn verlassen, grau und schwer,
Den alten Weg, der jäh sein Licht verlor.
Bereifte Bäume knarren morsch und leer,
Als öffne irgendwer ein Friedhofstor.

Und alles weint ... Da klingt ein Läuten auf —
Oh erster Frost, der uns zu Füßen fiel!
Aus spiegelfarbner Erde schlägt der Lauf
Der Pferde unserm Glück ein Glockenspiel.

So läutet unser Glück. Wie zart es tönt!
Wir wissen um das Glück, das leise singt,
Um's scheue Glück, das aller Lärm zerdröhnt,
Das nur im Schweigen grauer Gräber klingt.

Zwei stille Stunden nur im tollen Tag —
Glück singt so süß. Nur hört ihm niemand zu ..
Wir aber grüßen seinen Glockenschlag — —
Wie bald verklingt's im Lärmen .. Küß mich, du!

Gerhart Herrmann

Diana

Früh, als der Atem aus dem Maul der Bracken
Wie Rauch entfloh, vor Tag noch brach sie auf.
Nun gellt ihr Jagdruf, und, den Pfeil im Nacken,
Stürzt das gehetzte Reh im vollen Lauf.

Der Mittag glüht. Im Schatten grüner Rüstern
Kühlt sie den Fuß im quellenfeuchten Sand,
Sie streichelt ihrem Tier die heißen Nüstern
Und bringt ihm Wasser in gehöhlter Hand.

Da züngelt fern am Saum des sengendblauen
Gewölbs ein Blitzstrahl wie ein gelber Wurm,
Zeus hebt die dunklen, wolkenschweren Brauen,
Sein Ruf ist Donner und sein Atem Sturm.

Da reitet sie — des Himmels Schleusen triefen —
Jubelnd hinein in ungezähmter Lust
Und wirft sich, weil des Alten Munde riefen,
Dem großen Vater jauchzend an die Brust.

Artur Wa[illegible]

Zeichnung von H. Blömer

— „Trink nicht so viel, Lotte, sonst kriegst 'ne rote Nase!"
— „Nu gerade ex! — Ihr dürft dafür eure Naseweisheit behalten."

's ist alles einerlei

Wo Ströme rauschen,
Wie wonnig zu plauschen
Und Liedern zu lauschen
Und Küsse zu tauschen.
Ob Bubenschopf,
Ob Flechtenzopf —
's ist alles einerlei.

Wo Reben gedeihn,
Kredenzt man den Wein,
Stößt an dann zu zwein:
Hoch Vater Rhein!
Was Parlament,
Was Prätendent —
's ist alles einerlei.

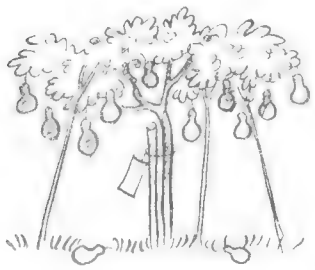
Im Römer glüht das Heil,
Die Jugend will ihr Teil.
Ihr buntes Narrenseil
Ist nicht um alles feil.
Hei Fröhlichkeit!
Hei Erntezeit!
Ihr bleibt doch einerlei.

Zeichnungen von J. Mauder

Die Herbstwache

Schwendels haben vor der Stadt
Einen mittelgroßen Garten.
Vieles, was man gerne hat,
Läßt der Sommer dort erwarten,
So zum Beispiel den Salat,
Stachel- und Johannisbeeren
Und besonders den Spinat,
Welchen Schwendels gern verzehren.

Doch die schönste Ernte
pflegt
Immer erst der Herbst
zu bringen,
Weil der Garten Bäume
hegt,
Denen hohes Lob zu singen.



Dreie sind's, die, groß und breit,
Jene Grumkowbirnen tragen,
Welche haltbar lange Zeit
Und durch Wohlgeschmack behagen.

Diesmal scheint der Segen fast
Ueberreich sich zu entfalten;
Brechen würde mancher Ast,
Würden ihn nicht Stützen halten.

Schon im Sommer, froh gerührt,
Sahen Schwendels dies Gedeihen,
Da sie oft hinausspaziert,
Wenn es schön genug im Freien.

Sonntags meist zum Kaffeeschmaus
Lenkte man dorthin die Schritte,
Denn ein kleines Gartenhaus
Steht in des Besitztums Mitte.
Dieses taufte „Schwendelsruh"
Recht poetisch die Familie:
Vater, Mutter und dazu
Eine Tochter, die Cäcilie.

Als ein Gast kam ziemlich oft
Noch der Sekretär Max Kunde,
Den man insgeheim erhofft
Für Cäcilien zum Bunde.
Neigung keimte zweifellos
Beiderseits in starken Funken,
Doch voll Schüchternheit hat bloß
Kunde den Kaffee getrunken.

Reif nun sind die Birnen bald,
Daß man froh die Ernte übe.
Eine Sorge nur umkrallt
Vater Schwendel, nämlich: Diebe!
Weshalb er bedachtsam spricht:
„Jetzt sollt' man die Nacht hier wachen;
Hätt' ich Rheumatismus nicht,
Würde ich das selber machen."

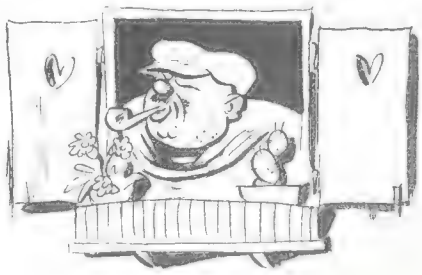
Darauf hat der Sekretär
Stolz sich in die Brust geschmissen:
Selbstverständlich würde er
Treu den Schatz zu hüten wissen!
Und hinaus begab er sich
In Gesellschaft einer Flinte,
Doch es schien ihm eigentlich
Sehr, als säß' er in der Tinte.

Ja, die Nacht war kühl, und sehr
Hat der Sekretär gefroren.
„Nein, das mache ich nicht mehr!"
Hat er gleich sich zugeschworen.
Schleunigst sucht er und entdeckt
Gegen Zahlung als Vertreter
Ein verkommenes Subjekt,
Doch verwendbar: Krischan Plöter.

Plöter sitzt in „Schwendelsruh"
Nunmehr auf der Herbstnachtwache.
Schwendels denken immerzu,
Daß der Sekretär das mache.

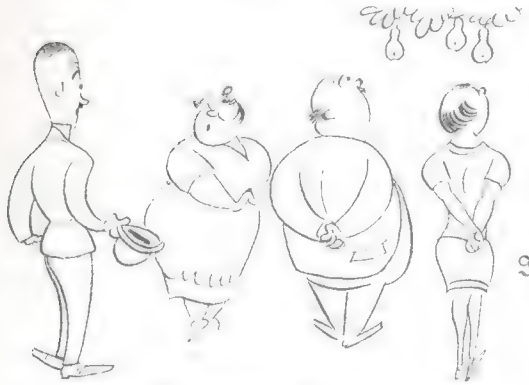
Papa Schwendel, dankgeschwellt,
Hat dort draußen ein paar Flaschen
Feiner Schnäpse aufgestellt,
Ihn damit zu überraschen.

Die Mama, die ohnehin
Sehr dem Sekretär gewogen,
Hat mit hausfraulichem Sinn
Neu das Lager überzogen,



Und Cäcilie spaziert
Stets nachmittags nach dem Häuschen;
Hold errötend, deponiert
Sie dort auf dem Tisch ein Sträußchen.

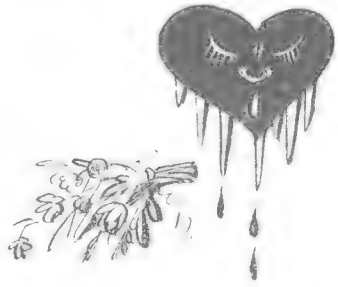
Endlich ist nun, strahlend blau,
Auch der Erntetag erschienen.
Aber ach, bedeutend flau
Und mit abgekühlten Mienen



Wird der Sekretär begrüßt,
Als er froh hinausgekommen.
Manches nämlich, was verdrießt,
Haben Schwendels wahrgenommen.

Ach, Cäcilie erscheint
Es beinah' zum Herzgefrieren,
Und sie hat darum geweint,
Daß der Sekretär mit ihren

Blumen umging als Barbar,
Denn sie kann es ja nicht wissen,
Daß es Krischan Plöter war,
Der sie an den Zaun geschmissen.



Die Mama geht fast vor Graus
Und Entsetzen in die Höhe:
Das Quartier im Gartenhaus
Ist verdreckt und voller Flöhe! —

Papa Schwendel geht es nah,
Und er murmelt sehr betroffen:
„Der verfluchte Kerl hat ja
Alle Flaschen ausgesoffen!"

Ja, umwölkt war das Geschick!
Daß es doch sich aufgehellt hat,
Liegt daran, daß sich zum Glück
Krischan Plöter eingestellt hat,
Der, was er nicht missen mag,
Liegen ließ die Tabakspfeife.
Alles kommt nun an den Tag,
Daß es jeder klar begreife

Papa Schwendel sagt: „So, so!
Das war eigentlich vernünftig!"
Und Mama sieht sich jetzt froh
Schon als Schwiegermutter künftig,
Als Cäcilie erweicht
Maxen jetzt mit froher Stirne
Zwar nicht einen Apfel reicht,
Aber doch die schönste Birne.

Peter Robinson

Der Jägersmann

„Dinge gehen vor im Mond!" hätte Morgenstern gesagt.

Es war aber auch Irrsinn, was der alte Blasius tat. Stellen Sie sich vor: ein Mann im Blütenalter von 72, kaum mehr als ein Gehäuse fürs Zipperlein, verkalkt wie eine Marmorstatue, kurzsichtig wie eine Blindschleiche, nimmt plötzlich jeden Morgen zwei Prisen Lebenssalz, fängt an zu mensendiecken und will partout auf die Jagd gehen.

Seine Haushälterin ließ sogleich den Hausarzt kommen, aber den beredete der alte Blasius bei einer Flasche Beaujolais.

Am selben Tag kaufte sich der alte Blasius einen Drilling und annoncierte nach einem Jagdhund. Gegen den Drilling war nichts einzuwenden, aber der Jagdhund, Tyras geheißen, war ein verkommenes Exemplar aus einem Zigarrengeschäft.

Als er ihn bekam, fragte der alte Blasius: „Nun, Tyras, weißt du denn, was ein Hase ist, du guter Hund? Ei, so sag doch mal!"

Jedoch Tyras wollte anscheinend sein Gewissen nicht mit einer Lüge belasten. Er sagte nicht ein Wort.

Die Haushälterin, die früher mal auf einem Gut gedient hatte und sich mit Jagdgästen auskannte, tat statt des Schrotes Kaffeesatz in die Patronen. Am nächsten Morgen in aller Frühe ging der alte Blasius auf die Jagd.

Er stiefelte nach Quakelsbühl, legte sich an einem Krautfeld auf den Bauch, sah alsbald einen Hasen und blaxte los.

Tyras kläffte irgendwo entsetzlich.

Nach einer Weile sah der alte Blasius wieder einen Hasen und schoß abermals. Dann wartete er.

Und als der alte Blasius am Mittag heimkam, entnahm er seiner Jagdtasche zwei Gänse, die Tyras apportiert hatte.

Curry

Herbst

An den Wiesenhängen,
An den Waldesgängen,
Die im Sommer unsere Liebe sahn,
Ach, an allen Orten,
Die uns lieb geworden,
Hat der Herbst sein müdes Werk getan.

Und ich bin wie diese,
Arm wie Baum und Wiese
Ohne deine Liebe, trauervoll.
Wird der Lenz mich fragen,
Werde ich ihm sagen,
Daß er mich nicht wieder wecken soll.

A. W.

Die Martinsgänse

Thieme und Keilert sind Nachbarn. Draußen vor der Stadt hat sich jeder ein Häuschen gebaut, ein freundliches Eigenheim. Ja, das ist das Wahre: Klein, aber mein! — Die Hypotheken allerdings sind zu berücksichtigen.

Zu jedem der Häuschen gehört ein Gärtchen, und Thieme sowohl wie Keilert gedenken, viel damit anzufangen. Vor allem wollen sie Geflügel halten, — vom nächsten Jahre an, wenn man sich schon gründlich eingewohnt hat. Aber etwas hat man jetzt schon unternommen. Im Frühjahr nämlich ist durch die Straße eine Frau gekommen, die junge Gänse zu verkaufen hatte, muntere Tierchen, deren Aufzucht lohnend sein mußte. Frau Thieme hat damals ein Gänschen gekauft, und Frau Keilert hat das dann auch getan. Die Tiere sind vortrefflich gediehen und können prächtige Mar-

Zeichnung von E. Kirchner

Die Heimkehr

tinsbraten liefern. Dieses Ziel nämlich hat man ihnen bestimmt.

Gänse sind nun einmal dazu da, daß sie in menschliche Mägen kommen. Aber manchmal auch wohnt zu ihren Lebzeiten die Gans, besonders wenn sie einzeln gehalten wird, im Herzen des Menschen, denn die Gans ist, wie das ja schon längst klargestellt worden ist, ein recht gescheites, freundliches und ihre Herrschaft zärtlich liebendes Tier. Thiemes haben ihre Gans Jule, und Keilerts die ihre Auguste genannt, und Jule wie auch Auguste sind geschätzt und geliebt. Jede ist eigentlich ein Mitglied der betreffenden Familie geworden, und das ihnen zum Martinstage bestimmte Schicksal will immer unwahrscheinlicher werden.

Thieme bespricht das jetzt einmal mit Keilert. „Ich weiß noch gar nicht, was wir mit der Jule anfangen werden. Tut uns eigentlich leid, daß wir uns darauf eingelassen haben."

„Uns auch," sagt Keilert. „Wenn man Gänsebraten haben will, soll man sich eigentlich lieber 'ne bratfertige Gans auf dem Markt kaufen. Aber so wächst einem das Tier an's Herz, — und dann soll man es schlachten und essen? Wird ja gar nicht schmecken."

Thieme nickt. „Ich fürchte, bei uns wird keiner einen Bissen 'runterkriegen."

Da hat Keilert einen Gedanken. „Wissen Sie was? Sie nehmen zu Martini einfach unsere Gans, und wir die Ihre."

Peter Robinson

Zeichnung von E. Croissant

Herbstfreuden

Dr. A. W.

Zeichnung von J. L.-M.

— „Daß du immer so trödeln mußt, Elfriede! Man hat von dem Morgenritt doch nur dann den wirklichen Genuß, wenn man aus dem Hause kommt, ehe der Briefträger da war."

Mensch und Affe

(Auf dem Anthropologenkongreß in Salzburg hat der Kustos des pathologischen Museums in Berlin, Professor Westenhöfer eine neue Theorie über die Abstammung des Menschen und des Affen vorgetragen.)

Der Mensch stammt also nicht vom Affen!
So werden wir nunmehr belehrt.
Die Wissenschaft konnt' Klarheit schaffen:
Die Sache ist grad' umgekehrt!
Der Affe ist es nicht, der älter, —
Der Mensch ist es, und zwar um viel,
Und jedenfalls kam in die Welt er
Als Sproß von einem Urchreptil;
Der Affe aber, wie sich zeigt,
Hat sich vom Menschen abgezweigt.

Na also! Seien wir zufrieden,
Daß wir vom Zweifel jetzt befreit;
Die Sache ist nun klar entschieden
Und duldet weiter keinen Streit.
An Affen war noch nicht zu denken,
Als es schon lange Menschen gab;
Der Affe, seitwärts abzuschwenken,
Zog spät als Menschensprößling ab. —
Manch einer dachte längst das leis'
Im engeren Familienkreis.

Verwandte sind uns die Reptilien.
Ist auch die Aehnlichkeit verschrumpft,
Sie zeigt sich doch bei den Familien
Darin, daß mancher gerne sumpft.
In ferner Vorzeit, grau und dunkel,
Zerrissen wurde längst das Band;
Das Krokodil, der alte Onkel,
Doch zeigt sich immerhin verwandt,
Indem es als ein Heuchler weint
Und dadurch menschlich noch erscheint.

Als Urahn wär' der Affe peinlich,
Als Vetter ist er nicht so schlimm;
Es wäre zweifellos recht kleinlich,
Betrachtete man ihn mit Grimm.
Der Vorfall ist zwar zu beklagen,
Indessen: überall kommt's vor,
Daß mal wer aus der Art geschlagen
Und den Familienrang verlor. —
Doch für die Zukunft achten wir,
Daß uns das nicht noch mal passier'!

Peter Robinson.

Fernstecher für Sonntagsjäger, eine neue Erfindung für die Jagdzeit

Aufsicht von vorn.

Der Vereinsmeier

— „Hier lese ich eben in der Zeitung einen sehr interessanten Bericht über den Weltpostverein."
— „Daß du nicht zu dem auch noch gehst, Albert! Du bist schon bei genug Vereinen."

Danaiden

— „Unsere Badewanne ist so groß, daß man zwanzig Eimer Wasser hineinschütten muß, bis sie voll ist!"
— „Die unsrige wird überhaupt nicht voll!"
— „Wieso?"
— „Da ist 'n Loch drin!"

Weinlese

Ich wandre am Binger Loch vorbei,
Zum Rheingau tragen mich Flügel.
Man merkts: hier ging ein Kaiser im Mai
Und segnete die Hügel.

Den Rhein hinauf, hinab den Rhein
Werden die Beeren gelesen.
Und alle sagen: Solch ein Wein
Ist noch nicht dagewesen!

Zu Vollrads und Johannisberg
Fließen die Brünnlein der Labe,
Perkeo fernab, der versoffene Zwerg,
Zappelt in seinem Grabe.

Es wölbt sich die Nacht hoch wie ein Dom.
Sie jauchzen in allen Lauben —
Und Schiffe gleiten auf dem Strom,
Dem Rhein, dem Vater der Trauben.

Er fließt vorbei an manchem Schloß,
Und seine Ufer glänzen,
Er rauscht, und ich sitze im „Goldnen Roß"
Und lasse mir was kredenzen.

Den letzten Schluck! Wie schön er war,
Der rote und der gelbe!
Und warum ist er im nächsten Jahr
So teuer und nicht mehr derselbe?

Beim Bacchus! Solch ein edler Wein!
Doch still, nicht gar so hitzig!
Denn Bacchus kommt nicht gern allein,
Bringt andre Götter mit sich.

Mich läßt die Mythologie nicht ruhn.
Es würde mich nicht überraschen:
Im Faß ist Bacchus, doch Neptun
Steigt später in einige Flaschen.

A. W.

Gesundes Blut

der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperfrische, beitskraft und Lebensfreude.

Krankes Blut

er ist die Ursache vieler Krankheiten, von Siechtum und hzeitigem Tod. Eine ganze Reihe Stoffwechselkrank-ten, besonders

icht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutentmischung (fälschlich utarmut und Bleichsucht genannt), viele Hautkrank-ten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- d Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, genleiden, Kopfschmerzen, Arterienverkalkung, Herz- d Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die lge von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, echt zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von ft nach einer gründlichen Blutentgiftungs- und Reini-ngskur, wozu sich der bekannte **Philippsburger Radikal-utentgiftungs- und Entsäurungstee „Herbaria"** be-hrt. Er wirkt entgiftend, entsäurend, reinigend und frischend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von schädlichen Harnsäure (der Ursache von Gicht und eumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell d klar durch die Adern fließen und alle Organe mit **undem, gereinigtem, lebensspendendem Blut er-hren kann.** Neue Arbeitskraft, Lebensfreude und höhsinn ziehen wieder in den Körper. Warten Sie r mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, son-n trinken Sie diesen Tee rechtzeitig und kurgemäß an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch vorgebeugt.

So schreiben die Verbraucher über diesen Tee:

Bitte um umgehende Zusendung von 3 Paketen Blutentgiftungstee wie gehabt. Die **Furunkel sind ziemlich geheilt.** Jakob Krämer, Gastwirt, Hüttenthal.

Erlaube mir, Ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihren vorzüglichen Blutentgiftungstee. Habe seit einiger Zeit getrunken und fühle mich seither viel wohler, auch die **Kopfschmerzen,** an denen ich so stark litt, sind seither verschwunden, werde aber trotzdem den Tee noch weiter trinken und empfehlen. Senden Sie mir ... usw. Frau Elsa Thiem, Arnstadt.

Unterzeichnete bestellt hiermit 3 weitere Pakete Blutentgiftungstee. Ich kann sie überall empfehlen und werden Ihnen in nächster Zeit von hier sehr viele Bestellungen zugehen. Ich **litt seit 11 Jahren an bösen Händen, konnte weder waschen noch scheuern u. mußte dauernd eine Hilfe haben,** was mir in meinem Stand sehr schwer fiel. **Seit ich Ihren Tee trinke, ist es besser geworden, kann jetzt schon sämtliche Hausarbeiten allein verrichten.** Habe schon so viele Blutreinigungstees getrunken, aber keiner zeigte einen Erfolg, **nur durch Ihren Tee allein bin ich wieder gesund geworden.** Ich bin so glücklich, daß mir Ihr Tee derart gut geholfen hat. gez. Frau Lydia Neros, Ickern, Kreis Dortmund.

Mit größter Freude teile ich Ihnen mit, daß ich mit Ihrem Blutentgiftungstee **sehr zufrieden bin.** Habe erst 2 Pakete verbraucht und **fühle mich gesundheitlich wie neugeboren,** und bitte um weitere 3 Pakete gegen **Gicht und Rheumatismus.** Karl Schorr, Schiffweiler.

Massenhafte ähnliche Dankschreiben liegen uns vor, die wir aber unmöglich alle abdrucken lassen können!

Prospekt gratis. **Paket 3.— Mk., bei 3 Paket franko.** (Kur: 3—6 Paket.)

Ferner stellen wir auch **billigere Blutreinigungstees** her, über welche uns ebenfalls ähnliche Dankschreiben zugehen und empfehlen:

Philippsburger Normal-Blutreinigungstee, mild blutreinigend durch den Urin, nicht abführend . . . . Paket 2.— Mk.
Philippsburger Reform-Blutreinigungstee, mild abführend, daher durch den Darm blutreinigend . . „ 2.— „
Philippsburger Universal-Blutreinigungstee, mild abblutreinigend, durch Darm und Urin . . . . . „ 2.— „
Philippsburger Erika-Blutreinigungstee, mild blutreinigend und schwach entfettend, nicht abführend . . . . „ 1.— „

Alleinige Hersteller:
Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg B. 358 (Bad.)
Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz); **Breslau:** Hygien. Apotheke, Tauentzienstr. 91; **Chemnitz:** Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; **Danzig:** Rats-Apoth.; **Dortmund:** Burgtor-Apoth.; **Dresden:** Ring-Apoth.; **Düsseldorf:** Rathaus-Apoth.; **Essen:** Adler-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Engel-, Schwanen- und Adler-Apoth.; **Frankfurt** a. d. **Oder:** Kugel-Apoth.; **Hamburg:** Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; **Hannover:** Hirsch-Apoth.; **Köln:** Paradies-Apoth., Severinstr. 160; **Leipzig:** Engel-Apotheke; **Lübeck:** Adler-Apoth.; **Magdeburg:** Viktoria-Apotheke; **Mannheim:** Einhorn-Apotheke; **München:** Schützen-Apoth.; **Nürnberg:** Spital-Apoth. z. hlg. Geist; **Stuttgart:** Hof-Apoth.

Stille Freude

— „Sie sind wohl ein großer Tierfreund, weil's der Kuh so zuschau'n?"
— „Dees net, mich freut's bloß, was s' für an schönen Zug hat."

Er und Sie

— „Unbegreiflich, — wie sich noch immer Frauen finden, die sich Vogelbälge an die Hüte setzen!"
— „Nicht wahr? Wo es so unmodern ist!"

Der klassische Treiber

— „Mensch, Sie machen sichs gemütlich, statt Ihrer Pflicht nachzukommen?"
— „Ach, ich bin des Treibens müde!"

Fr. H. Leim Lardenbach 148 (Oberhessen)

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenscheu, krankhaft. Erröten, Stottern, sowie and. seelische Leiden und die sofort. Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von **Prof. Dr. Lahn.** Dazu „Die Erziehung des Willens" von Hans Sonntag. Ein Wegweiser zum Herrenmenschen. Beide Werke M. 3.-. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/09.**

„Ideale Schlankheit"

Ueberflüssiges Eettgewebe entstellt den menschlichen Körper.

Ihr Fett schwindet Tag für Tag, ein Pfund nach dem andern, wenn Sie Ihre zu fetten Körperstellen täglich mit dem neuen Reduziermittel **„Redresser-Sprit"** einreiben. Kein Einnehmen, keine herzschwächende Uebungen, keine Hungerdiät. **„Redresser-Sprit"** reduziert jeden gewünschten Teil des Körpers nur da, wo er eingerieben wird, z. B. das Doppelkinn, Nacken, Fettleib, unförmige Brüste, Hüften und Fesseln. Verwandelt das überflüssige, schwammige Fett in festes Muskelfleisch. Vollständig unschädlich. **„Redresser-Sprit"** wird Ihnen direkt durch die Post zugesandt, unauffällig verpackt. Preis einschließlich Handschutzgummi zum Einreiben, eine große Tube **Mk. 4.20,** zwei Tuben **Mk. 7.50,** zu beziehen von der

„Eta" Chemisch-techn. Fabrik Berlin-Pankow 122, Borkumstraße 2.

Zauber Apparate-Illusionen Illust. Liste gratis! **Conrad Horster, Berlin,** Friedrichstr. 17.

Will ein Herr

Eindruck machen, muß sein Beinkleid **schicke Bügelfalten** haben, die er leicht u. schnell garantiert üb. Nacht erlangt mit

Hosenpresse Fewaco. Ersparnis. **Nötig zur Reise, umlegbar. Geschenkart.** Lobende Dankschr.! Pr. 6.90 M. fr. Nachn. Postsch. Dresd. 11259. **J. ROTHE Dresden 304,** Zinzendorfstr. 39.

O- und X-Beine Verdeckungsapparate. Prospekt grat. geg. Rückporto **GUSTAV HORN & Co., Magdeburg-B. 29**

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. Nr. 544 **Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an portfr. Schallplatten M. 2.50 p. St.**

Astrologie

ist der einzige, treffend-richtige, absolut sicherste Weg um sich selbst oder Freunde, Braut, Bräutigam, Gattin, Gatte, Vorgesetzte, Personal, Teilhaber usw. an Charakter, Neigung, Fähigkeit, Liebe, Ehe etc. einwandfrei genau zu erkennen. Studien à 5, 10, 15 M. Streng wissenschaftlich. **Behördlich zugelassen.** Schreiben Sie bitte, was Sie am liebsten wissen möchten und senden Sie uns Rufname, Jahr, Stunde, Datum, Ort der Geburt der zu beschreibenden Person. **Ego, Hamburg XI,** Fach 15 M.

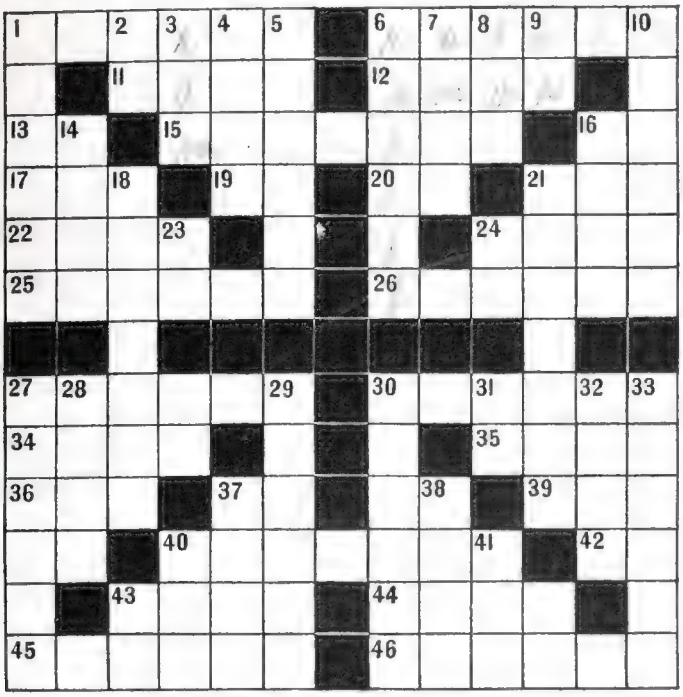
!! Damenbart !! **verschwindet sofort!** Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni Hannover O 207,** Edenstraße 30A.

Meggendorfer-Blätter Nr. 1868. 14. Oktober 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9,50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

RÄTSEL

Kreuzwort-Rätsel



Die Wörter bedeuten:

Von oben nach unten:

1. Musikalische Tempobezeichnung
2. Ton
3. Europäische Hauptstadt
4. Biblische Gestalt
5. Inneres Vermögen
6. Vergünstigung beim Kaufe
7. Staat in Arabien
8. Chemischer Grundstoff
9. Persönliches Fürwort
10. Italienische Stadt
14. Teil des Fußes
16. Stadt in Afrika
18. Erzengel
21. Weiblicher Vorname
23. Aegyptischer Sonnengott
24. Wie 9
27. Kennzeichen
28. Erdschicht
29. Erfinder
30. Formulierte Forderung
31. Wie 23
32. Teil des Körpers .
33. Italienische Stadt
37. Weiblicher Vorname
38. Mondgöttin
40. Schweizer Kanton
41. Einschnitt im Gelände

Von links nach rechts:

1. Berg in Armenien
6. Männlicher Vorname
11. Waschmittel
12. Liebesgott
13. Flächenmaß
15. Küstenland Vorderindiens
16. Tier
17. Leichtes Fahrzeug
19. Japanisches Gewicht
20. Präposition
21. Abschiedsgruß
22. Nebenfluß der Donau
24. Selige Gefilde
25. Männlicher Vorname
26. Italienische Stadt
27. Insekt
30. Erdteil
34. Gefangstück
35. Nebenfluß der Donau
36. Fisch
37. Tier
39. Kälteprodukt
40. Nebenfluß der Saale
42. Lebensmittel
43. Männlicher Vorname
44. Reich in Hinterindien
45. Pflanze
46. Zinkerz

Beinbruch

Welch schlimme Kunde dringt in den Verein!
Sein „Wort" soll von der „Wort" gefallen sein.

Umtausch-Rätsel

WURM
ROBE
GARS
KORB
WAND
FORM
HABE
ARAL
HUND
RAST
ADEN

Aus jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstaben ein neues Wort zu bilden. Die neuen Buchstaben ergeben dann von oben nach unten eine Oper von Wagner.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1867

Rösselsprung

Im Garten heute morgen,
Als ich deinen Brief erbrach,
Fand ich darin verborgen
Ein Rosenblatt.
Ein Rosenblatt, deinen Locken entsunken.
Als ich es trunken
Mit den Lippen berührte,
Kam ein Windhauch und entführte
Den holden Gast.
Nun segelt es lustig zu dir zurück.
Gleich einer Krone trägt es mein Glück
Und verblaßt. D. v. Liliencron

Silben-Rätsel

1. **Atlas**, 2. **Lazarus**, 3. **Sorau**, 4. **Oheim**, 5. **Latein**, 6. **Antenne**, 7. **Ungarn**, 8. **Theodor**, 9. **Erdbeere**, 10. **Trommel**, 11. **Eros**, 12. **Inka**, 13. **Narew**, 14. **Bacharach**, 15. **Ebers**, 16. **Saffian**, 17. **Chemie**, 18. **Lindwurm**, 19. **Umber**, 20. **Seide**, 21. **Siegfried**, 22. **Diogenes**, 23. **Ananas**.

Also lautet ein Beschluß,
Daß der Mensch was lernen muß.

Zahlen-Anagramm

Satrap, Patras, Tarasp und Sparta.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker. 1925: 16000 Besucher.

Wildunger Helenenquelle

Schriften u. Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Abstehende Ohren werden durch EGOTON sofort anlieg. gestalt. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frk.

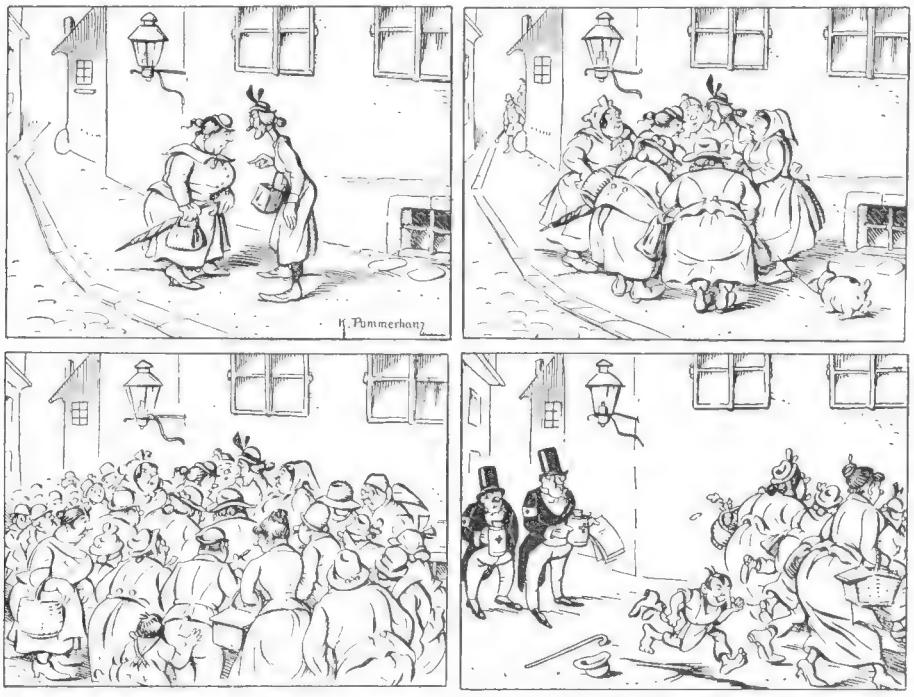
J. Rager & Beyer, Chemnitz M 63 i/Sa.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 353
Schallplatten Mk. 2.50 per Stück.

Alleinige Inseratenannahme: **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition.

Ergebnis der Wochenaufgabe 47 (Nr. 1861)

Die Klatschbasen



„Bitte um einen Beitrag!"
Preisträger Rm. 100.— Fr. Hoffer, Ludtz, C. S. R.

Kirta-Gstanzeln

Auf an Kas, auf a Bier
Auf an kloan Rausch — holleri!
Genga zum Kirta mir,
D' Katl und i!

Magst a Wurscht, magst a Gmüas,
Trau di nur, sag's — hollera!
Magst ebba gar was Süaß;
Des kaf i a!

Spielt oana „Tsching, dulöh"
So was zum Tanz — holleri!
Nacha treibt's g'schwind in d' Höh,
D' Katl und mi!

Katl, des is koa Gschbaß,
Daß i di mag – hollero!
Katl, du mirkst scho was,
I wer dei Mo!

F. K.

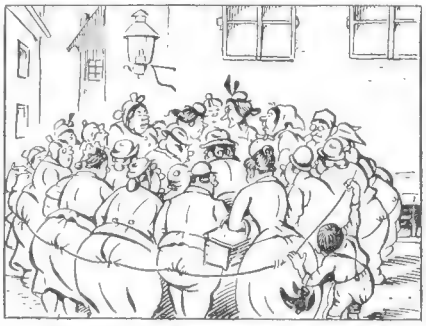
Der Gestrenge

— „Mit Verboten ist also Ihr Herr Polizeigewaltiger sehr freigebig?"

— „Jawohl — sogar den zu Ehren seines fünfundzwanzigjährigen Amtsjubiläums geplanten Fackelzug hat er verboten . . .!"

Drei weitere lustige Lösungen:

„Wasserrohrbruch"
Einsender: Franz Begritsch, Wien.



„Die nähen wir einfach alle zusammen!"
Einsender: Karl Stursberg, Remscheid.

„Stühle gefällig? — die Stunde 50 Pfg.!!"
Einsender: Ernö Niesta, Dresden.

Erste Hilfe

— „Man sollte eigentlich doch Fernsprecher haben. Gestern Abend war mein Mann unpäßlich, aber ich konnte keinen Arzt herankriegen."

— „Hätten Sie doch zu mir geschickt, Frau Nachbarin, — 'nen guten Kognak hab' ich immer im Hause."

Die Frau Abgeordnete

— „Herr Nachbar, ich muß mich wirklich wundern, daß Ihre sonst doch so beredte Gattin niemals im Parlament das Wort ergreift!"

— „Ums Wort bitten? — Nee, das kennt se nich!"

Vermutung

— „Seit acht Tagen bin ich infolge der Bandwurmkur bettlägerig, trotzdem der Arzt sagte, er würde mich ohne Berufsstörung von ihm befreien!"

— „Vielleicht hat er gemeint: ohne Berufsstörung für den Bandwurm?"

Die Köchin

— „Sie haben ja schon wieder nicht aufgepaßt, Emma! Immerzu kriegen wir von Ihnen angebrannten Braten, — das haben wir früher nie gehabt."

— „Sie haben wohl vegetarisch gelebt?"

CREME MOUSON-SEIFE
Feinste, milde Toilette-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson

Auf einer Laute im Herbst

Itzt fegt der Herbst dorchs Land
Mit seinem dürren Besen,
Noch nie ist so meschant
Der Wald wie itzt gewesen!
Nur Apotheker geh'n herum
Und sammlen sich das Colchicum.
Wie roch es von Jasmihne!
War dies denn würcklich ich?
Ich hier mit Coelestine
Im Lentze, der verwich?
Heut habe ich an sie gedacht
Und mir zum Trohst dihs Lied gemacht:
Nichts steht so gut altz wie der May
Den Mädgen zu Gesicht.
Ist erst der rote Mohn vorbei,
Dann blüht kein Weizen nicht.
Im Herbst lihbt kein Studente mehr,
Dann ist der Wein gesünder —
Wann Amor flieht, kömbt Bacchus her
Und bringt uns dorch den Winter.

Nun zum Collegio
Schleich ich — wird 's mich nit reuen?
Wo ihr stäts trokknes Stroh
Die Professores käuen.
Inmitten pfeift mir wie im Traum
Der Vogel Pyrol auf dem Baum,
Er pfeift altz wie die Sünde
In meinem Hirn herum,
Sizzt droben auf der Linde
Und hält Colloquium.
Und drunter sizzen ich und du
Und hören voll Entzükken zu:
Nichts steht so gut altz wie der May
Den Mädgen zu Gesicht.
Ist erst der rote Mohn verbei,
Dann blüht ihr Weizen nicht.
Im Herbst lihbt kein Studente mehr,
Dann ist der Wein gesünder —
Wann Amor flieht, kömbt Bacchus her
Und bringt uns dorch den Winter.

Doch kömbt der Lentz ins Land
Auf seinen Sammetsohlen,
Soll den Pandektenband
Doch der und jehner holen!
Ich bin ein wenig desperat,
Weil Coelestin' geheuert hat —
Doch nichts ist hier vor semper!
Der Pyrol kennt den Brauch,
Und schreibt man erst September,
Weiß es Philinchen auch.
Und schließlich bleibt von allem Glükk
Nichts als dies kleine Lied zurück:
Nichts steht so gut altz wie der May
Den Mädgen zu Gesicht.
Ist erst der rote Mohn vorbei,
Dann blüht kein Weizen nicht.
Im Herbst lihbt kein Studente mehr,
Dann ist der Wein gesünder —
Wann Amor flieht, kömbt Bacchus her
Und bringt uns dorch den Winter.

A. W.

Der Pelz

Als die junge Frau Irene Anfang Oktober ihre Kleiderschränke durchsah, stieß sie plötzlich ein niedlich-entsetztes Huch! aus und rief dringend nach dem Gatten.

Der Gatte kam. Frau Irene hielt einen Blaufuchs in der Hand. „Du wirst dich sofort bei der Firma beschweren, bei der wir den Pelz gekauft haben, Oskar," sagte Frau Irene, „da sind ja die Motten drin!"

Der Gatte sagte bedächtig:

„Ich werde das nicht tun, liebes Kind. Dazu kann die Firma nichts, wenn man einen Pelz den ganzen Sommer so im Kleiderschrank hängen läßt — — —!"

„Ach, Oskar, davon verstehst du doch nichts! In den Pelz durften die Motten nicht kommen, ich habe ihn doch ausdrücklich als Sommerpelz gekauft." Curry

Wenn die Liebe stirbt —

— „Warum willst du eine Entfettungskur machen?"

— „Damit der Bauch verschwindet, den ich mir bei meiner ehemaligen Braut, der Köchin, angefuttert hatte; ich will durch nichts mehr an das untreue Weib erinnert werden!"

Berechnung

Der Lehrer stellt seinen Schülern eine Rechenaufgabe. In einer Stadt von 50000 Einwohnern werden jährlich 2500 Kinder geboren, in jedem Jahre sterben 1800 Personen und 600 ziehen weg. Wieviel Einwohner hat die Stadt in zehn Jahren?

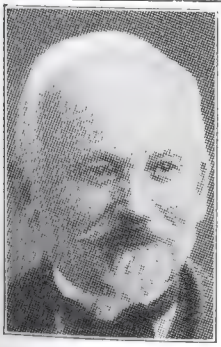
Sofort hebt ein Junge die Hand.

— „Ist dir etwas noch nicht klar, Herbert?"

— „Wenn nun gerade die Leute wegziehen, die Kinder kriegen, Herr Lehrer?"

Coué spricht selbst

über seine einzigartige Heilmethode seelischer u. körperlicher Krankheiten



Hören Sie zu!

Tausende von Menschen, darunter viele Aerzte, überzeugte Coué davon, daß uns Allen eine unermeßlich große Kraft innewohnt. **Diese Kraft befreit uns von körperlichen und seelischen Leiden,** (auch chronischen), ihre bewußte Stärkung bringt das Glück in unser Leben. Hunderttausende Menschen aller Nationen lesen Coués Bücher. Hier ist das beste: **„Die Selbstbemeisterung durch bewußte „Autosuggestion", von Coué selbst geschrieben.** Mit unwiderstehlicher Beweiskraft wirken **die wahrheitsgetreuen Zeugnisse** und Beispiele aus dem täglichen Leben auf Sie. Coués Selbstbemeisterung beruht auf der auch in Ihnen schlummernden Kraft der **Autosuggestion.** Ueber diese im Besonderen, über **Hypnose und Suggestion** im Allgemeinen unterrichten Sie zwei weitere Bücher. Darin finden Sie die Anleitung, diese noch immer geheimnisvollen Kräfte zu Ihrem Nutzen **planmäßig** zu entwickeln. Schüchternheit verschwindet, der Wille wird eisern, Hoffnungen werden neu belebt, Sie beugen Gesundheitsschädigungen vor, befreien sich von Kummer, Nervosität und Schlaflosigkeit, sie entfliehen dem schädlichen Einfluß oder Willen von Personen, die Sie jetzt noch ausnützen möchten und lernen Ihre Mitmenschen unmerklich zu beeinflussen und zu lenken und bekommen den Schlüssel in die Hand, Liebe und hingebende Freundschaft zu erwerben. **Handeln Sie** nun **auch** und **bestellen Sie** noch vor heute Abend das bereits in über 320000 Stück abgesetzte Sammelwerk „Autosuggestion und Hypnose", zusammen 420 Seiten für R.M. 5.— portofrei.

Buchversand Gutenberg, Dresden W-315.

Haltung und gute Figur gibt **„Burka"** der elastische Leib- u. Hüftengürtel

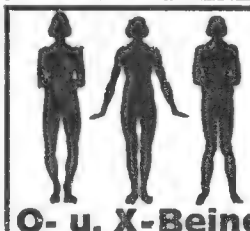
Prospekt m. Abbild. gratis

Burka-Vertrieb, Berlin N 4 d

Pickel! Mitesser!

können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Bei Bestellungen von Waren etc. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.



O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Aerztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.- G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 40.** Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztl. Leit.)

Es gibt Personen, die ohne krank zu sein, so wenig Neigung zum Fettansatz haben, daß ihre Magerkeit sehr unschön in die Augen fällt. Namentlich bei Damen wirkt die stete Erinnerung an das Knochengerüst, das wir in uns tragen, recht peinlich. Bekanntlich beruht die weiche, gleichmäßige Rundung der Formen, die ein Zeichen weiblicher Schönheit ist, auf normalem Unterhautfettgewebe. Auch ist das Fett für viele Organe, z. B. die Nieren, den Augapfel, den Drüsenkörper der Brust, ein unbedingt notwendiges Polster. Zur Beseitigung der Magerkeit und zur Schaffung der gewünschten Fülle sind die **Eta-Tragol-Bonbons** ein vorzügliches Mittel.

Durch den Genuß der „Eta-Tragol-Bonbons" läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch — indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren — Nervenkraft und Blut.

Schachtel M. 2.50 gegen Nahnahme. Nur zu beziehen von der **„Eta"-Chemisch-techn. Fabrik Berlin-Pankow 122, Borkumstr. 2**

Der Sonntagsjäger

— „Nun, hast du viel geschossen?"
— „Mindestens zehnmal."
— „Sie sollen sich dem Herrn gleich beim ersten Bekanntwerden an die Rockschöße gehängt haben."
— „Lächerlich! Wir haben uns ja im Sonnenbad kennen gelernt."

Der Sonntagsjäger — „Wenn ich nur genau wüßte, ob man beim Rebhuhn aufs Auge oder aufs Herz zielt!“

Psychologie

Als ich neulich den Psychologen Schichtmeier besuchen wollte und durch den Garten seiner Villa schritt, war es da merkwürdig lebhaft. Unter einem riesigen Apfelbaum standen zwei Gärtner, der Diener und zwei Wolfshunde.

Der Diener hetzte die Hunde unablässig den Baum herauf, der eine Gärtner schoß unaufhörlich aus einem Tesching, während der andre den Strahl der Patentgartenspritze in die Krone richtete, in der ein Mann Aepfel pflückte. Die Hunde bellten wie toll.

Das merkwürdigste aber war, daß der Mann im Baum kein andrer war, als der Professor Schichtmeier selber.

Ich ging ins Haus. Nach zehn Minuten erschien Schichtmeier, ein Bild des Jammers und der Auflösung.

„Sagen Sie um Gottes Willen, was treiben Sie da für einen Irrsinn?“ fragte ich.

Schichtmeier runzelte streng die Brauen und kämmte sich einiges Moos aus der Frisur.

„Es handelte sich um eine psychologische Feststellung,“ sagte er, „mir wurde immer viel Obst gestohlen, und ich konnte mich nie zu strengen Maßnahmen gegen die Diebe entschließen, weil ich im Zweifel war: stehlen die Leute aus Niedertracht, oder macht es ihnen vielleicht nur ein gewisses Vergnügen? Da habe ich nun selber das Experiment angestellt — —“

Schichtmeier entfernte sinnend einige Späne aus seiner Haut.

„Und nun?“

„Und nun gibts kein Pardon mehr,“ sagte Schichtmeier, „es kommt nur Niedertracht in Frage.“ A. W.

Erhöhter Genuß — „Ihr Walporzheimer ist großartig, lieber Freund! Aber sagen Sie bloß: wie konnten Sie Strube und Düsterböck auch einladen, diese rabiaten Abstinenten?“ — „Na grade! Sehn Sie doch, wie die bei ihrer Limonade sitzen, — da schmeckt's uns noch viel besser.“

Lustige Gesellschaft steckt an!

Sie finden sie in unserem

Lustigen Buche des Humors!

Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Augenbrauen müssen gleichmäßig, dicht behaart sein und in schönen Bogen verlaufen. Außerdem müssen die Wimperhaare vollzählig sein. Um Wimpern und Augenbrauen dichter und stärker zu gestalten, benutze man den in seiner Art unübertrefflichen (unabwaschbaren)

Eta-Augenbrauenbalsam

„Eta-Augenbrauenbalsam“ hat die Eigenschaft, die Haarpapillen anzuregen, zu durchbluten und besser zu ernähren, wodurch sich ein kräftigeres Haarwachstum einstellt. Augenbrauen und Wimpern werden allmählich dunkler und geben dem Gesicht besonderen Ausdruck und anziehenden Reiz. In gleicher Weise kann „Eta-Augenbrauenbalsam“ auch für den **Bart** benutzt werden, den er ebenfalls dunkler färbt und zu prächtiger Entwicklung bringt. **Preis M. 2.—**

Weiter empfehlenswerte Artikel:

Lästiger Fettansatz. Doppelkinn, starker Leib und Hüften, unschöne Fesseln und dicke Waden beseitigt „Eta-Zehrwachs“, wird in die Fettzellen eingerieben . . . . . M. 4.—
Haarausfall. Beseitigen Sie die Schuppen und Schinnen mit der „Eta-Haarkur“ . . . . . M. 2.50
Haarfarbe. „Eta-Haarfärbelotion“ färbt jedes Haar allmählich braun, dunkelbraun, dunkelblond oder schwarz . . . . . M. 2.50
Prächtiger Haarwuchs. „Eta-Haarwuchsgallert“ fördert rapid den Wuchs der Kopf- und Barthaare . . . . . M. 2.50
Lästige Haare. „Eta-Haarzerstörer“ entfernt nicht die Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und dünn, so daß sie nicht mehr sichtbar sind . . . . . M. 5.—
Reizende Locken. Eine schöne Locke an der Wange macht jedes Gesicht reizvoll und interessant. „Eta-Kräuselgeist“ macht natürliche Locken und hält das Haar in lockerer Fülle, auch bei Transpiration. Preis . . . . . M. 2.—
„Eta-Augenbad“ gibt strahlende Frische. Mit Wanne . . M. 2.50
Mitesser beseitigt man für immer mit d. „Eta-Mitesser-Entferner“ (D. R. G. M. 766976) mit „Eta-Lösung“ . . . . . M. 2.50
Stirnrunzeln. Pneumatischer „Stirnrunzelglätter“ D. R. P. Nr. 352864 beseitigt die Stirnfalten . . . . . M. 4.—
Gesichtsfalten, „Eta-Gesichtsmassage-Apparat“ . . . . M. 2.50
Geradehalter. „Sascha“, der primitivste, doch bequemste Geradehalter, Angabe, ob Figur klein, mittel, stark . . . . . M. 3.—
Schöne Formen. „Eta-Formenprickler“ kräftigt und befestigt die Brustgewebezellen. Schöne volle Körperformen entwickeln sich M. 6.—
Magerkeit. Magere Personen erlangen durch „Eta-Tragol“ runde Körperformen und sofort Gewichtszunahme . . . . . M. 2.50
Unschöne Nasenformen. Das 21. Modell Patent 321737 Nasenformer „Zello-Punkt I“ formt jede Nase normal M. 6.—, M. 8.—, u. M. 10.—
Nasenröte. „Eta-Nasenbad“ läßt die Nasenröte vollständig verschwinden. „Eta-Nasenbad“ wirkt auf die Blutzellen zusammenziehend (verhindert Blutandrang) . . . . . M. 5.—
Rote Hände. „Eta-Handhüllen“ machen die Hände zart und auffallend weiß (werden nachts getragen) . . . . . M. 4.—
Unschöne Waden und Knöchel reduzieren sie augenblicklich mit der unsichtbaren Seidenkautschukbinde. Preis für Knöchel M. 6.— Preis für Waden . . . . . M. 9.—
Lästigen Schweiß an den Achseln und Füßen beseitigt „Eta-Fußbadlösung“ . . . . . M. 2.50
Hautschälkur. Eine neue Gesichtshaut erzielt durch verbesserte „Eta-Schälkur“ . . . . . M. 6.—
Unschöne Lippen. „Eta-Lippenformer“ . . . . . M. 3.—
Sommersprossen. „Eta-Maske“ beseitigt Sommersprossen gänzlich durch Sauerstoffwirkung . . . . . M. 4.—
Schneeweiße Zähne. „Eta-Masse“ löst alle gelben Ansätze und Zahnstein augenblicklich auf . . . . . M. 2.—
„Eta-Sauerstoff-Zahnpulver“ . . . . . M. 0.50
Angenehmer Atem. „Eta-Mundblättchen“ beseitigen üblen Mundgeruch und verleihen angenehmen, wohlriechenden Atem M. 2.—
Tätowierung. Muttermal. „Eta-Tropfen“ beseitigen Tätowierungen, Muttermale, Leberflecke und Warzen . . . . . M. 3.50

„Eta-Artikel“ sind durch zahlr. Patente im In- und Auslande gesch. Ferner gesch. gem. Gesetz v. 12. 5. 1894. Von zahlreichen Aerzten und Chemikern ausprob. u. glänzend begutachtet. Täglich eingeh. Dankschr. Versand unauffällig p. Nachn. oder gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin 43634, Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.

„Eta-Chem. Fabrik“ G. m. b. H., Berlin-Pankow 225, Borkumstr. 2.

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 54. Im fidelen Affen.

Die in der Gegend der Geschehnisse mit großer Toleranz festgelegte Polizeistunde ist nicht mehr fern, da stolpert in den eleganten Ausschank zum „Fidelen Affen" noch eine Gesellschaft jüngerer Herren hinein, denen anzumerken ist, daß sie bereits einige ähnliche Lokale mit Erfolg besucht haben. Es wäre gar nicht mehr nötig, daß sie noch in den „Fidelen Affen" kommen; sie sollten lieber nach Hause gehn, sich zu Bett legen und ihre Räusche ausschlafen, damit sie frisch und gestärkt aufwachen und was Vernünftiges tun können. Aber nein: es ist ja vor dem Sonntag; sie brauchen also nichts Vernünftiges zu tun, sie können noch im „Fidelen Affen" einkehren und Blödsinn anstellen, von dem sich zu erholen sie bis zum Montag morgen noch Zeit genug haben.

Demgemäß werden starke Getränke verlangt. Mischungen sollen es sein, die individuellen Charakter haben und Geist und Erfindungskraft verraten. Zuerst schreit einer nach einem Mixtum, dessen fünf Ingredienzien einige Verwunderung erregen. „Total meschugge!" ruft man.

Aber der junge Mann erklärt: „Bitte, das ist weislich gewählt. Paßt doch auf:

Benediktiner,
Rum,
Ungarwein, einen Schuß,
Nordhäuser,
Orange.

Was ist das? Ein Schnapsakrostichon ist es, o Freunde! Ein auf meinem Namen aufgebautes Saufakrostichon, — denn ich heiße doch Bruno."

„Famos! Glänzende Idee!" Der Einfall wird gepriesen und als schleunigster Befolgung wertes Beispiel genommen. Ein zweiter, namens Karl meldet sich: „Kaffee — — Arak — — Ratafia und — — Donnerwetter, was nehme ich mit L?"

„Liebigextrakt!" schlägt jemand vor.

Aber Karl weiß etwas Besseres. „Nein, ein Lorbeerblatt als kernige Würze, ein Lorbeerblatt von einem marinierten Hering."

Applaus; Karls Mischung wird als schöne Erfindung anerkannt. Jetzt kommt einer, der Georg heißt. „Goldwasser — — Enzian — — Orange — —"

„Halt!" heißt es da aber. „Schäme dich, Plagiator! Orange hat ja schon der Bruno. Suche was Eigenes!"

Georg sieht das ein und denkt nach. Verflucht, wie soll das O in seiner Mischung vertreten werden? Und dann das R? Denn Rum und Ratafia sind ihm ja auch schon vorweg genommen worden. Der Besitzer des „Fidelen Affen" muß ihm helfen, — ob er wohl eine Hausapotheke hat? Ja, der gute Mann hat eine, und triumphierend kann Georg sich die Mischung bestellen:

„Goldwasser — — Enzian — — ein paar Opiumtropfen — — eine Rhabarbertablette und einen Gin."

Schreie besoffenen Entzückens werden laut. Angefeuert kommt nun Franz heran. Auch er braucht die Hausapotheke, denn für das F will er durchaus ein bißchen Fenchelabsud haben; dazu kommen ein Eßlöffel Rahm, ein Glas Anisette, ein Löffelchen Natron (doppeltkohlensaures nämlich) und eine Messerspitze Zimt.

Herrliche Mischungen sind das. Ob sie wohl noch zu überbieten sind? Sie müssen übertroffen werden, denn jetzt wird eine Prämie ausgesetzt für den, der die verrückteste Mixtur sich brauen läßt. Und schon meldet sich einer: „Ha, nun paßt mal auf! Ich heiße . . . und demgemäß wähle ich . . ."

Wie heißt der besoffene junge Mann, und welche Mischung verlangt er? Für die beste, der Situation im „Fidelen Affen" entsprechende groteske Lösung zahlen wir hundert Mark. Unappetitliches soll natürlich ausgeschlossen sein, aber sonst dürfen alle Ingredienzien als vorhanden angesehen werden.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 18. November 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1877.

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 33

Briefwechsel,
Ansichtskarten- u. Markentausch wünschen 5000 Personen aller Weltteile. Verlangen Sie Näheres v. **Weko, Endorf 103,** Oberbayern.

Lungen-
kranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose". Preis M. 1.—. Porto extra.
Lütegia-Verlag, Kassel 137.

„Hektor"
Rassehunde-Züchterei und Handlung
Ew. Manske Nachf., Köstritz 5, Th.
Versand aller **Luxus-, Wach-, Begleit-, Polizei-, Jagdhunde.** Lebende Ankunft u. **Reinrassigkeit** stets garantiert. Illustr. Prachtkatalog mit Preisliste Mk. 1.50 franko (in Marken).

Beziehen Sie sich bei Bestellungen usw. gefl. auf die Meggendorfer-Blätter.

Kurprobe gratis
aus den berühmten Kuren Alwin Raths für
Verstopfte, Verkalkte, Entnervte, Gicht-, Rheuma- u. Bruchkranke.
Kranke über 70 Jahre gesundeten hie durch schon!
Brüder-Verlag, Letschin, Mark Nr. 625

Gegen Einsendung von 40 Pfg. erhält ein jeder eine Probe selbstgekelterten
Rot- u. Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen.
Gebr. Both, Ahrweiler 6 (Rhld.)

Katalog über **Zauber**
Apparate gratis
JÁNOS BARTL HAMBURG 36

9 Pfd. geräucherte
Schweinsköpfe mit dicker Backe 5.85
9 Pfd. Tilsit. Käse ¼ fett M. 5.40
9 „ „ „ ½ „ „ 7.40
9 „ echt. Edamer ½ „ „ 7.40
ab hier Nachnahme.
Normannia, Nortorf 125, Holst.

Scheintod-Pistolen!
Ein Schuß a. d. Gas-Pistole betäubt den Gegner 10 Minut. lang, ohne zu verletzen. — Preis: einschüssig M. 3.50; zweischüssig M. 12.—; dreischüssig M. 15.—; Patronen à 15 Pf.
Komet-Versand, Chemnitz 23.

Fahr- und Motorräder
fabrikneu **a. Teilzahlung** ohne Preisaufschlag von monatlich
fünf Mark an.
Staunend billige Preise. Verlangen Sie Katalog.
H. R. Bergmann, Vertriebs-Zentrale **Breslau I 21/84.**

Haarscharf!
schleifen Sie Ihre Scheren u. Messer **selbst** in einer Minute mit meinen neuen **Schärfern.** Hochfein vernickelt, in eleg. Kartons. Preis Rm. 1.20 je Stück franko Nachnahme. Vertreter Rabatt.
E. Kersting, Karlsruhe, Gartenstr. 36, II.

Werden Sie schlank!
dann sehen Sie jung aus. Keine Pillen, kein Hungern, Erfolg garantiert. Altersangabe erforderlich. Discr. verschlossene Auskunft gegen 50 Pfg. Briefmarken.
A. Göpfert-München 5.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

100 Mk für einen Einfall!

Unsere Wochenaufgabe!

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

21. Okt 1926

Nr 1869

Zeichnung von M. Claus

Halbe Absage

— „Also, heut abend um sechs an der Mauer!"
— „Na — i kimm net — und überhaupts is um sechs noch so hell!"

Reklame

— „Freilich ist das 'ne Freude, wie der Bub' vom Herrn Doktor gedeiht! Na, der Herr Doktor ist ja auch Kinderarzt."

— „Aha, Frau Meier, deshalb stehen Sie auch den ganzen Tag mit dem Buben vor der Tür."

Ständchen

Die Nacht ist still; ich warte
Vor deines Hauses Tür.
Wach auf, du weiße Rose,
Mein Herz verlangt nach dir!

Sieh, wie die Sterne glänzen,
Und wie des Mondes Pracht
Mit Silber will umkränzen
Die Wunder dieser Nacht!

O zögre nicht so lange,
Die flüchtgen Stunden gehn.
So komm doch, weiße Rose,
Ich will dich glühen sehn!

H. Klotz

Beteiligung

— „Wissen Sie mir nicht eine Gelegenheit, wo ich mich mit kleinerem Kapital beteiligen könnte?"

— „Zahlen S' drei Mark, dann können Sie sich Samstag abend an unserm Spanferkelessen beteiligen!"

⌀ ⌀

Knoll hat sich eine Staffelei gekauft. Ist damit aufs Land gezogen. Sitzt mitten zwischen den Aeckern. Malt kubistische Bilder. Eine Bäuerin kommt, ihr Gesicht drückt sichtlich Anerkennung aus. Knoll fragt erfreut: „Es gefällt Ihnen wohl, gute Frau?"

„Ja," sagt die gute Frau, „seit Sie hier sind, fressen uns die Spatzen nicht mehr das Korn weg."

Berufstragik

Tante Berta nennt sich Schriftstellerin. Außerdem ist sie 45 Jahre alt. Auch ihre Phantasie ist schon stark ausgetrocknet. Deshalb geht sie auf Jagd, nach Motiven, Einfällen, Fabeln für Familienromane und erbauliche Geschichten.

Neulich sitzt sie mit ihrem Neffen in einem Kaffeehaus. Ihre Augen kreisen suchend, ihre Ohrmuscheln haben fieberhaft zu tun, um sich auf die hundert verschiedenen Unterhaltungen einzustellen, denen sich — vielleicht — ein nahrhaft Bröcklein entreißen ließe.

Plötzlich zuckt sie zusammen. Ein neuer Gast ist eingetreten. Ein Herr, etwa 35 Jahre alt. Als er den Hut abnimmt, zeigt sich jedoch, daß sein Haupthaar vollkommen weiß ist, während sein Vollbart noch die gesunde Farbe echten Ebenholzes hat.

„Emil," sagt Tante Berta zu ihrem Neffen, „siehst du den Herrn? So jung noch und schon weißes Haar! Was muß er erlebt haben, welche furchtbare Katastrophe, welche Familienverluste! Vielleicht ist er in Afrika gereist, vielleicht ist er Lokomotivführer. Sein Haupthaar ist ganz schlohweiß. Der Aermste!"

Tante Berta läßt sich von ihren Ideen nicht abbringen. Sie seufzt anhaltend und laut, bis sich der neue Gast, der am Nebentisch sitzt, zu ihr hinwendet. Zart und neugierig beginnt sie ein Gespräch.

„Ihnen hat das Leben wohl recht häßlich mitgespielt?" sagt sie mitleidig.

„Ja, man hat's nicht leicht," antwortet der Herr im weißen Haupthaar.

„Könnten Sie mir nicht erzählen, — es ist doch immer ein Trost, wenn man sich einer mitfühlenden Seele anvertrauen kann, — wie Sie zur Farbe Ihres Haares kamen? Sie sind doch noch so jung!"

„Ja, der Beruf bringt eben manches Schwere mit sich."

„So, so . . . im Beruf," haucht Tante Berta mit wehdurchzitterter Stimme.

„Ja, sehen Sie, ich komme gerade mit der Bahn von Leipzig."

„Und da also . . ."

„Ja, da in Leipzig war ich eben Reklamemann für Haarfärbekämme."

Zeichnung von M. Claus

An der Riviera

— „Haben Gnädige schon bemerkt, wie hier unter der Sonne alles flirrt?" — „Ja, aber man sagt doch: flirtet."

Eine theoretische Vorbedingung

Fridolin Lampe, ein etwas schüchterner junger Mann, kam zum alten Schneidewien und bat ihn höflich, doch nicht ohne Wärme, um die Hand seiner einzigen Tochter Charlotte.

„So, so," meinte der alte Schneidewien. „Und was sagt denn die Lotte dazu?"

Fridolin Lampe erklärte errötend: „O, mit Fräulein Charlotte zu sprechen, habe ich mir natürlich noch nicht erlaubt. Ich würde das für nicht ganz korrekt halten, Herr Schneidewien. Zuerst mußte ich doch mit Ihnen reden."

Der alte Schneidewien war unzufrieden. „Hören Sie, mein Lieber: das gefällt mir nicht. Was heißt hier korrekt? Ein Mann soll ein Mädchen erringen! Mit dem Mädel selber soll er die Sache ausmachen, das ist die Vorbedingung, – aber nicht so schüchtern erst zum Papa kommen."

Fridolin Lampe seufzte ein bißchen. „Ja, dann werde ich also mit Fräulein Charlotte sprechen. Und wenn sie, ach Gott, geneigt ist, mir ihre Hand zu reichen, dann, verehrter Herr Schneidewien, dann — — —"

„Dann werde ich ihr meinen Standpunkt klar machen," schloß der alte Schneidewien. „Und Sie, mein Lieber, Sie schmeiße ich dann 'raus!"

Piro

Zeichnungen von M. Unold

Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte

Von Dr. A. Wagner

Es lebten in der Hansestadt Hamburg im Jahre 18.. fünf ältere Herren. Wohlgemerkt, ältere Herren, nicht alte Herren, denn das zu sein, dagegen sträubten sie sich sehr. Wenn Senator Malovius dem Großkaufmann Düsterbrok vor dem Nachhausewege aus der kleinen Weinkneipe „Zum Grünen Krokodil" in den Gehpelz helfen wollte, dann komplimentierten die beiden so lange umeinander herum, bis die andern drei Herren, die auf der Straße den Ausgang dieses Höflichkeitsduells abwarteten, mit den Stöcken an die Scheiben klopften.

„Wo denken Sie hin, Malovius," ereiferte sich Düsterbrok, „ich bin doch kein alter Mann!" und entriß sich der helfenden Hand des Senators. Der aber suchte wieder in hitzig ausbrechender Zuvorkommenheit den Mantelkragen seines Kontrahenten zu erwischen, bis schließlich Düsterbrok auf einen Tisch stieg und sagte: „Nun bleiben Sie aber unten, sonst rufe ich die Hafenpolizei! Gott sei Dank komme ich noch allein in meinen Mantel!"

Der Ausgang der Sache war dann immer der, daß der Senator am Ende doch gebeten wurde, den widerspenstigen Rockkragen zu zähmen und zu diesem Zwecke auch auf den Tisch stieg.

Dauerte das Intermezzo gar zu lange, dann wurde wohl von draußen ein Kurier hereingeschickt, entweder der Reeder Burmann oder Konsul Döpenbrink, während der Major a. D. v. Hotzberg meist draußen blieb und ungeduldig, als erwartete er sein Bataillon, das Monokel martialischer einklemmte, mit dem angeschossenen Bein einige Evolutionen vollführte und die andern mit der Uhr in der Hand empfing.

Diese fünf älteren Herren hatten vor Jahren zusammen auf einer Schulbank gesessen, sich dann fast ein Leben lang aus den Augen verloren und erst vor kurzem entdeckt, daß sie alle wieder in Hamburg wohnten, um hier den Rest ihres Lebens in verdienter Behaglichkeit zu verbringen, und daß sie immer noch gleichaltrig waren, und also Grund hatten, sich zusammenzuschließen.

Die fünf Herren verschmähten es, ihrem Bund einen irgendwie hochtönenden Namen zu geben, sie wollten kein Klub sein, sie wollten überhaupt keinen offiziellen Anstrich haben. Ihre Zusammenkünfte im Privatzimmer des Grünen Krokodils waren höchst harmlos, aber höchst geheim. Sie wollten ganz unbeobachtet, ganz unter sich sein, und niemand, — die Gattinnen nicht ausgenommen — kannte diesen Ort ihrer wöchentlich einmal stattfindenden Tagungen. Die einzige Gelegenheit, bei der sie offiziell und geschlossen auftraten, war ein alle zwei Monate wiederholtes Galasouper, das sie sich gegenseitig gaben und zu dem auch Damen und Gäste geladen wurden.

Da erlegten sich dann alle den Zwang des Frackes auf, während der Major in der sorgsam gepflegten Galauniform erstrahlte und mit blitzblank geputztem Monokel stählern um sich sah.

Bei dem letzten dieser Soupers, das mit dem 60. Geburtstage des Senators zusammengefallen war, hatte die Gesellschaft gegen Ende der Feier, als bereits der Sekt zur Neige ging, spontan das Lied ‚Noch sind die Tage der Rosen' angestimmt. Das fiel etwas aus dem Rahmen dieser sonst so korrekten kleinen Festlichkeiten, hatte aber doch allgemein Anklang gefunden.

Es war rührend zu sehen gewesen, mit welcher Begeisterung Reeder Burmann und der Major v. Hotzberg die stimmliche Führung in diesem Kantus übernahmen.

Eine Woche nach diesem Abend war es, daß die Herren im Grünen Krokodil beisammen saßen. Ob es nun am Wetter lag, wie alle behaupteten, oder ob es irgendwie mit dem eindrucksvollen Ereignis jenes 60. Geburtstages zusammenhing, sie befanden sich in elegischer Stimmung. Darum lehnten sich alle erwartungsvoll zurück, als Major v. Hotzberg an sein Rotweinglas tingelte, die rechte Braue über dem Monokel kokett kräuselte und sich mit allen Zeichen einer bevorstehenden Rede erhob.

Gleich seine ersten Worte saßen, wie ein gutgeleiteter Angriff an der schwächsten Stelle der feindlichen Stellung, mitten im wunden Punkt dieser Zusammenkunft.

„Noch sind die Tage der Rosen! Schwindel!" sagte er und machte eine eindrucksvolle Pause. „Belügen wir uns nicht: die Tage der Rosen, Narzissen, Maiglöckchen und ähnlicher Gewächse sind vorüber. Jeder Mensch hat einen natürlichen Feind: das Altern. Wirklich mit Erfolg anzupacken ist dieser Feind nicht, aber — sollte ich auch nur über die Macht einer Ameise gebieten, ich kämpfe!

Ich fordere euch alle auf, mit in die Reihe zu treten, die vorläufig nur von mir allein gebildet wird, die Waffen zu ergreifen und Front gegen den Feind zu machen. Die Waffen aber, die ihr ergreifen sollt, heißen Frohsinn und Tätigkeit. Ich sage, wir dürfen nicht die Aktivität dem Leben gegenüber verlieren, nicht passive Mümmelgreise werden, nein, wir müssen einen Zweck, ein Ziel, einen Sinn für uns finden, wir müssen jugendliche Gedanken in unsre Hirne einlassen, wie man eine Schleuse hebt und frisches Wasser sich in ein trocknes Bachbett ergießen läßt. Wer jugendliche Gedanken hegt, kann nicht alt werden. Und so fordere ich denn: auf mit der Schleuse! Erst dann hat es Sinn, von den Tagen der Rosen zu singen."

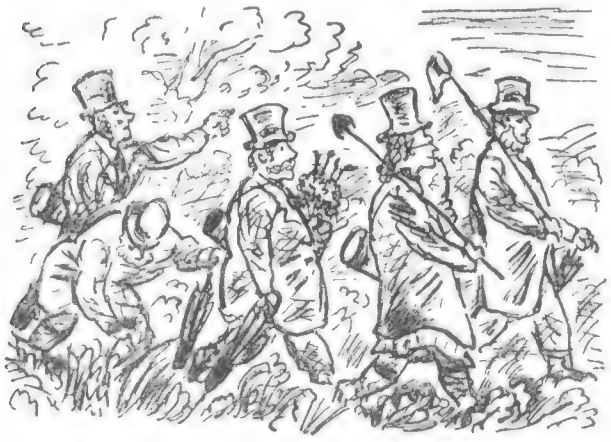
Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte

Diese Rede, die für den Major ungewöhnlich lang war, brachte ungeheure Erregung unter die älteren Herren. Alle redeten durcheinander, alle stimmten freudig zu, und die eben noch so gedrückte Stimmung war plötzlich in hellen Frohsinn umgeschlagen. Aus der allgemeinen Unruhe hob sich die Stimme des Senators:

„Wir bitten um geeignete Vorschläge, Herr Major!"

An diesem Abend war es, daß sich im Grünen Krokodil, bei der siebenten Flasche Wein, die botanische und insektenkundige Gesellschaft konstituierte, zu deren Präses der Major einstimmig gewählt wurde. Großkaufmann Düsterbrok verließ als Kassen- und Materialverwalter, Reeder Burmann als Schriftleiter und Archivar das Grüne Krokodil. Die beiden andren waren nur gewöhnliche Mitglieder.

So hatten denn nun die älteren Herren ihren Sinn, wie sich der Major ausgedrückt hatte, und sie legten sich zunächst höllisch ins Zeug. Archivar und Materialverwalter gerieten in fieberhafte Tätigkeit. Im Privatzimmer des Grünen Krokodils wurde eine kleine Fachbibliothek eingerichtet und das Forschungsmaterial deponiert, bestehend aus fünf Botanisiertrommeln, ebensovielen Schmetterlingsnetzen, Kästen für die wissenschaftlichen Sammlungen, Nadeln zum Anspießen der Insekten, die dem Verein zum Opfer fallen würden, und drei Riesenherbarien, wunderschön und dauerhaft in schwarzen Kaliko gebunden und mit goldner Aufschrift versehen.



Ein eifriges Naturforschen begann. Alle Woche einmal zog man in corpore zu einer Exkursion in die Umgegend, wo die Pflanzenwelt ohne Rücksicht auf Linnés System wild durcheinander wuchs, und die Insekten, nicht nach Gattungen und Arten geordnet, regellos durcheinander krochen. Der Major konnte sich der Bemerkung nicht entschlagen, daß in der Natur eigentlich eine greuliche Unordnung herrsche. Er hätte es passender und dem Zwecke des Vereins angemessener gefunden, wenn jede Klasse und Art hübsch für sich gelebt und ein bestimmtes Territorium nicht überschritten hätte, etwa die Pterygoten auf dem rechten, die Apterygoten auf dem linken Alsterufer.

Kraut und Unkraut wanderte in die Botanisiertrommeln. Harmlose Laufkäfer wurden auf ihrem Wege angehalten und mußten einen Vortrag des Majors über sich ergehen lassen. Man sammelte sich um einen Tausendfuß.

„Da hätten wir nun einen Myriopoden," begann dann der unermüdliche Präses eine weitausholende Erklärung.

Im Grünen Krokodil wurde eifrig mikroskopiert, Staubgefäße wurden ausgerupft und gezählt, und das Herbarium füllte sich. Auch Experimente fanden statt.

Ein Haufen Moos, in dem man sogenannte Bärtierchen (Tardigrada) entdeckt hatte, wurde unter einer Käseglocke einer systematischen Austrocknung unterworfen. Dadurch verfallen die Tierchen in eine Art Scheintod, aus dem sie dann der Major durch Befeuchten wieder erwecken wollte. An dies Experiment gedachte er sinnvolle Bemerkungen und Vergleiche, die fünf älteren Herren betreffend, anzuknüpfen.

Nichtsdestotrotz griff nach einiger Zeit eine gewisse Insekten- und Pflanzenmüdigkeit Platz. Das Treiben der botanischen Gesellschaft war ruchbar geworden, und man mußte die Schuld dem Major zuschreiben. Denn er war es, der einzelne Mitglieder überredet hatte, gewisse Kulturen mit nach Hause zu nehmen. So hatte Konsul Döpenbrink eine Zucht von Forficula auricularia, gewöhnlich Ohrwurm genannt, und der Senator Malovius Larven von Tenebrio molitor, gemeinhin unter dem Namen Mehlwürmer geschätzt, zur besonderen Obhut anvertraut bekommen.

Die betreffenden Herren sollten die Metamorphose beobachten und dann später darüber Bericht ablegen.

Nun waren sowohl die Mehl- als auch die Ohrwürmer nicht genügend diszipliniert gewesen, um die ihnen angewiesenen Plätze innezuhalten, sie hatten in den Wohnungen Wanderungen unternommen und Paniken angerichtet.

Sofort trug das weibliche Element Opposition in die Gemüter.

Es war nötig, eine außerordentliche Sitzung anzuberaumen. Eigentlich nur der Major hielt die Ideale hoch. Er hatte es leicht. Er war Junggeselle und konnte sich also in punkto Insekten Exzesse erlauben. Seine Steckenpferde waren Heupferdchen.

Man einigte sich dahin, daß die Exkursionen, das Schmetterlings- und Insektenfangen, die Vorträge in freier Natur und vor allem die Heimzüchtungen fortfallen sollten, dafür sollten mehr Vorträge gehalten, mehr Theorie getrieben und das Herbarium durch freiwillige Beiträge bereichert werden.

Das war natürlich ganz gegen die Intentionen des Majors.

Aber auch durch einen andern Umstand wurde diese Sitzung denkwürdig. Die Mitglieder nämlich, die lange Zeit den Rotspohn des Grünen Krokodils entbehrt hatten, taten sich wieder einmal daran gütlich und in der Freude über die abgeworfene Forschungslast wohl mehr, als es ihre Gewohnheit war, und waren bald in angeregtester Stimmung.

Nur der Major, der seine Milch so plötzlich vor seinen Augen gerinnen sah, trank sich in immer größeren Zorn hinein, der sich schließlich in einer Ansprache Luft machte.

„Mümmelgreise ihr," so schloß diese Ansprache, „die ihr partout nicht jung bleiben wollt und des Herzens Trägheit nicht überwinden könnt, so laßt uns denn das gründen, was eurer Geistesverfassung am meisten entspricht. Schreiten wir zur Gründung eines Begräbnisvereins und zahlen wir in eine Sterbekasse!"

Unter andern Umständen wäre wohl dieser Vorschlag als absurd zurückgewiesen worden, in der lebenslustigen Laune aber, in der die Mitglieder sich heute Abend befanden, wurde er mit Halloh akzeptiert, wie es denn Augenblicke im Leben gibt — und es sind gerade die lebensbejahenden — in denen der Gedanke an Vernichtung und Auflösung nichts Unangenehmes hat.

So wurde denn an diesem Abend die einst so lebendige botanische und insektenkundige Gesellschaft in eine noch viel lebendigere Begräbnisgesellschaft „Die Stillen im Lande" umgewandelt.

(Fortsetzung Seite 39)

Zeichnung von E. Kirchner

Abendstunde

— „Steht was Interessantes in der Zeitung, Kurt?" — „Nee, Emma — lauter Quatsch!" — „Na also — dann leg' sie gefälligst weg und widme dich mir."

Verwünschung

— „Einen Bräutigam sollst du kriegen, der dir jede Woche einen Liebesbrief sendet — und dreitausend sollst du von ihm bekommen . . .!"

Ehrung

Als der beliebte Lokaldichter Karl Hühnermann in Zippelzerbst sein fünfundzwanzigjähriges Berufsjubiläum feierte, ehrte ihn auch die dortige hochwohllöbliche Polizeiverwaltung, indem sie ausnahmsweise gestattete, daß zum Einwickeln von Fleisch- und Backwaren auch die Manuskripte des Jubilars verwendet werden dürften . . .

Vorwurf

— „Warum riefen Sie nicht um Hilfe, als die Einbrecher sich entfernt hatten?"
— „Ich hatte einen Knebel im Munde!"
— „Na, Sie sind doch Bauchredner!"

Die sparsame Gattin

— „Ist das nicht Ihr Mann, der nebenan beim Barbier so furchtbar schreit?"
– „Natürlich, er läßt sich ja schon wieder 'n Zahn ziehen! Kaum hat er 'n paar Groschen verdient, da müssen sie verjubelt werden!"

Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte

Es ist nicht ganz klargestellt, ob der Wirt vom Grünen Krokodil nicht die uneigennützige und diskrete Persönlichkeit war, für die man ihn hielt; Tatsache ist, daß der Major eines Tages den Besuch eines sehr ernst und doch zugleich trostvoll dreinblickenden, schwarz gekleideten Herrn erhielt, der sich nach allerhand Präliminarien als Abgesandter des Instituts „Ruhe sanft!" entpuppte, eines Instituts, das „vom Hochadel herab bis zum schlichtesten Handwerksmann" in vorkommenden Fällen alle Arrangements übernahm, sogar mit Musik. Tatsache ist ferner, daß der Major sich die Adresse der Firma notierte.

Es ist weiterhin absolut nicht klar, wie in die Familie des Senators die Nachricht von der neuen Vereinsgründung gelangte. Aber es wäre nutzlos, sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Auch über jene häusliche Szene, bei der der Senator eine stumme Komparsenrolle gespielt haben soll, seien keine weiteren Nachforschungen angestellt.

Kurz, bei der nächsten Tagung sah das Grüne Krokodil statt fünf Herren nur vier, der Senator fehlte. Aber trotz des leeren Platzes war der Rumpfverein in dem frohen Gefühl, den Linné und die lästige Entomologie endgültig los zu sein, wieder einmal sehr guter Dinge. Gerade wollte der Materialverwalter Düsterbrok unter Assistenz des Archivars Burmann den Moosklumpen mit den Bärtierchen aus der Käseglocke in den Ofen transportieren, da verkündete die ernste Stimme des Majors:

„Ein Brief, meine Herren, ich bitte um Silentium!" Wirklich hatte der Wirt einen Brief hineingereicht.

„An den Vorstand des Begräbnisvereins ‚Die Stillen im Lande'," las der Major, und, das Kuvert mit einem Ruck aufreißend, fuhr er fort:

„ — — leider die Mitteilung machen — — mein Mann — — nie wieder erscheinen — — ausgetreten für immer —"

„Was — — was ist das?" rief der Konsul Döpenbrink, der noch die Feuerzange für den Flammentod der Tardigraden in der Hand hielt.

„Das bedeutet natürlich," — unterbrach sich der Major, „erheben wir uns von den Sitzen, meine Herren! Ausgetreten für immer, das bedeutet, wir sind fortan nur zu viert."

Soll man es nur eine Torheit nennen, daß alle diese vernünftigen älteren Herren den ironischen Sinn dieses Briefes nicht verstanden, oder soll man es ihnen als einen Zug rührender Freundestreue auslegen, daß sie alle spornstreichs zum Institut „Ruhe sanft!" eilten, nachdem sie von der Geschäfsverbindung durch den Major gehört hatten? Tatsächlich wirkten wohl der Wein und die Ueberraschung so zusammen, daß sich die Erregung irgendwie entladen und in Handeln umsetzen mußte.

Schon eine knappe Stunde später betraten sechs aus dem Schlaf getrommelte Trauermusikanten, Angestellte des Instituts „Ruhe sanft!" unter Führung des Majors und

gefolgt von den drei älteren Herren unauffällig den Hof des senatorlichen Hauses, ließen sich in aller Stille von dem erstaunten Personal Stühle herausreichen und wurden vom Major, wie eine Kompagniefront ausgerichtet, in eine

— „Ja, meine Kinder kommen jetzt in ein Erholungsheim an der Ostsee, — wir haben Protektion gehabt." — „O weh, ist das 'ne gefährliche Krankheit?"

Ich weiß . . .

Ich weiß, wenn ich die Kerzen
Auslösche, lastet schwer
Das Leid auf meinem Herzen,
Und meine tiefsten Schmerzen
Fühle ich mehr.

Licht, sauge meine Qualen,
Das Gift der Sorgen ein,
Bis aus dem morgenfahlen
Gewölk die ersten Strahlen
Mich aller Last befrein!

Leo Heller

Philosophie im Grase

Aus den „Liedern eines losen Vogels"

Ich liege im grünen Grase,
So lang und breit ich bin,
Beseh' mir den Himmel und blase
Ein Liedel vor mich hin. —
Die Menschen sagen, ich döse . . .
Sie ahnen und wissen ja nicht,
Daß ich Probleme löse
Von tiefem Gehalt und Gewicht.

Ich liege im grünen Grase,
Umgaukelt von Sonne und Duft,
Und strecke die schnuppernde Nase
Verwegen in die Luft. —
Nur Toren behaupten, ich stehle
Dem lieben Herrgott die Zeit . . .
Mein Höhenflug der Seele
Erregt ihren Aerger und Neid.

Ich liege im grünen Grase
Und fühle mich pudelwohl,
Als tränk' ich aus vollem Glase
Den köstlichsten Alkohol. —
Philister spötteln und schelten
Und nennen mich dumm und faul.
In ihren Augen gelten
Nur Phrase und großes Maul.

Ich liege im grünen Grase
In seliger Himmelsruh'.
Vergessen sind Onkel und Base
Und all' das Menschengetu'. —
Dem Spießer will das nicht passen,
Es geht ihm nicht in den Sinn,
Daß ich zwar allein und verlassen,
Doch stets in Gesellschaft bin.

Ja, ja, im grünen Grase,
Da philosophiert es sich fein:
Man schlürft aus kühler Oase
Herzstärkenden Lebenswein,
Man schwelgt am Herde der Vesta,
Die Jugend kehrt uns zurück,
Man hält vom Alltag Siesta
Und Swiesprach mit dem — Glück!

Kurd Schrader

Zeichnung von J. L.-R.

— „Und dann sollst du auch so viel Schulden haben, Kurt!"
— „Unsinn! Ist ja bloß dummes Gequatsche meiner Gläubiger."

Schmeichelei — „Ich hatte mal einen Papagei, der die geistvollsten Sätze sprach, meine Gnädigste!" — „Den hatten Herr Baron gewiß selbst abgerichtet?"

PEBECO

Wer kritisch prüft, nimmt nur PEBECO. Weshalb? Die Wirkung von Pebeco ist nicht auf äußerliches Reinigen der Zähne beschränkt. Pebeco regt vielmehr infolge seines hohen Gehalts an wirksamen Bestandteilen den Speichelfluß im Munde nachhaltig an, und dadurch wird der schädliche Einfluß der Mundsäure, die den Verfall der Zähne herbeiführt, ständig neutralisiert. Pebeco wird – im Gegensatz zu einigen anderen Zahnpasten – aus hygienischen Gründen nur in Tuben aus reinem Zinn geliefert.

NIVEA erhält Jugend und Schönheit. Weshalb? Nivea-Seife dringt mit ihrem seidenweichen Schaum tief in die Hautporen ein und macht sie frei für die wichtige Hautatmung. Nivea-Creme, allabendlich gründlich in die Haut eingerieben, gibt ihr jenes natürlich-frische und zarte Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.

Nivea-Seife 1 St. o.70, Karton m. 3 St. 2 M
Nivea-Badeseife Karton m. 3 St. 2.25 M
Nivea-Creme in Tuben o.55 und o.90 M
in Dosen o.20, o.30, o.60 und 1.20 M

NIVEA

Wie Senator Malovius sein eignes Trauerständchen anhörte

Reihe gesetzt. Auf ein Zeichen des Majors, der dieses Abends Dirigent zu sein sich nicht nehmen lassen wollte, nahm das Trauerkonzert mit dem Schumannschen „Ruh' in Frieden!" seinen Anfang.

Leider überschlug sich die Trompete gerade an den stimmungsvollsten Stellen in ganz überraschender Weise. Es war wirklich nicht leicht, bei dieser Nachtmusik der Aufforderung gemäß in Frieden zu ruhen. Das fand auch der Betrauerte, der sich, ohne seine Gattin ins Theater zu begleiten, und wohl von ihrem Zorn, aber nicht von ihrem Brief unterrichtet, heute besonders frühe zur Ruhe begeben hatte.

Als nun von demselben Komponisten und mit denselben unfreiwilligen Trompetenschnörkeln verziert, das elegische Lied „Was soll die einsame Träne?" folgte und immer stärkeres chromatisches Hundegeheul sich dazwischenmischte, da schickte der Senator seinen Diener hinunter, zu fragen, was dieser Lärm zu bedeuten habe, und bei nicht genügender Auskunft die Konzertanten wegzuweisen.

Der Major ließ die einsame Träne repetieren und empfing dann den Diener:

„Sage deiner Herrschaft, mein Lieber, wir betrauern den Tod eines der besten Männer Hamburgs, des Senators Malovius, man solle uns nicht stören."

Der Diener ging und meldete seinem Herrn, daß man seinen Tod betrauere.

„Du siehst, daß ich lebe, Franz," sagte der Senator, „geh hinunter und sag den Narren das!"

Der Diener, schon ganz ängstlich, machte sich von neuem an den grimmig dreinschauenden Major heran, der gerade eine Pause hatte eintreten lassen. Aber er kam schlecht an.

„Nichts da!" knurrte der, „man will, um seine Ruhe zu haben, uns unsern Kummer beschneiden. Numero 3, meine Herren, das Bombardon bitte recht seelenvoll!"

Erst als bei der zweiten Strophe dieser Nummer, „Nun zu guter Letzt geben wir dir jetzt auf die Wandrung das Geleite," der Senator in Hut und Mantel selbst erschien, waren die Stillen im Lande zu überzeugen. Der Major warf den Taktstock fort, umarmte den Senator und rief der Musik ein energisches „Aufhören!" zu.

Aber die braven Leute zeigten, daß sie nicht gewohnt waren, halbe Arbeit zu tun. Für das Institut „Ruhe sanft!" gab es keine Wiederauferstandnen, wenn einmal die Musik bezahlt war, ebenso wie es keine Toten kannte, es sei denn in bar. Vielleicht wollten sie auch dokumentieren, daß sie die angemaßte Kapellmeisterschaft wohl entbehren könnten, kurz, sie spielten weiter und wickelten ihr vorgeschriebenes Programm ab.

Als sich die Stillen im Lande vom Keulenschlag der ersten Ueberraschung erholt hatten, fanden sie nichts angebrachter, als die unerwartet frohe Wendung der Dinge im Grünen Krokodil zu begießen. Und das geschah auch. Unter den Klängen von „Ich hatt' einen Kameraden" stapften die fünf dem Grünen Krokodil zu, und während hinter des Senators Hause sich das Trauerkonzert unaufhaltsam abrollte, klangen im Hinterzimmer die Gläser und klangen noch lange, nachdem die sechs Musikanten schon längst mit ihren Instrumenten in die Nacht davongetrottet waren.

Der schachspielende Kreuzworträtsler

— „Schach, Herr Knubbich!" —
— „Senkrecht oder wagrecht?"

Ins Haus geliefert

— „Daß man Sie niemals auf der Straße sieht, Frau Müller?"

— „Ich lasse mir alles bringen, was ich im Haushalt brauche!"

— „Holen Sie denn Ihren Mann abends nicht ab?"

— „Der wird auch gewöhnlich gebracht!"

Seine Krankheit

— „Schon wieder mit der Flasche? Du wolltest dir doch den Schnaps abgewöhnen?"

— „Für Krankheitsfälle hat mir der Arzt einen guten Kognak gestattet!"

— „Bist du denn augenblicklich krank?"

— „Wenn ich keinen Schnaps habe, bin ich immer krank!"

Studenten-
Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg U 1. Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

MUSIK-INSTRUMENTE
spez.
Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private
Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HERDOLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL i. Sa. № 495

HEIMARBEIT
vergibt P. Holfter, Breslau Hb.

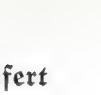
Kugelkäse
2 rote Kugeln 9 Pfund Mark 4.75. Porto Rm. 1.— vers. Käsefabrik
Klinder & Co., Nortorf i. Holstein

Wie küsst man
auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die prödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu **„Glück u. Erfolg im Damenverkehr".** Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu bezieh. von
W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.

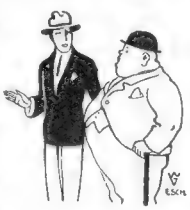
Schreibers
Beschäftigungs-Bücher
geben Eltern und Kindern Anleitung zum Herstellen von allerlei Spielzeug u. nützlichen Sachen wie **Kaufläden, Puppenküche, Puppen- u. Kinderkleider, Puppen- und Kinderwäsche, Christbaumschmuck, Pferd, Wagen, Reiter, Pferdestall, Wind- und Wassermühle, Eisenbahn, Wohn- und Schlafzimmer, ganzes Puppenhaus, Dorf u. Stadt aus Streichholzschachteln, Legespiele usw.**
72 Hefte von Rm. —.90 — 2.50
Prospekt auf Verlangen.
J. F. Schreiber, Esslingen a. N

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an prtfr. Schallplatten M. 2.50 p. St.


Briefmarken
Preisliste, reich illstr., kostenlos mit einem schönen Geschenk.
Goldberger & Cie, Luzern (Schweiz), Postscheckkonto Berlin 122 623
Für seriöse Sammleradressen mit Standesangabe erhalten Sie ein Geschenk von Rmrk 10.—.

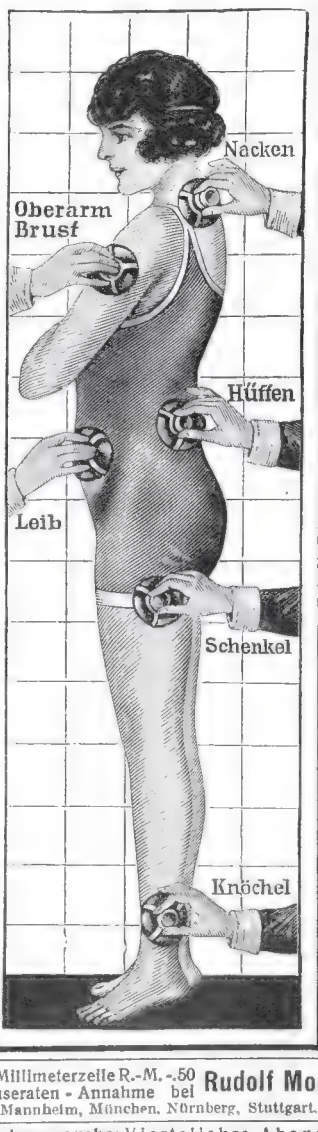
Schlank und elegant
Der Korpulente wirkt auch in modischer Kleidung nicht elegant. Werden Sie schlank! Machen Sie die bequeme und angenehme Kur mit Dr. Richters Frühstückskräutertee. Sie hilft! So urteilen andere: *Dr. med J. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med. C. A. in B.:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. von S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren; alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (zur Kur ausreichend) Mk. 10.—. Wenn Sie auch schlank werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute.
Institut Hermes, München 53, Baaderstr. 8.



Eine neue, einfache, unschädliche Kur, entfernt überflüssiges Fett an jeder gewünschten Stelle

5 Minuten täglich anzuwenden!

Tausende von Frauen und Männern haben nur an gewissen Stellen zu viel Fettansatz, während die Figur sonst ganz normal ist. Viele haben zu starke Hüften, viele nur einen zu starken Leib, andere zu plumpe Waden und dicke, höchst unschön wirkende Knöchel, obwohl der Körper sonst in Schönheit wohlgeformt ist. Auch Sie können jetzt vielleicht, wie nie zuvor, an jeder gewünschten Stelle den lästigen Fettansatz beseitigen, und zwar durch die geniale Erfindung des **„Sascha-Reduzierers".** Er ist so wunderbar leicht zu gebrauchen, nur 5 Minuten täglich, und wirkt doch so schnell. Das Prinzip, auf dem dieses Wunder der Wissenschaft aufgebaut ist, ist so vollkommen natürlich wie die Fettbildung selbst. Fett bildet sich, wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lösen und aus dem Körper hinauszubefördern; und wenn einmal vorhanden, wird durch diese Anhäufung die Blutzirkulation behindert. Der **„Sascha-Reduzierer"** bewirkt durch sanftes, aber durchdringendes Saugen eine natürliche Blutzirkulation in den fetten Partien, die rotierende Saugbehandlung löst das Fett und macht dessen Lösung dem Blute leichter, wodurch die Hinausbeförderung aus dem Körper leichter vonstatten geht. Gymnastische Uebungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man damit nicht bestimmte Körperteile vom lästigen Fett befreien. Außerdem werden durch oft zu eifrige Uebungen das Herz und andere Organe angegriffen. Der **„Sascha-Reduzierer"** wirkt direkt an den gewünschten Partien. Nach Gebrauch haben Sie in diesem Teil eine warme, lebhafte Empfindung, und sofort merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichem Wege das überflüssige Fett ausscheidet. — **Diese kurze 5 Minutenbehandlung wirkt volle 2 Stunden nach.** Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung des **„Sascha-Reduzierers"** Ihr Leib, Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden. Eine bequemere Art, bestimmte lästige Fettstellen zu vermindern und dadurch Gesundheit und Schönheit wieder zu erlangen, gibt es nicht. **Zuviel Fett ist für die Gesundheit Gift, deshalb weg damit! Sie erhalten unweigerlich ihr Geld zurück, wenn Sie keinen Erfolg haben. Der „Sascha-Reduzierer" kostet M. 6.—.** (Nachnahmeversand) und ist nur zu beziehen von der



An die Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4, Arkonastr. 3

Fabrik med. Apparate Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4 Arkonastraße 3

Senden Sie mir sofort unter Nachnahme des Betrages **1 Sascha-Reduzierer**

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____ (Recht deutl. schreiben)

Erstklassige Musik-Instrumente

billigste Fabrikpreise
Umtausch gestattet, Katalog gratis
C. Hugo Meinel
Klingenthal i. S. 50.

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster, Berlin, Friedrichstr. 17.

Gegen Einsendung von 40 Pfg. erhält ein jeder eine Probe selbstgekelterten
Rot- u. Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen.
Gebr. Both, Ahrweiler 6 (Rhld.)

D. R. G. M. 14225
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech.
Bein-Regulier-Apparat
ohn. Polst. od. Kissen
! Neu ! Katal. grat.
Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 2 b. Dresden.

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit.
Frau **M. Poloni**
Hannover O 207, Edenstraße 30A.

Pelztierzucht

Die Pelztierzucht bietet eine glänzende und interessante Lebenserfistenz. In Deutschland werden heute schon in großem Maße gezüchtet: Silber-, Blaufuchs, Nerz, Skunks, Zobel, Karakul, Chinchilla, Edelmarder und Edelkaninchen. Erschöpfende Informationen durch Prof. Dr. Demoll: Die Silberfuchszucht; eine ill. Anleitung zur Anlage und zum Betrieb einer Farm in Deutschland (5 Mk.); E. Ziemsen: Die praktische Silber- und Blaufuchszucht, 3½jährig. Erfahrungen in meinen Farmen mit 50 Abbildungen (5 Mk.), ferner ständig durch die periodisch erscheinende illustrierte Monatsschrift: „Der Deutsche Pelztierzüchter" (viertelj. 2.40 Mk., Einzelnummer 1 Mk.) Organ der Deutschen Pelztierzüchter-Vereinig. Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Briennerstr. 9. Postscheckkonto München 4180.

Meggendorfer-Blätter Nr. 1869. 21. Oktober 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** in Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Ergebnis der Wochenaufgabe 48 (Nr. 1862)

Die schlagfertige Frau

Liane hat zwei Verehrer, Edgar und Bobby. Die Wahrheit zu sagen: Liane mag keinen von beiden. (Wen sie mag, das gehört nicht hierher).

Edgar sowohl als Bobby aber glauben sich geliebt, hoffen auf die Zukunft, hassen einander glühend und machen Liane mit ihrer Eifersucht das Leben schwer.

Eines Tages, als Liane in ihrem Garten ist, strömt Edgar herein, einen Blumenstrauß von ungeheuren Dimensionen in der Faust. Unmittelbar hinter ihm her strömt Bobby. Bobby hat soeben durch seine Blumeneinkäufe einen Blumenladen vor der Geschäftsaufsicht bewahrt.

Zwei Sekunden später messen sich die Gegner mit wütenden Blicken. Dann fliegen zwei Blumensträuße ins Gras, darauf zwei Röcke, denn beide sind Boxer, und schon hagelt es Schwinger und Kinnhaken.

Da ersieht Liane ihre Gelegenheit, eilt hinzu, und schlagfertig sagt das kluge Mädchen:

„— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —"

Darauf werden zwei Röcke angezogen, zwei Blumensträuße aufgehoben, und zwei Verliebte schleichen von dannen. Liane wird von beiden nie mehr belästigt und verlobt sich kurz darauf mit — — doch das gehört nicht hierher.

Was sagt Liane?

Preislösung: Liane sagt: „So ist's recht, schlagt euch nur die Gedanken an mich aus dem Kopf!"

Preisträger (durch Los entschieden): Wilhelm Schmalz, Hamburg 3, Großneumarkt 36.

Eine weitere lustige Lösung:

Liane sagt: „Ich heirate den, der zuerst knock out ist!"

Einsender: Dr. Hermann Engelbrecht, Hamburg.

Zwischenhandel

— „Der Zwischenhandel verteuert tatsächlich alles!"

— „Siehste, Adrian! Und dabei kaufst du die Briefmarken immer beim Nachbar an der Ecke!"

Auf der Bergbahn

— „Merkwürdige Fahrt in diesem zerklüfteten Gelände! Es geht immer im Zick-Zack!"

— „Fällt mir auch auf! Der Lokomotivführer scheint betrunken zu sein!"

Am Gericht

— „Schändlich, den wertvollen Dackel zu schlachten, der Ihnen zugelaufen war! Haben Sie denn nicht erkannt, daß es ein Rassehund war?"

— „Nee, er schmeckte wie jeder andere!"

Vorgetan und nachbedacht

— „Also, auf Wiedersehen, Liebling; falls ich verhindert bin, heute abend nach Hause zu kommen, schicke ich dir einen Brief!"

— „Das ist nicht nötig, ich habe ihn schon aus deiner Brieftasche genommen!"

Der Reisende

— „Wie? In Aegypten waren Sie und haben die Pyramiden nicht gesehen?"

— „Nee, die traten jrade wo anders auf!"

Verraten

Wir saßen um den Stammtisch und sprachen über die wirtschaftliche Lage.

Nachdem die Pleiten der letzten Wochen mit dem kühlen Bedauern der unberufen Unbeteiligten durchgehechelt waren, kam die Rede auf einen gewissen Habersohn, der im Gegensatz zu der ihn umgebenden Kaufmannswelt im letzten Jahr direkt reich geworden sein sollte.

Jeder wußte ein besonderes finanz- und bilanztechnisches Reiterstück oder Kalkulationsmanöver des p. p. Habersohn zu berichten, und mit jeder Gewinnquote, die dem Konkurrenten zuerkannt werden mußte, stieg die ehrliche Empörung gegen ein derartiges Geschäftsgebaren.

„Der Mann gehört vor den Staatsanwalt!" rief einer.

„Mit so einem sollte man nicht mehr verkehren!" ein anderer.

Und vom untersten Tischende kam der selbstvergessene Seufzer: „Assoziieren können sollt' man sich mit dem Mann!"

F. K.

ZAHNCREME MOUSON
In Tuben Mk. 0,50 und Mk. 0,80

VW Vorzügliche Schaumweine KOBLENZ
Verlangt Preisliste der
VEREINIGTEN WEINGUTSBESITZER
Wein- u. Sekt-Kellereien G.m.b.H.
Hervorragende Rhein u. Moselweine VW KOBLENZ

Trinkt Deutschen Wein!

— „Sie haben ja wieder nicht gelernt, lieber Kollege; Sie reden ja allerlei, was gar nicht in Ihrer Rolle steht."
— „Na ja, ob ich den blödsinnigen Quatsch hersage oder mir selber was ausdenke, — das ist doch egal."

Berlin-Zürich

— „Sie sind doch schon mal nach Zürich geflogen. Wie lange dauert das?"

— „Es geht ziemlich schnell. Beim Aufstieg wurde mir schlecht, und als mir wieder besser war, waren wir in Zürich."

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte. Recherchen und Beobachtungen. **Beyrich & Greve,** Halle a. S. 2, Intern. Auskunftei.

Pickel! Mitesser! können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Gebrauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli. Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus. —
Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle. Beklammungen teals Vorbeugungsmittel.
Kleine unauffällige Taschenapparate
Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
En gros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

Jede „Auerhahn-Klinge" wird fachmännisch geprüft; sie ist daher in Qualität immer gleich gut.

Bei Bestellungen von Waren usw. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

Kurprobe gratis
aus den berühmten Kuren Alwin Raths für **Verstopfte, Verkalkte, Entnervte, Gicht-, Rheuma- u. Bruchkranke.** Kranke über 70 Jahre gesundeten hierdurch schon! **Brüder-Verlag, Letschin, Mark Nr. 625**

— „Das war wieder mal ein Krach gestern abend bei Sekretärs! Haben Sie's auch gehört, Fräulein Batz?"
— „Ach nein — — — leider war ich in der Oper."

Black Bottom, der neue Modetanz

Dem Charleston ist noch kaum entflohn
Das letzte bißchen Odem,
Da kommt die neue Sensation,
Der „Dunkle Grund", Black Bottom.

Leicht lernt man auch Black Bottom nicht.
Das Zappeln mit die Beener —
Da reicht kein simpler Unterricht,
Da braucht man einen Trainer.

Doch folgst du meinem weisen Rat,
Der kostenlos und praktisch,
Dann schaffst du's spielend, wie am Draht,
Sehr bald autodidaktisch.

Stell dir nur vor: die Gicht ist dumpf
Im Zehenpark am Klopfen,
Und deine Frau pflegt dir den Strumpf
Mit Stacheldraht zu stopfen.

Du hast statt Heidelbeern ein Pfund
Schuhknöpfe mit Oesen genossen,
Und ein auf den Mann dressierter Hund
Hat dich bei den Unterhosen,

Und diese letzteren sind — ja ja! —
Aus Fliegenpapier statt aus Makko,
Ein Telegramm von der Schwiegermama
(„Ich komme") steckt dir im Sakko,

Und es zucken etwa 200 Volt
Durch deinen armen Kadaver —
Dann brauchst du keine Stunde, mein Gold,
Dann kannst du Black Bottom. — Aber

Du fragst vielleicht: „Warum denn?" und
Willst die Vernunft heranziehn,
O frag nicht nach dem „Dunklen Grund,"
Schweig, folge mir und tanz ihn!

A. W.

Die Maske der Mannequins

(Londoner Modesalons lassen jetzt bei ihren Vorführungen die Mannequins Masken tragen.)

Schönheit und auch Kapital
Kann nicht jede Dame haben,
Denn das Schicksal zieht manchmal
Einen tiefen Trennungsgraben.

Reizend sind die Mannequins
Bei der Modenschau, der feinen.
Froh wär' manche, ach, geläng's
Ihr, nur halb so schön zu scheinen.

Diese kann die Robe zwar
Auf der Schönheit Basis weisen,
Aber jene kann sie bar
Zahlen, selbst bei höchsten Preisen.

Sowas schafft doch leicht Verdruß.
Keine Kundin darf man kränken,
Und ein kluger Kaufmann muß
Demgemäß auf Rücksicht denken.

Zwar, den Zauber der Figur
Braucht die Robe zum Effekte;
Es genügt schon, wenn man nur
Tüchtig das Gesicht versteckte.

Zu bedauern bleibt dabei
Nur so'n Mannequin, so'n armes,
Gibt man ihm nicht einmal frei
Die Entfaltung seines Charmes.

Aber keine Kundin mehr
Braucht vor Neid jetzt zu erröten,
Und die Wirkung zeigt sich sehr
In dem Umsatz, dem erhöhten.

Eins wär' bei dem neuen Brauch
Manchmal freilich zu erstreben:
Mit der Robe sollt' man auch
Gleich die Maske gratis geben.

Peter Robinson.

Steckenpferd-Seife

Steckenpferd-Seife, die beste Lilienmilch-Seife mit ihrem erfrischenden Duft und prachtvollem weichen Schaume erzeugt durch die Eigenart ihrer Bestandteile eine **zarte weisse** Haut und **blendend** schönen Teint

Zuckerkranke

Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — auf das Vorhandensein von hochgradiger Herzschwäche u. Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange noch heute Prosp. Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. in Marken über ein neues zukunftreiches Verfahren über **Diät u. umständliche Kuren** von **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Handbuch der Heilpflanzenkunde von A. Dinand. 300 Seiten. Lex. 8° 25 Farbendrucktafeln. **Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.**

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt, (alles deutlich geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Pf. in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 743 K. Emmastraat 42. Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 55. Stelldichein im Sommer 1926

Ersinnen Sie nun das vierte Bild, das einen treffenden lustigen Schluß bringt. Die Lösung dieser Aufgabe kann mit einer Skizze oder auch mit einer ganz knappen Schilderung des gedachten Bildes erfolgen; die beste Lösung werden wir dann zeichnen lassen.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 25. November 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1878.

Ein Ueberwinder des Todes

Fort mit dem Tode! Diese stramme Forderung erhebt ein gewisser Dr. Lyman Fisk, der in den Vereinigten Staaten ein „Institut für Lebensverlängerung" begründet hat. In einer Propagandaschrift verheißt er die Erlösung der Menschheit vom Altern und sogar vom Tode. Der Tod sei, was den Menschen angehe, eine keineswegs in seiner Natur begründete Erscheinung. Nur bei gewaltsamer Einwirkung, Verwundung, Verbrennen, Ertrinken usw. gebe es kein Mittel gegen den Tod. Der Mensch altere und sterbe nur, weil er von Jugend auf die Ueberzeugung habe, alt werden und sterben zu müssen; der Tod werde also gewissermaßen durch Autosuggestion herbeigeführt. Sowie der Mensch umgekehrt die unerschütterliche Ueberzeugung habe, immer leben zu können, sei damit auch der Tod überwunden. —

Dieser Dr. Fisk hat es mit einem Gegner aufgenommen, der bisher noch immer gesiegt hat. Seine Behauptung, den Sieg bereits verbürgt zu haben, wird sich allerdings nur mit einigem Zeitaufwande prüfen lassen. Wenn Dr. Fisk einmal hundert Jahre alt sein wird, dann wird man sagen: „Sollte er am Ende recht haben?" Erreicht er zweihundert Jahre, dann wird es heißen: „Alle Achtung, der Kerl scheint es zu schaffen!" und bei dreihundert Jahren werden kaum noch Zweifel bestehen dürfen.

Angenommen, Dr. Fisk habe wirklich das Mittel gegen den Tod gefunden, so wäre zu bedauern, daß diese Entdeckung nicht schon viel früher gemacht worden ist. Wie würde es jetzt in der Welt aussehen, wenn der Tod schon vor ein paar tausend Jahren abgeschafft worden wäre? Wenn wir z. B. heute den alten Fritz noch hätten, — das ist eine Vorstellung, die ihre ganz besonderen Reize hat. Oder wenn Napoleon I. sich nicht eingebildet hätte, sterben zu müssen? Säße er dann noch auf St. Helena? Aber wahrscheinlich wäre er gar nicht dorthin gekommen. Seine Politik hätte ja ganz andere Wege genommen, da ihm doch der alte Fritz in der Quere gewesen wäre. Napoleon hat ja selber am Sarge Friedrichs zu seinen Generalen gesagt: „Meine Herren, wenn der noch lebte, wären wir nicht hier." — Aber wenn nun gar Alexander der Große nicht gestorben wäre? Da durchkreuzen die Konsequenzen einander so bunt, daß sie gar nicht auszudenken sind.

Betrachten wir also lieber die Führer auf den friedlichen Lebensgebieten. Wenn etwa Goethe noch lebte? Würde er dann wirklich eine große Aehnlichkeit — natürlich nur eine äußerliche — mit Gerhart Hauptmann haben? Was würde er inzwischen alles gearbeitet haben? Hätte er auch schon einen Nobelpreis gekriegt?

Und Shakespeare? Der könnte dann heute seinen „Hamlet" selber ausbessern, statt daß Gerhart Hauptmann das jetzt tun muß, jedenfalls mit vieler Mühe. Aber vielleicht würde er jetzt lieber für den Film schreiben.

Und gar Homer? Der könnte dann selber erklären, wo er eigentlich geboren ist; ja, zu dem Streit der sieben Städte, die sich darum zankten, wäre es überhaupt nie gekommen.

Caesar und Cicero würden freilich auf jeden Fall tot sein, da sie ja umgebracht worden sind. Sie könnten also wegen ihrer Schriften von geplagten Gymnasiasten nicht zur Rede gestellt werden, wohl aber Tacitus, der vielleicht selber nicht wissen würde, was er mit dieser oder jener dunklen Stelle gemeint hat.

Doch das sind müßige Spaziergänge der Phantasie. Die Vergangenheit ist ja doch erledigt, blicken wir lieber in die Zukunft. Soll die gegenwärtige Menschheit von der Entdeckung des Dr. Fisk wirklich Gebrauch machen? Wenn kein Mensch mehr alt und gebrechlich wird und stirbt, — wohin würde das führen? Dürfte man dann noch jemanden lebenslänglich einsperren? Wie würde es überhaupt mit den Freiheitsstrafen zu halten sein? Fünf oder gar zehn Jahre Gefängnis, das war doch bisher schon was Gehöriges. Aber wenn nun der Kerl ewig lebt, dann wären selbst hundert Jahre eine Kleinigkeit.

Und was sollte mit den Beamten werden? Wenn sie nicht einmal altern, können sie ja gar nicht abgebaut werden. Und die Staatsmänner? Ein Staatsmann, der sonst ein Ministerium ein paar Male, vier- oder fünfmal übernommen hat, der wird es dann hundert-, ja tausendmal übernehmen können. Wo ist da die Grenze? Der Nachwuchs will doch auch heran, aber gerade die Politiker pflegen zähe zu sein und bekommen so leicht nicht genug. Anders wäre es mit den Dichtern. Von denen kämen wohl die meisten bei einem ewigen Leben in schwere Verlegenheit, wenn sie immer wieder Neues schaffen, versprochene Werke endlich wirklich liefern und Fragmente beendigen sollten. Da würden sie doch wohl lieber zur Autosuggestion des Sterbenmüssens zurückkehren und von deren Wohltat auch die übrige Menschheit so begeisternd überzeugen, daß dann wieder allgemein davon Gebrauch gemacht werden würde.

Es hat also gar keinen Zweck, daß wir uns von Dr. Fisk belehren lassen. Er möge ganz allein ewig leben. Aber vielleicht blamiert er sich auch nur unsterblich.

Peter Robinson

Von 30jährigem Magenleiden befreit.

Oeffentliche Dankschreiben als Beweise.

Unterzeichneter litt **seit 30 Jahren an Magenschmerzen,** die sich von Jahr zu Jahr steigerten. Alle Linderungsmittel, die ich angewendet hatte, schlugen nicht an. Durch Zufall hatte ich in einem alten Kalender das Inserat von dem Herbaria-Magenbitter-Tee gefunden. Nach einer Kur von 6 Wochen mit diesem Tee, den ich dreimal am Tage trank, **bin ich meine Schmerzen los.** Ich kann jetzt wieder jede Nacht schlafen, **kann auch alles essen,** was vorher nicht der Fall war. Schon nach den ersten 8 Tagen hatte ich Linderung verspürt. Allen Magenleidenden kann ich diesen Tee nur empfehlen. Ich möchte die Kur noch einige Wochen fortsetzen und bitte um umgehende Zusendung von 3 Päckchen Herbaria-Magenbitter-Tee Nr. 68. Emil Lehnert, Reichsbahn-Amtmann, Berlin O. 17.

Was Aerzte innerhalb 3 Jahren nicht fertigbringen konnten hat Ihr Magentee innerhalb 3 Wochen erreicht. **Ich war nach 3 Wochen schon gesund,** aber da ich den Tee nicht mehr ausgehen lassen möchte, bitte ich um weitere 6 Pakete unter Nachnahme usw. Paul Osowski, Stralsund.

Ich litt seit 4 Jahren an Magengeschwüren, verbunden mit Magenkrämpfen, und kollossalem Ueberschuß an Magensäure. Aufmerksam gemacht durch Ihr Inserat in der Nürnberger Zeitung ließ ich mir in der Diana-Apotheke, obwohl ich wenig Vertrauen auf Besserung meines Teufels hatte, weil ich schon alle möglichen Kuren erfolglos machte, ein Paket von Ihrem Herbaria-Magentee holen und war geradezu erstaunt **über die wohltuende Wirkung schon nach den ersten Tassen. Es stellte sich wieder Appetit ein, das lästige Wasserbrechen und die Krämpfe blieben aus, so daß ich Hoffnung hatte, endlich durch diesen Tee zu gesunden.** Auf diese Wirkung hin wollte ich mir gleich 3 Pakete holen lassen, aber umsonst, denn der Apotheker hatte den Tee ausgehen lassen. So etwas ist mir unverständlich. Ich bitte Sie deshalb, mir so rasch als möglich 3 Pakete zuzusenden und danke ich Ihnen schon dafür im Voraus. Selbstverständlich werde ich nicht versäumen, den Tee allen Magenkranken bestens zu empfehlen. Theo Barth, Nürnberg.

Trotzdem wir unseren **Philippsburger Herbaria-Magenbitter-Tee** nicht als Arzneimittel oder Magenheilmittel, sondern als diätetisches Appetitanregungs- und Magenstärkungsgetränk anbieten und verkaufen, sind uns ohne unser Zutun innerhalb 4 Jahren mehrere Tausend ähnliche Dankschreiben freiwillig zugesandt worden. Wir ersparen uns deshalb jedes weitere Wort und raten nur jedermann unseren Herbaria-Magenbitter-Tee nicht unversucht zu lassen.

Prospekt gratis. Paket Mk. 3.20, 3 Pakete Mk. 9.— franko, 7 Pakete Mk. 20.— franko. (Kur 3—6 Pakete). Hersteller: **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg M. 358 (Baden).**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apotheke, **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Breslau: Hygien. Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Kreuz-, Kronen- und Schloßapotheke; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apoth.; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apoth.; Hamburg: Alstertor-Apoth. gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Hirsch-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth., Severinstraße 160; Leipzig: Engel-Apotheke; Lübeck: Adler-Apotheke; Magdeburg: Viktoria-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apotheke; München: Schützen-Apoth.; Nürnberg: Spital-Apotheke zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke.

RÄTSEL

Rösselsprung

Klei-							das
	nach	das	al-	ge-	so	ße	Klein	of-
	ne	stal-	der	groß	nen	fen-	nah	Gro-
	eig-	les	hin	nah	um-	ge-	fach	bart
	Und	und	tend	stau-	ich	tend	tend	und
	mer	nen	da	fern	stal-	Er-	wig	viel-
	fest	es	im-	zum	hal-	das	fern	ne
	Art	wech-	sich	ist	und	Ei-	sich	e-
seind								das

Silben-Rätsel

bar—bar—bel—ce—de—dei—dol—el—en—en—ger—gun he—i—kel—la—lo—lom—na—ring—ro—sa—seg—ster—te ther.

Aus obigen Silben sind 10 Worte von folgender Bedeutung zu suchen:

1. Fisch
2. Kleines Haustier
3. Weiblicher Vorname
4. Blütenbüschel
5. Vogel
6. Landstrich in Italien
7. Ausfuhrhafen für span. Südfrüchte
8. Nachkomme
9. Dichter aus d. Steiermark
10. Gestalt aus dem Nibelungenlied

Sind die richtigen Worte gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben eine alte deutsche Stadt.

Streichholz-Rätsel

Nach richtigem Umlegen der Streichhölzer kann man den Tank zum Kleben benutzen.

Homonym

Stets hatt's der Diener, — jahrelang erprobt,
Und ward darob von seinem Herrn gelobt;
Doch einmal hatt' er's — ist es wohl zu fassen? —
Und ward sofort von seinem Herrn entlassen!

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1868

Beinbruch

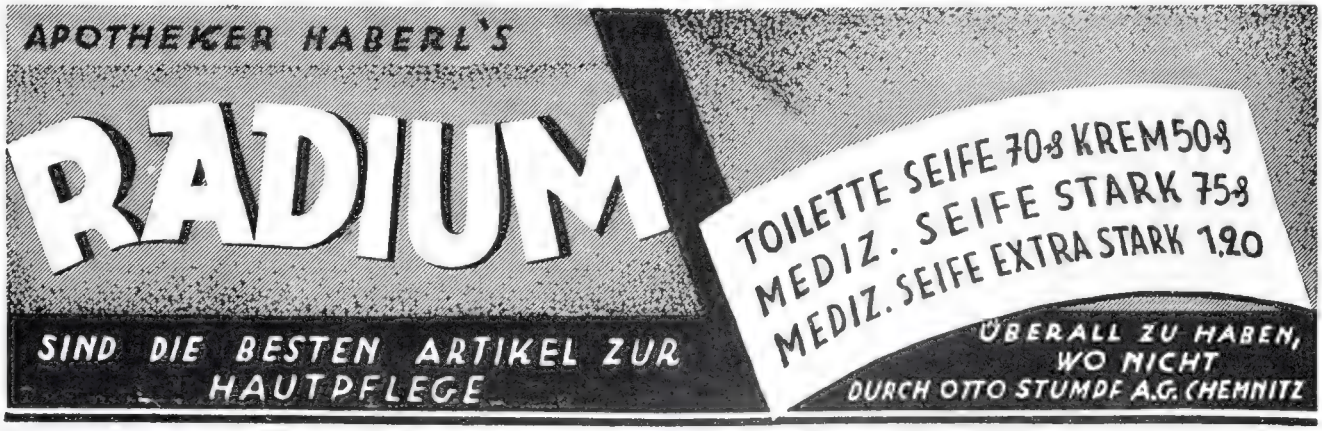
Leiter

Umtausch-Rätsel

TURM
RABE
GANS
KORN
HAND
FARM
HEBE
URAL
SUND
REST
ADER

Kreuzwort-Rätsel

A	R	A	R	A	T	■	R	O	B	E	R	T
D	■	S	O	D	A	■	A	M	O	R	■	R
A	R	■	M	A	L	A	B	A	R	■	A	I
G	I	G	■	M	E	■	A	N	■	A	D	E
I	S	A	R	■	N	■	T	■	E	D	E	N
O	T	B	E	R	T	■	T	A	R	E	N	T
■	■	R	■	■	■	■	■	■	■	L	■	■
F	L	I	E	G	E	■	A	F	R	I	K	A
L	I	E	D	■	D	■	N	■	E	N	N	S
A	A	L	■	A	I	■	T	L	■	E	I	S
G	S	■	U	N	S	T	R	U	T	■	E	I
G	■	A	R	N	O	■	A	N	A	M	■	S
E	N	Z	I	A	N	■	G	A	L	M	E	I



Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Hallo! Hundert Mark! Preis 40 Pfennig Unsere Wochenaufgabe!

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

28. Okt. 1926

Nr. 1870

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

Zeichnung von J. Mauder

Fortschritt der Landwirtschaft

Erlebnis

Nippelmann geht luſtwandelnd, froher Betrachtungen voll, im Walde nahe dem Kurort ſpazieren. Schon ſenken ſich die Schatten der Nacht herab, wie der Dichter ſo ſchön an der bekannten Stelle ſagt, und Nippelmann iſt immer noch mitten im Walde.

Gerade empfindet er intenſives Behagen über das in Ausſicht ſtehende Abendeſſen im Hotel, da raſchelt es in den Büſchen, und ein Mann tritt auf Nippelmann zu. Er ſagt nicht Guten Abend, er macht keine überflüſſigen Bemerkungen, er hält überhaupt keinerlei gute Formen ein, dafür aber einen Revolver in der Hand, mit dem er anheimelnd knackt.

Nippelmann läuft etwas eiskalt über den Rücken; wo der Rücken aufhört, macht dies Etwas anſtändigerweiſe kehrt und läuft wieder hinauf. Indeſſen ſagt der Räuber ſchlicht: „Geld oder Blut!"

Nippelmann ſchnürt es die Kehle zuſammen.

Mühſam bringt er die Worte hervor: „Laſſen Sie mich, mein Herr, ich bin blutarm!"

„Das macht nichts," antwortet höflich der Mann, „Geld iſt mir ſowieſo lieber!" A. W.

Im Raufprozeß

Richter: „Der Gerichtshof hat wegen der Körperverletzung auf acht Tage Gefängnis erkannt, Ihnen aber drei Jahre Bewährungsfriſt zugebilligt!"

Angeklagter: „Drei Jahr net raufen? Da nehm' i lieber gleich die acht Tag'!"

Mißverſtanden

— „Wo bleibſt du ſo lange?"

— „Ich konnte den aufdringlichen Reiſenden nicht los werden, der mir unbedingt Parfüm und Toilettenſeife verkaufen wollte!"

— „Du hätteſt ihm die Zähne zeigen ſollen!"

— „Das tat ich, da bot er mir auch noch Zahnpflegemittel an!"

Zeichnung von M. Claus

— „Wäre es nicht geſcheiter, ihr wartet mit dem Heiraten, bis du mit tüchtiger Arbeit etwas erſpart haſt?" — „O je, Herr Pfarrer, da tat am End nie nix draus werden!"

Zeichnung von E. Kirchner

Der Nachwuchs — „Na, hören Sie, Herr Meier: die jungen Leute, die Sie uns da mitgebracht haben, gefallen mir nicht recht." — „Ja, man muß aber doch dem Verein frisches Blut zuführen." — „Na, das ist aber schon mehr Blutvergiftung."

Gedrückte Stimmung

In dem Wartezimmer einer chirurgischen Poliklinik sitzt ein Mann, brütend, gedrückt. Die Umgebung stimmt ihn nachdenklich, außerdem hat er Plattfüße. Deshalb ist er hier. Er war lange Jahre Kellner im Hotel Ritz in London. Seine Füße sind so platt wie die Kirgisensteppe.

Ihm gegenüber sitzt ein andrer Mann, brütend, gedrückt. Die Umgebung stimmt ihn nachdenklich, außerdem hat er Plattfüße. Deshalb ist er hier. Er war lange Jahre Kellner im Hotel Ritz in London. Seine Füße sind noch platter wie die Kirgisensteppe, sie sind so platt wie ein Zeitungsroman.

Plötzlich steht dieser Mann auf, geht auf den andern zu, schlägt ihm erfreut auf die Schulter und — — —

In diesem Moment ruft eine Schwester den Namen des beinahe Angeredeten: „Nr. 29, Herr Meier, Adolf!"

„Ja, leben Sie denn noch?" fragt der Mann mit den Zeitungsromanfüßen.

Der andre blickt ihn ernst und fremd an und sagt: „Ja, ich lebe noch, aber warten Sie bis nach der Sprechstunde!"

Curry

Beim Antiquitätenhändler

— „Hier ein Paar Strümpfe der Maria Stuart — lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen — es sind die einzigen, die existieren!"
— „Hatte die Maria Stuart nur ein Paar Strümpfe?"

Schatten der Vergangenheit

— „Sie weisen meinen Antrag ab, Fräulein Erna? Ich kann es noch immer nicht glauben. Wenn ich auch zugeben muß, daß ich freilich schon einige Romane erlebt habe — — —"
— „Das würde mir nichts machen. Aber es scheinen Detektivromane gewesen zu sein."

— „Laß mi an Schluck machen, Gredl, der Vata mirkts ja net." — „Na — dös is erst sei fünfte Maß; da mirkt er's vielleicht noch!"

Im Gasthof

— „Wollen Sie ein Zimmer für drei oder vier Mark?"
— „Haben Sie nicht noch ein besseres?"
— „Ich könnte Ihnen in das für vier Mark noch ein zweites Bett stellen, dann kostet es sechs!"

Empfindlich

— „Aergere dich doch nicht, daß deine Braut dir untreu geworden ist! Sie wird eingesehen haben, daß du sie doch nicht geheiratet hättest."
— „Mag sein! Aber eine Unverschämtheit ist's trotzdem, wo ich's ihr so bestimmt versprochen hatte!"

„G u m m i - G u m m i"

Ein amerikanisches Märchen von H. Rakiri

Wer in der amerikanischen Kleinstadt Hydratown im Jahre 1927 durch die 12. Avenue gebummelt ist, hat auf der linken Seite dieser Straße nicht nur den einzigen Wolkenkratzer der Stadt, sondern an dessen Eingang auch ein Schild gefunden, das den Namen eines nachmalig berühmten Mannes trägt: „Johnny Federkraft, Agent in Gummiwaren, 21. Stockwerk." Heute, im Jahre 1932, sind die Stürme der Ereignisse darüber hinweggebraust. Ueber Namensschild und Wolkenkratzer. Was übrig blieb, ist der weithallende Ruhm des Gummiagenten.

Aber vor fünf Jahren wohnte er noch im höchsten, 21. Stockwerk des Hochhauses. Einige nennenswerte Eigenschaften besaß er: er trug Schuhe der Größe 35, war ein blinder Verehrer des Kaugummis, besaß eine unverwüstliche Ruhe und ein grenzenloses Vertrauen in die Qualität der Erzeugnisse, die er vertrat. Diese sämtlichen Eigenschaften sollten ihm nicht nur das Leben retten, sondern sie verhalfen ihm dazu, ein Bahnbrecher der Wissenschaft, ja, der Erfinder des „Perpetuum mobile" zu werden, dessen Existenzmöglichkeit von den Kapazitäten aller Halbkugeln unentwegt seit Jahrhunderten bestritten worden war.

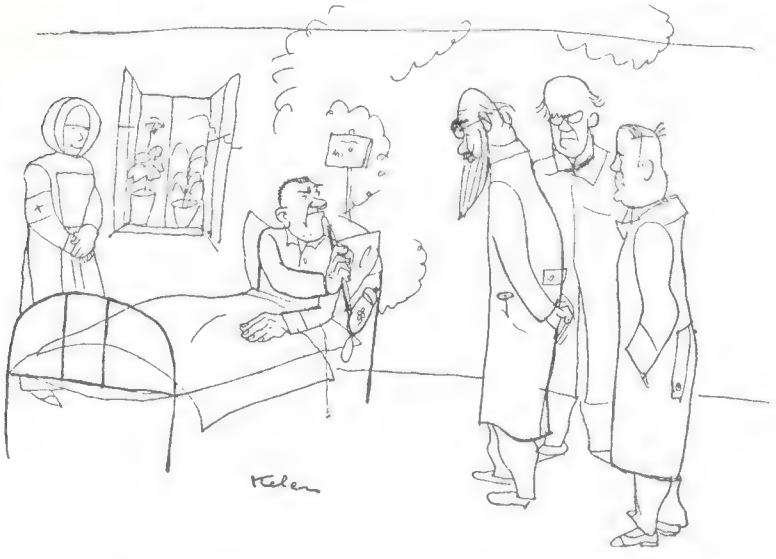
Nicht als ob Johnny Federkraft während der Dauer seines Lebens jemals den Ehrgeiz besessen hätte, seine Talente, wie Schuhgröße 35 und die Vorliebe für Kaugummi, irgendwie zum Heile und zur Förderung der Wissenschaft auszubeuten. Nein, auch in seinen kühnsten Träumen hatte die Unsterblichkeit seines Ruhmes keine Rolle gespielt. Es genügt jedoch die Tatsache, daß der Gummiagent an einem Februarabend nach gewissenhafter Prüfung seiner Lagerbestände in seine Gummihängematte im selben 21. Stockwerk gekrochen war. Denn die Nacht, die diesem Februarabend folgte, war bestimmt, ihn zum Genie zu machen.

Um 12 Uhr schreckte ihn Lärm und Stimmengewirr aus dem Schlafe auf. Hilfeschreie und Feueralarm belehrten ihn, daß es sich um einen Brand handelte. Nachdem er sich straßenfertig gemacht hatte, suchte er den Herd der Gefahr zu entdecken.

Der Blick aus dem Fenster bot ihm ein Bild, das selbst dem Kaltblütigsten, ja dem skalpiertesten Indianer zu Stehhaaren verholfen hätte: aus sämtlichen Fenstern der 10 untersten Stockwerke bleckten lange Feuerzungen heraus, mit der deutlich erkennbaren Absicht, auch auf die höheren Stockwerke überzugreifen.

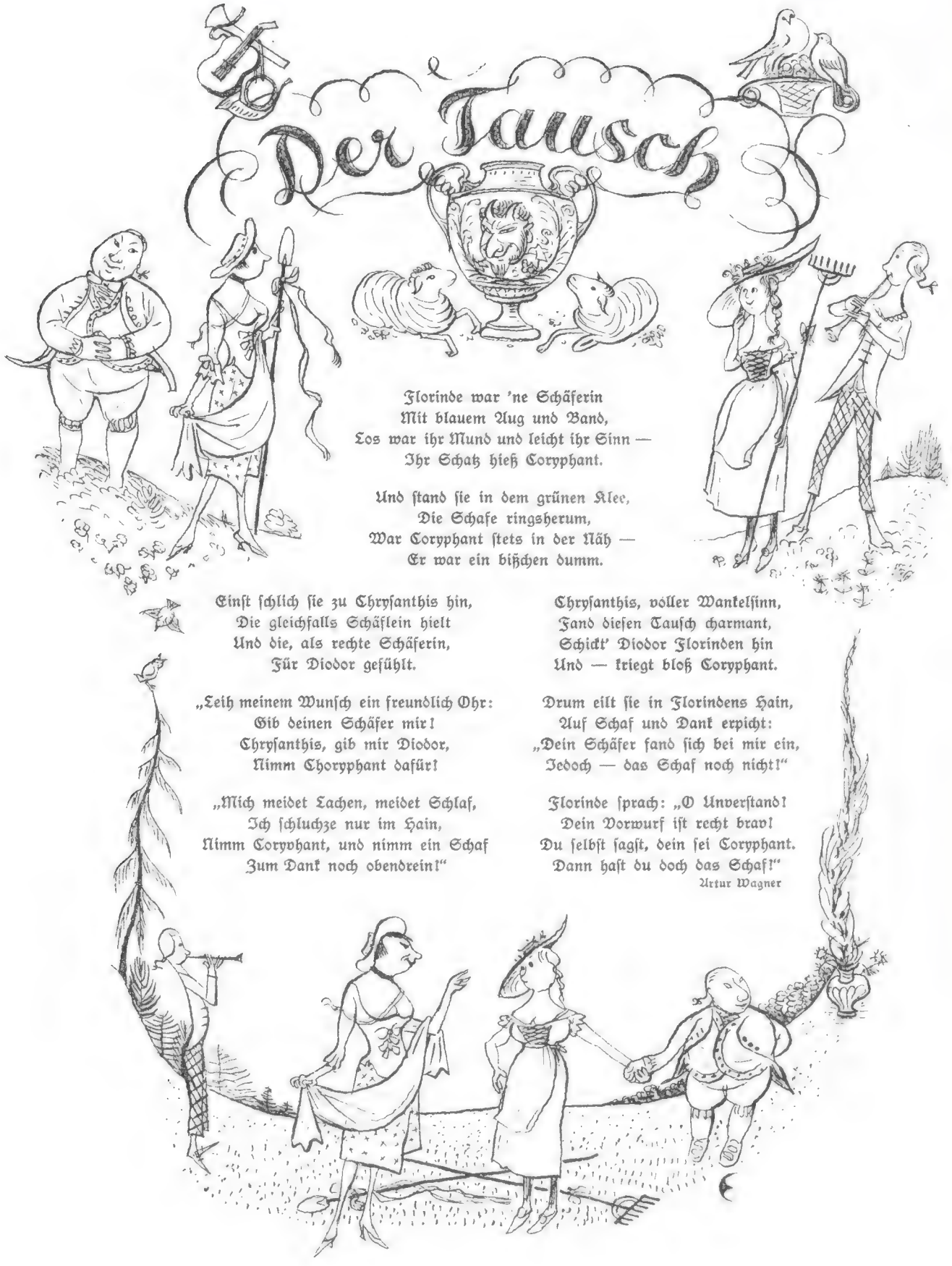
Johnny Federkraft war nicht der Mann, sich dadurch schrecken zu lassen. Sein Lager war versichert, nur seine Person mußte in Sicherheit gebracht werden. Der Lift im Treppenhaus stand still. Kein Drücken auf den Knopf half, die Flammen hatten den Mechanismus zerstört. Der Gummiagent zögerte nicht. Mit jenem sicheren Instinkt,

(Fortsetzung Seite 55)



— „Sie dürfen aber hier nicht rauchen!" — „Na, sind Sie mal offen, Herr Professor! Meine Frau war bei Ihnen, nicht wahr?"

Der Tauſch



Florinde war 'ne Schäferin
Mit blauem Aug und Band,
Los war ihr Mund und leicht ihr Sinn —
Ihr Schatz hieß Coryphant.

Und ſtand ſie in dem grünen Klee,
Die Schafe ringsherum,
War Coryphant ſtets in der Näh —
Er war ein bißchen dumm.

Einſt ſchlich ſie zu Chryſanthis hin,
Die gleichfalls Schäflein hielt
Und die, als rechte Schäferin,
Für Diodor gefühlt.

„Leih meinem Wunſch ein freundlich Ohr:
Gib deinen Schäfer mir!
Chryſanthis, gib mir Diodor,
Nimm Choryphant dafür!

„Mich meidet Lachen, meidet Schlaf,
Ich ſchluchze nur im Hain,
Nimm Coryphant, und nimm ein Schaf
Zum Dank noch obendrein!“

Chryſanthis, voller Wankelſinn,
Fand dieſen Tauſch charmant,
Schickt' Diodor Florinden hin
Und — kriegt bloß Coryphant.

Drum eilt ſie in Florindens Hain,
Auf Schaf und Dank erpicht:
„Dein Schäfer fand ſich bei mir ein,
Jedoch — das Schaf noch nicht!“

Florinde ſprach: „O Unverſtand!
Dein Vorwurf iſt recht brav!
Du ſelbſt ſagſt, dein ſei Coryphant.
Dann haſt du doch das Schaf!“

Artur Wagner

Zeichnung von J. L.-R.

— „Mies wars mit dem Ueberfall. Der Mann sagte andauernd: Nicht schießen! —"
— „Na, und dann? —"
— „Dann hat der Schuft doch geschossen."

der von jeher das Genie ausgezeichnet hat, ſchob er noch ein großes Stück ſeines Lieblingskaugummis in den Mund und begann dann gleichmäßigen Schrittes den Abſtieg. Er erreichte das 20. Stockwerk, ſtieg ab zum 19. Stockwerk, erreichte die 18. Etage, klomm abwärts bis zur 12. Etage. Da ſah und hörte er indeſſen unter ſich die Fortſetzung des Treppenlaufs zuſammenfallen. Jeder normale Ausweg — der Wolkenkratzer beſaß keine Feuerleitern — war verſperrt. Jedem anderen wäre die Lage verzweifelt erſchienen.

Nicht ſo Johnny Federkraft. Er bewies, daß ſein Umgang mit Gummiwaren ihn mit Mut und Findigkeit erfüllt hatte. Schon reifte in ſeinem Gehirn der Plan zur Rettung. Während ſeine Zähne ſich unaufhörlich mahlend mit Kaugummi beſchäftigten — jenem Stoff, der dank einer ungeheuerlichen Klebkraft dem unvorſichtigen, nervöſen Genießer gar gerne den Mund bis zur Stummheit verleimt —, währenddeſſen war er wieder bis zum höchſten Stockwerk geſtiegen. Nun enthielt das Problem des Todes kein Riſiko mehr für ihn. Er warf einen Blick auf ſeine

Zeichnung von M. Claus

Märchengeſtalten

Onkel Faun malt ſeine Nichte:
„Blonde Nixe ſitzt am Quell.“
Wo das Blätterdach nicht dichte,
Scheint ſie ihm im rechten Lichte.
Malt die ſüße Nixennichte
Märchenfreundlich, ſonnig hell!

Onkel Faun bringt ſein Gemälde
Ruhmbegierig in die Stadt;
Meint, ein Käufer käm' in Bälde.
Dort betrachtet man's mit Kälte,
Und man zaudert mit dem Gelde,
Weil man nämlich keines hat.

Faun, bedauernd die Marotte,
Kommt nach Hauſe, in den Wald.
Hängt das Bild in eine Grotte,
Ruft die Nichte, Nixelotte,
Sagt zu ihr mit leiſem Spotte:
Kind — wir ſind verklungen-alt.

Sind im Märchenbuch zu leſen,
Sind im Fabelbuch zu ſehn.
Aber ein viel ſeltner Weſen,
Als wie wir und Hexenbeſen,
Kaum zum Daſein ja geneſen
Heutzutag — iſt ein Mäzen!

Ferd. K.

Zeichnung von E. Kirchner

— „Die Lena hetzt immer ihre Schildkröte auf mich!"

„Gummi-Gummi"

Lagervorräte, wählte sofort den Stapel mit Gummischuhen und begann die Rettungsaktion. Jetzt enthüllte sich der Vorzug seines kleinen Fußes.

Vom Stapel nahm er ein Paar Gummischuhe der Größe 35 und zog sie an. Dann zog er ein Paar Nr. 36 darüber, dann weiter Paare von der Größe 37, 38, 39, 40. Endlich, als er bei der Größe 46 angelangt war, stockte er. Der Stapel enthielt keine größeren Nummern mehr. Mit Wohlgefallen betrachtete er seine Füße, die in ihrer 12fachen Bekleidung das Ausmaß von Mammutsohlen erlangt hatten. Nachdem er noch ein schönes Stück Kaugummi nachgeschoben hatte, entschloß er sich, teils zum Zweck der Lebensrettung, teils zum Beweis der guten Qualität der Gummischuhe, auf die Fensterbank zu steigen und die Untenstehenden durch einen schrillen Pfiff zum Obachtgeben anzuregen. Während seine Kiefer unentwegt das Kaugummi mahlten, sprang er aus dem Fenster des 21. Stockwerks hinab auf die 12. Avenue.

Daß sein Herzschlag während des Sprunges vor Bangen aussetzte, ist nicht anzunehmen. Fest steht jedoch, daß im Augenblick, wo sein zwölffach gummibekleideter Fuß nach sausendem Fall Asphalt berührte, Johnny nicht zusammenbrach und noch viel weniger verweilte, sondern mit unverminderter Fallgeschwindigkeit, jedoch in entgegengesetzter Richtung, aufwärtsflog. Eine wie im Traum aufstöhnende Menge sah ihn das 5., 6., 12. Stockwerk mit der Geschwindigkeit eines rüstigen Kometen passieren, sah ihn die Höhe des 21. Stockes erreichen. Dort aber ließ die Beschleunigung, die ihm das Gummi gegeben hatte, nach. Von neuem fiel er abwärts, sauste an der Fassade entlang und traf mit der Genauigkeit einer Präzisionsstanze denselben Fleck des Asphaltpflasters, den er eben schon einmal berührt hatte. Wieder begnügten sich seine Füße mit der Berührung der 12. Avenue, wieder begann er den Aufstieg, wieder erreichte er die Höhe des 21. Stockwerkes, wieder erlebte er dort den toten Punkt der Bewegungsumkehr, um wiederum in sausender Fahrt auf den Asphalt der Straße abzustürzen, wiederum raketenhaft aufzusteigen, abzustürzen, aufzusteigen . . .

Und immer noch wirbelte seine Zunge unaufhörlich das zähe Kaugummi im Munde, eine Tatsache, deren Erwähnung dem Laien vielleicht belanglos erscheint, die aber in der Stunde höchster Verzweiflung den Leitfaden zur Lebensrettung abgeben sollte.

Denn langsam aber sicher wurde es klar: Die Qualität der Gummischuhe war derart, daß dank ihrer Hyperelastizität selbst Erdanziehung und Reibungswiderstand spielend überwunden wurden. Die Feuerwehr, die ihre Lebensrettungsfunktionen vergaß, die erstarrte Menge, der das Staunen den Mund verschloß — alle erlebten in dieser Februarnacht, wie Johnny Federkraft unaufhörlich den Weg zwischen der Höhe des 21. Stockwerks und dem glatten Asphalt der 12. Avenue durchmaß, ein tanzender Prophet im Dienste des hyperelastischen Gummis.

Nur an den toten Punkten der Flugbahn, wo die Bewegung für hundertstel Sekunden Null wurde, sah man den Gummiagenten gelegentlich die Uhr ziehen. Sonst bildete die Fluglinie seines Körpers einen langen, nebelhaften

Streifen in der Luft. Hatte Johnny Reklame für seine Waren beabsichtigt, so konnte sie als vortrefflich gelten. Schon machte sich das Publikum die Plätze um den Asphaltfleck, wo der Agent den Boden für hundertstel Sekunden zu berühren pflegte, streitig, und ein findiger Stadtrat übernahm die Vermietung dieser Vorzugsplätze. Dort konnte man undeutlich Johnnys Gesicht erkennen. Man sah ihn von Zeit zu Zeit die Uhr ziehen, und manche wollten auch bemerken, daß seine mahlenden Kiefer die Beschäftigung mit dem Kaugummi noch nicht aufgegeben hatten.

Unterdessen war es 5 Uhr morgens geworden. Der Wolkenkratzer war bereits ausgebrannt und zusammengestürzt. Aber rastlos tanzte die Gestalt Johnny Federkrafts mit unverminderter Energie über dem Asphalt der 12. Straße auf und ab. Lautlos und regelmäßig vollendete er Auf- und Abstieg nunmehr vor dem Grundstück des Wolkenkratzers. Eine Gruppe von Gelehrten, eiligst aus den entlegensten Universitätsstädten herbeigeholt, prüfte kopfschüttelnd mit Stoppuhren die Dauer des Falls, stellte fest, daß Aufstieg und Niederfall gleiche Zeit beanspruchten, und kam letztlich zu dem Ergebnis, daß theoretisch keinerlei Grund der Erwartung Recht gebe, Johnny Federkraft jeweils wieder länger als für hundertstel Sekunden auf dem Erdboden stehen zu sehen.

Um diese Zeit mußte auch dem Gummiagenten der Ernst der Lage klar und begreiflich geworden sein. Immer seltener sahen ihn die Inhaber der Vorzugsplätze die Uhr ziehen. Voller Ergebenheit schien er auf eine Kontrolle der verflogenen Zeit zu verzichten, um sich ganz der Assimilation des Kaugummis zu widmen.

Es wurde 8 Uhr. Die Angestellten, in der Absicht, ihre Arbeitsstätten im Wolkenkratzer aufzusuchen, waren teils erfreut, statt des hochragenden Gebäudes nur einen schwelenden Schutthaufen vorzufinden, teils erstaunt, den Gummiagenten mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerks auf- und abtanzen zu sehen. Aber auch sie wußten keinen Rat, wie man den so unerwartet stürmischen Lebenslauf des ehemals so besonnenen Agenten in normales Tempo zurückleiten könnte. Eine Schar von Cowboys, unter Führung eines Urenkels von Buffalo Bill, mit ihren Lassos herbeigeeilt, um die Gestalt Johnnys zu fangen, bekannte ihre Machtlosigkeit angesichts der rasenden Geschwindigkeit des tanzenden Agenten.

Es wurde 9 Uhr, und der findige Stadtrat hatte bereits ein Vermögen mit der Vermietung der Zuschauerplätze verdient. Es wurde ½ 10 Uhr, und derselbe Stadtrat dachte ernsthaft daran, dem Agenten das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hydratown anzutragen. Nur die Unzugänglichkeit Johnny Federkrafts bewirkte, daß diese Idee erst in längeren Kommissionssitzungen durchberaten werden sollte. Um 10 Uhr, als bereits die Augen- und Genickmuskeln vom ewigen Auf und Ab schlaff geworden waren, erschien an der Stätte des

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und **schlank** zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen.

Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten linde Massage mit dem natürlich wirkenden Punktroller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübung.

Der **Facharzt Dr. med. Wieler,** der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punktroller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: **Fettherz, allgemeine Herzschwäche usw.** Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Uebungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen,

als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.

Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. **Dr. med. W.**

Der **„Punkt-Roller" belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel.** In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller." Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von M. 12,50 oder M. 17,50 wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort, **aber nur den echten.**

Versand durch die Fabrik orthopädischer Apparate **L. M. Baginski, Berlin-Pankow 27,** Hiddenseestr. 10. Postscheckkonto Berlin 11983. Fernsprecher: Pankow 1705—1707. Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Der „Punkt-Roller" ist ferner zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt aber in **Berlin** in allen 23 Geschäften der Firma M. Pech A.-G.; in **Bremen:** Medizinisch. Warenhaus, Marktstr, 17a; **Breslau:** M. Pech Schmiedebrücke 12; Petschi, Ohlauerstr, 82; **Danzig:** Kneißl, Stadtgraben 5; **Dresden:** Freisleben, Postplatz, Pech, Marschallstr. 2; **Düsseldorf:** M. Pech, Schadowstr. 47; **Essen:** Lappe, Viehhoferstr. 39; **Frankfurt a. M.:** Dröll, Kaiserstr. 42; **Hamburg:** Bolte, Rathausstr. 8; **Hannover:** Müller, Grupenstr. 5; **Karlsruhe:** Unterwagner, Kaiserpassage 22/26; **Kiel:** Asmann, Dänische Str. 27/29; **Köln a. Rh.:** Neumann & Cie., Minoritenstr. 21a; M. Pech, Hohe Straße 15; **Königsberg i. Pr.:** Oppermann, Steindamm 65/66; **Leipzig:** Sanitas, Petersteinweg 18; **Magdeburg:** M. Pech (früher Middendorf) Breiteweg 155; Voigt, Walter Rathenaustr. 56; **München:** Stiefenhofer, Karlsplatz 6; **Nürnberg:** Pfeuffer, Königstraße 73; **Stettin:** Richter, Aschgeberstr. 3/4; **Stuttgart:** Geißelmann, Kronprinzenstr. 12; **Wiesbaden:** Stoß, Taunusstr. 2; **Wien:** Stejskal, Josefstädter Str. 5; **Posen:** Prusiewicz ul. Prezecsnica 11a; **Prag:** Waldeck & Wagner, Vaclavske nem, c. 17; **Zürich:** Lüneburg, Rathausqual 4.

Alte Wollsachen
werden zu Damen- und Herrenstoffen sehr schön und billig umgearbeitet, ebenso in Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Schlaf- u. Pferdedecken. Muster und Anfertigungspreis frei zu Diensten.
Fr. H. Seim
Lardenbach 148 (Oberh.)

9 Pfd. geräucherte
Schweinsköpfe mit dicker Backe 5.85
9 Pfd. Tilsit. Käse ¼ fett M. 5.40
9 „ „ „ ½ „ „ 7.40
9 „ echt. Edamer ½ „ „ 7.40
ab hier Nachnahme.
Normannia, Norddorf 125, Holst.

Gegen Einsendung von 40 Pfg. erhält ein jeder eine Probe selbstgekelterten
Rot- u. Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen.
Gebr. Both, Ahrweiler 6 (Rhld.)

Scheintod-Pistolen!
Ein Schuß a. d. Gas-Pistole betäubt den Gegner 10 Minut. lang, ohne zu verletzen. — Preis: einschüssig M. 3.50; zweischüssig M. 12.—; dreischüssig M. 15.—; Patronen à 15 Pf.
Komet-Versand, Chemnitz 23.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold
Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 353
Schallplatten Mk. 2.50 per Stück

tanzenden Mysteriums eine Frau und begehrte, in den Lebensablauf des Gummiagenten einzugreifen. Korpulent und lautstimmig stellte sie sich als Präsidentin der „Suppenküchenliga zur Erschwerung des Hungertodes“ vor und verlangte Abhilfe. Die Gelehrten, die ihr mit genauen Daten über die Flug- bzw. Falldauer dienen wollten, speiste sie mit geringschätzigen Bemerkungen ab. Sie wollte zeigen, was man in derartigen Fällen tue. Keineswegs erlaube ihr ihre Stellung als Präsidentin der „Suppenküchenliga zur Erschwerung des Hungertodes,“ einen Menschen derartig im Widerspruch mit den Satzungen dieser Liga verhungern zu lassen.

Eine halbe Stunde später betrat die korpulente Dame in Begleitung dreier Scharfschützen den Schauplatz von neuem. Ihre Instruktion konnte als erstaunlich einfach und sinnlos gefühlsroh gelten: um den Agenten vor dem Hungertode zu retten, sollte er erschossen werden . . . . . .

Es erhob sich kein Widerspruch. Die Menge, der das überirdische Schauspiel die letzten Reste selbständiger Gedanken vertrieben hatte, schwieg voll Erstaunen. Der Stadtrat, aus seiner lukrativen Stellung vertrieben, hatte sich beleidigt zurückgezogen, nicht ohne den Gewinn seiner Idee in ein Auto verladen zu haben. Schon schien es, als ob der Entdecker Johnny Federkraft sein Ende als Märtyrer finden sollte, — da tat er selbst die Schritte zu seiner Rettung. Und er tat sie auf würdige, seinem Stand gemäße Weise. Das Gummi war und blieb sein Lebensmedium.

Im Augenblick, als sich die Scharfschützen zur Tat rüsteten, sah man, wie des Agenten Kiefer von ihrer mahlenden Bewegung abließen. In einem der Augenblicke, wo er das Pflaster verließ, um wieder aufzusteigen, spitzte er die Lippen und spie mit jener Treffsicherheit, die nur eine lange gummikauende Erfahrung verleihen kann, den zähklebrigen Stoff präzise auf den Asphaltfleck, den sein zwölffach beschuhter Fuß nach jedem Absturz zu berühren pflegte. Noch starrte die Menge gebannt auf das murmelgroße Stück Kaugummi, das nun den Asphalt belebte, — da sauste Johnny Federkraft heran. Im Augenblick, wo seine beiden Klumpfüße Boden und Kaugummikugel berührten, ging sichtlich eine Erschütterung durch die Gestalt des Agenten. Ob das Ergebnis seines Nachdenkens Rettung bedeutete? Ob sein Vertrauen auf die Güte des Materials sich auch im Falle des Kaugummis rechtfertigte?

Der tote Punkt der Bewegungsumkehr dehnte sich über den doppelten Zeitraum aus, und als der Agent wieder aufstieg, geschah es nicht mit der Geschwindigkeit des freien Falles. Man sah vielmehr, wie ein langer Faden, dünn, aber offenbar zäh, die Fußsohlen Johnnys mit dem Erdboden verband und wirksam wie eine elastische Fessel den Auftrieb beträchtlich hemmte. Dem Agenten gelang es diesmal nur, bis zum 18. Stockwerk aufzusteigen. Das Haltetau des Kaugummis stoppte weiter die Bewegungsenergie. Beim zweiten Aufstieg gelangte er gar nur in die Höhe des ehemaligen 15. Stockwerkes. Dann mußte er Abschied vom ehemaligen 9. Stock nehmen, endlich ließ ihn die Gummifessel nur einen kurzen Hopps auf dem Asphaltfleck machen. Im Verlauf einer Viertelminute stand er fest auf dem Boden der Tatsachen.

Mißmutig wegen nicht beanspruchter Hilfeleistung, drückte ihm die Präsidentin der Suppenküchenliga die Hand. Der Stadtrat, dessen Einnahmequelle wider Erwarten schnell versiegt war, sprach nicht mehr von der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von Hydratown. Nur die Branche der Gummifabrikanten erwies sich erkenntlich und garantierte dem Agenten Johnny Federkraft in Anbetracht der gelungenen Reklame freie Kaugummilieferung bis an sein Lebensende. Die anwesenden Gelehrten lehnten die Methode für Verringerung der Fallbeschleunigung als unwissenschaftlich ab, mußten jedoch knurrend die zeitweilige Existenz des Perpetuum mobile anerkennen.

Trost

— „Da hört doch alles auf, Minna! Jetzt haben Sie gleich ein Tablett mit zwölf Gläsern fallen lassen!“
— „Ein Dutzend egale kriegen Se viel leichter, gnä' Frau, als ein oder zwei Passende.“

Kollegial

- „Bei Ihnen ist vergangene Nacht ein Einbrecher gewesen?“
- „Ich habe ihm den leeren Geldschrank aufgeschlossen, um ihm jede Mühe zu ersparen.“
— „Und da wurden Sie ihn los?“
— „Er lud mich sogar ein, mitzugehn.“

Die Qualität ist ausschlaggebend.

"NUGGET"
SCHUHPUTZ
„Nugget“ Compagnie m. b. H., Köln Neumarkt, Schwerthof.

Meggendorfer-Blätter Nr. 1870. 28. Oktober 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Redaktionsschluß: 11. Oktober 1926.

Ergebnis der Wochenaufgabe 49 (Nr. 1863)

„Das Weekend."

Es sollte ein lustiges Wochenend-Erlebnis geschildert werden. Nicht in beliebiger Form und Länge, denn gegeben war das Gerüst eines fünfstrophigen Gedichts, nämlich die Endreime.

Auf dieser Klaviatur war das Weekenderlebnis zu komponieren. Die Endreime hießen:

. . . . . Sachen	. . . . . Regen	. . . . . Pfütze
. . . . . Barometer	. . . . . Traufe	. . . . . Zweifel
. . . . . lachen	. . . . Segen	. . . . . Blitze
. . . . . später	. . . . . saufe	. . . . . Teufel
. . . . . Sonne	. . . . .	Klasse
. . . . . Wolken	. . . . .	Schonung
. . . . . Wonne	. . . . .	Kasse
. . . . . polken	. . . . .	Wohnung

Der Preis von Rmk. 100.— wurde folgendem Gedicht zuerkannt:

Malchen, bitt' dich, red' nicht solche Sachen!
Immer höher steigt das Barometer.
Mußt nicht immer gar so dämlich lachen. —
Mach' doch schnell! Es wird ja immer später! —

Blau ist ja der Himmel. Nichts von Regen.
Fürcht' dich nicht, denn heut' kommt keine Traufe,
Heute gibt's von oben keinen Segen. —
Trink' schon deinen Kaffee, saufe — saufe! —

Draußen ist ja nicht mal eine Pfütze.
Heute bleibt es schön ganz ohne Zweifel.
Glaub' mir doch, beim Donner und beim Blitze! —
Mach' doch schneller! Himmel, Hölle, Teufel!

Sieh, am Himmel oben lacht die Sonne,
Und man sieht nicht eine Spur von Wolken.
Heute wird's am Wannsee eitel Wonne! —
Hör' schon auf, im Kuchen 'rum zu polken! —

Endlich steh'n wir in der dritten Klasse
Wie Sardinen, ohne jede Schonung. —
Malchen, Weib! Glaub' mir, daß ich dich hasse!
Wo hast du den Schlüssel von der Wohnung?

Preisträger: Elfried v. Badnay, Berlin W. 30, Motzstraße 63.

Aus der Fülle der eingesandten Arbeiten können wir nur noch die folgenden beiden veröffentlichen:

Was ich am Weekend erlebte.

Gepackt im Raume stoßen sich die Sachen
Und meine Jungen sich vorm Barometer.
Stoßseufzer meiner Frau: „Wie würd' ich lachen,
Wär's nur erst 48 Stunden später!"

Der Droschkenkutscher hält vor'm Haus im Regen,
Die Lackzylinderkrempe wird zur Traufe.
Stoßseufzer meinerseits! „O Weekend-Segen,
Für den ich sparend täglich Wasser saufe!"

Mit Anlauf in die Taxe durch die Pfütze!
Schon mit Gepäck liegt Emil drin — kein Zweifel!
Rastelli karitiert im Schein der Blitze —
Und das Picknick-Geschirr ist auch zum Teufel.

Da schrei' ich: „Kutscher, nach Hotel zur Sonne!"
Und sage, schmunzelnd durch Havanna-Wolken:
Ich kehr' dies Weekend-Elend uns in Wonne
Und laß' an Kuchen euch und Eisbein polken!

Pfeift auf des Vorortzuges volle Klasse
Und Stullenpackpapieridyll der Schonung!
Zum Stammtischkater reicht für heut die Kasse,
Und Hering ist für morgen in der Wohnung!"

Einsender: Max Pätzold, Altkemnitz.

Weekend eines Sachsen.

Gebaggt had 'ch meine Siebensachen.
E kurzer Bligg offs Baromeder
Verried: Heid wird die Sonne lachen".
(Doch leider dads das Aas erscht schbäder!)

Schon underwegs begann der Rächen,
Als schtänd'ch diregt under der Draufe.
Bedrus, mach' Schluß mid deinem Sächen,
Daß 'ch nich off fesden Land ersaufe!

De ganse Gechend war ne Pfütze.
Obs wieder droggnd, schtand im Zweifel.
Was soll'n denn bloß die vielen Blitze?
Ich sah schon, s'Wiekend ging zum Teifel.

Breisrädsel: Wo schteggt bloß die Sonne?
Andword: Vermudlich hindern Wolgen!
Es gheerd dies's Jahr zur Wiekend-Wonne,
Daß hindern Wolgen Donner bolgen.

Im Wardesaale vierder Glasse,
Bab 'ch meinen nassen Gliedern Schonung,
Dann machd 'ch noch midn Ober Kasse
Un' schwamm betriebd in meine Wohnung.

Einsender: Kurt Weller, Chemnitz.

Rassehunde-Zuchtanstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth, Bad Köstritz 3
Gegründet 1864.
Salon-, Wach-, Schutz-, Polizei- u. Jagdhunde.
Versand nach allen Weltteilen. Illust. Prachtkatalog mit Preisverzeichnis M. 1.— (auch Marken)

Vor Behandlung.

Nasen- und Profilverbesserung,
garant. schmerzlos in **einer** Behandlg. auszuführ. — Gesichtshautschälkuren, Beseitigung v. Falten, Flecken, Nasenröte, abstehenden Ohren, **Kriegsentstellungen** im **Kosmet. Spez. Institut, München, Residenzstraße 12/IV.** Auskunft u. Prospekt frei gegen Retourmarke

Nach Behandlung.

Schüchternheit

Unentschlossenheit, ärgerliche und unangebrachte Bescheidenheit, Zurückweichen vor dem Willen anderer schaden allzuoft. Viele Menschen verpassen Gelegenheiten, ihr Leben zu verbessern, größere Einnahmen zu haben, Liebesglück zu erobern. Der Kluge muß sich jetzt zur Geltung bringen, er muß die Aufmerksamkeit auf seine Fähigkeiten lenken, denn täglich sieht er, daß Dümmere besser leben. Lesen Sie „Die vier Erfolgwerke des Energischen". Einiges aus dem Inhalt: **Die Macht der Persönlichkeit** — 20 Unterrichtsbriefe — Energieerwerb — Das Gedächtnis als Lebenskunst — Geheime Kraftquellen — Der magische Mensch — Konzentration — Wie man heranzieht, was man sich wünscht. — Wie man von Mann oder Weib Entgegenkommen erzwingt — **Die Gabe gewandter Unterhaltung.** — Beseitigung übler Angewohnheiten — Mittel gegen Erröten, linkisches Benehmen — Zwanglose Gesprächsanknüpfung, kein schüchternes Stammeln mehr! — Viele Beispiele. Sie werden ein beliebter Plauderer, erwerben unbesiegbares Selbstvertrauen, und wundern sich über das plötzliche Entgegenkommen Ihrer Mitmenschen. Sie sehen nach wenig Tagen mit anderen Augen in die Welt. Bestellen Sie heute noch **„Die vier Erfolgwerke des Energischen"** für zusam. **M. 5.30 ptfr. — 600 Seiten stark! Bisher 100000 Exempl. verk.**

Garantie! Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden-P. 315.

Lesehunger. In unserer Zeit ist es selbst dem einfachsten Arbeiter möglich, sich ein gutes Buch zu kaufen. Ohne eine eigene Bücherei zu sein, ist der Abgrund der Armut. Keine Unterhaltung ist so billig wie das Lesen. Zudem sind gute Bücher die besten Freunde für die Stunden der Muße. Wer sich an wirklich Bedeutendem schult und die Zeitschrift „Die Meister" liest, kann die verderblichen Einflüsse der Zeit überwinden. — Das soeben erschienene September-Heft hat folgenden Inhalt:

Johann Peter Hebel (Zum hundertsten Todestag) Aus einer unvollendeten Antrittspredigt — Die Irrlichter — Der vorsichtige Träumer — Heimliche Enthauptung — Unverhofftes Wiedersehen — Aus Hebels Briefen — Zu Hebels Ehrengedächtnis (vom Adjunkten des Rheinländischen Hausfreundes)
Jeremias Gotthelf (Albert Bitzius), Aus „Die Wassernot von Emmental"
Nikolaus Lenau, Am Grabe Höltys
Ludw. Heinr. Christoph Hölty, Die Schale der Vergessenheit — Hymnus an die Morgensonne — Hymnus an den Mond.

Wer Mitglied des Deutsche-Meister-Bundes wird, erhält „Die Meister" nach Einzahlung von RMk. 3.70 auf Postscheckkonto des Deutsche-Meister-Bundes 10633 München 2 C 1 während zwölf Monate und hat auch noch das Recht — aber nicht die Verpflichtung — die vom Bund herausgebrachten Deutsche-Meister-Bücher mit ungefähr 25% Ermäßigung zu beziehen. Irgendwelche weiteren Verpflichtungen entstehen durch die Mitgliedschaft nicht.

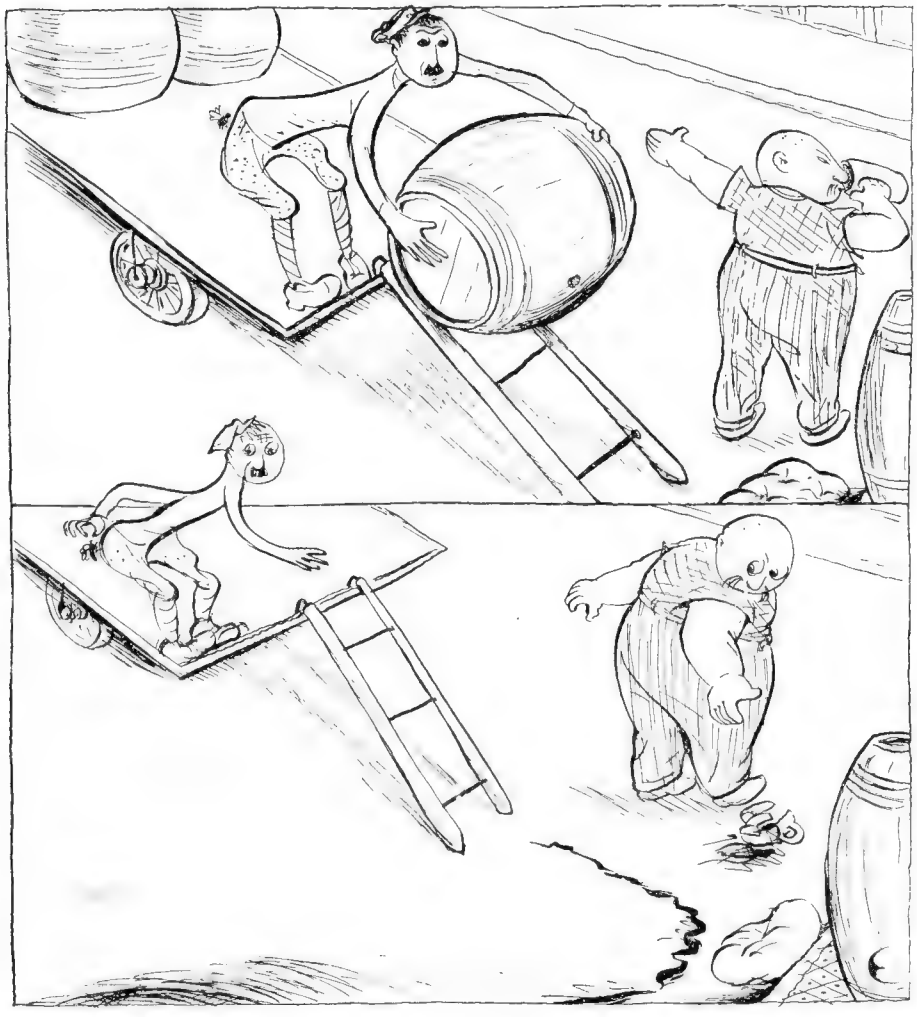
In einem Heim, wo „Die Bücher der Deutschen Meister" des Deutsche-Meister-Verlages stehen, fühlt jedermann sich unwillkürlich erhoben und zu besseren Dingen angetrieben. — Die Hauptgeschäftsstelle ist Deutsche-Meister-Bund E. V., München 2 C 1, Residenzstr. 10.

H. V.

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 56. Wie wird das Faß enden



Ersinnen Sie nun das dritte Bild, das einen treffenden lustigen Schluß bringt. Die Lösung dieser Aufgabe kann mit einer Skizze oder auch mit einer ganz knappen Schilderung des gedachten Bildes erfolgen; die beste Lösung werden wir dann zeichnen lassen.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 2. Dezbr. 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1879.

In der Wut

„Unter den Kurgästen befindet sich auch ein bekannter Tierstimmenimitator!"

„So! Das ist gewiß der gemeine Kerl, der mich jeden Morgen um zwei Uhr wachkräht!"

Von jahrelangem Gicht- und Rheumaleiden befreit

Oeffentliche Dankschreiben:

Ich bin durch Ihren Herbaria-Gicht- und Rheumatee ganz gut hergestellt und kann wieder gut laufen. Habe noch mehr Gichtleidende gefunden, die auch nochmals das Laufen lernen möchten. Der Tee hat mir großartige Dienste geleistet! Sind Sie so gut und schicken Sie mir 10 Pakete Herbaria-Gicht- und Rheumatee und 2 Pakete blutstärkenden Herbaria-Nerventee. Magdalena Schefeld, Unterkirchberg.

Teile Ihnen mit, daß Ihr Herbaria-Gicht- und Rheumatee wundervoll gewirkt hat. Kann schon ohne Stock und Krücken gehen. Spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und bitte um weitere 6 Pakete. Wilhelm Hilgenfeld, Berkau (Altmark).

Habe die 6 Pakete Herbaria-Gicht- und Rheumatee verbraucht und fühle mich tatsächlich frei von diesem Leiden und danke Ihnen vielmals. Bitte senden Sie mir noch 6 Pakete Gichttee und 2 Pakete Blutreinigungstee, ferner für meinen Schwager eine Kur Epilepsie-Tee. Ernst Graholm, Malmö (Schweden).

Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor, doch können wir solche nicht alle abdrucken.

Diese wenigen beweisen aber genügend, daß unser Philippsburger Herbaria-Gicht- und Rheumatee von großartiger Wirkung ist und selbst veraltete Leiden kurierte, wenn damit durchgreifende Kuren (6—12 Pakete) gemacht wurden. — Durch die mächtig harnsäuretreibende Wirkung scheidet unser Herbaria-Gicht- und Rheumatee die vergiftende Harnsäure aus dem Körper, wodurch die Wurzel dieser Harnsäurekrankheit beseitigt wird; gleichzeitig wirkt der Tee allgemein blutreinigend, entsäuernd und entgiftend. — Prospekt gratis. Paket 3.— M. 3 Pakete franko.

Alleinige Hersteller: **Herbaria-Kräuterparadies Philippsburg G. 358 (Baden).**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz); **Breslau:** Hygien. Apotheke, Tauentzienstr. 91; **Chemnitz:** Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; **Danzig:** Rats-Apoth.; **Dortmund:** Burgtor-Apoth.; **Dresden:** Ring-Apoth.; **Düsseldorf:** Rathaus-Apoth.; **Essen:** Adler-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Engel-, Schwanen- und Adler-Apoth.; **Frankfurt** a. d. Oder: Kugel-Apoth.; **Hamburg:** Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; **Hannover:** Hirsch-Apoth.; **Köln:** Paradies-Apoth., Severinstr. 106; **Leipzig:** Engel-Apotheke; **Lübeck:** Adler-Apoth.; **Magdeburg:** Viktoria-Apotheke; **Mannheim:** Einhorn-Apotheke; **München:** Schützen-Apoth.; **Nürnberg:** Spital-Apoth. z. hlg. Geist; **Stuttgart:** Hof-Apoth.

Die fliegenden Würste

Der „Bayernhof" ist noch nicht lang'
Am Strand der Spree gegründet:
Er ist ein Etablissemang,
Wo man auch Weißwurst findet.

In München hat man sie gemacht,
Die Wurst, die auf dem Tisch ist.
Wie aber wird sie hingebracht?
Wie kommt's, daß sie doch frisch ist?

Die Weißwurscht sei, wenn sie verzehrt,
Erst unlängst zugebunden;
Der schnellste Schnellzug aber fährt
Von München doch zehn Stunden.

Auch paßt der Fahrplan nicht so recht.
Wie also kann man kriegen
Die Weißwurscht, frisch und dennoch echt?
Man läßt sie einfach fliegen!

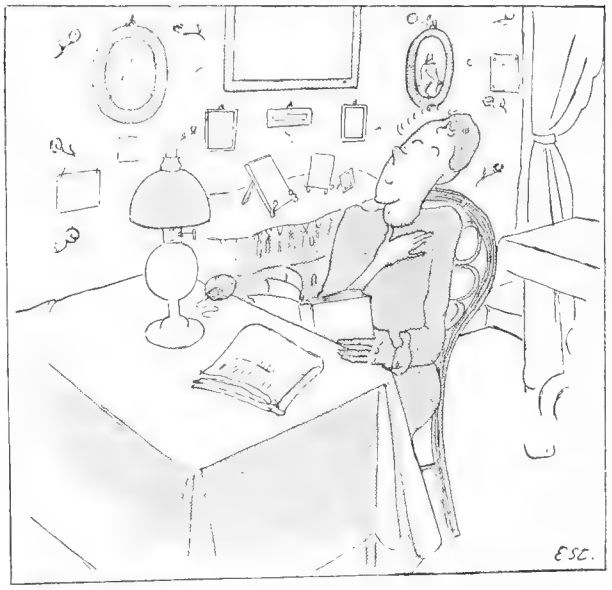
Von München nach Berlin geht ab
Das Flugzeug jeden Morgen,
Den „Bayernhof", und nicht zu knapp,
Mit Weißwurscht zu versorgen.

Die Weißwurscht, die mit zartem Duft
Dort ziert den Frühstücksteller.
Befördert ward sie durch die Luft
Vom sausenden Propeller.

Mit welchem Wonneappetit
Muß man wohl Würste speisen,
Die das beträchtliche Gebiet
So nobel nun durchreisen.

So knüpft das Flugzeug zwischen Spree
Und rauhem Isarstrande
Durch Wurschttransport in luft'ger Höh'
Die schönsten neuen Bande.

O, mög' es immer sicher ziehn
Und ungefährdet schweben,
Und zwischen München und Berlin
Soll's niemals Stürme geben! —on.



— „Ach, solch eine plötzliche Entführung, das wäre himmlisch! Aber bei mir geht das leider nicht — ich müßte doch vorher noch alle meine Klavierstunden absagen."

Kreuz und Quer

Im Falle des kühnen Tauentzienräubers Spruch hat die Polizei fabelhaft gearbeitet. Sie hat mehr Juwelen beigebracht, als verloren gemeldet waren.

Seitdem ich das gelesen habe, bin ich hoffnungsvoll. Ich besitze nämlich eine goldne Krawattennadel, und es ist doch gar nicht so ausgeschlossen, daß auch bei mir einmal eingebrochen wird.

*

Ich habe neulich folgendes gehört: es soll ein kolossaler Frauenüberschuß vorhanden sein. Jede dritte Frau, hieß es, gehe ohne Mann aus.

Verzeihung, da muß etwas nicht stimmen! Ich habe einen Bekannten, der hat jetzt die dritte Frau. Aber sie geht nie ohne ihn aus.

*

In Berlin gibt es ein Lokal, das täglich im Flugzeug frische Weißwürste aus München bezieht. Diese Weißwürste mußten neulich im dichten Nebel in Bayreuth notlanden.

Dazu einige kleine Anfragen:

1. Wer war im Nebel?
2. Wer bezweifelt nun noch die Kulturmission des Flugzeugs?

(Fortsetzung Seite 63)

CREME MOUSON
Macht trockene, rauhe Haut in wenigen Stunden sammetweich geschmeidig

Die Sterne lügen nicht!
Aufschluß über Beruf, Vermögensverhältnisse, Liebe, Ehe, sowie alle wichtigen Schicksalsfragen in Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, Charakterbeurteilung etc. auf Grund astrologisch-mathemat. Berechnungen. Glänzende Anerkennungen! Streng diskret! Hochinteressante Broschüre völlig kostenfrei!
Astrologisches Institut Orion, Berlin-Schöneberg 350.

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenscheu, krankhaft. Erröten, Stottern, sowie and. seelische Leiden und die sofort. Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von **Prof. Dr. Lahn.** Dazu „Die Erziehung des Willens" von Hans Sonntag. Ein Wegweiser zum Herrenmenschen. Beide Werke M. 3.-.
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/09.

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an prtfr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 38

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni** **Hannover O 207,** Edenstraße 30 A.

Sie können nie!

ein feiner Herr sein, wenn Ihre Hose **keine Bügelfalte** hat, die so leicht durch einfaches Einspannen in die **Hosenpresse Fewaco** garant. über Nacht erreicht wird. Ersparnis. **Nötig z. Reise, umlegb. Geschenkartik.** M. 6.90 fr. Nachn. Dankschr. **J. ROTHE, Dresden 304** Zinzendorfstr. 39.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Zeichnung von E. H. Nunes

— „Als ich meinen Dienst antrat, ging die Sage, es sei noch Wein vom Jahre 1811 in dem Faß. Ich hielt es für meine Pflicht, der Sache auf den Grund zu gehen, und heute kann ich Ihnen mit ruhigem Gewissen versichern: kein Tropfen ist mehr drin."

Der hölzerne Polizist

Erwogen hat man's manchmal schon zum Spaße,
Ob nicht der körperliche Polizist,
Der dem Verkehr gebietet in der Straße,
Durch einen Apparat ersetzbar ist.

Den ersten kleinen Schritt zu solcher Praxis
Hat in der Mark jetzt Friedersdorf getan,
Wo der Verkehr recht stark selbst wochentags is'
Bei Kreuzung der Chaussee und Eisenbahn.

Beamte zahlt man zu bestimmten Fristen,
Den Friedersdorfern aber fehlt's an Geld,
So haben sie jetzt einen Polizisten
Aus Holz verfertigt und dort aufgestellt.

Gebietend steht er an der bösen Stelle,
Und warnend hält er einen Arm gestreckt.
Da fährt kein Autolenker mehr so schnelle,
Weil ihn dies Bild von weitem schon erschreckt.

Der Polizist ist stets auf seinem Posten,
Ihm ist es nie zu heiß und nie zu kalt.
Die Friedersdorfer haben keine Kosten;
Sie sind entzückt: sie sparen das Gehalt.

Da tut es nichts, daß keine Autonummer
Der Polizist sich mal notieren kann.
Dem Autolenker schafft das keinen Kummer,
Auch er schätzt diesen neuen Wächtersmann.

So steht das Wunder da, das unerhörte:
Hier ist nun endlich mal ein Polizist,
Mit dem sowohl die eigne Ortsbehörde
Wie auch das Publikum zufrieden ist.

Peter Robinson

3. Wer wagt angesichts der Tatsache der Lieferung von Weißwürsten aus München nach Berlin noch davon zu sprechen, daß München als Kulturzentrum nicht mehr in Frage käme?

*

Kürzlich las ich in der Zeitung:
Aus der Diplomatie.

Die beiden 12jährigen Schüler Hofschild und Backmann brachen in ein unbewohntes Kinderheim „Tannenlust" ein —

Da sieht man, wie unsre Diplomaten ihren Beruf auffassen, und da wundern wir uns, wenn es politisch nicht recht vorwärts gehen will!

⏢ ⏢

— „Du rauchst miserable Zigarren!"
— „Ich muß sie leider jetzt kaufen; früher kriegte ich sie von dem Herrn geschenkt, bei dem meine Braut Dienstmädchen ist!"
— „Und jetzt nicht mehr?"
— „Nein, er hat's gemerkt!"

Racheplan

Das fünfjährige Karlchen kommt erzürnt von seinen, eine Etage tiefer wohnenden Spielkameraden, die ihn geärgert haben. Heulend nimmt er Vaters Bohrer und begibt sich damit in die Küche.
— „Was willst du damit?"
— „Ich — — hu, hu — — bohre ein Loch in den Fußboden — — hu, hu — — und spucke runter!!"

Berliner Polizei

Det is die Balina Polente.
Na, die is schnieke, Sie!
Nimmt die wat in die Hände,
Mitmensch, da staunste Bände,
So knorke arbeet' die.

Da jiebt et keen Jenussel!
An ne vajess'ne Laus,
An eene Anzugsfussel
Erkenn' se dir, du Schussel,
Baldowern se dir aus.

Un denkste, du hast puppe
Son Jeldschrank uffjepust',
Sock, is schon mit der Lupe
So eene janze Truppe
Dabei, wie hinjehust'.

Kaum haste von dem Einbruch
De Puste knapp retuhr,
Un kiekst nach deinen Beinbruch
Un zählst in eenen Steinbruch
Drei Broschen . . eene Uhr . .

Schon ham se dir an' Schlipse,
Schon ham se dir jepackt.
Wer gab denn bloß den Tip se?
Det Bein, det liegt in Jipse,
Un du wirst schwer vaknackt.

Wenn die so weitermachen,
Denn wird det noch ma schön,
Denn haste nischt zu lachen,
Denn kannste schnafte Sachen
Bald iewahaupt nich drehn.

Denn schreib: „Papa jeht stehlen!"
In't Album deine Braut,
Denn läßt sich nischt vahehlen,
Denn ham se die Juwelen,
Schon eh' du se jeklaut.

A. W.

Schlanke Knöchel

können Sie in einer Minute haben durch Anlegen der

„SEIDENKAUTSCHUKBINDE"

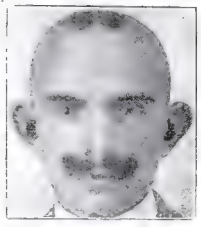
Plumpe, schwerfällige Knöchel verderben eine sonst reizende und anziehende Figur. Die neuen „Seidenkautschukbinden" sind durchsichtig, tragen nicht im geringsten auf und können selbst unter einem Seidenstrumpf unsichtbar getragen werden, machen nicht nur augenblicklich reizende schlanke Knöchel und geben dem Bein eine entzückende Linie, sondern reduzieren mit der Zeit die starken Fettstellen ganz erheblich. Sind im Tragen nicht unbequem, geben den Fesseln einen festen Halt, stärken müde Muskeln und ermöglichen bei kurzer Mode das Tragen zierlicher Halbschuhe. **Preis 1 Paar für Knöchel Mk. 6.—, für Knöchel und Waden Mk. 9.—.**

„ETA" Chemische Fabrik, Berlin-Pankow 122, Borkumstr. 2

Asthma!

Schnellste Beseitigung auch schwerster Atemnotanfälle.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 8 durch den

Asthmosana-Vertrieb / Bad Reichenhall
(Bayern.)



Abstehende Ohren
werden durch
EGOTON
sofort anlieg. gestaltet. Ges. gesch. **Erfolg garantiert.** Prosp. grat. u. frk.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 63 i/Sa.

Bei Bestellungen von Waren usw. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

Für alle Freunde der Pflanzenheilkunde!

★

In diesem Werke, das von Pfarrer Dr. Losch herausgegeben wurde, sind die wichtigsten einheimischen und einige allgemein bekannte ausländische Heilpflanzen in folgender Ordnung zusammengestellt: Namen, Beschreibung, Blüte-, Reifezeit, Standort und Heimat, Geruch und Geschmack, Anwendung (und Gefahr). — Das Krankheitsregister erleichtert die Handhabung.

86 Farbendrucktafeln mit 460 naturgetreuen Abbildungen. 246 Seiten Text mit 49 Illustrationen. 5. Auflage. Lexikon-Oktav. 1600 g. In Halbleinen gebunden RMk. 14. —

Prospekt unentgeltlich!

Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

RÄTSEL

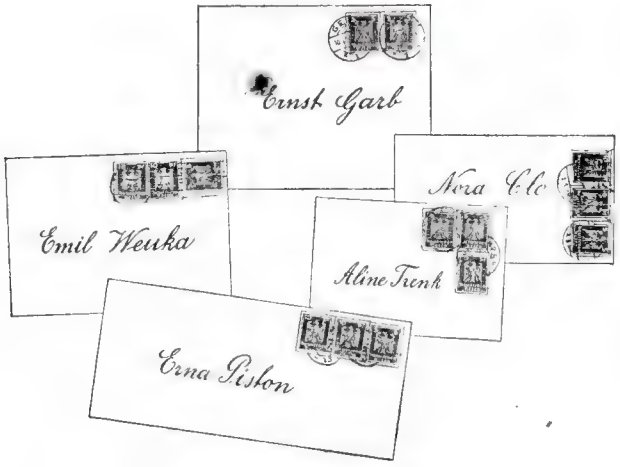
Geographisches Tausch-Rätsel

Tarasp — Laufen — Lauter — Heimburg — Riva — Penzig Wagram—Amberg—Marburg—Nauen—Genthin—Sterzing—Baden—Rauris—Tachau—Riva—Baunach—Tabor Lindau—Gerbach—Zabern.

Von jedem dieser Eigennamen ist die letzte Silbe zu streichen und dafür eine der untenstehenden Silben voranzusetzen, so daß neue geographische Namen entstehen, deren Anfangsbuchstaben sodann ein Epigramm von Lessing ergeben.

Zu verwenden sind die Silben: col—e—ei—er—eu ha—ig—kre—mal—men—mo—nau—ne—niz—sa—sem—si so—spar—u—ul.

Post-Rätsel



Wohin gehen die Briefe?

Silben-Rätsel

Die beiden ersten waren beim 3., 4. oft zu Gast,
Drum ward ein täglich Schaffen ihm, ach, zur schweren Last.
Da ward er nun das Ganze — der 1., 2. blieb ihm fern,
„Mir leuchtet" sprach er freudig, „fortan ein guter Stern."

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1869

Rösselsprung

(Aus Goethes Gedicht „Parabase"):

Und es ist das ewig Eine,
Das sich vielfach offenbart;
Klein das Große, groß das Kleine,
Alles nach der eignen Art.

Immer wechselnd, fest sich haltend,
Nah und fern und fern und nah;
So gestaltend, umgestaltend —
Zum Erstaunen bin ich da.

Silben-Rätsel

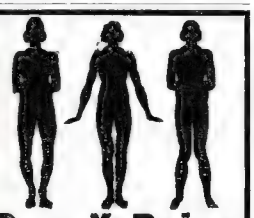
1. Hering, 2. Ente, 3. Isabella, 4. Dolde, 5. Elster, 6. Lombardei, 7. Barcelona, 8. Enkel, 9. Rosegger, 10. Gunther. Heidelberg.

Streichholz-Rätsel

Homonym
Gehorcht

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

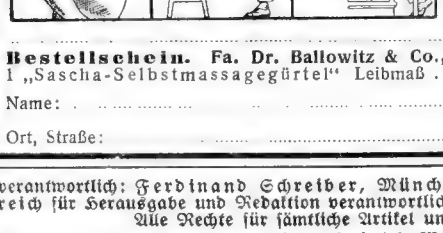
Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.



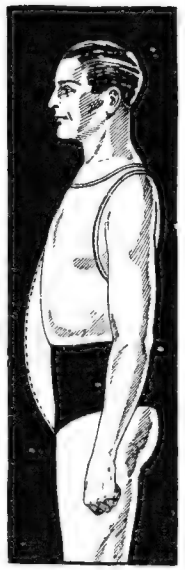
O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Aerztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.- G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 40.** Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztl. Leit.)

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

Schlanke Figur erreichen Sie im Augenblick durch Anlegen des „Sascha-Selbstmassagegürtels". Sie brauchen sich nicht durch Hungerkuren zu schwächen. Ihr Herz nicht durch gewaltsame Uebungen oder Schwitzbäder anstrengen, denn dieser neue Gürtel **macht Ihre Figur augenblicklich schlank** und **vermindert gleichzeitig das Fett schnell und sicher.** Der „Sascha-Selbstmassagegürtel" hat ein neues elastisches Spezialgewebe von zarten Rippen, welche (auf der bloßen Haut getragen) mit jeder Körperbewegung, die Sie ausführen, das Fett sanft, aber intensiv massieren. Das bisher träge Blut, hierdurch kräftig durch die Fettgewebezellen getrieben, nimmt in kurzer Zeit das Fett weg, verhindert neue Fettablagerungen und schafft feste kräftige Bauchmuskeln. (Verwechseln Sie den „Sascha-Gürtel" nicht mit den lästigen Gummischwitzbinden.) Sie werden über die Schnelligkeit mit der Ihr Umfang zurückgeht, erstaunt sein und werden sich wundern, daß eine so einfache und bequeme Sache so wirkungsvoll sein kann. Sie sehen nicht nur schlanker, graziöser und jünger aus, sondern Magen- und Darmbeschwerden, Verstopfung, Rücken- und Nierenschmerzen werden gemildert. Sie fühlen neue Kraft und Energie, werden gewandt, lebensfroh und können jede Bewegung mit Leichtigkeit ausführen. Es ist leichteste, schnellste und unschädliche Art zur Verminderung des Fettbauches. Der „Sascha-Selbstmassagegürtel" kostet für Damen (mit Strumpfhalter) M. **12.50,** für Herren M. **12,—.** Bei Leibmaß über 105 cm M. 1.— mehr. Teilen Sie uns sofort Ihr Leibmaß in Zentimetern (gemessen auf der bloßen Haut, wie Abbildung, Leib dabei nicht einziehen oder anspannen), mit. Die richtige Größe berechnen wir danach selbst. Sie erhalten dann sofort einen **garantiert passenden** „Sascha-Gürtel" per Postnachnahme zugesandt. Wir unterhalten keine Verkaufsstellen, deshalb schreibe man direkt an die



Fabrik medizinischer Apparate und Bandagen
Dr. Ballowitz & Co. Berlin-Pankow 4
Arkonastr. 3



Bestellschein. Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4, Arkonastr. 3 — Senden Sie mir 1 „Sascha-Selbstmassagegürtel" Leibmaß .... cm, für — Herren — Damen — per Nachnahme

Name: .....

Ort, Straße: .....

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Sondernummer Ballsaison

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

4. Nov. 1926

Nr 1871

Zeichnung von J. Mauder

Ballsaison.

Traum eines Mannes, der überall anstößt und jedem auf den Fuß tritt

Der Glückspilz

Als ich nachts gegen vier von einem Ball nach Hause kam, hockte an der Ecke Prinzregenten- und Pilotystraße ein Mann im schneidenden Wind auf dem Rinnstein. Ich erkannte in ihm Piepfink.

„Um Gottes Willen," sagte ich eindringlich, „Herr Piepfink, nehmen Sie sich zusammen und gehen Sie nach Hause!"

Piepfink schluchzte.

„Ich kann nicht," sagte er.

Ich packte ihn unterm Arm, und wir schwankten zusammen der Ludwigstraße zu.

„Ach, ich weiß nicht, was ich tun soll," sagte Piepfink. „Gestern war ich auf einem Ball, da wurde allerhand verlost, unter anderm auch ein Ferkel. Ich nehme mir ein Los und, was glauben Sie, ich gewinne das Ferkel. Freudestrahlend brachte ich es in mein möbliertes Zimmer, da hat es nun freilich einigen Unfug angerichtet, unter anderm den Linoleumbelag und die Eierbriketts aufgefressen und sich dann in der Vitrine, ausgerechnet in Altmeißener Porzellan, schlafen gelegt.

Aber war das ein Grund, daß mich meine Wirtin am andern Morgen mit dem Besenstiel bedrohte? O, ich kann so etwas nicht ausstehen, ich habe einen sanften Charakter und muß mit allen Leuten in Frieden leben."

„Aber Herr Piepfink," wendete ich ein, „das ist doch kein Grund, daß Sie nun überhaupt nicht mehr nach Hause gehen und die Nacht auf einem Rinnstein durchschluchzen."

„Haben Sie eine Ahnung!" weinte Piepfink. „Ich komme eben von einem Wohltätigkeitsball, und da habe ich ein Pony gewonnen." A. W.

Annemarie

Was hat denn die Annemarie bloß,
Was ist mit dem Mädel heut nur?
Sie war doch sonst immer so lieblos
Und hastig mit ihrer Frisur.
Heut ist sie so sorglich und peinlich
Und steht vor dem Spiegel allein,
Mit Annemarie muß wahrscheinlich
Ganz etwas besonderes sein.
So war ja die Kleine noch nie!
Was ist mit der Annemarie?
Annemarie geht zum Tanze
Heute zum erstenmal.
Das ist wahrhaftig das Ganze:
Annemarie geht zum Ball!
Sonst muß sie jetzt schon zu Bett sein,
Wie sie es immer getan,
Heute probiert sie Kokettsein —
Annemarie fängt erst an.

Und als bei der ersten Française
Ihr Tänzer sie schüchtern gefragt:
„Sie essen wohl gerne Käse?"
Da fand sie das Thema gewagt.
Doch wie er nun weiter vom Wetter
Und von seinem Laubfrosch parliert,
Da sprach sie: „Jetzt find ich Sie netter!"
Und dachte, das wär kokettiert.
Mama hat gelächelt: „Ei sieh!
Was ist mit der Annemarie?
Annemarie geht zum Tanze
Heute zum erstenmal.
Das ist wahrhaftig das Ganze:
Annemarie geht zum Ball!
Sonst muß sie jetzt schon zu Bett sein,
Wie sie es immer getan,
Heute probiert sie Kokettsein —
Annemarie fängt erst an!"

Dann sagt er ihr etwas vom Küssen.
Entschlossen meinte sie da:
„Nein, davon will ich nichts wissen!
Dann sprechen Sie erst mit Mama!"
Er sagte in größter Ruhe:
(Und küßt sie ganz einfach, der Wicht!)
„Nein, wissen Sie, wenn ich das tue,
Vielleicht erlaubt sie es nicht!
Am sichersten fragt man nie!"
Da lachte die Annemarie.
Annemarie geht zum Tanze
Heute zum erstenmal.
Das ist wahrhaftig das Ganze:
Annemarie geht zum Ball!
Sonst muß sie jetzt schon zu Bett sein,
Wie sie es immer getan,
Heute probiert sie Kokettsein —
Annemarie fängt gut an!

Curry

Zeichnung von E. Kirchner

E. Kirchner. — „Vetter Hans tanzt ja zuerst mit all den alten Damen vom Komitee?"
— „Ja, gräßlich gewissenhafter Kerl: immer erst die Arbeit und dann das Vergnügen."

Tempora mutantur

Frau Bimsstein bestand darauf, sie wolle in dieser Saison wieder etwas mitmachen. Natürlich müsse Bimsstein tanzen lernen. Herr Bimsstein wendete ein, daß er 49 sei und die Tage der Rosen einmal vorüber wären, aber da kam er schön an. Schließlich gab er klein bei, erinnerte sich rechtzeitig, daß er am Altar gelobt hatte, alle Unbill mit seiner Gattin gemeinsam zu tragen, und entschloß sich, alle Vorurteile an den Nagel zu hängen und seine verschollenen Tanzkünste durch einige Stunden bei Fräulein Grazile Hüftzucker aufzumalochern.

Die ersten Schritte gingen herzlich schlecht. Bimsstein zeigte sich steif wie ein Sägebock. Aber Fräulein Hüftzucker ließ nicht locker.

„Herr Bimsstein," sagte sie, „bitte: nach jeder Tour zweimal Beinspreizen seitwärts! Das macht die Gelenke locker."

Da schüttelte Herr Bimsstein unverstehend das Haupt und sagte:

„Tjaja! Das hat sich aber gegen früher gewaltig geändert! Zu meiner Zeit machte man nach jeder Tour eine Verbeugung!" A. W.

Der Ehetanz

Artur Feinlich war ein Mann, der ehern
Einst beschloß: „Ich bleib nicht mehr allein!
Aber jungen Mädchen sich zu nähern
Wird der Tanz wohl das Gegebne sein!

Er enthüllt, wer freundlich oder schmiegsam,
Und auch von der Form was — dann und wann —
Drum ein Bräutigam, der nicht genügsam,
Tanze erst, sofern er tanzen kann!“

Tanzen war bis jetzt nicht Arturs Sache,
Drum besucht er Fräulein Linda Wicht,
Welche Meisterin in ihrem Fache —
Sie erteilt im Tanzen Unterricht.
Ihr gesteht er schüchtern seine Nöte,
Und sie nimmt ihn freundlich bei der Hand,
Kommandiert, wie er sich dreh und trete,
Und er fühlt graziös sich und scharmant.

Wiegt mit ihr sich kühn in jedem Rhythmus,
Jazzt und steppt und walzt und hüpft und schwebt
Und merkt nicht, daß er ‘s nur kann und mit muß,
Wenn von ihrer Führung er belebt.

Glaubt, es sei ein Künstler schon im Tanz‘ er,
Und begibt sich kühn auf einen Ball.
Aber dort bemerkt mit Eklatanz er
Und betrübt, daß dies noch nicht der Fall!

Fräulein Suse ganz verkehrt gleich packt er,
Hilde bringt er nicht zu Schwung und Dreh,
Mit der Stasi kommt ganz aus dem Takt er,
Und die Trude tritt er auf die Zeh!

Adelheide rutscht aus seinen Armen,
Hildegunde wirft er aufs Parkett.
Fräulein Paula sagt ihm ohn‘ Erbarmen,
Daß mit ihm zu tanzen — ein Gefrett!

Morgens neun weckt Artur Linda schon auf,
Klagt verzweifelt ihr sein traurig Los.
Sie zieht lächelnd nur ihr Grammophon auf,
Tanzt mit ihm — und sieh: es geht famos!

Artur fühlt aufs Neue sich zu Hause
Bei den Tänzen jeglicher Gestalt,
Und nach kurzer Ueberlegungspause
Macht ein Plan in seiner Seele halt:

Wer beschwingt mir Herz und Arm und Beine?
Und wer dreht sich fein und sänftiglich?
Wer macht andre Schritte nicht, wie meine?
Kurz — die Linda ist die Frau für mich!
Um ihr Jawort bat er drum die Linda,
Und sie gab es schnell und mit Pläsier,
Heute haben sie schon nette Kinda,
Und auf Bällen tanzt er nur mit ihr!

Durch das Tanzgewühl, das noch so dichte,
Führt geschickt und klug sie ihren Mann,
Und er glaubt, daß sie nach ihm sich richte,
Und meint heut noch, daß er tanzen kann!

— Dies Gedicht sei Mädchen eine Lehre,
Für den Mann ein Fingerzeig diskret,
Und wer frägt: Wieso? — und — Wie das wäre?
Dem ist besser, daß er 's nicht versteht!

B. G. B.

Die beiden Kisten

Von Dr. A. W.

Es war gegen zwölf Uhr nachts, und die Hautevolee von Kleinschlickelsheim war im Bürgerverein „Eintracht" zum ersten Balle der Saison vereinigt, als sich etwas ungewöhnliches und in den Annalen von Kleinschlickelsheim an der Schlicke unerhörtes abspielte.

Die meisten Paare tanzten — nur Bürgermeister Grützspechts mit dem neuen Assessor vom Amtsgericht Piephahn waren gerade gegangen — viele drängten sich um den Tisch herum, wo Großkaufmann Klabunke unter Assistenz von einigen prominenten Damen der Gesellschaft die Gewinne der Lotterie verlas, da stürzte ein Mitglied des Bürgervereins Eintracht, das der heutigen Veranstaltung ferngeblieben war, nämlich der Drogist Pulverich, in wahrhaft heroischem Aufzug in den Saal. Am Leibe hatte der Drogist Pulverich nichts als aufreizend violett und grün gestreifte und mit rosa Aufschlägen versehene Pyjamas, in der Hand aber trug er einen Feuerlöschapparat, dessen Knopf er, kaum im Saale angekommen, mit Wucht auf den Boden aufschlug. Den starken Strahl dieser Apparatur richtete er auf jene Ecke, in der der Großkaufmann Klabunke und die prominenten Damen soeben Nr. 64, ein Goldfischglas ausriefen. Er spritzte die dort aufgestapelten Gewinne tüchtig ab, wobei auch die dort beschäftigten Herrschaften etwas mitbekamen. Dann entwickelte sich zwischen Pulverich und einigen Herren ein Kampf um den Feuerlöschapparat, bei dem schließlich Pulverich überwältigt wurde, bei dem aber nicht nur diese Herren, sondern die gesamte Tanzgesellschaft infolge kreisförmiger Bewegungen der Kämpfenden naß wurde.

Als der Drogist Pulverich aus dem Saale entfernt und der wohltätige Apparat entleert war, befand sich der Bürgerverein Eintracht in einem beispiellosen Zustand, worüber man am nächsten Mittag im Schlickelsheimer Stadt- und Landboten unter der Spitzmarke „Ein mißglückter Auftakt der Ballsaison. Die Tat eines Wahnsinnigen?" genaueres lesen konnte.

Wie es aber zu diesen aufregenden Vorfällen kam, und was sich hinter den Kulissen abspielte, das erfuhren nur wenige Eingeweihte.

Weshalb der Drogist Sebald Pulverich, bisher eine Zierde des Vereins Eintracht, dem so wichtigen Eröffnungsballe der Saison ferngeblieben war, ja, sich mit der Absicht getragen hatte, auszutreten, das wußten nur er und Bürgermeisters. Ganz Kleinschlickelsheim war gesellschaftlich sauber und scharf eingeteilt in Familien, die zur Eintracht gehörten, und in solche, die nicht darin aufgenommen wurden. Da bestand eine strenge Scheidung. In der Stadtverordnetensitzung war einmal anläßlich einer Debatte über eine zu errichtende Friedhofsmauer das Wort gefallen:

„Eine Mauer um einen Friedhof ist herausgeschmissenes Geld! Die drin sind, gehen nicht raus, und die draußen sind, kommen nicht rein."

Das galt genau so für die „Eintracht"; die drin waren, gingen nicht heraus, und die draußen waren, kamen nicht herein.

Der Drogist Pulverich war nicht nur Inhaber einer Drogerie, sondern auch eines beweglichen Herzens, und in dieser Eigenschaft hatte er seit langem, euphemistisch gesprochen, ein Auge auf Käte Grützspecht, die Tochter des Bürgermeisters geworfen, und er warf dies Auge täglich von neuem. Es war das übrigens eine ballistische Uebung, die von den Eltern der jungen Dame gern gesehen war.

Denn Drogist Pulverich war ein stattlicher Dreißiger und besaß außer den gewöhnlichen Reizen eines solchen noch einen gutgehenden Eckladen, eben die Drogerie, die einzige in der Stadt.

Es ist nicht zu verheimlichen, daß Käte Grützspecht nicht unempfänglich war für diese männlichen Vorzüge und öfter, als vielleicht unumgänglich nötig, sich in der Drogerie Rat holte, wie man Obstflecke entferne oder, aber wirklich ganz sicher, sich gegen Motten schützen könne. Es mußte dabei immerhin als ungewöhnlich gelten, daß in einem so gut ge-

Zeichnung von J. Mauder

— „Woll'n mer zusammen 'n Charleston riskieren, Fräulein Meta?"
— „Ach Gott, Herr Meier, ich danke Ihnen schön, aber ich kann nicht schon wieder essen."

Die beiden Kisten

leiteten und sittlich gefestigten Haushalt wie dem Grützspechtschen, so viele Obstflecke zu vertilgen waren, sogar in allen Monaten, wo garantiert kein Obst auf dem Markte ist, und daß die Motten dort nicht einmal im Winter verschwanden und überhaupt ein auffallend zähes Leben zu besitzen schienen.

Herrn Pulverich, der nicht von gestern war, fiel das naturgemäß auch auf, und er deutete sich das auf seine Weise und buchte es auf die Habenseite eines Kontos, das er in seinem Herzen für Käte Grützspecht errichtet hatte. Auf der Sollseite dagegen standen seit einiger Zeit einige kategorische Imperative, von denen einige lauteten: „Erkläre dich ihr! Mach beim Bürgermeister Besuch! Halt um ihre Hand an, ehe dir ein anderer zuvorkommt!"

Tatsächlich betrieb Herr Pulverich im Stillen die Sache, nur glaubte er gar nicht eilen zu müssen, denn von Konkurrenz bei Käte war keine Rede. So setzte er die Sache in aller Ruhe ins Werk.

Er fuhr öfter zur Anprobe in die nahe Großstadt, wo er bei ersten Schneidern die entsprechenden schwarzen Kleidungsstücke in Auftrag gegeben hatte. Es kostete einen Batzen Geld, aber das war man sich schuldig.

Er gedachte, an einem ganz bestimmten Sonntag vormittag die Droschke des Herrn Knörnschild, der ein Fuhrunternehmen am Platze betrieb, zu bestellen, einen Blumenstrauß und die Initiative in die Hand zu nehmen und die Romantik der Obstflecken und Mottengespräche und unbestimmten Blicke in die geordneten Bahnen eines bürgerlich einwandfreien Verlöbnisses zu lenken.

Die Droschke hätte er zwar keineswegs gebraucht, denn es war bis zu Bürgermeisters genau 45 Sekunden um die Ecke, aber es galt in Kleinschlickelsheim nun einmal für ausgesucht schlechten Ton, derlei Besuche zu Fuß zu erledigen. Ja, das Herkommen schrieb sogar vor, daß man das Silbergeschirr zu bestellen, und daß Herr Knörnschild seinen Pelzkragen — falls es Winter wäre — anzuziehen habe, eine Feierlichkeit, die gegen Erlegung von 3 Mark extra zu haben war.

Die Gelegenheit schien umsomehr von Gott gewollt, als am Montag darauf der erste Eliteball der Saison mit Gewinnverlosung und Sektzelt stattfinden sollte, da würde er dann gleich zum ersten Male als Bräutigam tanzen.

Pulverich, der gerade zwei chemische Reaktionen überwachte, um einerseits Fleckwasser, andrerseits Brausepulver herzustellen, verfiel in ganz ungeschäftsmäßige Träumereien. Er weilte in Gedanken mit der Geliebten im Sektzelt. Zufällig war auch gerade niemand anders darin. Einen flüchtigen Kuß drückte er auf die erbebenden Lippen, dann füllte er ihren und seinen Sektkelch, das heißt, er goß das werdende Fleckwasser zu dem unfertigen Brausepulver und war im nächsten Moment in Schaumwolken eingehüllt.

Pulverich riß sich den Schlips vom Hals, wobei der Kragen auch gleich mitging, rieb sich die tränenden Augen und tappte nach einem Handtuch. In diesem Moment ging die Ladenklingel. Kling-lüng-lüüüüüng! machte es. Es ist immer so: in Momenten, in denen wir nicht gerüstet sind, ereignet sich entscheidendes.

Pulverich lenkte den durch Fleckwasser und Brausepulver getrübten Blick auf die Eintretenden: es war Käte Grützspecht, aber sie war nicht allein, wie sonst, sondern in ihrer Begleitung befand sich ein Herr mit einem Monokel, der Herrn Pulverich durchdringend ansah und echtes französisches Parfüm verlangte.

Herr Pulverich kannte den Herrn nicht, ahnte aber, daß es der neue Assessor vom Amtsgericht sein müsse, und witterte instinktiv den Nebenbuhler. Das und dazu das Bewußtsein, sich in einer lächerlichen Lage zu befinden,

verſetzte ihn in einen Zuſtand der Gereiztheit, der ſich in ſeiner Stimme ausdrückte.

„Habe nur deutſches!“ krächzte Herr Pulverich, „führe prinzipiell kein anderes!“ Hier begann Herr Pulverich ſich zu retirieren und rief noch im Abgehen: „Bitte einen Moment Geduld!“

Während er ſich in dem an den Laden anſtoßenden Raum in Ordnung brachte, was ziemlich lange dauerte, da kein friſcher Kragen zu finden war, ging der Aſſeſſor ungeduldig im Laden auf und ab.

„Ein ekelhafter Kerl!“ ſagte er und ſchritt dabei aus dem eigentlichen Laden in einen anſtoßenden Lagerraum hinein, wo er ſich neugierig umſah. Hier ſtanden gleich vorn zwei genau gleiche Kiſten, auf der einen las der Aſſeſſor „Raketenſätze“, auf der andern „Bandnudeln“. Dieſe Schilder waren mit je zwei Reißzwecken an das Holz der Kiſtendeckel feſtgemacht.

Der Aſſeſſor, der ſich über das lange Wartenmüſſen ärgerte, bückte ſich in plötzlicher Eingebung und vertauſchte raſch und geſchickt die beiden Schilder.

„Aber Herr Aſſeſſor, was tun Sie denn da?“ ſagte Käte, die ihm gefolgt war. „Sofort tauſchen Sie die beiden Schi — —“

Weiter kam ſie nicht, denn man hörte Pulverich nahen.

Der Aſſeſſor, der wohl einſah, daß er da eben etwas zu weit gegangen war, bückte ſich gerade, um die Schilder wieder auf die richtigen Kiſten zu bringen, aber es war zu ſpät. Und ſo ſchritt er denn, um ſich nicht bloßſtellen zu müſſen, hocherhobenen Hauptes, und ſo, als wenn ihn nichts beſonderes in dem Nebenraum habe intereſſieren können, in den Laden zurück.

Pulverich war den ganzen Morgen über verärgert. Mittags nökerte er zum erſtenmal über das Gulaſch, das ihm im Blauen Ochſen, wo er als Junggeſelle aß, vorgeſetzt wurde. Uebrigens erfuhr er, daß der neue Aſſeſſor den lächerlichen Namen Piephahn führte. Er empfand das wie eine Schwäche des andern und fühlte über dieſen unwichtigen Umſtand eine gewiſſe Genugtuung, die ſeine Laune weſentlich verbeſſerte.

Aus dem Blauen Ochſen heraustretend, bemerkte er einige Schritte vor ſich Käte Grützſpecht. Ein feiner Duft wehte hinter ihr her. Er fühlte plötzlich einen Stich eine Handbreit über dem Gulaſch und folgte ihr mißtrauiſch. Ein Verdacht war in ihm aufgeſtiegen. Vorſichtig ſchnuppernd ging er hinter Käte her, und als ſie im Haus des Sattlermeiſters Taube verſchwunden war, ſchlüpfte er nach und prüfte die Luft, denn Apotheker und Drogiſten haben ſcharfe Naſen und riechen Dinge, von denen ſich die Schulweisheit anderer nichts träumen läßt.

Aber es roch in dem Hausflur ſo verteufelt ſtark nach Leder, daß er nicht feſtſtellen konnte, ob es wirklich ſein Parfüm war. Nachdenklich betrat er die Drogerie, wo ihm der Lehrling Fritz ſogleich wichtig mitteilte, daß er Fräulein Käte mit dem Herrn Aſſeſſor in die Konditorei von Wurich habe gehen ſehen. Sonſt war ſein Herr gegen ſolche Neuigkeiten keineswegs immun, darum war es ihm unverſtändlich, warum er heute eine Ohrfeige von wuchtiger Qualität bezog; er fand das im höchſten Maße ungerecht.

Um ſich zu rächen und um ſein Perſönlichkeitsgefühl zu retten, vertauſchte er bei der erſten Gelegenheit die beiden Schilder „Raketenſätze“ und „Bandnudeln“, worauf ihm bedeutend leichter wurde.

Am ſelben Abend erſchien, ganz kurz vor Ladenſchluß, Fräulein Käte, roſig und friſch wie immer. Pulverich begrüßte ſie kühl, war aber ſofort voll Mitleid, als ſie ſich mit dem Taſchentuch fächelte und behauptete, es ſei ihr gar nicht gut. Pulverich rannte ſofort weg, als ſie ihn ſchmelzend bat, er möge ihr doch etwas aus der Apotheke beſorgen. Fritz hatte ſich ſchon gedrückt.

Kaum war Pulverich zur Türe hinaus, da vertauſchte Käte raſch die beiden Schilder, und als der Drogiſt mit einem Mittelchen zurückkehrte, war ihr ſchon wieder ganz gut.

Pulverich machte ſich ſeine Gedanken über dieſen Fall, übrigens tröſtliche Gedanken.

Im Wirbeltanz — „Aufhören! bitte! — mir wird ſchon ganz ſchwindelig!“ — „Nanu — ſonſt willſt du aber ſtets diejenige ſein, um die ſich alles dreht.“

Zeichnung von C. Reiser

Halbe Besserung

— „Ich habe es satt, von einer Bar in die andre zu wandern. Von morgen ab beginne ich ein anderes Nachtleben!"

Ballgeflüster

Schlawinke ist kein großes Licht. Man könnte mit einer kleinen Abänderung eines klassischen Zitates von ihm sagen: Gegen Schlawinke kämpfen Götter selbst vergebens. Schlawinke glaubt aber mit jener Selbstsicherheit, die nur die Intelligenzlosigkeit verleiht, an sich und seine Vortrefflichkeit.

Er hat mir auch die kleine Geschichte voll Stolz erzählt. Schlawinke war nämlich auf einer Tanzerei, einer von jenen Tanzereien, mit denen sich die gebildete Menschheit die Winternächte erfolgreich zu verekeln sucht, und die man in ihrer Gesamtheit Saison nennt, oder Season (spr. Sihsen), wenn man noch gebildeter ist.

Schlawinke forderte eine Dame zum Tanz auf.

„Das ist ja Charleston!" sagte die Dame. „Können Sie ihn gut?"

„Nein, gnädiges Fräulein, nur mäßig, glaube ich. Charleston tanzt doch kein vernünftiger Mensch gut!"

Dann legte Schlawinke den Arm um ihre Taille und grätschte los.

Und schon nach zwei Takten sagte die Dame: „Aber Sie tanzen den Charleston wirklich glänzend!" Curtander

PEBECO

Wer kritisch prüft, nimmt nur PEBECO.– Weshalb? Die Wirkung von Pebeco ist nicht auf äußerliches Reinigen der Zähne beschränkt. Pebeco regt vielmehr infolge seines hohen Gehalts an wirksamen Bestandteilen den Speichelfluß im Munde nachhaltig an, und dadurch wird der schädliche Einfluß der Mundsäure, die den Verfall der Zähne herbeiführt, ständig neutralisiert. Pebeco wird – im Gegensatz zu einigen anderen Zahnpasten – aus hygienischen Gründen nur in Tuben aus reinem Zinn geliefert.–

NIVEA erhält Jugend und Schönheit. Weshalb? Nivea-Seife dringt mit ihrem seidenweichen Schaum tief in die Hautporen ein und macht sie frei für die wichtige Hautatmung. Nivea-Creme, allabendlich gründlich in die Haut eingerieben, gibt ihr jenes natürlich-frische und zarte Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.–

Nivea-Seife 1 St. o.70, Karton m. 3 St. 2 M
Nivea-Badeseife Karton m. 3 St. 2.25 M
Nivea-Creme in Tuben o.55 und o.90 M
in Dosen o.20, o.30, o.60 und 1.20 M

NIVEA

Die beiden Kisten

Aber er war einigermaßen sprachlos, als am nächsten Morgen, kaum, daß er den Laden aufgemacht hatte, der Assessor Piephahn erschien. Auch er war, so versicherte er, in jämmerlichem Zustand und ersuchte, ein geeignetes Medikament aus der Apotheke zu holen. Das tat nun Pulverich nicht, sondern er setzte ihm einen ganz großen Schnaps von seinem billigsten vor und weidete sich an den Grimassen, die der Nebenbuhler dazu zog. Uebrigens wurde dem Assessor gleich danach unvermutet besser, und er empfahl sich.

Nach langen Ueberlegungen fuhr der Drogist dann doch am Sonntag mit der Droschke bei Bürgermeisters vor. Es hieß, den Stier bei den Hörnern packen! In der Wohnung roch es nach Kalbsbraten. Mit Ingrimm sah Pulverich, daß an der Garderobe schon ein Zylinder und ein schwarzer Paletot hingen, und richtig, im Salon saß der ekelhafte Kerl, der Assessor, schon und besah mit Käte ein Photographiealbum.

Er gab der Frau Bürgermeister seine Blumen, die ihm geschickt mitteilte, daß Käte vom Herrn Assessor für morgen eingeladen sei, und ihn aufforderte, doch zu einem Löffel Suppe zu bleiben.

Pulverich dankte und ging. Er ging zu einem Frühschoppen, um den Kloß, der ihm im Halse saß, hinunterzuspülen.

Aber je mehr er trank, umso wütender wurde er, und als er nach Hause kam, war sein Racheplan fertig. Es war von jeher üblich gewesen, daß wohlsituierte Bürger zu den Bällen der Eintracht Gaben für die Verlosung stifteten. Es stand fest, daß er diese Bälle nicht mehr besuchen würde, aber Rache wollte er haben.

Pulverich schritt, wie schon mehrere vor ihm, zu den beiden Kisten und vertauschte die beiden Schilder. Bandnudeln wollte er ihnen in die Eintracht schicken, sollte die ganze Gesellschaft seinetwegen damit in die Luft fliegen!

Noch den ganzen andern Morgen weidete er sich an diesem Gedanken, aber am Mittag war seine Wut verraucht, und ehe er Fritz den Auftrag gab, die Bandnudeln in die Eintracht mit einer Empfehlung von ihm zur Verlosung zu tragen, wechselte er die Aufschriften wieder um. Man müßte auf andere Weise seine Genugtuung bekommen. Als Fritz um sieben Uhr den Auftrag seines Herrn ausführen mußte, wollte er eigentlich die Schilder wieder umtauschen, denn sein Gewissen schlug, aber dazu war keine Gelegenheit. So lud er sich denn die seiner Meinung nach die Bandnudeln enthaltende Kiste auf. Das war die, die jetzt das Schild „Raketensätze“ trug, und er dachte sich dabei, es sei ein Hauptspaß, dies ruhig daran zu lassen. Noch im Hausflur der Eintracht aber entfernte er es dann doch.

Wer die Wanderung der Schilder genau im Kopf hat, weiß, daß die Kiste tatsächlich Bandnudeln enthielt.

Kurz vor 12 Uhr gewann der Bürgermeister auf Los Nummer 35 eine Kiste mit Bandnudeln, wie Herr Klabunke aus der Liste vorlas.

Um zwölf brachen Bürgermeisters auf, weil die Frau Bürgermeisterin eine Migräne heraufziehen fühlte. Assessor Piephahn ließ es sich nicht nehmen, sie nach Hause zu begleiten, man drängte sich zu viert in eine Droschke. Als alle darin saßen, schob der Kutscher die Kiste hinein. Piephan wurde blaß, er erkannte sie wieder.

Der Bürgermeister lachte fröhlich: „Schau, Amalie, da hast du Bandnudeln für ein ganzes Jahr. Pulverich hat sie gestiftet, wie ich höre.“

„Könnte man nicht,“ schlug der Assessor vor, „die Kiste morgen holen lassen. Es ist doch ein wenig eng!“

„Aber warum denn, lieber Herr Doktor?“ Die Droschke setzte sich schon in Bewegung.

Ehrenpflicht — „Ekelhaft langweilig! Wollen wir uns nicht drücken?“ — „Nee, ein Stündchen muß ich noch bleiben, — habe vorhin unsern Gastgeber erfolgreich angepumpt.“

Die beiden Kisten

Der Bürgermeister war in glänzender Laune und steckte sich noch eine frische Zigarre an. Das glühende Streichholzköpfchen fiel herunter und rutschte in einen Spalt der Kiste hinein. Dem Assessor wurde plötzlich der Kragen zu eng.

„Nun, wie finden Sie unsre Bälle, mein Lieber?“ wandte sich der Bürgermeister leutselig an den Juristen.

Aber Piephahn antwortete nicht.

„Aussteigen, aussteigen!“ schrie er. „Wir fliegen alle in die Luft!“ Wie der Blitz sprang er durch die Türe und war im nächsten Augenblick im Dunkel der Nacht verschwunden.

Pulverich hatte diesen Abend im Blauen Ochsen verbracht. Als er kurz vor Zwölf nach Hause kam und seiner Gewohnheit gemäß noch einmal im Laden und im Lager nach dem rechten sah, fiel ihm sofort auf, daß statt der Bandnudelkiste die Raketenkiste fehlte.

Er war schon im farbenfrohen Nachtgewand, aber ohne Besinnen stürzte er, wie er ging und stand, in die Eintracht, wo er die eingangs geschilderte Verwirrung anrichtete.

Am Morgen nach diesem denkwürdigen Balle fiel der Bürgermeister Grützspecht aus einer Verwunderung in die andere. Erst kam Fritz, der Lehrling aus der Drogerie; kaum war er gegangen, da kniete Käte weinend vor ihm nieder, und dann brachte der Postbote einen eingeschriebenen Brief von Assessor Piephahn. Alle diese Personen beschuldigten sich, an zwei Kisten in der Drogerie zwei Schilder: Raketensätze und Bandnudeln vertauscht zu haben. Der Assessor teilte außerdem mit, daß er sich fortgemeldet habe.

Kurz danach erschien Pulverich, er wollte die Schilder sogar zweimal vertauscht haben.

„Fünf ist eine ungerade Zahl,“ sagte der Bürgermeister, „dann müßte also der Inhalt vertauscht sein!“ Und dann öffnete er die Kiste und sagte: „Das verstehe ich nicht! Es sind ja doch Bandnudeln drin!“

Schließlich klärte sich die Geschichte aber doch auf, nachdem man den Lehrling noch einmal vernommen hatte

Und als am Sonntag darauf Pulverich wieder mit Herrn Knörnschild bei Bürgermeisters vorfuhr, da blieb er zu einem Löffel Suppe, und bereits vor dem Kaffee war er mit Käte verlobt.

Die neue Schule

(In Oesterreich ist Tanz Pflicht- und Prüfungsfach in den höheren Schulen geworden.)

Das war denn doch noch nie da!
Na, Sepperl, Sopherl, Frieda,
Wie wird euch denn nun jetzt?
Der Rektor schwört: „Kreuzhimmi!
Mit einer 4 im Shimmy
Wird keiner mehr versetzt!“

Und „Mangelhaft“ im Tango,
Mein Kind, das ist ein Manko,
Und gar ne 5 im Fox!
Ich hör, Du bist im Boston
Auch nicht recht auf dem Posten —
Ihr seid schon ein Gesocks!

Es fehlt an ernstem Streben!
Was denkt ihr denn vom Leben!
Es ist ein hartes Muß!
Was hat man als Ersatz dann,
Wenn man nicht seinen Jazz kann,
Geschweige denn den Blues!

Dies alles wünscht die Schule,
O Peperl, Reserl, Jule,
Euch zeitig eingepflanzt.
Seht, Kinder, auf die Großen
Und setzt euch auf die Hosen
Und tanzt und tanzt und tanzt!

Curry

Trinkt Deutschen Wein!

VW Vorzügliche Schaumweine KOBLENZ

Verlangt Preisliste der VEREINIGTEN WEINGUTSBESITZER Wein- u. Sekt-Kellereien G.m.b.H.

Hervorragende Rhein u. Moselweine VW KOBLENZ

Meggendorfer-Blätter Nr. 1871. 4. Nov. 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.** Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Charleston

— Wieso, Gnädigste, ist der Tanz schwer? Man braucht mit die Füß' ja bloß gehen wie sonst auch!"

„Nun," fragte die Mama mit einem Unterton von Mißtrauen, „wie war es gestern auf dem Ball der Teutonen, Susanne? Hat sich Herr Blickfisch nett um dich gekümmert?"

„Ja, Mama."

„Gewiß, Herr Blickfisch ist ein netter Mensch, aber ich weiß wirklich nicht, ob ich dich noch einmal allein auf einen Ball gehen lasse. Hat dich Herr Blickfisch hübsch nach Hause gebracht?"

„Natürlich, Mama."

„Susanne!"

„Ja, Mama."

„Ist irgend etwas passiert?"

„Ja, Mama. Herr Blickfisch sagte beim Tanzen, er wolle mir etwas anvertrauen."

„Ah!"

„Ich fragte natürlich, was das wäre, und da versicherte er mir, er würde mich auf dem Heimweg ganz bestimmt küssen."

„Susanne! Und was antwortetest du ihm?"

„Ich sagte: Herr Blickfisch, ich bleibe keine Minute länger. Bringen Sie mich sofort nach Hause!" A. W.

Die junge Dame

Das hatte Assessor Knieböck seinem Freunde Reputz zu verdanken, daß er bei Spritzmeiers auf den Hausball eingeladen wurde. Reputz hatte von zwei entzückenden Kusinen gesprochen, und des Assessors Erwartungen waren aufs höchste gespannt.

Es muß zugegeben werden, daß Knieböck ein wenig kleinstädtisch war. Besonders von der Entwicklung der modernen Frau zur Jugendlichkeit hatte er keine Ahnung. In seinem Heimatstädtchen waren die Damen mit 35 fast Matronen.

Als Knieböck und Reputz ankamen, fiel dem Assessor sofort eine auffallend hübsche Dame ins Auge. Reputz schritt auf sie zu.

„Gestatte, Lotte, daß ich dir meinen Freund Knieböck vorstelle!"

Knieböck unterhielt sich den ganzen Abend mit der jungen Dame, tanzte nur mit ihr, überhäufte sie mit Komplimenten und führte sie auch in das eigens zu diesem Zweck errichtete Sektzelt.

Auf dem Heimweg sagte Reputz:

„Da siehst du es, so sind die modernen Frauen! Jetzt hat dich meine Tante nicht einmal ihren Töchtern vorgestellt." A. W.

Schon angeraucht

---Ja, ich habe es schon immer von meinen Freunden gehört, daß die VAUEN die BESTE ist.

Beachten Sie die imprägnierte Kruste im Pfeifenkopf.
In allen besseren Pfeifengeschäften zu haben.

Ein gutes Käferbuch mit 24 Tafeln in Farbendruck mit 467 Abbildungen u. 214 Seit. Text erschien unter dem Titel: Taschenbuch der Käfer. Von **H. Wagner.** Rm. 3.75. Prosp. a. Verl. J. F. Schreiber Verlag, Eßlingen a. N.

Motto: Mensch, sei kein Dummrian,
Lern' Sprachen durch „Paustian".

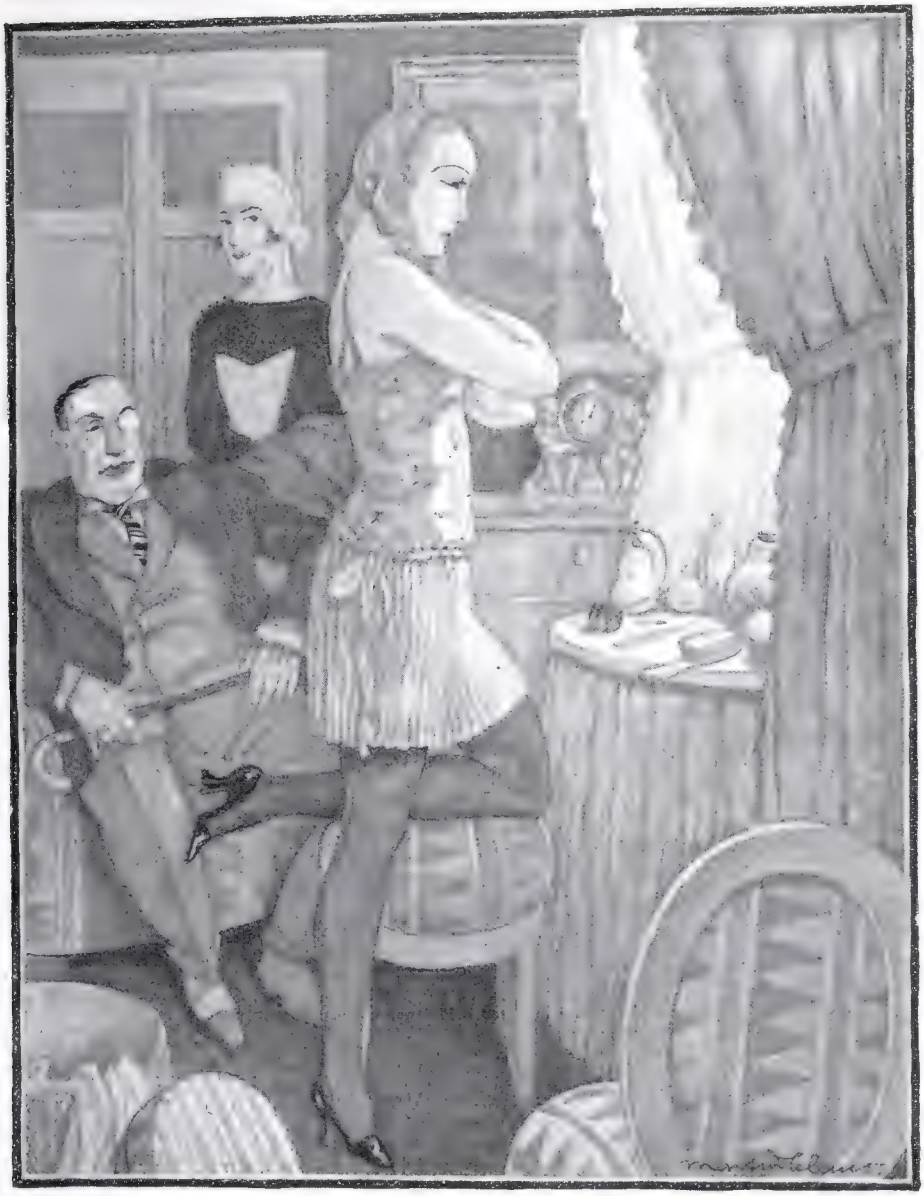
Zu ärgerlich!

Kommt da gestern ein reicher Amerikaner, der kein Wort Deutsch versteht, in mein Geschäft und will Einkäufe machen. Meinen Sie, ich konnte mich mit ihm verständigen? Nichts zu machen! Kurz entschlossen ging er weg und kaufte bei meinem Konkurrenten Schlaubauch, der sich glänzend mit ihm unterhalten konnte. Schlaubauch hat nämlich regelmässig „Paustians Lustige" gelesen und dadurch seine Sprachkenntnisse immer wieder aufgefrischt und erweitert.

Machen Sie es wie Schlaubauch, denn heutzutage muß jeder Gebildete (nicht nur der Kaufmann) Sprachkenntnisse besitzen, wenn er vorwärtskommen will.

„Paustians Lustige Sprachzeitschrift" ist das ideale Mittel zur Vervollkommnung Ihrer Sprachkenntnisse. Keine langweilige Grammatik, sondern Humor in Wort und Bild. Ausgaben in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto. Mehr als 40000 begeisterte Abonnenten! Wollen Sie nicht auch einmal probeweise ein Vierteljahr bestellen? Es kostet nur Mk. 1.50, Nachnahme Mk. 1.70. Bitte gewünschte Sprache angeben. Probeseiten völlig kostenlos.

Paustians Lustige Sprachzeitschrift
Hamburg 76, Alsterdamm 7 *Postscheck: 189, Hamburg*
Vertreter zum Besuche der Kontore usw. überall gesucht.



Vorsichtig — „Tausend Mark würde ich zahlen, könnte ich erleben, daß du pünktlich fertig bist."
— „Das sagst du immer nur dann, wenn ich schon eine halbe Stunde zu spät dran bin."

Ahnungsvoll — „Ich bin der geborene Prophet. Zu Beginn eines Balles ahne ich, daß ich mich langweilen werde — und zum Schluß hab ich Recht gehabt!"

Der große Abschnitt

Früher, wenn ein Mädel 14 wurde,
Dann war das ein Abschnitt immerhin,
Ob der Backfisch auch dagegen murrte,
Alles Sträuben hatte keinen Sinn.
Die Verwandten hielten Kesseltreiben,
Unison hieß es und allgemein:
„Nein, mit Lieschen kann das nicht so bleiben,
Keinesfalls und nimmermehr — o nein!"
Tante Emma zupfte ihr am Röckchen,
Onkel Karl sprach: „Taille hat sie schon!"
Großmama mißbilligte die Söckchen,
Tante Agnes sprach vom guten Ton,
Onkel Max mit seinem Gummirohr
Lauschte nickend dem Verwandtenchor:

„Wenn ein Mädel vierzehn zählt,
Kann man nicht gut mehr kürzen, gelt?
Dann braucht sie längre Kleider.
Dann muß sie kleine Schritte nemm',
Dann geht es mit Verschiedenem
Einfach nicht mehr so weiter!"

Lieschen, wirst du heute 14 Jahre,
Naht der große „Abschnitt" auch für dich:
Alles, alles — inklusive Haare —
Schnipp und schnapp, mein Kind, du brauchst es nich.
Du, die eben noch im Kinderschuh war,
Lieschen, freu dich, alles darfst du schon.
Was zu unsrer Zeit so sehr tabu war,
Das ist heute allerbester Ton.
Tante Paula sagt zum Trost: „Na, später
Kommt vom Rock noch etwas ab, mein Stern.
Ganze 45 Zentimeter —
Tante Frida wird auch nie modern!"
Onkel Max macht tututu heut schon,
Und benutzt sein Rohr als Saxophon:

„Wenn ein Mädel vierzehn zählt,
Dann fängt man an zu kürzen, gelt?
Wozu noch lange Kleider?
Dann kann sie richt'ge Schritte nemm',
Dann geht es mit verschiedenem
Einfach nicht mehr so weiter!"

A. W.

Eine reizende Beschäftigung

für die langen Winterabende ist die Herstellung von Krippen und Christbaumschmuck. Ich empfehle Ihnen aus „Schreibers Beschäftigungsbücher":
Wand- und Christbaumschmuck in Laubsägearbeit mit Anleitung. Rm. 1.30
Wie schmücke ich meinen Christbaum? Rm. 1.40
Krippenfiguren und deren Verwendung zu Krippenbergen Altären, Weihnachtsgärtlein usw. Rm. 1.50
Schattentheater Heft III: Ein Krippenspiel. Mit Erzähltext Rm. -.90
Im Stall zu Bethlehem. Ein Puppenspiel in 4 Aufzügen Rm. 2.—
Vollständiges Verzeichnis — auch über Krippen — kostenlos.
J. F. Schreiber, Verlag, Esslingen a. N. und München

Selbstvergiftung!

Die Ursache frühen Alterns, zahlloser nervöser und Stoffwechselleiden muß bei **ungehemmtem Wuchern von Fäulnisbakterien** im Leibe zunehmen.

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

angenehm schmeckend, beseitigen die Fäulniserreger, **chronische Verstopfung**, viele Magen- und Darmstörungen. **Unsere Marke bürgt für zuverlässigste Wirkung;** seit 15 Jahren als erstklassig anerkannt.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München.
Zu beziehen durch Apotheken. Drucksachen kostenlos.

Schlank oder dick? Ihr Wille entscheidet! Es gibt Pflanzen, durch deren Genuß das überflüssige Fett verarbeitet und aufgezehrt werden kann. Aus solchen Pflanzen ist Dr. Richters Frühstückskräutertee zusammengestellt. Machen Sie damit eine Kur! Sie werden davon schlank und elastisch, wie viele andere vor Ihnen. *Dr. med. J. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med. C. A. in B:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. von S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (zur Kur erforderlich) Mk. 10.—. Wenn Sie schlanker werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute! **Institut Hermes, München 53, Baaderstr. 8.**

Nervenschwäche

Nerven- u. Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verl. sof. Prosp. Nr. 5 geg. Eins. v. 20 Pf. üb. eine neue bahnbrech. Methode. **Ueberraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- und Auslandes. **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Die neuen Marken

Da muß ein jeder Deutsche trillern,
Da schwindet unser tiefster Gram:
Die Post plant Marken, welche schillern
Und Kant und Goethe vorne ham',
Der alte Fritz wird ausgegeben,
Beethoven ist im Druck — du Schreck! —
Vor lauter Ehrfurcht bleibt beim Kleben
Dir glatt die ganze Spucke weg.

Und das sind nur die niedern Werte
Bis 20 Pfennig. (Wie mir wird!)
Wen hat denn unsre Postbehörde
Für teure Marken reserviert?
Wenn dich der Schneider schon mit Goethe
Olympisch an die Rechnung mahnt,
Weil du ihm kategorisch jede
Apposterior zurückgekant't —

Dann frag ich mich, gibts denn noch Deutsche,
So groß, berühmt und populär,
Daß man sie auf Postalien knäutsche
Für 30 Pfennig und für mehr?
Die die Gesamtheit interessieren,
Die einfach jede Köchin kennt,
Die unsre Zeit repräsentieren
Und ihren Geist (was man so nennt)?

Was? Mangelt es an solchen Mannen?
Nee, Gott sei Dank, wir sind versehn!
Wir haben Sachen auf der Pfannen — —!
Z. B. sowas wär doch schön:
Fassadenemil, Schienenede,
Juwelenfelix, Kletterfranz,
Box-knock-out-Max, Schwimmergrete
Und Fußballaugust, Sprinterhans.

Und — doch, daß ich euch nur nicht plage!
Wer lacht? Wat ha'ck denn da jehört?
Die kämen keinesfalls in Frage,
Die seien nich 5 Pfenn'ge wert?
Na, wär das wenigstens zu machen:
Mann, Thomas, 3-Pfeng, Längsformat?
Für längliche, gedruckte Sachen
Ist der doch sicher adäquat!

A. W.

Kleine Notizen

Als neueste Schoßtierchen sind bei den amerikanischen Modedamen kleine Alligatoren beliebt. Es hat sich bereits ein regelrechter Handel mit diesen Tierchen entwickelt, die, in Pappkasten verpackt, schon verschickt werden können, wenn sie eben erst aus dem Ei geschlüpft sind. Sie sollen sehr unterhaltend sein und vorzüglich dadurch Spaß machen, daß sie mit großer Geschicklichkeit Fliegen wegschnappen.

Alligatoren sind zähe Kerle, schon in ihren ersten Lebenswochen. Trotzdem dürfte es den amerikanischen Damen schwer fallen, ihre Lieblinge im Salon alt werden zu lassen. Ueberhaupt handelt es sich hier um eine Liebhaberei, die kaum groß werden dürfte.

*

In Berlin hat unlängst ein Gemeindeschullehrer vor Gericht gestanden, der sich im Nebenberuf zu einem bedeutenden Entomologen herangebildet hat; seine Spezialität sind die Wanzen. Er war angeklagt, fachwissenschaftliche Werke und zwanzigtausend präparierte Insekten, meistens Wanzen, entwendet zu haben, wurde aber freigesprochen, da festgestellt wurde, daß er in einer Art Trancezustand gehandelt hatte.

Man hört, daß diesem Wanzenfreunde eine Menge Einladungen zugegangen sein sollen, die ihn zu Logierbesuchen auffordern.

*

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Kapitänen der amerikanischen Passagierdampfer untersagt, Eheschließungen vorzunehmen. Bisher haben sie das Recht dazu gehabt, und gerade in letzter Zeit hatte die Zahl der auf der Fahrt nach oder von Europa geschlossenen Ehen beträchtlich zugenommen. Da aber die einzelnen Unionsstaaten ihre eigene Ehegesetzgebung haben, ein Dampfschiff jedoch nicht zu einem einzelnen Staat gehört, ist nun zur Vermeidung von Komplikationen das Verbot ergangen.

Das wird wohl von manchen Herrschaften bedauert werden. Eine Seefahrt wird schließlich langweilig, und da kann eine Eheschließung doch immerhin eine ganz nette Zerstreuung bieten. Jetzt aber heißt es: Ehe der Hafen nicht erreicht ist, kann es auch der Hafen der Ehe nicht sein.

CREME MOUSON-SEIFE
Feinste, milde Toilette-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson

Pallabona-Puder
reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.** Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von ℳ 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Nachahmung weise zurück!

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit.
Frau **M. Poloni**
Hannover O 207, Edenstraße 30A.

Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Beirauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli. Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus. —
Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle, Beklemmungen als Vorbeugungsmittel.
Kleine unauffällige Taschenapparate
Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
Engros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

Ergebnis der Wochenaufgabe 50 (Nr. 1864)

Der Angler

Preisträgerin: Rm. 100.—
Frau Grete Gerke, Bremen, Nordstraße 120

Auf-Werthers Leiden

(Das Amtsgericht Dortmund hat die Reichspost zur Aufwertung der Telephonanleihe von 1921 verurteilt.)

O Dortmund, o Dortmund,
Du wunderschöne Stadt,
Darin den Telephonpump
Man aufgewertet hat.

Der Reichspost, der Reichspost,
Der war ich lang schon gram,
Weil sie einst 1000 Emmchen
So mir nichts dir was nahm.

Ich schrieb ihr, ich schrieb ihr
Gar oft: „Das ist nicht fair!
Ach Reichspost, liebe Reichspost,
Gib meinen Zaster her!“

Die Reichspost, die Reichspost,
Die schrieb mir kurz und dünn:
„Dein Zaster ist verloren,
Dein Zaster, der ist hin!“

Beim Wickel, beim Wickel
Hat man sie nun gepackt,
Zum Blechen, ja zum Blechen
Ward endlich sie verknackt.

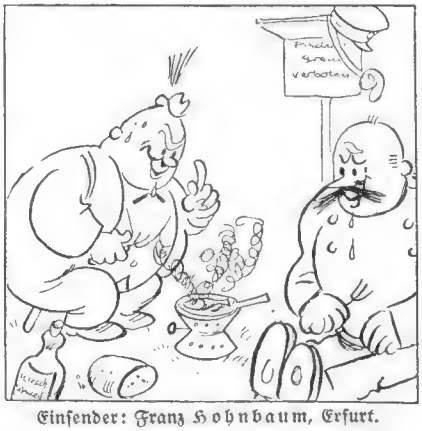
Na siehst du, na siehst du,
Nun hast du den Salat!
Wir reden jetzt zusammen
Mal über meinen Draht.

Curriander

Drei weitere lustige Lösungen:

Einsender: L. Hippen, Bremen

Einsender: Joh. Molitor, Essen-Rüttenscheid.



Einsender: Franz Hohnbaum, Erfurt.

Kleine Notizen

Uebrigens sollen auch schon einige Anfragen eingelaufen sein, ob die Verordnung nicht vielleicht rückwirkende Kraft besitze.

*

Das altbekannte Londoner Witzblatt „Punch“ scheint sich gegen den Alkohol wenden zu wollen; sein Verlag hat bekannt gemacht, daß in Zukunft keine Wein-, Bier- und Schnapsinserate mehr aufgenommen werden.

Der Name „Punch“ ist ursprünglich zwar eine Anlehnung an das italienische Pulcinello gewesen, man hat sich aber schon seit Jahrzehnten gewöhnt, ihn mit dem des starken Getränkes in Verbindung zu bringen, und der Meister „Punch“, die Figur auf dem Titelblatt der Zeitschrift, gab mit einem ziemlich versoffenen Gesicht dieser Auffassung Recht. Man wird ihn jetzt wohl anders darstellen müssen, etwa die Wirkungen einer glücklichen Kur in einer Trinkerheilstätte verratend. Aber auch der Titel „Punch“ sollte nun abgelegt werden; man sollte ihn durch „Coffee“ oder „Tea“ oder am besten durch „Water“ ersetzen.

Peter Robinson

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 57. Dusselmeier hört Radio

Es war etwa 9 Uhr 15 abends, als Privatier Dusselmeier die Zeitung zusammenklappte und zu seinem Radiotisch schlurfte.

Dusselmeier war Besitzer von zwei Radioempfangsapparaten, einem großen und einem kleinen, die noch vom Abend vorher auf verschiedene Wellenlängen eingestellt waren. Die Hörer lagen noch, acht Stück an der Zahl, von den vier Kopfgestellen losgelöst, auf dem Tisch, wie sie gestern abend nach dem Besuch der sechsköpfigen Familie Vierholzer liegen geblieben waren. Da hatte man zu acht gehört.

Dusselmeier befestigte zwei Hörer an einem Kopfgestell, der eine gehörte zum großen, der andere zum kleinen Apparat.

Im großen war Berlin, das einen deutschen Literaturabend angekündigt hatte: Novellen des auffstrebenden Dichters Gerhart Headman. Der kleine Empfänger war mit Frankfurt verbunden. Frankfurt sprach gerade über die Pflege des Bubikopfes.

Schmunzelnd streifte Dusselmeier den Doppelhörer über den Schädel.

Seine ohnehin nicht ganz klaren Vorstellungen über deutsche Literatur aber wurden an diesem Abend noch etwas verworrener.

Dusselmeier hörte folgendes:

Fröhlich stürmte Ralph die Treppe hinauf. Hanna erwartete ihn. „Sprechen wir heute nicht von der Zukunft!" bat Hanna. „Ich will nichts hören. Man trägt die Ohren neuerdings wieder bedeckt."

„Wie sehr ich zu dir gehöre!" brach es aus Ralph hervor. „Ueberhaupt betont man wieder mehr das Weibliche."

„Du!" flüsterte Hanna. „Wie gut du aussiehst! Uebertriebene Ondulation steht nicht allen."

Ralph legte den Arm um ihren Hals.

„Der Nacken wird heute noch scharf ausrasiert."

Er führte sie zum Sofa.

„Heute habe ich viel Zeit, Liebste. In zehn Minuten kann man die reizendsten Wasserwellen legen."

Hanna lächelte. „Wie herrlich! Das beste ist aber doch die Massage der Kopfhaut."

Er legte den Kopf in ihren Schoß. Man sollte das keinen Tag versäumen.

„Sag mir etwas schönes!" bat er. „Das ist das beste Mittel, um Schuppen vorzubeugen!"

„Ich weiß nichts, Ralph. Am schönsten ist immer noch ein gesunder und sauberer Haarboden."

„Dann will ich dir etwas schönes sagen, Schatz: fette die Kopfhaut ab und zu ein!"

Dusselmeier schüttelte den Kopf und legte den Hörer fort.

Denken Sie sich nun selbst etwas aus, was Herr Dusselmeier hören könnte, wenn er wieder einmal die beiden Hörer nimmt, die nicht zueinander gehören! Schreiben Sie es auf ein Blatt Papier, am besten in dieser Form:

Was sagt Station A? Was sagt Station B?

. . . . . .

(höchstens 100 Worte!) (höchstens 100 Worte!)

Was hört Dusselmeier?

. . . . . .

(höchstens 200 Worte!)

Die Vorträge, Gedichte, Rezitationen usw. Ausschnitte von solchen oder was Sie nur wählen mögen, sollen eine Länge von je 100 Worten pro Station keinesfalls übersteigen. Was Herr Dusselmeier hört, kann und darf demnach höchstens 200 Worte betragen. Länger wird Dusselmeier und das Preisrichterkollegium nicht hinhören.

Daß wir von Ihnen verlangen, zunächst einzeln anzuführen, was die beiden Stationen sagen, ist keine Pedanterie von uns. Wir wollen damit erreichen, daß Sie sich klar werden: Die Stationen können natürlich nur Zusammenhängendes sagen, und Dusselmeier hört in den Sprechpausen der einen immer die andere.

Für den originellsten und komischsten Einfall zahlen wir Rm. 100.—.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 9. Dezbr. 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1880.

Von vieljährigem Nerven- und Gemütsleiden befreit

und wieder wie neu geboren! Öffentliche Dankschreiben:

Ihre Adresse habe ich von Herrn Karl Rittlinger erfahren. — Dieser konnte **nicht mehr laufen und stehen, das hab' ich selbst gesehen.** Er dokterte überall herum; es hat ihn viel Geld gekostet, aber alles war vergebens, bis ihm jemand geraten hat, er soll um **Ihren Herbaria-Nerventee** schreiben, und **es wurde von der Stunde an besser, er kann jetzt wieder laufen und arbeiten.** Da ich durch einen Nervenschlag ebenfalls schwer nervenleidend wurde, bitte ich, 3 Pakete Herbaria-Nerventee, zu senden. Andreas Dold, Wittental, Post Ebnat.

Bestelle nochmals 3 Pakete Herbaria-Nerventee (blutstärkenden). Wir hatten schon mal 3 Pakete, **welche derart gut wirkten, daß wir denselben eigentlich nicht mehr benötigen würden,** wir trinken den Tee sehr gern noch weiter. Die **Schlaflosigkeit und das Nerven- und Gemütsleiden ist schon verschwunden, ebenso der Angstzustand.** Fritz Hambrock, Ettenbostel, Post Ostenholz.

Ihr Nerventee ist vorzüglich! Seit ich diesen Tee trinke, habe ich **jede Nacht gesunden, festen Schlaf und bin jeden Morgen wie neugeboren!** Senden Sie mir aber nochmals 3 Pakete. G. Hitzegard, Hamburg 36

Einige Tausend ähnliche Dankschreiben sind uns ohne unser Zutun völlig freiwillig innerhalb 4 Jahren zugesandt worden; die wir aber der hohen Kosten wegen unmöglich alle abdrucken lassen können.

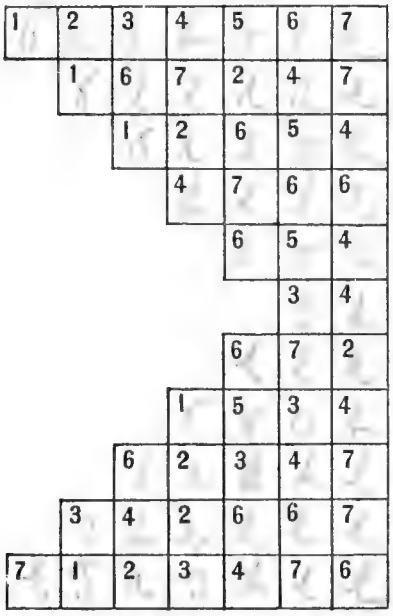
Diese wenigen Dankschreiben beweisen aber schon genügend, daß unser **Philippsburger blutstärkender Herbaria-Nerventee** fast alle Arten von **Nerven-, Gemüts- u. Herzleiden,** besonders aber: **Nervosität, Nervenschwäche, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, Schwermut, Hysterie, Hypochondrie, Melancholie, Angstzustände, Nervenlähmung, Gliederzittern, epileptische Anfälle, Nervenschmerzen, Gesichts- und Gliederreißen, Migräne, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schwindelanfälle, üble Launen, Herzklopfen, nervöse Herz- und Magenschwäche hervorragend günstig beeinflußt und bekämpft.** Unser **blutstärkender Herbaria-Nerventee** ist also ein erstklassiges Nerven-Stärkungs und Beruhigungsgetränk, welches jeder Nervenkranke, jeder geistig und körperlich Ueberanstrengte zur Stärkung, Beruhigung und Wiederauffrischung seiner geschwächten Nerven trinken sollte. Er besitzt einen hohen Gehalt an Spannkraft und Energie auslösenden Stoffen und wirkt ohne künstliche Reizung direkt **umstimmend.** Er hebt den allgemeinen Stoffwechsel, wodurch die Nerven mehr Nahrung finden, kräftigt das Blut, das Herz und den Allgemeinzustand, setzt die Erregbarkeit des Gehirns und des Rückenmarks herab, befähigt das Gehirn zu erhöhter Leistung und leistet allen, welche anstrengende, geistige und körperliche Arbeiten verrichten müssen, sich aber abgespannt, müde und arbeitsunfähig fühlen, unschätzbare Dienste. Seine vielen guten Eigenschaften verdankt dieser Tee dem glücklichen Mischungsverhältnis der bewährtesten, nervenstärkenden und -beruhigenden Heilkräutern. Jeder Nervenleidende, welcher geistig jung und frisch, gesund und leistungsfähig werden will, nehme zu diesem Tee seine Zuflucht! Prospekt gratis. Paket 3.— Mk. bei 3 Pakete 9 — Mk. **franko**.

Alleiniger Hersteller **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg N. 358 (Baden)**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Breslau: Hygiea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel- Schwanen- und Adler-Apotheke; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apotheke; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß- und Hirsch-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth. Severinstr. 160; Leipzig: Engel-Apoth.; Lübeck: Adler-Apoth.; Magdeburg: Viktoria-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apoth.; München: Schützen-Apoth.; Nürnberg: Spital-Apoth. zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke.

RÄTSEL

Zahlen-Rätsel



Handwaffe
Geschäftlicher Zusammenbruch
Flugzeugführer
Titelfigur aus einem Schillerschen Drama
Altes Gewicht
Aufforderung zur Ruhe
Münze eines Balkanstaates
Verkehrsinstitut
Verzeichnis
Zustand der Ruhe
Bezeichnung für Brief

Namen

Eins, zwei hieß ein Heros in klassischer Zeit,
Zwei, eins heißt in Rußland manch' liebliche Maid.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1870

Geographisches Tausch-Rätsel

Kreta, Erlau, Iglau, Nauheim, Mori, Eupen, Newa, Siam, Colmar, Hanau, Mengen, Ulster, Saba, Sorau, Malta, Uri, Eibau, Sparta, Semlin, Eger, Nizza.

„Kein Mensch muß müssen!"

Post-Rätsel

Starnberg, Milwaukee, Locarno, Interlaken, Pontresina.

Silben-Rätsel

Hungerkünstler.

MUSIK-INSTRUMENTE
spez.
Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/Sa. № 495

Wie küsst man
auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu **„Glück u. Erfolg im Damenverkehr".** Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu bezieh. von **W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.**

Handbuch d. Heilpflanzenkunde v. Dinand. Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Die „Auerhahn-Klinge" ist ein deutsches Erzeugnis von unübertroffener Güte.

Studenten-
Artikel-Fabrik **Carl Roth, Würzburg U 1.** Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen **! Neu !** Katal. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 2 b. Dresden.

Haltung und gute Figur gibt **Burka** der elastische Leib- u. Hüftengürtel
Prospekt m. Abbild. gratis
Burka-Vertrieb, Berlin N 24 d

Empfehlenswerte Bücher mit farbigen Tafeln über **Nutzgeflügel u. Haustiere.** J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an prtfr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

O-u.X-Beine
beseitigt sicher
B A
K
— Broschüre kostenlos! —
Wolter & Engelmann,
— Orthopädische Werkstätten —
Chemnitz Sa. D 9.

Kurhaus Monte Brè Lugano Süd-Schweiz
Deutsches Haus - Pension von M. 8.- an. Illustr. Prospekte durch den Besitzer

Meine Preise für **Gummi-Absätze**

per Dtz. Paar Pfg.	86	120	144	168	180	180	192	216	240	264	275
Größe Nr.	45	46	47	48	49	49½	50	51	52	53	54
	288	324	336	384	408	432	456	480	492	518	552	600	624	636
	55	56	57	58	59	59½	60	61	62	63	64	65	66	67

Versand nach auswärts von 10 Mk. an. Es kommen nur Continental (Irex) und Peters Union (Liga) zum Versand. Die Preise verstehen sich einschließl. Ledereinlagen und Nägel in Dtz. gepackt. **Gummisohlen** ebenfalls zu Fabrikpreisen. Bei Nichtgefallen wird jede Sendung zurückgenommen. **Poschnrider,** Gummi-Versand, **Neustadt/Donau.** (Lieferant vieler Innungen und Großbetriebe.)

Erstklassige Sprechapparate
ab Fabrik in jeder Preislage. Platten, **25** cm **Durchmesser, pro Stck. von RM. 1.50 an.** Bei Aufträgen von RM. 10.— an Frankolieferung. Zahlungserleichterung! Verlangen Sie kostenlos Angebot von **Förster & Co., Dresden 597,** Postschließfach 284.

Asthma!
Schnellste Beseitigung auch schwerster Atemnotanfälle.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 8 durch den
Asthmosana-Vertrieb / Bad Reichenhall
(Bayern.)

Tee
erlesene ostfries. Spezialmisch., jede neue Tasse ein neuer Genuß! 1½ Pfd.-Kolli Rm. 7.50 franko gegen Nachnahme.
Wilh. Poppinga, Norden/Ostfrsld.

Kugelkäse
2 rote Kugeln 9 Pfund Mark 4.75. Porto Rm. 1.— vers. Käsefabrik **Klünder & Co., Nortorf i. Holstein**

Gegen Einsendung von 40 Pfg. erhält ein jeder eine Probe selbstgekelterten
Rot- u. Weisswein
nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir Nichtgefallendes ohne weiteres unfrankiert zurücknehmen.
Gebr. Both, Ahrweiler 6 (Rhld.)

Vertrauliche Auskünfte über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte. Recherchen und Beobachtungen.
Beyrich & Greve,
Halle a. S. 2, Intern. Auskunftei.

HEIMARBEIT vergibt **P. Holfter,** Breslau Hb.

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster, Berlin, Friedrichstr. 17.

Bei Bestellungen von Waren etc. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

Erstklassige
Musik-Instrumente

billigste Fabrikpreise
Umtausch gestattet, Katalog gratis
C. Hugo Meinel
Klingenthal i/S. 50.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Wollen Sie hundert Mark?

Preis 40 Pfennig

Wochenaufgabe beachten!

Meggendorfer-Blätter

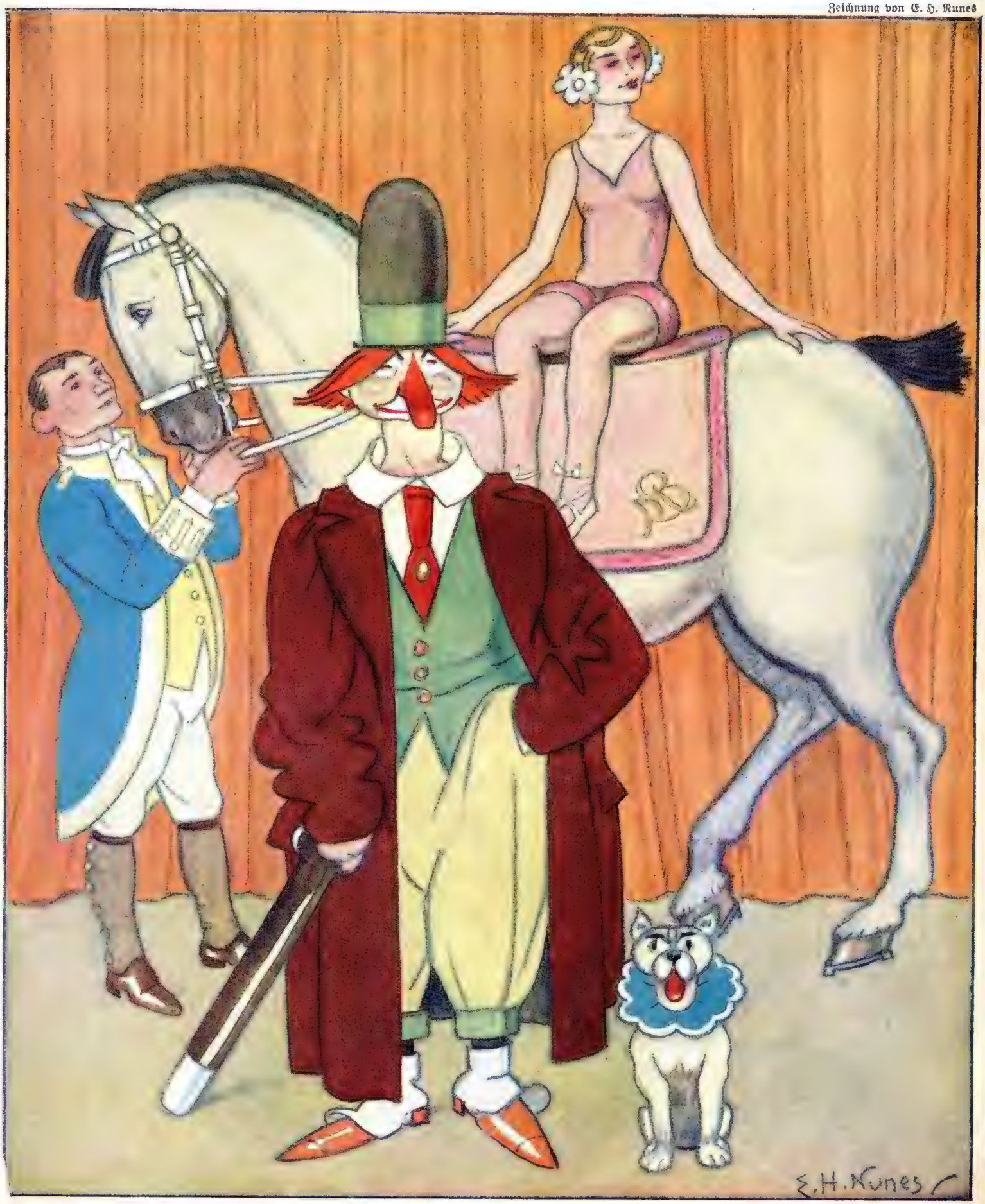
(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

11. Nov. 1926

Nr. 1872

Zeichnung von E. H. Nunes



— „Machen Sie doch nicht immer Witze, August, wenn ich mal 'nen Sprung verfehle!"

Bescheidener — „Ach, wenn ich einen lieben Mann hätte und ein paar nette Kinder, — da wäre ich vollkommen glücklich!“ — „Was du immer alles willst! Ich wäre mit dem Mann zufrieden.“

Das Rathaus

Grade in des Städtchens Mitte
Unſer ſtolzes Rathaus ſteht,
Wie der Pol, um den ſich alles
Leben ganz gehorſam dreht.

Wie die Küchlein um die Glucke,
Die ſie treu und ſorglich wahrt,
Haben ringsum alle Häuſer
Um das Rathaus ſich geſchart.

Dieſe ganz beſondre Stellung
Prägt ſich klar und deutlich aus,
Und es weiß auch jeder Fremde,
Was bewandt mit dieſem Haus.

Nämlich, teils ſchaut es gebietend,
Ernſt und ſtrenge hin vor ſich,
Teils auch ſorgend und gemütlich,
Sozuſagen mütterlich.

—on.

Der Pikenier

Mein Schatz, mein böſer Schatz
hat mich verraten,
Falſch war Schwur und Kuß.
Nun geh ich unter Wallenſteins Soldaten,
Da gibt es gute, güldene Dukaten
Und auch den Tod umbſus.

Vor Magdeburg hört ich die Kugeln pfeifen,
Der Tod hat mich verſchmäht.
Denn eine tät mir hart am Herzen ſtreifen,
Doch fiel ſie ab an ihrem goldnen Reifen,
Den ich ins Wams genäht.

So hab ich mich dem Tode abgeſtohlen,
Was fang ich mit mir an?
Nun gehts nach Bayern auf des Tilly Sohlen,
Und will der Teufel mich auch dort nicht holen,
Er muß mich doch mal han.

Und bin ich einmal dann im Strauß geblieben,
Stirbt mein Schmerz mit mir.
Mein lieber Schatz, dich tat ich dennoch lieben,
Haſt du mich auch ins Elend und in Tod getrieben,
Mich armen Pikenier.

A. W.

Pech

„Was iſt denn eigentlich mit dem Meyer los, der läuft ja ſo bedrückt herum die letzte Zeit? Wird's denn nichts mit der reichen Partie?“

„Nee, mein Lieber, das iſt vorbei, daraus wird nichts mehr.“

„Wieſo denn nicht?“

„Ja, wiſſen Sie, der arme Kerl hat Pech gehabt. Seiner Braut, die ſich bekanntlich für viel jünger ausgibt, als ſie in Wirklichkeit iſt, ſchickte er zum Geburtstag 25 Roſen mit einem Brief, in dem geſchriebeu ſtand: ‚Für jedes Lebensjahr eine Roſe‘ oder ſo was ähnliches.“

„Na und dann?“

„Ja, dann hat der Blumenhändler, weil Meyer ein guter Kunde von ihm iſt und Roſen ſowieſo gerade reichlich waren, ein gutes Dutzend mehr eingepackt, als beſtellt waren.“

Zuvorgekommen

— „So eine Unverſchämtheit von dem Kerl! Geſtern mache ich mit ihm Brüderſchaft, und heute will er mich anpumpen.“

— „Warum machſt du auch Brüderſchaft mit ihm!“

— „Weil ich ihn anpumpen wollte.“

Kindermund

Mutti hält ſtreng darauf, daß ſich das kleine Fritzchen vor dem Zubettgehen fein ſäuberlich Geſicht und Hände reinigt.

Dieſer Erziehung zur Reinlichkeit kann der Knirps aber keinen ſonderlichen Geſchmack abgewinnen. Eines Abends ruft Mutti: „Fritzchen, haſt du dich ſchon gewaſchen?“ — und prompt tönt's aus dem Kinderzimmer: „Ach Mutti, ich bin ſo furchtbar müde, heut' waſch' ich mich morgen!“

Zeichnung von J. Mauder

Seltener Fall

— „Wenn mich das Vieh demnächst schon auffrißt, sterbe ich wenigstens mit dem Bewußtsein, daß ich vorher noch mein Grab photographiert habe."

Belauschtes

— „Wissen Sie, da fuhr ich neulich dritter Klasse mit furchtbar vielen Leuten zusammen, die hatten einen schrecklichen Jargon an sich!"

Frau Neureich: „Hätten Sie denn nicht das Fenster aufmachen können?"

Der verwöhnte Hund

— „Was ist das, was Sie da mit Ihrem Hund gemeinsam verspeisen?"

— „Hundekuchen!" — „Schmeckt denn der?"

— „Mir nicht! Aber der verflixte Köter frißt ihn nicht, wenn ich's ihm nicht vormache!"

Der Spion

Denkt nicht, es führt in Feindesland,
Zu spähn, mich mein Beruf bei Nacht!
Ach nein, ich bin am Fensterrand,
Zu spionieren, angebracht.

Ich sah dreiviertel Säkulum
Hinab gewohnten Straßenlauf,
Das heißt, dreht' man mich rechts herum,
Dann sah ich grad so gut straßauf,

Und immer mußt ich schaun und spähn
Bei Sturm und Schnee und Sonnenschein,
Und treulich warf ich, was zu sehn,
Im Spiegelbild ins Haus hinein.

Es war im Jahre 50 — glaubt,
Das war noch eine andre Welt! —
Da wurde ich hier angeschraubt
Und feierlich in Dienst gestellt.

Mamsell Brigitte putzte mir
Schon vormittags die Scheiben blank,
Wahrhaftig nicht aus Neubegier,
Nein ihr zur Freud und mir zum Dank.

Denn ach, wie oft — ich zählt es nicht —
Hab ich, ein wenig schräg geneigt,
Bei jeder Art von Tageslicht
Sein Bildnis der Mamsell gezeigt.

Drum jetzt, wo es ihr nichts mehr nützt,
Dank ich ihr doppelt ihre Treu.
Wer niemands harrt und mich doch putzt —
Daran erkennt man, was er sei.

Der blonde Junge kommt nicht mehr,
Geht auch der Mai im Garten um —
(Was red ich denn im Präsens her?
Das ist ja längst Präteritum!)

Dann spiegelte ich jahrelang
— Es kam mir doch erst seltsam vor —
Grad umgekehrt im Strahlengang
Die Straße bis zum Obern Tor.

Man hat mich nie mehr recht geblänkt
— Sowas liegt immer an der Frau —
Ich wurde mit der Zeit gekränkt
Und nicht nur das — auch etwas grau.

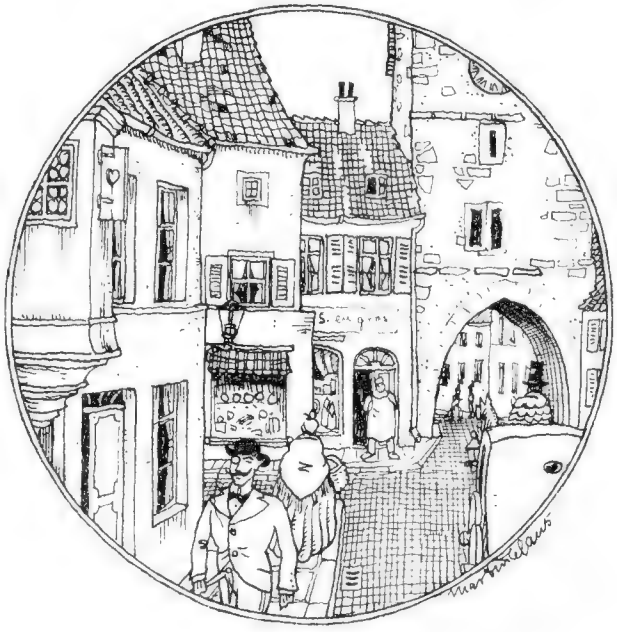
Dann ging mirs wieder, wie es muß.
Und sie hieß Dora, er hieß Hans.
Mein Gott, sie rieb mit Spiritus
Erneut mir ungeahnten Glanz.

Wie die sich kriegten, weiß ich nicht,
Sie kriegten sich, das weiß ich wohl.
Es kriegt sich, — das ist die Geschicht —
Ja nie das, was sich kriegen soll.

Und zwischendurch sah ich soviel —
Oft hab ich mich nicht ausgekannt.
Soldaten, wechselndes Zivil
Und Damenmoden — allerhand.

Krieg, Frieden, wieder Krieg und so —
Man bildet sich, man lernt verstehn:
So wird es sein bis ultimo —
Die Welt ist rund und muß sich drehn.

Nun dien ich schon dritthalb Jahrzehnt
Im neuen Säkulum — und rutsch!
Ist man ans Dasein schön gewöhnt,
Dann geht ei'm das Quecksilber futsch.



Nur noch mit einer Ecke kann
Ich richtig sehen und genau.
Hm ja! Oft denk ich mir: ein Mann!
Und schließlich ists doch eine Frau.

Da hängt man nun, schlecht eingeöst,
Mit einer Schraube kaum verschraubt,
Und wenn sich auch die andre löst,
Dann glaubt auch dran, wer sonst nichts glaubt.

Curriander

Wie ich heiratete

Aus den Memoiren eines möblierten Herrn. Von Dr. A. W.

Vollkommen harmonisch lebte ich dahin. Wenn ich die Leute von der harten Schule des Lebens reden oder das Dichterwort: „Ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch!“ zitieren hörte, lächelte ich verständnislos, so absolut fremd war mir der sogenannte schneidende Mißton des Daseins.

Bis ich zu Fräulein Eulalia Sonnenstich zog! Erst dann lernte ich den Ernst des Lebens und die in möblierten Zimmervermieterinnen schlummernde Bestie kennen. Ich wurde ein harter, verbitterter Zimmerherr, Furchen gruben sich in mein faltenloses Antlitz, und mein Charakter wurde gehässig.

Ich war immer weichmütig gewesen. Fliegen, die in die Tinte gegangen waren, zog ich heraus und trocknete sie auf Löschpapier. Nie vorher war ich auf den Gedanken gekommen, jemand Juckpulver ins Bett zu streuen oder Stecknadeln mit schadenfrohen Fingern, die Spitze nach oben, ins Sofa zu nesteln. Jetzt empfand ich sogar Befriedigung, wenn sich die Sonnenstich in diese Stecknadeln setzte. Wann wäre es mir früher je eingefallen, Mäuse auf Hochsprung zu dressieren und sie andern Leuten in die Brotkiste zu setzen? Das alles lernte ich bei der Sonnenstich.

Sie trieb es aber auch zu arg, diese Knusperhexe! Mein Freund Hyazinth Gallapfel hatte mich da in ein schönes Wespennest gesetzt, als er mir die Wohnung dringend empfahl. Ich hatte sozusagen auf Treu und Glauben in eine eiserne Jungfrau hineingeheiratet. Ich habe Hyazinth Gallapfel in furchtbarem Verdacht, daß er mich seelisch zermürben wollte, um mich für seine Pläne, die familienpolitischer Natur waren, gefügiger zu machen. Doch davon später!

Die Sonnenstich hatte mir, ihrem Mieter, gegenüber Gepflogenheiten, die selbst einen Gilles de Rez in den Schatten stellten.

Sie lief zur Schonung des gebohnerten Fußbodens auf Gummirollschuhen in der Wohnung herum, den Ausklopfer hatte sie ständig umgeschnallt wie ein Feldherr seinen Degen, und in einer Art Köcher trug sie ein Sortiment Staubwedel bei sich. Ihr Rock war mit Gummibändern für Touristinnen allezeit gerafft. Sie war die Parodie einer Diana, die immer auf der Jagd ist, nicht nach Edelwild, sondern nach Staubkörnchen und Zigarettenasche.

Um halb sechs weckte mich allmorgendlich ihr gellender Jagdruf, dann servierte sie ein spartanisches Frühstück, dem man sofort ansah, daß es im Zimmerpreis inbegriffen war. Alsbald rollte sie den Teppich zusammen, klopfte die Chaiselongue und baute mir vier Stühle und einen Sessel aufs Bett. Ich muß sagen, ich schlief dann immer nicht mehr sonderlich gut. Um sieben machte sie eine Pause und stach bei dieser Gelegenheit mit der Spitze ihres Besens nach mir, um mich zum Aufstehen zu bewegen, dann rollte sie diskret davon.

Die Matratze meines Bettes, die schlechteste, die die Sonnenstich besaß, hatte etwas von der Faltung ausgedehnter Kalkgebirge. Außerdem paßte sie nicht ganz in das Gestell hinein, und wenn ich nicht auf einer ganz bestimmten Stelle schlief, kippte ich einfach nach unten durch. Mit der Zeit bekam ich eine sanft S-förmige Rückgratsverkrümmung, und phantastische Muster drückten sich auf meiner Körperoberfläche bleibend ab.

Kaum war ich einigermaßen angekleidet, dann rollte die Sonnenstich wieder an, um mich beim Zähneputzen zu beobachten, damit ja keine Spritzer an die Tapete kämen. Anschließend überwachte sie das Schuhputzen, das ich auch bei grimmiger Kälte auf dem Balkon vorzunehmen hatte. Dann ermahnte sie mich, ja nicht auf dem Sofa zu sitzen, weil die Abnutzung zu groß sei, befestigte die Fußangeln und Selbstschüsse wieder im Teppich, auf daß ich nicht versucht sei, auf ihn zu treten, und gab mir die Hausordnung zu lesen. Es waren 145 Paragraphen, mit deren Studium ich gegen 12 Uhr fertig war. Um halb eins überhörte sie mich, und dann fuhr sie das Mittagessen an.

Es soll Leute geben, die sich mittags nach dem Essen in bequemer Stellung auf einer Liegestätte ausstrecken und sich eine Zigarre anzünden. Auch ich verspürte gelegentlich diesen Trieb. Aber die Sonnenstich wußte das, und saß deshalb bis vier Uhr bei mir. Sie erlaubte mir dann großmütig einen Stuhl zum Sitzen. Rauchen, Heizen und Baden waren ausdrücklich verboten.

Ich bekam mit der Zeit einen Haß auf alle Menschen, und mein Charakter verschlechterte sich zusehends. Als ich mich eines Morgens dabei ertappte, daß ich dem Briefträger, der mir gerade Geld gebracht hatte, von oben auf die Mütze spuckte und darüber intensive Freude empfand, daß ich traf, gelobte ich mir, um meiner selbst willen auszuziehen. Die Sonnenstich wurde wie rasend. Sie lief unausgesetzt dichte Achtertouren um mich herum und las mir die Hausordnung vor. Kündigung war ausdrücklich verboten. Sie war eine rasende Hornisse.

Da kam zum Glück Hyazinth zu Besuch. Er setzte sich,

Der Kollege — „Ah, Sie haben den ersten Preis für Ihren Entwurf bekommen, lieber Freund, — gratuliere, gratuliere! Im allgemeinen soll ja ziemlicher Schund eingelaufen sein.“

Zeichnung von E. Kirchner

Kleiner Irrtum

— „Guten Tag, Herr Hofschauspieler! Wohl gerade bei der Probe zu Othello?" — „Sie irren sich, mein Herr, ich bin der Kaminfeger!"

Die sparsame Gattin

— „Mein Mann wollte diesen Winter mit mir nach St. Moritz! Ich habe aber abgewinkt, weil wir unbedingt sparen müssen!"
— „Da bleibt ihr also zu Hause?"
— „Nein, ich fahre allein!"

Ausnützung

— „Hier geht die Rathausuhr gegen die Kirchenuhr zehn Minuten vor. Nach welcher richten Sie sich da eigentlich?"
— „Mit dem Anfangen nach der Kirchenuhr und mit dem Aufhören nach der Rathausuhr."

wie das üblich iſt, auf einen Stuhl. Darüber bekam die Sonnenſtich einen Anfall. Er ſolle ſich, wenn er ausruhen wolle, auf dem Flur in Kniebeuge begeben, wobei er die Füße auf ein altes Exemplar des Generalanzeigers zu ſtellen habe. Hyazinth verweigerte das und warf ſie hinaus.

Mit raſchen Griffen befeſtigte er ein Sicherheitsſchloß an der Zimmertüre. Es war ein amerikaniſches Patent und beſtand aus einem Bügel mit ſieben Ringen. Auf jedem dieſer Ringe waren zwölf Buchſtaben geprägt, und wenn man ſie ſo verſchob, daß das Merkwort vorne ſichtbar wurde, dann ging es auf. Hyazinth erklärte mir den Mechanismus, ſagte mir das Merkwort und entfernte ſich als geübter Bergſteiger über den Blitzableiter.

„Machen Sie ſofort auf!“ zeterte die Sonnenſtich.

Zentnerlaſten wichen von meiner Seele.

„Gehen Sie fort, Sie häßlicher Regenwurm!“ rief ich, denn Regenwurm iſt keine Beleidigung im Sinne des Strafgeſetzbuches. „Sie Klammerakazie, Sie Knollenblätterſchwamm!“

— „Und gerade die koſtbare Japan-Taſſe, wovon kein Stück mehr zu kriegen ſein wird!“
— „Doch, gnädige Frau, — die Stücke hab ich ja alle aufgeleſen.“

— „Können Sie eigentlich einen groben Brief ſelbſtändig ſchreiben, Fräulein?“
— „Ich denke ſchon, ich bin ja lange genug bei Ihnen.“

Meine ſo lange angeſpeicherte Wut entlud ſich elementar.

Ich fand in der Haſt keine Schimpfworte und nannte ſie alle Namen des griechiſchen Alphabets, Sie Gamma, Sie Pi, Sie Omikron! Dann konjugierte ich in drohendem Tone alle unregelmäßigen Verba der lateiniſchen dritten Konjugation durch, ſoweit ſie mir noch erinnerlich waren, wobei ich mehr auf das Deklamatoriſche als auf grammatiſche Richtigkeit achtete. Die Sonnenſtich hielt das alles für niegehörte, zügelloſe Beſchimpfungen nnd raſte. Sie ſteckte in ohnmächtiger Wut Haarnadeln und ausgebrannte Zündhölzer durchs Schlüſſelloch. Nun war es Zeit, vor ſie hin zu treten und ſie mit Blicken völlig zu vernichten.

Ruhig und ſicher faßte ich nach den Ringen, um das Patentſchloß zu öffnen. Das Schlüſſelwort hieß Vatikan. Aber das Schloß ſprang nicht auf, wie Hyazinth verſprochen hatte. Natürlich nicht! Unſinn, das richtige Wort hieß ja Capitol! Ich drehte, doch das Schloß rührte ſich nicht. Unruhe überkam mich, die bald einer grauen Verzweiflung wich: ich hatte das Merkwort vergeſſen. Alle erdenklichen Worte mit ſieben Buchſtaben probierte ich durch, bis ich mit wunden Fingern und rauchendem Schädel in eine Ecke ſank. Vatikan, Capitol, Romulus, Spinoza, Stirner, Madeira, Bologna, drehte ſich das Karuſſell in meinem Kopf weiter.

Als der Morgen graute, ſchrieb ich einen verzweifelten Brief an Hyazinth Gallapfel, band einen Markſchein daran und warf ihn auf gut Glück auf die Straße hinunter. Wenn es noch ehrliche Menſchen gab, mußte Hyazinth mit der 11-Uhrpoſt den Brief bekommen.

Es gab noch ehrliche Menſchen. Um 12 Uhr erſchien Hyazinth mit einem Handkarren. Darauf lagen ein Reichskursbuch, Andrees Handatlas, ein ſiebzehnbändiges Konverſationslexikon und ein viertel Pfund Blutwurſt. Ich zog das alles in mühſeliger Arbeit nach und nach an einem Bindfaden herauf. Zuletzt die Blutwurſt und ein Hand-

Zeichnung von J. Mauder

Geiſtesgegenwart

— „Eine Nebenbuhlerin bemüht ſich um Ihren Bräutigam."
— „Aber ich habe doch gar keinen!"
— „Sehen Sie — daran iſt auch dieſe Perſon ſchuld!"

schreiben Hyazinths. Er schrieb: Er wisse das Merkwort auch nicht mehr, ich solle nur suchen, in einem der drei Werke müsse es stehen. Die Blutwurst solle zu meiner Verproviantierung dienen, und er wolle sehen, daß er bis zum Abend noch irgendwo ein viertel Pfund auf Pump auftreiben könne.

Ich machte mich ans Werk. Am Abend aber sah ich ein, daß es aussichtslos war. Mit letzter Kraft rechnete ich mir aus, daß ich 200 Jahre brauchen würde, um auf diese Weise ans Ziel zu gelangen, wenn ich pausenlos arbeiten konnte. Ich zog mein Alter von dieser Zahl ab, nahm davon die Quersumme und multiplizierte das Ganze mit dem Dollarstand von 1923, zog meine Hausnummer davon ab und erhob das Ergebnis ins Quadrat. Es kam eine Zahl heraus, die mich schwindeln machte. Ich schrieb über den Rand des Schreibtisches hinaus auf der Tapete weiter und bis zum Ofen hin zwei Stunden lang Nullen. So lange konnte ich keinesfalls mehr zu leben hoffen.

Hyazinth kam nicht wieder, ich war ohne Nahrungsmittel. Ich versuchte, das Wort Zigarre auszudenken. Es ging nicht. Gizarre, Garizze, Rigazze, Gazirre kam heraus. Dann kam ich auf Gazelle und dachte automatisch weiter: Antilope, Steinbock, Kakadu, Walfischbai. Ich war am Verrücktwerden.

Mit einem Hammer schlug ich mir zwei Reißzwecken in die Stirne, der letzte Schlag traf die Nase, die sich wie eine Bergamottebirne aufplusterte und mich nur noch schmale Teile der Umwelt erkennen ließ.

Am andern Morgen kam Hyazinth zum Fenster herein. Er hatte von einem Dachrinnenreparaturgeschäft eine Leiter ausgeliehen und brachte Trost und Blutwurst. Von beidem nur ein Zehntel.

Hyazinth zog mir fachmännisch die Reißzwecken aus der Stirn und legte mir die Bergamottebirne auf die eine Seite, so daß ich wenigstens mit einem Auge um mich blicken konnte.

Dann hub er an:

„Selbstverständlich bist du mit deiner Arbeit nicht fertig geworden. Es war ein Mißgriff von mir, das gestehe ich zu. Das gesuchte Wort braucht auch nicht unbedingt in den Standardwerken der Wissenschaft angeführt zu sein. Es kann ein reines Phantasiewort sein. Nur die Fabrik in Cincinnati kann Aufschluß geben. Ich habe die nötigen Schritte unternommen, leider ist die Fabrik gestern in die Luft geflogen. Der Direktor ist Trappist geworden und hat noch am Nachmittag das Gelübde abgelegt, nie mehr ein Wort zu sprechen. Armer Freund, du hast keine Aussicht, das Merkwort je zu finden.

Meine Rücksprache mit einem Mathematiker ergab folgendes: Die Wahrscheinlichkeit, das richtige Wort durch Kombination der 24 Buchstaben des Alphabetes zu finden, ist fast gleich Null. Laß alle Hoffnung fahren! Nur alle 800 Jahre wird einmal, wenn 20 Kombinatoren Tag und Nacht arbeiten, das richtige Wort gefunden werden."

Ich sank vernichtet zusammen. Hyazinth aß in Gedanken die Blutwurst auf.

Hyazinth fuhr fort: „Es gibt nur zwei Wege: entweder das Schloß gewaltsam entfernen, dann bekommst du es mit der Sonnenstich zu tun. Oder einen Kündigungsgrund zu finden. Da ich weiß, daß du keinen zur Hand hast, habe ich dir einen mitgebracht. Du wirst meine Tante Cascara Sagrada Mandelbohrer heiraten."

„Wie alt ist das Fräulein?" glaubte ich mich informieren zu sollen.

— „Es ist eigentlich ein Unsinn, zehn Mark für Strindberg auszugeben. Zuhause hat man's doch umsonst."

Von gefährlichem Lungenleiden befreit

Oeffentliche Dankschreiben über mit **Philippsburger Lungennährsalztee** erzielte Erfolge:

Der Arzt staunte über die rasche Besserung!

Ich bitte um sofortige Zusendung von 4 Paketen Ihres Tees, wie ich schon 6 Pakete erhalten habe, aber nur in echter Packung, alles andere weise ich zurück. Ich stehe unter **ärztlicher Behandlung,** und der **Arzt hat gestaunt,** wie sich meine Lunge gebessert hat. M. Pflanz, Berlin.

Noch nichts hat so schnell gewirkt!

Ich bitte, mir umgehend ein Postkolli von Ihrem Lungentee zu senden. Die erste Sendung ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Viele Mittel habe ich während meines langjährigen Lungenleidens angewandt, noch nie habe ich eine **so schnelle Stärkung des Körpers sowie des Gemüts empfunden,** wie durch Ihren Tee. H. Sommerfeld, Berlin.

Von Tag zu Tag besser, keine Bazillen mehr!

Teile Ihnen mit, daß es mir von Tag zu Tag besser geht, was ich auch am eigenen Körper verspüre. Ich trinke jetzt erst die zweite Sendung. Ich wurde von der Landesversicherung untersucht, auch mein Auswurf, und es wurden darin **keine Bazillen mehr gefunden.** Ich spreche Ihnen meinen allerbesten Dank aus und bestelle wieder eine Sendung. A. Krajewski, Friedrichshagen bei Berlin.

Trotzdem wir **unsere Herbaria-Lungen-Nährsalze** nicht als **Hei**mittel anpreisen, sondern als **diätetisches Genußmittel** für Lungenkranke empfehlen, berichten unsere Kunden über derartige wunderbare Erfolge. Gewiß Beweis genug, über seine Wirksamkeit! Unser Philippsburger-Herbaria-Lungennährsalz-Kräutertee ist also ein großartig bewährtes Diätetikum bei katarrhalischen und tuberkulösen Lungenleiden. Er wird hergestellt aus den kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräutern ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von **Professor Dr. Kobert,** früherem Leiter der Lungenheilanstalt Göbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung 300 schwerere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden, Fieber und Nachtschweiße minderten sich." Aehnlich lauten die uns von den Verbrauchern eingehenden Dankschreiben.

Unser Herbaria-Lungen-Nährsalztee bezweckt:

1. Die Zuführung der in diesen Kräutern in bereits gelöster und daher leicht aufnehmbarer Form enthaltenen Blut- und Lungen-Nährsalze (besonders Kalk und Kiesel), welche die Verkalkung, Vernarbung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde fördern;
2. Die Mineralisation des Blutes, Festigung des Lungengewebes und der Körperkonstitution, wodurch eine erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien eintritt;
3. Die Reinigung der Atmungsorgane von Verschleimungen und Förderung des Auswurfes, wodurch Linderung und Befreiung von Katarrhen der Atmungsorgane und des quälenden trockenen Hustens erzielt wird.
4. Hebung des Appetits und dadurch Steigerung des Körpergewichts und des allgemeinen Wohlbefindens.

Preis per Paket nur 2.20 M., 3 Pakete 6.50 M. franko.

Alleiniger Hersteller **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg N. 358 (Baden)**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Breslau: Hygiea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apotheke; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apotheke; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß- und Hirsch-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth. Severinstr. 160; Leipzig: Engel-Apoth.; Lübeck: Adler-Apoth.; Magdeburg: Viktoria-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apoth.; München: Schützen-Apoth.; Nürnberg: Spital-Apoth. zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke.

Wie ich heiratete

„Lieber Freund, Frauen sind so alt, wie sie sich fühlen, und ich gebe dir mein Ehrenwort, Cascara Sagrada fühlt sich knapp 18. Im Uebrigen kann man den Ausdruck Fräulein nicht mehr uneingeschränkt auf sie anwenden. Sie war bereits zweimal verheiratet. Ihr erster Mann, der Konsul Emil Festrübe, war Fabrikant von Glycerinseife. Er sprach Tag und Nacht von nichts anderm als von Fettsäuren und Glycerin, Sonntags von Natronlauge. Das trieb er so lange, bis ihm der Seifenschaum am Munde stand. Cascara Sagrada, die ein feinbesaitetes Wesen ist, konnte das nicht aushalten und verließ ihn wegen Zerrüttung des häuslichen Lebens.

Sie heiratete einen kreuzsaitigen Klavierbauer, der leider aus Versehen in einem Konzertpiano verhungerte und nun mit Stutzflügeln in den ewigen Jagdgründen herumfliegt.

Ich schwankte noch, da wies Hyazinth mit entsetztem Zeigefinger nach der Türe. Die Sonnenstich stach in ohnmächtiger Wut einen langen Draht durchs Schlüsselloch, an dessen vorderem Ende ein Angelhaken angelötet war. Leise, leise näherte sich das gefährliche Instrument, die entmenschte Wirtin wollte mich angeln.

„Nun?" fragte Hyazinth dringlich.

„Ich heirate Cascara Sagrada!" sagte ich entschlossen.

Auf Zehenspitzen näherte sich mein Freund dem Draht und stieß ihn mit einem energischen Ruck zurück. Dann winkte er auf die Straße hinunter. Auf dem Korridor spuckte die Sonnenstich ein Sortiment Stiftzähne aus, und auf der Leiter erschien meine Frau.

Seine Tante war ein älteres Fräulein von ca. 52 und trug einen Kapotthut. Hyazinth sagte, es sei eine Nottrauung, und legte unsre Hände ineinander.

Ich glaube jetzt, es war eine Falle, denn gleich nachher fiel Hyazinth das Schlüsselwort wieder ein. Außerdem hätte ich nur einfach die Leiter hinabzusteigen brauchen, um mich aus der Affäre zu ziehen. Aber diesen Ausweg sah ich zu spät.

Eins steht fest: die Ehe mit Cascara Sagrada ist höchstens eine Vernunftehe. Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier.

Zerstreut — „Was schleppen Sie da für einen großen Gegenstand unter'm Rock?" — „Einen alten Regulator, den mir ein Bekannter heute geschenkt hat." — „Und den tragen Sie jetzt als Taschenuhr?"

Er weiß, warum

Wenn bei Schriftstellers der Geldbriefträger einkehrt, ist immer ein festlicher Tag. Drum kriegt der Spender des Mammons auch stets ein gutes Trinkgeld.

Einmal bringt der Mann mit der inhaltreichen Tasche wieder sechs Mark fünfundzwanzig Pfennig für eine Ballade. Sechs Mark muß er abliefern, die Pfennige darf er als Botenlohn behalten. „Na, guter Freund," sagt loyal der Schriftsteller, „in den nächsten Wochen ist mein Roman fertig. Da werden Sie mir mal eine Summe bringen, die besser ausgibt!" „Ach, Herr Doktor, hoffentlich kriegen Sie das Geld in — Raten!" Ri.

Pelztier-zucht

Die Pelztierzucht bietet eine glänzende und interessante Lebensexistenz. In Deutschland werden heute schon in großem Maße gezüchtet: Silber-, Blaufuchs, Nerz, Skunks, Zobel, Karakul, Chinchilla, Edelmarder und Edelkaninchen. Erschöpfende Informationen durch Prof. Dr. Demoll: Die Silberfuchszucht; eine ill. Anleitung zur Anlage und zum Betrieb einer Farm in Deutschland (5 Mk.); E. Ziemsen: Die praktische Silber- und Blaufuchszucht, 3½jährig. Erfahrungen in meinen Farmen mit 50 Abbildungen (5 Mk.), ferner ständig durch die periodisch erscheinende illustrierte Monatsschrift: „Der Deutsche Pelztierzüchter" (vierteljl. 2.40 Mk., Einzelnummer 1 Mk.) Organ der Deutschen Pelztierzüchter-Vereinig. Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Briennerstr. 9. Postscheckkonto München 4180.

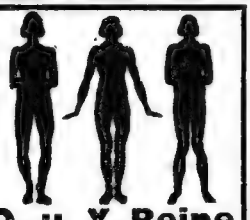
Geflügelzüchter, Kleintierhalter brauchen das **Taschenbuch der Kleinhaustiere** v. Wulf. Mit 24 farb. Rassentafeln u. 137 Seit. Text. Nm. 3.75 Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Es gibt Personen, die ohne krank zu sein, so wenig Neigung zum Fettansatz haben, daß ihre Magerkeit sehr unschön in die Augen fällt. Namentlich bei Damen wirkt die stete Erinnerung an das Knochengerüst, das wir in uns tragen, recht peinlich. Bekanntlich beruht die weiche, gleichmäßige Rundung der Formen, die ein Zeichen weiblicher Schönheit ist, auf normalem Unterhautfettgewebe. Auch ist das Fett für viele Organe, z. B. die Nieren, den Augapfel, den Drüsenkörper der Brust, ein unbedingt notwendiges Polster. Zur Beseitigung der Magerkeit und zur Schaffung der gewünschten Fülle sind die **Eta-Tragol-Bonbons** ein vorzügliches Mittel.

Durch den Genuß der „Eta-Tragol-Bonbons" läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch — indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren — Nervenkraft und Blut.

Schachtel M. 2.50 gegen Nahnahme. Nur zu beziehen von der **„Eta"-Chemisch-techn. Fabrik Berlin-Pankow 122, Borkumstr. 2**

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenscheu, krankhaft. Erröten, Stottern, sowie and. seelische Leiden und die sofort. Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von **Prof. Dr. Lahn.** Dazu „Die Erziehung des Willens" von Hans Sonntag. Ein Wegweiser zum Herrenmenschen. Beide Werke M. 3.-. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/09.**



O- u. X-Beine heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Disch. Reichspat. Nr. 335 318. Aerztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.- G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 40.** Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztl. Leit.)

Katalog über **Zauber** Apparate gratis JÁNOS BART HAMBURG 36

Astrologie

ist der einzige, treffend-richtige, absolut sicherste Weg um sich selbst oder Freunde, Braut, Bräutigam, Gattin, Gatte, Vorgesetzte, Personal, Teilhaber usw. an Charakter, Neigung, Fähigkeit, Liebe, Ehe etc. einwandfrei genau zu erkennen. Studien à 5, 10, 15 M. Streng wissenschaftlich. **Behördlich zugelassen.** Schreiben Sie bitte, was Sie am liebsten wissen möchten und senden Sie uns Rufname, Jahr, Stunde, Datum, Ort der Geburt der zu beschreibenden Person.
Ego, Hamburg XI, Fach 15 M.

Sie können nie!

ein feiner Herr sein, wenn Ihre Hose **keine Bügelfalte** hat, die so leicht durch einfaches Einspannen in die **Hosenpresse Fewaco** garant. über Nacht erreicht wird. Ersparnis. **Nötig z. Reise, umlegb. Geschenkartik.** M. 6.90 fr. Nachn. Dankschr. **J. ROTHE, Dresden 304** Zinzendorfstr. 39.

Meggendorfer-Blätter Nr. 1872. II. Nov. 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Ein gefährliches Mädchen — „Käthe trainiert fanatisch; sie will natürlich morgen beim Schauturnen dem Herrn Bezirksschulinspektor recht in die Augen springen."

Norwegen

Durch's ganze Land erscholl das Schreien:
Hier für, hier wider Alkohol!
Zum Kampfe traten die Parteien:
Wer zeigt sich als der Stärk're wohl?

Die Freunde bessrer Flüssigkeiten,
Um den Majoritätsbeschluß
Zu kriegen, riefen auf zum Streiten
Den letzten lahmen Gichtikus.

Doch waren auch mit wildem Rasen
Die Feinde auf die Zahl bedacht;
Sie haben selbst die ält'sten Basen
Für ihren Kampf mobil gemacht.

So sind die beiden großen Heere
Zu der Entscheidung aufmarschiert.
Die Frage, welches stärker wäre,
Hat auch bei uns sehr int'ressiert.

Entschieden ist's: der Sieg des Sprites
Ist festgestellt und strahlt und glänzt,
Und, wenn auch etwas zögernd, flieht es,
Das graue Abstinenzgespenst.

Gebannt sind jene Uebel, welche
Amerika, das trockne, spürt.
Norwegen läßt die frohen Kelche
Von dem Gesetze unberührt.

Der Kampf ist aus. Nach' seinen Mühen
Wird man wahrscheinlich Labetrost
Aus den bewährten Flaschen ziehen
Und etwas reichlich wohl. Na, prost!

Peter Robinson.

Neue Radio-Möglichkeiten

Der Londoner Rundfunk hat neulich seinen Hörern ein wort- und musikloses Programm geboten, das nur aus Klangeffekten bestand:

Vorbeimarsch der Truppen
Kanonendonner
Gewehrsalven
Attacke der Araber
Luftangriff
Feuer der Flugabwehrgeschütze
Rettung durch Panzerwagen

Auf diesem Gebiet international verständlicher, akustischer Programme läßt sich noch manches Neue finden. Wie wäre es mit folgendem:

Gurren der Friedenstaube
Begraben der Streitaxt
Bruderkuß
Schmatzen der Friedenspfeife
Schalmeien
Wedeln mit den Friedenspalmen

Aber wer bringt das, und — wer hört zu?

Der Schriftsteller

— „Was macht Ihr Neffe, der Schriftsteller? Schreibt er noch ab und zu?"

— „Soviel mir bekannt ist, schreibt er nur ab!"

Rassehunde-Zuchtanstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth, Bad Köstritz 3
Gegründet 1864.
Salon-, Wach-, Schutz-, Polizei- u. Jagdhunde.
Versand nach allen Weltteilen. Illust. Prachtkatalog mit Preisverzeichnis M. 1.— (auch Marken)

HUMORISTISCHE BÜCHER!
Prospekte kostenlos!
UNSER POSTSCHECKKONTO: Berlin 92233

DIE MASCHINE IN DER KARIKATUR
*
DER BERG-HIRSCH
humor. Börsenroman
*
Das Ende des Feuers. Zukunftsroman * Der verhinderte Bräutigam
jeder Band 1.50 franko, alle 4 Bände zusammen Rm. 5.— franko
ARIS-VERLAG * BERLIN W 57 — Steinmetzstrasse 9

Die Filmschauspielerin
Anna Lisa Ryding

Schau in den Spiegel

nach einer Kopfwäsche mit dem seit über zwei Jahrzehnten erprobten und daher beliebten

SCHAUMPON
mit dem schwarzen Kopf

Beachte, wie locker, voll und seidig Dein Haar jetzt aussieht, wie leicht und weich es sich in eine vorteilhafte Frisur legen läßt!
Aber achte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und verlange kurz:
Schwarzkopf-Schaumpon

Verknappung

Wenn Journalistenhirne schmoren,
Der heißgelaufne Füll sich biegt,
Dann wird zumeist ein Wort geboren,
Bei dem man leicht die Platze kriegt.

Es sträuben sich die Sprachgefühle,
Die wo man von Natur gehabt,
Liest man im feschen Zeitungsstile,
Die Winterkohle sei „verknappt."

Der Duden greift sich an das Oog',
Der Wustmann ringt den
Bindeschlips,
Doch der Verknappung Analoge
Verbreiten sich als wie der Pips.

Manchmal ist bis zum Meeresboden
Verhäringt unsre Nordseebucht,
Und die Juwelendiebsmethoden
Sind verfassadelt und versprucht.

In Arno ist die Maid verarnot,
Die Filmkunst ist total verstart,
Die Politik ist verlocarnot,
Und Bayern war einmal verkahrt.

Tram, Reichswehr neubeoberleitungt,
Der Journalist ist vermeschuggt,
Deutsch, dergestalt nunmehr
verzeitungt,
Blieb lieber ganz verungedruckt.

Curry.

Im Berliner Künstlerheim

In Berlin wird ein Heim für Künstler gebaut, eine Art Intellektuellenkaserne, vielleicht auch mehr oder weniger Ghetto.

Ich denke mir das ungefähr so:

Alfred Kerr wird Hausmeister. Erstens kann er über die Parteien schimpfen, und dann eignet er sich mit seinen vielen Absätzen besonders gut zum Posten eines Rausschmeißers.

Alle Männer wohnen in einem Flügel beisammen. Haupt-, Suder-Wasser-, Keller-, Lieber- und Thomas Mann. Klaus Mann dagegen bekommt eine gute Kinderstube mit Herbert Asquith zusammen, dem Sohn des englischen Politikers. Herbert Asquith läßt ihn seine Kinderbücher lesen, Kläuschen zeigt ihm dafür, wie man Elternbücher macht. Zu Vater Thomas geht eine eigne Rohrpostleitung. Für den regen schriftlichen Verkehr.

Siegfried Trebitsch übersetzt unentwegt Bernard Shaw. Er hat es jetzt zu solcher Geschicklichkeit gebracht, daß er Werke des Engländers ins Deutsche überträgt, die noch gar nicht geschrieben sind. Alles natürlich ohne Lexikon, das er ja auch früher leider nie benutzt hat.

Rabindranath Tagore hat das „Postamt" unter sich und betreibt nebenbei eine Reisevertretung.

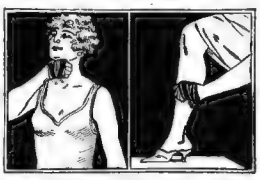
— „Mit Ihnen spiele ich nicht mehr Billard! Sie spielen viel zu seriös. Eene Serie nach der andern!"

„Ideale Schlankheit"

Ueberflüssiges Fettgewebe entstellt den menschlichen Körper.

Ihr Fett schwindet Tag für Tag, ein Pfund nach dem andern, wenn Sie Ihre zu fetten Körperstellen täglich mit dem neuen Reduziermittel **„Redresser-Sprit"** einreiben. Kein Einnehmen, keine herzschwächende Uebungen, keine Hungerdiät. **„Redresser-Sprit"** reduziert jeden gewünschten Teil des Körpers nur da, wo er eingerieben wird, z. B. das Doppelkinn, Nacken, Fettleib, unförmige Brüste, Hüften und Fesseln. Verwandelt das überflüssige, schwammige Fett in festes Muskelfleisch. Vollständig unschädlich. **„Redresser Sprit"** wird Ihnen direkt durch die Post zugesandt, unauffällig verpackt. Preis einschließlich Handschutzgummi zum Einreiben, eine große Tube **Mk. 4.20,** zwei Tuben **Mk. 7.50,** zu beziehen von der

„Eta" Chemisch-techn. Fabrik Berlin-Pankow 122, Borkumstraße 2.



Abstehende Ohren
werden durch
EGOTON
sofort anlieg. gestalt. Ges. gesch.
Erfolg garant.
Prosp. grat. u. frk.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 63 i/Sa.

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.

„SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN"
sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.

Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen, Investierungen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Mme. E. Servagnet, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:

„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthüllt, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt. Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wundervoll."

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 Mk. beifügen (keine Geldmünzen einschließen) zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adresse: ROXROY, Dept. 743 L Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 0,25 Mk.

Briefmarken
Preisliste, reich illstr., kostenlos mit einem schönen Geschenk.
Goldberger & Cie, Luzern (Schweiz), Postscheckkonto Berlin 122 623

Für seriöse Sammleradressen mit Standesangabe erhalten Sie ein Geschenk von Rmrk 10.—.

Handbuch der Heilpflanzenkunde von A. Dinand. 300 Seiten. Lex. 8° 25 Farbendrucktafeln. **Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.**

Im Berliner Künstlerheim

Max Halbe schenkt als Kantinenwirt Münchner Bier aus.

Bert Brecht kommt spät nach Hause und trommelt in der Nacht. Alfred Huggenberger steht um diese Zeit schon auf und beginnt, den Garten umzugraben. Er hat schon zwei Volkslieder fertig, wenn Liebermann, Arno Holz und Hermann Stehr um 9 in die Akademie rennen.

Für die Vettern Stefan und Arnold Zweig ist eine eigne Zweigabteilung eingerichtet. Sie haben sich jetzt assoziiert und schreiben einen Roman „Die Verwirrung um Claudia."

Klabund spielt im Hausflur mit dem Kreidekreisel.

Meyrink mit dem grünen Gesicht gibt Gespenstervorstellungen und stellt okkultistische Spuk-Näpfe auf.

Aus der Hausordnung: Für Manuskripte wird nicht gehaftet!

A. W.

Lach und bleib gesund

Besser als Tränke und Mixturen,
Gesünder als Tropfen und Injektion,
Bill'ger als Steinachs Ligaturen
Ist herzlichen Lachens befreiender Ton.

Es fehlt im Verzeichnis der Medikamente
Das einfache simple „Haha" und „Höhö".
Man geb es dem Arzte in die Hände
Und nehme es auf in die Pharmakopö!

Und ist dein Hausarzt ein Doktor,
ein rechter,
Dann tunkt er dich nicht in heißes Carbol,
Dann verordnet er dreimal täglich
Gelächter,
Einen möglichst großen Behälter voll.

Es ist zu jeder Stunde rätlich,
Schon vor dem Frühstück und während
der Nacht,
Auch große Dosen sind ganz unschädlich:
Es hat sich noch keiner totgelacht.

Der junge Ehemann indessen,
Falls seine Frau kein Kochgenie,
Der lacht am besten vor dem Essen —
Denn nachher gelingt's ihm womöglich
nie.

Curiander

Erster Gedanke — „Großartig, diese Eishöhle! Nicht wahr, Karl?"
— „Und wie! Da herein gehört a Bierdepot!"

Saisonperspektive

Aeltre Damen gehn ins Kränzchen,
Nehmen Anstoß und Gebäck,
Schmettern wie Kanarienhänschen,
Stricken Schömper egalweg,
Häkeln, klatschen, schnattern, kritteln,
Haben Warzen und Moral,
Nennen sich bei wilden Titeln,
Wissen jeglichen Skandal.
Eine tut gar Nietzsche lesen,
Sie ist mitten drin —
Biste noch nicht da gewesen,
Dann geh bloß mal hin!

Ein'ge gehen ins Theater.
Hamlet, oller Dänenprinz,
Du gehörst zum Psychiater,
Strindberg reizt kaum die Provinz.
Warum soll'n wir geistig müllern?
Nee! Dann lieber Großfilm (Faust),
Oder Mädchen, welche trillern,
Wo du gut dabei verdaust.
Da kommt jeder auf die Spesen,
Und das ist des Lebens Sinn —
Biste noch nicht da gewesen,
Dann geh bloß mal hin!

Jedes Jahr dieselbe Kiste,
Nur ein bißchen mehr kandiert.
Ist der Winter um, dann biste
Für den Fasching adaptiert,
Sie als Russin, du als Drusus —
Plötzlich merkst du, sehr fatal,
Auch auf dich wirkt jener Usus:
Du verliebst dich wieder mal.
Ihre braven Eltern dösen
In der Loge hin —
Biste noch nicht da gewesen,
Dann geh bloß mal hin!

A. W.

Eine Reminiszenz

In jenen Tagen, da der Dollar stieg wie eine Gemse und Fallobst ein konservativer Höhenmesser war im Vergleich zu der Mark, erkannte die Anwaltschaft, daß der Streitwert eines Prozesses zu Beginn eine Wichtigkeit — am Schluß eine Lächerlichkeit geworden war, und daß die diesem Streitwert entsprechenden und endlich zu zahlenden Gebühren auch nicht mehr ernsthafter zu nehmen seien.

Unsere Anwaltskammer ließ deshalb für alle Mitglieder schöne viereckige Zettel drucken, die jedem Mandanten geschickt werden mußten, und auf denen stand, daß die Not der Zeit jeden Anwalt zwinge, ohne Ansehen der Partei oder der Sache von seinem Auftraggeber einen angemessenen Vorschuß zu verlangen.

Die Stabilisierung kam, ich hatte meine Zettel noch nicht aufgebraucht, und mein Bürovorsteher ist ein sparsamer Mann, der alles noch zu verwerten weiß.

Gestern trat der Mandant Meier bei mir ein. Er kam nicht direkt von der Straße, sondern hatte sich erst in einem Nebenraume der Kanzlei zu schaffen gemacht. In der Hand hielt er einen jener Zettel.

Und sprach: „Nu sagen Sie mal, Herr Doktor, wo Sie aber überall verlangen, daß man Ihnen was vorschießen soll!"

C. P. O.

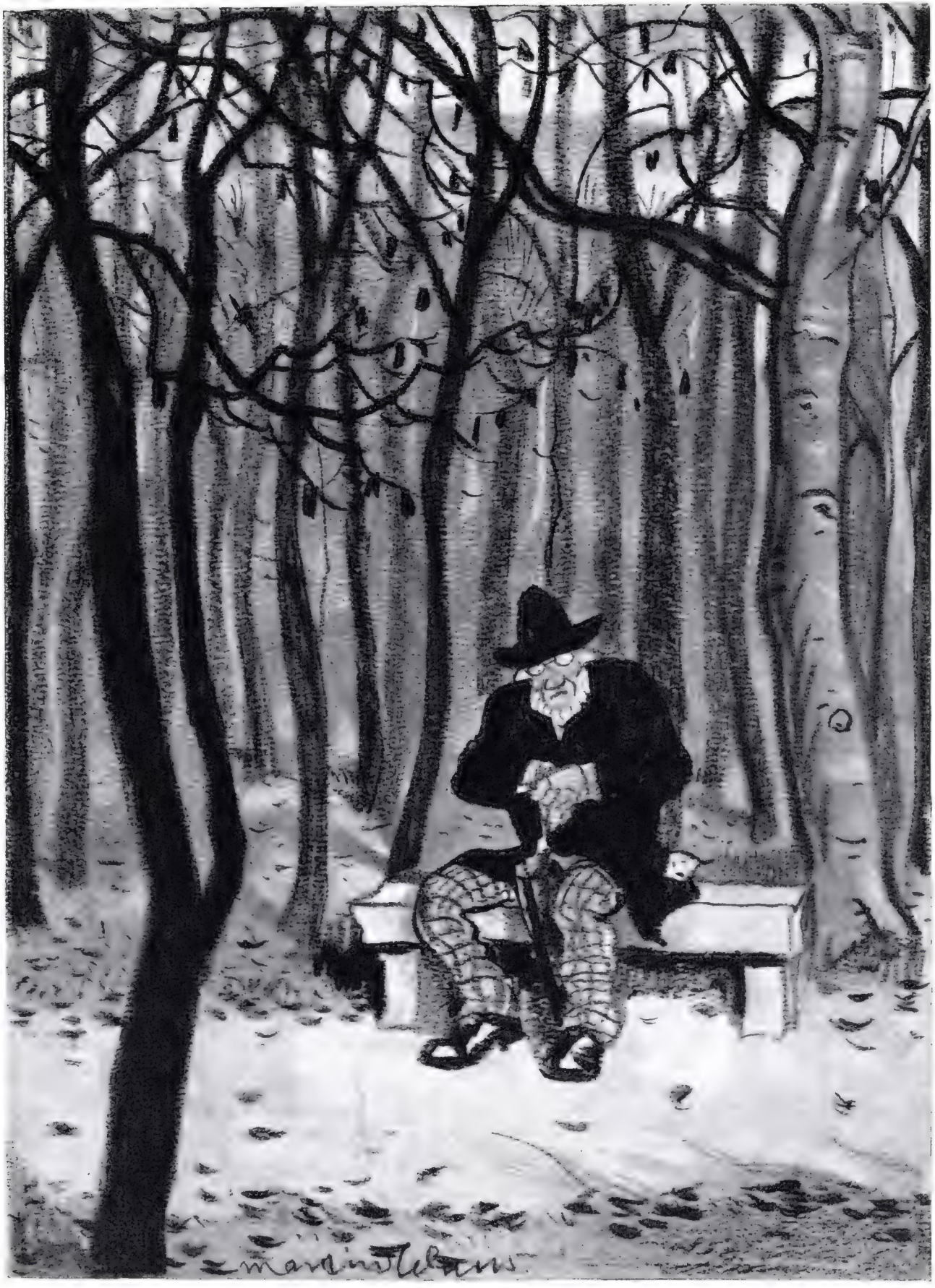
ZAHNCREME MOUSON
In Tuben Mk. 0,50 und Mk. 0,80

Elektrischer Haarzerstörer! Etwas Sensationelles bringt die **Elektromedizin. Fabrik Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow** B 4, Arkonastr. 3. **Lästige Haare** mit der Wurzel, Leberflecke und Warzen kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvanisch. Strom (Galvanokaustik) trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich, andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.) Der Preis ist einschl. Batterie M. **5,50** u. M. **8,**— (per Nachnahme.)

Pickel! Mitesser! können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

O- und X-Beine Verdeckungsapparate. Prospekt grat. geg. Rückporto **GUSTAV HORN & Co., Magdeburg-B. 29**

Asthma!
Schnellste Beseitigung auch schwerster Atemnotanfälle. Verlangen Sie Prospekt Nr. 8 durch den
Asthmosana-Vertrieb / Bad Reichenhall
(Bayern.)



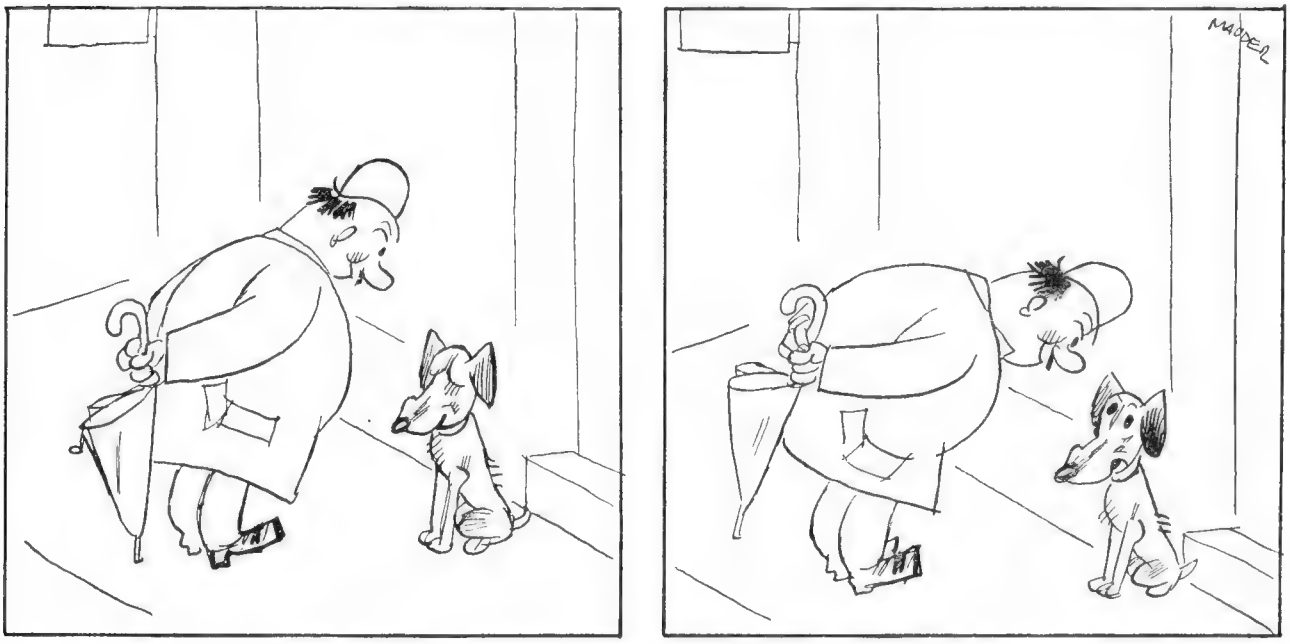
Bitter

— „Auf dieser Bank hab ich mein erstes Gedicht geschrieben — An Ida! Sie hat einen Verleger geheiratet, ich habe keinen bekommen!“

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 58. Der drollige Hund



Ersinnen Sie nun das dritte Bild, das einen treffenden, lustigen Schluß bringt. Die Lösung dieser Aufgabe kann mit einer Skizze oder auch mit einer ganz knappen Schilderung des gedachten Bildes erfolgen: die beste Lösung werden wir dann zeichnen lassen.

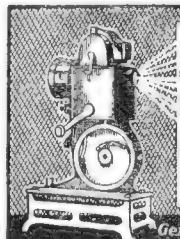
Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 16. Dezbr. 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1881.

Erstklassige
Sprechapparate
ab Fabrik in jeder Preislage. Platten, **25** cm **Durchmesser, pro Stck. von RM. 1.50 an.** Bei Aufträgen von RM. 10.— an Frankolieferung. Zahlungserleichterung! Verlangen Sie kostenlos Angebot von **Förster & Co., Dresden 597,** Postschließfach 284.

Beziehen eSi sich bei Bestellungen usw. gefl. auf die Meggendorfer-Blätter.

9 Pfd. geräucherte
Schweinsköpfe mit dicker Backe 6.10
9 Pfd. Tilsit. Käse ¼ fett M. 5.60
9 „ „ „ ½ „ „ 8.55
9 „ echt. Edame ½ „ „ 8.55
ab hier Nachnahme.
Normannia, Nortorf 125, Holst.

Auswendig
Klavierspiel sof. **ohne u. nach Noten.** Prosp. grat.
Dr. Barlen, Mülheim/Ruhr, B 12



Kinlein
der ideale Heim Kinoapparat
Erhältlich in Fachgeschäften. Verlangen Sie Druckschriften
Generalvertreter:
A. Leistenschneider Düsseldorf 12

RÄTSEL

Rösselsprung

die	stun-	der	den			Fal-	Ken	chel-	schalls
mit	siehst	einst	ter-	schen	Schur-	Heu-	so	dem	du
de	Wet-	o	gen	naht	Freund	Le-	ed-	vom	mun-
	heim-	so	mein	nau.	ein	Tor	de	mit	
	sei	schla-	dem	ein-	du	hast	gen	ter	
		li-					blei-		
	du	mit	ge-	Sturm	du	rin-	schon	naus	
	chem	Jchs	de	ihm	sperrt	hi-	teil	chem	
be-	Hüt-	traust	magst	gen	Bun-	und	ge-	von	ü-
Be-	nes	sprin-	me	gen	in	zählt	chem	Vor-	Za-
te	que-	ha-	sei-			den	gen	ber	sol-

Schädling

Eine Farbe macht oft
Im lateinischen Ding
Des Weinbauers Hoffnung
Auf Ernte gering.

Scherz-Rätsel

$\frac{\text{Grund}}{\text{Bahn}}$ steh R

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1871

Zahlen-Rätsel

P I S T O L E
1 2 3 4 5 6 7

P	I	S	T	O	L	E
	P	L	E	I	T	E
		P	I	L	O	T
			T	E	L	L
				L	O	T
					S	T
				L	E	I
			P	O	S	T
		L	I	S	T	E
	S	T	I	L	L	E
E	P	I	S	T	E	L

Namen

Jason, Sonja.

Ergebnis der Wochenaufgabe 51 (Nr. 1865)

Was ist Kaviar?

Oskar Klanke, der vielseitige Gründer, der Vater der „Orvag" (Ofen-Rohr-Verwertungs-Aktien-Gesellschaft), der „Amrag" (Alt-Metall-Renovierungs-A.-G.) und ähnlicher Institute, plant eine neue Gründung. Den pompösen Namen hat er schon; eine reich besetzte Festtafel hat ihm die Anregung gegeben: „Kaviar" soll er lauten. Wie diese sechs Buchstaben zur Bezeichnung irgend einer Handels- oder anderen Gesellschaft verwendet werden können, — das freilich hat Oskar Klanke noch nicht gewußt, und es sollte ihm geholfen werden.

Den Preis von hundert Mark erhielt die Lösung:

Kaugummi-Aufbereitungs- & Verwertungs-Institut „All right". Einsender J. Börgartz, Dortmund, Fach 15.

Von anderen Lösungen seien erwähnt:

Konkurs-Abwehr-Versicherungs-Institut „Allerletzte Reserve".

Einsender H. Dröscher, Hamburg.

Klankes allgemeinnütziges Verwertungs-Institut arbeitsloser Rifkabylen.

Einsender J. Haintzig, Innsbruck.

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker.
1925: 16 000 Besucher.
Wildunger Helenenquelle
Schriften u. Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an portofr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

Briefmarken-Preisliste reich ill., mehr als **50 % Rabatt** an Sammler 4000 Angebote mit kostenlos.
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit.
Frau **M. Poloni**
Hannover O 207, Edenstraße 30A.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen

Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 353
Schallplatten Mk. 2.50 per Stück

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 33

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Lungen-
kranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose". Preis M. 1.—. Porto extra.
Lütegia-Verlag, Kassel 137.

Empfehlenswerte Bücher mit farbigen Tafeln über **Nutzgeflügel u. Haustiere.**
J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Hundert Mark Gewinn! Preis 40 Pfennig Unsere Weihnachtsgabe!

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

18. Nov. 1926

Nr. 1873

Zeichnung von M. Claus

— „Die Stimmung nach einem guten Mahl ist für mich der günstigste Zeitpunkt große Geschäfte zu besprechen!"
— „So — deshalb hast du mir gestern nach dem Essen den Heiratsantrag gemacht?!"

Zeichnung von E. Nanz

— „Was? Die Kuh vom Bürgermeister hätte den ersten Preis verdient? Ausgeschlossen — mein Ochse ist der größte Ochse im Dorfe — ohne dem Herrn Bürgermeister zu nahe zu treten!"

Zeichnung von E. Kirchner

Schiebickes im Auto

— „Iroßmutta, hupe doch nich so viel!"
— „Ick hupe jar nich, ick hab man bloß 'n Schluckser."

Geheimnisvolle Inschrift

In München haben die Dienstmänner eine geheimnisvolle Inschrift an den Mützen. Die Mütze eines solchen Mannes ist rot, oder doch rot gewesen. Vorne daran ist ein Messingschild mit ausgestanzten Buchstaben. Ueber dem rechten Auge liest man: Dienstmann, über der Nase steht die Nummer, und links — man traut seinen Augen kaum — heißt es ziemlich unvermittelt: Insassen.

Was das bedeutet, ist mir seit Jahren ein Rätsel, aber ich traue mich nicht zu fragen, solche Leute können so einleuchtend argumentieren, und ich wiege bloß hundertundzwanzig.

Neulich fuhr ich mit einem norddeutschen Herrn, der zu Besuch hier war, auf der Elektrischen. Uns gegenüber stand ein Dienstmann. An der Universität nahm er die Mütze ab und kratzte sich am Kopf, bis zur Theresienstraße. Dann setzte er die Mütze wieder auf. Dann nahm er sie wieder ab und kratzte sich bis zum Odeonsplatz. Da sagte mein Bekannter:

„Sehen Sie mal, da steht an der Mütze: 469 Insassen! Aber ich fürchte, der Mann hat sehr schlecht gezählt."

Curry

Kollegen

Mein Freund Hugo will neulich folgende Szene erlebt haben. Ich schicke voraus, daß Hugo manchmal ein bißchen aufschneidet. Hugo erzählte:

Ich saß auf dem Verdeck eines Berliner Omnibusses auf der langen Doppelbank in der Mitte, ganz allein auf einer Seite, auf der andern saßen zwei Gannoven. Die unterhielten sich.

„Du, Ede," sagte der eine, „wat is eejentlich der Unterschied zwischen Bildung, Anstand und Takt?"

„Hm, Maxe, det is nich so einfach zu erklären. Also anjenommen, du wärst een Taschendieb — —"

„Ede, du hast woll Heimweh nach de Schariteh?"

„Nich uffrejen, Maxe, ick sage: anjenommen, ick setze den Fall. Also, anjenommen, du wärst een Taschendieb, un du klaust mir ins Jedrängele vom Lunapark meine Uhr, un ick, ick merke det natierlich un jeh zum Schupo un sage: Herr Wachtmeesta, sag ick, nehm' Se den fest, der hat mir de Uhr jeklaut — also siehste, det is Bildung."

„Det is Bildung? Na, weeßte, Ede, wenn det Bildung is, denn kann ick dir nur raten: benimm dir nie jebildet!"

„Also jut, Maxe! Wenn ick mir nu nich jebildet, sondern bloß anständig benehmen will, denn red ick keen Wort, nehm dir de Uhr wieder ab un jeb dir een auf 90 % uffjewerteten Kinnhaken, daß de det Hippodrom nich von ne Kaffeemühle unterscheiden kannst."

Maxe wird unruhig.

„Nu kann ick aba ooch taktvoll sin. Det is so: Ick sage janz sanft zu dir: Maxe, laß uns een' heben in Bulljongkeller, — zum Beispiel bei 'n ollen Knusicke, wo wa jrad herkommen, wir heben een' un denn — denn hab ick meine Uhr wieder un deine noch dazu, un du hast nischt jemerkt."

Da greift Maxe gedankenschnell in die Tasche und sagt:

„Na, Ede, jib se man wieder her! Ick jebe ja zu, du hast dir taktvoll benommen."

A. W.

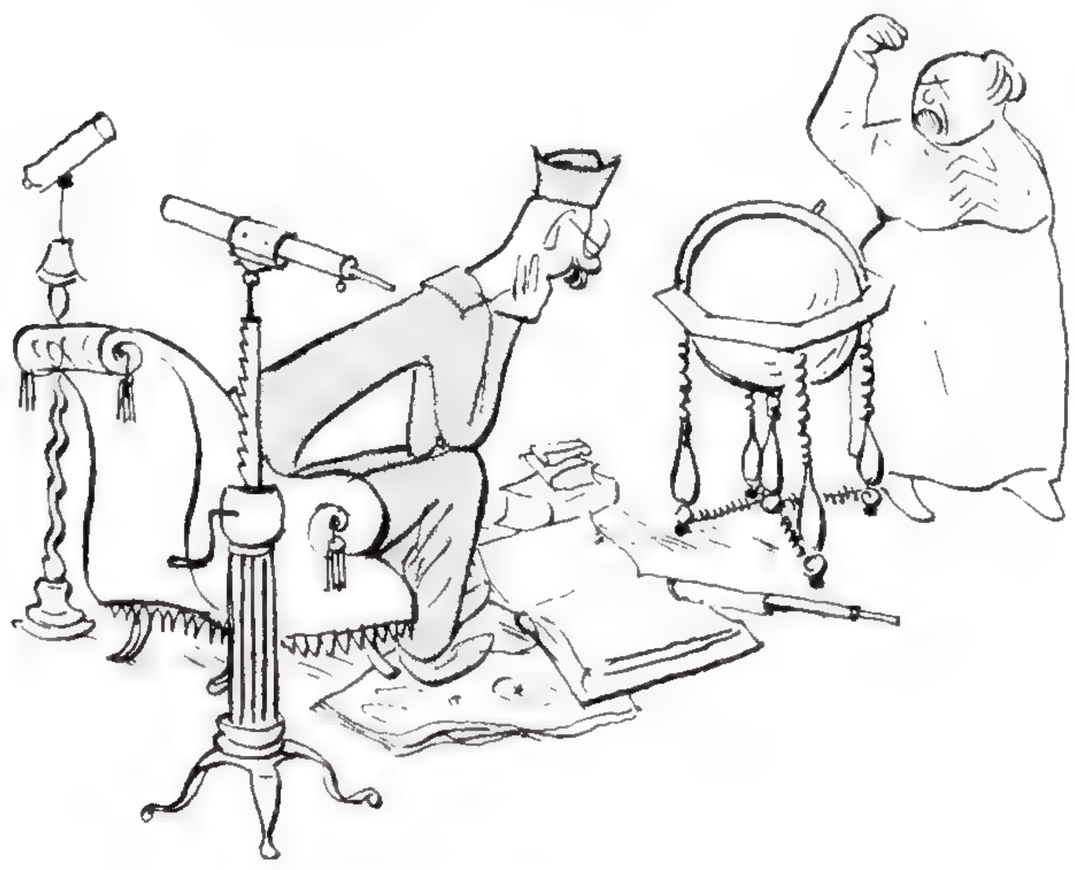
Zeichnungen von E. Croissant

Professor Nebelspechters Zeitmaschine

Der Professor Peter Nebelspechter
War ein Astronome von Beruf,
Und ein Musterastronom, ein echter,
Wie der Herrgott keinen zweiten schuf.
Tags beschaute er Protuberanzen,
Und am Abend um dreiviertel zehn
Sieht man ihn zum Spiegelfernrohr wanzen,
Denn dann muß er nach den Sternen sehn.

Peter war bereits in jenem Alter,
Wo man hier und da schon üppig wird,
Und der Schneider schmeichelt: „Schlank wie 'n Falter!"
Aber sich ganz heimlich „Bauch" notiert.
Nebelspechter war nicht so — beileibe!
Nein, er war wie ein Gedankenstrich,
Denn Elvira, die er nahm zum Weibe,
Aergerte den Guten fürchterlich.

Seit Elvira unter seinem Dache,
War sie borstig, kratzig, rauh und wild.
Großer Zeus! Wie war der böse Drache
Vor der Ehe doch so sanft und mild!
Manchmal ward die Neugier in ihm rege
Bei der Wandelsterne Flimmerschein,
Was sie wohl bewogen haben möge,
Ausgerechnet seine Frau zu sein.



Nebelspechter grübelte schon lange
Ueber einer Zeitmaschine Bau:
Daß vergangnen Lichtstrahl er noch fange
Und womöglich mit der Netzhaut schau.
Da das Weltall ewig unermeßlich,
Und in jeder Richtung offen steht,
Findet er es durchaus unerläßlich
Daß kein Lichtstrahl je verloren geht.

Irgendwo, so sagt er sich, im Blauen
Gibt es einen höchst konkreten Ort,
Wo die Strahlen, die wir nicht mehr schauen,
Noch nicht hingelangt — da oder dort.
Weit entfernt, inmitten der Gestirne,
Projiziert sich erst vergangnes Sein,
Wenn dort Augen wären und Gehirne,
Sähen sie in Urgeschehn hinein.

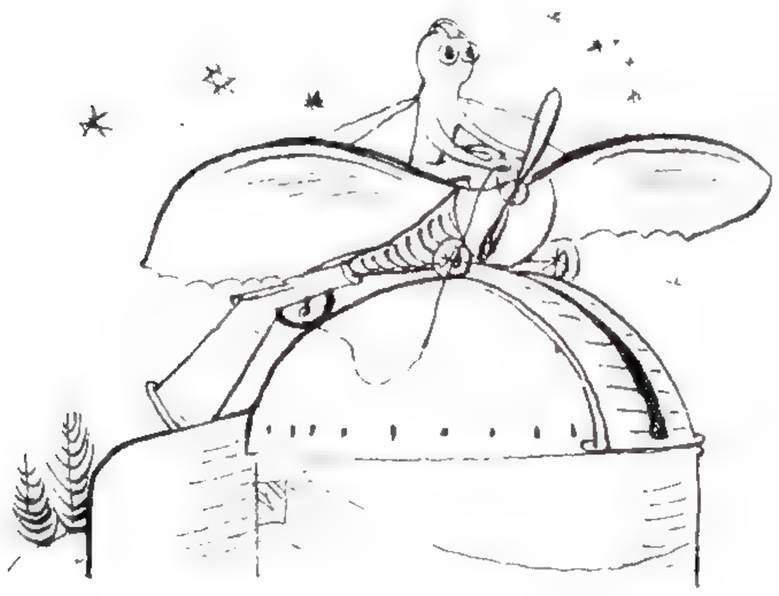
Theoretisch war dies unantastlich.
Nur der Weg zum Ort der Projektion
Schien für Wesen, welche wägbar lastlich,
Fest versperrt durch die Gravitation.
Jahrelang und fleißig wie die Biene
Hat er nun dies Hauptproblem studiert.
Es gelang, indem er die Maschine
Und sich selbst in Aether transformiert. — —

Tags beschaut er noch Protuberanzen,
Abends aber um dreiviertel zehn
Sah man ihn zu seiner Warte wanzen.
„Nach den Sternen," sprach er, „muß ich sehn!"
Auf des Sternwartturmes höchster Spitze
Sieht man das Gefährt hier aufgestellt.
Nebelspechter sitzt auf seinem Sitze,
Fertig für den Flug in alle Welt.

Nun ein leichter Druck auf einen Hebel,
Und die Transformierung ist geschehn:
Apparat und Lenker sind zu Nebel
Umgewandelt und nicht mehr zu sehn.
Nun die Kupplung! Mit Gedankenschnelle
Gehts in die vergangne Bilderwelt.
Rasend dreht sich Pleuel, Zahnrad, Welle,
Und der Apparat, er trägt und hält.

Der Professor staunt. Ein Strom von Bildern
Zieht an dem entzückten Aug vorbei —
Eine Fülle, einfach nicht zu schildern:
Gestern, vorige Woche, letzten Mai.
Er sieht sich und sieht die Herrn Kollegen,
Und sie tuscheln alle über ihn.
Nebelspechter denkt sich: „Meinetwegen!“
Und gibt lächelnd etwas mehr Benzin.

Und er sieht den Diener Spökenkieker,
Wie er des Professors Frühstück speist.
Es erscheint die Dienstmagd Anna Spieker,
Die gerade Porzellan zerschmeißt.
Dann taucht vor ihm auf sein Arbeitszimmer,
Und die Anna drin, die ängstlich schaut.
Und er ruft erbost: „Ich dacht es immer!
Sie hat also doch die Mark geklaut!“



Plötzlich kommt es ihm: hier in der Nähe
Schweb ich selbst als Bräut'gam mit der Braut.
Wenn ich nun mal nach Elvira sähe,
Und warum sie sich mit mir getraut?
Der Gedanke hat ihn stets gepeinigt —
Vollgas! Und er legt den Hebel quer.
Doch er hat wohl allzusehr beschleunigt,
Denn hier wandelt Friedrich mit Voltaire.

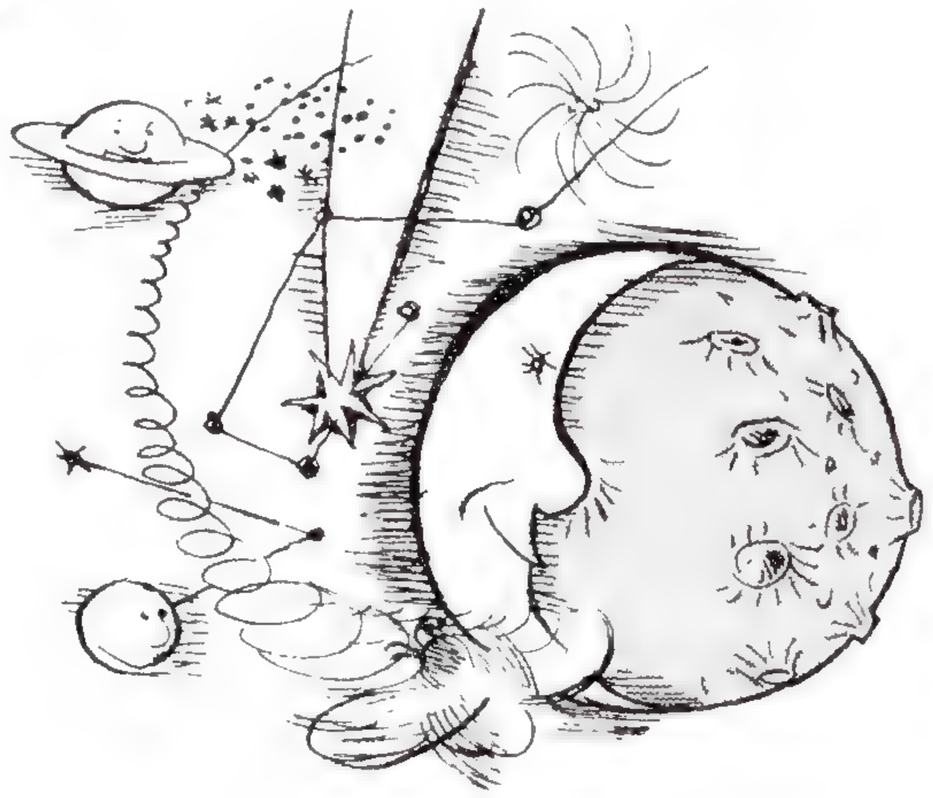
Zack! Hier kämpfen Römer mit Germanen —
Päng! Hier trottet gar das Höhlenschwein,
Und da drüben wandeln erste Ahnen —
Und das müssen Schachtelhalme sein.
Himmel, was ist das? — Aufs Manometer
Stiert sein Aug, weh, der Benzindruck fällt!
Und zurück Milliarden Kilometer!
Wird ihm Heimkehr aus der Sternenwelt?

Und, mit einem Ruck herumgeschmissen,
Geht das Flugzeug sausend rückwärts nun,
Fast hat's ihn dabei herausgerissen —
Es war weit, weit hinter dem Neptun.
Schwirrend teilt der Bug den Weltenäther,
Nebelspechter kreuzt der Venus Bahn,
Und nicht ganz fünf Bierminuten später
Trifft er hinterwärts vom Monde an.

Aber ach, ein Blick aufs Tachymeter
Zeigt ihm: der Betriebsstoff hält kaum vor.
Nebelspechter sagt sich: „Lieber Peter,
Das ist ja ein Schlag in das Kontor!
Wenn ich jetzt nur etwas langsam fahre,“
Schrecklich hat er sich das ausgemalt,
„Dann verspäte ich mich gleich um Jahre,
Und ich werd hier oben grau und alt.“

Mit Verspätung von dreihundert vollen
Wochen trifft er auf der Erde an,
Längst ersetzt, vergessen und verschollen —
Und Elvira hat 'nen neuen Mann!
Doch der Anwalt sprach mit froher Miene:
„Diese Ehe wird für Null erklärt!“
— Da bestieg er wortlos die Maschine,
Und seitdem hat man nichts mehr gehört.

A. W.



Zeichnung von E. H. Nunes

Androclus

— „Keine Angst: sobald Sie auftreten, muß der Löwe Sie schweifwedelnd begrüßen." — „Weiß ich, ob das Vieh seine Rolle kann?"

Die Probe

— „Aber Menschenskind! Wie kannst du nur priemen!"
— „Meine Frau hat gesagt, sie will sich scheiden lassen, wenn ich prieme, und da will ich bloß mal sehen, ob sie Wort hält."

Mißverständnis

— „Warum werden wir niemals von Tante Laura eingeladen, Mutter?"
„Der sind wir zu wenig."
— „Wir können ja Nachbars Ernst noch mitnehmen."

Das Museum als Rendezvousplatz

— „Wie manche Stunde habe ich vor diesem herrlichen Rubens'schen Bilde geweilt!"
— „Läßt Ihre Braut Sie auch immer so lange warten?"

Zurechtweisung

— „Von Tag zu Tag werden Ihre Würste kürzer, und dünn sind sie schon wie 'n Bindfaden!"
— „Na, Sie möchten für Ihre fünfzig Pfennige natürlich gleich 'n transatlantisches Kabel haben!"

Benzin

Von Peter Robinson

Es war der erste wirklich schöne, tüchtig warme Frühjahrstag, und deshalb bekam ich Lust, einen kleinen Vormittags-Spaziergang zu machen. Nur ein bißchen ringsherum in der Nähe wollte ich lustwandeln, durch freundliche Anlagen und stille, vornehme Straßen, wo feine Leute wohnen. (So, nun habe ich es doch jedem geschickt und ganz unaufdringlich, wie man das heutzutage tun muß, beigebracht, in was für einer Gegend ich ansässig bin.)

Ich traue sonst den frühen warmen Tagen bei uns nicht recht, aber diesmal konnte ich wirklich ohne Ueberzieher gehen. „Ja, das kannst du," meinte auch meine Frau, „aber dann solltest du auch leichte braune Stiefel anziehn, — es wird jetzt überhaupt Zeit dazu. Die paar Minuten, bis sie heraus gesucht sind, kannst du noch warten."

Schön; die erwähnten Stiefel, die eine schöne, zart hellbraune Farbe haben, wurden also aus der Verpackung, wo sie ihren Winterschlaf gehalten und zu neuen Strapazen sich ausgeruht hatten, hervorgeholt. Es war wohl aber noch nötig, sie abzureiben oder sonstwie in Ordnung zu bringen, denn ich mußte länger auf sie warten, als ich eigentlich gedacht hatte, aber das ist doch im häuslichen Getriebe oft so, und ich konnte inzwischen ja noch in die Zeitung hineinsehen. Dann waren die Stiefel bereit; ich zog sie schnell an, nahm Hut und Stock und wanderte ab.

Im Hausflur fiel mir auf, daß in der Luft ein leichter, nicht grade sehr aufdringlicher, aber doch immerhin nicht anmutig zu spürender Benzingeruch lag. Natürlich, die Haustür hatte wieder einmal offen gestanden. Wahrscheinlich hatte irgend ein Lieferfuhrwerk vor dem Hause gehalten, aus dem etwas hineingetragen worden war, und die Leute hatten zu ihrer Bequemlichkeit die Tür aufgesperrt gelassen. Das Fuhrwerk aber war natürlich ein Automobil gewesen, dessen Motor jedenfalls nicht sauber gehalten war und üblen Duft verbreitet hatte, und von dem Gestank war auch etwas in den Hausflur gedrungen. Das ist scheußlich; noch stundenlang bleibt dann, wie von den Wänden aufgefangen, der Geruch da.

Benzin hat überhaupt einen Geruch, der mir höchst widerwärtig ist. Er setzt sich so hartnäckig in der Nase fest, daß man sich dann gar nicht getraut, ordentlich tief zu atmen, selbst wenn man nachher schon wieder von unverdorbener Luft umgeben ist. Aber man soll doch immer recht tief atmen und möglichst viel Luft hineinziehen, gute, reine Luft, die das gehörige Mischungsverhältnis von Sauerstoff und Stickstoff und keine unangenehmen Beigaben hat. Es wird überhaupt viel zu wenig Wert auf reine Luft gelegt, die aber doch so ungeheuer wichtig ist, was jeder einigermaßen einsichtige Mensch begreifen muß. — Wenn man Raucher ist und, wie sich das gehört, ständig mit dicken Tabakswolken sich umgibt, ist Benzindunst besonders unangenehm; er verdirbt einem den Rauchgenuß in niederträchtiger Art.

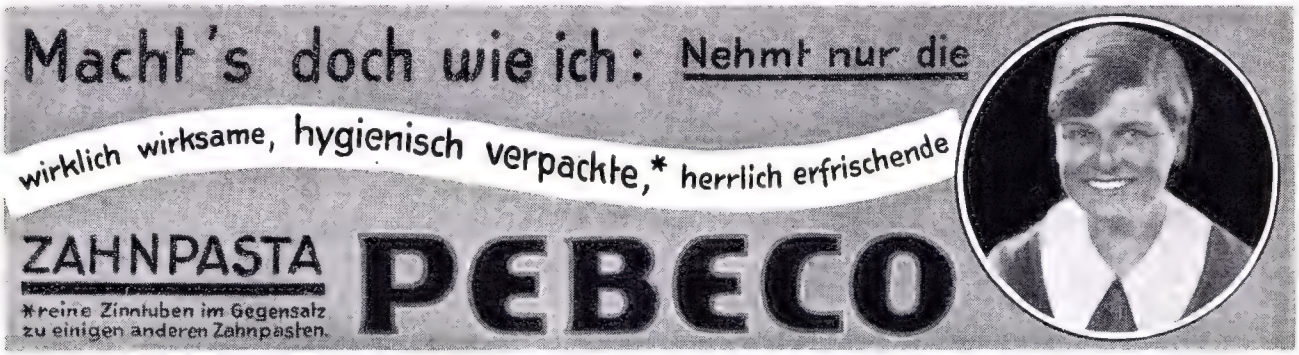
Ich ärgerte mich also mit Recht über den Benzingeruch im Hausflur. Aber auf der Straße roch es auch noch nach Benzin. Der Kerl, der da mit seinem Auto gehalten haben mußte und wohl eben erst fortgefahren war, hatte Prügel verdient. Er hätte den Bewegungsapparat seines Wagens gefälligst sauberer halten sollen und jeden Abend ordentlich putzen. Aber natürlich — das hatte er nicht getan; er war faul gewesen und hatte seine Karre abends einfach in den Stall gestellt, verdreckt, wie sie war, und dann hatte er sich beeilt, in die Kneipe zu kommen und zu saufen und blödes Zeug zu reden. So ein Lump, so ein niederträchtiger! Jeder Kutscher muß doch abends sein Pferd noch versehen, ihm Futter geben und es ein bißchen striegeln und abputzen. Aber so ein Kerl, der eine Maschine hat, die andere, fähigere Köpfe erfunden haben, mit Anstrengungen,

Coram publico — „Vielleicht ziehen die Herrschaften eine Nische vor?"
— „Nee — — wollen Sekt trinken!"

Das Glückwunschtelegramm — „Tun Sie mir doch den Gefallen und setzen Sie, bitte, das Datum von gestern als Absendungstag auf das Telegramm! — Der Geburtstag meiner Tante ist nämlich schon gestern gewesen."

Zeichnung von E. Croissant

104 — „Körperkultur ist eine Wonne! Ich freue mich jeden Tag auf das Händewaschen in der Frühe!"



Benzin

von denen so ein fauler Patron gar keine Ahnung hat, — der glaubt, ein Luderleben führen zu können, eben, weil er die Maschine hat. Das sollen Leute, die Erfindungen machen, sich überlegen; sehr oft wird der Nutzen einer an sich nützlichen und hilfreichen Konstruktion aufgewogen dadurch, daß sie andererseits verdammte Trägheit blühen und gedeihen läßt.

Ich war nun schon recht verärgert und ging ohne große Lust weiter. Dann aber kam ich in die nächste Anlage, und da wurde ich wieder etwas beruhigt. So freundlich grün war es da an Bäumen und Sträuchern, und auf dem nicht ungepflegten Rasen blühten kunterbunt allerlei anspruchslose Blümchen. Ein paar hatten sich sogar bis an den Kiesweg vorgewagt, und nach einem davon bückte ich mich. Donnerwetter, da roch es schon wieder nach Benzin, abscheulich stark roch es. Jedenfalls war hier jemand mit einer Kanne dieses ekelhaften Stoffs gegangen; er hatte mit der Kanne leichtfertig herumgeschlenkert und natürlich etwas verschüttet. Es wird ja so entsetzlich leichtsinnig mit Benzin umgegangen. Sogar auf der Straßenbahn fahren manchmal Leute mit Benzingefäßen, die sicherlich nicht immer leer sind. Da braucht bloß ein Funke hineinzufallen, und das Unglück ist fertig. An Funken aber fehlt es heutzutage bei dem vielen Zigarettenrauchen wahrhaftig nicht. In den Kellern der Wohnhäuser wird auch, was eigentlich verboten ist — ich glaube, etwas Aehnliches steht in den gedruckten Mietskontrakten — hier und dort Benzin aufbewahrt. In dem Hause, wo ich wohne, hatte vor einiger Zeit ein junger Mann ein Motorrad, das er im Keller verwahrte. Natürlich wird er auch seinen Benzinvorrat dabei gehabt haben; wo sollte er ihn sonst haben! Abends aber, wenn er auf dem Motorrade nach Hause gekommen war, dann reinigte und putzte er es noch, was doch ein Blödsinn war, denn so eine Maschine ist doch kein Pferd, das noch sein Futter bekommen und geputzt und gestriegelt werden muß. Der Mensch hätte doch ruhig damit bis zum Morgen warten können. Aber nein, gleich am Abend noch mußte er es machen, bei Licht, bei offenem Licht jedenfalls! Da hätte ja das ganze Haus abbrennen können. Himmel, was mir dann alles verbrannt wäre! Freilich bin ich gegen Feuerschaden versichert, aber man weiß ja, wie das zugeht, wenn ein sogenannter Versicherungsfall eintritt. Endlosen Zank gibt es mit der Versicherungsgesellschaft. Da kann man warten, bis man was bekommt. Alles Mögliche wollen einem die Leute dann abstreiten. Von dem Klavier sagen sie: „Ach was, darauf ist inzwischen doch wohl viel gespielt worden, das ist jetzt viel weniger wert gewesen." Und daß man so viel Bargeld im Hause gehabt habe, wollen sie auch nicht glauben, und lauter nichtswürdige Ausreden haben sie, um so wenig wie möglich herausrücken zu müssen. Solche Banditen! Eigentlich sollte das ganze Versicherungswesen verstaatlicht werden. Aber nein, aber nein — — dann würde es ja erst recht nichts geben. Da würde einem so ein Beamter wohl tüchtig zusetzen. „Was sagen Sie: Klubsessel sind Ihnen verbrannt? Na, Sie scheinen ja sehr großartig zu leben. Ich muß doch mal mit einem Kollegen vom Finanzamt sprechen." —

Diese Ueberlegungen hatten mich nun allmählich so verärgert, daß mein Spaziergang mich gar nicht mehr erquicken konnte. Ich muß wirklich vor Aerger und Wut gezittert haben, denn auf einmal fiel mir mein Stock aus der Hand. Ich hob ihn schnell auf, aber nach dem Bücken zog ich hastig Luft ein, und da kam mir wieder so ein Benzindunst

in die Nase. Alles schien auf einmal wieder mit Benzin parfümiert zu sein. Aha, da war jedenfalls wieder einer von diesen neuen Motoren durch die Straße gekommen, ein Traktor, eine Ziehmaschine, ein sogenanntes Benzinpferd. Die stinken entsetzlich und sind eine der unverschämtesten Konstruktionen, die man sich denken kann. Einen kleinen Schornstein haben sie, aus dem sie Wolken von ekelhaftem Gestank ausstoßen, und dabei rumpeln und poltern sie und kriechen ganz langsam, damit der Gestank nur ja sich recht bequem überall niederlassen kann. Sowas Benzinpferd zu nennen, ist doch wahrhaftig eine ungeheure Frechheit. Ein Pferd ist doch ein edles, gutes Geschöpf! Wie darf man es zum Paten eines so gemeinen Apparats machen! Benzinschwein sollte man sagen. Aber nein, auch das Schwein verdient das nicht, — Benzinskunk müßte es heißen, Benzinstinktier. Es wird erzählt, daß jeder Raum, in den ein Skunk, ein Stinktier hineingerät, dann für fernere Benutzung durch Menschen ungeeignet werde; am besten sei es, gleich die ganze Bude abzubrennen. Wo mögen wohl diese Benzintraktoren ihren Unterschlupf finden?

Es ist überhaupt nicht zu verstehen, daß die Polizei solche Benzinskunks in den Straßen unserer Städte gestattet. Die Polizei scheint sich nicht um Gerüche zu kümmern, trotzdem sie ihre Nase doch in so viele Dinge hineinsteckt. Es müßte eine besondere Geruchspolizei geben, eine Sicherheitsbehörde, die allen Gestank verfolgt. Und Strafgesetze müßten da sein, nach denen die von der Geruchspolizei festgestellten Uebeltäter ordentlich verknackt werden könnten, am besten mit Zuchthaus. Es wäre wirklich Zeit, etwas Derartiges in die Wege zu leiten. Man müßte eine Eingabe an den Reichstag machen. Aber der Reichstag — pah, der Reichstag — — —

Nein, ich konnte diesen Gedankenweg nicht weiter gehen. Ich konnte überhaupt auch körperlich kaum noch weiter gehen, so mitgenommen war ich von all dem Aerger. Vor Zorn und Wut war mir schon ganz rot vor den Augen, und deshalb wankte ich mühsam nach Hause.

„Ja, was ist dir denn?" fragte meine Frau. „Ist dir nicht gut?"

„Ach, es hat so nach Benzin gerochen," sagte ich. „Immerzu nach Benzin!"

„Aber so schlimm wird es doch nicht gewesen sein," meinte meine Frau. „Es ging wirklich nicht anders, du hättest die braunen Stiefel sonst nicht anziehn können. Das Mädchen hat sie damals, als sie im Herbst eingepackt wurden, für den Winter ganz dick mit Schuhwachs bestrichen, — das war in der Eile nur mit Benzin herunterzubekommen."

Mißverständnis

— „Die Krawattennadel, mit der mein kleiner Junge gespielt hatte, und die nachher verschwunden war, hat sich wiedergefunden! Ich entdeckte sie soeben in seinem Stühlchen."

— „Er hatte sie also wirklich verschluckt, der Racker?"

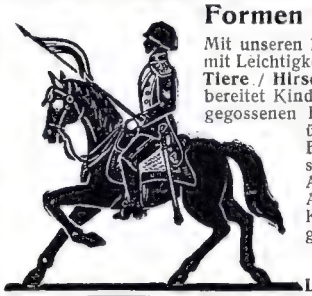
MUSIK-INSTRUMENTE

spez.
Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private
Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/Sa. Nº 495

Kugelkäse

2 rote Kugeln 9 Pfund Mark 4.75. Porto Rm. 1.— vers. Käsefabrik **Klünder & Co., Nortorf i. Holstein**

Weiches, angenehmes Rasieren und lange Haltbarkeit sind die Merkmale der echten „Auerhahn-Klinge."



Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten.

Mit unseren künstlerisch ausgeführten Gießformen kann sich jedes Kind mit Leichtigkeit die so beliebten **Bleisoldaten Indianer / Trapper / wilde Tiere / Hirsche / Rehe / Hasen** und vieles andere selbst gießen. Es bereitet Kindern und Erwachsenen die größte Freude, wenn die frisch gegossenen Figuren fix und fertig aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für **jede Form Garantie,** daß man viele tausend Figuren aus einer Form gießen kann, ohne daß sich an derselben eine Abnutzung bemerkbar macht, da diese massiv aus Aluminium hergestellt sind. Schreiben Sie Postkarte mit Ihrer Adresse u. Sie erhalten vollständig kostenlos u. portofrei unseren Katalog mit mehr als 200 Abbild. ohne jeden Kaufzwang zugesandt. **Preis einer Gießform v. M. 2.— an bis M. 5.50.** Porto u. Nachnahme extra.

Gebr. Schneider, Gießformen-Fabrik,
Leipzig N. 22/14 Hallische Straße 119—121

Ein nützliches Hausbuch für jedermann!

★

Einiges aus dem Inhalt: Bedeutung und Wert der Heilpflanzen / Anbau, Sammeln, Trocknen und Aufbewahrung der Heilpflanzen / Anwendungsformen und ihre Herstellung / Kräuter- und Obstkuren / Die Hausapotheke / Und vieles andere.

★

300 Seiten Text. 120 Abbildungen. 25 Farbendrucktafeln. Lexikon-Oktav. 2. Auflage. 1300 g schwer. In Halbleinen geb. Mk. 12.50. Auf Grund reicher Erfahrungen werden in diesem Werke die Heilkräuter und ihre Anwendungsarten von A. Dinand umfassend behandelt.
— Prospekt kostenlos! —

Verlag von J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Studenten-

Artikel-Fabrik **Carl Roth, Würzburg U 1.** Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

Werden Sie schlank!

dann sehen Sie jung aus. Keine Pillen, kein Hungern, Erfolg garantiert. Altersangabe erforderlich. Discr. verschlossene Auskunft gegen 50 Pfg. Briefmarken. **A. Göpfert-München 5.**

Keine Arbeit — eine Freude ist das Fensterputzen mit **Fix,** spiegelblank werden alle Fenster- und Spiegelscheiben. Vers. Stück Mk. 1.—, Dtzd. Mk. 9.60 kostenfrei. **Brommont, Frankfurt a. O.** Richtstr. 18

!! Damenbart !!

verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni Hannover O 207,** Edenstraße 30 A.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

Meggendorfer-Blätter Nr. 1873. 18. Nov. 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Redaktionsschluß: 31. Oktober 1926.

Das Einheitsbier

Wie ist die Welt so öd geworden!
Bavaria, was tust du mir?
Statt der bisher verschiednen Sorten
Braust du nur noch das Einheitsbier!

Schön goß ich Lager, Bock und Märzen
Abwechselnd hinter meinen Schlips.
Ist es dir ernst, tust du nur scherzen,
Du propagierst den Einheitsschwips?

O dies irae, dies ater,
Wie wird das Dasein arm und fad!
Was nützt mir schon der Einheitskater
Am nächsten Morgen nach der Tat?

Der Einheitsrausch, das Einheitsglotzen,
Der Einheitsschluckser — also nee!
Ich finde das zum Einheits . . . . . .
Bavaria, entschuldige!

Curriander

Schiebedanz und Gattin wandeln gelegentlich eines Spazierganges einen altvertrauten Weg. Schiebedanz freut sich: „Nee, was mir das für'n Spaß macht, durch die olle Gasse zu gehn, wo wir unsern kleenen Kram jehabt ham. Und was die Leute für Augen machen, — die eine da war doch die Lehmann." — „Aber August, wie unfein, daß du solche Leute noch kennst. Es war aber die Kulicke."

Dichter mit Vogel

Ein Vogel sitzt im Baume,
Und wippt mit seinem Sterz,
Er sitzt auf einer Pflaume,
Rasch pocht sein kleines Herz.

Er weiß nichts von der Börse,
Und nichts von Philosophie,
Es liest keine schlechten Verse,
Das kleine Federvieh.

Er ahnt nichts von Föderalismus
Und nichts von Medizin.
Er kennt keinen Taylorismus
Und schimpft nicht auf Berlin.

Er weiß nichts von Sehnen und Lieben
Und nichts vom Sonnengeflecht.
Er findet alles zum Piepen,
Und — hat er nicht eigentlich recht?

Curry

Wenn der Schutzmann winkt

Zum Donnerwetter gehen Sie doch rechts, mein Herr!
Sie doofe Bolle, drängeln Sie nich so!
Verzeihung, ich bin weiblichen Geschlechts, mein Herr,
Und finde Ihre Ellenbogen roh.
Ach Fräulein, nehmen Sie doch mal gelegentlich
Den Schirm aus meinem Kreuz!
Wat quasselt dieser olle Dussel eegentlich?
Sie ham' für mich kein Reiz.
Achtung! Achtung! Losgestrampelt
Mit Asphaltinstinkt!
Wie das zappelt, wogt und hampelt,
Wenn der Schutzmann winkt!
Wer nicht will, wird mitgesogen
Ohne Gegenwehr.
100000 Hühneroogen —
Kinder, der Verkehr!

Wie Leute nur im Stehn ganz einfach pennen könn'!
Na, heb'n Se Ihren Plattfuß eben hoch!
Sie, wenn Se von det Händchen sich nich trennen könn',
Heiraten Se det ganze Mächen doch!
Sie ham' wohl 's Ulmer Münster unterm Paletot?
Wat? Sperrgut sind Sie auch!
Mensch, lös doch deine Kreuzworträtsel irgendwo,
Bloß nich auf meinem Bauch!
Achtung! Achtung! Losgestrampelt
Mit Asphaltinstinkt!
Wie das zappelt, wogt und hampelt,
Wenn der Schutzmann winkt!
Wer nicht will, wird mitgesogen
Ohne Gegenwehr.
100000 Hühneroogen –
Kinder, der Verkehr!

Sie haben wohl Spitzhacken an die Knie dran?
Autsch! Hat der eine scharfe Hemdbrust vor!
Sie, niesen Se nich so an die Gebäude ran,
's wär schade um das Brandenburger Tor!
Herr, wär ich auch bloß halb so zimperlich wie Sie,
Denn liefe ich in Weißblech bis August.
Für Bügelfalten fehlt noch immer ein Etui,
Die Hosen ham Se wohl vom Eisentrust?
Achtung! Achtung! Losgestrampelt
Mit Asphaltinstinkt!
Wie das zappelt, wogt und hampelt
Wenn der Schutzmann winkt!
Wer nicht will, wird mitgesogen
Ohne Gegenwehr.
100000 Hühneroogen —
Kinder, der Verkehr!

A. W.

Sie ersparen
Ärger-Gläser-Geschirr
bei Verwendung der
Original ADT
Holzstoff-Artikel
SCHUTZ MARKE
Spülwasser kühlt nicht ab.
Rosten, beulen, reissen nicht.

Auswendig
Klavierspiel sof. ohne u. nach Noten. Prosp. grat.
Dr. Barlen, Mülheim/Ruhr, B 12

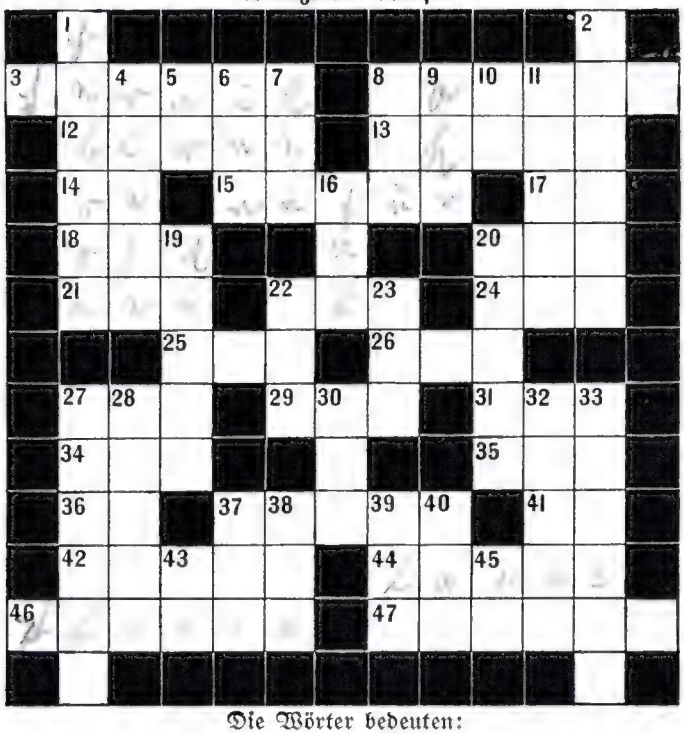
B A K
beseitigt
O- u. X-Beine
(Ohne Berufsstörung)
— Broschüre kostenlos! —
— Orthopädische Werkstätten —
Wolter & Engelmann,
Chemnitz Sa. D 9.

Steckenpferd-Teerschwefelseife
Überall zu haben! bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten.

Teilzahlung! Katal. frei!
Photogr. Apparate
Katalog A.
Uhren, Goldwaren, Brillanten, Metallwaren
Katalog B.
L. Römer
Altona-Othmarschen 18.

RÄTSEL

Kreuzwort-Rätsel



Die Wörter bedeuten:

Von oben nach unten:

1. Biblische Stadt in Kanaan
2. Weiblicher Vorname
4. Großer Mensch
5. Flächenmaß
6. Fluß in Bayern
7. Weiblicher Vorname
8. Schiff
9. Sinnesorgan
10. Japanisches Brettspiel
11. Nahrungsmittel
16. Naturerscheinung
19. Teil des Hauses
20. Liebhaber
22. Raubtier
23. Männlicher Vorname (Koseform)
27. Zinkerz
28. Doppelsatz
30. Schiffsseite

Von links nach rechts:

3. Palast des Sultans
8. Fischerboot
12. Frucht
13. Baum
14. Aegyptischer Sonnengott
15. Teil der Schöpfung
17. Gestalt a. d. griech. Mythologie
18. Himmelsrichtung
20. Waffe
21. Bezeichnung für Ungebrauchtes
22. Küstenprovinz in Belutschistan
24. Gottheit
25. Lebensgemeinschaft
26. Nomadendorf
27. Bezeichnung für Abgekochtes
29. Deutsche Stadt
31. Singstimme
34. Getränk
32. Pflanze
33. Altrömisch. Lustspieldichter
35. Verneinendes Adverb
36. Singlaut
37. Ersonnene Sprache
37. Unerreichbares Ziel
38. Bestimmter Artikel zum Hauptwort
41. Flächenmaß
39. Konjunktion
42. Was man nach der Arbeit ist
40. Gedicht m. Musikbegleitung
44. Unberechenbare Stimmung
43. Nahrungsmittel
46. Vorsteher einer studentisch. Verbindung
45. Tier
47. Signalinstrument

Silben-Kombination

phir—bum—tar—dett—tel—le—da—dell—ve—bel te—me—be—se.

An jede der obigen Silben soll die dazu gehörige aus der nachstehenden Serie voran gesetzt werden, daß sinnvolle Wörter entstehen.

al—el—er—ern—fa—ka—le—mo—no—ro—sa—sal ti—ul.

Die Anfangslettern der 14 gebildeten Wörter bezeichnen eine Naturerscheinung.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1872

Rösselsprung

O, sei mein Freund! So schallt's vom Heuchelmunde,
Dem falschen, der mit heimlichem Behagen
Den Vorteil überzählt von solchem Bunde.
Du traust ihm und schon hast du eingeschlagen,
Ein edler Tor. Naht einst die Wetterstunde,
So siehst den Schurken du mit bleichem Zagen
In seines Ichs bequeme Hütte springen.
Hinausgesperrt magst mit dem Sturm du ringen.

Lenau

Schädling

Blau — res — Reblaus.

Scherz-Rätsel

Untergrundbahnvorsteher.

Kurhaus Monte Brè Lugano Süd-Schweiz
Deutsches Haus / Pension von M. 8.– an / Illustr. Prospekte durch den Besitzer

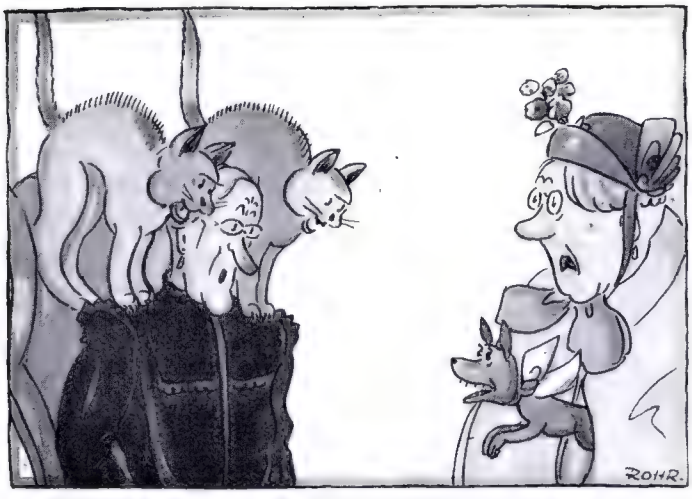
Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Gebrauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli. Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus.
Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle. Beklemmungen kein Vorbeugungsmittel.
Kleine unauffällige Taschenapparate
Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
Engros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

BRIEFMARKEN-SAMMLUNG
enthaltend 1025 verschiedene Marken aller Erdteile einschl. neuestem Album 5.80. Mehr als 4000 gleich günstige Angebote enthält meine reich illustr. Preisliste. Versand kostenlos. Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.

Im weltbekannten Winterkurorte u. Schwefelbade
HELUAN bei Kairo ÄGYPTEN
das klinisch geleitete physikalisch-diätetische Kurhaus
Dr. Glanz's Sanatorium Heluan
speziell für Nieren-, Rheuma-, Stoffwechselkranke (Diabetes, Gicht, Obesitas, Arthritis), Leber-, Magen- und Darmkranke; Asthma, Katarrhe, Gelenk- und Knochenaffektionen. Fachärzte.
Mässige Preise. Winter-Saison: Oktober—Juni. Telegr.-Adr.: Sanhajat Heluan.

So schlank und graziös wird man durch Dr. Richters Frühstückskräutertee. Er besteht aus Pflanzen, durch deren Genuß das überflüssige Fett verarbeitet und aufgezehrt wird. Die Kur erfordert keine besondere Diät und ist ohne schädliche Nebenwirkung. Man schreibt uns z. B.: *Dr. med. J. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med. C. A. in B.:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. von S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (zur Kur ausreichend) Mk. 10.—. Wenn Sie auch schlank werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute. Institut Hermes, München 53, Baaderstr. 8.

— „Grüß Ihnen Gott, Fräul'n Huber, na, was Sie heut für an' schönen Pelz umhäng'n ham!"



— — — — — — — — — — — — —

Finanzamtliche Kontrolle

Gestern kam ich in der Straßenbahn neben den mir gut bekannten Finanzrat Zwiebelsaft zu sitzen, und gleich darauf las ich auch in der Zeitung etwas Finanzamtliches, nämlich diese Nachricht: Einige Gutsbesitzer im Bezirk Halle hatten beim Finanzamt Herabsetzung ihrer Steuern wegen schlechter Ernte beantragt. Darauf schickte das Finanzamt einige Beamte, die eine dem Ertrage eines halben Morgens entsprechende Getreidemenge ausdreschen ließen und tatsächlich ein geringes Ergebnis feststellten. —

Diese Notiz zeigte ich dem Finanzrat Zwiebelsaft. Er freute sich darüber und meinte: „Wenn dieses neue Verfahren diesmal auch nicht das eigentlich wünschenswerte Resultat gehabt hat, nämlich keine Herabsetzung, sondern eine kräftige Erhöhung der Steuer, so ist es doch sehr zu begrüßen; es müßte weiter ausgebaut und den verschiedensten Erwerbszweigen gegenüber angewendet werden. Ich könnte mir eine Entwickelung denken, die dem Finanzamt das Recht gibt, etwa dem Metzger beim Wurstmachen, dem Bäcker beim Backen zuzusehen und die gewonnenen Würste und Semmeln zu zählen. Auch die freien Berufe müßten derart kontrolliert werden. Haha, was würden Sie dazu sagen, wenn einmal neben Ihrem Schreibtisch ein Beamter des Finanzamts säße und aufpaßte, was Sie etwa in zwei Stunden zustande bringen? Wir würden dann pro Tag mit vier multiplizieren, dreihundert Arbeitstage für das Jahr annehmen und kämen so jedenfalls zu einem ganz erklecklichen, wesentliches Anziehen der Steuerschraube bewirkenden Ergebnis. Was meinen Sie?"

Darauf lud ich den Finanzrat Zwiebelsaft ein, den Versuch einmal ganz privatim bei mir anzustellen. Er kam gleich am Abend zu mir, denn das wäre, hatte ich ihm gesagt, meine beste Arbeitszeit. Ich stellte eine Flasche Wein und eine Kiste Zigarren auf, was Zwiebelsaft als Mensch zwar gern sah, ihn als Beamten aber zu der Bemerkung veranlaßte, die Kosten solcher Stimulantien dürften keineswegs als notwendige Spesen von dem zu besteuernden Ertrage der Arbeit abgezogen werden. Er war auch unzufrieden, daß ich nicht stramm am Schreibtisch sitzend, sondern liederlich auf dem Divan liegend arbeiten wollte, ließ sich aber durch meine Erklärung beruhigen, daß dies gerade einen leichteren Gedankenflug begünstige. Immerhin knurrte er; „Na, wenn bei uns auf dem Finanzamt jeder einen Divan haben wollte — — —!"

Nun fing ich an. „Ich will's Ihnen leicht machen, Herr Finanzrat", erklärte ich. „Wenn ich jetzt erst einen Einfall suchen wollte, könnten Sie vielleicht sehr lange warten müssen. Am Ende käme der Einfall überhaupt nicht, denn es ist sehr die Frage, ob einem in Gegenwart eines aufpassenden Beamten überhaupt was Brauchbares einfallen kann. Ich werde also keinen Einfall suchen, sondern ein-

(Fortsetzung Seite 111)

Bei Blasen- und Nierenleiden

Blasen-, Nieren- und Harnröhreneiterungen, Blasenschwäche, Harnverhaltung, Schmerzen beim Urinieren, Brigthscher Nierenkrankheit, Stein- und Grießbildung, Wassersucht, Schwäche der Harnwerkzeuge usw. wurden mit dem bekannten **Philippsburger Herbaria Blasen- und Nierentee** laut den massenhaft von Verbrauchern eingehenden **Dankschreiben hervorragende Erfolge** erzielt. Als diätetisches Genußmittel täglich kurgemäß getrunken, fördert er die Ausscheidung der Harnsäure, wirkt auflösend auf Grieß- und Steinbildung, mindert die heftigen Schmerzen in der Blasen- und Nierengegend und beschränkt die Eiweißausscheidungen auf ein Minimum. Paket 2,50 Mark (Kur: 3—6 Pakete).

Arterienverkalkung

des Herzens und Gehirns, die Krankheit des zunehmenden Alters führt zu sehr gefährlichen Folgeerscheinungen (Herzleiden, Nervenzerrüttung, Arbeitsunfähigkeit und frühzeitigen Tod durch Schlaganfall) wenn die rechtzeitige Behandlung vernachlässigt wird. Wir empfehlen daher allen, rechtzeitig unseren **Philippsburger Arteriosklerosetee** (Herbaria-Entkalkungstee) zu trinken. Er fördert die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern, reinigt, entkalkt und verdünnt das dickflüssige verkalkte Blut, macht es dadurch zirkulationsfähiger, verhindert Kalkablagerungen, wirkt auflösend und ausscheidend und fördert die Rückbildung der verkalkten Adern zur normalen Elastizität, wodurch Brüchen (Schlaganfällen) und sonstigen Gesundheitsstörungen vorgebeugt wird und die Arbeitsfähigkeit länger erhalten bleibt. **Massenhafte Dankschreiben!** Paket M. 3.—.

Gallensteine

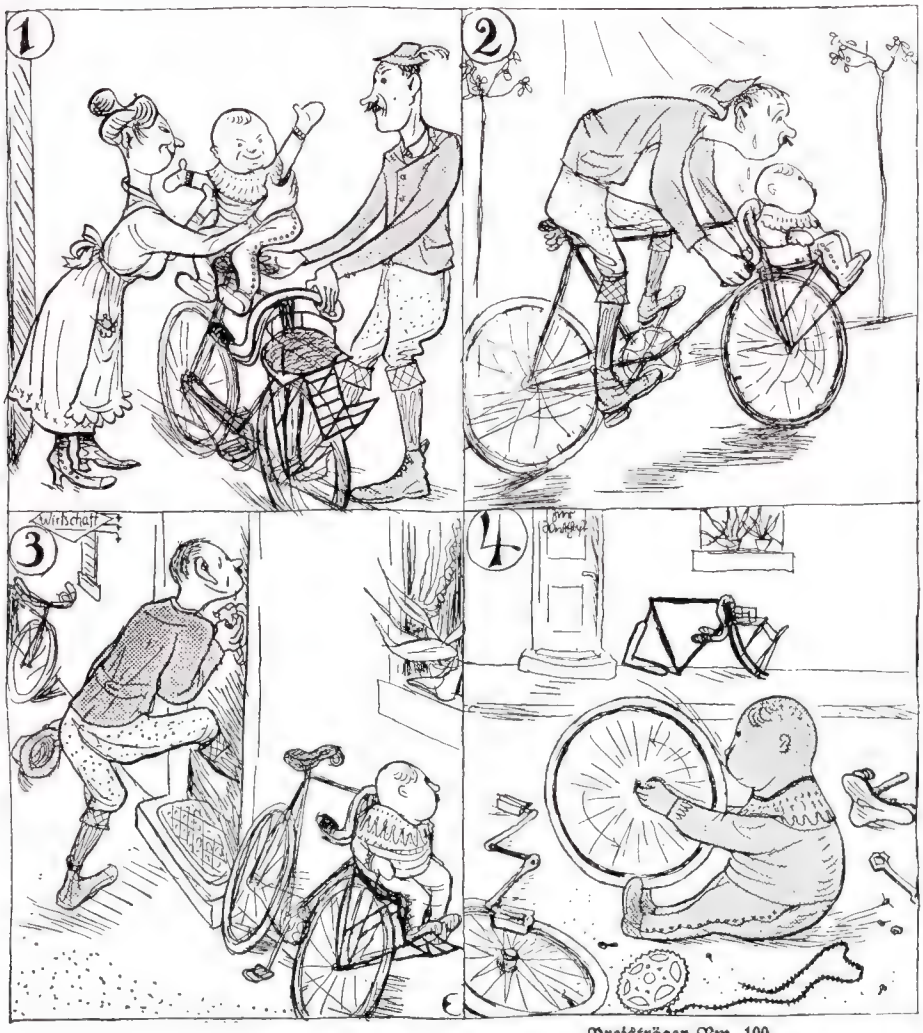
wurden durch den bekannten **Philippsburger Herbaria-Gallensteintee** ohne Operation oft rasch und schmerzlos aufgelöst und abgeführt, was viele Dankschreiben der Verbraucher bezeugen. Paket 2.50 Mark. (Kur: 3—6 Pakete.) — **Dankschreiben:** „Der Herbaria-Gallensteintee hat bei meiner Frau Wunder gewirkt. Krankheit ganz behoben, und sagt sie Ihnen herzlichen Dank dafür." (Alter 50 Jahre.) — „. . . . . Im Februar d. J. bezog meine Frau 2 Pakete Ihres Herbaria-Gallensteintees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden, bitte nochmals um Zusendung von 3 Paketen." — „Die Kur mit Ihrem Herbaria-Gallensteintee hat mir gut gefallen, es sind viele Steine abgegangen und ist mir gleich wohler geworden" usw. Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor!

Alleiniger Hersteller **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 358 (Baden)**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Breslau: Hyglea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apotheke; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apotheke; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß- und Hirsch-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth. Severinstr. 160; Leipzig: Engel-Apoth.; Lübeck: Adler-Apoth.; Magdeburg: Viktoria-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apoth.; München: Schützen-Apoth.; Nürnberg: Spital-Apoth. zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke.

Ergebnis der Wochenaufgabe 52 (Nr. 1866)

Der Radfahrer



Preisträger Rm. 100.—
Fritz Ebeling, Bad Bramstedt (Schlesw.-Holst.)
Aeußeres Tor bei Köhnke
(durch Los entschieden)

An sie!

Ohne euch, was sollte werden?
Ohne euch, die mir gesellt?
Ihr seid das, was mich auf Erden
Mannesstolz und aufrecht hält.

Ohne euch — das wär kein Leben;
Ihr Getreuen, ihr geht mit.
Ohne euch — ich müßte beben
Vor dem allerkleinsten Schritt.

Ihr greift zu, fast wie im Spiele,
Wo mein Arm nicht fassen kann,
Und wo ich mich selbst nicht fühle,
Gebt ihr acht und packt ihr an.

Wie geschmeidig und wie traulich
Ihr euch dehnt und schlankt und biegt,
Und wie eng und zart und fraulich
Ihr euch täglich um mich schmiegt!

Euch erklinge drum mein Psalter,
Perle dieses Madrigal!
— Nämlich ohne Sockenhalter,
Kinder, denkt euch das bloß mal!

Curry

Luxus

Trillitzer kommt von Marienbad nach Jarotschin zurück.

„Wunder!" ruft sein Geschäftsfreund Peisach. „Gut siehste aus! Wie wars?"

„Wie solls gewesen sein? Schön ists gewesen, herrlich ists gewesen!"

„Haste auch gebadet?"

„Alle zwei Tag!"

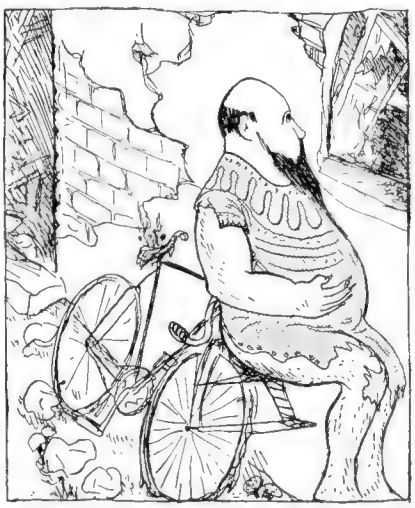
„Gott!" ruft Peisach. „Erzähl mer mehr. Was is es für'n Bad?"

„Was solls sein? Mit einem Wort: ein Luxusbad."

„Weiß ich. Ich meine nur: bad't mer da in warmem oder in kaltem Luxus?" A. W.

Drei weitere lustige Lösungen:

Einsenderin: Klea Suchewitz, Wien.



Einsender: Dr. Karl Goldhammer, Wien.

„Der kleine Sohn muß den Vater nach Hause fahren."
Einsenderin: Hilde Chladek, Berlin.

fach jene Zeitungsnotiz, die Ihren angenehmen Besuch veranlaßt hat, für ein Gedicht benutzen. Dazu ist sie ohnehin geeignet. Ich schreibe also als Titel hin: „Finanzamtliche Kontrolle“ — — und nun geht es los:

Die Gutsbesitzer machen Krach:
Die Steuer ist zu hoch, Finanzamt!

Finanzamt! Was reimt sich auf Finanzamt, Herr Finanzrat? Finanzamt ist ein verfluchtes Wort, — mit Bezug auf einen gewünschten Reim. Für den sehr unreinen Reim „verlangsamt“ möchte ich mich nicht entschließen. Kulanz-, Eleganz-, Firlefanzamt, — — paßt alles nicht. Wissen Sie wirklich keinen Reim, Herr Finanzrat?“

„Dazu bin ich doch nicht hier,“ brummte Zwiebelsaft. „Sie überlegen überhaupt viel zu viel. Wenn Sie so lange nach einem Reim suchen, dann werden wir freilich nicht viel Steuern von Ihnen verlangen können.“

„Gut. Ich glaube auch, daß sich auf Finanzamt nichts Vernünftiges reimt. Ich muß das also anders machen. Sie dürfen mir aber nicht immerzu über die Schulter aufs Papier sehen, Herr Finanzrat, — das stört mich doch. Bleiben Sie lieber still da drüben in der Ecke!“

Zwiebelsaft zog sich nicht gern zurück, denn jetzt langweilte er sich. Ein Buch vorzunehmen, erlaubte ich ihm nicht; das Geräusch beim Umblättern belästigte meine Nerven, behauptete ich. Er saß also ganz still, wie ein Kater, der auf eine Maus lauert. Ich ließ mir Zeit, sehr viel Zeit, rauchte, trank Wein, sah die Zimmerdecke an und kritzelte nur in langen Pausen etwas auf's Papier. Endlich, nach etwa anderthalb Stunden, rief ich Zwiebelsaft, der ganz steif geworden war. „So, Herr Finanzrat. Der Schluß fehlt noch, aber ehe ich den mache, können Sie sich mal ansehn, was ich zustande gebracht habe.“

Zwiebelsaft las:

Die Gutsbesitzer machten Krach:
„Finanzamt, habe doch ein Einsehn'!
Die Ernte war bei uns nur schwach,
Wir müssen unsre Steuern klein sehn.“

Doch das Finanzamt liebt es nicht,
Geringer jemand gleich zu schätzen.
Genau zu prüfen, schien hier Pflicht,
Und den Kontrollverstand zu wetzen.

Drum kamen die Beamten an;
„Heraus jetzt mit der Dreschmaschine!
Wir dreschen mal, damit uns dann
Der Durchschnitt als ein Maßstab diene.“

Der Motor schnurrt, doch langsam bloß
Füllt sich mit Körnern der Behälter.
Es wird, da der Ertrag nicht groß,
Die Stimmung der Beamten kälter.

Nachdem es so den Tatbestana
Mit eignen Händen kontrolliert hat,
Hat das Finanzamt anerkannt,
Daß wirklich es zu hoch taxiert hat. — —

Zwiebelsaft nickte, aber ohne große Begeisterung. „Na ja, das ist die Sache. Was wollen Sie denn jetzt noch? Was soll da noch fehlen?“

„Die Hauptsache, Herr Finanzrat, die Pointe! Aber die werden wir gleich haben, da brauchen Sie nicht mehr lange zu warten. Sie können dabei sogar aufpassen. Ich überlege. Die Pointe muß aus dem Vorgang geschöpft werden. Was ist vorgegangen? Das Finanzamt hat gedroschen. Viel ist dabei zwar nicht herausgekommen, aber doch immerhin etwas, und so könnte ich sagen, das wäre recht erfreulich, da sonst bei seinen Untersuchungen das Finanzamt meist nur leeres Stroh zu dreschen pflege. Das gefällt Ihnen nicht, Herr Finanzrat? Gut, was anderes. Das Finanzamt hat gedroschen, eine Dreschmaschine hat es benutzt. Nun könnte ich naiv tun und fragen: Warum eine Dreschmaschine? Warum hat das Finanzamt nicht Flegel genommen? Es verfügt doch sicherlich über manchen Flegel, und — — —“

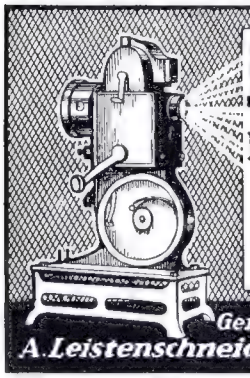
Aber Zwiebelsaft wollte nichts mehr hören. Der Kontrollversuch wäre beendet, sagte er rauh, und das Resultat wäre seine, freilich gegen alles Erwarten gewonnene Ueberzeugung, daß meine Arbeit überhaupt nichts wert wäre, nicht zwei Pfennige. Damit schob er unhöflich ab.

Jetzt werde ich aber eine Eingabe an das Finanzamt machen und mich dabei auf den Finanzrat Zwiebelsaft berufen.

Peter Robinson

Trinkt Zwiebelsaft-Wein!

Feinste Tafelsilber- und Alpakabestecke direkt an Private gegen 6 bis 9 Monatsraten
Langjährige Garantie!
Fordern Sie unverbindlich Muster und Preise
„Fides“ BESTECK-INDUSTRIE. Mettmann
Ernst Buserath (Rhld.)


Kinlein
der ideale Heim Kinoapparat
Erhältlich in Fachgeschäften. Verlangen Sie Druckschriften.
Generalvertreter:
A. Leistenschneider Düsseldorf 12

Bei Bestellungen von Waren etc. wolle man sich auf die Meggendorfer-Blätter beziehen

Erstklassige Musik-Instrumente
billigste Fabrikpreise
Umtausch gestattet, Katalog gratis
C. Hugo Meinel
Klingenthal i/S. 50.

Wie küsst man
auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu „Glück u. Erfolg im Damenverkehr“. Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu bezieh. von W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.

D. R. G. M. 14225
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohn. Polst. od. Kissen ! Neu ! Katal. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 2 b. Dresden.

Erstklassige Sprechapparate
ab Fabrik in jeder Preislage. Platten, 25 cm Durchmesser, pro Stck. von RM. 1.50 an. Bei Aufträgen von RM. 10.— an Franko-lieferung. Zahlungserleichterung! Verlangen Sie kostenlos Angebot von Förster & Co., Dresden 597, Postschließfach 284.

Kluge u. sparsame Hausfrauen
kaufen nur Kaffeemühlen von der besten Marke mit einwandfreiem Mahlwerk.
Nur als solche sind
Leinbrock's Kaffee-mühlen
weltbekannt.

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 59. Das Festgedicht

Alois Zwirlemann, ein durch seinen Wohlstand und durch seine Straflosigkeit in gleicher Weise ausgezeichneter Mitbürger, ist in der Lage, das Fest seines siebzigsten Geburtstages zu begehen. Die Tatsache, daß er schon seit Jahren von seinen Renten lebte, ist ein Beweis dafür, daß Zwirlemann nicht nur viel Geld, sondern auch viel freie Zeit hatte. Der letztere Umstand hatte ihn befähigt, Vorstand von siebzehn Vereinen seiner Vaterstadt zu werden, und die Vergnügungsvorstände dieser siebzehn Vereine waren nun in großer Aufregung, festzusetzen, in welcher Weise jeder einzelne Verein und wie in ihrer Gesamtheit sie Alois Zwirlemann zu ehren hätten.

Für die Gesamtheit wurde beschlossen, eine Adresse mit Festgedicht zu überreichen.

Die Anfertigung dieser Hymne sollte dem Stadtpoeten übertragen werden. Abgeordnete der Vereine waren in der Dichterklause versammelt, hatten dem Weichbildlyriker ihrer Gemarkung Schwung und Feuer anempfohlen, und dieser — eben zu Wort gekommen — benutzte diese Gelegenheit, zunächst hundert Mark Honorar in Vorschlag zu bringen.

Betretenes Schweigen unter den Mäzenaten.

„Meine Herrn — posaunt der Ersatzschiller in die Stille — bedenken Sie, das ist eine große Arbeit, das wird ein langes Gedicht!"

„Quatsch — sagte der Turnwart des Vereins „Muskelkraft" — kurz und treffend soll es sein, nicht lang!"

Und wieder einer:

„Gut, Sie sollen hundert Mark haben, für ein Gedicht das möglichst kurz, launig und schlagend ist."

Da sitzt nun im Poetenstübchen der Eospikkolo von Nechteldingen und ballt und konzentriert und quetscht zusammen, um ein möglichst kurzes Festgedicht zu gebären. Es ist nicht sicher, ob ihm das gelingt.

Aber jeder Leser kann sich an der gestellten Aufgabe beteiligen, und wer das kürzeste und trotzdem witzigste Festgedicht für Alois Zwirlemann schafft, bekommt die hundert Mark!

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 23. Dezbr. 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1882.

Einladung

— „So, eine fleischfressende Pflanze haben Sie? Die möchte ich kennen lernen! Darf ich Sie mal mit ihr zum Abendessen einladen?"

Alte Dame (erschöpft zum Zahnarzt): „Und wenn ich nun bald sterbe, dann habe ich das alles umsonst ausgehalten."
Zahnarzt: „Nee, bezahlen müssen Sie."

„Hektor"
Rassehunde-Züchterei und Handlung
Ew. Manske Nachf., Köstritz 5, Th.
Versand aller **Luxus-, Wach-, Begleit-, Polizei-, Jagdhunde.** Lebende Ankunft u. **Reinrassigkeit** stets garantiert. Illustr. Prachtkatalog mit Preisliste Mk. 1.50 franko (in Marken).

Zuckerkranke
Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — auf das Vorhandensein von hochgradiger Herzschwäche u. Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange noch heute Prosp. Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. in Marken über ein neues zukunftreiches Verfahren über **Diät u. umständliche Kuren** von **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an portofr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Bei Bestellungen von Waren etc. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Ein gutes Käferbuch mit 24 Tafeln in Farbendruck mit 467 Abbildungen u. 214 Seit. Text erschien unter dem Titel: Taschenbuch der Käfer. Von **H. Wagner.** Rm. 3.75. Prosp. a. Verl. J. F. Schreiber Verlag, Eßlingen a. N.

„Benefactor" verfolgt das Prinzip
Schul'ern zurück, Brust heraus!
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion
sofort gerade Haltung ohne Beschwerde u. **erweitert die Brust!**
Beste Erfindung für eine gesunde aufrechte Haltung.
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.
F. Herren u. Knaben M. 8.-, f. Damen u. Mädch. M. 9.- jede Größe. Bei sitzender Lebensweise unentbehrlich. Maßangabe: Brustumf. mäßig stramm, **dicht unter den Armen** gemessen. Für Damen **außerdem** Taillenweite. Bei Nichtgefallen Geld zurück!
Man verlange illustr. Broschüre. **E. Schaefer Nachf., Hamburg 36. B. 11.**

Asthma!
Schnellste Beseitigung auch schwerster Atemnotanfälle.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 8 durch den
Asthmosana-Vertrieb / Bad Reichenhall
(Bayern.)

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Säberle, Wien VII.

Hundert Mark Prämie!

Preis für Oesterreich: S. 0.65

Unsere Wochenaufgabe!

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

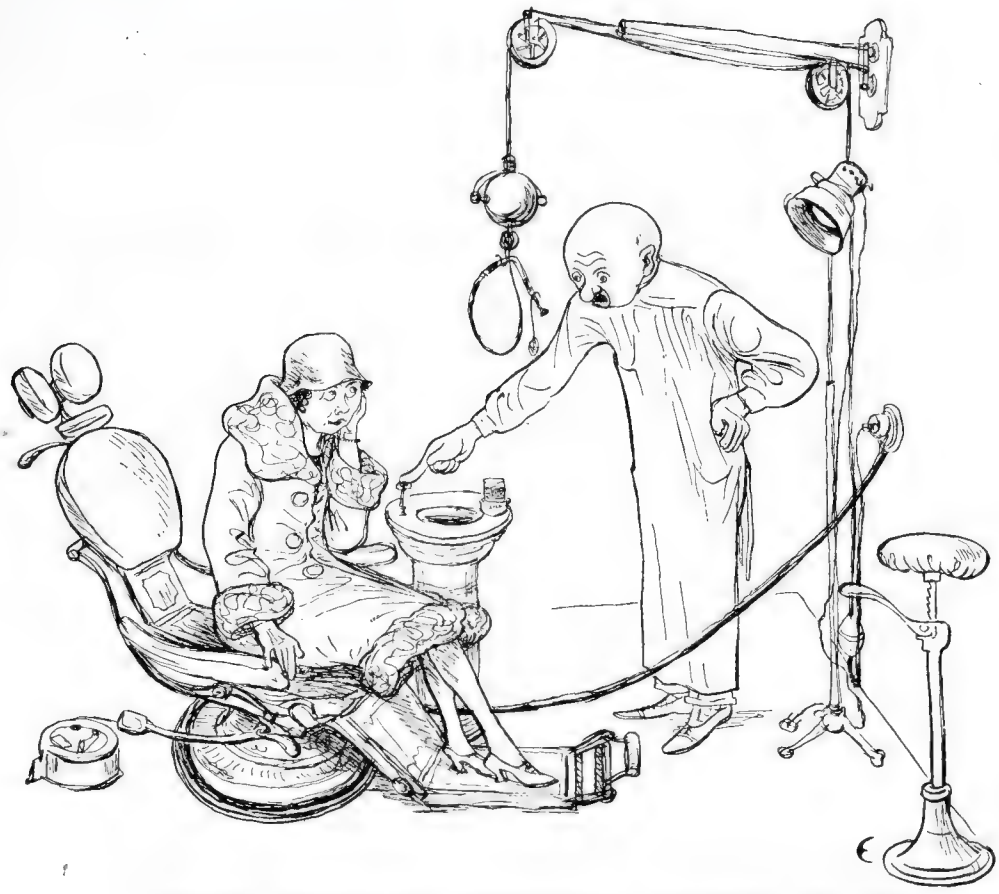
Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

25. Nov. 1926

Nr. 1874

Zeichnung von E. Croissant

— „Das Konzert kann also leider nicht stattfinden. Ich bitte diejenigen Herrschaften, die keine Freikarten haben, sich an die Kasse zu bemühen, — — der betreffende Herr wird sein Eintrittsgeld zurück erhalten."



— „Ich habe ſolche Angſt, Herr Doktor! Als junges Mädchen hab' ich mir mal einen Zahn ziehn laſſen, und das war furchtbar."
— „Das iſt jetzt ja ganz anders, gnädiges Fräulein. In den letzten dreißig Jahren iſt die Technik der Zahnextraktionen doch überaus vervollkommnet worden."

Im Wintersporthotel

— „Sie könnten aber die Zimmer beſſer heizen!"
— „Ja, was denken Sie denn! Da ſchmilzt doch draußen das biſſel Schnee weg."

Der Vater

Profeſſor Stillemunkes ſagte zu ſeiner Gattin: „Aber natürlich, Schatz, geh nur auf den Bazar! Du brauchſt dir gar keine Sorge zu machen, ich werde alles in die Hand nehmen, auch die Kinder bringe ich zu Bett."

Die Frau Profeſſor ging. Als ſie wiederkam, erkundigte ſie ſich beim Gatten:

„Nun, Edward, iſt alles gut gegangen?"

„Alles, Thusnelda! Die Kinder haben Abendbrot gegeſſen, dann geſpielt und ſind unter meiner Aufſicht und Leitung zu Bett gegangen. Jetzt ſchlafen ſie. Nur mit den zwei Jüngſten hatte ich einige Schwierigkeiten. Sie wollten abſolut nicht ins Bett, und als ich ſie endlich drin hatte, wollten ſie nicht einſchlafen und weinten. Ich habe jedem eine feuchtwarme Einpackung nach Prießnitz gegeben, das hat ſie ſchnell beruhigt."

Dann gingen ſie beide ins Kinderzimmer.

„Aber Edward," ſagte da die Gattin, „was haſt du denn da gemacht? Die zwei hier in den Packungen gehören uns ja gar nicht!"

A. W.

Die Einzige

— „Herr Wirt, im Bett fand ich dieſe Wanze!"
— „Endlich! Das Luder ſuchen wir ſchon den ganzen Sommer!"

Im Eifer

„Wagen Sie nicht noch einmal die gemeine Lüge auszuſprechen, ich hätte wegen Körperverletzung eine Gefängnisſtrafe verbüßt — ſonſt möchtens zwei werden!"

Der Ausweg

In einem Eiſenbahnabteil ſaßen zwei alte Frauen und ſtritten miteinander. Die eine wollte das Fenſter zugemacht haben, denn der Zug wäre ihr Tod. Die andere wollte das Fenſter geöffnet haben, denn die Stickluft wäre ihr Tod. Der Schaffner wurde zur Schlichtung der Streitfrage herbeigerufen, doch er war ratlos.

Da ſagte ein Mann, der mit im Abteil ſaß: „Schaffner, machen Sie das Fenſter ruhig auf, dann ſtirbt die eine, und dann machen Sie das Fenſter wieder zu, dann ſtirbt die andere, und wir haben endlich Ruhe."

Der gute Vater

— „Hier ham Se 'n Iroſchen mehr. Laſſen Se meine Tochter nicht rin — die freut ſich ſo, wenn man ſie noch für zu jung hält!"

Verständnisinnig

— „Der Gerichtshof hat Ihnen Bewährungsfrist zugebilligt! Sie wissen doch, was das heißt, Angeklagter?“

— „Jawohl! Ich werde erst beim nächsten Mal eingesperrt!“

In Gedanken

— „Sie scheinen kolossal abgespannt und müde zu sein?“

— „Ist's ein Wunder? Ich stehe schon 14 Tage im Examen!“

— „Warum setzen Sie sich denn nicht?“

Der Laie Sprinkelmatz

Sprinkelmatz besucht seinen Freund, den praktischen Arzt Dr. Frohgemut, der sich erst vor ganz kurzer Zeit niedergelassen hat.

Er besichtigt mit wenig Sachkenntnis, aber viel Interesse die funkelnagelneue Einrichtung des Doktors. Unter anderm zieht er da aus einem Kasten einen roten Gummischlauch hervor, der ungefähr den Umfang eines kleinen Fingers hat.

„Was ist denn das?“

„Das ist eine Schlundsonde.“

„Hm! Was macht man damit?“

„Damit muß man manchmal Kranke füttern.“

Sprinkelmatz wundert sich: „Gummi ist doch unverdaulich!“

„Lieber Freund,“ sagt Dr. Frohgemut milde, „man führt die Speisen durch den Schlauch ein.“

„Was ihr Aerzte für geschickte Leute seid!“ bewundert Sprinkelmatz den Freund. „Es kann doch gar nicht so einfach sein, z. B. Austern oder Gurkensalat hinein zu kriegen!“

A. W.

Zeichnung von E. Kirchner

Drüben — „Ich weiß es doch, Mr. Smith: Ihr Großvater ist aus Deutschland hier eingewandert. Und Sie wollen jetzt gar kein Interesse für unsere Angelegenheiten haben.“ — „Pah, mein Großvater ist doch ausgewandert, weil er schon kein Interesse hatte.“

Der Mieter

Bei Schleuderhase war eine Hofwohnung im Parterre freigeworden. Sie glauben das nicht? Sie meinen, so etwas komme nicht vor? Doch, das gibt es! Das Wohnungsamt hatte nichts dagegen machen können, der Inhaber der Wohnung, ein einzelner alter Herr, war ohne vorherige Anmeldung einfach gestorben.

Bei Schleuderhase meldete sich ein vergeistigt aussehender Herr mit einer Art Asketengesicht und einem langen Schlips. Schleuderhase wollte ihn schon nehmen, aber er erkundigte sich vorsichtshalber erst nach seinem Beruf.

„Ich bin Mnemotechniker.“

„Soso, Mimotechniker,“ heuchelte Schleuderhase. „Hm! Sie wollen doch hoffentlich nicht Ihren Beruf in der Wohnung ausüben?“

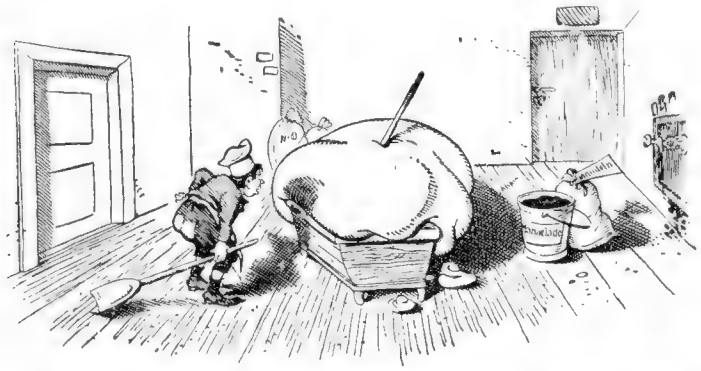
„Aber gewiß! Ich gedenke, ein mnemotechnisches Institut zu eröffnen.“

„Dann tut es mir leid, Lärm kann ich nicht haben, und außerdem möchte ich Ihnen auch entschieden abraten. In der ganzen Gegend hier fährt niemand einen solchen Wagen.“

A. W.

Der kleine Bäckermeister und der Kirchweihkuchen

— „Du Sepperl, ich bin jetzt ganz echauffiert vom Teigkneten und geh' mein Mittagschläfchen machen. Paß auf, bis der Teig geht und komm mir's melden!" — —



— „Aha! Da will der Vater schon wieder die winzigkleinen Kücheln zur Kirchweih backen! — Das gibt's nicht, das — — —

— das will ich mal selber besorgen! — —

So, die Größe wär' recht, jetzt kommt die Zwetschgenmarmelade —

Das Auto

in Stimmen der Dichter

Das Auto

von Rainer Maria Rilke

Du bist der Wagen, welcher brauste,
Der Wanderer und Gänger Neid,
Du bist der vormals schönumsauste,
Vor dem dem Bauernpferde grauste,
Das zwischen stummen Deichseln scheut.

Du bist der schnittige, lackierte,
Vor dem die Zeiten zagend gehn,
Auf deinen Polstern wohnten Flirte,
Wenn es in deinen Scheiben klirrte,
Dann war es rätselvoll und schön.

Dich hat des Baumes Wut verstümmelt —
Da wardst du wieder neu gemacht,
Bis dich der Alte in der Nacht
Und voller Bangnis keck verkümmelt.

Nun fährst du auf verfluchten Straßen,
Die ihrer Glätte längst vergaßen,
Und wenn die vielen Hupen blasen,
Erzählt man, daß es in dir kracht.

Das Auto

von Alfred Kerr

I.

Was blieb übrig als hinzufahren! Pietà. (Hi, hi.)

II.

Allmählich zerlief der Boden wie Sirup. Wir fliegen, die Hupe brüllt unter meinen unerbittlichen Händen. Ich fühle mich wie eine Rakete.

III.

90 Kilometer. (Hüte dich!) Die Seele wirft Fesseln ab, gegenüber die Ziegelei. Meteor, Sternschnuppe — vorbei! (Denke ich).

IV.

Leuchtkugeln, kreisende Sterne, Kometen, die in Gluten zerplatzen. Und dann der Arzt: „Mann, da haben Sie aber noch Schwein gehabt!"

V.

Die blonde Schwester ist gut zu mir. Schimpft: „Sie sollen doch jetzt nichts schreiben!" Der Gipsverband lastet. Ich kann nicht anders, ich muß das alles in Worte fassen und aufs Papier entladen. (Schöpferwonne — weißt du!)

Das auto

von Stefan George

Fährst du noch mit irrem rasen
Durch verbotne buchenstollen . .
Wo die weißen rinder grasen —
Hörst du ihre hüter grollen
Welche deine nummer lasen?

Während kühn wie adlerflügel
Deine räder straßen tranken
Senkten sich verruchte riegel
Fernbewegter gatterschranken . .
Schupo steigt herab vom hügel.

Das Auto

von Theodor Däubler

Der Abend verglostet das Entengeschnatter,
Erwachende Eschen durchlöchern den Teich:
Sie schaukeln sich schmerzlich ins Inselreich,
Und Schwermutsfrösche siehen Gevatter.

Ein Lachen umgürtet die fröstelnde Birke,
Und flatternde Fahnen vergrünen den Rest.
Die schlichterne Tanne schwört auf den Asbest,
Im Schilfe verzittert der bärtige Türke.

Das Auto

von Christian Morgenstern

Zwei Autos stießen zusammen,
Zusammen um ein Haar.
Es war bei Szychókrammen
Weit hinter Temesvar.

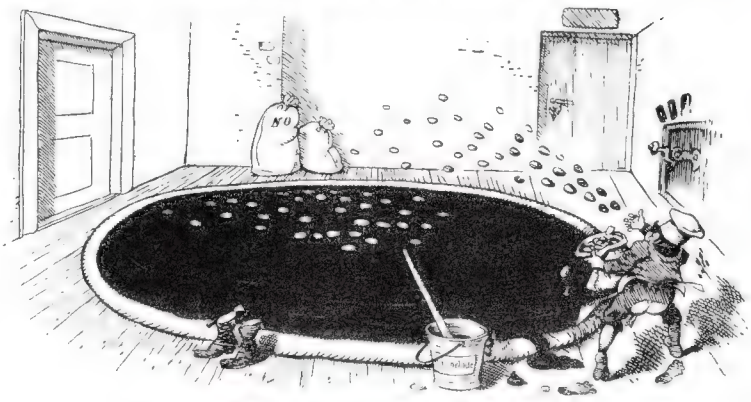
Zwei Bauern sahen es flattern
Und fingen es sich, die zwei.
Dann brachtens die beiden Gevattern
Der hohen Polizei.

Die stellte ohne Verbiegung
Danach ein Muster her
Und verfügte eine Verfügung:
Betr. Autoverkehr.

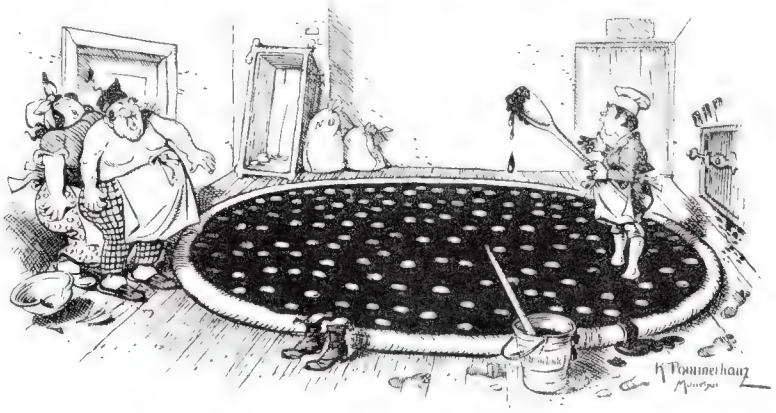
Ein jeder, der kollidiere,
Beachte nun schärfstens ja:
Damit dabei nichts passiere,
Sei jetzt das Normalhaar da!

A. W.

Der kleine Bäckermeister und der Kirchweihkuchen



und 'ne tüchtige Portion süße Mandeln! — —



— — So liebe Eltern! Der Kirchweihkuchen ist fertig, den könnt ihr jetzt backen!" — —

Die Nebenbuhler

von Ludmilla von Rehren.

Man hatte gerade nicht behaupten können, daß Karl Ohsoling und Michel Awik große Freunde gewesen wären. Ohsoling war ein Lette und Awik ein Esthe. Beide waren als Setzer in ein und derselben Druckerei angestellt, wo sie gewöhnlich hinter ihren Setzkästen stehend übereinander fortsahen, als wären sie gegenseitig Luft. Beide hatten sich nämlich in die kleine Dunja Nimikow verliebt, eine niedliche schwarzäugige Russin, die in Thorensberg, einem Vororte Rigas, hinter dem Schenktische in einer der kleinen Kneipen stand, deren es in der Nähe des Düna-Kais viele gibt und die meist von Matrosen besucht werden. Die Kneipe gehörte dem Vater Dunjas und war eine der anständigsten in ihrer Art.

Ohsoling und Awik machten also beide Dunja den Hof. Sie lehnten am Schenktisch, tranken mehr feinen Likör, als ihnen und ihrem Geldbeutel gut war, und überboten sich gegenseitig in Liebenswürdigkeiten. Wenn Ohsoling, der der Gebildetere sein wollte, Dunja sagte, sie wäre wie eine Rose, so verglich Awik sie gleich darauf mit einem rotbäckigen Apfel, und wenn Ohsoling ihr eine Schnur Perlen verehrte, so brachte Awik gewiß am anderen Tage ein rotes Seidentuch.

So standen die Sachen, als ein großer Segler eine Zeit lang vor Riga lag und der Steuermann anfing, bei Nimikow zu verkehren. Es war bald augenscheinlich, daß dies nur Dunjas wegen geschah.

Der Steuermann war ein Deutscher namens Georg Wellmann, aber er war viel in Rußland gewesen, und da Dunja auch einigermaßen die deutsche Sprache beherrschte, machte die Unterhaltung weiter keine Schwierigkeiten. Ohsoling und Awik waren ganz und gar in den Hintergrund getreten. Wenn sie kamen, stand der Steuermann regelmäßig bereits am Schenktisch. Dunja lachte mit glänzenden Augen zu seinen Worten und hörte nur zerstreut hin, wenn irgend ein anderer sie anredete.

Da war nun vorläufig nichts zu machen. Die beiden Nebenbuhler mußten sich in ihr Schicksal ergeben. Natürlich haßten sie beide den so augenscheinlich bevorzugten Deutschen aus Herzensgrund und gaben sich ihre gegenseitige Uebereinstimmung durch Blicke und unwillige Mienen zu erkennen.

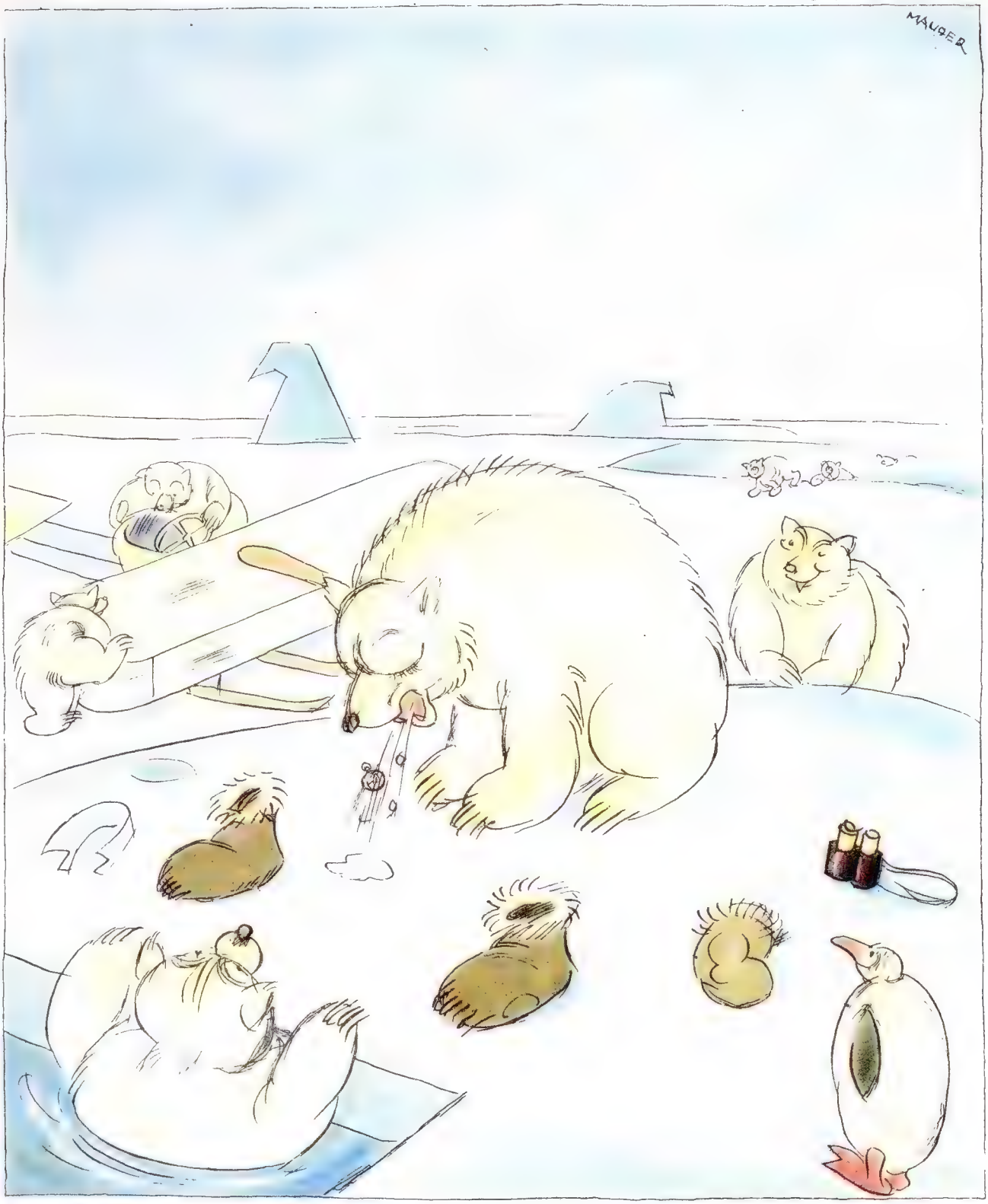
Eines Abends saßen sie wieder finster und schweigsam, jeder in seiner Ecke hinter einem Glase Bier und sahen mißmutig die beiden schlechten Farbdrucke des Zaren-Paares an, die verräuchert und gebleicht an der Mittelwand hingen, um nicht immerfort sehen zu müssen, wie der Deutsche mit Dunja schön tat.

Plötzlich erhob sich Ohsoling, ging auf Awik zu, der ganz verwundert aus seinem Hinbrüten auffuhr, und setzte sich neben ihn.

„Du, Awik" sagte er halblaut und deutete verstohlen auf Dunja und den Steuermann hin. „Ich will dir was sagen — du magst den Kerl doch auch nicht leiden — soll er nicht gehörig mal was zu besehen kriegen?"

(Fortsetzung Seite 119)

Zeichnung von J. Mauder



Andere Zeiten

„Pfui Teufel, schmecken die Forscher jetzt nach Benzin!“

Eins wie's andre

— „Himmel, Frau Schleicher, hätt' ich gewußt, daß die Geschichte von Ihrer Nachbarin gar so gruf'lig ist, da hätt' ich sie mir lieber nicht erzählen lassen, — gar nicht schlafen werd' ich können.“

— „Na, und sonst hätten Sie doch vor Neugier nicht schlafen können.“

Ein Firmenschild

Lisa und Mizzi Niedlich — Moderne Zierpuppen.

Die Telephonzelle

— „Also da sollst di jetz auskenna: auf dem Kastl steht „Fernsprecher“ und daneben „Nicht für Ferngespräche“!!“

Awik ſah erſt ihn mißtrauiſch an und dann die ſtattliche, kräftige Geſtalt des Steuermannes. „Ich möchte ſchon," ſagte er zögernd, „aber er ſcheint ſehr ſtark zu ſein..."

„Allein ſollſt du auch nicht, allein wirſt du natürlich nicht mit ihm fertig," antwortete Ohſoling faſt mitleidig. Aber wir zwei! Ich hörte eben, wie er zu Dunja ſagte, morgen früh ginge ſein Schiff und er müßte heute zeitig an Bord ſein. Ich weiß, wo ſein Schiff liegt — er muß über die Brücke. Dort oben iſt es ja ganz dunkel, wir ſtellen uns beide hin, jeder mit einem ordentlichen Knüppel und warten, bis der große Kerl kommt. Wir wollen ihm ſchon die Luſt vertreiben, wiederzukommen."

Awik war einverſtanden. Mit rachſüchtig leuchtenden Augen ſtanden die beiden auf, zahlten und gingen zur Düna hinunter.

Es war ein ziemlich kalter Februarabend. Vor ihnen, hinter der dunklen Düna breitete ſich Riga aus, in einer Reihe blitzernder Lichter. Drüben, über der Brücke rauſchte das Leben der Stadt, aber hier war es ſtill und einſam.

Sie warteten ziemlich lange. Nun iſt es aber ein unerhörtes Ereignis, wenn ein Eſthe und ein Lette fünf Minuten zuſammen ſind, ohne daß es Streit gibt.

Der Eſthe fing diesmal zuerſt an. „Das Warten wird etwas langweilig", ſagte er, „wie wäre es, wenn wir einander Geſchichten erzählten?"

„Meinetwegen erzähle," brummte der andere. „Aber nicht zu laut."

„Kennſt du die Geſchichte von der Sprachenverteilung?" fragte Awik in möglichſt harmloſem Tone. Ohſoling kannte die Geſchichte ſehr gut und wurde ſchon innerlich wütend, aber er bezwang ſich noch. „Wenn du nichts beſſeres weißt, als ſolche Albernheiten," antwortete er mürriſch.

„Sie iſt aber gar nicht albern — höre nur!" Und Awik fing nach einer kleinen Beobachtungspauſe, in der der andere verächtlich ſchwieg, zu erzählen an:

„Alſo — nachdem Altvater die Völker geſchaffen hatte, ſollte jedes Volk auch ſeine eigene Sprache bekommen. An einem beſtimmten Tage mußten ſich alle dazu bei Altvater einfinden.

Altvater hatte den ganzen Tag vorher ſchon dageſeſſen und in einem großen Keſſel die Sprachen gekocht. Als er nun am anderen Morgen ſeine Kinder erwartete, kam zuerſt, gleich nach Sonnenaufgang ein Volk, reinlich, fleißig und treu. Altvater lobte es und gab ihm die beſte Sprache, das war die eſthniſche. Dann kamen die anderen alle, einer hinter dem anderen: Franzoſen, Engländer, Deutſche, und wie ſie alle heißen, und jeder bekam ſeine Sprache. Endlich, ganz zuletzt, als der Keſſel ſchon leer war, kam noch ein Volk mißmutig und verſchlafen. Altvater war böſe, daß ſie ſo ſpät kamen und ſagte, es wäre nichts mehr da. Dann aber machte er doch einen Brei aus dem, was von den anderen übrig geblieben war, und warf ihnen den mit ſeinem großen Löffel zu. „Lätſch!" machte der Brei, als er hinfiel. „So ſoll Eure Sprache heißen!" rief Altvater, und deshalb iſt lettiſch. . . . . ."

Weiter kam Awik nicht, denn Ohſoling ſprang auf ihn los und gab ihm einen gehörigen Hieb auf den Rücken.

Awik hielt es fürs geratenſte, nachzugeben und davonzulaufen, aber Ohſoling war ernſtlich böſe geworden und

Ausſichten

— „So, ſo, Frau Sekretär — — der Onkel vom zukünftigen Herrn Schwiegerſohn iſt geſtorben. Hat er was zu erwarten?" — „Dreißigtauſend Mark — — und von mir den größten Krach, wenn er jetzt nicht Ernſt mit der Hochzeit macht."

Zeichnung von E. Kirchner

Entschuldigt

— „Himmel, da liegt die teure Vase am Boden! Ich hatte Ihnen doch gesagt, daß Sie damit umgehen müßten, wie mit einem rohen Ei!“ — „Nun, 'n Ei läßt man auch mal hinfallen, gnädige Frau!“

verfolgte ihn. Sie liefen eine lange Strecke an der Düna entlang, bis Ohsoling endlich doch seinen Gegner einholte und anfing, auf ihn einzuhauen, was dieser notgedrungen erwiderte.

Nachdem sie eine ganze Weile aufeinander losgeschlagen hatten, hielten sie inne, standen eine Weile da und starrten sich böse an.

„Ja, — die Prügel hast du verdient," sagte Ohsoling schließlich, „aber dumm sind wir doch gewesen!"

„Dumm sind wir gewesen," meinte auch Awik.

„Wir wollen uns also wieder vertragen und wieder zurückgehen," schlug Ohsoling vor, und beide gingen stillschweigend auf ihren alten Platz zurück.

Die Zeit verstrich, und kein Steuermann ließ sich sehen.

„Vielleicht ist er schon vorbeigegangen, während wir ..." sagte Awik endlich kleinlaut.

Ohsoling gab zu, daß dies möglich wäre, und man einigte sich, in die Schenke zurückzugehen, um sich über diesen wichtigen Punkt Klarheit zu verschaffen.

Die Schenke war voller Gäste, und Dunja stand wie immer hinter dem Schenktische.

Ohsoling trat an sie heran und fragte mit etwas unsicherem Tone nach dem Steuermann.

Dunja blickte gleichgültig auf. „Der ist schon längst fort, auf sein Schiff. Und hören Sie — Sie brauchen mir keine Geschenke mehr zu bringen, denn wenn er es erfährt — im Frühjahr machen wir nämlich Hochzeit." — —

Sie hielt etwas erschrocken inne. Die beiden Nebenbuhler hatten sich erst ganz dumm angesehen und fielen dann mit dem Rufe: „Du bist schuld, daß er nicht wenigstens noch seine Prügel kriegte!" — „Nein du!" übereinander her.

„So hört doch — mein Vater kommt!" rief Dunja ärgerlich. Aber die beiden hörten nicht. Der Wunsch, sich wenigstens an irgend jemand für die trübseligen Ereignisse des Tages zu rächen, war zu groß. Und so schlugen sie aufeinander los, bis der alte Mimikow beide hinauswarf.

Aechzend erhoben sie sich draußen und starrten eine geraume Weile die erleuchteten Fenster der Schenke an.

„Du, Ohsoling, jetzt sage aber ich, daß wir dumm waren," meinte Awik schließlich und rieb seinen Rücken.

„Ja, du hast recht," gab der andere bereitwillig zu.

„Jetzt wollen wir uns aber noch einmal vertragen und dazu in eine andere Kneipe gehen," schlug Awik vor.

„Bruder, du hast wieder recht," erklärte Ohsoling erleichtert und zufrieden.

Und Arm in Arm gingen beide ab.

Die Schuldige

— „Was sagte der Bauer, als Sie ihm nachwiesen, daß die Milch mit Wasser vermischt sei?"

— „Nichts! Er hat die Kuh geprügelt."

Bröfel

Rentner Bröfel, ein eifriger Radiohörer, fühlt sich nicht wohl und hustet wie ein Polarfuchs. Aber er will von Untersuchung nichts wissen. Trotz allen Protestes ruft seine Frau den Hausarzt.

Der kommt, horcht lange in Bröfels Rippen hinein und sagt schließlich: „Die alte Sache! Andauernd starkes Pfeifen."

„Ja ja," sagt Bröfel, „die verdammten Rückkoppler!"

Curry

Balkon-Schmuck im Winter

Mit Eintritt der Herbstfröste ist auch Ihr Balkonschmuck mit aller seiner farbigen Abwechslung im Alltagsleben dem Verderben verfallen. Gern möchten Sie wenigstens etwas frisches Grün im Schmuckbild Ihres Hauses sehen, um ein Stückchen Natur in der nächsten Umgebung zu haben. Unsere deutschen Nadelhölzer geben uns auch zur Winterszeit ein wertvolles Material zum Ausschmücken der Balkon- und Fenster-Kasten. Wie schön wirkt ein Balkon- oder ein Wohn-Fenster mit einem schmucken kleinen Tannenbäumchen. Haben Sie das schon einmal beobachtet? Versuchen Sie es einmal, Sie brauchen nicht viel Geld auszugeben.

Wir liefern Ihnen jedes Quantum

Balkonfichten

— frei Ins Haus —

und fügen jeder Sendung eine genaue Pflanz- und Behandlungsanweisung bei.

Unsere **Preise sind mäßig** und stellen sich wie folgt:

30—50 cm Höhe		50—60 cm Höhe	
1 Stück Rm.	0.60	1 Stück Rm.	0.80
10 „ „	5.—	10 „ „	7.—
100 „ „	40.—	100 „ „	60.—
1000 „ „	350.—	1000 „ „	550.—

von 10 Stück an verpackungs- und portofrei nach jeder deutschen Post- oder Bahnstation.

Für den laufenden Meter benötigen Sie 4—5 Stück. Sie können die Pflanzen entweder in verfügbare Töpfe, oder auch direkt in die Balkonkästen pflanzen. Als Erde zum Einpflanzen verwenden Sie nur gewöhnliche Garten- oder Landerde.

Notwendig ist, daß Sie sofort pflanzen.

Bestellen Sie daher sofort, da alle Aufträge nur der Reihe nach erledigt werden können.

Versand Nachnahme oder Vorauskasse.

Blühende Maiblumen im Winter

können Sie auch haben, wenn Sie unsere **Treibkeime** jetzt in Töpfe oder Schalen pflanzen.

Damit Sie einen vollen Erfolg erzielen, liegt jeder Sendung ausführliche Kultur- und Behandlungsanweisung bei. Wir versenden so lange Vorrat reicht

25 Stück zu Rm. 3.—
50 Stück zu Rm. 5 —
100 Stück zu Rm. 8.50

vollständig verpackungsfrei, bei Voreinsendung des Betrages erfolgt die Zusendung außerdem

— portofrei. —

Gartenbau vormals Teichler & Heinrich, Naumburg/Saale.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen usw. gfl. auf die Meggendorfer-Blätter.

Das beste Geschenk

Echte **Heidschnuckenfelle,** Marke „Silberbär", in schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, sind ebenso schön wie

Silberbärfelle,

aber bedeut. bill., **12 u. 15 M.** Uebergroße Luxusfelle 18 M Auch **Autodecken, Fußsäcke, Automänt., Schlittendeck.** Katal. frei. **Gustav Heitmann,** Lederpelz ab. **Schneverdingen** 2/3 (Lün. Heide), Naturschutzp.

Ein Prachtwerk für Schule und Haus

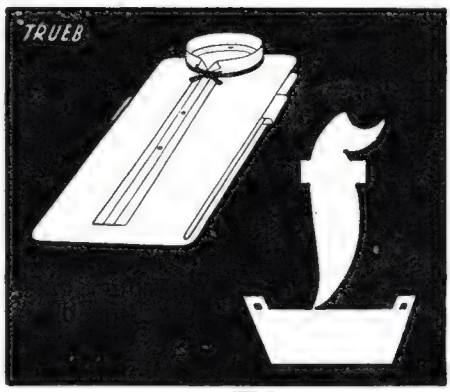
Schuberts Naturgeschichte der 3 Reiche mit der Anatomie des Menschen.

4 große Foliobände . Rm. 62.—

1. Abt. **Naturgeschichte des Tierreichs.** 91 Doppeltaf. mit über 800 farb. Abbild., 120 S. Text mit 210 Illustr. 8. Aufl. Folio Geb. (2400 g) . Rm. 24.— Auch in 3 Einzelteilen je Rm 8.50
2. Abt. **Pflanzenreich.** 54 Doppeltafeln m. 650 farb. Abb. 77 S. Text. 4. Auflage. Folio. Geb. (1500 g) . . . . . Rm. 16.—
3. Abt. **Mineralreich.** 24 Doppel- u. 18 Großfoliotaf. m. 683 farb. Abb. u. 6 geol. Landschaftsbild. 114 S. Text. 4. Aufl. Folio. Geb. (1300 g) . . . . . Rm. 16.— und 9.— Auch in 2 Einzelteilen Rm. 6.—
4. Abt. **Der Bau des menschlichen Körpers.** 19 Doppelt. mit über 100 farbigen Abbild. 24 Seiten Text. Gebund. (660 g) Rm. 6.—

In jeder Buchhandlung zu haben

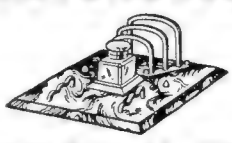
J. F. Schreiber Verlag,
Esslingen a. N.



Wie neu bleibt Ihre Wäsche mit feurio!

feurio-Haushaltseife, feurio-flocken

Ein reizendes Schmuckstück



ist mein Schreibzeug bestehend aus herrlich. marmorierter Platte mit allerbester Messingarmatur. Ia Qualitätsarbeit! Preis nur M. 5.— (Verp. und Porto 1.— extra) Nachnahme oder Postscheck Leipzig 11306

Ein billiges aber schönes Geschenkstück!

Rob. Heinig, Halle a. S. 82, Kleiner Sandberg 5.

Unter Dichterlingen — „Sie haben heute so einen gesteigerten Ausdruck!" — „Sie irren sich, unberufen! Seit vier Wochen hat meine Wirtin die Miete nicht mehr erhöht."

Mitmensch Bummke

Mitmensch Bummke lebt mit Willen
Fern von allem Weltbetrieb,
Ganz für sich und ganz im Stillen
Ist ihm Innenleben lieb.
Er entfernt aus allen Taschen
(Seelisch) jede Empirie,
Bummke läßt sich überraschen,
Lebt, als hätte er noch nie,
Und ruft frisch, wenn sein Gedächtnis gärt:
„Das hab ich doch schon irgendwo gehört!"

Um den Stammtisch sitzen dreie,
Zweie reden immerfort,
Doch der dritte, der ißt Schleie,
Und ergreift kaum je das Wort.
Nr. 1 fühlt demokratisch,
Nr. 2 fühlt schwarz-weiß-rot.
Bald sind sie sich unsympathisch,
2 sagt: „Kalb!", 1: „Idiot!"
Bummke, Schleie kauend, sagt verstört:
„Das hab ich doch schon irgendwo gehört!"

Saxophon niest in Synkopen,
Tausend Füße strampeln Jazz,
Luft macht Konkurrenz mit Tropen —
Alles nur für dich, mein Schatz!
Schlager peinigen die Ohren,
Schwengel brüllen Hand in Hand:
. . Herz in Heidelberg verloren!
. . Herz, das liegt am Neckarstrand!
Mitmensch Bummke murmelt ganz verklärt:
„Das hab ich doch schon irgendwo gehört!"

Und ein junges Ehepärchen
Mietet über Bummkes Haupt.
Bummke murmelt: „Wie die Stärchen!
Es ist wirklich unerlaubt!"
Tuschelt am Balkon die Lady:
„Kuno, du mein einz'ger Mops!"
Bummke hörts, und droben geht die
Stimmung ziemlich plötzlich hops,
Nämlich Bummke ruft — und sowas stört —:
„Das hab ich doch schon irgendwo gehört!"

A. W.

Fluggäste

Traugott Bimser ist mit zwei gleichgestimmten Seelen zur Leipziger Messe geflogen.

„Na, wie war's?" fragen neidisch-stolz die Stammtischkomplizen.

Es ergibt sich bald, daß Eindrücke von der Luftreise bei Traugott nicht zurückgeblieben sind.

„Habt ihr denn gar nicht rausgeguckt?"

„Nee, wir waren zu hoch."

„Wie hoch denn?"

„Bis 860."

„Was, höher wart ihr nicht?"

„Höher?" entrüstet sich Traugott Bimser. „Lächerlich! Wie soll man denn in zehn Runden mit zwei Runden Schieberamsch höher kommen!"

A. W.

1000 absolut verschiedene echte **BRIEFMARKEN** aller Erdteile **Mk. 3.—**. Mehr als **4000** gleich günstige Angebote enth. meine reich ill. **Preisliste**. Vers. kostenl. **Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.**

Augenbrauen müssen gleichmäßig, dicht behaart sein und in schönen Bogen verlaufen. Außerdem müssen die Wimperhaare vollzählig sein. Um Wimpern und Augenbrauen dichter und stärker zu gestalten, benutze man den in seiner Art unübertrefflichen (unabwaschbaren)

Eta-Augenbrauenbalsam

„Eta-Augenbrauenbalsam" hat die Eigenschaft, die Haarpapillen anzuregen, zu durchbluten und besser zu ernähren, wodurch sich ein kräftigeres Haarwachstum einstellt. Augenbrauen und Wimpern werden allmählich dunkler und geben dem Gesicht besonderen Ausdruck und anziehenden Reiz. In gleicher Weise kann „Eta-Augenbrauenbalsam" auch für den **Bart** benutzt werden, den er ebenfalls dunkler färbt und zu prächtiger Entwicklung bringt. **Preis M. 2.—**

Weiter empfehlenswerte Artikel:

Lästiger Fettansatz. Doppelkinn, starker Leib und Hüften, unschöne Fesseln und dicke Waden beseitigt „Eta-Zehrwachs", wird in die Fettzellen eingerieben . . . . . M. 4.—
Haarausfall. Beseitigen Sie die Schuppen und Schinnen mit der „Eta-Haarkur" . . . . . M. 2.50
Haarfarbe. „Eta-Haarfärbelotion" färbt jedes Haar allmählich braun, dunkelbraun, dunkelblond oder schwarz . . . . . M. 2.50
Prächtiger Haarwuchs. „Eta-Haarwuchsgallert" fördert rapid den Wuchs der Kopf- und Barthaare . . . . . M. 2.50
Lästige Haare. „Eta-Haarzerstörer" entfernt nicht die Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und dünn, so daß sie nicht mehr sichtbar sind . . . . . M. 5.—
Reizende Locken. Eine schöne Locke an der Wange macht jedes Gesicht reizvoll und interessant. „Eta-Kräuselgeist" macht natürliche Locken und hält das Haar in lockerer Fülle, auch bei Transpiration. Preis . . . . . M. 2.—
„Eta-Augenbad" gibt strahlende Frische. Mit Wanne . . M. 2.50
Mitesser beseitigt man für immer mit d. „Eta-Mitesser-Entferner" (D. R. G. M. 766976) mit „Eta-Lösung" . . . . . M. 2.50
Stirnrunzeln. Pneumatischer „Stirnrunzelglätter" D. R. P. Nr. 352864 beseitigt die Stirnfalten . . . . . M. 4.—
Gesichtsfalten. „Eta-Gesichtsmassage-Apparat" . . . . M. 2.50
Geradehalter. „Sascha", der primitivste, doch bequemste Geradehalter, Angabe, ob Figur klein, mittel, stark . . . . . M. 3.—
Schöne Formen. „Eta-Formenprickler" kräftigt und befestigt die Brustgewebezellen. Schöne volle Körperformen entwickeln sich M. 6.—
Magerkeit. Magere Personen erlangen durch „Eta-Tragol" runde Körperformen und sofort Gewichtszunahme . . . . . M. 2.50
Unschöne Nasenformen. Das 21. Modell Patent 321737 Nasenformer „Zello-Punkt!" formt jede Nase normal M. 6.—, M. 8.—, u. M. 10.—
Nasenröte. „Eta-Nasenbad" läßt die Nasenröte vollständig verschwinden. „Eta-Nasenbad" wirkt auf die Blutzellen zusammenziehend (verhindert Blutandrang) . . . . . M. 5.—
Rote Hände. „Eta-Handhüllen" machen die Hände zart und auffallend weiß (werden nachts getragen) . . . . . M. 4.—
Unschöne Waden und Knöchel reduzieren sie augenblicklich mit der unsichtbaren Seidenkautschukbinde. Preis für Knöchel M. 6.— Preis für Waden . . . . . M. 9.—
Lästigen Schweiß an den Achseln und Füßen beseitigt „Eta-Fußbadlösung" . . . . . M. 2.50
Hautschälkur. Eine neue Gesichtshaut erzielt durch verbesserte „Eta-Schälkur" . . . . . M. 6.—
Unschöne Lippen. „Eta-Lippenformer" . . . . . M. 3.—
Sommersprossen. „Eta-Maske" beseitigt Sommersprossen gänzlich durch Sauerstoffwirkung . . . . . M. 4.—
Schneeweiße Zähne. „Eta-Masse" löst alle gelben Ansätze und Zahnstein augenblicklich auf . . . . . M. 2.— „Eta-Sauerstoff-Zahnpulver" . . . . . M. 0.50
Angenehmer Atem. „Eta-Mundblättchen" beseitigen üblen Mundgeruch und verleihen angenehmen, wohlriechenden Atem M. 2.—
Tätowierung. Muttermal. „Eta-Tropfen" beseitigen Tätowierungen, Muttermale, Leberflecke und Warzen . . . . . M. 3.50

„Eta-Artikel" sind durch zahlr. Patente im In- und Auslande gesch. Ferner gesch. gem. Gesetz v. 12. 5. 1894. Von zahlreichen Aerzten und Chemikern ausprob. u. glänzend begutachtet. Täglich eingeh. Dankschr. Versand unauffällig p. Nachn. oder gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin 43634, Porto 30 Pf. extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.

„Eta-Chem. Fabrik" G. m. b. H., Berlin-Pankow 225, Borkumstr. 2.

Meggendorfer-Blätter Nr. 1874. 25. Nov. 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Redaktionsschluß: 8. November 1926.

Festgeschenke für die Jugend

aus dem Verlag J. F. Schreiber Eßlingen a. N. u. München

Gegründet 1831

Zu beziehen durch die Buchhandlung, die den Prospekt überreicht; falls keine Buchhandlung erreichbar ist, wird eine solche vom Verlag nachgewiesen.

Schreibers künstlerische Bilderbücher

genießen seit Jahrzehnten einen guten Ruf und erfreuen sich ungeteilter Beliebtheit. Der Name des Verlags ist Ihnen aus Ihrer eigenen Jugend bekannt. Tausende meiner Bücher tragen alljährlich Sonne und Freude in die Kinderherzen. Die geheimnisvolle Zugkraft liegt in den prächtigen, kindertümlichen Bildern und den ansprechenden Versen. Auf die Herstellung und Ausstattung wird größte Sorgfalt verwendet.

Auf Papier

Unsere Freunde: Die Tiere. 10 prächtige Tierbilder von Fritz Baumgarten. Verse von Hulda Mical. 23:30 cm. (1–4 Jahre) Rm. 2.20

Auf jedem Bild ist nur eine Tiergattung wiedergegeben, aber so lebenswahr, daß jedes Kind eine Freude daran haben muß.

Die bunten Läden. 12 farbige Vollbilder und Verse von J. Gleitsmann. 27:21 cm (3–6 Jahre) . . . . . Rm. 2.80

Fli-Fla-Flederwisch. Bild und Scherz fürs Kinderherz von Jos. Mauder. 10 farbige Bilderseiten. Text in Versen. 26:21½ cm. (3–6 Jahre) . . . . . Rm. 2.80

Lerne was, so kannst du was. 16 Seiten mit farb. Bildern von Fritz Baumgarten. Verse von A. Sixtus. 21:27 cm. (3–5 Jahre) . . . . . Rm. 2.80

***Lustiges aus der Kinderwelt** mit alten Versen. 8 farbige Vollbilder von Fritz Baumgarten. 21:27 cm. (3–5 Jahre) Rm. 2.80

***Lustiges Tierbilderbuch.** Von Fr. Baumgarten. Mit alten Versen und 8 Vollbildern. 21:27 cm. (3–5 Jahre) . . . . Rm. 2.80

***Was ihr haben wollt.** 8 farbige Vollbilder und Verse von Jos. Mauder. 21:27 cm. (2–6 Jahre) . . . . . Rm. 2.80

Ganz und gar Mauder. Keiner weiß besser, was „sie" haben wollen – und deshalb ist es ein lustiges, frohes Bilderbuch geworden.

Nach Regen folgt Sonnenschein. Ein lustiges Bilderbuch mit 10 farbigen Bilderseiten von Fr. Baumgarten. Verse von Albert Sixtus. 23:30 cm. (3–6 Jahre) Rm. 2.80

Die Handlungen sind voll froher Erlebnisse und die Bilder sind so lebendig, daß sie das Buch zu einem unterhaltenden Kameraden machen.

Gute Freunde. 8 farbige Bilder aus Buntpapier geschnitten von K. Rohr. Verse von A. Sixtus. 21:27 cm. (3–8 Jahre) Rm. 2.80

Im Zirkus. Lustige Bilder aus Buntpapier geschnitten von K. Rohr. Verse von Karl Meitner-Heckert. 21½:26 cm. (3–8 Jahre) . . . . . Rm. 3.—

Zwölf Leute von Heute. Ein Bilderbuch für unsere Kleinsten. 12 Bilder aus Buntpapier geschnitten und Verse von J. Gleitsmann. 21½:27 cm. (3–8 Jahre) . . . Rm. 3.—

Die drei vorgenannten Bilderbücher bewegen sich auf einem neuen Gebiet. Sie sind so gehalten, daß die Bilder gleich als Vorlagen zum Ausschneiden und Aufkleben dienen, oder zu Neuschöpfungen anregen.

***Allerlei Lustiges.** 10 farbige Bilderseiten von Bruno Grimmer. Verse von A. Sixtus. 30:23½ cm. (3–5 Jahre) . . . Rm. 3.20

Die Kinderszenen sind dem Leben abgelauscht und mit unbeabsichtigtem Humor getränkt.

***Das heitere Tierbilderbuch.** 8 farb. Vollbilder von Fritz Baumgarten. Verse von Karl Meitner-Heckert. 23:30 cm. (3–6 Jahre) . . . . . Rm. 3.20

Das Märchen vom Schneider Schnirbelzwirn. Ein Bilderbuchmärchen, ersonnen von H. Holdermund. 9 Vollbilder von Josef Mauder und 9 Seiten Text mit zahlr. Illustrationen. 23:30 cm. (6–10 Jahre) Rm. 3.20

Wie „Schneider Schnirbelzwirn" auf die Wanderschaft geht, was er erlebt und wie er zuletzt Prinzessin Garnlind zur Frau erobert, wird in fließendem Verston erzählt.

Hoppla. Ein lustiges Bilderbuch v. J. Mauder. Verse von Karl Meitner-Heckert. 21 Seit. 22:30½ cm. (3–6 Jahre) . . . Rm. 3.20

Die Bilder sind originell und leicht karikiert.

Weißt du wieviel Sternlein stehen? 8 Vollbilder von H. v. Lewinski. Verse von G. J. Klett. 23:30 cm (4–7 Jahre) Rm. 3.20

Die Künstlerin greift hier eine alte volkstümliche Vorstellung, die Sterne zu personifizieren, auf und bringt die geheimnisvolle Sternenwelt so dem kindlichen Verständnis näher. Ein echtes Kinderbuch!

Vom Christkind und seinen Trabanten 9 Vollbilder von J. von Pfannenberg. Text in Versen. 30:23 cm (3–6 Jahre) Rm. 3.20

Ein Kindertag. Ein frohes, sonniges Bilderbuch mit 10 Vollbildern von Josef Mauder. Verse v. H. Schieder. 23:30 cm (3–6 Jahre) . . . . . Rm. 3.20

10 reizende Gedichte, denen ebensoviele ganzseitige Bilder gegenüberstehen, erzählen, was Brüderlein und Schwesterlein in Tag und Traum Schönes erleben.

Die Heulliese und andere Sachen, halb zum Weinen und halb zum Lachen: Bilder und Reime von Josef Mauder. 20 Seiten bunt und einfarbig. 30:23 cm (4–6 Jahre) . . . . . Rm. 3.20

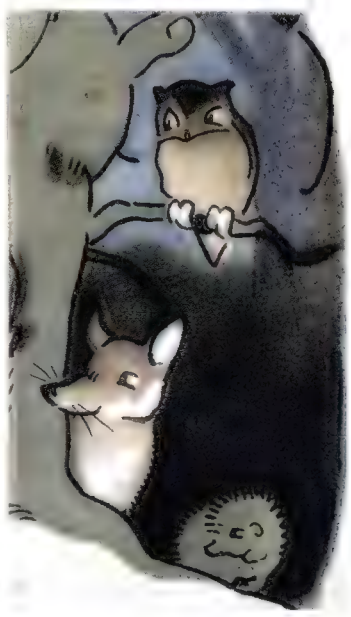
Das Märchen von den Sandmännlein. Von R. Riemann. 10 Vollbilder, Text in Reimen. 30:23 cm. (4–7 Jahre) Rm. 3.20

Die „Sandmännlein" bilden in Bezug auf Originalität der Idee und des Bilderschmucks ein ebenbürtiges Gegenstück zu den Olfers'schen Bilderbüchern.

***Brumm Brumm Bärchen.** Von Sib. von Olfers. 9 Vollbilder, Text in Versen. 23:30 cm. (4–7 Jahre) . Rm. 3.20

***Was Marilenchen erlebte.** Von Sib. von Olfers. 10 Vollbilder. Text in Versen. 32:20½ cm. (3–6 Jahre) Rm. 3.20

Diese prächtige, Geist und Gemüt der Kleinen anregende Erzählung ist für jedes Kind von eigenartigem Reiz.



Schreibers künstlerische Bilderbücher

(Fortsetzung)

Etwas von den Wurzelkindern. Von Sibylle v. Olfers. 10 Vollbilder, Text in Versen 23:30 cm (6—8 Jahre) Rm. 3.20

Der Winter mit Bildern von M. Haffner, Text in Versen von K. Meitner-Heckert. 10 Vollbilder. 23:30 cm. (3—6 Jahre . . . . . Rm. 3.20

Hampelmanns Reise. 10 Vollbilder und Text von Aline Stickel. 27:29 cm (7—10 Jahre) . . . . . Rm. 3.40
Ein Hampelmann entwischt seinem kleinen Herrn in der Nacht, begibt sich auf Reisen und erlebt allerhand Abenteuer. Die Bilder sind fein abgetönt.

Kinderreime, Märchenbücher Erzählungen u. a.

Blatt für Blatt. Ein Bilderbuch für kleine Leute mit zahlreichen Bildern nach Originalen von O. Pletsch. Text von E. Lechler. 30 Seiten. 18:23 cm (6—9 Jahre) Rm. 1.30

Kinder am Rhein. Verse von Hedwig Laudien. Scherenschnitte von E. Vogt, geb. Mueller. 22 Seiten 18:23 cm (6—9 Jahre) . . . . . Rm. 1.30

Wie's Tannenbäumchen ins Weihnachtsstübchen kam. Ein Bilderbuchmärchen in Versen von K. Meitner-Heckert. 4 Vollbilder und schwarze Textillustrationen von Fritz Baumgarten. 17½:23 cm (6—9 Jahre) . . . . . Rm. 1.60
Auf jeder Seite Weihnachtsstimmung.

Wenn das Kindlein erwacht. 20 Geschichten für ganz kleine von A. El. v. Schnurbein. Farbige Bilder von H. Kühnel. (4—6 Jahre) Rm. 1.70

Tierreime. Herausgegeben vom Dresdner Lehrerverein. Farbige Bilder von K. Pötzsch. 54 Seiten (6—9 Jahre) . . . . Rm. 1.70

Riesen und Zwerge. Märchen, herausgegeben vom Dresdner Lehrerverein. Farbige Bilder von K. Enderlein. (6—9 Jahre) Rm. 1.70

Kinderlust. Lieder von Friedrich Güll, ausgewählt vom Jugendschriften-Ausschuß des Frankfurter Lehrervereins. Mit farb. Bildern von J. Mauder. (6—9 Jahre) Rm. 1.70

Sonnenmärchen. Sechs neue Märchen von K. Bassermann. 6 farbige Vollbilder von F. Staeger. 17½:24½ cm (6—9 Jahre) Rm. 2.—

Albumblätter. Allerlei Stammbuchverse mit bunten Bildern von Gertr. Römhildt. 42 Seiten. (6—10 Jahre) Rm. 3.—

Ziehbilderbücher

von Lothar Meggendorfer

Lustige Ziehbilder. 6 bewegliche Bilder mit Versen. 20:27 cm. (3—7 Jahre) Rm. 4.—

Nur für brave Kinder. Ein Verwandlungsbilderbuch mit 12 feinen Farbdruckbildern. Text in Versen. Querfolio. (3—7 Jahre) Rm. 7.50
Inhalt: Der Sonntagsreiter. Vor dem Affenhaus. Auf dem See. Die Landpartie. Die bösen Buben. Im Urwald.

Schau mich an! Ein Ziehbilderbuch mit 8 feinen beweglichen Buntbildern und 8 illustrierten Textseiten mit Versen. Querfolio. Gebunden (3—7 Jahre) . . Rm. 10.—
Inhalt: St. Niklas kommt. Das Duett. Die Zimmerleute. Der störrische Esel. In der Kinderstube. Beim Friseur. Hausmusik. Der gefoppte Ami.

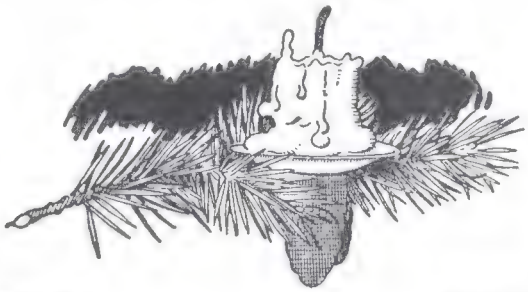
Bilderbücher auf Pappe

Kunterbunt mit Bildern von Kopp-Römhildt. 8 Seiten (1—3 Jahre) . Rm. 1.50

Unsere Hausgenossen. 15 farb. Seiten u. 3 Seit. Text 27½:21 cm (1—3 Jahre) Rm. 5.—

Kommt heraus! Bilderbuch nach Kinderfriesen von G. Römhildt. 18 farbige Tafeln mit Reimen. 30:26 cm (2—6 Jahre) Rm. 5.30

Die mit * versehenen Bilderbücher sind ebenfalls auf Pappe aufgezogen lieferbar. Der Preis ist durchschnittlich Rm. 1.20 höher als für die Papierausgabe.



Geschenkwerke für die reifere Jugend

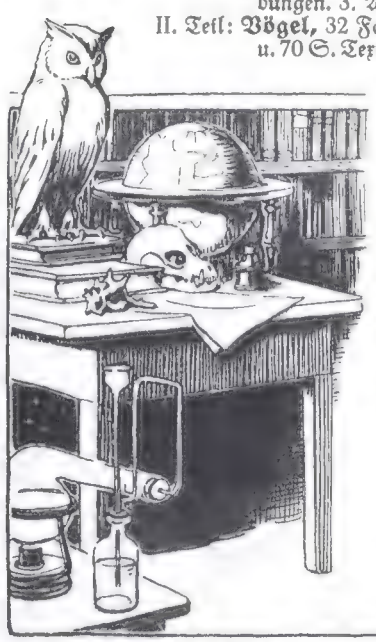
mit naturgetreuen, farbigen Abbildungen

Bilderatlas des Tierreichs

Von Prof. Dr. K. Lampert, † Vorstand des Naturalienkabinetts Stuttgart.

I. Teil: **Säugetiere.** 32 Farbendrucktafeln mit 192 Abbildungen und 82 Seiten Text mit 55 Abbildungen. 3. Auflage. Gebunden . . Rm. 5.—

II. Teil: **Vögel,** 32 Farbendrucktafeln mit 247 Abbildg. u. 70 S. Text mit 8 Abb. 2. Aufl. Geb. Rm. 5.—



III. Teil: **Kriechtiere, Lurche und niedere Tiere**
32 Farbendrucktafeln mit 370 Abbildungen und 160 Seiten Text mit 90 Abbild. Gebunden . . Rm. 7.50

Alle 3 Bände in 1 Band gebunden Rm. 15.—

Ein zoologischer Garten für Haus und Familie, das ist dieser Bilderatlas des Tierreichs für den ein berufenerer Herausgeber als der Vorstand des Naturalienkabinetts nicht gefunden werden konnte. In vielen hundert farbigen, lebenswahren Abbildungen führt uns der gründliche Tierkenner die Hauptvertreter der heimischen und fremden Tierwelt vor. Anschaulichkeit ist wichtiger für das Erfassen als langatmige Beschreibung, doch auch der Text bietet noch viel des Wissenswerten und Ergänzenden über die Entwicklung und Verbreitung der Tiere, ihren Nutzen, Schaden und ihre Bedeutung für den Haushalt der Natur.

Die Vögel Mitteleuropas

Von W. Schuster von Forstner

Handbuch der praktischen Vogelkunde mit Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wertes (Nutzen und Schaden) der Vögel. 376 Seiten Text mit 160 Abbildungen und 32 Farbendrucktafeln. 2. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Gebunden Rm. 7.—.

Kleines Schmetterlingsbuch

Von Prof. Dr. K. Lampert

212 Seiten Text und 28 farbige Bildertafeln mit 429 Abbildungen. Gebunden Rm. 6.—.

Pflanzenkunde

Von Prof. Dr. F. Hoeck. Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Lebensverhältnisse der Pflanzen vollkommen neu bearbeitet auf Grundlage der 4. Auflage von Dalitzsch-Roß, Pflanzenbuch. 340 Seiten Text mit 229 Abbildungen, 29 Farbendrucktafeln u. 2 Karten. Gebunden Rm. 6.—.

Mineralogie und Geologie

Von Prof. Dr. Bastian Schmid

210 Seit. Text mit 118 Abbildgn. und 35 farb. Tafeln. Geb. Rm. 6.—.

Taschenbuch der Rundfunktechnik für jedermann

Von Dr. H. Ludwig

32 schwarze Tafeln mit 74 Abbildungen und 168 Seiten Text mit 117 Abbildungen. Taschenformat. Biegsam gebunden Rm. 4.20.

Physikalisches Experimentierbuch

Von Prof. W. Weiler

Mit vielen Freihandversuchen. Neu herausgegeben von Prof. O. Frey. 3. umgearb. Auflage. 180 Seiten Text mit 273 Illustr. Geb. Rm. 3.50.

Mit diesen Werken biete ich eine sehr empfehlenswerte Auswahl

Das verbotene Pferd

(In Rio de Janeiro sollen in den inneren Stadtteilen künftig Fuhrwerke mit Pferden nicht mehr erlaubt sein; das Verbot wird am 1. Januar in Kraft treten).

In Rio de Janeiro,
Wie muß da der Verkehr, o,
So riesig sein und fabelhaft!
Daß er jetzt noch verbessert werde,
Wird als veraltet abgeschafft
Das simple Fuhrwerk mit dem Pferde.

In dieser Metropole
Gelangt zum Monopole
Das Auto durch die Polizei.
Die Hupe, im Triumphgeheule,
Freut sich des Sieges stolz und frei:
Verboten werden alle Gäule!

Der Motor nur kann passen
Auf Plätzen und auf Gassen,
Und siegreich knallt der Auspuff laut:
Nun endlich wird aus dem Verkehre
Nicht zeitgemäßes abgebaut, —
Verschwinden muß die letzte Mähre!

Dem Land mag's Pferd noch dienen;
Die Stadt verlangt Maschinen,
Weil sie sich gar so emsig regt,
Und selbst die noble Staatskarosse
Sei durch Benzin nur fortbewegt,
Denn untersagt sind alle Rosse.

In Rio de Janeiro,
Wie stieg da der Verkehr, o,
Wohl gar so ungeheuer an!
Wie muß er sich zusammenballen
So dicht in dieser Stadt, — da kann
Kein Appel mehr zur Erde fallen.

Peter Robinson.

CREME MOUSON

Macht trockene, rauhe Haut in wenigen Stunden sammetweich geschmeidig

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 33

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster, Berlin, Friedrichstr. 17.

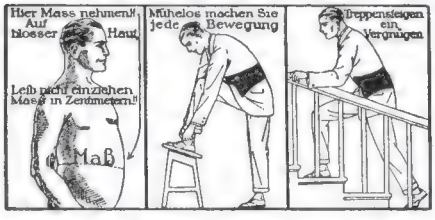
Heilpflanzen
Handbuch der Heilpflanzenkunde. Von A. Dinand. 300 Seiten Text mit 120 Abbildungen. 25 Farbendrucktafeln. Lex. 8°. In Halbl. geb. Mk. 14.— frco.
Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Tee
erlesene ostfries. Spezialmisch., jede neue Tasse ein neuer Genuß! 1½ Pfd.-Kolli Rm. 7,50 franko gegen Nachnahme.
Wilh. Poppinga, Norden/Ostfrsld.

Auswendig
Klavierspiel sof. **ohne u. nach Noten.** Prosp. grat.
Dr. Barlen, Mülheim/Ruhr, B 12

Sprechapparate
zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 353
Schallplatten Mk. 2.50 per Stück.

Schlanke Figur erreichen Sie im Augenblick durch Anlegen des „Sascha-Selbstmassagegürtels. Sie brauchen sich nicht durch Hungerkuren zu schwächen. Ihr Herz nicht durch gewaltsame Uebungen oder Schwitzbäder anstrengen, denn dieser neue Gürtel **macht Ihre Figur augenblicklich schlank** und **vermindert gleichzeitig das Fett schnell und sicher.** Der „Sascha-Selbstmassagegürtel" hat ein neues elastisches Spezialgewebe von zarten Rippen, welche (auf der bloßen Haut getragen) mit jeder Körperbewegung, die Sie ausführen, das Fett sanft, aber intensiv massieren. Das bisher träge Blut, hierdurch kräftig durch die Fettgewebezellen getrieben, nimmt in kurzer Zeit das Fett weg, verhindert neue Fettablagerungen und schafft feste kräftige Bauchmuskeln. (Verwechseln Sie den „Sascha-Gürtel" nicht mit den lästigen Gummischwitzbinden.) Sie werden über die Schnelligkeit mit der Ihr Umfang zurückgeht, erstaunt sein und werden sich wundern, daß eine so einfache und bequeme Sache so wirkungsvoll sein kann. Sie sehen nicht nur schlanker, graziöser und jünger aus, sondern Magen- und Darmbeschwerden, Verstopfung, Rücken- und Nierenschmerzen werden gemildert. Sie fühlen neue Kraft und Energie, werden gewandt, lebensfroh und können jede Bewegung mit Leichtigkeit ausführen. Es ist leichteste, schnellste und unschädliche Art zur Verminderung des Fettbauches. Der „Sascha-Selbstmassagegürtel" kostet für Damen (mit Strumpfhalter) M. 12.50, für Herren M. 12.—. Bei Leibmaß über 105 cm M. 1.— mehr. Teilen Sie uns sofort Ihr Leibmaß in Zentimetern (gemessen auf der bloßen Haut, wie Abbildung, Leib dabei nicht einziehen oder anspannen), mit. Die richtige Größe berechnen wir danach selbst. Sie erhalten dann sofort einen **garantiert passenden** „Sascha-Gürtel" per Postnachnahme zugesandt. Wir unterhalten keine Verkaufsstellen, deshalb schreibe man direkt an die



Fabrik medizinischer Apparate und Bandagen
Dr. Ballowitz & Co. Berlin-Pankow 4
Arkonastr. 3

Bestellschein. Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4, Arkonastr. 3. — Senden Sie mir 1 „Sascha-Selbstmassagegürtel" Leibmaß .... cm, für — Herren — Damen — per Nachnahme

Name: .....

Ort, Straße: .....

Das Weihnachtspaket des Deutsche-Meister-Verlages

enthaltend

1 Arnim, Tolle Invalide · Philander	—.75
1 Bürger, Münchhausen	—.75
1 Gerstäcker, Regulatoren in Arkansas	1.50
1 Hoffmann, Prinzessin Brambilla	1.—
1 Kleist, Michael Kohlhaas	1.—
1 — Der zerbrochene Krug	—.75
1 Meinhold, Bernsteinhexe	1.—
1 Nettelbeck, Lebensbeschreibung	1.50
1 Sealsfield-Postl, Prärie von Jacinto	1.—
1 Zschokke, Humoresken	—.75

für RMk. 10.–

bei Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Die Bücher sind leicht kartoniert (Fadenheftung, farbiger Umschlag). Siehe nebenstehende Abbildung. Selbst der verwöhnte Bücherliebhaber wird seine Freude daran haben. Bitte bestellen Sie sofort, ehe ausverkauft!

Deutsche-Meister-Verlag München 2 C 1 Residenzstraße 10 II

Alleinige Inseratenannahme: **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition.

Kreuz und quer

In Frankreich hat man in einer uralten Tonschicht ein sauber eingeritztes Alphabet des Steinzeitmenschen gefunden. Wir können froh sein, daß es der Vergangenheit angehört, denn es besteht aus nicht weniger als 86 verschiedenen Buchstaben. Das alles zu lernen, muß für die armen Steinzeitkinder keine Kleinigkeit gewesen sein!

Nun verstehe ich erst den Namen Steinzeit und die vielen Steinfunde aus dieser Epoche. Jedesmal, wenn ein Kind das Alphabet intus hatte, fiel ihm ein Stein vom Herzen.

Die Dichterakademie in Berlin hat sich konstituiert. Große Aufgaben harren ihrer. Jetzt werden wir bald die lange vermißten reinen Reime auf Mensch, Knorpel und Senf haben. „Sauerländ'sch" und „wetterwend'sch" waren doch nur Notbehelfe. Senf und Genf sind zwar Augenreime, aber der Sinn beider Worte ist gleichbedeutend.

Uebrigens soll Arno Holz gesagt haben, er könne sich aus der ganzen Sache einstweilen noch keinen Vers machen. Und wenn das am grünen Holz geschieht, was soll am Stehr werden?

A. W.

30 Pfund Fett verloren

Für jeden Fettleibigen dürften die nachstehenden Briefe interessant sein, besonders aber für solche, welche durch ein Dutzend Entfettungsmittel oder Kuren zu der Meinung gekommen sind, daß es ein Mittel, um das überflüssige Fett zu verlieren und wieder schlank zu werden, überhaupt nicht gibt. Lesen Sie, was diese ehemals Fettleibigen schreiben:

Bin so froh, daß ich von Ihnen den Herbaria-Entfettungstee bekommen habe. Ich habe bis jetzt um **30 Pfund abgenommen** und kann deshalb diesen Tee allen empfehlen, welche recht stark sind und schlank werden wollen.

Frau Fl., Feldkirchen.

Habe von einer hiesigen Frau, welche bereits **20 Pfund abgenommen** hat, von Ihrem Herbaria-Entfettungstee erfahren und bitte Sie, mir gleich eine ganze Kur von 12 Paketen zu senden. A. N., Stuttgart.

Benutze Ihren Herbaria-Entfettungstee seit etwa 4 Monaten mit Unterbrechungen. Ich habe bis jetzt **16 Pfund abgenommen** und fühle mich viel gesünder, dabei konnte ich meinem Berufe jederzeit nachkommen. Senden Sie mir weitere 3 Pakete. So schreibt ein Pfarrer Württembergs.

Ihr Tee ersetzt jede Badekur bei besserer Wirkung, in einigen Tagen schon 6 Pfund abgenommen usw. schreibt Frau Baronin v. H.

Solche Dankschreiben können wir massenhaft nachweisen und haben eine größere Anzahl in unserer Broschüre „Der Sieg über die Fettsucht", abgedruckt. Dieselbe steht jedermann gegen Rückporto zur Verfügung.

Wenn obige Personen ihr Geld auf die Straße geworfen hätten, dann würden uns diese gewiß keine solchen Lobbriefe schreiben, also können Sie doch an der Wirksamkeit unseres **Philippsburger Herbaria-Entfettungs-Tees** nicht mehr zweifeln.

Unser Philippsburger Herbaria-Entfettungstee wird an Stelle der sonstigen Morgen- und Abendgetränke getrunken und wirkt durch seine zugleich blutreinigende, stoffwechselfördernde und herzstärkende Wirkung allgemein gesundheitsfördernd. Er erzeugt durch die immer mehr schwindenden Fettmassen ein Gefühl der Verjüngung und Erleichterung. Herz und Lungen bewegen sich bald wieder freier, die Atmung wird erleichtert und das bisherige Müdigkeitsgefühl verliert sich, kurz gesagt:

Man fühlt sich nach einer solchen Kräuterkur wie neugeboren!

Preis per Paket 3,— Mark. Kur: 6 bis 12 Pakete. Broschüre gratis.

Ferner stellen wir auch **billigere** Entfettungstees her, und zwar: **Erika-Blutr.- und Entfettungstee,** schwach entfettend M. 1,—. **Frühstücks-Zehrkräutertee,** mild entfettend M. 2,50. **Marienbader Entfettungstee,** abführend entfettend M. 3.—.

Ferner empfehlen wir noch nachstehende Entfettungspräparate: **Herbaria-Entfettungspasta,** zur partiellen Beseitigung von Fettpolstern, Doppelkinn, Fetthüften, dicke Waden und Knöchel usw. Nur äußerlich durch leichte Massage anzuwenden. Doppeltube Mk. 4.50.

Alleinige Hersteller

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg E (Baden.)

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin** S W 19, Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Breslau: Hygiea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apotheke; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apotheke; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß- uud Hirsch-Apoth.: Köln: Paradies-Apoth. Severinstr. 160; Leipzig: Engel-Apoth.; Lübeck: Adler-Apoth; Magdeburg: Viktoria-Apotheke: Mannheim: Einhorn-Apoth.; München: Schützen-Apoth; Nürnberg: Spital-Apoth. zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke.

Teilzahlung! Katal. frei!

Photogr. **Apparate**

Katalog A.

Uhren, Goldwaren, Brillanten, Metallwaren

Katalog B.

L. Römer

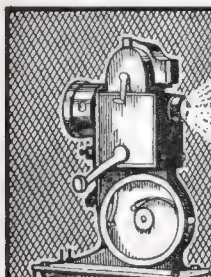
Altona-Othmarschen 18.

Lustige Gesellschaft steckt an!

Sie finden sie in unserem

Lustigen Buche des Humors!

Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**



Kinlein

der ideale Heim Kinoapparat

Erhältlich in Fachgeschäften. Verlangen Sie Druckschriften.

Generalvertreter:

A. Leistenschneider Düsseldorf 12

Nervenschwäche

Nerven- u. Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verl. sof. Prosp. Nr. 5 geg. Eins. v. 20 Pf. üb. eine neue bahnbrech. Methode. **Ueberraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- und Auslandes. **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544

Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an prtfr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

9 Pfd. geräucherte **Schweinsköpfe** mit dicker Backe 6.10

9 Pfd. Tilsit. Käse ¼ fett M. 5.60

9 „ „ „ ½ „ „ 8.55

9 „ echt. Edame ½ „ „ 8.55

ab hier Nachnahme.

Normannia, Nortorf 125, Holst.

Katalog über **Zauber**-Apparate gratis JÁNOS BARTL HAMBURG 36

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenscheu, krankhaft. Erröten, Stottern, sowie and. seelische Leiden und die sofort. Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von **Prof. Dr. Lahn.** Dazu „Die Erziehung des Willens" von Hans Sonntag. Ein Wegweiser zum Herrenmenschen. Beide Werke M. 3.-. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/09.**

Pickel! Mitesser!

können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Dr. Pinette's Gesundh.Tee gegen Fettleibigkeit

macht schlank! 2 Pak. f. Kur M. 5.—. Hyg. Institut Dr. Pinette, Berlin-Halensee.

Sämtliche Apparate und Einzelteile für **= RADIO =** Reich ill. Hauptkatalog Nr. 41/1. 112 Seiten, mit zahlr. Schaltungen, Erläuterungen usw. 50 Pf. (auch in Marken)

Süddeutsche Radio-Zentrale

Willi Dietrich

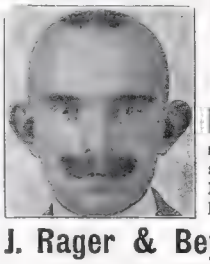
Stuttgart Versand-Abt. Königstr. 62 **Königstr. 12** Postscheck: Stuttg. 11251

Schüchternheit

Unentschlossenheit, ärgerliche und unangebrachte Bescheidenheit, Zurückweichen vor dem Willen anderer schaden allzuoft. Viele Menschen verpassen Gelegenheiten, ihr Leben zu verbessern, größere Einnahmen zu haben, Liebesglück zu erobern. Der Kluge muß sich jetzt zur Geltung bringen, er muß die Aufmerksamkeit auf seine Fähigkeiten lenken, denn täglich sieht er, daß Dümmere besser leben. Lesen Sie „Die vier Erfolgwerke des Energischen". Einiges aus dem Inhalt: **Die Macht der Persönlichkeit** — 20 Unterrichtsbriefe — Energieerwerb — Das Gedächtnis als Lebenskunst — Geheime Kraftquellen — Der magische Mensch — Konzentration — Wie man heranzieht, was man sich wünscht. — Wie man von Mann oder Weib Entgegenkommen erzwingt — **Die Gabe gewandter Unterhaltung.** — Beseitigung übler Angewohnheiten — Mittel gegen Erröten, linkisches Benehmen — Zwanglose Gesprächsanknüpfung, kein schüchternes Stammeln mehr! — Viele Beispiele. Sie werden ein beliebter Plauderer, erwerben unbesiegbares Selbstvertrauen, und wundern sich über das plötzliche Entgegenkommen Ihrer Mitmenschen. Sie sehen nach wenig Tagen mit anderen Augen in die Welt. Bestellen Sie heute noch **„Die vier Erfolgwerke des Energischen"** für zusam. **M. 5.30 ptfr. — 600 Seiten stark! Bisher 100000 Exempl. vert.**

Garantie! Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden-P. 315.

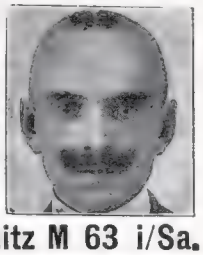


Abstehende Ohren

werden durch

EGOTON

sofort anlieg. gestaltet. Ges. gesch. **Erfolg garantiert.** Prosp. grat. u. frk.



J. Rager & Beyer, Chemnitz M 63 i/Sa.

Kleine Tatsachen

Von Peter Robinson

In Berlin hat ein Gauner, der in großer Menge echte Teppiche, Silberzeug, Schmuckgegenstände usw. erbeutet hatte, einen neuen Weg beschreiten wollen, die Sachen zu Geld zu machen. Statt einen Hehler zu suchen, mietete er unter einem Pseudonym ein Lokal und kündigte eine große Auktion an. Gerade, als die Versteigerung losgehn sollte, kam aber die Polizei und nahm ihn fest.

Der Mann hat mit Recht einen verteuernden Zwischenhandel ausschalten wollen. Hehler pflegen den Dieben bekanntlich erbärmliche Preise zu zahlen, aber nachher selber ansehnliche Profite zu suchen, trotzdem ihr Anteil an dem Geschäft doch der weitaus leichtere ist. Sie sind ein unnützes Zwischenglied. „Kauft direkt beim Dieb!" — das wäre eigentlich eine ganz begreifliche Aufforderung, und die geplante Auktion jenes kühnen und intelligenten Mannes kann von diesem Gesichtspunkt aus wohl entschuldigt werden.

Aber vielleicht verfällt nun ein anderer darauf, ein noch besseres Verfahren zu wählen? Wer kauft? Doch jener, der etwas braucht oder wenigstens gebrauchen zu können glaubt. Wer aber braucht ganz bestimmt diese oder jene Sache? Doch gerade der, dem sie eben gestohlen worden ist. Die Diebe sollten also einfach ihre Beute den Bestohlenen offerieren; viele Umständlichkeiten würden dadurch vermieden werden.

* * *

Der Königin von Rumänien ist bei ihrem Aufenthalt in Amerika eine ganz besondere Ehrung widerfahren: sie ist in den in Norddakota hausenden Stamm der Siouxindianer aufgenommen und zur Kriegerin, zur „warwoman" erhoben worden. Der Häuptling Red Tomahawk vollzog die Zeremonie, indem er nach einer großartigen, die bedeutenden Taten der Königin während des Weltkrieges feiernden Ansprache ihr den Kopfschmuck aus Adlerfedern aufsetzte, worauf er mit seinen tüchtigsten Kriegern vor der Dame einen Kriegstanz vollführte.

Von einer Bemalung der weißen Squaw mit den indianischen Kriegsfarben wurde freilich abgesehen, und das war taktvoll. Auch auf den gemeinsamen Genuß der herkömmlichen Friedenspfeife hat man verzichtet, doch hätte man sich eigentlich mit einer Zigarette helfen können.

Jedenfalls wird man nun der Königin, da sie auch noch Indianerkriegerin geworden ist, in Rumänien mit noch größerem Respekt begegnen.

* * *

Paul Poiret, der berühmte Bekleidungskünstler, wird sich als Schauspieler versuchen; der Einladung der Schauspielerin und Schriftstellerin Mme. Colette folgend, wird er in ihrem neuesten Stück „Les Vagabondes" eine der Hauptrollen übernehmen.

(Fortsetzung Seite 128)

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten.

Mit unseren künstlerisch ausgeführten Gießformen kann sich jedes Kind mit Leichtigkeit die so beliebten **Bleisoldaten Indianer / Trapper / wilde Tiere / Hirsche / Rehe / Hasen** und vieles andere selbst gießen. Es bereitet Kindern und Erwachsenen die größte Freude, wenn die frisch gegossenen Figuren fix und fertig aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für **jede Form Garantie,** daß man viele tausend Figuren aus einer Form gießen kann, ohne daß sich an derselben eine Abnutzung bemerkbar macht, da diese massiv aus Aluminium hergestellt sind. Schreiben Sie Postkarte mit Ihrer Adresse u. Sie erhalten vollständig kostenlos u. portofrei unseren Katalog mit mehr als 200 Abbild. ohne jeden Kaufzwang zugesandt. **Preis einer Gießform v. M. 2.— an bis M. 5.50.** Porto u. Nachnahme extra.

Gebr. Schneider, Gießformen-Fabrik,
Leipzig N. 22/14 Hallische Straße 119—121

Schlanke Knöchel

können Sie in einer Minute haben durch Anlegen der

„SEIDENKAUTSCHUKBINDE"

Plumpe, schwerfällige Knöchel verderben eine sonst reizende und anziehende Figur. Die neuen „Seidenkautschukbinden" sind durchsichtig, tragen nicht im geringsten auf und können selbst unter einem Seidenstrumpf unsichtbar getragen werden, machen nicht nur augenblicklich reizende schlanke Knöchel und geben dem Bein eine entzückende Linie, sondern reduzieren mit der Zeit die starken Fettstellen ganz erheblich. Sind im Tragen nicht unbequem, geben den Fesseln einen festen Halt, stärken müde Muskeln und ermöglichen bei kurzer Mode das Tragen zierlicher Halbschuhe. **Preis 1 Paar für Knöchel Mk. 6.—, für Knöchel und Waden Mk. 9.—.**

„ETA" Chemische Fabrik, **Berlin-Pankow 122,** Borkumstr. 2

Rassehunde-Zuchtanstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth, Bad Köstritz 3
Gegründet 1864.
Salon-, Wach-, Schutz-, Polizei- u. Jagdhunde.
Versand nach allen Weltteilen. Illust. Prachtkatalog mit Preisverzeichnis M. 1.— (auch Marken)

Vor Behandlung.

Nasen- und Profilverbesserung,
garant. schmerzlos in **einer** Behandlg. auszuführ. — Gesichtshautschälkuren, Beseitigung v. Falten, Flecken, Nasenröte, abstehenden Ohren, **Kriegsentstellungen** im **Kosmet. Spez. Institut, München, Residenzstraße 12/IV.** Auskunft u. Prospekt frei gegen Retourmarke

Nach Behandlung.

Die Filmschauspielerin
Anna Lisa Ryding

Schau in den Spiegel

nach einer Kopfwäsche mit dem seit über zwei Jahrzehnten erprobten und daher beliebten

SCHAUMPON
mit dem schwarzen Kopf

Beachte, wie locker, voll und seidig Dein Haar jetzt aussieht, wie leicht und weich es sich in eine vorteilhafte Frisur legen läßt!

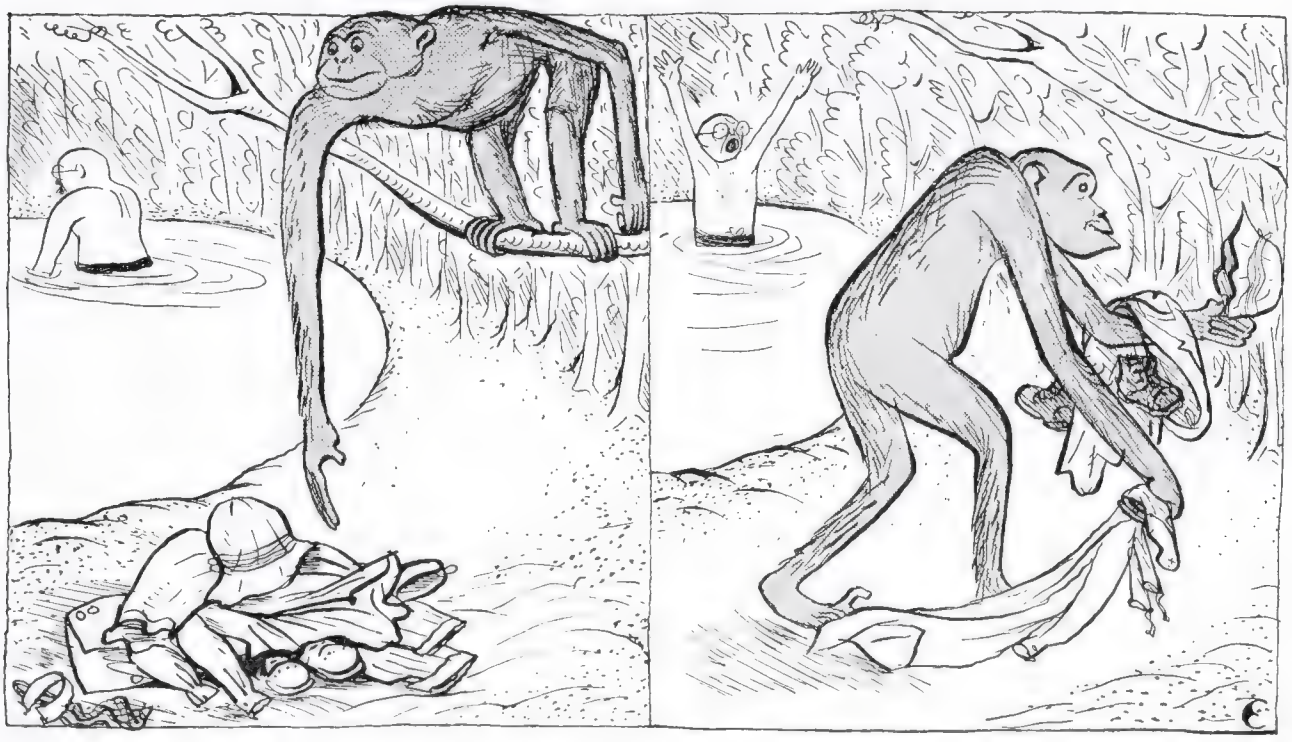
Aber achte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und verlange kurz:

Schwarzkopf-Schaumpon

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 60. Affenstreich



Ersinnen Sie nun das dritte Bild, das einen treffenden, lustigen Schluß bringt. Die Lösung dieser Aufgabe kann mit einer Skizze oder auch mit einer ganz knappen Schilderung des gedachten Bildes erfolgen: die beste Lösung werden wir dann zeichnen lassen.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 30. Dezbr. 1926 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1883.

Schreibers Beschäftigungsmittel

zur Bildung des Geistes, des Auges und der Hand. Von Lehrern und Künstlern herausgegeben.

Schreibers Beschäftigungsmittel sind nach einheitlichen Grundsätzen aufgebaut, aus der Praxis hervorgegangen und bilden das idealste Feld, den Spiel- und Tätigkeitstrieb des Kindes anzuregen. Sie sind fortschreitend für die Altersstufen von 5–15 Jahren geeignet.

Die geschickt gewählten Muster bilden einesteils Bausteine für den Unterricht in Heimats- u. Erdkunde, anderenteils schaffen sie Freude am sinnvollen Tun, das dem Kinde lustiges Spiel dünkt und dabei rechtschaffene Arbeit ist zur Förderung der Auffassungs- und Denkkraft und der Phantasie.

Sächs. Schulzeitung.

Schreibers Anleitung zum Formen in Ton und Plastilina

4 einzeln käufliche, stufenweise fortschreitende Hefte mit je 12 Vorlagen, Anleitung und Aufgaben. Format 20:26 cm quer. Jedes Heft Rm. 1.–.

Heft 1: Unterstufe. Heft 2: Mittelstufe. Heft 3: Oberstufe.
Heft 4: Heimatkundliches – Formen in Sand.

Was soll ich formen?

10 Tafeln mit Plastilina-Arbeiten zur Veranschaulichung heimatlichen Lebens. Herausgegeben von Th. Göhl. In Mäppchen Rm. –.70.

Schreibers Ausschneidearbeiten für Glanzpapier

Herausgegeben von Th. Göhl und M. Brethfeld

6 einzeln käufliche, stufenweise fortschreitende Hefte mit je 12 Vorlagen, Gebrauchsanleitung und Aufgaben.

Format 20:26 cm quer. Jedes Heft Rm. 1.40

Heft 1 u. 1a Unterstufe. Heft 2 u. 2a Mittelstufe. Heft 3 u. 3a Oberstufe.

Buntpapierhefte

Heft Nr. 240 = 26 Blatt 20:26 cm Rm. 1.–, Nr. 240a, gummiert, Rm 1.80.

Schreibers Anleitung zum Vorzeichnen

für Eltern u. Lehrer. Herausgegeben von Th. Göhl

13 Hefte mit je 15 teils farb. Vorlagen nebst Anleitung und Aufgaben. Jedes Heft Rm. 1.10

Format 20:26 cm quer. Die Hefte sind einzeln käuflich. Heft 1: Nadelbaum u. Nadelwald, Heft 2: Laubbaum und Laubwald, Heft 3: Menschen, Heft 4: Bauten, Heft 5: Handwerkszeug, Waffen und Hausgerät, Heft 6: Verkehrsmittel und Verkehrswege, Heft 7: Geogr. Charakterbilder, Heft 8: Tiere, Heft 9: Heer, Flotte, Krieg (vergr.) Heft 10: Bilder zu Lesestücken, Heft 11: Bilder zu Märchen und Fabeln, Heft 12: Einfache Perspektive (Körperzeichnen), Heft 13: Pflanzen und deren Verwendung im Zeichnen.

Schreibers bunte Kartonarbeiten

mit Anleitung zum Verzieren.
Von Th. Göhl und M. Brethfeld.

3 Hefte mit je 8 Vorlagen und Anleitung. Format 25½:34 cm quer. Jedes Heft Rm. 1.60

Schreibers volks- u. heimatkundliche Bauhefte

Nach der Wirklichkeit gezeichnet von Bruno Schmidt und Th. Göhl

Jedes Heft enthält 10 Modellierbogen im Format 20:26 cm, nebst Text und Anleitung. Jedes Heft Rm. 1.80.
Heft 1: Negerdorf u. Rasthaus in Togo. Heft 2: Norddeutsch. Städtchen. Heft 3: Eine deutsche Burg. Heft 4: Sorbischer Rundling. Heft 5: Eingebornendorf auf Neuguinea. Heft 6: Buschnegerdorf in Suriname.

Schreibers Wandbilder für die Kinderstube

Herausgegeben von Th. Göhl und M. Brethfeld

Format 36:43 cm.

Nr. 4051 Osterhasen. 4052 Storch und Enten im Teich. 4053 Der Müllereselⅰ. 4054 Zwerge im Walde. 4055 Der Schneemann. 4056 Der Weihnachtsmann. 4057 Baumblüte. 4058 Rotkäppchen. 4059 Hänsel und Gretel. 4060 Der Berggeist und die Holzleserin. 4061 Reh am Waldrand. 4062 Die alte Geiß. Jeder Bogen einzeln Rm. –.35 oder 6 Bogen in Mappe (fortl. Nrn.) Rm. 2.40

Diese Wandbilder wirken kindertümlich in ihren leuchtenden, bunten Farben. Die Originale wurden aus buntem Papier ausgeschnitten und aufgeklebt. Durch sie sollen größere Kinder zur Herstellung solcher Ausschneidebilder angeregt werden.

Schreibers Beschäftigungsbogen für Laubsäge, Scheere und Glanzpapier

Von Th. Göhl, M. Brethfeld und E. Müller-Gräfe

42 Bogen in Farbendruck im Format 36:43 cm. Jeder Bogen Rm. –.35.

Schreibers volks- und heimatkundliche Baubogen

Nach der Wirklichkeit gezeichnet von Bruno Schmidt und Th. Göhl

53 Bogen in Farbendruck im Format 36:43 cm. Jeder Bogen Rm. –.35.

Schreibers volks- und heimatkundliche Aufstellbogen

Nach der Wirklichkeit gezeichnet von Bruno Schmidt und Th. Göhl

20 Bogen in Farbendruck im Format 36:43 cm. Jeder Bogen Rm. –.35.

Schreibers kulturgeschichtliche Baubogen

Von J. Junghans und Th. Göhl

9 Bogen in Farbendruck im Format 36:43 cm. Jeder Bogen Rm. –.35.

Bestellzettel

Bei der Buchhandlung .....

..... in .....

bestelle ich aus dem Verlag J. F. Schreiber in Eßlingen a. N.

Schreibers Bilderbücher:

.....

.....

Geschenkwerke für die reifere Jugend:

.....

.....

Schreibers Beschäftigungsmittel und -Bücher

.....

.....

Ort u. Straße: .....

Name: .....

(Bitte recht deutlich zu schreiben)

Schreibers Beschäftigungsbücher

für Elternhaus und Arbeitsschule herausgegeben von Max Brethfeld

Zum Bauen und Basteln

Bis jetzt sind 72 Hefte mit Vorlagen und Anleitung erschienen. / Format 20:26 cm hoch.

Diese seit 1919 im Erscheinen begriffene Sammlung behandelt in ihrer Vielgestaltigkeit alle für den Unterricht in der Arbeitsschule und im Elternhaus vorkommenden Techniken. Sie stellt das Beste auf diesem Gebiet dar und wird in ihrem Aufbau und in ihrer folgerichtigen Durchführung von keiner der anderen bestehenden Serien erreicht.

Die Sammlung wird fortgesetzt. Weitere Hefte in Vorbereitung.

Auswahl von „Schreibers Beschäftigungsbüchern" nach Techniken

Ausmalen

Heft
10 Bilderlotto zum Ausmalen . . Rm. 1.40
11 Schwarzer Peter zum Ausmalen . Rm. 1.40
31 und 43 Legespiel als Ausmalheft zum Einprägen der Buchstaben Heft 1 u. 2 je Rm. 1.60

Bauen und Basteln

1—3 Allerhand Spielzeug zum Selbstherstellen je Rm. 1.10
6 und 7 Schattentheater. Heft 1: Schildbürgerstreiche. Heft 2: Tischlein deck dich je Rm. —.90
25 Wie schmücke ich meinen Christbaum? Rm. 1.40
27 Krippenfiguren und deren Verwendung Rm. 1.50
32 Was man aus Schalen und Früchten machen kann . . . . . Rm. 1.20
44 Ein zoologischer Garten. Figuren und Anleitung zum Bauen . . . . . Rm. 1.50
45 Fensterbilder, Papierlaternen, Leuchtbilder und Lichthüllen . . . . . Rm. 1.20

Flechtarbeiten

17 und 18 Flechtarbeiten zur Ausschmückung von Heften, Mappen, Kästchen usw. Heft 1 und 2 je Rm. 1.50
60 Flechten mit Bast und Peddigrohr. Nach Anleitung . . . . . Rm. 1.50

Holzarbeiten

Heft
8 und 9 Holzarbeiten. Heft 1: Kaufladen; Heft 2: Puppenküche . . . . . je Rm. 1.30
23 und 24 Holzarbeiten aus Klötzen. Heft 1: Pferd mit Reiter, Wagen, Kutscher und Stall. Heft 2: Spitz, Dackel, Kuh und Magd je Rm. 1.30
28 Der Holz- und Linolschnitt . . . Rm. 1.20
33—35 Holzarbeiten. Heft 4: Wohnzimmer, Rm. 1.30. Heft 5: Schlafzimmer Rm. 1.30. Heft 6: Puppenhaus Rm. 1.20.
61 Wie schaffe ich mir aus Holzklötzen eine alte Stadt? . . . . . Rm. 2.50

Klebearbeiten

16 Rund um den Kleistertopf, Papier- u. Papparbeiten . . . . . Rm. 1.50
21 Kindertümliche Faltschnitt- und Faltarbeiten Rm. 1.50
47 Die Arche Noah. Figuren und Anleitung zum Bau . . . . . Rm. 1.50

Laubsäge-Arbeiten

4 und 5 Neue Arbeiten für die Laubsäge. Heft 1 und 2 . . . . . je Rm. —.90
14 Wand- und Christbaumschmuck in Laubsägearbeit . . . . . Rm. 1.30
30 Bewegliche Figuren für Laubsäge u. Schere Rm. 1.20
53 Hausgerät und Spielzeug zum Selbstanfertigen mit der Laubsäge . . . Rm. 1.50

Mädchenhandarbeiten

Heft
12 Puppen- und Kinderkleider zum Selbstherstellen . . . . . Rm. 1.20
13 Puppen- und Kinderwäsche zum Selbstherstellen . . . . . Rm. 1.20
19 Perlenarbeiten . . . . . Rm. 1.50
40 u. 48 Mädchen-Handarbeiten aus Stofflicken und Wollresten. Heft 1 und 2 . je Rm. 1.20
66 Schmücken und Gestalten in der Frauenhandarbeit . . . . . Rm. 1.80

Physikalische Apparate zum Selbstherstellen

50 Wunderscheibe und Lebensrad. Mit Anleitung zur Herstellung . . . . . Rm. 1.70
52 Versuche mit der Schwungmaschine. Mit einer Anleitung zur Herstellung der Apparate Rm. 1.70
62 Rolle und Welle. Mit einer Anleitung zum Bau . . . . . Rm. 1.40

Metallarbeiten

63 Einfache Draht- und Blecharbeiten Rm. 1.40

Schreiben

49 Schöne Schrift. Eine Anleitung zum Schreiben von Schildern u. a. . . . . Rm. 1.40

Silhouetten

64 Schattenrißkunst . . . . . Rm. 1.30

RÄTSEL

Rösselsprung

				Li-	DENN	TIEF-	REN				
				EM-	ANS	Li-	NICHT				
		PÖRT	VON	DIR	Ei-	ALS	RIEF	TO-	BE-		
DAS	D.	WAR	NER	GEHN	EN-	KREUZ	SICH	WIR	WAS	TEN	KANNT
FREUND	Ei-	ZU	CRON	TER	DER	TER	UN-	DEN	WAND	WO	WIE
REN	GAN-	PU-	BAN	UN-			REN	BO-	TER-	DASS	RÜCK-
NEN	MER	EINST	DERS	DEL-	LAU-	SICH	STAND	ZEN	NAR-	REN	WIR
ZE	KO-	TUR-	AR-	UM	AN-	MÜT-	REN	OH-	GE-	VER-	DU
		LAND	ER-	GOL-	MEIN	DIE	DEN	DEN	DEN		
				SEHT	KERL	GA-	WEG				
				THA	NACH	EUCH	AN				

Anagramm

Durch Umstellen der Buchstaben ist aus je 2 Wörtern ein neues zu bilden.

So wird aus 1. Inn-Hero ein Fabeltier, 2. Wind-Lena ein Webstoff, 3. Tand-Mai ein Edelstein, 4. Erde-Nola eine Zierpflanze, 5. Ruhe-Gina eine deutsche Landschaft, 6. Pfeil-Nase eine Südfrucht, 7. Oder-Darm ein Wüstentier, 8. Epos-Uhr ein griechischer Sänger.

Sind alle Wörter richtig gebildet, so bezeichnen die Anfangslettern ein sagenhaftes Goldland.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1873

Kreuzwort-Rätsel

■	H	■	■	■	■	■	■	■	■	■	L	■
S	E	R	A	I	L	■	D	O	G	G	E	R
■	B	I	R	N	E	■	A	H	O	R	N	■
■	R	E	■	N	A	T	U	R	■	I	O	■
■	O	S	T	■	■	A	■	■	G	E	R	■
■	N	E	U	■	L	U	S	■	A	S	E	■
■	■	■	E	H	E	■	A	U	L	■	■	■
■	G	A	R	■	U	L	M	■	A	L	T	■
■	A	L	E	■	■	E	■	■	N	I	E	■
■	L	A	■	I	D	E	A	L	■	A	R	■
■	M	U	E	D	E	■	L	A	U	N	E	■
S	E	N	I	O	R	■	S	I	R	E	N	E
■	I	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Z	■

Silben-Kombination

Saphir, Album, Notar, Kadett, Titel, Erle, Leda, Modell, Salve, Fabel, Ernte, Ulme, Elbe, Rose.

„Sankt Elmsfeuer."

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot

Er will Ihnen

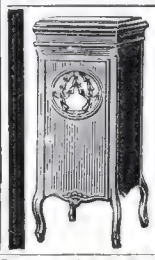
GRATIS

sagen

wird IHRE ZUKUNFT glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrologe, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen bloße Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse und Ihres genauen Geburtsdatums durch seine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine „Persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 26 E, rue de Lisbonne 44 PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben M. 0,50 in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, Druckerei u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich: M. 0.25.



Erstklassige

Sprechapparate

ab Fabrik in jeder Preislage. Platten, **25** cm **Durchmesser, pro Stck. von RM. 1.50 an.** Bei Aufträgen von RM. 10.— an Frankolieferung. Zahlungserleichterung! Verlangen Sie kostenlos Angebot von **Förster & Co., Dresden 597,** Postschließfach 284.

Die Qualität ist ausschlaggebend.

Die beste Pflege für gute Schuhe

"NUGGET"

SCHUHPUTZ

„Nugget" Compagnie m. b. H., Köln Neumarkt, Schwerthof.

Der Inhalt des Stückes ist noch nicht bekannt, und so weiß man nicht, ob der Titel „Die Vagabonden" nur symbolisch gemeint ist, oder ob wirkliche Landstreicher darin vorkommen. Es wäre recht pikant, den eleganten Poiret einmal als Vagabonden zu sehen.

Schon jetzt aber kann es keinen Zweifel geben, daß er seine Rolle natürlich ganz vorzüglich bekleiden wird.

* * *

Als „Streik der Geschäftsinhaber" wurde eine neulich in Berlin vorgenommene Aktion bezeichnet. Alle Ladenbesitzer schlossen eines Nachmittags von 2 bis 5 Uhr ihre Geschäftslokale, — als Zeichen des Protestes gegen zu hohe Besteuerung.

Proteste gegen zu hohe Steuern sind immer zu billigen. Es ist aber doch nicht ganz klar, was die Geschäftsinhaber damit beabsichtigt haben. Wollten sie das Publikum auf ihre bedrückte Lage aufmerksam machen und veranlassen, in das Murren gegen die Steuern einzustimmen? Oder wollten sie den Finanzbehörden beweisen, wie schlecht die Geschäfte gehen, — schlecht, daß man die Läden auch ohne weiteres mal schließen kann?

Es ist wohl das letzte anzunehmen. Denn, daß die Läden geschlossen waren, und man also nichts kaufen konnte, wird sehr vielen Leuten überhaupt entgangen sein, weil sie sich nichts kaufen können, auch wenn die Läden auf sind."

Unüberlegt

— „Um das Luftschiff zum Steigen zu bringen, mußten wir schließlich sogar das letzte Brot aus der Gondel werfen!"
— „Warum haben Sie's nicht einfach aufgegessen?"

Wohnungsnot

— „Ist's möglich, Sie müssen Ihre Wohnung mit drei Schwiegersöhnen und sieben Enkeln teilen?"
— „Leider! Früher wurde es einsam im Hause, wenn die Töchter heirateten, jetzt wird's voll!"

Beschränkte Vollmacht

— „Sind Sie Herr Inspektor Schulze?"
— „Nur sein Stellvertreter."
— „Dann dürfen Sie wohl diese Rechnung nicht bezahlen?"
— „Nein, aber ich darf Sie hinauswerfen!"

Im Landgasthof

— „Nette Zustände hier in der Küche! Neben dem Herde ist 'n Loch in der Wand, das in den Kuhstall führt, und eben sah ich zufällig, daß 'n Schwanz hindurchhing, gerade in einen Kessel hinein!"
— „Vielleicht wurde Ochsenschwanzsuppe gekocht?"

2 Stunden Körperübungen oder 10 Minuten Punkt-Roller

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und **schlank** zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen.

Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten linde Massage mit dem natürlich wirkenden Punktroller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübung.

Der **Facharzt Dr. med. Wolter,** der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punktroller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: **Fettherz, allgemeine Herzschwäche usw.** Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Uebungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen,

als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.

Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. **Dr. med. W.**

Der **„Punkt-Roller" belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel.** In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller." Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von M. 12,50 oder M. 17,50 wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort, **aber nur den echten.**

Versand durch die Fabrik orthopädischer Apparate **L. M. Baginski, Berlin-Pankow 27,** Hiddenseestr. 10. Postscheckkonto Berlin 11983. Fernsprecher: Pankow 1705—1707. Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Der „Punkt-Roller" ist ferner zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt aber in **Berlin** in allen 23 Geschäften der Firma M. Pech A.-G.; in **Bremen:** Medizinisch. Warenhaus, Marktstr. 17a; **Breslau:** M. Pech Schmiedebrücke 12; Petschi, Ohlauerstr. 82; **Danzig:** Kneißl, Stadtgraben 5; **Dresden:** Freisleben, Postplatz, Pech, Marschallstr. 2; **Düsseldorf:** M. Pech, Schadowstr. 47; **Essen:** Lappe, Viehhoferstr. 39; **Frankfurt a. M.:** Dröll, Kaiserstr. 42; **Hamburg:** Bolte, Rathausstr. 8; **Hannover:** Müller, Grupenstr. 5; **Karlsruhe:** Unterwagner, Kaiserpassage 22/26; **Kiel:** Aßmann, Dänische Str. 27/29; **Köln a. Rh.:** Neumann & Cie., Minoritenstr. 21a; M. Pech, Hohe Straße 15; **Königsberg i. Pr.:** Oppermann, Steindamm 65/66; **Leipzig:** Sanitas, Peterssteinweg 18; **Magdeburg:** M. Pech (früher Middendorf) Breiteweg 155; Voigt, Walter Rathenaustr. 56; **München:** Stiefenhofer, Karlsplatz 6; **Nürnberg:** Pfeuffer, Königstraße 73; **Stettin:** Richter, Aschgeberstr. 3/4; **Stuttgart:** Geißelmann, Kronprinzenstr. 12; **Wiesbaden:** Stoß, Taunusstr. 2; **Wien:** Stejskal, Josefstädter Str. 5; **Posen:** Prusiewicz ul. Prezecsnica 11a; **Prag:** Waldeck & Wagner, Vaclavske nem. c. 17; **Zürich:** Lüneburg, Rathausquai 4.

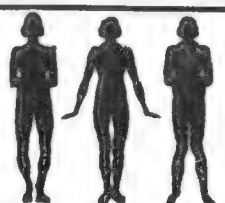
Für gute Haltung und schlanke Figur der ganz elastische
Burka-Gürtel
Prospekt mit Abbild. gratis
Burka-Vertrieb, Berlin N. 31 d.

Geflügelzüchter, Kleintierhalter brauchen das **Taschenbuch der Kleinhaustiere** v. Wulf. Mit 24 farb. Rassentafeln u. 137 Seit. Text. Rm. 3.75 Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Sie können nie!

ein feiner Herr sein, wenn Ihre Hose **keine Bügelfalte** hat, die so leicht durch einfaches Einspannen in die **Hosenpresse Fewaco** garant. über Nacht erreicht wird. Ersparnis. **Nötig z. Reise, umlegb. Geschenkartik.** M. 6.90 fr. Nachn. Dankschr. **J. ROTHE, Dresden 304** Zinzendorfstr. 39.

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni**
Hannover O 207, Edenstraße 30A.



O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Aerztl. l. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.-G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 40.** Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztl. Leit.)

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.
Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

100 Mk für einen Einfall!

Preis 40 Pfennig

Unsere Wochenaufgabe!

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

2. Dez. 1926

Nr 1875

Zeichnung von F. Slopsnies

Geeignet — „Ach, Käthe, warum bin ich kein Mann geworden!"

Pianistengedanken bei Schuberts „Die Post“ — „Die Stelle ‚Was drängst du denn so wunderlich, mein Herz?‘ singt sie so temperamentlos, als wenn nie die Schneiderin mit der Rechnung gekommen wäre.“

Statistik

Wir saßen um irgend einen Biertisch. Die Stunde war sozusagen vorgerückt. Einer schreckte aus dumpfem Brüten auf und sagte:

„Ich bedaure es ewig, daß ich nicht Statistiker geworden bin!“

Jemand fragte hinter einem Heringssalat hervor: „Warum?“

„Es ist ein interessanter Beruf! Ich habe da neulich z. B. gelesen, in Deutschland schließen zwei Menschen alle 36 Sekunden eine Ehe, alle 18 Sekunden wird ein Kind geboren, und alle 12 Sekunden stirbt jemand.“

Es war uns ganz unmöglich, die Tragweite dieser Feststellungen gebührend zu würdigen. Wir schwiegen lange Zeit erschreckt.

Dann sagte einer bekümmert:

„Schrecklich, was es für Familienverhältnisse gibt!“ Curry

Ein Blatt voll Notizen

Mit einer Uhr kann man die Himmelsrichtungen bestimmen. Voraussetzung dazu ist, daß die Uhr genau geht, und daß die Sonne scheint. —

Und da gibt es immer wieder Leute, die behaupten, mit einer Uhr könne man die Himmelsrichtungen bestimmen!

*

Der Held

— „Wo hast du denn deine hintere Hälfte, Herbert?“ fragte die Raupe ihren Mann, als er nach Hause kam.
— „Die hat der Buchfink gefressen, als ich mit ihm kämpfte.“
— „Du Armer!“
— „Was Armer? Du hättest sehen sollen, wie ich den erst zugerichtet habe!“

*

Größenwahn

„Man kann die Arbeit eben nicht mehr leisten! In jüngeren Jahren wäre mir das nicht passiert,“ sagte die Tapete, als die Wand einstürzte.

*

Verwandtschaftsverhältnisse sind bei uns Menschen oft schon recht kompliziert. Aber das ist nichts gegen die verzwickten Beziehungen bei den Regenwürmern, wo es nichts seltnes ist, daß einer zertreten wird und sich zu zwei neuen auswächst! Wir wären gewiß in Verlegenheit, wenn unsre nächsten Verwandten plötzlich in doppelter Auflage vorhanden wären.

*

Die Armbanduhr weinte. Ihr Herr benutzte sie nicht mehr, weil sie immer vorging.

„So geht es einem,“ seufzte sie, „wenn man seiner Zeit voraus ist!“

„Geschwindigkeit ist keine Hexerei!“ murmelte das Auto verächtlich, als es der Chauffeur an einem Chausseebaum in Atome zerschellen ließ.

*

Ich mache einen Vorschlag. Im Zeitalter der Erforschung des Weltraums durch eigenbewegte Geschosse könnte man zum Tode verurteilte Schwerverbrecher zur Mondrakete begnadigen.

Natürlich nur versuchsweise und unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und der Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden.

*

„Das Leben ist eine schale Angelegenheit, Frau Putt,“ sagte die Henne Gluck zu einer Kollegin.

„Jawohl, das Leben ist eine Schale-Angelegenheit!“ bestätigte ein Kücken, das sich eben durchpickte. A. W.

Vitamine

Der Mensch lernt nie aus, aber nicht viele wollen das gelten lassen. Sie sind unzugänglich für Belehrung und wissen alles besser.

Kienast ist nicht so. Nein, er ist sogar sehr begierig, sich belehren zu lassen, und behält alles in einem empfänglichen Geiste. Neulich aß er im Park einen Apfel, und Doktor Wenzel war dabei. Kienast schälte den Apfel ab und war schon bis zur Hälfte gekommen, da bemerkte der Doktor Wenzel: „Aber warum entfernen Sie denn die Schale? Die ist ja grade wesentlich. Einmal nützt sie der Verdauung, und dann — — ja, wissen Sie denn nicht, daß dicht unter der Schale die lebenswichtigen Vitamine sitzen. Die braucht der Mensch, die muß er haben.“

„So, so, die Vitamine!“ sagte Kienast und aß die zweite Hälfte des Apfels mit der Schale.

Zwei Tage später frühstückte Kienast mit seinem Freunde Schlump. Der aß Brühwürstchen und pellte die Haut ab. Da schrie Kienast: „Aber Mensch, laß' doch die Pelle dran! Da sitzen ja die Vitamine!“ — on.

Zeichnung von E. Kirchner

Gute Vorsätze

— „Ich habe das Bummelleben satt und werde seßhaft."
— „Was hast du vor?" — „Ich gründe einen Stammtisch!"

Bedauern

— „Schrecklich, so ein Bettelbrief! Und der arme Kerl ist mal unser bester Freund gewesen!"
— „Ja, wenn man das hätte ahnen können, da hätte man sich natürlich reservierter verhalten."

Berufswahl

— „Du, Vater, ich möchte Bananenverkäufer uff'm Bahnhof werden!"
— „Det könnte dir so passen, fauler Lümmel. Und denn im Winter und uff'm Rangierbahnhof, wat?"

Badebekanntschaft

— „Was mag unser interessanter Nachbar an der Mittagstafel wohl sein?“ — „Ich glaube Arzt; er sprach gestern so gelehrt über die durchschnittliche Lebensdauer.“ — „Ach was, wahrscheinlich ist er Lebensversicherungsagent.“

Wiedergutmachung

— „Nicht genug, daß Sie Ihren wehrlosen Gegner durch den Straßenschmutz schleiften, nachher werfen Sie ihn auch noch ins Wasser!“

— „Zum Reinigen, Herr Richter.“

Kritik

Schneebein, der sanfte, der niemand ein hartes Wort sagen kann, spielt Tennis mit seiner Braut Adele. Adeles Spiel ist eckig, nicht rund, nicht ausgeglichen. Sie hat keine besondere Form. Unter uns gesagt: Adele spielt wie ein Stint.

Zwei, drei Bälle schmettert sie Schneebein an das Intelligenzgehäuse, daß er Sonne, Mond und Sterne sieht.

Schneebein läßt einen Moment das Racket sinken, geht vorn ans Netz und sagt milde:

„Kind, ich will dir was sagen, du mußt die Bälle etwas mehr schonen!“

A. W.

Senkpiel und das Buch

Von Peter Robinson

Adam Senkpiel war Wallmeister, — damals, zu jener Zeit, als es eben noch Wallmeister gab. Er wohnte mit seiner Familie, nämlich Frau und Tochter, in einer ganz behaglichen Dienstwohnung auf Fort Dübbelschanz, das eine knappe Stunde von der Festungsstadt entfernt lag und in dem schönen wehrhaften Stachelkranz der Forts zwar die geringste militärische Bedeutung hatte, dafür aber in einer anderen Hinsicht eine wichtige Rolle im Staatswesen spielte. Auf Fort Dübbelschanz nämlich befand sich eines jener mit den milderen Konsequenzen der Strafrechtspflege verknüpften Institute, die damals den etwas schwerfälligen Namen „Festungsstuben-Gefangenenanstalten“ führten. Mit anderen Worten: Fort Dübbelschanz diente zum Absitzen und Abbrummen — — aber nein, diese Worte sind für den Charakter solcher Haft ja viel zu schwer — sagen wir: zum Erledigen von Festungsstrafen, und das war für die Familie Senkpiel ein angenehmer Umstand, da er ihre sonst recht bescheidenen Existenzbedingungen gut aufbesserte. Man versteht: es gab allerlei Nebeneinnahmen durch die Herren Festungsgefangenen. Frau Senkpiel sorgte gegen gutes Entgelt für private Nebenbeköstigung; außerdem wusch sie die Leibwäsche, die ihre Tochter Bertha plättete und nötigenfalls ausbesserte, und Adam Senkpiel übernahm die so häufig notwendigen Kommissionen nach der Stadt. Außerdem braute er Schnäpse und gab verhältnismäßig bedeutende Mengen davon ab, denn erstens war auf Fort Dübbelschanz das Schnapssaufen eine, übrigens zu begreifende Tradition der Herren Gefangenen, und zweitens waren die Schnäpse gut. Senkpiel verstand die Destillation auf kaltem Wege vortrefflich; außerdem wurde er mit guten Ratschlägen und ebenso guten Ingredienzien durch einen Vetter unterstützt, der Fachmann war, ein Destillateur in der Stadt, Werkmeister in der berühmten Schnapsfabrik zum „Alten Aal.“ — —

Fort Dübbelschanz war ein gemütlicher Platz, — eben seiner geringen militärischen Bedeutung wegen, denn eine hohe militärische Bedeutung hätte die Faktoren der Gemütlichkeit nicht groß werden lassen dürfen. In dem von Wällen und Kasematten gebildeten großen Achteck standen einige schöne alte Linden und dazwischen die kleinen, dem Dienstpersonal zugewiesenen Wohnhäuschen. Grade das hübscheste hatte Senkpiel. Es bekam den meisten Sonnenschein auf seine Fenster, was wegen der Schnapsdestillation auf kaltem Wege wichtig war, und innen war auch, wie die Volksdichter zu sagen pflegen, eitel Sonne, denn Senkpiels führten ein harmonisches Familienleben. Es war ganz und gar nach den Bedürfnissen, Gewohnheiten und Wünschen des Gatten und Vaters eingerichtet, und auf diesem, von seiner Autorität geforderten Prinzip beruhte eben die Harmonie. Adam Senkpiel war also ein glücklicher Mann, und sein seelisches Wohlbefinden wurde zudem noch dadurch garantiert, daß er mit so ziemlich allem einverstanden war, was als sogenannte Welt in den Bezirk seiner Vorstellungen und Erfahrungen getreten war. Er war einverstanden mit dem Staate, in dessen berühmter militärischer Macht auch er wirkte, aber als Wallmeister in einem überaus ruhigen Dienste; er war einverstanden mit der schönen alten Festungsstadt, die seine Heimat war; er war einverstanden mit dem gemütlichen Fort Dübbelschanz, und auch mit dem Gefangenschaftsbetriebe darin war er einverstanden. Meistens waren es ja recht nette Herren, die dahin kamen und die Langeweile einer anständigen Haft durch allerlei Zerstreuungen zu vertreiben suchten, die auch für Senkpiel manches Vergnügen ergaben, — von dem Verdienste an Schnaps ganz abgesehen. Tauchte aber einmal irgend ein Ekel auf, dann war Senkpiel auch damit einverstanden, denn solch ein Mensch kriegte doch eine Strafe zu spüren; er bekam nur ein ganz niederträchtiges Zimmer in den Kasematten — der Zufall wollte immer, daß grade kein anderes für ihn frei war — und mit den gewöhnlichen Erleichterungen, Urlaub in die Stadt usw. wurde ihm gegenüber sehr sparsam verfahren. — — Also noch einmal: Adam Senkpiel war ein glücklicher Mann.

Während er so ruhig an seinem Strange zog, führte fern von ihm, in Berlin, und ohne daß einer vom andern was wußte und eine Ahnung hatte von der Verknüpfung, die das Schicksal für sie vorbereitete, ein gewisser Dr. Linsenbrink ein sehr unruhiges Dasein. Dieser Dr. Linsenbrink war, im Gegensatz zu Senkpiel, mit den meisten Dingen gar nicht einverstanden. Trotzdem aber war auch er ganz glücklich, denn er vermochte sein mangelndes Einverständnis kundzugeben und prächtig auszudrücken, — mittels einer flotten Feder, die er außer zu obigem Zwecke auch zu seinem Lebensunterhalt in eifriger Bewegung hielt. Er war ein geschickter Mann; seine Gegner nannten ihn einen gerissenen Kunden. Aber es gibt die bereits dem alten Homer nachgewiesenen Momente der Schläfrigkeit, und einmal war Dr. Linsenbrinks Geschicklichkeit bzw. Gerissenheit doch nicht auf der gewöhnlichen Höhe. Er griff einen hohen Staatsmann an, — mit seiner flotten Feder natürlich, nicht mit einer Waffe, etwa einem aus dem Gewande gezogenen Dolche; das wäre ihm doch zu gefährlich gewesen. Er war dabei aber nicht so vorsichtig wie sonst, und so ergab sich die Möglichkeit strafrechtlichen Einschreitens. Dr. Linsenbrink redete bei der Verhandlung bei weitem nicht so viel und großartig, wie reden zu wollen er vorher sich gerühmt hatte, aber das hätte ihm auch nichts genutzt: er bekam sechs Monate Festung. Das war ihm verflucht unangenehm, aber er verriet es keinem Menschen; er sagte, es wäre ihm ganz recht, ein Opfer seiner Ueberzeugung und seines mannhaften Auftretens geworden zu sein. Allerdings suchte er diesem Opfer so lange wie möglich zu entgehen und bat zweimal um Strafaufschub, weil er grade mit sehr wichtigen Arbeiten beschäftigt wäre. Die zuständige Behörde war entgegenkommend. Sie wußte, daß sie den Dr. Linsenbrink ja doch beim Wickel kriegen könnte; von der Wichtigkeit seiner Arbeiten war sie weniger überzeugt, und sie hatte Recht damit, denn zum Glücke der Menschheit trugen diese Arbeiten wie viele ähnliche nicht das geringste bei. Jede ordentlich gebackene Semmel, jede anständig ausgeführte Stiefelreparatur tun das viel eher.

Aber dann half es doch nichts, und eines Tages bekam Dr. Linsenbrink die Aufforderung: „Sie haben sich nunmehr am 25. ds. morgens acht Uhr bei dem Kommandanten der Festung usw." — — — nämlich zum Strafantritt zu melden. Dr. Linsenbrink packte seinen Koffer und ging dann noch, da ihm für die kommenden Monate eine Auffüllung seiner Kasse nötig schien, zu einem ihm bekannten Verleger. Er bot ihm ein vorzügliches Verlagsobjekt an, ein Buch, das in sechs Monaten und vierzehn Tagen fertig sein und den Titel tragen würde: Ein halbes Jahr auf Festung. Der Verleger, der das war, was Verleger immer sind, nämlich rührig, erkannte gleich, daß solch ein Buch, mit einem knalligen Umschlag versehen, schönen Absatz finden würde, und

Zeichnung von M. Claus

— „Weißt du, Hugo, ich finde, Kurtchen fängt an, Individualität zu zeigen."
— „So? Ich dachte, der Bengel wäre ungezogen."

Zeichnung von H. Frank

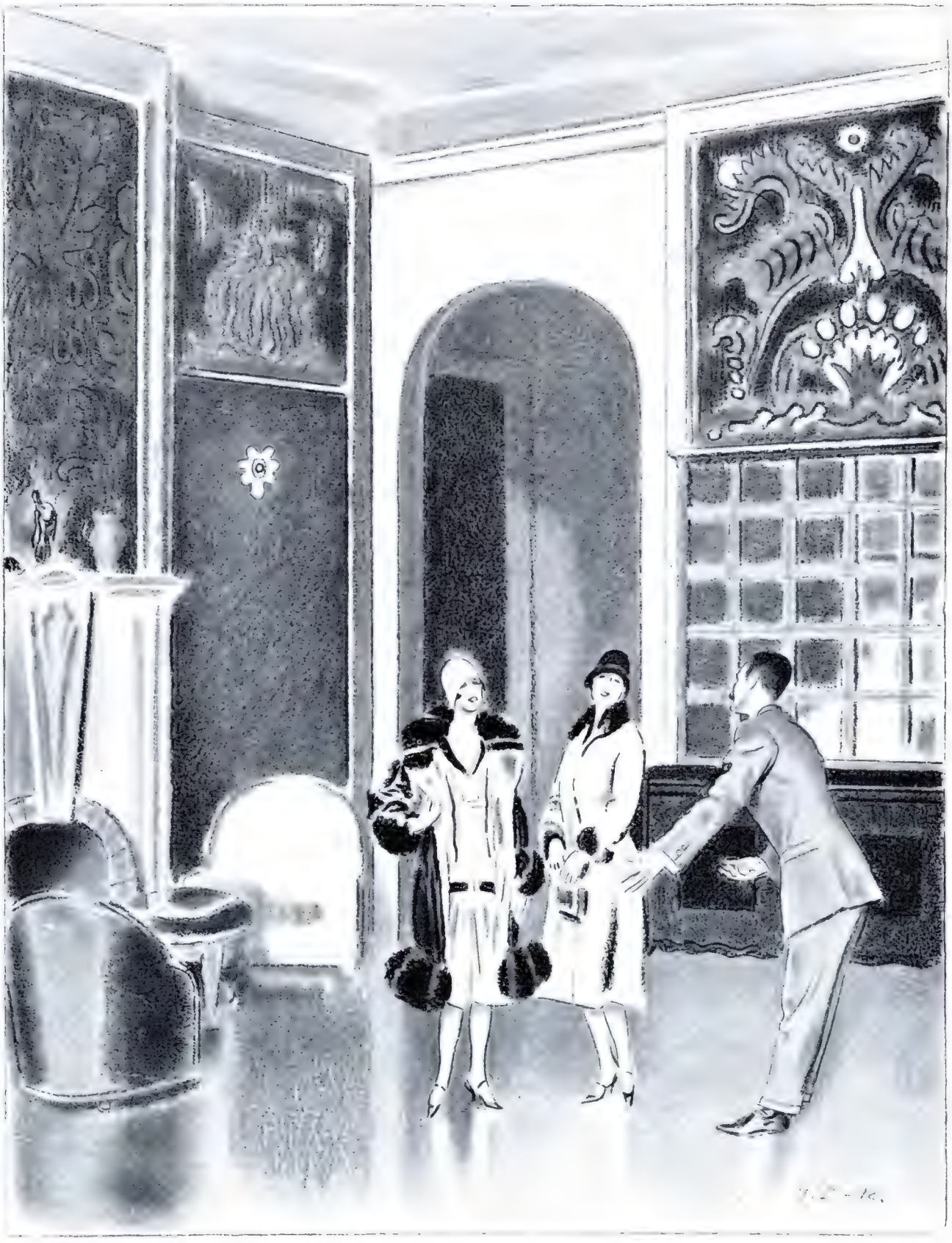
— „Legen Sie sich doch 'n paar Zentner Winteräppel hin, Frau Egelke, — Aeppel sind das Allergesündeste, das Geld sparen Sie am Arzt." — „Pah, wir sind ja in der Krankenkasse."

Senkpiel und das Buch

tat deshalb ausnahmsweise das, was Verleger nur selten tun: er griff mit beiden Händen zu. Ja, er tat sogar, was Verleger am allerallerseltensten tun: er zahlte dem Dr. Linsenbrink den geforderten Vorschuß. Der setzte sich nun auf die Bahn, oder vielmehr: er legte sich, nämlich in den Schlafwagen, und kam am nächsten Morgen in der schönen alten Festungsstadt an. Als er um sieben Uhr auf dem Marktplatz stand, begann das alte Glockenspiel auf dem Rathausturm zu spielen: Nun danket alle Gott! — Das geschah aber nur, weil dieses Lied wieder mal an der Reihe war, nicht etwa, weil der Schriftsteller Dr. Linsenbrink in der Stadt angekommen war. Um acht Uhr meldete er sich bei dem Kommandanten, einem Herrn Oberstleutnant, Grafen von und zu — —, der recht höflich und freundlich zu ihm war, viel höflicher und freundlicher, als der Dr Linsenbrink, aber nur in Gedanken, zu dem Herrn Grafen war. Dann wurde ein Unteroffizier beordert, und der brachte den Dr. Linsenbrink, damit er den Weg doch nicht allein zu machen brauchte, hinaus nach Fort Dübbelschanz. Ja, und dann fingen die sechs Monate des Festungsgefangenen Dr. Linsenbrink an, aber es ist nicht nötig, von ihnen etwas Besonderes zu erzählen. Genau nach erfüllter Zeit fuhr er wieder davon, und vierzehn Tage später brachte er sein Manuskript dem Verleger und erhob wieder eine Honorarquote. — — —

Seit etwas über drei Monaten war der Schriftsteller Dr. Linsenbrink schon von Fort Dübbelschanz entlassen, da geschah dort das folgende. Oberleutnant Leunitz, der Vorstand der Festungsstuben-Gefangenenanstalt, kam von einer Fahrt in die Stadt zurück, mit dem Dampfschiff, denn Fort Dübbelschanz lag am Flusse. Wie immer standen am Anlegeplatz des Dampfers, außerhalb des Walltores, einige der Herrn Festungsgefangenen, denn Ankommen und Abfahren des Dampfers zu beobachten, war doch eine Abwechslung; das war zu einer nie beanstandeten, stets geduldeten Gewohnheit geworden. Was aber tat der Oberleutnant Leunitz jetzt? Er sagte: „Aber meine Herren, das

Zeichnung von J. L.-R.



Er kennt sie

„Meine Frau muß jeden Augenblick heimkommen; inzwischen könnten die Damen vielleicht ein paar Partien Schach spielen."

Zeichnung von M. Claus

— „Wenn wir erst verheiratet sind, Kurtheinz, dann darfst du nicht mehr so echte Liebesgeschichten schreiben, — ich würde sonst eifersüchtig sein."
— „Keine Sorge, Kind! Dann schreibe ich Ehedramen."

NIVEA-CREME

Benutzt jetzt fleißig Nivea-Creme

denn die rauhe, feuchte Witterung erfordert sachgemäße Hautpflege.

Reibt allabendlich Gesicht und Hände mit Nivea-Creme gründlich ein, damit die Creme über Nacht nachhaltig auf die Haut einwirken kann. Schon am Morgen nach dem ersten Versuch werdet Ihr die überraschende Wirkung der Nivea-Creme verspüren und beglückt sein, wie weich und geschmeidig Eure Haut sich anfühlt.

Und zum Waschen nehmt nur Nivea-Seife, die mit ihrem seidenweichen Schaum schonend in die Hautporen eindringt und sie freimacht für die wichtige Hautatmung.

Nivea-Creme in Dosen M o.20, o.30, o.60 und 1.20 / in Tuben M o.55 und o.90
Nivea-Seife 1 Stück M o.70, 1 Karton mit 3 Stück M 2.oo / Nivea-Badeseife 1 Karton mit 3 Stück M 2.10

geht doch nicht! Ich muß sehr bitten: Verfügen Sie sich sofort ins Fort zurück!" Dann nahm er sich den wachthabenden Unteroffizier vor, und den schnauzte er ganz furchtbar an, — es wäre eine Schweinerei, solche Ausflüge der Gefangenen zu dulden, und in Zukunft dürfte keine Nasenspitze mehr zum Tore hinausragen.

Grade da lief ihm Adam Senkpiel in den Weg. Der war auch mit dem Dampfer aus der Stadt gekommen, aber auf dem zweiten Platz, während der Herr Oberleutnant auf dem ersten gefahren war. „Sie, Wallmeister — —" sagte der Oberleutnant so scharf wie zu dem Unteroffizier, aber dann nahm er doch einen etwas milderen Ton an, denn Senkpiel war nicht eigentlich sein Untergebener; er gehörte nicht zur Besatzung des Forts, er hatte dort nur zufällig seine Wohnung und stand unter der Festungsbaubehörde. „Was ich Ihnen sagen wollte — —" sprach also der Oberleutnant, „mit Ihrer Schnapspantscherei geht das nicht so weiter. Das heißt: pantschen dürfen Sie ja, soviel Sie wollen, — aber den Handel verbitte ich mir. Die Festungsgefangenen haben nicht zu saufen. Das ist ja eine Schweinerei!"

Senkpiel war unangenehm und nicht ohne Recht überrascht. Ja, was sollte denn das auf einmal heißen? Daß auf Fort Dübbelschanz von den Gefangenen viel Schnaps getrunken wurde, und daß er den Schnaps lieferte — — das war doch bekannt gewesen, und nie war etwas dagegen gesagt worden. Von selbst war das dem Oberleutnant nicht eingefallen; da mußte irgend etwas passiert sein.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Da hatten sonst immer die Herren Festungsgefangenen Urlaub in die Stadt bekommen, zum Besuch ihrer respektiven Kirchen. Diesmal aber gab der Oberleutnant Leunitz niemandem Urlaub. Es müßten erst neue Bestimmungen von der Kommandantur abgewartet werden, sagte er; die Herren wären ja doch nie in die Kirche gegangen; das müßte besser kontrolliert werden, denn bisher wäre es eine Schweinerei gewesen.

Das war also die dritte konstatierte Schweinerei. Schweinereien werden immer konstatiert, wenn auf einmal ein scharfer Wind weht. Senkpiel wunderte sich, woher denn jetzt wohl dieser scharfe Wind käme. Ein paar Tage später erfuhr er es, — durch einen Kollegen von der Fortifikation, den Festungsbaufeldwebel Pienack, und der wieder hatte sein Wissen von seinem Bruder, der Metteur bei einer der Zeitungen der Stadt war. „Es soll da was geschrieben worden sein, über euer Fort Dübbelschanz," erzählte Pienack dem Wachtmeister Senkpiel. „Ein Mann, der da gesessen hat, soll die ganze Geschichte beschrieben haben."

Nach weiteren zwei Tagen wurde diese Nachricht vervollständigt. „Der Mann hat ein Buch drucken lassen. Es soll alles genau drin stehn von Fort Dübbelschanz. Der Kommandant hat sich den Oberleutnant schon vorgenommen. Das Buch wird überall in der Stadt gelesen."

Und schließlich kam die Donnerkunde: „Du, Senkpiel, du kommst auch in dem Buch vor, sagt mein Bruder." — —

Adam Senkpiel, der friedlich dahinlebende Mann, der mit allem in seiner Welt einverstanden gewesen war, — Senkpiel wurde in gräßliche Aufregung gestürzt. Also ein Buch war gedruckt worden. Unter Büchern verstand er zunächst Schulbücher, was begreiflich war, denn diese Art Bücher war ihm zuerst im Leben entgegengetreten, — dann Gesang- und andere kirchliche Bücher, ferner Bücher, die Dienstreglements und Aehnliches enthielten, und schließlich noch Bücher, in denen Geschichten standen, von irgend welchen fremden Leuten ganz und gar erfundene Geschichten. Mit dieser letzten Sorte von Büchern hatte er sich übrigens nie beschäftigt. Nun aber war da ein Buch gedruckt worden, in dem wirkliche Dinge und Geschehnisse berichtet waren, und diese Dinge und Geschehnisse hatten Fort Dübbelschanz zum Schauplatz, und er selber kam auch darin vor. Das war ja wirklich eine Schweinerei! Das war etwas, womit er nun doch ganz und gar nicht einverstanden sein konnte.

Eine Woche lang rang Senkpiel mit dem gewaltigen Entschluß, dann ging er in eine Buchhandlung und verlangte: „Das Buch, das da einer geschrieben hat, der hier auf Festung gewesen ist." Er bekam es sofort, denn es war in einer stattlichen Menge von Exemplaren auf Lager, und drei Mark kostete es. Mit bebender Hand legte Senkpiel den Taler hin, nicht der Ansehnlichkeit des Betrages, sondern der unerhörten Tatsache wegen, daß er, der Wallmeister Adam Senkpiel, ein Buch gekauft hatte. Nie und nimmer hätte er das für möglich gehalten. In seinem ganzen Leben hatte er nur einmal ein Buch gekauft, das Gesangbuch für seine Tochter Bertha zu ihrer Einsegnung; die Schulbücher für das Kind hatte immer seine Frau besorgt.

Wie ein Hochverräter, der staatsfeindliche Dokumente studiert, ging Senkpiel an die Lektüre des „Buches". Zuerst war er angenehm enttäuscht. Er hatte erwartet, da würde

nun gleich stehen: Auf Fort Dübbelschanz — — usw. Aber nein, der Name war überhaupt nicht genannt, es hieß nur: „Mein unfreundliches Zwangsheim, ein kleines Fort, vorgelagert einer bedeutenden Festung im Osten — —" Vielleicht war alles Schwindel; am Ende stand gar nichts von Fort Dübbelschanz in dem Buch. Aber nein, o nein — — es stimmte doch. Da las er: „Ein freundlicher Wallmeister, der die Tage unserer Gefangenschaft durch seine reichen Erfahrungen in der Kunst des Schnapsdestillierens erheiterte —" Ja, das war er, Adam Senkpiel, wenn auch kein Name angegeben war. Aber es stand sogar da, was er sich für die Flasche Schnaps hatte zahlen lassen. Das war wahrhaftig eine Schweinerei!

Gleich zu Anfang war die Meldung beim Festungskommandanten geschildert. „Mein nunmehriger militärischer Gebieter sah auf mich armseligen Federfuchser von seiner aristokratischen Höhe kühl herab." — Das war eine noch viel größere Schweinerei.

Ferner: „Unser Oberleutnant, ein suffisanter Charakter — — —" Nanu, das stimmte doch nicht im geringsten. Senkpiel witterte nämlich einen Zusammenhang mit dem ihm geläufigen Worte „Suff", und von so etwas konnte wirklich nicht die Rede sein, denn Oberleutnant Leunitz war der mäßigste Mensch auf Fort Dübbelschanz; sogar im strengsten Winter trank er nie mehr als zwei Gläser Grog am Abend, und das war den landschaftlichen Gewohnheiten gegenüber entsetzlich wenig. Senkpiel schrieb dann aber die beiden Wörter „suffisanter Charakter" auf ein Stück Papier und ließ durch den Festungsbaufeldwebel Pienack bei dessen Bruder, dem Metteur, Erkundigung einziehen. Die Auskunft erfüllte den Wallmeister nun vollends mit Wut gegen den Urheber des „Buches." Er nannte ihn jetzt

Sensationell!
Der Indische Eier-Zauberbeutel.
Mit diesem eleganten Zauberkunststück können Sie jede Gesellschaft unterhalten. Alles ist verblüfft über das rätselhafte Verschwinden des Ei's aus dem Beutel. Man wird Sie bewundern, Sie werden der Liebling aller Damen und ein gern gesehener Gesellschafter werden. Ohne Fingerfertigkeit können Sie das Kunststück sofort ausführen. Bei Voreinsendung 4.— Mk. Nachn. 4.50 Mk. von **Albert Facius,** Alfa-Versand, **Hamburg 5.**

Studenten-Ri! Artikel-Fabrik **Carl Roth, Würzburg U 1.** Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

Auswendig
Klavierspiel sof. **ohne u. nach Noten.** Prosp. grat. **Dr. Barlen, Mülheim/Ruhr, B 12**

Wie küsst man
auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu **„Glück u. Erfolg im Damenverkehr".** Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu bezieh. von **W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.**

Tee
erlesene ostfries. Spezialmisch., jede neue Tasse ein neuer Genuß! 1½ Pfd.-Kolli Rm. 7.50 franko gegen Nachnahme.
Wilh. Poppinga, Norden/Ostfrsld.

Das beste Geschenk
Echte **Heidschnuckenfelle,** Marke „Silberbär", in schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, sind ebenso schön wie
Silberbärfelle,
aber bedeut. bill., **12 u. 15 M.** Uebergroße Luxusfelle 18 M. Buch **Autodecken, Fußsäcke, Automänt., Schlittendeck.** Katal. frei. **Gustav Heitmann,** Lederpelzfab. Schneverdingen 203 (Lün. Heide), Naturschutzp.

Erstklassige Musik-Instrumente

billigste Fabrikpreise
Umtausch gestattet, Katalog gratis
C. Hugo Meinel
Klingenthal/Sa. 50.

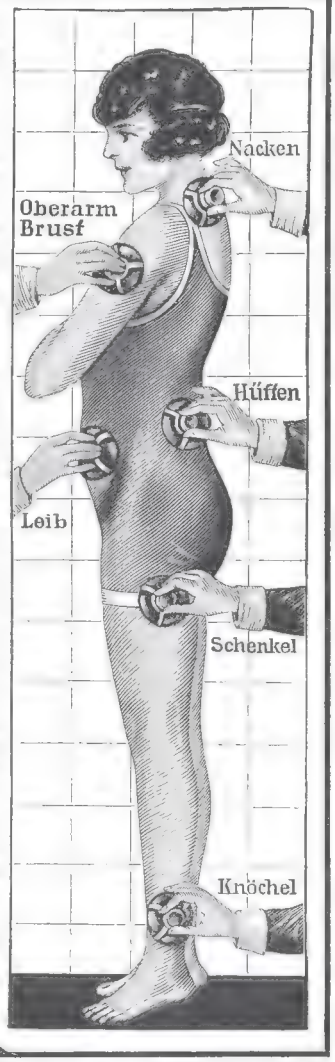
Peinlichste Sorgfalt bei der Fabrikation und edelstes Rohmaterial verbürgen die gute Qualität der „Auerhahn-Klinge."

Eine neue, einfache, unschädliche Kur, entfernt überflüssiges Fett an jeder gewünschten Stelle

5 Minuten täglich anzuwenden!

Tausende von Frauen und Männern haben nur an gewissen Stellen zu viel Fettansatz, während die Figur sonst ganz normal ist. Viele haben zu starke Hüften, viele nur einen zu starken Leib, andere zu plumpe Waden und dicke, höchst unschön wirkende Knöchel, obwohl der Körper sonst in Schönheit wohlgeformt ist. Auch Sie können jetzt vielleicht, wie nie zuvor, an jeder gewünschten Stelle den lästigen Fettansatz beseitigen, und zwar durch die geniale Erfindung des **„Sascha-Reduzierers".** Er ist so wunderbar leicht zu gebrauchen, nur 5 Minuten täglich, und wirkt doch so schnell. Das Prinzip, auf dem dieses Wunder der Wissenschaft aufgebaut ist, ist so vollkommen natürlich wie die Fettbildung selbst. Fett bildet sich, wenn die Blutzirkulation zu träge ist, es zu lösen und aus dem Körper hinauszubefördern; und wenn einmal vorhanden, wird durch diese Anhäufung die Blutzirkulation behindert. Der **„Sascha-Reduzierer"** bewirkt durch sanftes, aber durchdringendes Saugen eine natürliche Blutzirkulation in den fetten Partien, die rotierende Saugbehandlung löst das Fett und macht dessen Lösung dem Blute leichter, wodurch die Hinausbeförderung aus dem Körper leichter vonstatten geht. Gymnastische Uebungen haben dasselbe Prinzip, doch kann man damit nicht bestimmte Körperteile vom lästigen Fett befreien. Außerdem werden durch oft zu eifrige Uebungen das Herz und andere Organe angegriffen. Der **„Sascha-Reduzierer"** wirkt direkt an den gewünschten Partien. Nach Gebrauch haben Sie in diesem Teil eine warme, lebhafte Empfindung, und sofort merken Sie das Blut an der Arbeit, wie es auf natürlichem Wege das überflüssige Fett ausscheidet. — **Diese kurze 5 Minutenbehandlung wirkt volle 2 Stunden nach.** Sie können selbst beobachten, wie bei der Anwendung des **„Sascha-Reduzierers"** Ihr Leib, Ihre Hüften, Brust, Schenkel oder Waden täglich schlanker werden. Eine bequemere Art, bestimmte lästige Fettstellen zu vermindern und dadurch Gesundheit und Schönheit wieder zu erlangen, gibt es nicht. **Zuviel Fett ist für die Gesundheit Gift, deshalb weg damit! Sie erhalten unweigerlich ihr Geld zurück, wenn Sie keinen Erfolg haben. Der „Sascha-Reduzierer" kostet M. 6.—.** (Nachnahmeversand) und ist nur zu beziehen von der

Fabrik med. Apparate Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4, Arkonastraße 3



An die Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4, Arkonastr. 3

Senden Sie mir sofort unter Nachnahme des Betrages **1 Sascha-Reduzierer**

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____ (Recht deutl. schreiben)

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni** **Hannover O 207,** Edenstraße 30A.

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an prtfr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

Pelztier-zucht

Die Pelztierzucht bietet eine glänzende und interessante Lebensexistenz. In Deutschland werden heute schon in großem Maße gezüchtet: Silber-, Blaufuchs, Nerz, Skunks, Zobel, Karakul, Chinchilla, Edelmarder und Edelkaninchen. Erschöpfende Informationen durch Prof. Dr. Demoll: Die Silberfuchszucht; eine ill. Anleitung zur Anlage und zum Betrieb einer Farm in Deutschland (5 Mk.); E. Ziemsen: Die praktische Silber- und Blaufuchszucht, 3½jährig. Erfahrungen in meinen Farmen mit 50 Abbildungen (5 Mk.), ferner ständig durch die periodisch erscheinende illustrierte Monatsschrift: „Der Deutsche Pelztierzüchter" (viertelj. 2,40 Mk., Einzelnummer 1 Mk.) Organ der Deutschen Pelztierzüchter-Vereinig. Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Brienner-str. 9. Postscheckkonto, München 4180.

Empfehlenswerte Bücher mit farbigen Tafeln über **Nutzgeflügel und Hausnutztiere** **Verlag J. F. Schreiber, Esslingen und München.**

Meggendorfer-Blätter Nr. 1875. 2. Dez. 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

den „Verfasser", — dieses Wort stammte auch von dem Metteur.

Was aber hatte der Verfasser sonst noch alles geschrieben? Schweinerei, nur Schweinerei! Da war der Feldwebel erwähnt, der nicht in den Rapport schrieb, daß einer der Gefangenen den Urlaub überschritten hatte, was ihm durch pekuniäre Gefälligkeiten vergolten wurde; da kam der vornehme Herr Hauptmann heran, der damals eines sehr unglücklich ausgegangenen Duells wegen auf Dübbelschanz gesessen hatte, und den der Verfasser den „feudalen Totschläger" nannte, — ach, da kam noch so viele Schweinerei.

Und dann der Schluß des schändlichen Buches. Der Verfasser hat seine Haft hinter sich, er ist als freier Mann durch das Tor geschritten, er steht auf dem Dampfer. „Und nun bietet sich doch noch ein freundliches Abschiedsbild. Unser biederer Wallmeister und Schnapslieferant steht grade im Tor, und so ist das letzte, was ich sehe, dieser immer vergnügte, behäbige Mann, die einzige sympathische Erscheinung dieses militärischen Lagers." — — —

Adam Senkpiel war ein glücklicher Mann gewesen, — jetzt war er es nicht mehr. Ein Gespenst vergiftete seine Tage, wenn das nicht ein zu kühnes Bild ist, und ein Gespenst überhaupt Gift bei sich tragen kann. Dieses Gespenst war: das Buch. Es gab kein anderes Buch mehr in der Welt für Senkpiel, es war das Buch kat' exochen. Eine Schändlichkeit war es, ein abscheulicher Streich gegen ihn, den Wallmeister Adam Senkpiel. Und warum? Alle anderen waren in dem Buch übel weggekommen, von oben an, dem Kommandanten, dem Herrn Oberstleutnant Grafen von und zu — —. Nur er, Senkpiel, war gelobt und eine „sympathische Erscheinung" genannt worden. Und das war grade die Schweinerei! Wie durfte er sympathisch genannt werden, wenn alle anderen heruntergemacht wurden? Das war ekelhaft peinlich und kränkend für ihn, so abgesondert und auf die andere Seite gestellt zu werden. Wie kam jener Kerl dazu, der Hund, dieser Verfasser?

Senkpiel war empört, beleidigt, tief in seiner Ehre verletzt, und darum begab sich nun dieses. Jedes Jahr hatte er als Wallmeister einen Urlaub von vierzehn Tagen zu beanspruchen. Er erbat sich drei Tage davon im voraus, zog Zivilkleidung an und fuhr nach Berlin. Als er zurückkam, hielt er es für nötig, seinem Vorgesetzten eine Meldung zu machen. Sein Vorgesetzter war eigentlich der Ingenieur-Offizier vom Platz, der Herr Major Brandies, aber Senkpiel ging gleich, ungehöriger Weise vom Dienstwege abweichend, zum Herrn Oberstleutnant, dem Grafen von und zu — —. Das war der Herr über die ganze Festung und der oberste Vorgesetzte. Ihm erzählte er eine lange Geschichte, die sich aber mit den Hauptpunkten erschöpfend wiedergeben läßt. Senkpiel, vor Erregung den dienstlichen Ton etwas verlassend, brüllte als diese Hauptpunkte heraus: „Da fragte ich ihn: Haben Sie das allein geschrieben? — Und da sagte er: Na gewiß doch! — Und dann sagte ich: Dann sind Sie ja ein Schweinehund! — Und da sagte er: Sie sind wohl verrückt! Von Ihnen hab' ich doch Gutes geschrieben. — Und da sagte ich: Das ist ja grade die Schweinerei! — Und dann haute ich ihm eine links und eine rechts, und da fiel er hin, und dann nahm ich ihn zwischen die Beine und hab' ihn ganz furchtbar verdroschen. Und dann bin ich gegangen. Und kein Mensch ist dabei gewesen." —

Der Kommandant, der Herr Oberstleutnant von und zu — — sagte zuerst gar nichts. Er ging ans Fenster und sah eine Weile hinaus. Es mußte da draußen etwas Amüsantes zu sehen sein, denn er lächelte sehr. Dann drehte er sich um und sprach: „Ja aber, mein lieber Wallmeister, warum erzählen Sie mir das? Was Ihnen da während eines Urlaubs und in Zivil und noch dazu in Berlin bei einem Besuch passiert ist, das ist doch zunächst Ihre Privatangelegenheit, mit der Sie mich gefälligst verschonen wollen. Allerdings: sollte aus der Sache was werden und gar ein Prozeß für Sie, — dann würden Sie wohl eklig 'reinfliegen. Dann müßten Sie wohl in Pension gehn. Aber Sie könnten ja dann eine Destillation aufmachen, — genügende Mittel würden sich schon durch irgendwelche Gönner finden. Also regen Sie sich nicht auf! Nehmen Sie sich 'ne Zigarre, — Sie können sie draußen anstecken. Nehmen Sie gleich die ganze Kiste mit, — nee, nicht die kleine, die große!" — — —

Es ist aber nichts aus der Sache geworden; der Dr. Linsenbrink hat sie wohl begraben.

Ein halbes Jahr später verlobte sich Fräulein Bertha Senkpiel mit einem Bataillons-Büchsenmacher. Der Kommandant, der Herr Oberstleutnant Graf von und zu — — bekam das zu erfahren. Er selber konnte sich freilich nicht für Fräulein Senkpiel interessieren, aber es fügte sich zufällig, daß seine Frau Gemahlin, die Gräfin, das schöne, alte Fort Dübbelschanz sich ansah und sich dabei Bertha Senkpiel heranholen ließ. Sie schenkte ihr dann eine ganze Aussteuer, wodurch der Vater Senkpiel viel Geld ersparte. Es war eine vorzügliche Aussteuer — sogar ein Klavier war dabei.

Die unzufriedene Braut

— „Abends bist du mein letzter Gedanke, Schatz!"
— „Natürlich! An mich denkst du immer zuletzt!"

Motto: O Mensch, sei doch kein Dummrian, Lern' Sprachen nur durch „Paus-ti-an". — Fritz Schlaubauch hat es längst getan.

Radiofimmel?

Herr R. schreibt: „Seit 2 Jahren litt ich an Radiofimmel. Ich brachte meine Frau zur Verzweiflung, meine Nerven waren völlig zerrüttet. Was das Schlimmste war, ich vernachlässigte meine Sprachkenntnisse, sodass mein Kollege Schlaubauch den gut bezahlten Posten erhielt, für den ich eigentlich in Aussicht genommen war. — Schlaubauch hat nämlich regelmässig „Paustians Lustige" gelesen und dadurch seine Sprachkenntnisse immer wieder aufgefrischt und erweitert.

Machen Sie es wie Schlaubauch, denn heutzutage muß jeder Gebildete (nicht nur der Kaufmann) Sprachkenntnisse besitzen, wenn er vorwärtskommen will.

„Paustians Lustige Sprachzeitschrift" ist das ideale Mittel zur Vervollkommnung Ihrer Sprachkenntnisse. Keine langweilige Grammatik, sondern Humor in Wort und Bild. Ausgaben in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Esperanto. Mehr als 40000 begeisterte Abonnenten! Wollen Sie nicht auch einmal probeweise ein Vierteljahr bestellen? Es kostet nur Mk. 1.50, Nachnahme Mk. 1.70. Bitte gewünschte Sprache angeben. Probeseiten völlig kostenlos.

Paustians Lustige Sprachzeitschrift

Hamburg 76, Alsterdamm 7. Postscheck: 189, Hamburg

Kreuz und quer

In Berlin fand ein Kongreß der Nordpolforscher statt. Frithjof Nansen, Sverdrup und andere berühmte Polfahrer waren zugegen.

Wie ich aus bester Quelle weiß, hat die Stadt Berlin dazu eine Anzahl Ehrensessel mit eingebauter Kältemaschine gestiftet, um den Forschern den Aufenthalt so angenehm und gemütlich wie möglich zu gestalten.

*

Professor Petterson in Stockholm hat es möglich gemacht, daß man Atomzertrümmerungen nicht nur beobachten, sondern auch mit anhören kann. Im Lautsprecher.

Aber das ist noch gar nichts! Professor Meschugginski soll einen Lauthuster konstruiert haben, in dem man die Flöhe husten hören kann. Eine uralte Sehnsucht der Menschheit ist damit erfüllt. Und der aufrichtige Tierfreund kann nun, sobald er seine Flöhe husten hört, für den nötigen Fliedertee sorgen.

*

In Berlin wird auf dem Flugplatz ein Flughotel gebaut. In München ersteht eine Fabrik zur Herstellung von Kleinflugzeugen für jedermann.

— „Na, junger Herr, machen wir heute kein Geschäft? Sie kaufen mir doch sonst jeden Tag was ab." — „Tut mir leid, — seit gestern steh' ich bei meinem Vater unter Geschäftsaufsicht."

Es wird nicht mehr lange dauern, dann stellen wir abends im Hotel außer den Stiefeln auch unsre Flugzeuge zum Putzen vor die Tür.

*

Zur Linderung der Wohnungsnot hat die Stadt Wittenberg eine Wohnkolonie aus alten D-Zug-Wagen erbaut.

Natürlich sind die Notbremsen vorher herausgenommen und auf das Stadtbauamt verbracht worden. Damit soll auch fernerhin der ärgsten Not gebremst werden.

*

Das Neueste, was auf der Berliner Automobilausstellung gezeigt wird, sind Autos mit Schneckenantrieb.

Als ich das las, habe ich mich entschlossen, unsre Münchner Ausstellung „Interessante Tierwelt" zu besuchen. Ich möchte gern die Vorbilder sehen, jene Schnecken, die im 80 Kilometer-Tempo dahinkriechen. A. W.

Bedenkliche Vorzeichen

— „Meine Frau fröstelt immer so! Was hat das wohl zu bedeuten?"

— „Einen neuen Pelz!"

Die schönste Frau der Staaten!

(Miß Fay Lauphier in Ehrfurcht gewidmet)

Meine Ruh ist hin, mein Herz ist schwer,
Ich lebe in Ekstase:
Ich las in der Zeitung, Miß Lauphier,
— Pardon! Deine Körpermaße.

Du bringst mich noch um den Verstand,
Du schönste Frau der Staaten,
Ich komme außer Rand und Band
An Hand von diesen Daten.

Eins achtundsechzig bist du groß
Und wiegst ein' Zentner 14,
Ich möchte an den tadellos
Bemessnen Hals dir stürzen.

Ein Raunen geht ums Erdenrund
Von Washington bis Danzig:
3,5 : 1 der Mund,
Oberarm 25.

Bis in die Tundren dringt es hin,
Und wohin noch — was weiß ich?
Am Südpol lallt der Pinguin:
Schuhnummer 35!

Auch ich natürlich lieb dich heiß,
Zwar parador, doch spaßlos:
Seitdem ich deine Maße weiß,
Sweet miss, lieb ich dich maßlos!

Curry

Gesundes Blut

ist der Träger von Gesundheit, Schönheit, Körperfrische, Arbeitskraft und Lebensfreude.

Krankes Blut

aber ist die Ursache vieler Krankheiten, von Siechtum und frühzeitigem Tod. Eine ganze Reihe Stoffwechselkrankheiten, besonders

Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutentmischung (fälschlich Blutarmut und Bleichsucht genannt), viele Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, Gallen- und Leberleiden, Blasen- und Nierenleiden, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Arterienverkalkung, Herz- und Nervenleiden und viele andere, sind oft nur die Folge von schlechter Blutmischung und dickem, verdorbenem, schlecht zirkulierendem Blute, und verschwinden wie von selbst nach einer gründlichen Blutentgiftungs- und Reinigungskur, wozu sich der bekannte **Philippsburger Radikal-Blutentgiftungs- und Entsäurungstee „Herbaria"** bewährt. Er wirkt entgiftend, entsäurend, reinigend und auffrischend auf Blut und Säfte, befreit das Blut von der schädlichen Harnsäure (der Ursache von Gicht und Rheumatismus), damit es wieder rein und gesund, hell und klar durch die Adern fließen und alle Organe mit **gesundem, gereinigtem, lebensspendendem Blut ernähren kann.** Neue Arbeitskraft, Lebensfreude und Frohsinn ziehen wieder in den Körper. Warten Sie aber mit einer solchen Kur nicht, bis Sie krank sind, sondern trinken Sie diesen Tee rechtzeitig und kurgemäß an Stelle sonstiger Morgen- und Abendgetränke. Vielen Krankheiten wird dadurch vorgebeugt.

So schreiben die Verbraucher über diesen Tee:

Nachdem ich die letzte Sendung ziemlich verbraucht habe und sich mein **Gesundheitszustand zusehends gebessert hat,** bitte ich um weitere Zusendung von 2 Paketen Blut- und Nerven-Nährsalztee, 2 Paketen Johannistee, und 3 Paketen Blutentgiftungstee Nr. 19 wie gehabt. Ich lege großen Wert darauf, daß der Tee Nr. 19 nicht vergessen oder verwechselt wird, **da ich vor allem diesem Tee die kolossale Besserung zuschreibe.** A. Glück, Friedrichsroda.

Bitte, senden Sie mir nochmals 3 Pakete von Ihrem Radikal-Blutentgiftungstee über welchen ich **mein Lob aussprechen muß.** Habe mein **drei Jahre altes böses Beinleiden durch diesen Tee geheilt,** will ihn aber noch weiter trinken. S. Böhm, Gleiwitz.

Bitte, senden Sie mir wiederum 2 Pakete Radikal-Blutentgiftungs- und Entsäurungstee gegen **Flechten und Gesichtsunreinigkeiten.** Das erste Paket hat gut gewirkt, das Jucken hat nachgelassen, es ist eine **alte, nasse Flechte.** Johann Sischewski, Herten.

Im Herbst vorigen Jahres bezog ich von Ihnen Tee Nr 19 und sehe mich veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank für die **vorzügliche Wirkung** auszusprechen. Die **rheumatischen Schmerzen haben mich fast ganz verlassen.** Senden Sie mir heute 1 Herbaria-Nerventee für einen jungen, nervenleidenden Herrn. (Kriegsopfer). Da Sie eine sehr große Erfahrung in der Zusammensetzung von Kräutern besitzen und ich Ihnen mein vollstes Vertrauen schenke, bitte ich um Tee für folgendes Leiden .... usw. Albert Hollmann, Biedermannsdorf a. d. Wien-Aspangbahn (Oesterreich.)

Ich ließ mir im Februar 2 Pakete Tee kommen welche mein **Beinleiden gut geheilt haben** und mir auch sonst in der Natur gut bekommen ist . . . usw. Senden Sie mir bitte wieder 2 Pakete. Frau Aug. Schmidt. Beverungen.

Massenhafte ähnliche Dankschreiben liegen uns v
die wir aber unmöglich alle abdrucken lassen können!

Prospekt gratis. Paket 3.— Mk., bei 3 Paket **frank**
(Kur: 3—6 Paket.)

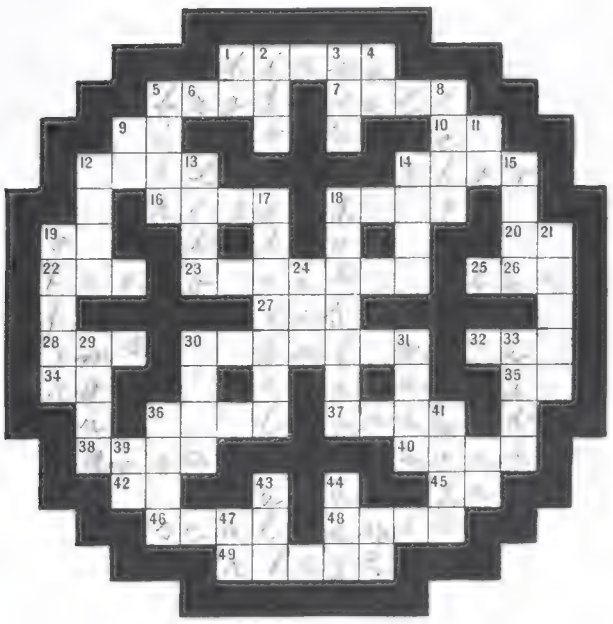
Ferner stellen wir auch **billigere Blutreinigung**
tees her, über welche uns ebenfalls ähnliche Dankschreib
zugehen und empfehlen:

Philippsburger Normal-Blutreinigungstee, mild blutreinigend durch den Urin, nicht abführend . . . . Paket 1.50 M
Philippsburger Reform-Blutreinigungstee, mild abführend, daher durch den Darm blutreinigend . . „ 1.50
Philippsburger Universal-Blutreinigungstee, mild abblutreinigend, durch Darm und Urin . . . . . „ 2.— „
PhilippsburgerErika-Blutreinigungstee, mild blutreinigend und schwach entfettend, nicht abführend . . . . „ 1.— „

Alleinige Hersteller:
Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg B. 358 (Bad
Generaldepot für ganz Deutschland: Elefante
Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipziger Str. 74 (am Dö
hofplatz); Weitere Niederlagen: **Berlin W. 8,** Friedrichst
173, Schweizer-Apoth.; **Breslau:** Hygiea-Apoth., Tauer
zienstr. 91; **Chemnitz:** Rosen-, Adler-, Kreuz-, Kronen- u
Schloß-Apoth.; **Danzig:** Rats-Apoth.; **Dortmund:** Bur
tor-Apoth.; **Dresden:** Ring-Apoth.; **Düsseldorf:** Rat
Apoth.; **Essen:** Adler-Apoth; **Frankfurt a. M.:** Engel
Schwanen- und Adler-Apoth.; **Frankfurt** a. d. O. Kuge
Apoth; **Hamburg:** Alstertor-Apoth., gegenüber Thali
Theater; **Hannover:** Schloß- und Hirsch-Apoth.; **Köln**
Paradies-Apoth., Severinstr. 106; **Leipzig:** Engel-Apoth
Lübeck: Adler-Apoth.; **Magdeburg:** Viktoria-Apoth
Mannheim: Einhorn-Apoth.; **München:** Schützen-Apth
Nürnberg: Spital-Apth. z. h. Geist; **Stuttgart:** Hof-Apt

RÄTSEL

Kreuzwort-Rätsel



Von links nach rechts:

1. Stadt in Sachsen
5. Nahrungsmittel
6. Farbe
7. Raubvogel
9. Griechischer Buchstabe
10. Abgekürzte Bezeichnung eines chemischen Elements
12. Haustier
14. Teil der Kirche
16. Papiermaß
18. Rasenspiel
19. Fluß in Asien
20. Fürwort
22. Getränk
23. Oper von Verdi, auch Schauspiel
25. Gaststätte
27. Kälteprodukt
28. Deutsches Bad
30. Alte Bezeichnung für Schußwaffen
32. Stadt an der Thaya
34. Griechischer Buchstabe
36. Säugetier
37. Ausdehnungsbegriff
38. Mädchenname
40. Drama von Ibsen
42. Französisches Fürwort
45. Ausruf
46. Pelzart
48. Asiatischer Herrscher
49. Turnabteilung

Von oben nach unten:

1. Italienischer Fluß
2. Japanischer Staatsmann
3. Nicht alt
4. Schmerzensruf
5. Getränk
8. Widerhall
9. Abkürzung für eine Kraft
11. Mädchenname (abgekürzt)
12. Baum
13. Vergnügungsort b. Venedig
14. Muse
15. Schriftsteller (d. Wort dopp.)
17. Erzeugnis d. Glasfabrikation
18. Teil des Bettes
19. Schlange
21. Name von Päpsten
24. Unbestimmter Artikel
27. Wie 12
29. Verbrechen
30. Höchste Instanz der Fußballverbände
31. Zahl
33. Oper von Verdi
35. Mädchenname
36. Kriegsgott
39. Abgekürzte Bezeichnung eines Teiles von Schlesien
41. Ein Schwarzer, auch 23 war es
43. Türkischer Name
44. Großes elektrotechnisches Industrieunternehmen
47. Flächenmaß

Versteck-Rätsel

Aus den Worten:

Gebrechen—Sinngedicht—Waschtisch—Landshut—Castilien Venedig — Koralle — Müllerin — Sokrates — Montezuma Holofernes—Tagore—Padua sind je 2 Buchstaben, die voneinander durch einen weiteren Buchstaben getrennt sind, derart zu entnehmen, daß sie, von vorn nach hinten gelesen, einen alten Spruch ergeben.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1874

Rösselsprung

Einst unter lauter Pudelmützen wand
Sich einer einen Turban um die Ohren.
Wie, was? rief tief empört das ganze Land,
Seht euch den Kerl an, den verrückten Toren!
Ans Kreuz den Narren, der sich unterstand,
Anders zu gehn als wir, wo wir geboren.
Mein armer Freund, war dir denn nicht bekannt,
Daß du den Weg nach Golgatha erkoren?

D. v. Liliencron

Anagramm

Einhorn, Leinwand, Diamant, Oleander, Rheingau, Apfelsine, Dromedar, Orpheus. — Eldorado.

Formen zum Selbstgießen von Bleisoldaten.

Mit unseren künstlerisch ausgeführten Gießformen kann sich jedes Kind mit Leichtigkeit die so beliebten **Bleisoldaten Indianer / Trapper / wilde Tiere / Hirsche / Rehe / Hasen** und vieles andere selbst gießen. Es bereitet Kindern und Erwachsenen die größte Freude, wenn die frisch gegossenen Figuren fix und fertig aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für **jede Form Garantie,** daß man viele tausend Figuren aus einer Form gießen kann, ohne daß sich an derselben eine Abnutzung bemerkbar macht, da diese massiv aus Aluminium hergestellt sind. Schreiben Sie Postkarte mit Ihrer Adresse u. Sie erhalten vollständig kostenlos u. portofrei unseren Katalog mit mehr als 200 Abbild. ohne jeden Kaufzwang zugesandt. **Preis einer Gießform v. M. 2.— an bis M. 5.50.** Porto u. Nachnahme extra.

Gebr. Schneider, Gießformen-Fabrik,
Leipzig N. 22/14 Hallische Straße 119—121

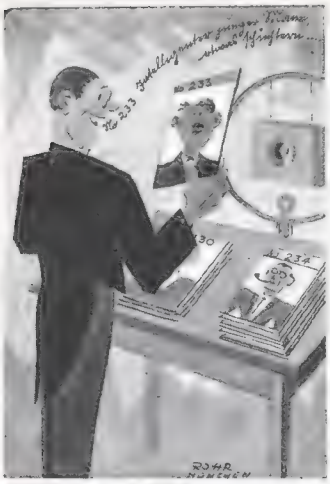
Kluge u. sparsame Hausfrauen
kaufen nur Kaffeemühlen von der besten Marke mit **einwandfreiem Mahlwerk.**
Nur als solche sind

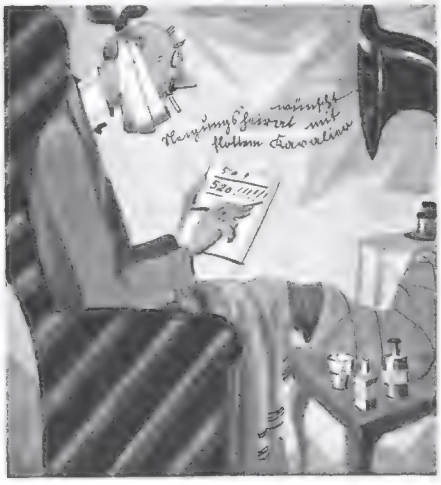
Leinbrock's Kaffeemühlen
weltbekannt.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Schlank sein ist alles

Korpulente sind schwerfällig und vielfach behindert. Aber es liegt nur an Ihnen, das überflüssige Fett zu entfernen. Machen Sie einen Versuch mit Dr. Richters Frühstückskräutertee und Ihr Gewicht wird abnehmen. Sie werden frischer, elastischer, jünger. Lesen Sie diese Anerkennungen: *Dr. med. J. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med. C. A. in B.:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. von S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (ausreichend für eine Kur) Mk. 10.—. Wenn Sie schlanker werden wollen, beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute. **Institut Hermes, München 53, Baaderstraße 8.**





10 Minuten Ehevermittlung

Ein Vorschlag zur Ausgestaltung des Radioprogrammes.

Der schlimme Robinson

Das Urbild des Robinson Crusoe war
Alexander Selkirk, — das weiß man schon lange.
Auf Juan Fernandez saß er vier Jahr',
Allein gerettet vom Untergange.

Was aber muß man von Selkirk jetzt
Mit ungeheurem Bedauern lesen?
Er, den wir als hohen Helden geschätzt,
Ist ein bedenklicher Kerl gewesen.

Denn als er die Insel verlassen konnt',
Beging er die allerschändlichsten Taten;
Er hat sich in Freveln und Greueln gesonnt
Als einer der fürchterlichsten Piraten.

Er hat als Seeräuberkapitän
Herumgetrieben sich in der Südsee
Und ließ sich kein Kauffahrteischiff entgehn,
Damit er beträchtliche Schätze erblüht seh'.

Mit großer Beute, die er gemacht,
Ist er in London dann eingetroffen,
Doch hat er das Geld bald durchgebracht;
Auch hat er ganz bedeutend gesoffen.

Dann ist er verschollen, doch Daniel Defoe
Umgab ihn mit Nimbus als Robinson Crusoe,
Der hat ein andres Seelenniveau;
Von dem zu lesen, ist ein Genuß, o!

Der erdichtete Robinson ist von Grund
Aus brav und überhaupt höchst moralisch:
Der echte war ein gefährlicher Hund,
Und sein Charakter war infernalisch.

So sagt der Forscher. Doch hat es wohl Zweck,
Mit solchen wissenschaftlichen Kerzen
Hineinzuleuchten in alten Dreck?
Der Robinson ist nicht anzuschwärzen.

Der Dichter besiegt den Wissenschaftsmann,
Wir werden für ihn uns lieber entscheiden.
Der Robinson bleibt, was er war; er kann
In unsrer Achtung nicht Schiffbruch erleiden.

Gedanensis

Kleine Notizen

Von Peter Robinson

Eine österreichische Elektrizitätsfirma will in Wien eine Straßenheizung einrichten, d. h. die des Straßenpflasters selbst, wie man das in kleinem Maßstabe schon in englischen und amerikanischen Städten eingeführt hat, wo an Stellen, die für Verkehrspolizisten, wartende Straßenbahnpassagiere usw. bestimmt sind, das Pflaster elektrisch erwärmt wird. In Wien will man nun aber ganze Straßenzüge mit solcher Einrichtung versehen, wodurch die jetzt ziemlich bedeutenden Kosten für die Entfernung des Schnees erspart werden könnten, da ja dann der Schnee sofort zu Wasser werden und in die Kanäle abfließen würde.

Geheizte Straßen und Plätze in den Großstädten — welch ein schönes Zukunftsbild! Ein Stelldichein an der Normaluhr oder sonstwo im Freien wird dann keine kalten Füße mehr verursachen, den Straßenhändlern wird ihr Geschäft erleichtert, und die Gefahren des Glatteises für alle Straßenpassanten werden mit einem Schlage beseitigt sein. Und dennoch: sollte man an die Heizung der Straßen nicht erst dann herangehen, wenn sichergestellt ist, daß in allen Häusern die Leute es warm haben?

* * *

Lissaboner Zeitungen haben die merkwürdige Nachricht gebracht, daß eine in Beïra, dem Hauptort von Portugiesisch-Ostafrika, lebende junge Dame, ein Fräulein Estrequa, seit sieben Jahren nichts als Wasser genossen habe und dabei der vorzüglichsten Gesundheit sich erfreue. Einige Mediziner aus Lissabon sollen sich bereits auf den Weg gemacht haben, den Fall an Ort und Stelle zu untersuchen.

Die Reise ist aber weit, und so wird es noch eine ganze Weile dauern, bis wir hören, was die Gelehrten herausgekriegt haben. Wenn die junge Dame wirklich immer nur Wasser zu sich genommen hat, so muß wohl das Wasser doch von besonderer Beschaffenheit gewesen sein. Eine Leitung, die filtriertes Wasser liefert, werden sie in Beïra kaum haben, und vielleicht pflegt das Fräulein aus einem von allerlei Lebewesen wimmelnden Brunnen zu schöpfen. Jedenfalls darf man sagen: die Nahrung der Dame in den sieben Jahren muß aus einer rätselhaften Quelle gekommen sein.

* * *

Austen Chamberlain, den man, wie alle Welt weiß, nie ohne Monokel sieht, ist ehrenhalber zum Lord-Rektor der Universität Glasgow ernannt worden. Als er nun nach Glasgow kam, beschlossen die Studenten, ihn in ganz besonderer Art zu ehren. Zweitausend an der Zahl empfingen

sie ihn am Bahnhof, und jeder hatte vor das rechte Auge ein Monokel geklemmt. Chamberlain stellte sich an ihre Spitze, und so zog die ganze Schar nach der Universität.

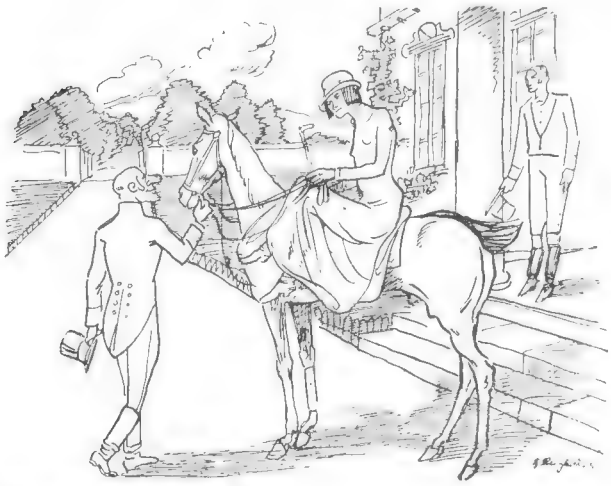
Hier liegt ein böser Irrtum vor. Das ist ja gerade das Gegenteil einer Ehrung gewesen. Worin besteht die ungeheure Bedeutung des Monokels? Doch vor allem darin, daß es verdammt schwer zu tragen ist; der rechte Monokelträger muß so wirken, als sei er mit dem Monokel geboren. Wenn da nun aber gleich zweitausend junge Herren auf einmal sich mit dem exklusiven Augenschmuck zeigten, war es aus damit; dann konnte das Monokel ja eben nicht mehr als exklusiv erscheinen.

Nein, die richtige Ehrung hätte sich anders vollziehen sollen. Die Studenten hätten zwar mit Monokeln erscheinen können, aber dann hätten sie nach und nach die Dinger verlieren und den ganzen Weg mit Scherben besäen müssen, bis schließlich Chamberlain ganz allein noch sein Monokel eingeklemmt behalten hätte, als der wahre und große Monokelträger.

* * *

Mister Roger Kahn, ein Sohn des bekannten amerikanischen Bankiers Otto Kahn, hat in New York einen neuen Milliardärsklub gegründet, dessen Räume einen bisher selbst in den Vereinigten Staaten noch nicht dagewesenen Luxus zeigen sollen. Besonders wird der Tanzsaal dieses Klubs gerühmt: der Fußboden besteht aus einer einzigen Spiegelplatte.

Darauf wird sich gewiß famos tanzen, und die aus der Beschaffenheit des Tanzbodens folgenden optischen Erscheinungen dürften oft recht amüsant sein. Immerhin werden sich viele Tadler der extravaganten Einrichtung finden, und mancher möchte geneigt sein, auf solchen Tanz recht von oben herabzuschauen.



Gewohnheitstier

— „Wenn mein Vetter mir nachreiten will —"

— „Sage ich ihm ‚Kastanienallee'. Einen andern Weg geht der Gaul sowieso nicht!"

Anzahlung

Schneehahn betritt ein Herrenmodehaus, um sich neu zu equipieren. Er wählt einen Anzug und eine Krawatte, läßt sich den Anzug einpacken, steckt die Krawatte in die Tasche und bittet, man möge den Betrag für ihn aufschreiben.

„Das tun wir nicht," wird ihm bedeutet. „Wir haben Barprinzip."

„Ich möchte den Rayonchef sprechen!" verlangt Schneehahn.

Der Rayonchef kommt.

„Ich höre, Sie haben Barprinzip?" inquiriert Schneehahn.

„Oder Anzahlung, mein Herr!"

„Na schön, dann mache ich in Gottes Namen eine Anzahlung."

„Wenn Sie die Hälfte der Sachen bezahlen, können Sie alles mitnehmen."

„Das ist nicht nötig. Ich zahle den Schlips an und nehme einstweilen nur den Anzug mit." A. W.

Trinkt deutschen Wein!

Briefmarken-Preisliste
reich ill., mehr als 4000 Angebote mit **50 % Rabatt** an Sammler kostenlos.
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

!! Sommersprossen !!
verchwinden sofort! Dieses einfache Mittel teile gern jedem kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O. 207,** Edenstr. 30 A.

Schreibers
Beschäftigungsbücher
J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

MUSIK-INSTRUMENTE
spez.
Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private
Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/SA. № 495

Teilzahlung! Katal. frei!
Photogr. **Apparate**
Katalog A.
Uhren, Goldwaren, Brillanten, Metallwaren
Katalog B.
L. Römer
Altona-Othmarschen 18.

Erstklassige
Sprechapparate
ab Fabrik in jeder Preislage. Platten, **25** cm **Durchmesser, pro Stck. von RM. 1.50 an.** Bei Aufträgen von RM. 10.— an Frankolieferung. Zahlungserleichterung! Verlangen Sie kostenlos Angebot von **Förster & Co., Dresden 597,** Postschließfach 284.

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 61. Schüttelfrost

Ein Mann ging an dem Pflastersaume
Und trat auf die Desastrepflaume.

Man weiß, wie manche Stellen branden,
Wenn — hoppla! — wir auf Pellen stranden.

Wie oft kann man auf Kerne stoßen!
Bum plautz! Man hört die Sterne kosen.

Ein jeder kennt's, bei solchen Dingen
Kann man von Gift und Dolchen singen.

Wie er sich auch im Falle dreh',
Der Mann fällt auf 'ne dralle Fee.

Die stürzt auf einen kleinen Funker —
Und das gibt einen feinen Klunker!

Es inspiriert zu wehen Zeilen,
Tut wer auf unsern Zehen weilen.

Doch so sich jetzt zu dreien schürfen
Und dann noch nicht mal schreien dürfen!

Wenn Kragenknopf und Litzen krachen,
Noch süß wie auf Lakritzen lachen — —!

So müssen die, statt Runzeln schmeißen,
Vom Herzen sich ein Schmunzeln reißen.
. . . . . .

Warum müssen die Beteiligten schmunzeln? Wer erklärt die Situation und beendet das Gedicht sinngemäß in Schüttelreimen?

Es sollen tunlichst nicht mehr als 10 Schüttelreimpaare verwendet werden, von in aller Munde befindlichen ist dabei abzusehen. Wenn es der Sinn erfordert, kann einer oder der andere der im Gedicht selbst schon vorhandenen benutzt werden.

Erforderlich ist, daß die neuen Verszeilen im Versmaß mit den vorhandenen übereinstimmen.

Für den witzigsten und schlagendsten Schluß zahlen wir Rmk. 100.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 6. Januar 1927 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1885.

Emser

Wasser (Kränchen) Pastillen / Quellsalz

Die natürlichen Vorbeugungs- und Heilmittel von Weltruf bei

Katarrhen, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe u. Grippefolgen, Magensäure (Sodbrennen), Zucker u. harnsaurer Diathese

EMS **Emsolith** das Beste für die Zähne. Verhindert Zahnsteinansatz

Man beachte stets diese Schutzmarke und meide Nachahmungen

Staatl. Bade- und Brunnendirektion Bad Ems

Schreibers
Beschäftigungs-Bücher

geben Eltern und Kindern Anleitung zum Herstellen von allerlei Spielzeug u. nützlichen Sachen wie **Kaufladen, Puppenküche, Puppen- u. Kinderkleider, Puppen- und Kinderwäsche, Christbaumschmuck, Pferd, Wagen, Reiter, Pferdestall, Wind- und Wassermühle, Eisenbahn, Wohn- und Schlafzimmer, ganzes Puppenhaus, Dorf u. Stadt aus Streichholzschachteln, Legespiele usw.**
72 Hefte von Rm. —.90 — 2.50
Prospekt auf Verlangen.
J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Lungen-
kranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose". Preis M. 1.—, Porto extra.
Lütegia-Verlag, Kassel 137.

Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Gebrauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli. Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus.
Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle. Beklemmungen als Vorbeugungsmittel.
Kleine unauffällige Taschenapparate
Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
En gros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen usw. gefl. auf die Meggendorfer-Blätter.

Pallabona-Puder
reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.** Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von *M.* 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Nachahmung weise zurück!

Tägliche Darmhygiene
durch **Dr. Klebs Joghurt-Tabletten**
ist **„Kanalisation"** d. h. Abfuhr der Fäulnisbakterien.
Gewinn: **Leichte Verdauung,** Wohlbefinden, gutes Aussehen und Rüstigkeit noch im Alter.
Unsere Marke seit 15 Jahren **als erstklassig** anerkannt.
Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28 M
Druckschrift über interessante Heilwirkungen bei **chronisch.** Verstopfung und Verdauungsleiden kostenlos.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Säberle, Wien VII.

Sondernummer: Unterm Weihnachtsbaum

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

9. Dez. 1926

Nr. 1876

Zeichnung von J. Mauder

Walzbruders Weihnacht

Zeichnung von J. Mauder

Nobel

— „Ja, was hast du denn da auf Hildes Platz gelegt, Philipp? Einen Ziegelstein?" — „Nu ja — — ist der Grundstein für die Villa, die ich den jungen Leuten zur Hochzeit bauen lassen werde."

Differenzen

Am Weihnachtsabend klingelte es so gegen acht Uhr bei mir. Frau Schuhring war es, die Flurnachbarin. Etwas aufgeregt bat sie: „Ach, entschuldigen Sie vielmals, daß ich gerade jetzt störe, aber haben Sie vielleicht ein Konversationslexikon oder so ein ähnliches Werk, wo man etwas Botanisches nachsehn kann? Es ist schrecklich, — mein Mann, mein Schwager und ein Onkel von uns zanken sich schon seit einer halben Stunde ganz furchtbar, ob unser Weihnachtsbaum eine Tanne oder eine Fichte oder eine Kiefer ist."

Peter Robinson

Dauerwirkung

Der alte Brienitzer, der irgendwo in einem Nest an der Warthe dem Produktenhandel obliegt, war zu den Kinderchen auf Besuch gekommen. Neugierig sah er sich die Präsente an, mit denen sein Sohn Felix die Gattin erfreut hatte. Da lag auch ein Karton mit Edelseife.

Der alte Brienitzer nickte anerkennend. „Die Sorte kenn' ich. Das ist 'ne ganz großartige Seife. So ein anhaltender Duft. Wenn man sich damit die Hände gewaschen hat, — noch nach acht Tagen riechen sie!"

Der Dattelfreund

„Ja, die Dattel ist eine der vorzüglichsten Früchte, mein liebes Kind," sprach Onkel Philipp zu der kleinen Meta, die eine große, mit einer angeblichen Ansicht der Stadt Tripolis geschmückte Schachtel mit Datteln auf ihrem Weihnachtstisch stehn hatte. „Die Dattel enthält alle Nährstoffe, die der Mensch braucht. Viele Araber z. B. leben nur von Datteln und sind doch sehr kräftige Menschen."

„Ach was, sowie die Kerle Fleisch kriegen, stürzen sie sich darauf," mischte sich Onkel Viktor ein. „Vor zwanzig Jahren hab' ich mal ein arabisches Festmahl gesehn, — in Alt-Biskra. Da war so eine ganze Horde von Timbuktu gekommen, die hatten lange Zeit bloß Datteln gehabt. Aber nun gings los. Ganze Hammel haben sie gebraten; wie verrückt haben sie gekaut und geschlungen, — es war gradezu widerlich."

„Na ja, ein Ausnahmefall!" gab Onkel Philipp zu. „Aber auf die Datteln lasse ich nichts kommen." — — —

Eine Stunde später war die ganze Familie bei Tisch um einen außerordentlichen Truthahn versammelt. Onkel Philipp, der Dattelfreund, hatte schon dreimal genommen, — in eigentlich sehr kurzen Zeitabständen.

Die kleine Meta saß ihm gegenüber und sah ihm nachdenklich zu. Dann zog ein Leuchten des Verstehens über ihr Gesicht. Vergnügt wandte sie sich an den andern Onkel. „Du, Onkel Viktor, sieh nur — — der Onkel Philipp hat auch lange Zeit bloß von Datteln gelebt." —on.

Präsentzigarren

Der Glanz des Weihnachtsbaumes war schon seit etwa einer halben Stunde erloschen, da fing Vetter Jakob an zu schnuppern. „Nanu, was stinkt denn hier so merkwürdig? Sind die Kerzen so schlecht gewesen?"

Aber Adam Bockelberg, der Hausherr, flüsterte ihm zu: „Halt's Maul, — ich rauche doch anstandshalber eine von den Zigarren, die mir meine Frau geschenkt hat."

Zeichnung von E. H. Nunes

— „Lauter singen, Kinder! Alle Leute im Haus sollen sich ein Beispiel nehmen, wie dezent wir Weihnachten feiern!"

Fehlende Sicherheit

Fritz hat zur Belohnung löblichen Eifers in der Ergründung der Naturkräfte eine Influenzmaschine mit dem nötigen Experimentierzubehör bekommen. Gleich macht er sich darüber her und ladet zuerst einmal die Leydener Flasche.

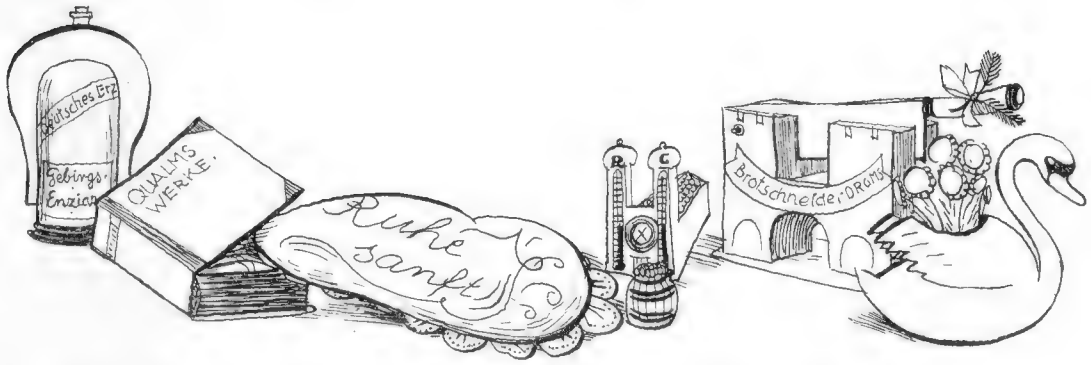
Tante Paula sieht mit Interesse, aber ohne Kenntnisse zu. „Was machst du denn da, Fritzchen?"

„Was Feines, Tante. Paß auf: jetzt werde ich einen kleinen Blitz loslassen."

Da kreischt Tante Paula: „Gleich hörst du damit auf, dummer Junge, wo wir hier doch gar keinen Blitzableiter haben!"

Zeichnungen von E. Croissant

Kätchens Weihnachtsgeschenke



Botho Clahr, als Doktor phil.
Tätig für die Kunstgeschichte,
Der in sehr preziösem Stil
Manch Essay veröffentlichte,
Hat dies aber nie benützt,
Geldgewinne zu bezwecken, —
Die Familie nämlich sitzt
Längst auf prall gefüllten Säcken.

So durch Bildung und Gefühl,
Unterstützt durch die Moneten,
Fern alltäglichem Gewühl,
Machte Clahr sich zum Aestheten,
Der nur existieren kann,
Wenn von Schönem er umflossen,
Und der allerstrengste Bann
Das Kommune ausgeschlossen.

Botho hat noch keine Frau,
Weil er keine Maid gefunden,
Die für sein Milieu genau
Gleichen Sinn wie er empfunden.
Allerdings, wie er gesteht,
Muß ihn dieser Mangel drücken:
Freude fühlt doch ein Aesthet,
Hat er eine Frau zu schmücken!

Clahr nun, wegen der Essays
Wünschend eine Sekretärin,
Inserierte demgemäß.
Eine Woche ging und mehr hin,
Bis sich aus der großen Zahl
Der Offerten mit den Photos
Jene fand, die keine Qual,
Nein, nur ein Entzücken Bothos.

Von dem Maler Jan Vermeer
Schätzte er das Bild des schönen
„Mädchens, das den Brief liest“ sehr.
Größte Aehnlichkeit mit jenen
Holden Zügen traf er an,
Als sich für die offne Stelle,
Die sie gut versehen kann,
Angemeldet: Kätchen Pelle.

Gleich hat er sie engagiert.
Wirklich war sie wie ein Zauber,
Hat auch flott stenographiert
Und schrieb fehlerlos und sauber.
Nur der Name „Pelle“ schien
Ihm beinah‘ ein abgrundtiefer;
Als Aesthet umging er ihn, —
„Fräulein Katharina“ rief er.

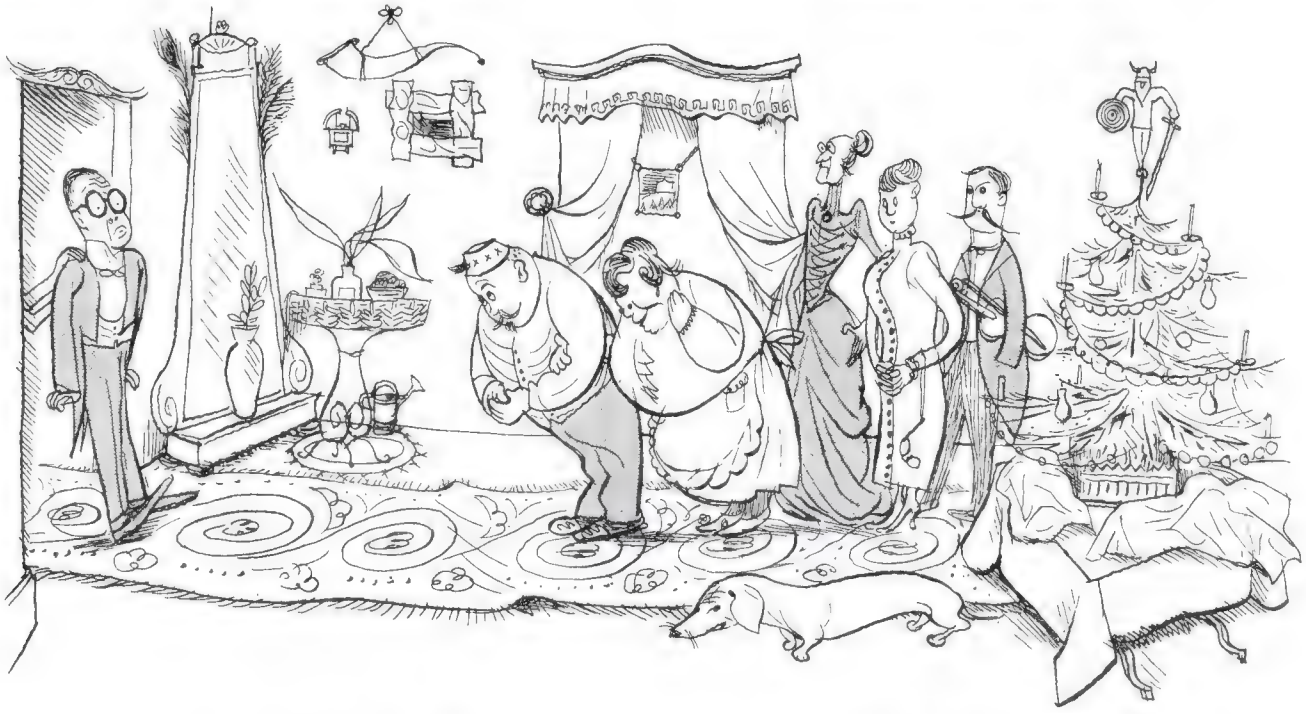
Auf dem Bilde des Vermeer
Jenes Mädchen hat kein Leben.
Kätchen aber lebte sehr, —
Kurz, es mußte sich ergeben:

Botho, feurig angeschwelt,
Wollte sie durch Heirat binden.
Was ihr noch an Bildung fehlt,
Dacht‘ er, wird sich bei mir finden.

Nun verlangte das Programm
Der Verlobung die Bekanntschaft
Zwischen Clahr als Bräutigam
Und den Pelles samt Verwandtschaft.
Katharina sprach: Es sei,
Da man nah‘ dem Weihnachtsfeste,
Gut, wenn Botho auch dabei;
Unter‘m Baum, — das sei das Beste!

So kommt nun als Weihnachtsgast
Botho zur Familie Pelle.
Auf manch Häßliches gefaßt,
Das dort unästhetisch quelle,

Braucht er doch des Mutes viel,
In das Zimmer einzudringen.
Schwach wird ihm bei diesem Stil:
Trompeter von Säckingen.



Vater Pelle und Mama
Grüßen herzlich mit Gewieher.
Onkels sind und Tanten da, —
Botho spürt, am liebsten flieh' er.
Aber Kätchens Schönheit blinkt,
Und sie scheint besonders lieblich,
Als sie nun zum Vorschein bringt
Die Geschenke, wie es üblich.

O, was jetzt das Kätchen bringt!
Für den guten Onkel Giese,
Weil er gern ein Schnäpschen trinkt,
Eine Flasche, aber diese
Stellt sich als Laterne dar.
Frohes Lachen hört man schallen,
Doch dann plumpst es: Botho Clahr
Ist in Ohnmacht umgefallen.

Der Mama wird präsentiert,
Ei, ein schönes Sofakissen,
Das recht neckisch imitiert
(Scherzhaft wird danach gebissen)
Eine große Erdbeerfrucht.
Botho, ohne Seelenruhe,
Fühlt, als wenn sich eine Schlucht
Auf vor seinen Füßen tue.

Als er wieder zu sich kam,
Konnt' er nur: „Mein Auto!" hauchen,
Und zu Doktor Zittwersam,
Der für Nerven zu gebrauchen,
Fuhr er auf ein Vierteljahr.
Seine Neigung dort erkühlen
Ließ er; Kätchen, das war klar,
Würde nie ästhetisch fühlen.

Nun kriegt Vater
Pelle was.
Ein Behälter für
Zigarren
Ist es, doch ein Buch
zum Spaß,
Um die Leute recht zu
narren,
Mit dem Titel:
Werke Qualms.
Den Aestheten trifft das
schmerzlich,
Und er fürchtet, ihn
zermalm's;
Vor den Augen wird ihm
schwärzlich.

Kätchen war im Grunde
froh,
Und sie hat ganz gern
verzichtet,
Als ein bessres
Schreibbüro
Zum Ersatz ihr
eingerichtet,
Wo jetzt manches
Manuskript,
Teils von Angestellten
munter,
Teils auch von ihr selbst
getippt.
Dieses hier war auch
darunter.

Peter Robinson

Zeichnung von E. Kirchner

Passende Geschenke

E. Kirchner

Im Schoß der Familie

Fröhlich saßen Knutterbehns um den monumentalen und mit mannigfachen koloristischen und tektonischen Chikanen ausgestatteten Weihnachtskarpfen herum.

Plötzlich hatte Onkel Cyprian eine Gräte im Luftschacht und bellte wie ein brauner Bär. Dann wurde er blau.

Auf einmal hustete er sie in das Kompott.

Als er wieder schimpfen konnte, äußerte er:

„Keinen Bissen esse ich mehr von dem tückischen Fisch, ehe ich nicht mein Testament aufgesetzt habe!"

Da sagte Frau Knutterbehn:

„Dann eil dich, Cyprian, damit er nicht kalt wird Papier und Tinte steht auf dem Schreibtisch."

Schlechtes Zusammentreffen

Heilbutt erzählte so nebenbei: „Ja, meine Frau ist grade am 24. Dezember geboren, — zum Geburtstag kann ich ihr also nichts schenken."

„Ah so — — desto mehr aber zu Weihnachten."

„Ich bitt' Sie! Ausgeschlossen, — bei den schlechten Geschäften heutzutage!"

Was könnte man mal — —?

Was könnte man mal zu Weihnachten machen?
Ich meine von wirklich aparten Sachen!

Eins freilich iſt leicht zu überſehen:
Man kommt nur ſchwer auf neue Ideen.

Seit tauſend Jahren vom Rhein bis zur Elbe,
Macht man zu Weihnachten immer dasſelbe.

Seit tauſend Jahren ſchenkt man ſich Schlipſe,
Früher aus Wolfszähnen, heute aus Ripſe.

Schon bei den Germanen kamen die Tanten
Und ſämtliche Schwieger- und Blutsverwandten,

Verrenkten ſich, grad wie in unſern Tagen,
Mit Gänſebraten erheblich den Magen

Und ſprachen dann orakelig:
„Gottlieb, ich weiß eine Frau für dich!“

Und immer wieder wird es geſchoben:
Man muß ſich immer von friſchem verloben.

Man ſteht — genau wie dazumals —
Den ſchrecklichen Schlips und die Braut um den Hals,

Und ſieht ſeinem Schickſal ins Angeſicht:
Die Braut kann man umtauſchen, den Schlips aber nicht.

Was neues zu finden, iſt keine Chance.
Ich finde nicht mal eine neue Nuance.

Was könnte man mal zu Weihnachten machen?
Ich meine von wirklich aparten Sachen!

A. W.

Bezugsquelle

„Ich ſchenke allen Leuten, die zu Weihnachten was von mir zu erwarten haben, nur Bücher,“ erzählte Julius Glombitzer.

„Da haben Sie recht, Herr Glombitzer. Ein gutes Buch iſt das ſchönſte, das edelſte Geſchenk.“

„Na ja — — aber außerdem hab' ich einen Untermieter, der Redakteur iſt. Sie glauben gar nicht, wie viele hundert Rezenſionsexemplare der Mann im Jahr kriegt.“

Ueberproduktion

— „Solche ſchöne Dinge kauft das Chriſtkind aber nur für ganz artige Kinder.“
— „Gel, Mutti, deswegen liegen auch noch ſo viele Spielſachen da drinnen.“

Unterm Miſtelzweig

Eigentlich hatte man Miſtelzweige in den Zimmern verteilen wollen, in Anbetracht der drei annoch unverlobten Töchter des Hauſes, aber Papa Geheimrat Tütenbuſch war dann doch dagegen geweſen.

Darob herrſchte Kummer im weiblichen Teil der Familie, denn die angelſächſiſche Sitte der Kußfreiheit unter dem Miſtelzweig iſt nicht nur apart, ſondern vereinfacht auch viele ſonſt ſehr umſtändliche Dinge weſentlich.

Aber am 21. Dezember verſammelte Hanni Tütenbuſch ihre Schweſtern Ruth nnd Ellinor geheimnisvoll um ſich.

„Alſo, Kinder,“ ſagte ſie mütterlich, „küſſen können wir zu Weihnachten, ſo viel wir wollen! Oben zieht morgen ein Bankdirektor ein.“

„Bei dir piepts wohl?“ mutmaßte Ruth ſeelenvoll. „In welchem Zuſammenhange — —?“

„Meſchugge!“ beſtätigte Ellinor. „Was hat denn dein ſagenhafter Bankdirektor damit zu tun?“

Aber Hanni ließ ſich nicht einſchüchtern.

„Herrſchaft, ſeid ihr dämlich! Er heißt doch Miſtelzweig.“

Curry

Die Erbſenſuppe

Bei Buſchnickels gab es alle Heilige Abende Erbſenſuppe. Warum, wußte kein Menſch, aber das war bei Buſchnickels ſchon im 16. Jahrhundert ſo geweſen, und ſo hielt man treu und ſtumpfſinnig an der Tradition feſt.

Auch in dieſem Jahre hatten Buſchnickels Erbſenſuppe, aber ſie dampfte nicht mehr, ſie lag tot in den Tellern wie dunkelbraune Schuhkreme, denn man wartete immer noch auf den Onkel Ottomar.

Endlich kam er und wollte gleich ſeine Geſchenke auspacken, aber man fiel ihm in die Parade.

„Die Suppe iſt kalt,“ jammerte die Hausfrau, „wir werden ſie aufwärmen müſſen.“

Wie von der Tarantel geſtochen, ſtürzte Onkel Ottomar in die Küche und kam gleich darauf mit einem Topf zurück, den er mit der rußigen Unterfläche ungeſtüm auf das blütenweiße Damaſttiſchtuch pflanzte. Ein Schrei der Entrüſtung, von ſämtlichen Buſchnickels gleichzeitig intoniert, durchgellte das Eßzimmer und fegte den letzten Reſt von Weihnachtsſtimmung hinweg. Ehe man ſichs verſah, hatte Onkel Otto-

Fortſetzung S. 153

Zeichnung von J. Mauder

— „Ich muß heute immer an einen Weihnachtsabend denken, wie ich 'n Junge von fünf oder sechs Jahren war. Da kriegte ich von einer Tante einen Tuschkasten geschenkt."
— „Laß' gut sein, Adolar! Fluche der guten Frau nicht, du wärst auch so Maler geworden."

— „Na, Fritzchen, zu Weihnachten schenk' ich dir 'n Schaukelpferd."
— „Sag' lieber zwei, Onkel!"

— „Nanu, zwei Schaukelpferde?"
— „Ja, Papa hat gesagt, wenn du was versprichst, wird immer bloß die Hälfte draus."

war sämtliche Suppenteller in den Topf entleert, ein Paket aufgewickelt und etwas daraus hervorgezaubert. Schon steckte ein Draht im Steckkontakt, und ein an dessen Ende baumelndes klobiges Etwas war in der dumpf plumpenden Suppe verschwunden.

„Fein, fein, Kinder," sagte Onkel Ottomar, „in fünf Minuten haben wir jeder seinen warmen Teller Suppe. Das ist der Tauchsieder, Ottilie, den ich dir zu Weihnachten schenke. Er ist das praktischste und bequemste, was du dir denken kannst. Vor allem macht er keinen Ruß."

„Dafür gibt es ja andere Vorrichtungen," meinte Meta Buschnickel bissig.

„Und dir, Emil," fuhr Ottomar unbeirrt fort, „habe ich etwas für deine Zigarren mitgebracht. Einen Zigarrenanzünder — —"

„Aber was ist denn mit der Suppe?" fragte Frau Buschnickel. Der Suppentopf war plötzlich gewalttätig geworden. Es zischte und knatterte darin, und kleine niedliche gelbe Spritzer entfuhren ihm wahllos nach allen Seiten. Leuchtenden Antlitzes trat Onkel Ottomar heran.

„Es kocht!" sagte er und zog einen glühenden, fauchenden Klumpen am Draht heraus. In diesem Moment erlosch das Licht. Der Zähler auf dem Gang rotierte wie irrsinnig laut schnurrend.

„Stille Nacht!" sagte Frau Buschnickel, „willst du uns vielleicht die Suppe austeilen, Ottomar?"

Ottomar entledigte sich dieser schweren Aufgabe mit dankenswerter Umsicht. Daß er das Parkett beklecherte, konnte man ja erst am andern Morgen sehen. Man kostete.

„O du fröhliche Weihnachtszeit," äußerte Paul Buschnickel, der Student, „bei mir ist eine Drahtspirale drin!"

„Bei mir zwei!" sagte Meta.

„Das schmeckt nach Schwefelsäure. Da muß Elektrolyse eingetreten sein," dozierte Karl Heinz, der Ingenieur.

Aber beruhigend tönte Onkel Ottomars Stimme:

„Eßt nicht, Kinder! Eben fällt mir ein, ich habe aus Versehen statt des Tauchsieders den Zigarrenanzünder in die Suppe gesteckt."

A. W.

Kreuz und Quer

Das Herrenkonfektionshaus Austin Reed in London läßt seine Kunden zwecks Vervollständigung der Illusion alle Kleider in der passenden Umgebung anprobieren. In einem Raum gibt es Sand und Rasen, Sträucher und einen künstlichen Bach, das ist die Golfabteilung. In einer sogenannten „Ballraumecke" schlüpft man von einem Frack in den andern.

Fabelhaft! Man ist nur neugierig, wie es im ersten Stock aussieht. Da werden nämlich Pyjamas verkauft. Und wenn sich jemand einen Cut fürs Standesamt kauft, stellt die Firma dann auch einen Standesbeamten und eine Braut zum Anprobieren?

*

In einem siebenbürgischen Waldbezirk haben Gendarmen ein auf keiner Karte eingetragenes, amtlich nicht existierendes Räuberdorf entdeckt.

Sowas kann bei uns nicht passieren! In Deutschland wären es nicht Gendarmen, sondern Beamte vom Finanzamt gewesen, die das Dorf entdeckt hätten.

*

Gewisse Leute regen sich darüber auf, daß wir wieder Orden und Titel haben. Sie sagen, es sei eine Gefahr.

Wir rufen diesen Leuten zu: Nur Mut! In der Ueberwindung von Gefahren zeigt sich erst wahre Größe. Man soll nicht vor jedem Orden die Schnalle ins Korn werfen!

*

Professor Bergius hat Kohle durch Wasserstoff und Druck flüssig gemacht.

Respektable Leistung! Aber mein Freund Pumpo Borg hat ohne Wasserstoff und ohne Druck 3000 Mark flüssig gemacht. Das ist doch noch bedeutend schwerer!

A. W.

Feinschmecker und Kenner
bevorzugen die rühmlichst bekannten

die in reicher Auswahl in allen besseren Geschäften zu haben sind, ebenso die echten
Feylers Coburger Schmätzchen
Reiches Sortimentspaket für 10 RM. frei
Wilh. Feyler
Hoflieferant
Bayerische Lebkuchenfabrik
Gegründet 1892 **Coburg** 5 Gold. Medaillen

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 38

Das beste Geschenk
Echte **Heidschnuckenfelle**, Marke „Silberbär", in schneeweiß, silberarau, braunschwarz, sind ebenso schön wie **Silberbärfelle**, aber bedeut. bill., **12 u. 15 M.** Uebergr. Luxusfelle 18 M. Auch **Autodecken, Fußsäcke, Automänt., Schlittendeck.** Katal. fr. **Gustav Heitmann**, Lederpelzfabrik, **Schneverdingen 203** (Lün. Heide), Naturschutzpark.

!! Sommersprossen !!
verschwinden sofort! Dieses einfache Mittel teile gern jedem kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O. 207**, Edenstr. 30 A

Geflügelzüchter, Kleintierhalter brauchen das **Taschenbuch der Kleinhaustiere** v. Wulf. Mit 24 farb. Rassentafeln u. 137 Seit. Text. Rm. 3.75 Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

TRUEB

BRIEFMARKEN-SAMMLUNG
enthaltend **1025** verschiedene Marken aller Erdteile einschl. neuestem Album **5.80**. Mehr als **4000** gleich günstige Angebote enthält meine reich illustr. Preisliste. Versand kostenlos. **Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.**

Ergebnis der Wochenaufgabe 53 (Nr. 1867)

Der Mann mit dem gläsernen Kopf.

Triller hatte schon in jungen Jahren
Riesigen Verlust an Haupteshaaren.
Vielerlei Tinkturen, manche Salbe
Probte nutzlos er an seinem Skalpe;
Schließlich war sein Schädel glatt wie eine
Kugel aus poliertem Elfenbeine.

Triller hatte ferner kranke Nerven,
Und wenn deren Schwächen sich verschärfen,
Wird man gar am Ende Psychopath,
Was bei Triller in Erscheinung trat,
Ausgelöst durch eine Zufallssache.
Daß er einmal sich Zerstreuung mache,
Ging er hin zu einer Soiree
Des Gedankenlesers Doktor Kräh.
Dieser hat in Triller gleich entdeckt
Ein sehr gut geeignetes Objekt,
Bat ihn auf das hohe Podium
Und hat dann vor allem Publikum,
Was sich Triller im Moment gedacht,
Ohne einen Irrtum klar gemacht.

Recht bestürzt ging Triller danach heim.
Dieser Vorfall wurde dann der Keim
Zu dem ganz meschuggenen Gedanken,
Daß er seinen Schädel, den so blanken,
Hüten müsse, daß ihn niemand sehe,
Weil er nämlich ganz aus Glas bestehe;
Alles was er denke, liege klar
Und für den Beschauer offenbar.
Dieser Wahnsinn trieb ihn oft zur Wut,
Kam er in die Lage, seinen Hut
Notgedrungen von dem Kopf zu heben;
In die Einsamkeit nur ging sein Streben,
Und in Winkel und in dunkle Ecken
Floh er, seinen Schädel zu verstecken.

Schließlich brachte die Familie ihn
Zu dem Herrn Professor Paraffin,
Der ein großes Licht als Psychiater,
Denn schon viel Verrückten helfen tat er.
Dieser fand in seinem Wissensschatz:
Hier hat nur die Ueberredung Platz!
Und er dachte vierzehn Tage nach,
Bis er freundlich dann zu Triller sprach:
„Gläsern ist Ihr Schädel zweifellos,

Was rät nun Professor Paraffin dem Patienten Triller?

Den Preis von Rm. 100.— haben wir folgender Lösung zuerkannt:

„Gläsern ist Ihr Schädel zweifellos,
Doch ich weiß ein Mittel ganz famos;
Jene Magd, die unsre Fensterscheiben
Putzt, soll Ihren Glaskopf auch abreiben,
Und Sie können sicher darauf bauen:
Niemand kann dann durch das Glas mehr schauen!"

Preisträger: Prof. Ferd. Gruß, Franzensbad, „Germania".

Zwei weitere lustige Lösungen:

„Gläsern ist Ihr Schädel zweifellos,
Aber eine Milchkur hilft famos:
Milch plus Glas gibt Milchglas, jeder kennt's,
Und vorbei ist's mit der Transparenz.

Einsender: Dr. Deichsel, Düsseldorf.

„Gläsern ist Ihr Schädel zweifellos,
— Unerschöpflich ist des Schöpfers Schooß —
Doch zu bannen dieser Schöpfung Tücke
Schuf er, lieber Freund, auch die Perücke!"
Triller hört dies, und wie nicht gescheit
Springt im Zimmer er umher und schreit:
„Was für'n Esel bin ich doch gewesen!
Gott und Euch sei Dank — ich bin genesen!"

Einsender: H. Seidler, Magdeburg.

Stille Nacht

Nach gutem alten Brauch sollen vor der Bescherung bei Lehmanns auch ein paar Weihnachtslieder gesungen werden; doch will's nicht recht klappen, denn die Kinder sind allzu erregt und befangen.

Und plötzlich zupft der kleine Otto seinen Vater am Aermel und sagt befreit: „Pst, Papa, jetzt brauchen wir aber nicht mehr weiter zu singen, hör mal — bei Schulzes nebenan wird grad der neue Radio-Lautsprecher angestellt!"

— „Du hast wohl nicht viel für Brillanten übrig, Knud?" — „Doch, sehr viel, aber nicht genug."

Das vermietete Brandenburger Tor

Das Brandenburger Tor in Berlin,
Der Abschluß der Straße unter den Linden,
Litt stark an Alterskrusten; es schien
Höchst nötig, daß selbige endlich verschwinden.

Man baute also um's Tor ein Gerüst,
Damit man entsprechend bekalke und putze,
Den Umstand machte mit arger List
Ein Gauner sich recht verwegen zu nutze.

(Schluß Seite 155)

Henry Eckel & Cie., Sektkellerei
Würzburg, Fernruf 2807
Qualität

Meggendorfer-Blätter Nr. 1876. 9. Dez. 1926. Anzeigenpreis für die 5 gesp. Millimeterzeile R.-M. -.50 wertbeständig. Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition.**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a.S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** in Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Redaktionsschluß: 22. November 1926.

Das vermietete Brandenburger Tor

Er sagte, er käme vom Magistrat,
Das Gerüst am berühmten Tor zu vermieten
Zum Zweck der Reklame, und ein Plakat
Vermöge dort jedenfalls Nutzen zu bieten.

Und wo er vorsprach, da hat man dem Wort
Mit Wonne gelauscht und Auftrag gegeben;
Man leistete auch die Zahlung sofort, —
Der Gauner konnte was Strammes erheben.

Einer Schuhfabrik z. B. verhieß
Er einen Flügel, Plakate mit Waden,
Revueanzeigen, sollten als Fries
Nach den Linden, und rückwärts die Schokoladen.

Die Firmen ließen für teures Geld
Bereits die knalligsten Zeichnungen machen.
Verschwunden aber ist spurlos der Held
Der Geschichte, sich still in's Fäustchen zu lachen.

Sie sind in Berlin doch sonst so gescheit.
Wie ließen die Leute hinein sich legen?
Ja, bei Reklame, da ist man bereit,
Da kann man nicht lange erst noch erwägen.

Jetzt bleibt das Gerüst natürlich leer,
Ist keine Reklame darauf zu lesen.
Der Magistrat bedauert wohl sehr,
Daß er nicht selber so findig gewesen.

Berlin kann Geld gebrauchen. Indes:
Man muß sich zu dem Verzichte bequemen;
Im Wege steht die verdammte Noblesse,
Die Idee des Gauners zu übernehmen.

Peter Robinson

Zarte Rücksicht

— „Aber wo sind denn die Samtpantöffelchen für Erna geblieben, Albert?"

— „Pst — — hab' ich weggenommen. Pantoffeln braucht der Bräut'gam nicht zu sehn."

Die weltberühmten sächsischen
„Christstollen"
liefert seit 25 Jahren
als Spezialität in ganz hervorragender Güte
und nach Monaten noch köstlich wohlschmeckend
pro Pfund M. 2.20 gegen Nachnahme frei Haus
Conditorei Götz Leipzig, W. 31./9

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Erstklassige
Sprechapparate
ab Fabrik in jeder Preislage. Platten, **25 cm Durchmesser, pro Stck. von RM. 1.50 an.** Bei Aufträgen von RM. 10.— an Frankolieferung. Zahlungserleichterung! Verlangen Sie kostenlos Angebot von **Förster & Co., Dresden 597,** Postschließfach 284.

Trombino
Das Wunder-Instrument
wieder lieferbar.
Sie blasen sofort ohne Notenkenntnis mittels einlegbarer Notenstreifen die schönsten Musikstücke nach Ihrer Wahl, auch die neuesten Schlager. Preis 12.— Mk. Notenstreifen p. Stück 60 Pf. Liste 15 Pf. Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages durch
M. Winkler & Co., München
Sonnenstr. 10/M.

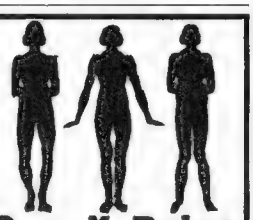
Kein Weihnachtsfest ohne
Nürnberger Lebkuchen
hochfein (ca. 400 Jahre weltber.) wunderv., reiche Weihnachts-Sortimente in reizend bemalten Schatullen m. Nürnberger Ansichten zu **Mk. 6.—, 10.—, 15 —u. 20.—** frko. Nachnahme. Ausland 1 Mk. Porto mehr. Vor Weihnacht. noch ca. 20 000 Sendungen lieferbar, wenn Bestellung sofort erfolgt.
„Germania" Weißenburg b. Nürnb.
Postscheckk. 5255 Nürnberg
Zirka 50 000 Kunden sind sehr zufrieden im In- u. Ausland.

Der Salonlöwe
Das neue Buch der interessantesten Gespräche voll geistreicher Pointen bei allen Gelegenheiten, sieg reicher Ballgespräche, Muster witzigster Anknüpfungsphrasen im Damenverkehr, schlagfertiger Plänkeleien und die sicher zum Ziele führende Kunst, das Glück in der Liebe zu erringen. Von Guido v. Hochstetten. M. 2.20 frei. Zu beziehen v. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N 6/09.**

Sprechapparate zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold
Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. № 353
Schallplatten Mk. 2.50 per Stück.

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit.
Frau **M. Poloni**
Hannover O 207, Edenstraße 30A.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.


O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335 318. Aerztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.-G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 40.** Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztl. Leit.)

Schon angeraucht
---Ja, ich habe es schon immer von meinen Freunden gehört, daß die VAUEN die BESTE ist.
Beachten Sie die imprägnierte Kruste im Pfeifenkopf.
In allen besseren Pfeifengeschäften zu haben.

Zuckerkranke
Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — auf das Vorhandensein von hochgradiger Herzschwäche u. Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange noch heute Prosp. Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. in Marken über ein neues zukunftreiches Verfahren über **Diät u. umständliche Kuren** von **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Eine Skizze Ihres Lebens gratis.
„SIE KÖNNEN IHRE SORGEN VERJAGEN"
sagt der berühmte Astrologe.

Eine Skizze oder eine Beschreibung des Lebens ist für eine vernünftig denkende Person so wichtig wie die Meereskarte für den Seemann. Warum wollen Sie mit verbundenen Augen umhergehen, wenn Sie durch einen einfachen Brief die genaue Information erhalten können, welche Sie zum Glück und zum Erfolg führen kann?

Vorher gewarnt ist vorher gerüstet.

Prof. ROXROY wird Ihnen sagen, wie Sie Erfolg haben können, welches Ihre günstigen und ungünstigen Tage sind, wann Sie ein neues Unternehmen beginnen oder eine Reise antreten sollen, wann und wen Sie heiraten, wann Sie um Vergünstigungen fragen, Investierungen machen oder spekulieren sollen. Dies alles und vieles andere kann aus Ihrer Lebenskarte ersehen werden.

Mme. E. Servagnet, Villa Petit Paradis, Alger, sagt:

„Ich bin mit meinem Horoskop vollkommen zufrieden, das mit großer Genauigkeit vergangene und jetzige Tatsachen enthüllt, getreu die Züge meines Charakters und meinen Gesundheitszustand angibt, diskret den Schleier der Zukunft lüftet und sehr wertvollen Rat hinzufügt. Die Arbeit des Prof. Roxroy ist wundervoll."

Um eine kurze Skizze Ihres Lebens gratis zu erhalten, wollen Sie einfach den Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt angeben. Schreiben Sie deutlich und eigenhändig Ihren Namen und Adresse und senden Sie Ihre Angaben sofort an Prof. Roxroy. Wenn Sie wollen, können Sie 0,50 Mk. beifügen (keine Geldmünzen einschließen) zur Bestreitung des Portos, der Schreibgebühren usw. Adresse: ROXROY, Dept. 743 L Emmastraat 42, Haag (Holland). Briefporto nach Holland: 0,25 Mk.

RÄTSEL

Rösselsprung

im	ge	tern	ge-	Rie-	fliegt	Kind	wo-
ges-	fest-	seln	fra-	ein	wand	ein	sie
die	wei-	Bie-	auf	ge	früh-	hin	mit
im	se	fra-	lings-	ne	Bach	hin	tern
chen	Hoff-	frau	die	der	Ges-	Schleif	wer
Jung-	Preis	rei-			wo-	ein	liegt
nung	Ei-	wem	heu-	E-	heu-	weiß	und
der	te	wo	se	und	Band	den	te

Opern-Rätsel

Strauss	
Gluck	
d'Albert	
Lortzing	
Bellini	
Busoni	
Massenet	
Smetana	
Weber	

In jedes leere Feld ist eine Oper des davorstehenden Komponisten einzusetzen. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, bezeichnen eine Oper von Weingartner. Die Opern der 9 Komponisten sind aus folgenden Silben zu bilden: a—a—ar—brö—bu—buf—da—del—di—dot—haf in—ka—le—li—lo—me—mi—nacht—ne—ran—rin—fa—fa fan—fchen—tu—un—wand.

Abzählreim-Rätsel

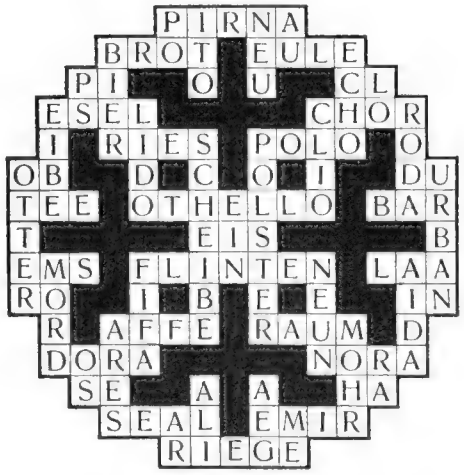
Serne, none, pelle, jak, tafter, bale, liber, fak.
Lieber Leſer, ſei gebeten: welche Silb' iſt hier vonnöten?

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1875

Verſteck-Rätſel

Bei Nacht ſind alle Katzen grau.

Kreuzwort-Rätſel



Von 30jährigem Magenleiden befreit.

Oeffentliche Dankschreiben:

Aus Dankbarkeit teile ich Ihnen mit, daß der von meinem Sohne besorgte Herbaria-Magenbittertee bei mir Wunder vollbracht hat. Ich litt seit ca. 30 Jahren an Magenerweiterung und Magenkrämpfen. Vor 3 Jahren kamen Magengeschwüre hinzu. Ich wußte nicht mehr was anfangen. Als ich dann Ihren Wundertee erhielt, verspürte ich schon nach Verbrauch des ersten Paketes Linderung und nach Verbrauch von 3 weiteren Paketen fühlte ich mich wie neugeboren. Ich bin wieder Mensch geworden, kann meine Arbeit leisten wie seit langen Jahren nicht mehr. Ich werde Ihren Tee weiter gebrauchen und jedem Magenleidenden empfehlen. Beifolgend eine Bestellung auf 6 Pakete an einen Bekannten in **Süd-Afrika** und bitte um schnellste Uebersendung. **Philipp Metzger, (Farmer) Farm Otjosondovombi, Süd-Afrika.**

Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst Ihren Magentee probieren. Habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte gar nicht mehr arbeiten und fast nichts mehr essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr und kann schaffen und essen, was kommt, bin wie neu geboren und empfehle Sie überall. Senden Sie mir nochmals 6 Pakete usw. So schreibt freiwillig **Frau Sofie Greiner, Glashütten.**

Aus tieferfülltem Freudenherzen teile ich Ihnen mit, daß mir der von einer Bekannten besorgte Herbaria-Magentee gut getan hat. Nach 10 Jahre langer Darmverwachsung fühle ich mich seit 3 Wochen wieder wie neugeboren. Sobald ich in mein Mutterhaus zurückkehre, werde ich meiner Oberin und Herrn Geheimrat, welcher mir nach wiederholter Operation die Gesundheit nicht verschaffen konnte, dieses Wunder erzählen und Ihren Tee dorten, wo ich kann, warm empfehlen. Daß solche Wunderwirkung der Oeffentlichkeit mit gutem Gewissen bekannt werden darf, bitte ich darum, mein Dankschreiben zu veröffentl. Schwester Emilie Kniepert, Charlottenburg.

Trotzdem wir unseren Herbaria-Magenbittertee nicht als Heilmittel anpreisen, sondern als ein vorzügliches diätetisches Genußmittel für Magenleidende empfehlen, gingen uns innerhalb weniger Jahre **einige Tausend** ähnliche Dankschreiben ohne unser geringstes Zutun, also völlig freiwillig und aus eigenem Antriebe der Verbraucher zu, die wir aber unmöglich alle abdrucken lassen können. Diese wenigen Heilberichte beweisen aber genügend, daß unser **Philippsburger Herbaria-Magenbittertee** bei vielen Magenleiden wie Magenschwäche, verdorbenem Magen, Magen- und Darmkatarrhen, Sodbrennen, Aufstoßen, Magensäureüberschuß, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, nervösen Magenschmerzen, Magendrücken, Krämpfen usw. sich vorzüglich bewährt. Paket 3.— Mk., bei 3 Paketen franko. Alleinige Herstellung u. Versand **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg M. 358.**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apotheke, **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Berlin W. 8, Friedrichstr. 173, Schweizer Apoth.; Breslau: Hygiea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Adler-, Kreuz-, Kronen- und Schloßapotheke; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apoth.; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apoth.; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß- und Hirsch-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth, Severinstraße 106; Leipzig: Engel-Apotheke; Lübeck: Adler-Apoth.; Magdeburg: Viktoria-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apotheke; München: Schützen-Apoth.; Nürnberg: Spital-Apotheke zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke.

Nobel!

(Bernard Shaw behält den Nobelpreis nur, um ihn an andere zu verteilen.)

Welch ein Shawspiel, welche Geste!
Ha! Bei Isis und beim Ammon!
Bernard Shaw verweigert feste
Jenes Nobelpreises Mammon.

Nur das „Nobel" will er nehmen,
Preise läßt er rückwärts wandern.
Noble Preise in Tantièmen,
Nobelpreise für die andern!

Bernard kauft sich keinen Zobel
Für das Geld und keine Yachten:
Nur im Dichten ist er nobel,
Nicht nach Nobel geht sein Trachten.

Und so gibt er die Piaster
Ab voll Deli — und kateſſe:
Statt nach Nobels Kronen faßt er
Nach dem Kranz der Frau Noblesse.

A. W.

– „Das ist doch wirklich nett von Fritz und Paula, daß sie immer um ein paar Kußlängen vorausfahren!"

Unbekanntes von Alexander dem Großen

Eine deutsche Zigarettenfabrik — sagen wir: die Fabrik der X-Zigaretten — erzählt in großen Inseraten: „Daß Alexander der Große von seinem Lehrmeister Aristoteles gescholten wurde, daß er zu viel rauche, war ebenso sinnlos, wie es glücklicherweise vergeblich war. Er hätte sonst unmöglich seine sieggewohnten Truppen bis nach Indien führen können. Die gewaltige hyrkanische Wüste hätte das verdurstende Heer nie überwunden, wenn nicht die Marketendereien reichlich mit X-Zigaretten ausgestattet gewesen wären. Im prunkvollen Hoflager Alexanders zu Babylon gab es nur eine Marke: X-Auslese zu 5 Pfg. In den Fieberschauern im Palast am Tigris war sie seine einzige Linderung. Aber welch Entsetzen, als sich herausstellte, daß die letzte Packung aufgeraucht war. Schmerzdurchbohrt raufte sich die süße Roxane das Haar, entsandte Läufer — — zu spät, der große Alexander mußte seine Seele aushauchen, statt durch X-Auslese gerettet zu werden." — —

So ist die Geschichte also gewesen. Es darf zugegeben werden, daß Alexander bei einer Zigarette wohl auf manchen großen strategischen oder politischen Einfall gekommen ist. Aber die Gegner des Zigarettenrauchens werden nun vielleicht darauf hinweisen, daß Alexander nur 33 Jahre alt geworden und sein früher Tod dem unsinnigen Zigarettenschmauchen zuzuschreiben ist. Hätte er eine ordentliche Zigarre oder gar eine Gesundheitspfeife mit Nikotinpatrone geraucht, dann wäre er am Ende alt und grau geworden, und die Weltgeschichte hätte einen ganz anderen Verlauf genommen.

Aber noch anderes ist von Alexander zu berichten. Sein Vater Philipp soll zu ihm gesagt haben: „Suche dir ein anderes Königreich, mein Sohn, — Makedonien ist für dich zu klein." Die Veranlassung dazu soll Alexander durch die Bändigung des wilden Bukephalos gegeben haben. Das ist aber Unsinn. Der Bukephalos war freilich ein strammer Gaul, aber selbst für den tüchtigsten Renner und die weitesten Ritte bot Makedonien Platz genug. Nein, Alexander huldigte dem Automobilsport, und als er sich einen neuen Rennwagen mit hundert Kilometern Stundengeschwindigkeit angeschafft hatte, da brauchte er natürlich ein größeres Gebiet, und Philipp konnte das bekannte Wort sprechen.

Beim Vormarsch gegen das persische Heer wurde Alexander in Tarsos aufgehalten, weil er sich durch ein Bad im Kydnos eine sehr bedenkliche Erkältung holte. Sein Arzt Philippos heilte ihn aber sehr schnell. Es kann gar nicht zweifelhaft sein, was Philippos damals dem Alexander gegeben hat. Natürlich Aspirin.

Peter Robinson

Der Einkauf

Professor Fingersatz, der berühmte Pianist, ging in ein Haushaltungsgeschäft, um eigenhändig für seine Frau etwas zu Weihnachten zu kaufen. Sie wünschte sich ja immer etwas praktisches, die Gute!

Er sah sich alles mögliche an, schließlich entschied er sich für einen Satz metallblinkender Kochtöpfe.

„Unverwüstlich!" sagte die Verkäuferin.

„Und was ist das eigentlich für ein Stoff?" erkundigte sich Professor Fingersatz.

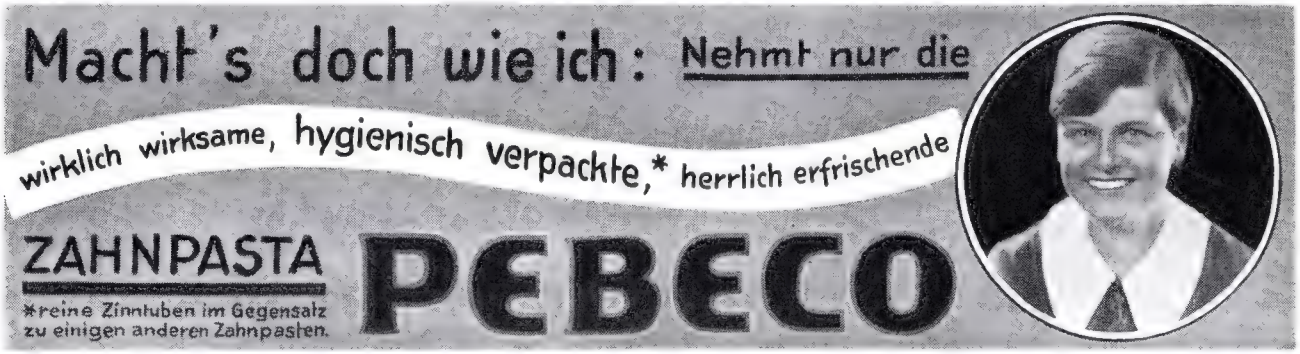
„Das ist Duraluminium."

Professor Fingersatz klopfte mit dem gekrümmten Mittelfinger der Reihe nach an alle Töpfe, entlockte jedem einen Ton und schüttelte den Kopf.

„Sprünge gibt es nur bei irdenem Geschirr," belehrte die Verkäuferin.

„Das ist es nicht, Fräulein, aber dies ist nie im Leben Duraluminium. Hören Sie doch: c, es, g, c! Das ist Moll-Aluminium."

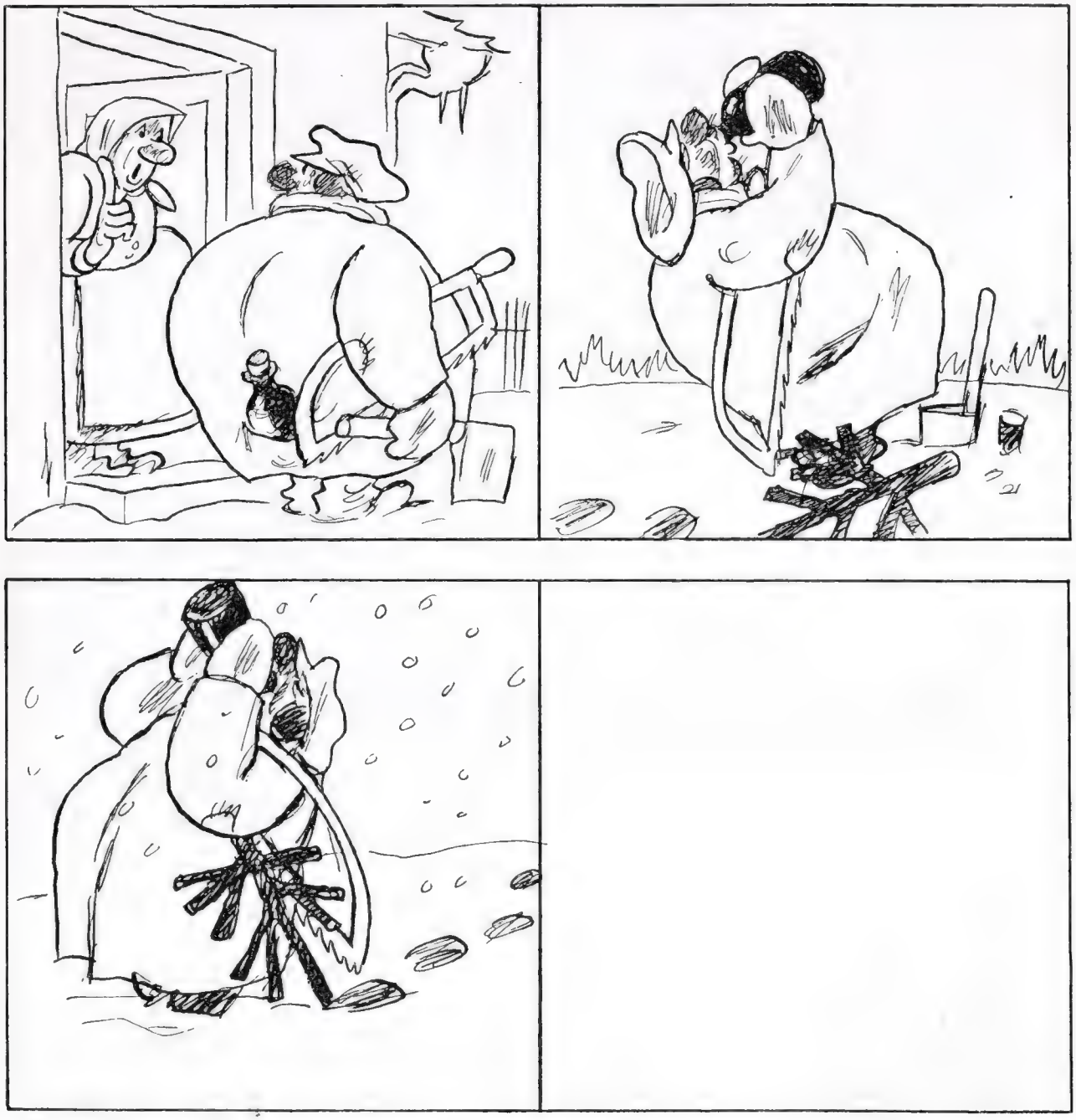
Curry



Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

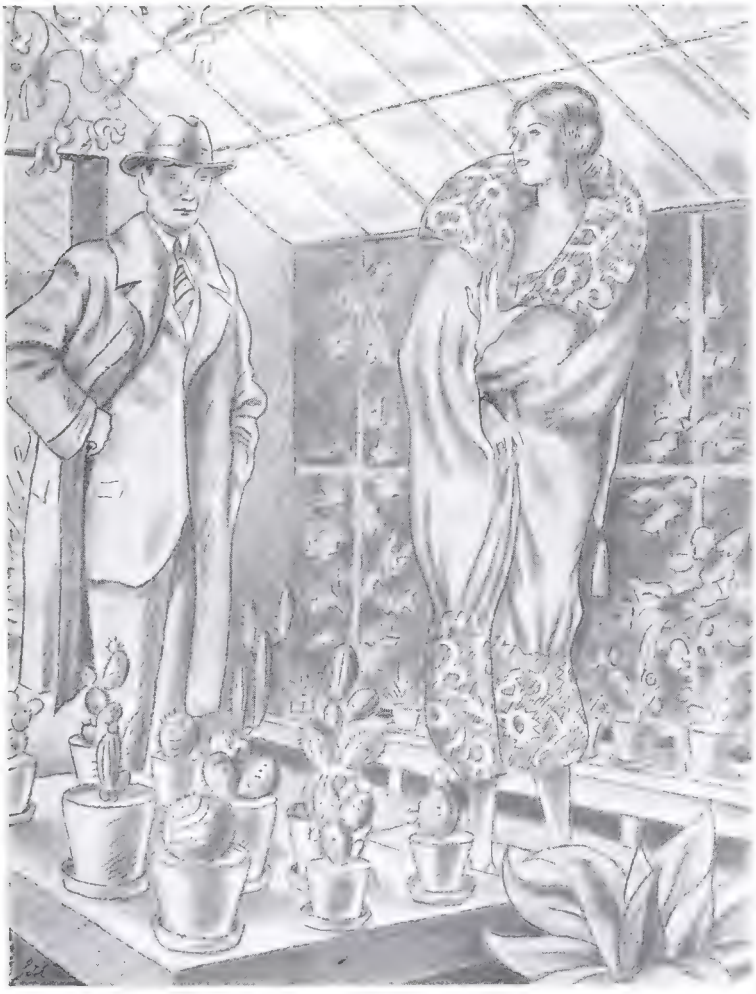
Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 62. Der Weihnachtsbaum.



Erfinnen Sie nun das vierte Bild, das einen treffenden, luftigen Schluß bringt. Die Löfung dieſer Aufgabe kann mit einer Skizze oder auch mit einer ganz knappen Schilderung des gedachten Bildes erfolgen: die beſte Löſung werden wir dann zeichnen laſſen.

Einſendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt ſein dürfen, bis 13. Januar 1927 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Reſidenzſtraße 10. — Briefumſchläge müſſen die Aufſchrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Löſungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, ſo iſt für jede ein beſonderes Blatt mit Angabe des Abſenders zu verwenden. Entſcheidung in Nr. 1885.



— „Kakteen sind jetzt Onkelchens Steckenpferd,
darauf reitet er seit einem Vierteljahr herum."

Das Buch zeigt in zwanzig ganzseitigen Bildern die schönsten deutschen Blumen in naturgetreuer Wiedergabe, dazu jedesmal reizende sinnbildliche Darstellungen, die die Eigenart jeder Blume unübertrefflich kennzeichnen und von denen jede durch den Reichtum ihres Inhalts eine Geschichte für sich erzählt und so die kindliche Phantasie aufs glücklichste anregt. Damit ist für die Kinder und für die Mutter

ein wirklicher Hausschatz

geschaffen, eine unerschöpfliche Fundgrube, aus welcher neben der Belehrung die schönsten Märchen und Frühlingsträume in bunter Folge aufsteigen. Jedem Bilde sind erklärende Verse beigegeben, die alles Wissenswerte in humorvoller Form bringen und überdies das Kind unvermerkt zur künstlerischen Naturbetrachtung anleiten.

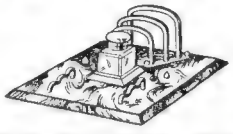
Preis des Buches im Format 26:21 cm gebunden in Halbleinen Mk. 6.—
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Rassehunde-Zuchtanstalt u. -Hdlg.
Arthur Seyfarth, Bad Köstritz 3
Gegründet 1864.
Salon-, Wach-, Schutz-, Polizei- u. Jagdhunde.
Versand nach allen Weltteilen. Illust. Prachtkatalog mit Preisverzeichnis M. 1.— (auch Marken)

HACKERBRÄU
500 Jahre bestehendes Brauhaus

HAT WELTRUF
Ueber 300000 hl Jahresausstoss. Eigene Malzfabrik.

Ein reizendes Schmuckstück



ist mein Schreibzeug bestehend aus herrlich. marmorierter Platte mit allerbester Messingarmatur. Ia Qualitätsarbeit! Preis nur M. 5.— (Verp. und Porto 1.— extra) Nachnahme oder Postscheck Leipzig 11306
Ein billiges aber schönes Geschenkstück!
Rob. Heinig, Halle a. S. 82, Kleiner Sandberg 5.

Emser

Wasser (Kränchen)
Pastillen / Quellsalz

Die natürlichen Vorbeugungs- und Heilmittel von Weltruf bei

Katarrhen, Asthma, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe u. Grippefolgen, Magensäure (Sodbrennen), Zucker u. harnsaurer Diathese

EMS

Emsolith
das Beste für die Zähne
Verhindert Zahnsteinansatz

Man beachte stets diese Schutzmarke und meide Nachahmungen.

Staatl. Bade- und Brunnendirektion
Bad Ems

Unser Otto ist Neidhammel aus innerer Notwendigkeit. Er braucht seinen Neid zum Wohlbehagen, wie der Teig die Hefe zum Aufgehen.

Der große Moment war vorbei, in dem die Türe zu dem Zimmer sich öffnete, das, feierlich bestrahlt, die Geschenktische enthielt.

Otto tritt ein, hat mit scharfen Blicken seinen Tisch überflogen, um dann sofort mit dem Tisch des Bruders Gustav abzurechnen.

Und siehe da — bei Gustav stand Goethe mit sechs Bänden, bei ihm Schiller mit nur vieren! Einige Male schleicht er an den Tischen vorbei, und dann beginnt er zu pengsen.

„Warum hat —"

Die Mutter kannte den Ton: „Wo fehlts?"

„Warum hat der Gustav sechs Bände, und ich nur vier?"

„Mein Gott — der Goethe wird eben mehr geschrieben haben!" „Warum hat der Gustav einen, der mehr geschrieben hat, wie meiner?"

„Sei nicht dumm, ihr müßt euch die Bücher doch gegenseitig zum Lesen leihen."

Otto verstummt und sinniert. Nach zehn Minuten schadenfroh zu Gustav:

„Etsch — du mußt mir sechs Bände leihen, und ich dir nur vier!" E. P. O.

Uebertrumpft

— „Ich sage Ihnen: auf unserer Fahrt nach Süden sind wir beinahe an den Aequator gekommen!"

— „Das ist noch gar nichts, wir haben ihn sogar bestiegen!"

Tröstung

Grosch hat grade noch die letzten Einkäufe für die Bescherung erledigt und eilt nun nach Hause, da begegnet ihm Kliebusch. Der sieht gar nicht weihnachtsfröhlich aus. Melancholie überschattet sein Antlitz, und bei der Begrüßung entringt sich ein schwerer Seufzer seinem humorvoll verzogenen Munde.

„Nanu, wer wird denn so traurig sein?" meint Grosch. „Heute am Weihnachtsfest!"

„Aber gerade!" jammert Kliebusch. „Ich bin ein alter Junggeselle, ich bin einsam und allein. Aber Sie, — ja, Sie haben's gut! Sie haben Ihre Familie, Sie haben so viele Verwandte, — da kann man vergnügt sein."

„Ich werd' Sie trösten, Verehrtester!" sagt da Grosch und greift in die Tasche. „Passen Sie auf: hier können Sie sich mal die Rechnungen ansehn, die wahnsinnigen Rechnungen für all den Krempel, den ich hab' kaufen müssen." —on.

CREME MOUSON-SEIFE

Feinste, milde Toilette-Seife, hergestellt unter Zusatz von Creme Mouson

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

Schreibers Beschäftigungsbücher
Anleitung für Eltern und Kinder zur Herstellung von allerlei Spielzeugen aus Papier, Pappe, Streichholzschachteln, Holz usw., Flecht-, Perlenarbeiten, Christbaumschmuck usw., darunter
Kaufladen, Puppenküche, Pferd, Wagen, Eisenbahn, Puppen- und Kinderwäsche
u. anderes, kurz der schönsten
Geschenke
Prospekte mit Preisen verlangen Sie von
J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Dr. Pinette's Gesundh.Tee gegen Fettleibigkeit
macht schlank! 2 Pak. f. Kur M. 5.—.
Hyg. Institut Dr. Pinette, Berlin-Halensee.

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207**, Edenstr. 30 A.

O- und X-Beine
Verdeckungsapparate.
Prospekt grat. geg. Rückporto
GUSTAV HORN & Co., Magdeburg-B. 29

Abstehende Ohren
werden durch
EGOTON
sofort anlieg. gestalt. Ges. gesch.
Erfolg garant.
Prosp. grat. u. frk.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 63 i/Sa.

Es gibt Personen, die ohne krank zu sein, so wenig Neigung zum Fettansatz haben, daß ihre Magerkeit sehr unschön in die Augen fällt. Namentlich bei Damen wirkt die stete Erinnerung an das Knochengerüst, das wir in uns tragen, recht peinlich. Bekanntlich beruht die weiche, gleichmäßige Rundung der Formen, die ein Zeichen weiblicher Schönheit ist, auf normalem Unterhautfettgewebe. Auch ist das Fett für viele Organe, z. B. die Nieren, den Augapfel, den Drüsenkörper der Brust, ein unbedingt notwendiges Polster. Zur Beseitigung der Magerkeit und zur Schaffung der gewünschten Fülle sind die **Eta-Tragol-Bonbons** ein vorzügliches Mittel.

Durch den Genuß der „Eta-Tragol-Bonbons" läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen sie aber auch — indem sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren — Nervenkraft und Blut.

Schachtel M. 2.50 gegen Nahnahme. Nur zu beziehen von der **„Eta"-Chemisch-techn. Fabrik Berlin-Pankow 122, Borkumstr. 2**

Auswendig
Klavierspiel sof. **ohne u. nach Noten.** Prosp. grat.
Dr. Barlen, Mülheim/Ruhr, B 12

Größte Ausw. i. Musikinstrumenten zu herabgesetzten Preisen

Wolf & Comp., Klingenthal Sa. 544
Gr. Katalog ums. Auftr. v. M. 10.— an prtfr. Schallplatten M. 2.40 p. St.

Empfehlenswerte Bücher mit farbigen Tafeln über
Nutzgeflügel u. Haustiere.
J. F. Schreiber, Esslingen a. N.

Sie können nie!

ein feiner Herr sein, wenn Ihre Hose **keine Bügelfalte** hat, die so leicht durch einfaches Einspannen in die **Hosenpresse Fewaco** garant. über Nacht erreicht wird. Ersparnis. **Nötig z. Reise, umlegb. Geschenkartik.** M. 6.90 fr. Nachn. Dankschr. **J. ROTHE, Dresden 304** Zinzendorfstr. 39.

D. R. G. M. 14225
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen **! Neu !** Katal. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 2 b. Dresden.

Krampfadern
Beinleiden, dicke Beine.
Abhilfe durch meine nahtlosen **Gummistrümpfe.** Viele Dankschr. Preisl. gratis.
Fr. Schwall, Stuttgart 5, Postfach 354

9 Pfd. geräucherte **Schweinsköpfe** mit dicker Backe 6.10
9 Pfd. Tilsit. Käse ¼ fett M. 5.60
9 „ „ „ ½ „ „ 8.55
9 „ echt. Edamer ½ „ „ 8.55
ab hier Nachnahme.
Normannia, Nortorf 125, Holst.

Astrologie
ist der einzige, treffend-richtige, absolut sicherste Weg um sich selbst oder Freunde, Braut, Bräutigam, Gattin, Gatte, Vorgesetzte, Personal, Teilhaber usw. an Charakter, Neigung, Fähigkeit, Liebe, Ehe etc. einwandfrei genau zu erkennen. Studien à 5, 10, 15 M. Streng wissenschaftlich. **Behördlich zugelassen.** Schreiben Sie bitte, was Sie am liebsten wissen möchten und senden Sie uns Rufname, Jahr, Stunde, Datum, Ort der Geburt der zu beschreibenden Person.
Ego, Hamburg XI, Fach 15 M.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer Blätter beziehen.

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenscheu, krankhaft. Erröten, Stottern, sowie and. seelische Leiden und die sofort. Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von **Prof. Dr. Lahn.** Dazu „Die Erziehung des Willens" von Hans Sonntag. Ein Wegweiser zum Herrenmenschen. Beide Werke M. 3.-.
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/09.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Hundert Mark Gewinn! Unsere Wochenaufgabe!

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

16. Dez. 1926

Nr 1877

Zeichnung von M. Claus

— „Hast du schon einen gekriegt, Onkel?" „Was denn, Kurtchen?"
— „Großmama hat doch erzählt, du müßtest dir einen Goldfisch angeln."

Schwer möglich — „Geliebte mein, nicht länger kann ich's tragen,
Blickst du verachtungsvoll auf mich herab!"

O du fröhliche

Seufzend kehrte Pümpelfink von der Bescherung bei seiner Tante Euphemia Düsterbein zurück und hing an einen schon vorher präparierten Nagel eine jener Landschaften, die die kunstbeflissene Tante allweihnachtlich um sich streute. Er wußte, aufhängen mußte er das Bild doch, die Tante war darin unerbittlich.

Darauf legte sich Pümpelfink zu Bett.

Mitten in der Nacht wachte er plötzlich auf. Grade ging beim Scheine einer kleinen Laterne ein Mann aus dem Zimmer, der sich mit Pümpelfinks Teppich und einigen andern Wertgegenständen beladen hatte.

Pümpelfink griff nach seinem Browning und rief:

„Halt, oder ich schieße!"

Darauf kehrte der Mann zutraulich zurück, legte den Teppich wieder schön auf den Fußboden, stellte alles an seinen Platz zurück und sagte:

„Lassen Sie mich laufen, Herr, ich werde es Ihnen nicht vergessen!"

„Unsinn!" rief Pümpelfink, „ich werde Ihnen schon zeigen, wie man mit Leuten Ihres Schlages verfährt."

„Bester Herr, denken Sie daran, daß heute Weihnachten ist!"

„Gut, aber ich stelle eine Bedingung. Ich lasse Sie gehen, nur müssen Sie das Bild da von der Wand mitnehmen." A. W.

Das große Geschenk

Munkels sind seit einem Vierteljahre verheiratet, und in ihrem, wenn auch traulichen Heim fehlt noch manches. Ja, da sind Lücken, die vorzüglich geeignet sind, von wohlwollenden Verwandten zu Weihnachten ausgefüllt zu werden.

Frau Kätchen Munkel hat einen Onkel namens Balthasar. Er ist einigermaßen wohlwollend, aber leider auch filzig wie ein besserer Biersatz. Um das Hochzeitsgeschenk hat er sich drücken können, weil er da gerade auf Reisen war. Frau Kätchen aber hofft, daß er das Versäumte jetzt zu Weihnachten doch nachholen werde.

Und wirklich: Onkel Balthasar scheint diese Hoffnung nicht enttäuschen zu wollen. Eine Woche vor dem Fest kündigte er der lieben Nichte an: „Zu Weihnachten hab' ich was feines für dich, Kätchen. Was extra feines! Ich sage bloß — — — na, was soll ich sagen? Ich sage bloß: Smyrna!"

Darauf schwamm die junge Frau Munkel in Wonne. Der gute, liebe Onkel Balthasar! Er hatte also gemerkt, daß für den überhaupt noch im Aufbau begriffenen Salon ein Teppich dringend erforderlich wäre. Und nun hatte er gar einen Smyrnateppich besorgt. Dieser prächtige Onkel Balthasar!

Am 24. Dezember aber erschien Onkel Balthasars Haushälterin mit dem Präsent nnd nicht, wie Munkels erwartet hatten, ein stämmiger Dienstmann. Der Dienstmann, so hatten sie gedacht, würde schwer die Treppe heraufkeuchen und eine mächtige Rolle niederlegen. Die Haushälterin aber kam leicht heraufgehüpft und gab ein kleines Körbchen ab.

In dem lagen allerdings: Smyrna Feigen, extra fein.

— on.

Lockung

Früh am 23. Dezember, ehe er seinen Laden aufmachte, sah sich der Spielwarenhändler Lorenz Wickel noch schnell einmal unter seinen Beständen um. Na, es war ja immerhin schon ganz nett verkauft worden, aber bei den sogenannten Beschäftigungsspielen — — verflucht, da lagen noch die ganzen drei Dutzend „Kleinen Geographen," die er doch schon längst dem Fabrikanten bezahlt hatte. Nicht ein einziges Stück war verkauft worden, und wenn er die verfluchten Dinger jetzt auf dem Halse behielt, dann konnte er sicher sein, daß sie das ganze nächste Jahr über seinen Laden hüten würden.

Lorenz Wickel erkundigte sich bei seiner Verkäuferin: „Haben Sie denn die „Kleinen Geographen" niemals vorgelegt, Fräulein?"

„Gewiß doch, Herr Wickel. Aber es hat sie niemand haben wollen. Ein paar Herrschaften haben gesagt, sie wären zu simpel und dumm."

„Zu simpel und dumm? Na, da passen Sie auf, Fräulein: wenn jetzt Beschäftigungsspiele verlangt werden, dann zeigen Sie die verschiedenen Sachen vor, und wenn Sie die „Kleinen Geographen" hinlegen, dann sagen Sie: Dieses hier ist aber nur für besonders intelligente Kinder." — — —

Am 24. Dezember abends hatte Lorenz Wickel die ganzen drei Dutzend „Kleinen Geographen" verkauft. Piro

Zeichnung von J. Mauder

Schüchterne Frage

— „Gnädige Frau wollen anscheinend der deutschen Bekleidungsindustrie ganz alleine wieder auf die Beine helfen?!"

Zeichnungen von J. Mauder

Winke

unserer Weihnachtsberatungsstelle: Der neue Geschenkartikel. Gummi — der letzte Schrei!

Der Gummi-Hausschlüssel

Marke: Illusion. Direkt von der Fabrik: Industrie für Danaergeschenke.
Hausschlüssel zum Selbstaufpumpen.

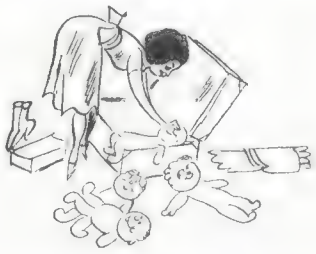
Herr Piesanke an der Türe seines Hauses, mit Heimkehren beschäftigt.

Der Gummimantel

1
„Hier, Ella, schenke ich dir einen Gummimantel!" —
„Aber wozu denn, Oskar, ich habe ja zwei!"

Das Gummikind

Das einzig mögliche für die moderne Frau. Still, sauber, abwaschbar, in vielen Farben.



Auf Reisen zusammenlegbar und in beliebiger Anzahl mühelos im Koffer unterzubringen.

2
„Dummerchen, warte nur! Ein paar Handgriffe und —

Spezialanfertigung, Marke Mutterglück, schreit und sagt „Mama" bei Druck auf den Bauch.

3
— man kann ihn auch als Faltboot verwenden."

Der Gummihund

In verschiednen Gebrauchstypen,
wachsam und garantiert geruchlos.

Besonders angenehm auf der Straße,
bleibt nicht stehen, entläuft nicht.

Wirkt ungemein sozial erzieherisch.
Die Enttäuschung aller Hundefänger,
ein Schlag für die dunkelste Fleischwarenindustrie.

— „Schon wieder haben Sie eins von den guten Weingläsern zerschlagen, Lina."
— „Bewahre! Da ist doch nur der Fuß ab."

Der Bäckermeister

„Der eine will die Semmeln knusprig, der andre will sie weich, — das soll man nu recht machen! Ich glaub' aber, ich back' sie wirklich 'n bißchen zu hart, — der Dentist von nebenan hat sie so gelobt."

— „Ich muß mal die Inserate durchsehn. Gestern hab' ich meine Brieftasche verloren, — vielleicht ist sie als gefunden angezeigt."
— „War so wenig drin?"

Kontroverse der Gelehrten

— „Professor Krumm hat mich da scheußlich in die Enge getrieben. Jetzt kann ich nur noch antworten, daß ich mich auf wissenschaftliche Auseinandersetzungen in der Tagespresse nicht einlasse."

— „Meine Tochter ist nach dem vielen Gefrorenen, das sie gegessen hat, ernstlich krank geworden! Sie hat achtunddreißig Grad, wie ich eben gemessen habe!"
— „Kälte?"

Ein gemütlicher Hausbesitzer

— „Was sagte der Hausherr, als Sie ihm zeigten, daß hinter Ihren Schränken Pilze wachsen? Wird er etwas gegen die Feuchtigkeit tun?"
— „Ach, fällt ihm nicht ein, 'n Pilzbuch hat er mir verehrt!"

— „Wo haben Sie bloß immer die famosen Witze her, Herr Grünlich? So 'ne Quelle möchte ich auch haben."
— „Können Sie haben, mein Lieber — — die Witze erzählen mir immer meine Schuldner, damit ich prolongiere."

„Wenn ich hier 15 Zigaretten aufs Pult lege, und jeder von euch 30 Jungen soll sich denselben Teil nehmen, wieviel bekommt dann jeder?"

„Das ist verschieden, Herr Lehrer!"

„Wieso denn, Karlchen?"

„Wenn Sie gucken, kriegt jeder eine halbe, wenn Sie aber nicht gucken, nimmt sie der Max alle allein."

Der Detektiv

Der junge Mann mit dem stark zur Schau getragenen Selbstbewußtsein hatte die Herren im Einwohneramt vergeblich an Regale und Kartotheken bemüht. Darauf sank sein Selbstbewußtsein etwas, und er erkundigte sich: „Unter allen Umständen, Herr Sekretär, muß ich die Adresse von diesem Zäpernick haben. Wenn ich sie hier auf dem Einwohneramt nicht kriege, — was mache ich denn da?"

„Na, versuchen Sie's doch mal mit 'nem Privatdetektiv."

„Aber das bin ich ja selber."

Zeichnung von M. Claus

Biedermeiers Weihnachtswunsch

Sind im Land zu zählen
Wohl die Kerzen heut',
Deren Glanz die Seelen
Weihnachtlich erfreut?
Soviel heiße Blicke,
Treue Liebe kündend
Und zu höchstem Glücke
Stets mein Herz entzündend,
Sollst du mir im Leben,
O Geliebte, geben,
Soviel Blicke gönnen
Zu dem Druck der Hand,
Wie da Kerzen brennen
Heute rings im Land.

Alte Weihnachtssitte
Ehrt die gute Nuß,
Die selbst in der Hütte
Heut' nicht fehlen muß.
O, wer kann die Nüsse
Heut' im Lande zählen!
Soviel heiße Küsse
Zu dem Bund der Seelen
Wollen wir im Leben
Uns, Geliebte, geben,
Ja, so viele Küsse,
Selig Hand in Hand,
Wie man heute Nüsse
Braucht im ganzen Land.

Soviel Tannenbäume
Braucht die heil'ge Nacht!
Hoh' und niedre Räume
Sind damit bedacht.
Wer die Nadeln wollte
Zählen, die sie schützen!
Soviel Taler, Holde,
Solltest du besitzen!
Für die Hochzeit sorgen
Wollte ich schon morgen,
Hättest du, o Beste,
Taler doch im Spind
Soviel, wie beim Feste
Tannennadeln sind!

Peter Robinson

Katzers Weihnachtsbesuch

Von Peter Robinson

Wer diese Geschichte gelesen hat, wird, sofern er ein redlicher Mensch ist, weinen oder die Hände vor Empörung ballen oder mit den Zähnen vor Wut knirschen, — je nach seinem Temperament. Wer aber besonders empfindlich ist, wird vielleicht gar beschließen, der Welt den Rücken zu kehren und in die Einsamkeit zu gehen, irgendwo ein Hüttchen sich zu bauen und dort, von Wurzeln sich nährend (das tut man immer in solchem Falle, aber ich möchte wirklich wissen, was für Wurzeln das eigentlich sein mögen) mit den braven, unschuldigen Tierlein des Waldes zusammen zu leben, — — um nie, nie wieder etwas mit einer Menschheit zu tun zu haben, in der solche Gemeinheit vorkommen konnte.

Rein für sich genommen, war jene Gemeinheit zwar nicht im höchsten Grade gräßlich; es hat immerhin schon schlimmere Sachen gegeben. Aber im Zusammenhange mit Weihnachten, dem Fest der Liebe, da man doch nur Gutes tun und wahr und ehrlich gegen einander sein soll, bekommt die Niedertracht, mit der eine gute Familie getäuscht und brave Herzen heimlich höhnisch begrinst und im stillen bemeckert wurden, doch einen Zug in's Grauenhafte und etwas auserlesen Teuflisches. Wirklich, es ist gar nicht zu verstehen, wie ein Mensch grade zu Weihnachten einen so schändlichen Betrug sich ausdenken konnte, — gegen Leute, die ihm nie etwas Böses getan, die vielmehr seinen Weg immer mit Rosen bestreut hatten. O, dieser Julius Katzer! Was für ein Gehirn muß der Kerl haben, um solche Bosheit zu erfinden, was für ein Herz, um sie dann mit Wonne zu genießen!

Julius Katzer ist Junggeselle. Verwandtschaftliche Beziehungen hat er in jener Großstadt, die ihn zur Zeit der Geschichte unter ihre Einwohner zählen mußte, nur als Vetter beziehungsweise halber Onkel, wobei die Familie Pöppel die Gegenseite bildete. Paul Pöppel war Katzers Vetter; seine Frau mußte das anerkennen, und die drei Kinder nannten Katzer Onkel, — aber ohne jene große Begeisterung, die einem tüchtigen Onkel entgegengebracht wird. Außerdem war noch bei Pöppels eine emsig im Haushalt wirkende, sehr nützliche Tante Rudolfine, die aber gewöhnlich nur Tante Finchen genannt wurde. Für diese war Katzer einfach: der Julius.

Katzer pflegte das verwandtschaftliche Verhältnis, aber nur so, wie man etwa einen Obstbaum pflegt, — er wollte nur Früchte haben. Pöppels aber waren gutmütige Leute und hielten viel von Familienbanden. Wie gesagt: sie bestreuten Katzers Weg mit Rosen, — was als Symbol zu nehmen ist für oft und gern gebotene Gastfreundschaft mit Braten und Wein und Schnäpsen, mit Kaffee, Kuchen und Zigarren und für manche andere Aufmerksamkeiten, die ein Junggesellendasein freundlich erhellen können. Katzers Gegenleistungen waren schwach, eigentlich mehr von formeller Art. Zu Weihnachten brachte er ein paar kümmerliche Präsente, und die Kinder bekamen außerdem zu ihren Geburtstagen schlechte Bonbons von ihm. Die Geburtstage der Erwachsenen aber ignorierte er. Dies geschähe aus Zartgefühl, behauptete er; man dürfe Erwachsene nicht an den leider so schnellen Flug der Zeit erinnern, und Geburtstage wären wie Meilensteine auf dem Wege zum Ende. —

Auf einmal aber erlitt das verwandtschaftliche Verhältnis eine Trübung, ja, eine so starke Verdunkelung, daß man einander gar nicht mehr kannte. Julius Katzer hatte sich sehr unschön benommen. Er hatte in Freundeskreisen erzählt, Pöppels Jüngster, der dreijährige Kurt, wollte sich nicht recht entwickeln; das Kind schiene idiotisch zu sein, und die Eltern sollten es lieber in eine Anstalt tun. Pöppels erfuhren davon und waren mit Recht verletzt. Denn erstens war das gar nicht wahr; Kurtchen war zwar ein sehr stilles Kind, das wenig den Mund aufmachte, außer zum Essen; er war vielleicht auch schwach begabt, aber ein Idiot war er nicht. Und zweitens: selbst wenn es wahr gewesen wäre, hätte Katzer es doch nicht ausschreien dürfen, dann hätte er aus verwandtschaftlichen Rücksichten und überhaupt aus Zartgefühl darüber schweigen müssen. Denn wohin käme die Welt, wenn man alle, die Idioten sind, auch so nennen wollte! Da würde vieles in's Wanken geraten: Staatsmänner würden sich in's Dunkel verkriechen müssen, mancher Dichter nicht in die Akademie berufen, manch Nobelpreis nicht verteilt werden können, — und was sonst noch an ähnlichen Folgen da wäre.

Paul Pöppel hatte Katzer danach zur Rede gestellt. Es könnte wohl nicht wahr sein, was er da über eine Rederei des Vetters gehört hätte, hatte er gemeint und dabei gehofft, Katzer würde schwören, die Geschichte wäre Schwindel. Und dann wäre alles in Ordnung gewesen. Aber nein, der Vetter Julius sagte ganz rauh, es stimmte schon, und es täte ihm sehr leid, — nicht, daß er sowas erzählt

— — „und wenn ich nicht bei dir bin, Liebste, dann umspinnen und umweben dich meine Gedanken!“ —
— „Du mußt dir wirklich abgewöhnen, Kurt, immer in Geschäftsausdrücken aus der Textilbranche zu reden!“

Die Gattin — „Nun tröste dich doch endlich darüber, Albertchen, daß du abgebaut worden bist! Die Pension reicht ja für uns, und ich hab' mir schon längst ein bißchen Ruhe gewünscht." — „Du, Pauline?" — „Nun ja — jetzt wirst du dich doch im Haushalt nützlich machen können."

NIVEA-CREME

Benutzt jetzt fleißig Nivea-Creme

denn die rauhe, feuchte Witterung erfordert sachgemäße Hautpflege.

Reibt allabendlich Gesicht und Hände mit Nivea-Creme gründlich ein, damit die Creme über Nacht nachhaltig auf die Haut einwirken kann. Schon am Morgen nach dem ersten Versuch werdet Ihr die überraschende Wirkung der Nivea-Creme verspüren und beglückt sein, wie weich und geschmeidig Eure Haut sich anfühlt.

Und zum Waschen nehmt nur Nivea-Seife, die mit ihrem seidenweichen Schaum schonend in die Hautporen eindringt und sie freimacht für die wichtige Hautatmung.

Nivea-Creme in Dosen M o.20, o.30, o.60 und 1.20 / in Tuben M o.55 und o.90
Nivea-Seife 1 Stück M o.70, 1 Karton mit 3 Stück M 2.00 / Nivea-Badeseife 1 Karton mit 3 Stück M 2.10

hätte, sondern daß Kurtchen so wäre oder wenigstens auf ihn so gewirkt hätte. Darauf hatte sich der Papa Pöppel gekränkt zurückgezogen, und das Band war zerschnitten. Frau Pöppel war empört, wild wie eine Löwin, deren Junges als ein Kamel ausgegeben worden ist, und Tante Finchen weinte vor Entrüstung. Sie gehörte zu jenen Leuten, die bei peinlichen Vorfällen immer sagen, daß sie sich so etwas nicht hätten denken können, und deshalb klagte sie nun: „Nein, das hätte ich nicht von Julius gedacht!" Kurtchen aber wurde jetzt von ihr besonders liebkost und überfüttert.

Freilich, Katzers Betragen schien unerklärlich. Aber wie alle nicht gleich zu erklärenden Dinge hatte es doch seine Ursachen. Julius Katzer war nämlich, wovon Pöppels noch keine Ahnung hatten, versetzt worden; zum ersten Januar mußte er in eine ferne Stadt ziehen, und deshalb war es ihm ganz recht, jetzt mit Pöppels, die er doch nicht mehr brauchen würde, verkracht zu sein. Da konnte er, wenn sie auch nicht bedeutend gewesen wäre, die Ausgabe für die Weihnachtsgeschenke sparen. — —

Ja, und nun war der 24. Dezember da, und Katzer hatte wirklich nicht einen einzigen Groschen ausgegeben. Nicht einmal seine Wirtin bekam etwas von ihm geschenkt. Wozu auch? In einer Woche war er fort, — er brauchte das sonst freilich wünschenswerte Wohlwollen dieser Person nicht mehr. So um sechs Uhr abends herum dachte er dann aber doch an Pöppels. Bei denen würde jetzt schon alles hergerichtet sein für die Bescherung, und um sieben Uhr würden die Kerzen am Baum strahlen, und die Kinder würden singen — Tante Rudolfine übrigens auch, und Frau Pöppel spielte Klavier dazu — und dann würde es ein prächtiges Essen geben und überhaupt hoch hergehen. Eine Gans würde es geben — darauf hielt Frau Pöppel — und guten Wein — darauf hielt der Vetter Paul — und vorzüglichen Nachtisch — darauf hielt Tante Finchen. Und den ganzen Abend über würde es allerlei Weihnachtliches zu knabbern geben, wie man es eben doch nur in der Familie bekommt, und der Vetter Paul würde natürlich eine frische Kiste mit sehr guten Zigarren sich besorgt haben und feine Liköre dazu — — — das war doch eigentlich ein Unsinn, daß er, der Vetter Julius, nicht dabei sein sollte! Ein Unsinn wäre es freilich auch gewesen, wenn er sich dazu in Unkosten gestürzt hätte, — da er ja doch ein paar Tage später fort mußte, was Pöppels immer noch unbekannt war. Aber weil er diesen Unsinn unterlassen hatte, brauchte er jenen, das Fernbleiben von den Pöppelschen Fleischtöpfen, trotzdem nicht über sich ergehen zu lassen. Nein, er hatte gar keine Lust, an diesem Abend sich in ein Lokal zu setzen. Er wollte es gut haben, er wollte im weihnachtlichen Schoße der Familie sitzen. Das mußte sich doch bewerkstelligen lassen, und ein ganz besonders prickelndes Vergnügen mußte das noch abgeben. Gleich war auch der niederträchtige Einfall zur Stelle. Die bösen Einfälle sind ja immer viel schneller da als die guten, was wohl daran liegt, daß sie überhaupt in der Mehrzahl und also leichter disponibel sind.

Katzer ging an's Telephon und rief bei Pöppels an. Gerade war Paul Pöppel nach Hause gekommen; seine Gattin hatte ihn empfangen, und eben kam auch Tante Rudolfine mit Kurtchen zur Begrüßung herbei. Der Hausherr nahm den Hörer. „Hier Pöller. — Wer? — Wer? — Julius Katzer? — Nanu, du bist da, Vetter Julius?"

„Da hört doch Verschiedenes auf!" meinte Frau Pöppel.

„Das hätte ich nicht gedacht," wunderte sich Tante Finchen. „Was will er denn?"

Gleich sollte man das erfahren. Der Vetter Julius sprach sanft, mit etwas zitternder Stimme, sodaß der Vetter Paul an Wehmut und Rührung glaubte: „Ich wollte euch allen ein recht schönes Fest wünschen. Es wird wohl jetzt gleich bei euch Bescherung geben. Könnt ihr nicht noch ein paar Minuten warten? Die Sache ist nämlich die: eben habe ich einem Dienstmann ein paar Pakete für euch gegeben. Einige Geschenke. Für dich, lieber Paul, für deine liebe Frau, für die Kinderchen und für Tante Finchen. Ihr werdet mir das doch erlauben, nicht wahr? Trotz alledem. Der Mann muß mit den Sachen ja gleich da sein, — er hat ein Rad, ein Gepäck-Dreirad. Dann baut doch, bitte, die Kleinigkeiten auch unter dem Baum auf und denkt ein bißchen an mich!"

Frau Pöppel stand dicht neben dem Gatten. „Er schickt Weihnachtsgeschenke, der Julius," flüsterte sie Tante Rudolfine zu, die sofort, aber diesmal war es keine bloße Redensart, versicherte, das hätte sie nicht gedacht.

Herr Pöppel suchte nach passenden Worten. „Hallo, einen Augenblick, Julius! Was ich sagen wollte: wie geht es dir eigentlich?"

Darauf kam vom Vetter Julius die Antwort, es ginge ihm so, wie ein alter Junggeselle das zu Weihnachten verdiente. Er wäre froh, seinen lieben Verwandten ein paar kleine Aufmerksamkeiten erwiesen zu haben, und nun würde

er, still und ergeben, in sein Gehäuse kriechen oder vielleicht auch in eine kleine Weinkneipe sich setzen.

Paul Pöppel sah seine Frau fragend an. Die zuckte die Achseln. „Wir werden schon müssen."

Darauf rief der Gatte: „Hallo, Julius, bist du noch da? Sage mal: willst du nicht zu uns kommen? Was sagst du? Du willst nicht lästig fallen? Ja, du bist doch sonst immer am Weihnachtsabend bei uns gewesen. Wie meinst du? Es hätte Mißverständnisse gegeben, — du bist sehr betrübt darüber. Na ja doch, Julius, — darüber können wir ja ein andermal reden. Heute ist Weihnachten. Wie? Du würdest dich doch freuen. Na, siehst du, — also dann mache nur fix!"

Pöppel hing den Hörer wieder an. Etwas erstaunt war er doch noch. „Also er kommt, — in einer kleinen halben Stunde will er hier sein."

„Das hätte ich nicht gedacht," sagte Tante Rudolfine.

* * *

Munter kam der Vetter Julius angetänzelt. Der einzige Unterschied seinem Erscheinen bei früheren Besuchen gegenüber bestand darin, daß er Frau Pöppel die Hand küßte. Das wurde als eine stille Entschuldigung wegen des Vorgefallenen aufgefaßt. In Wirklichkeit tat er es aber nur, um durch diese ihm ungewohnte Galanterie sich seinen Spaß noch zu würzen; ohnehin mußte er das Gesicht beugen, weil er ein leichtes Grinsen doch nicht unterdrücken konnte. Dann streichelte er Kurtchen die Backen. „Wie der Junge inzwischen gediehen ist! Fabelhaft! Aber immer noch recht still, was? Macht nichts, macht gar nichts. Das werden nachher gerade die gescheitesten Leute. Man muß sich durch sowas nicht täuschen lassen; auch ich habe früher gedacht — —"

„Ach, reden wir doch nicht mehr davon!" sagte Paul Pöppel gutmütig und vollkommen versöhnt.

Der Vetter Julius schien beglückt. „Schön, — alles in Ordnung! Aber was ich fragen wollte: ist er schon da gewesen? Der Dienstmann, — meine ich. Nanu, er ist noch nicht gekommen? Aber das ist doch ein Skandal."

„Ja, heute am Weihnachtsabend — — —"

„Allerdings. Er hatte auch schon einen ganzen Haufen Pakete auf seinem Rad — ein Gepäck-Dreirad hatte er nämlich — und wollte meine erst gar nicht mehr nehmen. Es wären zu viele, sagte er, und zu groß wären sie auch und zu schwer. Einen Taler hab ich ihm geben müssen, einen ganzen Taler. Aber dafür hat er mir dann auch fest versprochen, sofort hierher zu fahren, — sowie er die andern Sachen abgeliefert hätte."

„Na also. Er muß ja alles der Reihe nach machen," meinte Paul Pöppel. „Er wird schon kommen."

„Ja, aber am Ende nicht mehr vor der Bescherung. Und ich hätte die Sachen eigentlich gern selber aufgebaut. Man will doch seine Gaben recht gefällig darbieten, nicht wahr? Kinder, wie ich mich auf meine Ueberraschungen freue! Man hat doch nun mal das Bestreben, wenn — — na, sagen wir: eine kleine Entfremdung eingetreten ist, dann durch einen eigentlich schnöden materiellen Aufwand — — — aber nein, Kinder, ich sage nichts mehr! Sonst plaudere ich noch vorher was aus und verderbe die schöne Ueberraschung."

Der Vetter Julius war reizend. Nun begrüßte er auch Hugo und Martha, die beiden älteren Sprößlinge. „Ja, unser Hugo! Eigentlich schon ein großer Junge. Sage mal, Hugochen: weißt du schon, wer die Dampfmaschine erfunden hat? Für Dampfmaschinen habe ich in deinem Alter das riesigste Interesse gehabt. Na, und unsere kleine Martha! Mädel, was ich neulich gesehen habe! Eine Puppenküche, — nicht für möglich hätte ich das gehalten! Eine Wasserleitung war sogar darin, mit 'nem richtigen Ausguß, Ja, wer sowas kriegen könnte!"

Paul Pöppel hatte seine Frau beiseite gezogen. Da war man nun doch in einer kleinen Verlegenheit. Der Vetter Julius schien sich ja mächtig angestrengt zu haben, und nun hatte man gar nichts für ihn bereit. Das ging doch nicht, man mußte ihm doch etwas schenken. Aber was? Es half nichts, — Frau Pöppel mußte die schöne Zigarrenspitze aus Bernstein, die ihr Gatte hatte bekommen sollen, für den Vetter Julius opfern. Aber auch Tante Rudolfine kam an und gab eine für den Hausherrn bestimmt gewesene prächtige Krawatte her. — —

Der Vetter Julius war beglückt. Ein so schönes Weihnachtsfest hätte er lange nicht gehabt, sagte er. Uebrigens hatte er sich geirrt. „Paßt auf," hatte er gesagt, „sowie der Baum brennt, und die Kinder anfangen zu singen, und wir alle in der schönsten Weihnachtsstimmung sind, — dann klingelt's, und der Kerl kommt, der Dienstmann."

Von jahrelangem Gicht- und Rheumaleiden befrei

Oeffentliche Dankschreiben:

Bitte, senden Sie an Herrn Gustav Maier, Mannheim Q. 3, 12/13, umgehend 6 Pakete Herbaria-Gicht- und Rheumatee. Ich selbst bin mit diesem Tee sehr zufrieden. Bereits nach dem ersten Paket trat eine wesentliche Besserung ein, die Schmerzen waren lange nicht mehr so quälend.
Ingenieur Karl Sieder, Mannheim.

Muß Ihnen eingestehen, daß mir Ihr Herbaria-Gicht- und Rheumatee sehr gut geholfen hat. Bekomme ab und zu noch leichte Schmerzen, aber wenn ich den Tee trinke, bekomme ich sofort Linderung. Kann nur diesem Tee zuschreiben, daß ich dadurch mein Leiden los wurde und mein Blut gereinigt bekommen habe; sonst hatte ich immer mit Geschwüren zu tun, aber seit ich die Kur mit Ihrem Tee gemacht habe, ist es auch damit besser. Bitte um weitere 3 Pakete. Kätchen Marting, Alf.

Ich bitte, mir recht bald 6 Pakete Herbaria-Gicht- und Rheumatee zu übersenden, doch bitte ich ausdrücklich, mir nur die Packung mit dem Bild des alten Herrn mit dem umwickelten Bein zu senden. Dieser Tee ist gut und wirksam, andern mag ich keinesfalls. A. Hilliger, Dresden.

Habe schon zweimal von Ihrem Gicht- u. Rheumatee bezogen, welcher mir volle Heilung gebracht hat. Ich danke Ihnen für die vorzügliche Heilkraft Ihrer Kräuter und die mir durch diese erwiesene Wohltat. Paul Olschewski, Rhein i. Ostpreußen.

Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor, doch können wir solche nicht alle abdrucken.

Diese wenigen beweisen aber genügend, daß unser Philippsburger Herbaria-Gicht- und Rheumatee von großartiger Wirkung ist und selbst veraltete Leiden kurierte, wenn damit durchgreifende Kuren (6—12 Pakete) gemacht wurden. — Durch die mächtig harnsäuretreibende Wirkung scheidet unser Herbaria-Gicht- u Rheumatee die vergiftende Harnsäure aus d Körper, wodurch die Wurzel dieser Harnsäurekr heit beseitigt wird; gleichzeitig wirkt der Tee al mein blutreinigend, entsäuernd und entgiftend. Prospekt gratis. Paket 3.— M. 3 Pakete fra

Alleinige Hersteller: **Herbaria-Kräuterparad Philippsburg G. 358 (Baden).**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefan Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipziger Str. 74 (am T hoffplatz); Weitere Niederlagen: **Berlin W. 8,** Friedrid 173, Schweizer-Apoth.; **Breslau:** Hygiea-Apoth., Tau zienstr. 91; **Chemnitz:** Rosen-, Adler-, Kreuz-, Kronen- Schloß-Apoth.; **Danzig:** Rats-Apoth.; **Dortmund:** Bu tor-Apoth.; **Dresden:** Ring-Apoth.; **Düsseldorf:** R Apoth.; **Essen:** Adler-Apoth; **Frankfurt a. M.:** En Schwanen- und Adler-Apoth.; **Frankfurt** a. d. O. Ku Apoth; **Hamburg:** Alstertor-Apoth., gegenüber Tha Theater; **Hannover:** Schloß- und Hirsch-Apoth.; **Kö** Paradies-Apoth., Severinstr. 160; **Leipzig:** Engel-Apo **Lübeck:** Adler-Apoth.; **Magdeburg:** Viktoria-Apo **Mannheim:** Einhorn-Apoth.; **München:** Schützen-Ap **Nürnberg:** Spital-Apth. z. h. Geist; **Stuttgart:** Hof-A

Meggendorfer-Blätter Nr. 1877. 16. Dez. 1926. Anzeigenpreis für die 5gespaltene Millimeterzeile R.-M. —.50 wertbeständig. — Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expediti**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zü

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deut land ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslav Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljah Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Redaktionsschluß: 29. November 1926.

Aber der Kerl kam nicht, und Vetter Julius war sehr traurig darüber. Wenn er das gewußt hätte, sagte er, dann hätte er dem Dienstmann doch lieber zehn Mark gegeben; darauf wäre es ja auch nicht angekommen, das hätte ja keine Rolle gespielt. Er wollte das Dienstmannsinstitut anrufen und Krach machen, gehörigen Krach. Aber Paul Pöppel erklärte, das hätte ja gar keinen Zweck; die Leute dort würden ja gar nicht Bescheid wissen, denn der Dienstmann wäre eben noch unterwegs. Erst wollte man essen, — inzwischen würde der Mann schon kommen.

Es gibt Leute, die besonders viel essen, wenn sie sich ärgern, — was allerdings ungesund ist. Wenn Vetter Julius zu diesen Leuten gehörte, dann mußte er wirklich über den nicht erscheinenden Dienstmann sich so sehr ärgern, wie er sagte. Von der Gans aß er so viel, wie alle anderen zusammen, und von der Makronenspeise konnte Tante Rudolfine nur mit Mühe für Kurtchen, der schon ins Bett gesteckt worden war, eine Kleinigkeit auf den nächsten Tag retten. Reichliches Essen macht träge, und wohl diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß der Vetter Julius erst um zehn Uhr sich entschloß, nun endlich das Dienstmanns-Institut anzurufen. Aber er bekam keine Antwort; der Betrieb war natürlich schon geschlossen. Darauf wollte er ein Auto nehmen, erst einmal nach Hause fahren, den Zettel holen, den ihm der Dienstmann als Bescheinigung gegeben hätte, und der, denn er hatte sich für den Abend noch schnell umgezogen, in einer andern Weste stecken mußte, und mit dem Zettel dann von dem Obersten der Dienstmänner, dem Direktor oder Präsidenten des liederlichen Kommissionsinstitutes Rechenschaft verlangen. Nur mit Mühe konnte er besänftigt werden. Der Dienstmann hätte eben auch Weihnachten feiern wollen, meinte Pöppel, und käme er nicht heute, so käme er morgen, und man müßte sich über sowas nicht ärgern, denn es wäre doch grade so gemütlich.

Vetter Julius ließ sich beruhigen. Aber er meinte, er hätte sich den Abend noch anders gedacht. Sekt hätten sie alle trinken sollen, herrlichen Heidsieck, — drei Flaschen hätte der verruchte Dienstmann. Darauf holte Pöppel die zwei Flaschen Sekt — es war aber deutscher — die er zufällig noch besaß; es kam ja nicht darauf an, — wenn er doch drei andere dafür bekam. Vetter Julius trank eine Flasche für sich und wurde darüber so selig, daß er dem Dienstmann verzieh; er ließ ihn sogar leben. Das wäre auch nötig, meinte Tante Rudolfine düster, denn jedenfalls wäre der arme Mann mit seinem Rade verunglückt. Dazu aber lachte der Vetter Julius höchst unziemlich. Er bot Tante Rudolfine eine Wette um tausend Mark an, daß der Dienstmann nicht verunglückt wäre, sondern mit dem Ausbleiben der Weihnachtsgeschenke es eine andere Bewandtnis haben müßte. Tante Rudolfine aber wollte nicht wetten; das wäre doch eine zu ernste Angelegenheit. Vetter Julius gab zu, daß die Sache ernst wäre. Sie wäre sogar traurig, meinte er, und man müßte sich trösten, — er bäte zu diesem Zweck um einen Schnaps. Er trank aber nicht nur einen, sondern mehrere, ja eigentlich viele, was auch ganz vernünftig war, denn es war vorzüglicher Benediktiner. Schließlich war der Vetter Julius betrunken und wankte eine halbe Stunde nach Mitternacht ab. Aber so viel Besinnung hatte er noch, die Bernsteinspitze und die schöne Krawatte nicht zu vergessen. — — —

An den beiden Weihnachtstagen haben Pöppels vergeblich auf den Dienstmann gewartet. Nach dem Fest hielt Paul Pöppel es nicht mehr für taktlos, einmal beim Vetter Julius anzufragen — durch den Fernsprecher. Aber der

— „Die Skier läßt sich dieser Fatzke rauf und runter tragen. Das Einzige, was er selbst tut, ist — Frühstücken auf dem Sportplatz!"

Vetter Julius erklärte, er könnte kein Wort verstehen; der verfluchte Apparat müßte in Unordnung sein.

Der Vetter Julius ist dann abgereist, ohne sich von Pöppels verabschiedet zu haben. Aber mit einigen Freunden hat er noch eine Abschiedsfeier gehalten und dabei mit ekelhaftem Triumphgeheul die Geschichte seines Weihnachtsbesuchs zum besten gegeben. Dadurch erfuhren Pöppels später davon. Sie waren ziemlich erschüttert. Tante Rudolfine aber gebrauchte diesmal das Gegenteil ihrer gewöhnlichen Redensart; sie sagte nämlich: „Das habe ich mir doch gleich gedacht."

Die Esperanto-Ehe

(In London wurde die erste Ehe auf Esperanto geschlossen)

Die Ehe auf Esperanto —
My Darling, Gott zum Gruß!
Da zäum' ich gleich zum Bel Canto
Den meckernden Pegasus.

Ich bin nicht quietistisch
Und auch nicht ungeübt:
Doch wie sagt man's esperantistisch
Dem Mädchen, wo man liebt?

Gerät man — Sie verübeln
Doch nichts? Ich bin so frei! —
Beim Esperantoliebeln
In Esperaserei?

Passiert auch — möcht' ich wissen —
Am Esperand des Glücks,
Ein Esperaub von Küssen,
Oder esperührt sich nix?

Und lehrt man — Sie verzeihen!
Das Baby, welches — hum! —
Den Esperingelreihen
Im Kreise esperum?

Ein Sprüchlein sagt Mamachen,
Das esperos'ge, und —
Das Kind macht Esperachen —
Der Topf ist esperund.

Curry.

FRACKA-Bestecke nichtrostend
Stolz und Freude jeder Hausfrau!
Kein Putzen mehr, daher auch ideal für Hotels, Pensionen usw. Illustrierte Preisliste gratis, günstige Zahlungsbedingungen.
Walter Spelz, Bad Godesberg 47.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Elektrischer Haarzerstörer! Etwas Sensationelles bringt die **Elektromedizin. Fabrik Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow** B 4, Arkonastr. 3. **Lästige Haare** mit der Wurzel, Leberflecke und Warzen kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvanisch. Strom (Galvanokaustik) trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich, andernfalls das Geld zurückzuzahlen. (Keine Elektrolyse.) Der Preis ist einschl. Batterie M. **5,50** u. M. **8,**— (per Nachnahme.)

R! Studenten- Artikel-Fabrik **Carl Roth, Würzburg U 1.** Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

Viel Freude bereitet
das
Jugend-Briefmarkenalbum m. über 100 echten Marken Mk. 2.25 franko Nachnahme.
E. Speckbötel, Hamburg 23.

Für gute Haltung und schlanke Figur der ganz elastische
Burka-Gürtel
Prospekt mit Abbild. gratis
Burka-Vertrieb, Berlin N. 31 d.

!! Sommersprossen !!
verschwinden sofort! Dieses einfache Mittel teile gern jedem kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O. 207,** Edenstr. 30 A.

Jede „Auerhahn-Klinge" wird fachmännisch geprüft; sie ist daher in Qualität immer gleich gut.

Sie ersparen Ärger · Gläser · Geschirr
bei Verwendung der
Original ADT Holzstoff-Artikel
SCHUTZ MARKE

Rosten, beulen, reissen nicht.

Weihnachts-Angebot!
Keine Lotterie! (Laut gerichtlicher Entscheidung) **Keine Teilung!**
100 Reichsmark bar
in gültiger Währung zahle ich **jedem ohne Ausnahme,** welcher den **„Lustigen Gesellschafter"** (eine Sammlung harmloser Anekdoten, Kunststücke und Spiele — monatlich ein Heft 25 Pfg.) durch Voreinsendung von Mk. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.

? | 1 2 3 / 4 5 6 / 7 8 9 | ?

Von den 9 Feldern sind 8 so zu verändern, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 auf beliebige Weise ausgeführt werden können. Zur Besetzung sind nur obige Zahlen zugelassen, doch steht es dem Löser frei, eine oder mehrere wiederholt zu verwenden und die übrigen fortzulassen, da es nur darauf ankommt, wie oft man 15 erreichen kann. Es genügt daher eine Lösung, welche gleichzeitig mit den **Mk. 3.**— bis zum **20. Dezbr. 1926** durch die Post einzusenden ist (Aufgabestempel entscheidet!) und zwar entweder auf dem linken Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte (**P.-S.-Kto. 63830**) oder brieflich nach Absendung der Mk. 3.–. Wer trotzdem mehrere Lösungen einsenden will, muß zu jeder eine Bestellung machen. Werden dagegen zu einer richtigen Lösung mehrere Bestellungen gemacht, so erhöht sich der Preisanspruch, der Anzahl der Bestellungen entsprechend, um je Mk. 100.— bis zum Höchstbetrage von Mk. 500.–, wenn die Mitbesteller sich nicht an der Lösung beteiligen. Die richtige Lösung ist bei einem Hamburger Notar hinterlegt und wird am **22. Dezember dieses Jahres jedem Löser** telegraphisch ausbezahlt, aber nur, wenn der Abonnementsbetrag von Mk. 3.— rechtzeitig eingesandt wurde.
F. Oderich, Verlag, Hamburg 19, Wiesenstr. 13

Nervenschwäche
Nerven- u. Gemütskranke, Neurasthenker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verl. sof. Prosp. Nr. 5 geg. Eins. v. 20 Pf. üb. eine neue bahnbrech. Methode. **Ueberraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Täglich begeisterte Anerkennungen des In- und Auslandes. **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

Ergebnis der Wochenaufgabe 54 (Nr. 1868)

Im fidelen Affen

Im Lokal zum „Fidelen Affen" ist zu spätester Stunde eine Gesellschaft jüngerer Herren eingekehrt, die jedenfalls bereits eine ausgedehnte Schnapsreise hinter sich haben. Jetzt, an der Endstation, soll diese Reise noch durch ein besonders glanzvolles Unternehmen gekrönt werden und einen schönen Abschluß erhalten. Einer von ihnen, namens Bruno, verfällt darauf, sich einen Trank zusammenzustellen, dessen fünf Ingredienzien nach den einzelnen Buchstaben seines Vornamens gewählt sind, nämlich: Benediktiner, Rum, Ungarwein, Nordhäuser, Orange. Dieser Einfall wird mit Jubel begrüßt, und in Befolgung des lobenswerten Beispiels mühen sich nun auch Karl, Georg und Franz um entsprechende Mischungen. Jeder sucht den Vorgänger zu übertreffen, einer will origineller sein als der andere. Und nun meldet sich einer, der etwas Besonderes verspricht. Diesem Alkoholiker einen Namen zu geben und ihn daraufhin sein Spezialgetränk wählen zu lassen, — das war die Aufgabe. Ihre Lösung sollte der besoffenen Situation im „Fidelen Affen" entsprechen und einen möglichst originellen Einfall bringen.

Dieser selbstverständlichen Bedingung am weitesten fern geblieben sind jene vielen Einsender, die nur ganz kurze Namen gewählt haben, wie Kurt, Hans, Fritz usw. und also mit verhältnismäßig geringer Mühe nach nur wenigen Bestandteilen für die Komposition zu suchen hatten; sie haben es sich doch gar zu leicht gemacht. Viele andere wieder, die vor den längsten Namen nicht zurückgeschreckt sind, haben leider unter den emsig erforschten, oft auf ein Dutzend und mehr sich belaufenden Ingredienzien auch solche genannt, deren Erwähnung eine Reklame bedeuten würde. Aber selbstverständlich hat den vergnügten Herren im „Fidelen Affen" nichts ferner gelegen, als irgendwelche, noch so gute Spezialfabrikate empfehlen zu wollen.

Doch nicht auf die mehr oder minder große Mühe sollte es ankommen; entscheidend war der originelle, aus der großen Masse der Einsendungen sich abhebende lustige Einfall. Als die beste Lösung dieser Art ist diese anzusehen:

Der junge Mann sagt: „Quatsch! Ick heeße Edmund und mische so:

Een Schuß Korn,
dann noch eenen,
meinetwegen noch een bisken dazu,
und immer noch wat dabei,
nu der letzte Schuß,
dann ist endgültig Schluß!"

Einsender und Preisträger: Erich W. Ellhof, **Wanne-Eickel,** Postfach 98.

Zwei andere Lösungen:

Balthasar: Bitterwasser—Ammoniak—Liebfrauenmilch — Tannalbin — Heidelbeerwein — Alaun — Sirup — Arsenik — Rizinusöl.

Einsender: Julius Klinger, **Wien.**

Stanislaus: Sekt–Teer–Ananas–Natron–Ingwer–Syrup—Lavendel—Anis—Ungarwein—Safran.

Einsender: Fr. Schmidt, **Hamburg 3.**

Ping-Pong

Die Mondsucht ist ausgebrochen. Alles will nach dem Mond. Professor Sonnenstich ließ sich eines Tages in einer Rakete hinüberschnellen. Nach vier Tagen war er wieder da.

„Nun?" fragte die Gattin. „Schon zurück?"

„Ja, denke dir: da war schon so ein Idiot!"

*

Ich las neulich von einem neuen Kino, in dem fünfmal stündlich die Luft erneuert wird.

Brav! Das Kino leidet seit langem an gewissen Krankheitserscheinungen. Da kann Luftveränderung nur gut tun.

*

Neulich kletterte ein Mann vor meinen Augen hastig in ein offenes Kanalloch.

„Was machen Sie da?" fragte ich.

„Lassen Sie mich, ich werde verfolgt!"

Na, Gott sei Dank, dachte ich mir, wenigstens sind ihm die Verfolger nicht mehr auf den Fersen!

*

Wenn Sie einen scharfen Hund haben, dann sehen Sie sich jetzt vor! Nehmen Sie ihn auch auf Touren kurz an die Leine! Neulich sind in Oberbayern zahlreiche Wasserhosen gesehen worden.

*

In Salzburg soll anläßlich der Festaufführung des Faust im nächsten Jahre eine Faustausstellung stattfinden.

Wie wir hören, hat der internationale Boxerverband Protest erhoben, da diese von Nichtfachboxern veranstaltete Ausstellung keine Gewähr für fachkundige Durchführung bieten könne.

*

Immer noch ist uns Thomas Mann den „Felix Krull" schuldig.

Wir sind von diesem Autor Schlüsselromane gewohnt. Aber wenn er so lange daran herumfeilt, wird es wohl ein Nachschlüsselroman werden.

*

In Amerika wurde die staatliche Unterstützung des Personenluftverkehrs abgelehnt, nach dem Grundsatz, daß ein Unternehmen nicht geschaffen werden soll, wenn es sich nicht selbst unterhalten kann.

Da sind wir großzügiger. Wir geben Millionen für Theater aus, die nicht einmal ihr Publikum unterhalten können.

*

Eine Berliner Verkehrsstatistik besagt, daß an jedem dritten Zusammenstoß zwischen Fußgängern und Verkehrsmitteln ein Fußgänger die Schuld hatte. Es fanden im letzten Vierteljahr 963 derartige Zusammenstöße statt.

Wir können nur hoffen, daß es nicht immer derselbe Fußgänger war.

*

Die Sportkommission hat ein Reglement für Sportautos verfügt. Danach beträgt die Sitzbreite 45 cm.

Mit dieser Festlegung hebt die Sportkommission den Begriff Sport überhaupt auf! Denn:

Der Sportwagen ist zum Sport da. Durch Sport erreicht der Mensch erst die vorgeschriebene Sitzbreite. Wenn aber die Sitzbreite vorgeschrieben ist, kann er kein Sportauto besteigen. Besteigt aber niemand ein Sportauto, dann gibt es auch keinen Autosport.

Und sowas nennt sich Sportkommission! A. W.

ZAHNCREME MOUSON

In Tuben Mk. 0,50 und Mk. 0,80

Wie küsst man

auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu **„Glück u. Erfolg im Damenverkehr".** Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu bezieh. von **W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.**

Die schlanke Linie

ist heute Gegenstand und Ziel der Körperkultur. Machen Sie die bequeme Entfettungskur mit Dr. Richters Frühstückskräutertee. Sie verhilft Ihnen ohne strenge Diät zu einer erheblichen Gewichtsabnahme. Von dankbaren Kunden erhalten wir solche Briefe: *Dr. med. J. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med. C. A. in B.:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. von S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (ausreichend für eine Kur) Mk. 10.—. Wenn Sie auch schlank werden wollen beginnen Sie sofort mit der bequemen Kur und bestellen Sie noch heute. **Institut Hermes, München 53, Baaderstr. 8.**

Erstklassige Musik-Instrumente

billigste Fabrikpreise
Umtausch gestattet, Katalog gratis
C. Hugo Meinel
Klingenthal i/s. 50.

Zeichnung von J. L.-R.

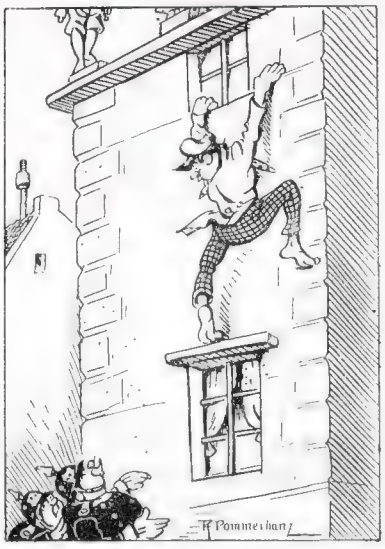
Keine Ursache

— „Heute war der Gerichtsvollzieher bei uns, um zu pfänden!"
— „So was verrät man nicht, Margot!"
— „Warum nicht? Wir sind doch unpfändbar!"

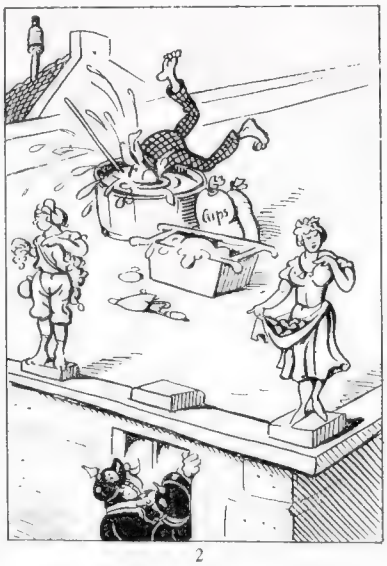
Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter“ bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

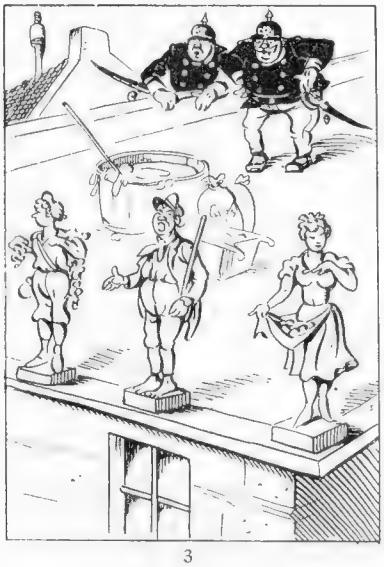
Wochenaufgabe 63. Fassaden-Emil



1



2



3

4

Erfinnen Sie nun das vierte Bild, das einen treffenden, lustigen Schluß bringt. Die Lösung dieser Aufgabe kann mit einer Skizze oder auch mit einer ganz knappen Schilderung des gedachten Bildes erfolgen: die beste Lösung werden wir dann zeichnen lassen.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 20. Januar 1927 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe“ tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1886.

Die siegende Frau

(Professor Leonard Hill vom Med. Institut in London hat der Entwickelung der Frauen eine glänzende, aber für die Männer bedrohlich klingende Prognose gestellt.)

Der Mensch, der wenig Kleidung trägt,
Kriegt Luft und Licht auf seine Pelle.
Das bildet, wenn er forsch sich regt,
Die herrlichste Erstarkungsquelle.

Die Frauen tragen meistens jetzt
Viel wen'ger Hülle als die Männer.
Was wird die Folge sein zuletzt?
Schon sieht's voraus der Arzt und Kenner.

Die Frauen steigen so im Lauf
Von ein paar Generationen
Erstarkend immer mehr hinauf
Zu Reckinnen und Amazonen.

Sie werden schließlich nach und nach
Die Männer völlig überragen,
Und diese müssen, weil sie schwach,
Das Regiment der Frau ertragen.

Wie düster die Prognose klingt!
Ist für den Mann kein Trost zu finden?
Die Mode, die ihm Unheil bringt,
Wird sie nicht wieder mal verschwinden?

Doch kommt es so, wächst in der Tat
Die Kraft der Frauen so unsäglich,
So ist darum das Resultat
Durchaus nicht für die Männer kläglich.

Professor, denken Sie doch recht:
Die Frauen, die so hoch gestiegen,
Dies dann gewaltige Geschlecht — —
Was werden die für Söhne kriegen!

Peter Robinson.

Bergbahnen

Motto:
Seid umschlungen, Millionen.
Diesen Berg dem ganzen Land!
Irgendwo an seiner Wand
Muß die Bahngesellschaft wohnen.

So kommen wir allmählich an,
Wohin der Fortschritt uns gebracht hat:
Kein Berg mehr ohne Drahtseilbahn,
Kein Mensch mehr, der ihn nicht „gemacht“ hat.

Herr Meier mit dem Zentnerwanst
Fährt gipfelwärts in seinem Fette.
Verbiet ihm das mal, wenn du kannst!
Er hat bezahlt und hat Billette.

Gesangvereine sammeln sich
Zur bill'gen Fahrt in keusche Firne,
Sie singen was und rammeln sich
Zigarren in die pp Birne.

Die Gipfel glänzen — von Staniol,
Die Grate von Orangenschalen,
Und durch die Schründe fliegt — jawohl! —
Die Morgenzeitung aus Pillkallen.

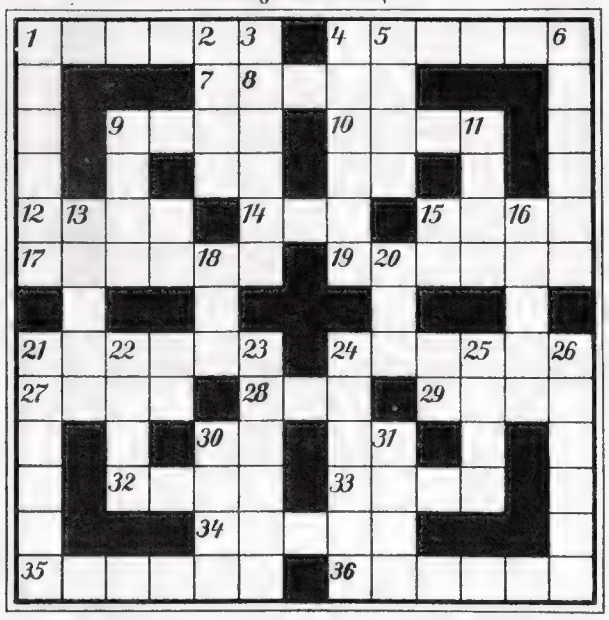
Der Gott, der Eisen wachsen ließ
Und Fels und Schlucht und Kamm und Scharten,
Ja, wollte er denn wirklich dies
Und noch mit Sonntagsrückfahrkarten?

Was stellt man mit der Schöpfung an,
Ist dies das Ziel von Jahrmillionen:
Das Eisen für die Drahtseilbahn,
Die Berge für die Konzessionen?

A. W.

RÄTSEL

Kreuzwort-Rätsel



Wagrecht:

1. Feuerspeiender Berg
4. Handwerker
7. Dramengestalt
9. Orientalische Würde
10. Schlafgemach auf Schiffen
12. Blasinstrument
14. Feierliche Versicherung
15. Teil des Schiffes
17. Figur aus Tausend und eine Nacht
19. Einsiedler
21. Kopfbedeckung
24. Wandelstern
27. Haustier
28. Nebenfluß der Donau
29. Märchenfigur
32. Landbesitz
33. Lastaufzug
34. Italienische Hafenstadt
35. Anderer Name für ‚England'
36. Gewürz

Senkrecht:

1. Währung
2. Gesangstück
3. Himmelsrichtung
4. Zeitraum von zehn Tagen
5. Ehemaliger Kriegsminister
6. Preisnachlaß
8. Auszeichnung
9. Insel im Mittelländ. Meer
11. Stadt in Holland
13. Geschwür
16. Indianerstamm
18. Weiblicher Vorname
20. Anderer Ausdruck für ‚selten'
21. Schulklasse
22. Gefrorener Tau
23. Russischer Fluß
24. Rarität, Seltenheit
25. Zahl
26. Medizinischer Ausdruck für Absonderung
30. Lateinisch „folglich"
31. Ehehälfte

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a—a—al—chil—chin—der—di—die—din—din—e—e—en—en er—ga—gen—gramm—he—hi—ho—i—in—ka—kord—la le—len—lo—lum—lun—man—man—mi—mi—mi—na—nan nat—ne—ner—ni—no—no—nor—o—on—pi—re—re—ro ros—rum—si—si—sta—stein—sto—ta—tau—te—tur—ven wal—ze—zi sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstabe, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Feldherr des 30jähr. Krieges
2. Schweizer Hochtal
3. Höchstleistung
4. Französische Landschaft
5. Warenbestandsaufnahme
6. Sonntag
7. Sagenhaftes Ungeheuer
8. Erziehungsanstalt
9. Weiblicher Vorname
10. Biblischer Berg
11. Sportplatz
12. Pelz
13. Strauch
14. Armenische Stadt
15. Berühmtes Pferd
16. Wandervolk
17. Sinngedicht
18. Biblisches Buch
19. Land in Spanien
20. Edelstein

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1876

Rösselsprung

Gestern ein Rieseln — Im Festgewand.
Im weichen Eise. — Wohin? Wer weiß?
Heute ein Bach — Und wem der Preis?
Auf der Frühlingsreise. — Frage die Biene,
Gestern ein Kind — Wohin sie fliegt!
Mit Schleif' und Band, — Frage die Hoffnung,
Heute Jungfrau — Wo Eden liegt!

Fischer

Opern-Rätsel

Salome, Armida, Kain, Undine, Nachtwandlerin, Turandot, Aschenbrödel, Libussa, Abu Hassan.

Anfangsbuchstaben: Sakuntala.

Abzählreim-Rätsel

Ka

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit.
Frau **M. Poloni**
Hannover O 207, Edenstraße 30A.

MUSIK-INSTRUMENTE
spez.
Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.
Versand ab Fabrik direkt an Private
Katalog gratis. 14000 Dankschreiben
MEINEL & HEROLD
Musikinstr.-Harmonikafabrik
KLINGENTHAL/SA. № 495

Jede Dame hat eine Freude
mit Original „Wex"-Ondulierеisen

das Beste für die Selbstondulation bei Bubikopf und langem Haar.
Gegen Mk. 6.— per Nachnahme zu beziehen vom Alleinhersteller:
Wex & Co., München 8, Steinstrasse 36/11.

Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Gebrauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli.
Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus.
Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle. Beklammungen als Vorbeugungsmittel.
Kleine unauffällige Taschenapparate
Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
Engros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

1000 absolut verschiedene echte **BRIEFMARKEN** aller Erdteile **Mk. 3.–.** Mehr als **4000** gleich günstige Angebote enth. meine reich ill. **Preisliste.** Vers. kostenl.
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg T.

Bei Bestellungen von Waren usw. wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

O-u.X-Beine
beseitigt sicher
B A K
— Broschüre kostenlos! —
Wolter & Engelmann,
— Orthopädische Werkstätten —
Chemnitz Sa. D 9.

Das beste Geschenk
Echte **Heidschnuckenfelle,** Marke „Silberbär", in schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, sind ebenso schön wie **Silberbärfelle,** aber bedeut. bill., **12 u. 15 M.** Uebergr. Luxusfelle 18 M. Auch **Autodecken, Fußsäcke, Automänt., Schlittendeck.** Katal. fr.
Gustav Heitmann, Lederpelzfabrik, **Schneverdingen 203** (Lün. Heide), Naturschutzpark.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK
Prosp. frei **Technikum Konstanz** a. Bodensee

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni,**
Hannover O 207, Edenstr. 30 A.

Sicherheits-Füllfederhalter
echt 14 kar. Goldfeder und Iridiumspitze **Mk. 5.50** u. Nachn.
Versandhaus E. Rath,
Stuttgart-**Cannstatt 1.**

Bekanntmachung! Das außergewöhnliche Angebot im Anzeigenteil (100 Reichsmark in bar) ist kein Reklamescherz, sondern durchaus rechtsverbindlich. F. Oderich, Hamburg 19.

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Hallo! Hundert Mark! Preis 40 Pfennig Unsere Wochenaufgabe!

Meggendorfer-Blätter

(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

23. Dez. 1926

Nr 1878

Zeichnung von J. Mauder

Der Liebesbrief

Diskret

— „Bringen Sie den Brief zu Direktor Meier.“ — „Kriegt der Herr Direktor Meier heut keine Pralines, Herr Baron?“

Erledigt

Bei Max Bache klingelt es — — einmal, zweimal, dreimal. So klingeln nur ungeduldige Mahner.

Schließlich kommt Bache durch den Korridor geschlichen und ruft an der Tür: „Nu, was ist los? Wer ist denn da?“

„Der Bote vom Schneider, — mit der Rechnung über zweihundert Mark.“

Bache schneidet eine ekelhafte Grimasse; er steht ja hinter der Tür. „Na, und — — —?“ knurrt er.

„Die Rechnung ist quittiert.“

Da schreit Bache: „Ich kann jetzt nicht aufmachen. Werfen Sie das Ding doch einfach in den Briefkasten!“

—on.

Der Raketensatz

Onkel Kuno hatte zur Silvesterfeier einen ganzen Satz Raketen mitgebracht. Er hatte Nägel, einen Hammer und ein Bügelbrett angefordert, um davon eine Abschußvorrichtung zu konstruieren. Aber er hatte sich scharf ausbedungen, daß niemand anders als er die Raketen loslassen dürfte. Es würde ein Höhepunkt, meinte er.

Dann gab er sich bei einer süffigen Bowle einem intensiven Vorgenusse hin.

Um halb zwölf Uhr war Onkel Kuno bereits von einer Strandkanone kaum noch zu unterscheiden. Als die Glocken läuteten, befand er sich in einem Zustand von Apathie.

Man rüttelte ihn.

„Onkel Kuno, was ist mit dem Raketensatz?“

Aber Onkel Kuno grunzte: „La—laßt mich, ich kann unmöglich jetzt solche —hück!—schweren Sätze aussprechen.“

A. W.

Die Bowle

Stiekel, der alte Filz, hatte mich zu einer Silvesterbowle eingeladen.

Nun, es ist nicht fair, über Leute zu reden, bei denen man Gastfreundschaft genossen hat, aber diese Bowle — also stark war sie, aber gut war sie nicht. Nach einigen Gläsern schon hämmerte es ganz unkommentmäßig in meinen Schläfen, und Stiekel gegenüber begann dezent, aber unverkennbar Karussell zu fahren.

Mit jedem Glas wurde das Zeug außerdem bitterer. Männerzorn erfaßte mich.

„Stiekel,“ rief ich, „Sie alter Hallunke, was ist in der Bowle?“

Stiekel war ebenfalls bereits aufgetaut.

„Tja,“ sagte er und wackelte mit dem Kopf, „mehr wie zwei Mark lege ich prinzipiell für Vergnügungen nicht an, und für zwei Mark bekommt man, glaube ich, nur Fusel. Da hab ich gedacht, ich baue vor, und habe das Pyramidon gegen den Kater gleich reingetan.“ Curry

Schlagfertig

„Mizi, bilde mir einen Satz, in dem dein Name vorkommt!“

„Meine Schwester hat jetzt eine Hauslehrerin, damit sie mehr lernt!“

— „Unglaublich! Sie eignen sich mehrere Zentner Tabak an und behaupten, aus Hunger gestohlen zu haben?“

„Es war Kautabak, Herr Richter!“

Vorschlag zur Güte

„Ja sehen Sie — wenn ich so schlaflos mich im Bette wälze, kommen mir hauptsächlich meine dichterischen Ideen!“

— „O, wie schrecklich, da sollten Sie doch ein Schlafpulver nehmen!“

— „Das Kind unterhält alle Leut' hier. So nett und gescheit ist das Mädel.“ — „Ja, da hat man wirklich seine Freude dran. — Jesses, jetzt hab' ich wegen dem dummen Fratz ganz das Umsteigen vergessen!“

— „Was tun Sie mit Ihrem Schatz hier im Eßzimmer, Minna?“

„Ich wollte es ihm nur mal zeigen, gnädige Frau!“

— „Und dazu binden Sie ihm eine Serviette vor?“

Edel sei der Mensch

— „Der Schneider Meierl hat für dich so schlecht gearbeitet, daß du ihm nichts bezahlen willst?“

— „Nein, das tue ich auch nicht, aber ich werde ihm dafür andere Kunden hin empfehlen!“

Unterm Mistelzweig

— „Ich muß mich beschweren. In dem Buch: ‚Die letzten Tage von Pompeji' fehlt ja die Hälfte!"
— „Erlauben Sie, ganze vier Seiten; das sind noch nicht fünf Minuten!"

Der gewissenhafte Zirkusaufseher

— „Ich kann es nicht dulden, daß Sie den Jungen auf Ihrer Schulter sitzen lassen, hier ist Stehplatz!"

Zeichnungen von E. Croissant

Sylvestererlebnis eines Gerichtsvollziehers.

Ziepanke ist ein harter Mann,
Der seinen eisigen Charakter
Beruflich gut gebrauchen kann.
Mit Wonne nimmt und greift und packt er,
Was andern Leuten angehört,
Sofern es klein, doch recht von Wert;
Auf Größeres legt er Beschlag
Und siegelt es mit seiner Pranke,
Woraus ein jeder schließen mag:
Gerichtsvollzieher ist Ziepanke.

Silvesternacht. Ziepankes Wunsch
Geht nicht auf menschliche Gesellschaft;
Alleine trinkt er seinen Punsch,
Wobei er große Mengen schnell schafft.
Doch kann er ziemlich viel vertragen.
Erst, als die Uhr schon elf geschlagen,
Umhüllt ein holder Nebel ihn;
Als freundliche Erinnerungen
Sieht er im Geist vorüberziehn,
Was ihm im letzten Jahr gelungen.

Haha! Was hat er eingesteckt
An Uhren, Schmuck und solchen Dingen!
Wie fleißig hat er angeleckt
Die Siegel mit den Geierschwingen!
Ja, reich war sein Berufsgenuß,
Doch gab's natürlich auch Verdruß,
Denn immer war er tief gekränkt,
Wenn er zu Leuten, die gerissen,
Umsonst die Schritte hingelenkt,
Verscheucht von Pfändungshindernissen.

So träumt Ziepanke, halb nur wach,
Dreiviertel aber jetzt besoffen.
Da gibt es einen starken Krach,
Urplötzlich steht die Türe offen,
Und er sieht jemand einmarschieren,
Der zwar von höflichen Manieren,
Jedoch mit schwefligem Odeur
Und andern sicheren Faktoren
Erkennbar als der Gouverneur
Des Ortes, wo die Sünder schmoren.

Kühl grinst der Herr der Finsternis
Den Zecher an, der mit dem Tranke
Das Glas fast auf den Boden schmiß,
Und ruft: „Erhebe dich, Ziepanke!
Der Zeitpunkt ist nunmehr genaht,
Da du für meinen Griff parat.
Das Urteil ist vollstreckbar nun,
Dein Erdendasein ist beendet;
Komm' her zu mir, besoffnes Huhn, —
Ziepanke, du hast ausgepfändet!"

Ziepanke hat sich bald gefaßt.
Er spricht: „Je nun, man muß sich fügen.
Jedoch, mein Herr, wenn's Ihnen paßt,
Hätt' ich zum Schluß gern ein Vergnügen.
Nur einen Kerl noch möcht ich pfänden,
Der stets unnahbar meinen Händen.
Vollstreckungsvollmacht hab' ich da,
Auch für die Nacht, und kann ich heute
Ihn pfänden noch, ruf' ich: Hurra!
Und bin dann ruhig Ihre Beute."

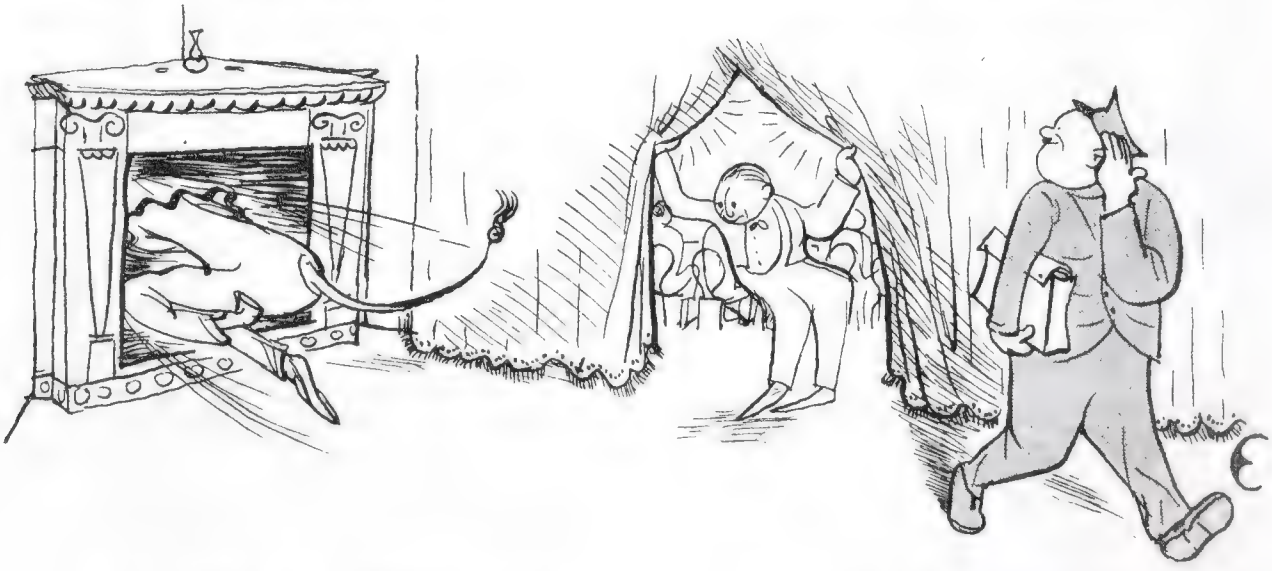
Der Schwarze lacht: „Nur immer los!
So etwas macht auch mir Vergnügen.
Bin ich dabei, dann geht's famos;
Da wirst du was zu pfänden kriegen.
Du zweifelst wohl? Na höre mal:
Das wäre wirklich ein Skandal,
Wenn ich das nicht zustande brächt'.
Kannst du nicht pfänden ohne Schranke,
Dann hast du noch nicht ausgezecht. —
Dann will ich schonen dich, Ziepanke!"

Der bietet ihm noch höflich an
Ein Gläschen aus der Punschterrine;
Doch Abstinent ist Urian,
Er lehnt es ab mit Ekelmiene,
Worauf sie beide abmarschieren.
Ziepanke soll den Teufel führen,
Der sich natürlich denkt mit List:
Es geht ja leicht, was ich bezweckte, —
Wenn gar nichts dort zu holen ist,
Dann zaubre ich die Pfandobjekte. — —

Das Haus liegt in der Nähe ganz,
Wohin nun beide sich begeben.
Darin wohnt August Schiebedanz,
Der sehr erfolgreich ist im Leben.
Sein Schiff stößt niemals auf ein Riff,
Denn er kennt manchen feinen Kniff;
Er lebt vergnügt, wie's ihm behagt,
Und höhnt die Redlichen, die witzlos;
Man hat ihn hundertmal verklagt,
Doch offiziell ist er besitzlos.

Natürlich ist bei Schiebedanz
Gewaltige Silvesterfeier:
Das Haus erstrahlt im Festesglanz,
Und alles gibt es, was recht teuer.
Ziepanke nähert sich der Schwelle
Und spricht: „Mein Herr, wir sind zur Stelle,
Wo eine Pfändung wohl mir tut, —
Nun geben Sie mir was zu fassen!"
Doch Beelzebub gerät in Wut
Und würde, wenn er könnt', erblassen.

Er knurrt: „Verdammte Schweinerei!
Der Schiebedanz ist ja mein Kunde,
Und daß er niemals pfändbar sei,
Ist strikter Pakt in unserm Bunde.
Leist' ich auf Schiebedanz Verzicht,
Daß den Ziepanke ich vernicht'?
Zu groß ist mir die Zwiespaltskluft!" —
Darauf mit höllischem Gewieher
Entweicht er und mit Schwefelduft, —
Allein bleibt der Gerichtsvollzieher.



Die Uhr schlägt Zwölf. Ziepanke schreckt
Empor und ist in seinem Zimmer:
Der Punsch ist völlig ausgeschleckt,
Doch fehlt es an Beleuchtungsschimmer.
Ist nur die Lampe ausgegangen,

Nicht er? Hat ihn ein Traum umfangen?
Das ward Ziepanke niemals klar.
Nachdem den Kater er kuriert hat,
Kam er drum ein im neuen Jahr,
Daß man recht bald ihn pensioniert hat.

Zeichnung von J. Mauder

Der Weihnachtsmann

— „Malefiz, himmlische Heerschaaren übereinand, hätt' i bald g'sagt, wo bleibt denn die Verkehrspolizei?"

Gefälligkeit

Von Dr. A. Wagner

Ich war immer der Meinung, daß Höflichkeit und Gefälligkeit angeborene Fehler sind, schwere seelische Mißbildungen, viel schlimmer als beispielsweise eine Hasenscharte. Ich meine nicht die berechnende Höflichkeit, die das Gegenüber in ein feines, unfühlbares Netz von Worten und Gesten einwickelt wie die Spinne ihre Beute, ich spreche von jener gefälligen Höflichkeit, die aus wahrer Herzensgüte fließt.

Daß ich in der Elektrischen Leuten, die kein Kleingeld bei sich haben, mit Groschen aushelfe, das ist noch nicht so schlimm, wenn ich auch oft bei einer einzigen Fahrt auf diese Weise mehr als zwei Mark ausgebe, mein eignes Trambahngeld nicht gerechnet.

Ebenso selbstverständlich ist es, daß ich Leuten, die verzweifelt am Wegesrande stehen, weil sie keine Münze für den Gasautomaten haben, der gerade vor dem Mittagessen die Abgabe von Gas eingestellt hat, — also, daß ich solchen Leuten helfe, ist doch selbstverständliche Menschenpflicht. Sehr oft sind es hübsche junge Frauen. Sie quittieren, wie das jungen Frauen eigen ist, mit zwanzigkarätigen, um die Längsachse drehbaren Blicken, sogenannten Flettnerblicken, ich aber gehe mit steil aufgerichtetem Rückgrat von dannen. Den Dank, Dame, begehr ich nicht! Als der erste Affe sich entschloß, nur noch auf den Hinterhänden zu gehen und mit den Vorderfüßen künftig lediglich die Mahlzeiten einzunehmen bezw. bei Bedarf seinen Nebenaffen übers Ohr zu hauen, kann er nicht mit sich selbst zufriedener gewesen sein.

Viele Leute würden es schon bedenklicher finden, sich aus purer Gefälligkeit zu verloben. Ich habe das getan. Ein junges Mädchen aus der Lüneburger Heide, mit süddeutschen Unsitten und Mißbräuchen unbekannt, hatte versucht, mir Kaiserschmarrn zu kochen. Der gute Wille war nicht zu verkennen, wohl aber das Gericht, das sie mir mit liebender Hand servierte. Es sah aus wie die Ueberreste eines Eisenbahnunglücks, nur war es weit bösartiger . . . Aus Höflichkeit aß ich es natürlich, aber ein gewiegter Magenspezialist hatte alle Mühe, mich wieder auf den Damm zu bringen. Andern Leuten ist das Zillertal eine Freude, ich lernte in dieser Zeit die Magenpumpe schätzen, die immer wieder im Laufe von acht Tagen Reste des lecker bereiteten Mahles ans Licht der fachärztlichen Sprechstunde beförderte. Darüber war die Maid aus der norddeutschen Tiefebene so unglücklich, daß ich sie trösten mußte. Ich entschloß mich, mit ihr einen Verlobungskonzern zu gründen. Hier stehe ich. Ich konnte nicht anders.

Neulich traf ich Joe Loe, den Filmregiſſeur. Joe Loe weinte wie ein Kind, dem ein böſer Hund den Schnuller aufgefreſſen hat.

„Verſchaffen Sie mir einen Mann für meinen neueſten Film! Einen Mann, der Schneid hat, einen Kerl, der zu allem fähig iſt. Er muß Pferde ſtehlen, er muß den Italiener Muſſolini mit Kaugummi werfen, er muß ſeine Schwiegermutter mit Petroleum übergießen, ja er muß ſogar fähig ſein, ſeiner Braut den Bubikopf zu verbieten. So einen Mann brauche ich und finde ihn nicht! In vier Wochen muß der Film gedreht ſein. Wenn ich in ein paar Tagen den Mann nicht habe, geht mir das ganze amerikaniſche Geſchäft flöten, und ich muß außerdem noch eine Viertelmillion Konventionalſtrafe zahlen."

„Warum denn weinen?" ſagte ich. „Der Mann ſteht vor Ihnen!"

„Sie wollten?" rief Joe Loe enthuſiaſtiſch und umarmte mich ſtürmiſch. „Kommen Sie übermorgen in mein Büro!"

Uebermorgen? Hm! Das war eine kurze Zeit. Aber ich ſchaffte es.

Das erſte war, daß ich ein Pferd ſtahl. Niemand glaubt, wie einfach es iſt, ein Pferd zu ſtehlen. Ich kaufte mir ein Viertelpfund Würfelzucker, pürſchte mich an ein Droſchkenpferd heran und gab ihm ein Achtel zu freſſen, währenddeſſen ſpannte ich es hinten los, wobei es zutraulich mit dem Schweife wedelte.

Dann zeigte ich ihm die Zuckertüte und führte es unter den bewegten Dankesworten des Lohnkutſchers davon. Der Mann brauchte nun ſo lange nichts zu arbeiten, bis ſein Herr ein neues Pferd beſchafft hatte. Es war etwas ſchwierig, das Tier die Treppe hinauf zu bugſieren, aber mit Geduld und zwei Pfund Zucker brachte ich auch das fertig, und in der Speiſekammer ſchien ſich das gute Roß ganz wohl zu fühlen.

Mittlerweile war es die höchſte Zeit geworden, nach Rom zu fahren. Ich mietete ein Flugzeug, verſah mich mit Kaugummi und ging nach fünf Stunden in der Campagna nieder. Zum Fünfuhrtee war ich bei Muſſolini. Er war ſehr herzlich, wir ſprachen über Weltpolitik, und nichts würde unſer Verhältnis getrübt haben, wenn ich nicht plötzlich mit Kaugummi nach ihm geworfen hätte. Da klingelte er, aber nicht nach Carabinieri, wie ich erwartet hatte, ſondern nach den weit gefährlicheren Photographen, und ſo mußte ich ſchleunigſt den Rückzug antreten.

Die Nacht daheim wurde unruhig. Das Droſchkenpferd war ausgebrochen und wanderte in der Wohnung umher, erſt gegen zwei Uhr legte es ſich im Salon ſchlafen. Mich floh der Schlaf, denn was für Ereigniſſe ſtanden mir noch bevor!

Am Vormittag begab ich mich, die Merſeburger Zauberſprüche murmelnd, um mir Mut zu machen, in die Wohnung meiner Braut. Meine Schwiegermutter fiel in Ohnmacht, als ich ſie nach einigen einleitenden Worten mit der Petroleumkanne in die Schranken forderte, aber ich blieb hart und vollendete mein Werk fachgemäß.

Dann kam das ſchwerſte. „Finchen," ſagte ich zu meiner Braut, „ich habe ein Wörtchen mit dir zu reden!"

Alles auf der Welt iſt irgendwie zu machen. Man kann Glühbirnen einwecken, man kann einem feuerſpeienden Berg gut zureden, man kann auf einer Nähmaſchine „Heil dir im Siegerkranz" ſpielen, man kann nötigenfalls mit einem Eichhörnchen Sechsundſechzig ſpielen, nur gegen weibliche Eitelkeit und Unlogik ankämpfen, kann man nicht. Und trotzdem gelang es mir, in ſechsſtündiger Arbeit meiner Braut das Verſprechen abzuringen, daß ſie ſich die Haare wieder wachſen laſſen wolle.

„Den Stoff zu dieſem Stück haben Sie wohl nicht aus dem Leben gegriffen, was, Herr Doktor?" — „Weshalb meinen . . .?" — „Nu, ſchon der zweite Akt, und immer menſendieckt noch niemand."

Die Schwiegermutter ſchnitt mich oſtentativ, ich aber eilte auf beflügelten Socken zu Joe Loe.

„Es iſt alles geſchehen," ſagte ich. „Das geſtohlene Pferd ſchläft in meinem Salon, die Abendzeitung berichtet von dem Kaugummiattentat auf Muſſolini, meine Schwiegermutter iſt in ein Oelfeld verwandelt, und meine Braut, — das unglaubliche iſt geſchehen! — meine Braut entſagt dem Bubikopf."

Joe Loe läutete nach kalten Kompreſſen.

„Laſſen Sie uns ſofort mit den Aufnahmen beginnen!" verlangte ich.

„Sie haben das alles wörtlich genommen," ſtöhnte Joe Loe, „ich meinte doch nur: ich brauche einen verwegenen Menſchen!"

„Joe Loe!" rief ich aufgebracht, „Sie wollen meine Verdienſte ſchmälern! Sie wollen leugnen, daß ich ein verwegener Menſch bin?! Wenn Sie meine Schwiegermutter kennten, würden Sie ſich ſchämen!"

„Ich?" fragte Loe ſüffiſant. „Es tut mir leid, aber von Verwegenheit kann in dieſem Falle keine Rede ſein. Ja, wenn Sie meine Schwiegermutter mit Petroleum übergoſſen hätten!"

Ich übergoß auch noch ſeine Schwiegermutter mit Petroleum, aber der gemeine Menſch ließ mich doch nicht in dem Film mitſpielen.

⌀ ⌀

— „Es iſt kein reiner Genuß, wenn meine Frau auf dem alten Klimperkaſten ſpielt! Es treten immer Nebengeräuſche auf!"

— „Sie ſingt wohl dazu?"

Zeichnung von M. Claus

Direktiven

Die Mitgift

„Sie halten um meine Tochter an? Wie ist's denn mit den fünfhundert Mark, die Sie mir schulden?"

„Die können Sie von der Mitgift abziehen!"

„Fünfhundert Mark von der Mitgift abziehen ist gut. Ich werde die Mitgift von den fünfhundert Mark abziehen!"

— „Jetzt kommt Papa. Sag' ihm nicht, daß du ohne mich nicht leben kannst! Die andern leben auch alle noch."

Einfache Sache

Die packende Szene mit dem Löwen will sich nicht drehen lassen. Der Regisseur Wutzky tobt:

„Wenn Sie jetzt nicht endlich spielen, Herr Puppel, werden Sie nicht wieder engagiert!"

„Na, und wenn mir der Löwe was tut?"

„Dann wird der Löwe nicht wieder engagiert!"

Unsere Leser und Freunde

werden gebeten, das Abonnement für das mit der Nr. 1880 vom 6. Jan. 1927 beginnende neue Vierteljahr **sofort** zu bestellen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine unliebsame Unterbrechung eintritt. Die Bezugsgebühren innerhalb Deutschlands sind:

unverändert Rm. 5.– (ohne Zustellung) **für das Quartal,**

in dem wie bisher 13 reichhaltige Nummern erscheinen. Die Bezugspreise für das Ausland sind im Anzeigenteil zu ersehen. Wir bitten unsere Leser, den Meggendorfer-Blättern die Treue zu halten und in Freundeskreisen für sie zu werben.

Verlag der Meggendorfer-Blätter, J. F. Schreiber,
München 2 C 1, Residenzstraße 10.

Mnemotechnik

In einem Klassenaufsatz über die römischen Kaiser schrieb ein gewisses Karlchen:

Die römischen Kaiser waren: Nero, Hadrian, Trajan, Caligula, was meine Mutter immer sagt, Caracalla, Heliogabal.

Der Professor stellte ihn zur Rede.

„Ach," sagte Karlchen, „ich war so aufgeregt, ich hab statt des Namens das hingeschrieben, womit ich mir ihn gemerkt habe."

„Meine Mutter sagt nämlich immer: ‚Gib mir mal 'ne Mark, Anton!'"

Austausch

Kurz vor Weihnachten hat Onkel Erich gewöhnlich ein außerordentliches Bedürfnis nach Familienanschluß. In vertraulichen Gesprächen reibt er dann jedem Familienmitglied so nebenbei, aber faustdick, unter die Nase, was man ihm füglich zum Fest bescheren müsse. Die Familie versteht, kauft und schenkt, und Onkel Erich mimt dann Ueberraschung und Dank — wie ein Schmierendirektor.

Er selbst ist nicht knauserig mit Gegengeschenken. Das heißt — er sammelt Wünsche und verteilt dann kurz vor der Bescherung mit gönnerhaftem Lächeln kleine Zettel auf die einzelnen Gabentische, und auf denen steht — je nach dem Wunsch: „Gut für ein Paar Schlittschuhe, Bon für eine Seidenbluse; Gutschein für eine Frackweste," kurz, was jeder nur will.

Gleich nach Weihnachten beginnt dann Onkel Erich für die nächsten elf Monate ein solches Lamento über seine Geldkalamitäten, daß ihn anstandshalber kein Mensch an die Einlösung der Gutscheine erinnern kann.

Zwei Jahre hat er es ungestraft so getrieben, bis die Familie die berühmte Lunte gerochen und zum Gegenschlag ausgeholt hat.

Als Onkel Erich heuer an seinen Gabentisch trat, fand er nur ein Büttenkuvert — mit der Aufschrift:

„Gemeinsames Geschenk der ganzen Familie für Onkel Erich!"

Darinnen aber fand er, begleitet vom Grinsen aller Umstehenden, einen Zettel mit der Aufschrift:

„Gutschein zur Einlösung deiner sämtlichen Weihnachtsbons!"

B. G. B.

2 Stunden Körperübungen oder 10 Minuten Punkt-Roller

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und **schlank** zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff und mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen.

Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand! — Aber 10 Minuten des Morgens oder abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Minuten linde Massage mit dem natürlich wirkenden Punktroller ersetzen vollkommen zwei Stunden Sport oder Körperübung.

Der **Facharzt Dr. med. Wielter,** der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punktroller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert: **Fettherz, allgemeine Herzschwäche usw.** Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Uebungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen,

als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.

Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. **Dr. med. W.**

Der **„Punkt-Roller" belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wicht'gen Stoffwechsel.** In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallsprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles durch nur 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller." Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von M. 12,50 oder M. 17,50 wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort, **aber nur den echten.**

Versand durch die Fabrik orthopädischer Apparate **L. M. Baginski, Berlin-Pankow 27,** Hiddenseestr. 10. Postscheckkonto Berlin 11983. Fernsprecher: Pankow 1705–1707. Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Der „Punkt-Roller" ist ferner zu haben in allen einschlägigen Geschäften, bestimmt aber in **Berlin** in allen 23 Geschäften der Firma M. Pech A.-G.; in **Bremen:** Medizinisch. Warenhaus, Marktstr. 17a; **Breslau:** M. Pech Schmiedebrücke 12; Petschi, Ohlauerstr. 82; **Danzig:** Kneißl, Stadtgraben 5; **Dresden:** Freisleben, Postplatz, Pech, Marschallstr. 2; **Düsseldorf:** M. Pech, Schadowstr. 47; **Essen:** Lappe, Viehhoferstr. 39; **Frankfurt a. M.:** Dröll, Kaiserstr. 42; **Hamburg:** Bolte, Rathausstr. 8; **Hannover:** Müller, Grupenstr. 5; **Karlsruhe:** Unterwagner, Kaiserpassage 22/26; **Kiel:** Aßmann, Dänische Str. 27/29; **Köln a. Rh.:** Neumann & Cie., Minoritenstr. 21a; M. Pech, Hohe Straße 15; **Königsberg i. Pr.:** Oppermann, Steindamm 65/66; **Leipzig:** Sanitas, Petersteinweg 18; **Magdeburg:** M. Pech (früher Middendorf) Breiteweg 155; Voigt, Walter Rathenaustr. 56; **München:** Stiefenhofer, Karlsplatz 6; **Nürnberg:** Pfeuffer, Königstraße 73; **Stettin:** Richter, Aschgeberstr. 3/4; **Stuttgart:** Geißelmann, Kronprinzenstr. 12; **Wiesbaden:** Stoß, Taunusstr. 2; **Wien:** Stejskal, Josefstädter Str. 5; **Posen:** Prusiewicz ul. Prezecsnica 11a; **Prag:** Waldeck & Wagner, Vaclavske nem, c. 17; **Zürich:** Lüneburg, Rathausquai 4.

Pelztier-zucht

Die Pelztierzucht bietet eine glänzende und interessante Lebensexistenz. In Deutschland werden heute schon in großem Maße gezüchtet: Silber-, Blaufuchs, Nerz, Skunks, Zobel, Karakulschafe (Persianer), Edelmarder und Edelkaninchen (Chinchilla, Castorrex, Feh, Blaue Wiener, Meißner Widder, Hermelin usw.). Erschöpfende Informationen üb. Silberfuchszucht durch Prof. Dr. Demoll: „Die Silberfuchszucht" eine ill. Anleitung zur Anlage und zum Betrieb einer Farm in Deutschland (5 Mk.); ferner durch E. Ziemsen: Die praktische Silber- und Blaufuchszucht, 3½ jährige Erfahrungen in meinen Farmen mit 50 Abbildungen (5 Mk.), alsdann über die allgemeine Pelztierzucht ständig durch die periodisch erscheinenden illustr. Monatsschrift: „Der Deutsche Pelztierzüchter" (vierteljährlich 2.40 M. Einzelnummer 1 Mk.). Organ d. Deutschen Pelztierzüchter-Vereinigung. Verlag F. C. Mayer, G. m. b. H., München, Brennerstraße 9. Postscheckkonto München 4180.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

!! Sommersprossen !!

verschwinden sofort! Dieses einfache Mittel teile gern jedem kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O. 207,** Edenstr. 30 A.

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

Der Salonlöwe
Das neue Buch der interessantesten Gespräche voll geistreicher Pointen bei allen Gelegenheiten, siegreicher Ballgespräche, Muster witzigster Anknüpfungsphrasen im Damenverkehr, schlagfertiger Plänkeleien und die sicher zum Ziele führende Kunst, das Glück in der Liebe zu erringen. Von Guido v. Hochstetten. M. 2.20 frei. Zu beziehen v. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N 6/09.**

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 33

Sie können nie!

ein feiner Herr sein, wenn Ihre Hose **keine Bügelfalte** hat, die so leicht durch einfaches Einspannen in die **Hosenpresse Fewaco** garant. über Nacht erreicht wird. Ersparnis. **Nötig z. Reise, umlegb. Geschenkartik.** M. 6.90 fr. Nachn. Dankschr. **J. ROTHE, Dresden 304** Zinzendorfstr. 39.

Katalog über **Zauber** Apparate gratis
JÁNOS BARTL HAMBURG 36

Viel Freude bereitet
das Jugend-Briefmarkenalbum m. über 100 echten Marken Mk. 2.25 franko Nachnahme. **E. Speckbötel, Hamburg 23.**

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Aerztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.-G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 40.** Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztl. Leit.)

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 64. Der Neujahrswunsch

Moritz, der ein Junggeselle,
Sitzt Silvester ganz allein,
Und aus der Erquickungsquelle
Schenkt er manchen Punsch sich ein.

Als das achte Glas genossen,
Denkt er, was man meistens denkt,
Wenn das Jahr nun abgeschlossen:
„Was mir wohl das neue schenkt?"

Ja, was ist für ihn das Wahre?
Moritz fängt zu sinnen an,
Was er sich vom neuen Jahre
Wohl als bestes wünschen kann.

Soll ein Frauchen ihn erfreuen?
Moritz, bei dem neunten Glas,
Meint: „Würd' ich's auch nicht bereuen?
Darauf ist doch nie Verlaß!"

Nach dem zehnten Becher greift er.
Nun, wie wär's mit vielem Geld?
Aber darauf schließlich pfeift er, —
Er ist sicher angestellt.

Darauf, bei dem elften Punsche,
Fühlt er beinah' sich versucht,
Daß er mit nicht feinem Wunsche
Seinen Amtsvorstand verflucht.

Aber nein! — Hier schluckt er selig
Schon das zwölfte Glas hinein. —
Jener Mann wird mürb' allmählich;
Abgebaut wird er bald sein.

Und so sinnt er, und so denkt er,
Stark umnebelt schon vom Punsch,
Und er weiß nicht recht: wie lenkt er
Wohl am besten seinen Wunsch.

Da, beim dreizehnten Pokale,
Will der Schädel doch nicht mehr;
Neben die geleerte Schale
Senkt er sich, weil er zu schwer.

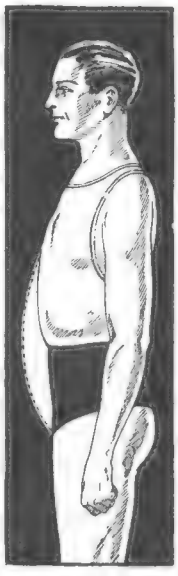
Grau schon sieht den Morgen scheinen
Moritz, als er dann erwacht,
Und nun hat er endlich einen
Klaren Wunsch herausgebracht:

Was wünscht Moritz sich? Für die beste Lösung in einem, höchstens zwei, das Gedicht vervollständigenden Vierzeilern zahlen wir hundert Mark.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 27. Januar 1927 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1887.

Schlanke Figur erreichen Sie im Augenblick durch Anlegen des „Sascha Selbstmassagegürtels. Sie brauchen sich nicht durch Hungerkuren zu schwächen. Ihr Herz nicht durch gewaltsame Uebungen oder Schwitzbäder anstrengen, denn dieser neue Gürtel **macht Ihre Figur augenblicklich schlank** und **vermindert gleichzeitig das Fett schnell und sicher.** Der „Sascha-Selbstmassagegürtel" hat ein neues elastisches Spezialgewebe von zarten Rippen, welche (auf der bloßen Haut getragen) mit jeder Körperbewegung, die Sie ausführen, das Fett sanft, aber intensiv massieren. Das bisher träge Blut, hierdurch kräftig durch die Fettgewebezellen getrieben, nimmt in kurzer Zeit das Fett weg, verhindert neue Fettablagerungen und schafft feste kräftige Bauchmuskeln. (Verwechseln Sie den „Sascha-Gürtel" nicht mit den lästigen Gummischwitzbinden.) Sie werden über die Schnelligkeit mit der Ihr Umfang zurückgeht, erstaunt sein und werden sich wundern, daß eine so einfache und bequeme Sache so wirkungsvoll sein kann. Sie sehen nicht nur schlanker, graziöser und jünger aus, sondern Magen- und Darmbeschwerden, Verstopfung, Rücken- und Nierenschmerzen werden gemildert. Sie fühlen neue Kraft und Energie, werden gewandt, lebensfroh und können jede Bewegung mit Leichtigkeit ausführen. Es ist leichteste, schnellste und unschädliche Art zur Verminderung des Fettbauches. Der „Sascha-Selbstmassagegürtel" kostet für Damen (mit Strumpfhalter) M. **12.50,** für Herren M. **12.—.** Bei Leibmaß über 105 cm M. 1.— mehr. Teilen Sie uns sofort Ihr Leibmaß in Zentimetern (gemessen auf der bloßen Haut, wie Abbildung, Leib dabei nicht einziehen oder anspannen), mit. Die richtige Größe berechnen wir danach selbst. Sie erhalten dann sofort einen **garantiert passenden** „Sascha-Gürtel" per Postnachnahme zugesandt. Wir unterhalten keine Verkaufsstellen, deshalb schreibe man direkt an die

Fabrik medizinischer Apparate und Bandagen
Dr. Ballowitz & Co. Berlin-Pankow 4
Arkonastr. 3



Bestellschein. **Fa. Dr. Ballowitz & Co., Berlin-Pankow 4, Arkonastr. 3** — Senden Sie mir 1 „Sascha-Selbstmassagegürtel" Leibmaß .... cm, für — Herren — Damen — per Nachnahme

Name: .....

Ort, Straße: .....

Meggendorfer-Blätter Nr. 1878. 23. Dez. 1926. Anzeigenpreis für die 5gespaltene Millimeterzeile R.-M. —.50 wertbeständig. — Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition**
Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Glück — „Für den Radldiebstahl hab ich ein glänzendes Alibi, weil ich zum Glück gleich drauf noch unter die Verhaftungen beim Einbruch in der Wurstfabrik neikommen bin!“

Hors d'oeuvres

In Budapest wurde ein Gymnasialprofessor von seiner Behörde aus dem Dienst entlassen, weil er seine Klasse in zwei Hälften, in gute und schlechte Medien, geteilt und lateinische Grammatik mittels Hypnose unterrichtet hatte.

Daran ist nichts unerhört neues! Ich entsinne mich aus meiner Lateinstunde: da schlief die ganze Klasse, ungeteilt, — und der Professor hatte doch keine Ahnung von Hypnose.

*

Ein Berliner Freund schreibt mir:

P. S. Man hat statistisch festgestellt: in Berlin sind täglich fast 2 400 000 Pferdestärken am Werk. Auf je 2 Berliner kommt also ein P. S.

Ich werde nicht antworten, aber ich habe es schon gewußt: wo zwei Berliner zusammen sind, da ist ein Roß unter ihnen.

*

Wirkliche Pferde gibt es in Berlin 38 000, davon 11 000 „im Dienst des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes.“

Ein delikater Ausdruck, den man sich merken muß! Morgen abend haben 2 Dutzend Austern, 1 Hummer und 1 Rebhuhn Dienst bei mir.

A. W.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

Für Brautleute!
Fr. Rückert
Liebesfrühling
*
140 Seiten. 200 Gramm.
Halbleinenband 2 RMk.
Halblederband 4 RMk.
*
Nur gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme.
*
Deutsche-Meister-Verlag
München 2 C 1, Residenzstr. 10

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer Blätter beziehen.

Heilpflanzen
Handbuch der Heilpflanzenkunde. Von A. Dinand. 300 Seiten Text mit 120 Abbildungen. 25 Farbendrucktafeln. Lex. 8°. In Halbl. geb. Mk. 14.— frco.
Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Ein gutes Käferbuch mit 24 Tafeln in Farbendruck mit 467 Abbildungen u. 214 Seit. Text erschien unter dem Titel: Taschenbuch der Käfer. Von **H. Wagner.** Rm. 3.75. Prosp. a. Verl. J. F. Schreiber Verlag, Eßlingen a. N.

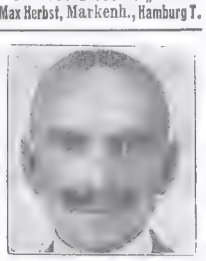
Schüchternheit

Unentschlossenheit, ärgerliche und unangebrachte Bescheidenheit, Zurückweichen vor dem Willen anderer schaden allzuoft. Viele Menschen verpassen Gelegenheiten, ihr Leben zu verbessern, größere Einnahmen zu haben, Liebesglück zu erobern. Der Kluge muß sich jetzt zur Geltung bringen, er muß die Aufmerksamkeit auf seine Fähigkeiten lenken, denn täglich sieht er, daß Dümmere besser leben. Lesen Sie „Die vier Erfolgwerte des Energischen“. Einiges aus dem Inhalt: **Die Macht der Persönlichkeit** — 20 Unterrichtsbriefe — Energieerwerb — Das Gedächtnis als Lebenskunst — Geheime Kraftquellen — Der magische Mensch — Konzentration — Wie man heranzieht, was man sich wünscht. — Wie man von Mann oder Weib Entgegenkommen erzwingt — **Die Gabe gewandter Unterhaltung.** — Beseitigung übler Angewohnheiten — Mittel gegen Erröten, linkisches Benehmen — Zwanglose Gesprächsanknüpfung, kein schüchternes Stammeln mehr! — Viele Beispiele. Sie werden ein beliebter Plauderer, erwerben unbesiegbares Selbstvertrauen, und wundern sich über das plötzliche Entgegenkommen Ihrer Mitmenschen. Sie sehen nach wenig Tagen mit anderen Augen in die Welt. Bestellen Sie heute noch **„Die vier Erfolgwerte des Energischen“** für zusam. **M. 5.30 ptfr. — 600 Seiten stark! Bisher 100000 Exempl. verk.**
Garantie! Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchversand Gutenberg, Dresden-P. 315.

Die Sterne lügen nicht!
Aufschluß über Beruf, Vermögensverhältnisse, Liebe, Ehe, sowie alle wichtigen Schicksalsfragen in Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, Charakterbeurteilung etc. auf Grund astrologisch-mathemat. Berechnungen. Glänzende Anerkennungen! Streng diskret! Hochinteressanter Prospekt völlig kostenfrei und ohne Verbindlichkeit!
Astrologisches Institut Orion, Berlin-Schöneberg 360.

D.R.G.M. 14225
Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. **Bein-Regulier-Apparat** ohn. Polst. od. Kissen **! Neu !** Katal. grat. Herm. Seefeld, Radebeul Nr. 2 b. Dresden.

Echte Briefmarken alle verschieden
1000 versch. Mk. 3.— 100 Türkei Mk. 5.— 100 Belgien Mk. 4.25
100 Bulgar. „ 5.— 200 Afrika „ 5.— 100 Danzig „ 2.50
50 Flugp. „ 5.— 200 Bayern „ 6.— 100 Griechl. „ 5.—
Illustr. Preisl., auch üb. Alben, kostenl. Max Herbst, Markenh., Hamburg 7.

Abstehende Ohren
werden durch
EGOTON
sofort anlieg. gestaltet. Ges. gesch.
Erfolg garantiert.
Prosp. grat. u. frk.

J. Rager & Beyer, Chemnitz M 63 i/Sa.

Sprechapparate
zu Fabrikpreisen
Direkt an Private
Verlangen Sie Liste B
Meinel & Herold
Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. No 353
Schallplatten Mk. 2.50 per Stück.

Dr. Pinette's Gesundh.Tee gegen Fettleibigkeit
macht schlank! 2 Pak. f. Kur M. 5.—.
Hyg. Institut Dr. Pinette, Berlin-Halensee.

Ergebnis der Wochenaufgabe 55 (Nr. 1869)

Stelldichein im Sommer 1926

Preisträger: Rm. 100.— Werner Hagen, Bünde i. Westfalen, Eschstraße 28a.

Ein Geschenk für den Völkerbund

Die größte Enzyklopädie
Besitzen längst schon die Chinesen,
Ein Riesenwerk, wie es noch nie
Bei andern Völkern dagewesen.

Zweihundert Jahre ist sie alt
Und hat achthundert dicke Bände,
Doch in erweiterter Gestalt
Erscheint sie nach dem Jahresende.

Von diesem ganzen Wissensfenf,
Den ungeheuren Bücherreihen,
Wird man dem Völkerbund in Genf
Ein Exemplar verehrend weihen.

Schon angezeigt ist das Präsent,
Und demnächst wird's nach Genf verfrachtet,
Wo aber eine Sorge brennt,
Die von den Gebern nicht beachtet.

Denn man hat nur sehr knappen Platz
Im Genfer Völkerbundslokale.
Wo läßt man nun den Wissensschatz?
Wo kriegt man Raum für die Regale?

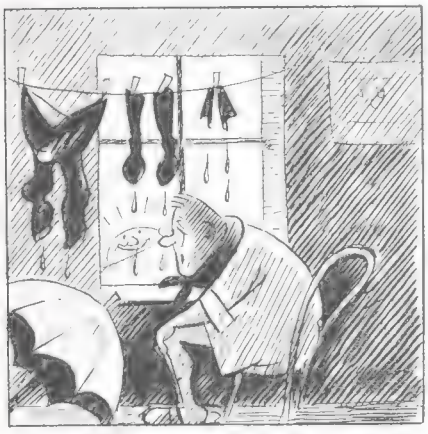
Das ganze Haus ist doch besetzt,
Und peinlich nutzt man jeden Stock aus.
Wo bringt man würdig unter jetzt
Den riesigen Chinesenbrockhaus?

Wie man sich auch den Kopf zerbricht,
Man steht vor großen Hindernissen;
Man war im Völkerbund ja nicht
Gefaßt auf solch ein großes Wissen.

Daneben ist die Frage klein:
Kriegt man die Wälzer der Chinesen
Auch glücklich in das Haus hinein, —
Wer wird nachher denn darin lesen?

Gedanensis

Drei weitere lustige Lösungen:



Einsender: Hermann Lewisch, Leoben.

Einsender: Eduard Andoy, Wien.

Einsender: Fr. Wilh. Koch, Schwerte/Ruhr.

Sofortiger Verdienst

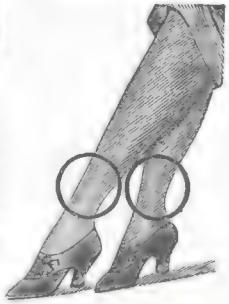
Kein Kapital oder Kaution nötig! Keine Versicherung! Keine Heimarbeit! Kein Verkauf an Bekannte! Bequem im Hause zu erledigen! Hohe Provision und Spesen! Auch als Nebenberuf!
„KOSMOS" Abt. / A 6 Hannover, Georgspalast.

Interessante Bücher über Tier-, Pflanzenkunde, Mineralogie, Geologie, Anatomie, Gesundheitspflege, Pflanzenheilkunde usw. Ferner künstlerische Bilderbücher und Beschäftigungsmittel für die Jugend. Kataloge und Prospekte vom
Verlag J. F. Schreiber, Esslingen a. N. (Württ.)

Schlanke Knöchel

können Sie in einer Minute haben durch Anlegen der
„SEIDENKAUTSCHUKBINDE"

Plumpe, schwerfällige Knöchel verderben eine sonst reizende und anziehende Figur. Die neuen „Seidenkautschukbinden" sind durchsichtig, tragen nicht im geringsten auf und können selbst unter einem Seidenstrumpf unsichtbar getragen werden, machen nicht nur augenblicklich reizende schlanke Knöchel und geben dem Bein eine entzückende Linie, sondern reduzieren mit der Zeit die starken Fettstellen ganz erheblich. Sind im Tragen nicht unbequem, geben den Fesseln einen festen Halt, starken müde Muskeln und ermöglichen bei kurzer Mode das Tragen zierlicher Halbschuhe. **Preis 1 Paar für Knöchel Mk. 6.—, für Knöchel und Waden Mk. 9.—.**



„ETA" Chemische Fabrik, Berlin-Pankow 122, Borkumstr. 2

Kleine Neuigkeiten von und für Damen

In ihrem Roman „Gentlemen prefer Blondes", dem gegenwärtig in Amerika meist gelesenen Buche, hat die Verfasserin Anita Loos nachzuweisen versucht, daß die Männer die blonden Frauen bevorzugen. Nun aber kommt aus Los Angeles, wo Anita Loos wohnt, eine überraschende Kunde: sie hat sich ihr Haar, ihr blondes Haar, schwarz färben lassen.

Unter ihren Leserinnen ist darob große Aufregung entstanden, und man zerbricht sich die Köpfe, was denn Anita zu diesem Farbenwechsel bewogen haben mag. Vielleicht will sie ein Gegenstück zu ihrem Roman schreiben und erst praktische Vorstudien machen. Vielleicht hat sie aber auch gar zu viele Drohbriefe von den Dunkelhaarigen bekommen, die sie nun mit einem heroischen Schritt versöhnen wollte.

Immerhin ist sie jetzt fein heraus, denn sie kann es zwei Parteien recht machen. Zu den Blonden und jenen, die erst nach ihrem Buche blond geworden sind, kann sie sagen: „Richtet euch nach meinen Worten, nicht nach meinen Taten!" Und umgekehrt zu den Schwarzhaarigen: „Richtet euch nach meinen Taten, nicht nach meinen Worten!"

* * *

Seit einigen Monaten bevorzugen japanische Damen, besonders in Tokio, mehr und mehr den kurzen Rock der gegenwärtigen westlichen Frauenmode. Die japanischen Zeitungen treten jetzt dagegen auf und verlangen die Beseitigung dieser Mode, die an sich schon unmoralisch, für die Japanerin aber besonders unschicklich sei. Sie trösten sich aber damit, daß es sich um eine schnell vorübergehende Laune handeln und die Japanerin von selbst wieder auf den kurzen Rock verzichten werde, da ihre Beine nicht jene besondere Linie hätten, die der kurze Rock verlangt.

So ungalant können auch nur asiatische Zeitungsschreiber sein. Außerdem zeigen sie eine auffallende Unkenntnis bezüglich unserer westlichen Frauenmode. Zu behaupten, der kurze Rock mache schnell wieder dem langen Platz, wenn nicht die entsprechenden Beine da seien, — — das ist doch wirklich vollkommene Ahnungslosigkeit.

* * *

— „Chemie? Igitt, nein! Unser Chemielehrer sieht einen immer so blöd an."

Ohrringe werden schon lange nicht mehr viel getragen, aber jetzt ist in England und Frankreich eine neue Mode aufgetaucht: Damen, die sich originell schmücken wollen, nehmen dazu ein einzelnes Ohrgehänge, — welches Ohr dafür gewählt wird, ist unerheblich und steht im persönlichen Belieben.

An dieser Mode scheint zunächst zu bestechen, daß sie erhebliche Ersparnisse bedeutet für Leute, die Ohrringe verschenken. Wenn ein junger Mann eine Braut und eine Schwester hat, so kann er jetzt zu Weihnachten beide mit Ohrgehängen überraschen und braucht doch nur ein einziges Paar zu kaufen. Hat er zwei Bräute, so geht es auch, und erst wenn er, wie Bräsig, drei Brautens auf einmal hat, bleibt ihm ein Ohrring übrig. Bis die Juweliere die alten, paarweise vorhandenen Ohrgehänge ausverkauft haben, werden sich allerdings hin und wieder Schwierigkeiten ergeben. Denn eine Dame, die solch einen Einzelzierrat geschenkt bekommen hat, wird vielleicht argwöhnisch werden, wenn sie das Pendant an einem andern netten Ohr bammeln sieht, und so dürften bei auseinandergehenden Verlobungen und Scheidungen die Ohrgehänge demnächst eine Rolle spielen.

Eine gute Seite aber hat diese Mode auf jeden Fall: die nämlich, auf der solch ein Einzelbammel nicht hängt.

Peter Robinson.

Das kam vom gemeinsamen Gabentisch. Hätte jeder sein Tischchen mit den Weihnachtsgeschenken gehabt, dann wären Mißverständnisse über das Eigentum an den einzelnen Gegenständen ausgeschlossen gewesen. Aber der Onkel Balduin hatte angeregt, alles — für die ganze Familie — in prächtigem Aufbau auf einem Tisch zu vereinen.

Zwei Tage nach der Bescherung wird die kleine Edith gefragt, was — von allen Geschenken — sie am meisten gefreut habe?

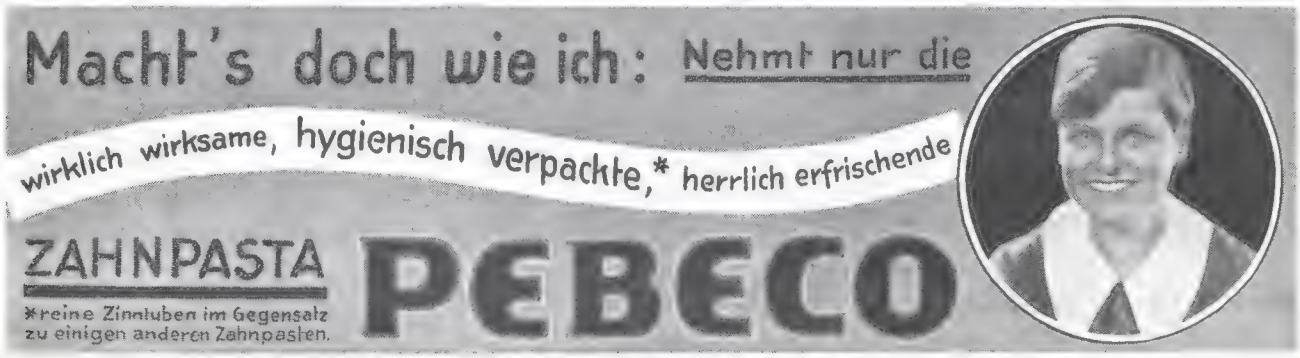
„Tja — das Nähspiel und die Wäschemange für die Puppenhemden!"

„Wäschemange?"

„Natürlich — willst du sie sehen?"

Und auf diese Weise fand die Mama im Kinderzimmer wieder die ihr von Papa zugedachte Messerputzmaschine!

E. P. O.

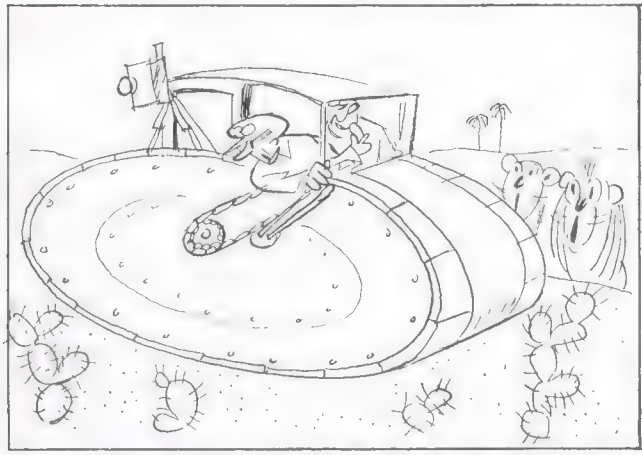


Rekordreifen um die Welt

Mit dem Kinderwagen zum Stillen Ozean

— „Uff! Mit nem Kinderwagen voll Proviant die Kordilleren rauf, das is vielleicht ne Sache!"
— „Is mir noch lieber als mit Drillingen über'n Potsdamer Platz."

Im Tankauto durch die Wüste



— „Fritze, da hat was geknackt. Ich gloobe, wir ham' 'n Löwen überfahren."
— „Quatsch, ich frühstücke doch gerade Knackwurst."

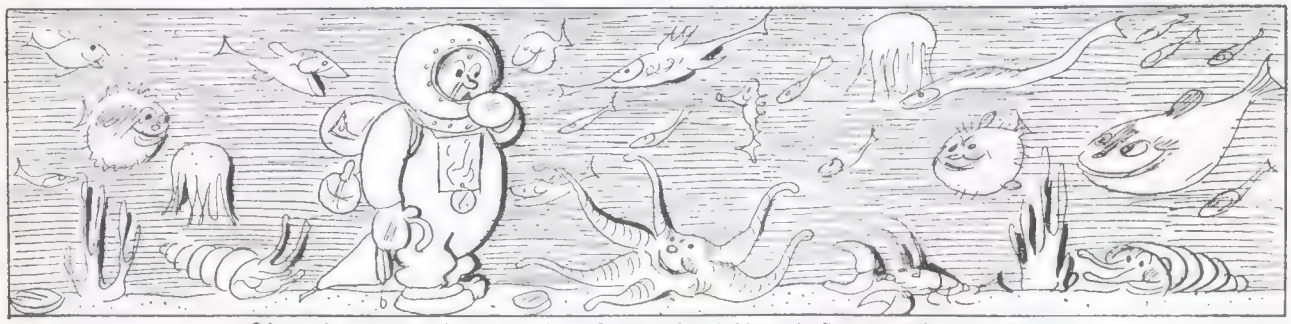
Auf dem Straßenroller gen Italien

— „Großartig, wat? Biste schon mal so auf die Poebene hin gesaust?"
— „Ja, schon oft, beim Schlittschuhlaufen."

Mit dem Punktroller durch Wildwest

— „Mensch, was schiebste mich denn in den Bach rein!"
— „Wir müssen wegen der Siouxindianer die Spur verwischen, die ganze Prärie is voll Punkte."

Im Taucheranzug nach Amerika



— „Himmel, wenn doch nur mal ne Austernbank käme, daß man sich setzen könnte!"

Ping-Pong

Der Juwelenräuber Spruch hat im Gefängis Lebenserinnerungen geschrieben. Ein Verlag hat seinem Rechtsbeistand dafür unbesehen 5000 Mark geboten.

Als ein bekannter Lyriker neulich einem Verleger ein Bändchen Gedichte anbot, wurde er gefragt:

„Haben Sie schon Juwelen geklaut?"

Der Mann verneinte.

„Bedaure, dann sind Ihre Werke noch nicht spruchreif."

*

Die Industrie der Perlenimitation ist heute soweit, daß man falsche Perlen von echten nicht mehr unterscheiden kann.

Mit dem Fassadenkletterer up to date klettert deshalb nunmehr immer ein Perlensachverständiger mit.

*

Die Weltreisende Alice Schalek hat erzählt, es gäbe nichts schöneres in der Welt als Sumatra.

Sie hat nur bedingt recht. Sumatra ist nur schön mit Havannadeckblatt.

*

Das Tempo des Lebens überstürzt sich. 20 Jahre vom Personendrachen bis zum Ozeangroßflugzeug!

Aber es gibt Dinge, die länger brauchen, um sich zu entwickeln. Die werden heutzutage überhaupt nicht mehr fertig.

*

Es gibt immer noch unerforschte Wildnisse, wo man nur dem Grauen begegnet.

Oder einer Filmexpedition. Und das ist fast dasselbe.

In Island gibt es eine uralte, dem Jiu-Jitsu ähnliche Art der Selbstverteidigung: das „Glima". Nach den Regeln unsrer Ringtechnik besteht es fast nur aus verbotenen Griffen.

Wir wissen das aus den Wetterberichten des Sommers 1926: aus Island kommt überhaupt nur verbotenes Klima.

A. W.

Das sinnige Geschenk

Onkel Balduin ist Uhrmacher, Junggeselle, Einspänner und eingefleischter Feind von allem Familienhaften. Seit 25 Jahren ist er ein einziges Mal bei Kienböcks zur Weihnachtsfeier gewesen. Aber er hat „O du fröhliche" mit so essigsaurer Miene mitgesungen, daß Frau Kienböck behauptete, Onkel Balduin sei ein Freidenker.

Diesmal aber sind Kienböcks fest entschlossen, dem armen Outsider die Segnungen verwandtschaftlichen Gedenkens zuteil werden zu lassen. Onkel Balduin soll einen Weihnachtsbaum und ein mit viel Sachkunde ausgewähltes Geschenk dazu haben.

Neffe Kunibald trat etwas verlegen bei dem Alten an. Ihm folgte ein Dienstmann mit einem klingelnden Bäumchen.

Onkel Balduin machte ein Gesicht wie rauchende Salpetersäure, sagte aber nichts.

„Und hier habe ich noch ein Geschenk für dich, lieber Onkel!"

„Was ist es denn?"

„Ein Buch, wird dich interessieren, schlägt in dein Fach. Es heißt: ‚Die Regulatoren in Arkansas von Friedrich Gerstäcker'."

A. W.

Was der Kühlraumtuch von „Bürgruff Ofrün" wissen muß:

Bürgruff ist die älteste rheinische Sektkellerei. Gegründet 1837. Sie datiert ihr Gründungsjahr nicht auf eine andere Geschäftsart zurück

Bürgruff hat die längste Erfahrung und arbeitet nach der uralten Manier

Bürgruff ist reines Erzeugnis der Traube

Bürgruff ist bekömmlich

Bürgruff verlängert das Leben: der Aufsichtsratsvorsitzende wurde 98 Jahre, der Generaldirektor 87 Jahre alt

Bürgruff ist von alters her der Inbegriff der höchsten Qualitätsleistung

Wer Ofrülitöt will --- trinkt Bürgruff

Die erfolgreiche Bekämpfung der **Schüchternheit** Befangenheit, Ratlosigkeit, Lampenfieber, Furcht vor d. and. Geschlecht, Menschenscheu, krankhaft. Erröten, Stottern, sowie and. seelische Leiden und die sofort. Beseitigung durch ein kostenloses Verfahren von **Prof. Dr. Lahn.** Dazu „Die Erziehung des Willens" von Hans Sonntag. Ein Wegweiser zum Herrenmenschen. Beide Werke M. 3.-. **W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/09.**

Lungen-kranke, die bisher keine Heilung fanden und an Asthma, Lungentuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten usw. leiden, finden Aufklärung über die Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre „Das Ende der Lungentuberkulose". Preis M. 1.—. Porto extra. **Lütegia-Verlag, Kassel 137.**

Für alle Freunde der Pflanzenheilkunde!

*

In diesem Werke, das von Pfarrer Dr. Losch herausgegeben wurde, sind die wichtigsten einheimischen und einige allgemein bekannte ausländische Heilpflanzen in folgender Ordnung zusammengestellt: Namen, Beschreibung, Blüte-, Reifezeit, Standort und Heimat, Geruch und Geschmack, Anwendung (und Gefahr). — Das Krankheitsregister erleichtert die Handhabung.

86 Farbendrucktafeln mit 460 naturgetreuen Abbildungen. 246 Seiten Text mit 49 Illustrationen. 5. Auflage. Lexikon-Oktav. 1600 g. In Halbleinen gebunden RMk. 14.—

Prospekt unentgeltlich!

Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen a. N.

Briefmarken

Sammler kaufen den **Senf-Katalog**

Bd. I Europa 1927 M. 5.— | Inland
Bd. II Übersee „ „ 7.50 | portofr.
Einschr. 30 Pf., Ausl. 50 Pf. Mehrporto

SENF'S Briefmarken-Journal
monatl. 2 Nummern unter Streifband halbjährlich M. 2.—, Ausland M. 2.25
Probenummer 15 Pf.

1000 Briefmarken aller Länder schon von M. 3.— an

Reichhaltiges Lager in Briefmarken aller Länder
Auswahlsendungen bereitwilligst
Preislisten kostenlos

Gebrüder Senf, Leipzig N 1

!! Damenbart !!
verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni** Hannover O 207, Edenstraße 30A.

RÄTSEL

Rösselsprung

		hig	groß	fen	recht	ach	Kei	
	laß	Klug	te	Klein	zuk	sel	na	Knecht
	ru	sei	schimp	sei	die	ner	sel	her
Kum	sei	nur	sei	leu	ja	Ken	dir	se	ob
		li	dum	du's	denk	rümp	herr	
		machst	die	pub	ob	macht's	und	
			recht	nie	fen	da		
				bei	dem			

Silbenkreuz

1		2
3		4
5		6
7		8
9		10

1,2 Südamerikanische Republik
1,3 Asiatisches Reich
1,10 Heilmittel
2,3 Sibirischer Strom
2,10 Russischer Staatsmann
3,4 Bestandteil des Rades
4,5 Griechischer Buchstabe
4,10 Ehemaliges Negerreich
5,6 Strom der Pyrenäen-Halbinsel
5,7 Chinesische Geldeinheit
6,5 Griechischer Buchstabe
6,7 Alttestamentarischer Prophet
7,2 Maß
7,4 Deutscher Strom
7,8 Weiblicher Vorname
8,9 Unhold
9,10 Gerbstoff

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1877

Kreuzwort-Rätsel

V	U	L	K	A	N	■	D	R	E	H	E	R		
A	■	■	■	R	O	M	E	O	■	■	■	A		
L	■	E	M	I	R	■	K	O	J	E	■	B		
U	■	L	■	E	D	■	A	N	■	D	■	A		
T	U	B	A	■	E	I	D	■	M	A	S	T		
A	L	A	D	I	N	■	E	R	E	M	I	T		
■	K	■	■	D	■	■	■	A	■	■	O	■		
T	U	R	B	A	N	■	U	R	A	N	U	S		
E	S	E	L	■	I	N	N	■	H	E	X	E		
R	■	I	■	E	E	■	I	F	■	U	■	K		
T	■	F	A	R	M	■	K	R	A	N	■	R		
I	■	■	■	G	E	N	U	A	■	■	■	E		
A	L	B	I	O	N	■	M	U	S	K	A	T		

Silben-Rätsel

1. **Wallenstein**, 2. **Engadin**, 3. **Rekord**, 4. **Normandie**, 5. **Inventur**, 6. **Estomihi**, 7. **Minotauros**, 8. **Alumnat**, 9. **Leonore**, 10. **Sinai**, 11. **Stadion**, 12. **Chinchilla**, 13. **Holunder**, 14. **Erzerum**, 15. **Rosinante**, 16. **Zigeuner**, 17. **Epigramm**, 18. **Nebemia**, 19. **Katalonien**, 20. **Almandin**.
Der Spruch lautet: Wer niemals scherzen kann, der ist ein armer Mann.

Von vieljährigem Nerven- und Gemütsleiden befreit und wieder wie neu geboren! Öffentliche Dankschreiben:

Teile Ihnen hocherfreut mit, daß meine Frau mit Ihrem Herbaria-Nerventee **sehr zufrieden ist. Es wird von Tag zu Tag besser, und seit sie den Tee trinkt, hat sie die früheren Anfälle nie wiederbekommen und auch alle anderen Schmerzen sind verschwunden.** Schicken Sie bitte nochmals 3 Pakete. M. Straucher, Potsham, Post Unterhaching (By).

Ersuche um postwendende Zusendung v. 3 Paketen Ihres Herbaria-Nerventees wie schon 2 mal gehabt. Derselbe hat mir bis jetzt **ausgezeichnete Dienste getan.** Postinspektor Fahrenholz, Tutzing.

Seitdem ich Ihren blutstärkenden Herbaria-Nerventee trinke, **bin ich ein ganz anderer Mensch geworden.** Ich war fürchterlich herunter mit meinen Nerven, immer so schwindelig, daß ich mich nicht aus dem Hause getraute. **Nun ist alles behoben** und ich bin wieder so gesund wie früher, aber ich will die Kur noch länger fortsetzen und bitte Sie, mir umgehend noch 2 Pakete Herbaria-Nerventee zu senden. Diese Zeilen können Sie in Ihren Dankschreiben veröffentlichen. P. Bölke, Lüneburg.

Einige Tausend ähnliche Dankschreiben sind uns ohne unser Zutun völlig freiwillig innerhalb 4 Jahren zugesandt worden; die wir aber der hohen Kosten wegen unmöglich alle abdrucken lassen können.

Diese wenigen Dankschreiben beweisen aber schon genügend, daß unser **Philippsburger blutstärkender Herbaria-Nerventee** fast alle Arten von **Nerven-, Gemüts- u. Herzleiden,** besonders aber: **Nervosität, Nervenschwäche, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, Schwermut, Hysterie, Hypochondrie, Melancholie, Angstzustände, Nervenlähmung, Gliederzittern, epileptische Anfälle, Nervenschmerzen, Gesichts- und Gliederreißen, Migräne, Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Schwindelanfälle, üble Launen, Herzklopfen, nervöse Herz- und Magenschwäche hervorragend günstig beeinflußt und bekämpft.** Unser **blutstärkender Herbaria-Nerventee** ist also ein erstklassiges Nerven-Stärkungs- und Beruhigungsgetränk, welches jeder Nervenkranke, jeder geistig und körperlich Ueberanstrengte zur Stärkung, Beruhigung und Wiederauffrischung seiner geschwächten Nerven trinken sollte. Er besitzt einen hohen Gehalt an Spannkraft und Energie auslösenden Stoffen und wirkt ohne künstliche Reizung direkt **umstimmend.** Er hebt den allgemeinen Stoffwechsel, wodurch die Nerven mehr Nahrung finden, kräftigt das Blut, das Herz und den Allgemeinzustand, setzt die Erregbarkeit des Gehirns und des Rückenmarks herab, befähigt das Gehirn zu erhöhter Leistung und leistet allen, welche anstrengende, geistige und körperliche Arbeiten verrichten müssen, sich aber abgespannt, müde und arbeitsunfähig fühlen, unschätzbare Dienste. Seine vielen guten Eigenschaften verdankt dieser Tee dem glücklichen Mischungsverhältnis der bewährtesten, nervenstärkenden und -beruhigenden Heilkräutern. Jeder Nervenleidende, welcher geistig jung und frisch, gesund und leistungsfähig werden will, nehme zu diesem Tee seine Zuflucht! Prospekt gratis. Paket 3.— Mk. bei 3 Pakete 9.— Mk. **franko.**

Alleiniger Hersteller **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg N. 358 (Baden)**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Berlin, W. 8, Friedrichstraße 173, Schweizer-Apotheke; Simons-Apotheke, Spandauerstr. 17; Breslau: Hygiea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Adler-, Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apotheke; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apotheke; Görlitz: Reichs-Apotheke; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß-, Hirsch- und Aegidien-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth., Severinstr. 160; Leipzig: Engel-Apotheke; Lübeck: Adler-Apoth.; Magdeburg: Viktoria-Apotheke u. Raths-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apoth.; München: Schützen-Apotheke; Nürnberg: Spital-Apotheke zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke; Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke (Max Holländer).

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.

Wollen Sie hundert Mark? Wochenaufgabe beachten!

Preis 40 Pfennig

Meggendorfer-Blätter
(Der Guckkasten)

Postversand von Esslingen a. N.
Ort der Herausgabe München

30. Dez. 1926
Nr. 1879

Zeichnung von H. Blömer

— „Aber, Bernhard, immer, wenn ich mit meinem Ausgabenbuch komme, hast du keine Zeit dafür."
— „Ja, liebes Kind, in dem Fall ist Zeit wirklich Geld."

— „Der Schokolademann hat den Größenwahn bekommen. Seit er auf den Perron darf, erzählt er, daß Leute bis von Paris kommen, um bei ihm zu kaufen!“

Eine feine Stelle

— „Wie kündigt man denn eigentlich seinem Dienstmädchen?“
— „Das weiß ich auch nicht! Bei uns laufen sie alle so weg.“

Polizeihundevorführung

Die Dogge Bella hat keinen rechten Sinn mehr für den Humor der Angelegenheit, denn nachdem sie den kreuzbraven und vollständig unbescholtenen Hundewärter Emil bereits dreimal hintereinander als Einbrecher, Raddieb und Fassadenkletterer verfolgt und gestellt hat, scheint ihr zu dämmern, daß es sich gar nicht um einen Kriminalfall handelt, der ihrer Beachtung wert sei — und sie streikt einfach. Sie beschnuppert die Spur, setzt sich dann ruhig nieder und macht eine Schnauze, als wolle sie bellen: „Regt euch nicht uff, is' ja doch wieder nur der Emil!“

Männer mit Hundeverstand ahnen, warum Bella kein Interesse mehr zeigt, und einer von ihnen bat die blonde Hilde in der ersten Zuschauerreihe um ihr Taschentuch. Dieses Tüchlein, zitronengelb und duftend, wurde nun Bella vorgehalten, damit sie die Eigentümerin finde.

Gleichzeitig aber hörte man Hilde: „Wenn der Hund wat vasteht, dann kennt er Khasana und rennt nach Frankfurt zu Albersheim.“

Ado Lar.

— „Mit der Zeit kriegt man eine Nase für Whisky, junger Mann.“
— „Ja, das sieht man an der Ihren.“

Feine Pension

— „Bei Ihnen gibts ja Papierservietten?“
— „Ja — aber jede Woche 'ne reine!“

Rätsel des Verkehrs

Ich höre, daß das Verkehrsproblem eines der schwierigsten ist.

Man ist da Laie und kann nicht mitreden, im Gegenteil, man hat Grund zu glauben, daß der gesunde Menschenverstand nicht immer ausreicht, um diese Probleme zu durchleuchten.

Zum Beispiel ist in München eine Hauptpost. Sie hat einen Hof mit drei Einfahrten. In diesem Hof ist eine Mauer, an dieser Mauer ist eine Stelle, und an dieser Stelle ist eine eiserne Stange zum Anketten von Fahrrädern.

Ich betrachtete diese Einrichtung mit Befriedigung, als ich einmal über diesen Hof schritt.

Einige Tage später kam ich auf meinem Fahrrad zur Hauptpost, voll kindlichen Vertrauens. Wie schön, wie menschlich war das von der Post! Man konnte ja sein Rad solange in dem Hof —

Sinnend bin ich wieder davon gefahren. Ich befinde mich in großer Unruhe. An allen drei Toren warnt ein umfangreiches Emailschild: Einfahrt für Radfahrer verboten! A. W.

Zeichnung von J. Mauder

— „Ihre Tanzkarte ist ja ganz leer, Herr Piefke! Tanzen Sie nicht nach der Karte?“ — „Nee, ich tanze Menu.“

Münchner Trambahn

— „Aber, Schaffner, der Mann beläſtigt mich zu ſehr; der hat ja einen Rauſch.“
— „Wird ſich ſchon finden, Fräulein, — erſt muß i eahm zum Zahlen bringen.“

Eigenartige Wirkung

— „Wie raſch es ſich ſchon herumgeſprochen hat, daß ich ein Auto gekauft habe.“
— „Es waren wohl verſchiedene Verſicherungsmenſchen bei Ihnen?“
— „Auch! Aber hauptſächlich waren es Leute, die Stiefel geſchenkt haben wollten.“

Wahres Geſchichtchen

Krauſe kommt zu ſeinem Freunde Stephan und pumpt ihn erfolgreich um 100 Mark an. Sodann begeben ſich beide zur Untergrundbahn. Da Stephan gerade kein Kleingeld bei ſich hat, bittet er Krauſe, für ihn mitzubezahlen. Als ſie ſich dann am Ausgang trennen, ſagt Krauſe: „Alſo, Stephan, — vergiß nicht, daß du mir 20 Pfennig ſchuldeſt!“

Fafner Spezial Extra

Von Peter Robinſon

Achtung! Vertreter geſucht!

Zum Vertriebe unſeres neuen, alle bisherigen Konſtruktionen weit übertreffenden, abſoluten Schutz gegen Einbruch gewährenden Sicherheitsſchloſſes ‚Fafner Spezial Extra‘ in Privatkreiſen ſuchen wir überall geeignete Herren. Leichte Tätigkeit bei größter Verdienſtmöglichkeit. Gefällige Offerten unter Angabe von Referenzen an

Fafner Kompagnie G. m. b. H.

Dieſes Inſerat zeigte mir der abgebaute Sekretär Altrock, der im Nachbarhauſe rechts von mir wohnt und zu meinen Bekannten zählt, ſeitdem er eines Sonntags bei mir angeklingelt und mich um eine Briefmarke gebeten hat. Er mußte grade einen eiligen Brief fortſchicken und hielt von allen Leuten in der Straße mich für die am meiſten geeignete Perſönlichkeit, ihm mit einer Marke auszuhelfen. „Weil Sie doch Schriftſteller ſind,“ erklärte er. „Das hab' ich nämlich im Adreßbuch geleſen, ganz zufällig einmal — wie man eben manchmal ſo 'n bißchen im Adreßbuch blättert. Man will doch gerne wiſſen, was das für Leute ſind, die in der Nähe wohnen, und die man ſo oft ſieht, — nicht wahr?“ Hier war ein Widerſpruch zwiſchen dem behaupteten Zufall und der erwähnten Wißbegier, und ſo war dieſe wohl eher Neugier geweſen. Eine höchſt überflüſſige Neugier, denn ein vernünftiger Menſch kümmert ſich nicht um die andern Leute in der Straße; es iſt albern, ſo im Adreßbuch herumzuſchnüffeln.

Aber ſonſt iſt der Sekretär a. D. Altrock ein ſehr netter, freundlicher Mann, wie das auch ſeinem Vornamen entſpricht, der Lorenz lautet. Wenigſtens nehme ich das an, denn neben ſeinem Klingelknopf an der Haustür ſteht: L. Altrock. Das könnte freilich auch Ludwig bedeuten oder Leopold oder Lamprecht oder Lothar oder Lohengrin, aber ich habe mich für Lorenz entſchieden, weil das ſanft und milde klingt, und Altrock auch ſo ausſieht und ſich beträgt. Ich muß mich doch einmal überzeugen, ob ich mit meiner Vermutung recht habe. Vielleicht iſt der Vorname im Adreßbuch angegeben, das iſt ſogar wahrſcheinlich, — gleich bei der nächſten Gelegenheit werde ich nachſehn, bei meinem Zigarrenhändler, der doch wohl das Adreßbuch haben wird. Sonſt müßte ich einmal zu einem anderen gehn. —

Alſo: der Sekretär Altrock zeigte mir das Inſerat der „Fafner Kompagnie.“ „Was meinen Sie dazu?“ fragte er. „Ob ich mal an die Leute ſchreibe? Ich könnte doch ganz gut noch was verdienen. Die Penſion iſt knapp, und ich bin doch überhaupt viel zu früh abgebaut worden, — ſo rüſtig, wie ich noch bin. Soll ich denn jetzt den ganzen Tag auf der Bärenhaut liegen? Sehe ich etwa ſo aus?“

Der Sekretär a. D. ſtellte dieſe Frage recht eindringlich, und ich beeilte mich, zu antworten, ich hätte keineswegs den Eindruck, daß er ſchon den ganzen Tag auf der Bärenhaut liegen ſollte. Allerdings war ich auch der Meinung, daß Altrock unter den verſchiedenen, dem Komfort dienenden Einrichtungsgegenſtänden ſeiner Wohnung gar keine Bärenhaut beſäße. Bärenhäute ſind wohl überhaupt nicht billig zu haben.

Altrock war zufrieden. „Sehen Sie: deshalb will ich mich noch rühren. Im wahren Sinne des Wortes ſogar, denn ſtill geſeſſen habe ich ja lange genug in meinem Amte. In der ganzen Stadt werde ich umherlaufen wie ein Jüngling. Ich habe ſchon an mancherlei Geſchäfte gedacht, aber dieſes wird das rechte ſein. Dabei hängt man den Leuten doch nichts Unnützes auf, dabei erweiſt man ihnen ſogar eine Wohltat, denn Schutz gegen Einbruch iſt doch heutzutage wirklich ſehr nötig. Und wie leicht läßt ſich ſolch ein Angebot einleiten! Jeden Tag ſteht ja was von Einbrüchen in der Zeitung. Ich werde die Zeitung in der Hand halten, wenn ich jemand meine Ware anbieten will. „Haben Sie ſchon geleſen?“ werde ich fragen. „Der neueſte Einbruch, — eine Maſſe Wertgegenſtände entwendet! Da kann man Angſt kriegen um ſein Eigentum, nicht wahr? Aber nein, es iſt nicht mehr ſo ſchlimm; der menſchliche Erfindungsgeiſt hat über die menſchliche Bosheit triumphiert, wie Ihnen dieſes vorzügliche, alle bisherigen Konſtruktionen weit übertreffende Sicherheitsſchloß beweiſt — na, und ſo weiter. Im Handumdrehn werde ich dann ſo 'n Ding verkauft haben, ſo einen Fafner Spezial Extra. Uebrigens, was ſoll das wohl bedeuten: Fafner?“

Ich gab Auskunft. „Fafner iſt doch der Kerl, der in Drachengeſtalt das Gold hütet.“ Altrock freute ſich. „Famos!

(Fortſetzung Seite 198)

Zeichnung von M. Claus

— „Herr Baron: es gibt Scherben!“ — „Macht nichts, Kindchen: Scherben bedeuten, daß man Glück haben wird.“ — „Aber Sie nicht, Herr Baron!“

Vagabunden

— „Mensch, Aujust, wie hast du dir verändert! Du hast dir ja 'nen Bauch anjefressen.“

— „Mußt' ick. Seit 'nem halben Jahr is 'n Steckbrief hinter mir; in dem steht: groß und hager.“

Vatersorgen

— „Ihr Sohn ist wegen versuchten Betrugs in Haft genommen worden! Wissen Sie's schon?“

— „Leider! Aber so war er immer: alles anfangen und nichts durchführen!“

Zeichnung von E. Kirchner

— „Aber Alfred, — dieſe verbrauchten Komplimente!“
— „Verbraucht? Aber doch nicht bei euch.“

Fafner Spezial Extra

Da werden ſich die Leute geſchmeichelt fühlen, wenn ich ihnen mit dem Angebot eines Fafner großen Beſitz an Gold zutraue. Das Geſchäft wird glänzend gehn, es wird ſogar wie geſchmiert gehn. Lieschen und die Cornelia kriegen am Ende noch mal was zu erben.“

Lieschen und Cornelia ſind Altrocks Töchter; er hatte mir gleich von ihnen erzählt, als wir bekannt wurden — damals, als er die Briefmarke bei mir holte. Die beiden Namen, ſo verſchieden an Gewicht, entſprechen auf's beſte den Inhaberinnen. Cornelia, die Jüngere, iſt ſchon lange ſelbſtändig durch den Betrieb eines Kindergartens in dem männliche und weibliche Kinder aufbewahrt und beſchäftigt werden. Lieschen, die Aeltere, wohl bereits über die Hälfte ihres dritten Jahrzehnts hinaus, iſt noch immer ein unſelbſtändiges Haustöchterchen. „Ein braves Mädchen, aber ein bißchen zurückgeblieben,“ hatte mir Altrock

Iſt ſonſt noch jemand da?

Moritz fuhr ſtets pünktlich 8 Uhr 20
Mit der Trambahn ins Geſchäft zur Stadt,
Moritz geht nicht, nämlich Moritz kann ſich
Das erlauben, weil er Karte hat.
Er iſt auf der Tram ein alter Kunde,
Mittags fährt er ebenſo nach Haus,
Jedesmal nach einer halben Stunde
Steigt er hinten oder vorne aus.
Oft diktierte einer Tipſe Irma
Moritz allerlei konfuſen Stuß,
Und es lieſt der Prokuriſt der Firma
Manches, was ihn einfach wundern muß.
Nämlich Moritz, in Gedanken, ſchrieb,
Was ihm aus der Trambahn haften blieb:
„Iſt ſonſt noch jemand da?
Noch jemand ohne hier?
Hat hier nun alles, ja?
Wer kriegt die Mark von mir?
Gradaus? Wohin gradaus?
Wo ſitzt denn die Mama?
Steigt hier noch jemand aus?
Iſt ſonſt noch jemand da?“

Ellen aber hieß die ſüße Kleine.
Moritz glüht wie flüſſiger Aſphalt,
Und er fühlte: dieſe oder keine!
Und er dachte: niemals oder bald!
Und er ſagte: „Du mein einzges Dirndl,
Heirat mich, mein Herz iſt ein Vulkan!“
Ellen faßte bloß an das Gehirndl
Und erklärt, ſie führ gern Achterbahn.
Moritz aber, welcher glaubt, ſie ſpiele
Nur und ſei im Grund für ihn entflammt,
Steht drei Stunden morgens in der Diele
Von dem menſchenleeren Standesamt.
Aber mittags gegen 1 Uhr 10
Hat er ſich verwundert umgeſehn:
„Iſt ſonſt noch jemand da?
Noch jemand ohne hier?
Hat hier nun alles, ja?
Wer kriegt die Mark von mir?
Gradaus? Wohin gradaus?
Wo ſitzt denn die Mama?
Steigt hier noch jemand aus?
Iſt ſonſt noch jemand da?“

Auf der Suche nach dem Ideale
Las er einmal und war intereſſiert,
Was die Firma „Ehebundzentrale“
Unter „Kameradſchaft“ inſeriert.
Große Poſten primaprima Damen,
Hieß es, ſei'n verfügbar jederzeit,
Herren mit Charakter, Geld und Namen
Biete ſich ff Gelegenheit.
Moritz ging. Man durfte da in Raten.
9 Mark 50 war ſein letztes Geld,
Und mit ca. 30 Kandidaten
Ward er dreißig Damen vorgeſtellt.
Ihm gefielen alle nur ſoſo,
Und er ſagte — das war wirklich roh:
„Iſt ſonſt noch jemand da?
Noch jemand ohne hier?
Hat hier nun alles, ja?
Wer kriegt die Mark von mir?
Gradaus? Wohin gradaus?
Wo ſitzt denn die Mama?
Steigt hier noch jemand aus?
Iſt ſonſt noch jemand da?“

Curry

verraten. „Geiſtig nämlich. Na, wir können ja nicht alle geſcheit ſein. Aber fleißig iſt ſie, fabelhaft fleißig im Haushalt. Und ihre Leidenſchaft iſt das Scheuern, Bürſten, Klopfen und Putzen, — da iſt ſie wie eine Ameiſe." —

Der Sekretär a. D. ſchrieb alſo wirklich an die Fafner-Kompagnie, und eine Woche ſpäter erzählte er mir mit großem Vergnügen: „Die Leute haben geantwortet und mir ihre Vorſchläge gemacht. Ich kann die Vertretung kriegen. Unter ſehr kulanten Bedingungen. Verkaufen muß ich ſo 'n Fafnerſchloß zu zehn Mark; davon bekomme ich drei Mark ab, — bei jedem Stück vom erſten Hundert. Aber dann ſteigt mein Verdienſt. Beim zweiten Hundert kriege ich drei Mark fünfzig vom Stück und beim dritten Hundert vier Mark. Fein, was?"

„Das iſt ſogar großartig," meinte ich. „Da haben Sie ja glänzende Ausſichten. Beim fünften Hundert bekommen Sie dann alſo vom Stück fünf Mark, beim zehnten Hundert ſieben Mark fünfzig, beim fünfzehnten Hundert dürfen Sie ſchon die ganzen zehn Mark behalten, und — — einen Augenblick, ſo ſchnell kann ich nicht rechnen — — ja richtig: beim fünfunddreißigſten Hundert haben Sie zwanzig Mark zu beanſpruchen; die Fafner-Kompagnie muß Ihnen alſo für jedes Stück noch zehn Mark draufzahlen. Und wie fabelhaft es dann weitergeht! Beim fünfundfünfzigſten Hundert kriegen Sie dreißig Mark pro Schloß, beim fünfundſiebzigſten vierzig, beim — — —"

„Aber nein, machen Sie doch keine dummen Witze!" unterbrach mich Altrock, ein bißchen verletzt. „Vom dritten Hundert an bleibt meine Proviſion konſtant; mehr als vier Mark können mir die Leute nicht geben, das iſt doch klar. Aber ich kann zufrieden ſein, ſehr zufrieden. Sehen Sie: wenn ich jetzt zu Anfang täglich vier Schlöſſer verkaufe oder vielmehr abſetze, denn das hört ſich beſſer an, dann habe ich zwölf Mark. Na, das iſt doch ein netter Nebenverdienſt. Aber ich werde bald mehr verkaufen — abſetzen, wollte ich ſagen — viel mehr. Denn ich werde gewandter werden, ich werde auch empfohlen werden, von dankbaren Kunden, die ſeit der Anſchaffung eines Fafnerſchloſſes keine Angſt mehr vor Einbruch haben, die nun ruhig ſchlafen können oder Ausflüge machen, verreiſen, ins Theater gehn uſw. Großartig wird ſich das Geſchäft entwickeln. Ich werde alſo gleich mal dreihundert Stück Fafner Spezial Extra beſtellen."

„Nehmen Sie nicht gleich ſo viel, Herr Sekretär," riet ich. „An Ihrer Stelle würde ich mir nur ein paar von den Dingern kommen laſſen, drei oder vier, und erſt mal ſehn, wie ſich die Sache überhaupt anläßt."

Altrock war beinahe beleidigt. „Drei oder vier Stück? Sie trauen mir wohl gar nichts zu. Und dabei haben Sie eben noch ausgerechnet — gar nicht zutreffend allerdings — wieviel ich beim fünfunddreißigſten und beim fünfundſiebzigſten Hundert verdienen würde. Sie glauben wohl, weil ich Beamter geweſen bin, werde ich nichts können. Ich werd's Ihnen beweiſen, — dreihundert Fafner laſſe ich kommen." — —

Etwa vierzehn Tage ſpäter ſtörte mich Altrock beim Nachmittagskaffee. Aufgeregt kam er angeſchoſſen. „Haben Sie nicht irgend ein Inſtrument, ein geeignetes Werkzeug, eine Kiſte zu öffnen? Die Fafnerſchlöſſer ſind nämlich angekommen. In einer verflucht ſchweren Kiſte. Ich kriege aber den Deckel nicht auf. Die Klinge meines Taſchenmeſſers habe ich mir ſchon abgebrochen. Jammerſchade — es war

„Soll ich wecken um viere, aber ſchnarcht ſich grad ſu ſchenn wie Grammophon!"

Zeichnung von E. H. Nunes

— „Na, passen Sie auf, wenn Sie der Regisseur sieht, muß die Aufnahme wiederholt werden. Sie haben sich aber toll geschminkt! Das sind doch keine Negerlippen, das sind ja ein Paar Frankfurter Würstchen."

so 'n gutes Messer. Allerdings hätte ich mir das denken können; ein Taschenmesser darf man dazu ja auch nicht nehmen."

Leider hatte ich auch kein rechtes Werkzeug. Altrock war unzufrieden mit mir. „Zeigen Sie doch mal Ihr Taschenmesser her!" meinte er schließlich. Aber darauf wollte ich mich nicht einlassen; ich bot ihm dafür einen Büchsenöffner, einen Schraubenzieher, ein altes Tranchiermesser und eine kleine Kneifzange an, und mit diesen Geräten wanderten wir nach seiner Wohnung. Denn ich mußte mitkommen; er wollte mir gleich die Fafnerschlösser zeigen.

Die Kiste war wirklich ungeheuer massiv. Der Büchsenöffner zerbrach sofort. Wir gingen dann aber methodisch vor, indem wir mit dem Tranchiermesser das Holz des Kistendeckels rings an den Nägeln zerfaserten und dann mit der leider zu winzigen Zange und dem Schraubenzieher an den Nagelköpfen herumarbeiteten. Nach einer Stunde war freilich erst eine winzige Oeffnung geschaffen. „Die Fafnerschlösser müssen großartig sein, Herr Sekretär," meinte ich, „wenn man schon die Kiste, in der sie stecken, gar nicht aufkriegen kann." Aber er ignorierte diese Bemerkung; verbissen arbeitete er weiter, und endlich, nachdem auch das Tranchiermesser zerbrochen und der Schraubenzieher krumm gebogen war, konnte man in die Kiste hineingreifen und den Inhalt nach und nach herausheben.

Die Schlösser „Fafner Spezial Extra" machten wirklich einen vertrauenswürdigen Eindruck. An jedem waren drei dafür bestimmte Schlüssel angebunden, wie sich das gehörte. Altrock war begeistert. „Wunderbar! Sehen Sie nur diese Schlüssel an, — so klein, so dünn und dabei diese raffinierten Zacken! Millionen von Variationen gibt es da. Zu jedem Schloß sind nur drei Schlüssel gemacht, und die passen nur zu dem einen und zu keinem anderen in der ganzen Welt. Bloß etwas schmutzig sehen die Dinger aus; die sind ja ganz beschmiert."

„Wohl irgend ein Fett," meinte ich. „Vaseline oder so etwas, jedenfalls zum Schutz gegen Rost."

Der Sekretär sah seine Finger an und wischte sie dann an seinem mangelhaften Haupthaar ab. „Stimmt; es ist Fett. Aber jetzt können sie ja geputzt werden; strahlen müssen sie, blinken wie Silber. Lieschen wird das besorgen, das wird eine Freude für sie sein. Ich werde inzwischen ein Glas Bier trinken gehn — das war doch eine verfluchte Arbeit, die Kiste so weit aufzukriegen. Ich werde sogar ein paar Gläser trinken und dabei die Zeitungen lesen, ob tüchtig eingebrochen worden ist. Kommen Sie mit?"

Dazu hatte ich keine Zeit. Altrock begleitete mich aber höflicherweise bis an meine Haustür, und da mußte ich ihm doch eine Freude machen. „Ich möchte mir solch ein Fafnerschloß anschaffen, Herr Sekretär."

Sein Gesicht strahlte. Er holte ein nagelneues, wohl für sein Geschäft erworbenes Notizbuch hervor und trug die Bestellung feierlich ein. „Besten Dank! Wird prompt geliefert werden." — —

Abends klingelte es heftig bei mir. Altrock war wieder da. „Aber Herr Sekretär, mit dem Schloß hätte es ja Zeit bis morgen gehabt."

Er schnaufte. „Wenn ich mich einen Augenblick setzen darf. — — — Die Sache ist nämlich die: ich kann tatsächlich heute noch nicht mit dem Schloß dienen. Es ist was passiert. Etwas ganz ungeheuer Blödsinniges ist passiert. Das Lieschen hat was angestellt. Ich denke, der Schlag soll mich treffen, wie ich vorhin nach Hause komme. Denn was sehe ich? Lieschen hat geputzt, wie verrückt hat sie geputzt, die Schlösser und die Schlüssel. Aber was hat sie gemacht? Hier hat sie die Schlösser hingelegt, und da hat sie die Schlüssel hingelegt. Das Kamel — ich muß schon so sagen — das Kamel hat die Schlüssel abgebunden! Stellen Sie sich das vor: neunhundert Schlüssel liegen auf einem Haufen, alle durcheinander gebracht. Und jetzt kann ich herumprobieren, bis ich zu jedem Schloß wieder die drei Schlüssel

Ab Sylvester

kommt unser rühmlichst bekanntes

St. Benno-Bier

in altherkömmlicher Güte

wieder zum Ausstoss.

Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

gefunden habe. Na, nur nicht verzagt! Gleich mache ich mich daran, — und wenn's die ganze Nacht dauern sollte!"

„Das dürfte nicht genügen, Herr Sekretär," meinte ich mit Bedauern. „Erwägen wir den Fall. Den Schlössern sieht man natürlich von außen nicht an, welche drei Schlüssel dazu gehören. Kennt man die Schlüssel auseinander?"

„Ach wo, die Unterschiede sind ja so fein. Da ist Probieren viel einfacher."

„Schön. Dann ist die Sachlage also diese. Sie nehmen zunächst einen Schlüssel und wollen probieren, zu welchem von den dreihundert Schlössern er gehört. Er mag schon beim ersten Schloß passen, — das wäre der größte Glücksfall; er mag auch erst beim letzten passen, — das wäre der denkbar ungünstigste Fall. Anzunehmen ist, daß er zu einem von den 298 anderen gehört, und ob Sie das nun früher oder später erwischen, ist reine Glückssache. Haben Sie viel Glück, Herr Sekretär? Bei wieviel Prozent Ihrer Unternehmungen etwa?"

Altrock machte kein sehr zuversichtliches Gesicht. „Immer, wenn ich was zu suchen gehabt habe, bin ich ganz zuletzt darauf gestoßen. Ich habe höchstens dreißig Prozent Glück."

„Also müssen wir siebzig Prozent Pech annehmen. Das dürfte auch der normale Durchschnitt in solchen und ähnlichen Fällen sein. Wohlan, Herr Sekretär: beim zweihundertzehnten Schloß dürfte, unserer Ueberlegung zufolge, der erste Schlüssel passen. Sie müssen also mit den drei ersten Schlüsseln sechshundertdreißigmal probieren. Bei der zweiten Dreiergruppe müssen Sie, immer die siebzig Prozent Pech angenommen, nur noch sechshundertsiebenundzwanzig neun Zehntel Male probieren, — theoretisch betrachtet, denn in der Praxis gibt es hier natürlich keine Bruchteile. Wir haben also die Differenz von $2^1/_{10}$, um die sich die Rechnung zu Ihren Gunsten verringert. Damit haben wir alle erforderlichen Elemente einer arithmetischen Reihe, und nun rechnen wir die Summe aller Glieder dieser Reihe aus — — passen Sie auf, Herr Sekretär, gleich werden wir das haben! — — setzen Sie sich nur recht fest hin! — fassen Sie sich, Herr Sekretär, ich kann Ihnen nicht helfen, ich muß es Ihnen mit Bedauern mitteilen: um alle neunhundert Schlüssel unterzubringen, müssen Sie, wenn wir bei siebzig Prozent Pech bleiben, 94815 Male probieren. Also sagen wir: rund 95000 Male."

Altrock kamen die Augen beinahe aus dem Kopf. „Das soll der Deiwel machen!"

„Ich fürchte, er wird nicht dazu bereit sein, Herr Sekretär. Der Deiwel hat so viel zu tun, — dazu wird er keine Zeit haben. Wieviel Zeit aber werden Sie brauchen? Nehmen wir für jeden Schlüssel eine halbe Minute an, denn Sie werden ja auch müde werden oder nervös, manchmal wird Ihnen ein Schlüssel hinfallen usw. — also: Sie werden 47500 Minuten brauchen, macht etwa 792 Stunden, macht 99 Tage mit je acht Arbeitsstunden. Sehen Sie, Herr Sekretär: warum haben Sie nicht, wie ich Ihnen geraten habe, erst einmal drei oder vier Schlösser kommen lassen?"

Aber das nahm er übel, — man muß niemals jemand an einen nicht befolgten guten Rat erinnern, wenn sich dessen Vorzüglichkeit zu spät herausgestellt hat. Altrock brummte, meine Rechnung wäre wohl doch stark übertrieben und ich wollte mich jedenfalls über ihn lustig machen. Mit nicht besonders höflichem Abschied zog er dann ab.

Ich hatte an jenem Abend viel zu arbeiten, bis spät in die Nacht. Ehe ich dann ins Bett ging, schöpfte ich noch etwas frische Luft auf der Straße. Es war zwei Uhr, aber beim Sekretär Altrock war noch Licht, — er probierte also wohl an seinen Schlössern und Schlüsseln herum. —

Die nächsten Tage tauchte er nur abends auf; kläglich und gebückt trat er auf die Straße hinaus, jedenfalls zu einem wohl sehr erforderlichen Erholungsspaziergange. Aber er tat, als sähe er mich nicht. Dann jedoch, etwa nach einer

Von gefährlichem Lungenleiden befreit!

Oeffentliche Dankschreiben über mit **Philippsburger Lungennährsalztee** erzielte Erfolge:

Tee sehr gut bekommen, keine Hoffnung mehr gehabt!

Senden Sie mir bitte per Postnachnahme 2 Pakete Lungentee. denn der Tee bekommt mir sehr gut. Ich hatte keine Hoffnung mehr gehabt, weil ich schon so vieles erfolglos versucht. Frau Augusta Becker, Berlin-Schöneberg.

Nach ärztlicher Untersuchung Lunge geheilt!

Bin mit Ihrem Tee sehr zufrieden, da nach der letzten **ärztlichen Untersuchung meine Lunge ziemlich geheilt ist.** Schicken Sie mir bitte nochmals eine Sendung wie gehabt. A. Giles, Augsburg.

Nach 3 Tagen kein Fieber mehr!

Besonders schwerer Krankheitsfall nach Grippe!

Im Januar 1920 mußte sich meine achtzehnjährige Tochter nach heftigem Widerstand der Grippe beugen. Alsbald kam Lungen-, Brust- und Rippenfellentzündung dazu, welche Krankheiten eine derartige Dimension annahmen, daß wir **nur noch auf den Tod gefaßt waren.** Durch Zufall las ich im „Allgemeinen Wegweiser" von Ihrem Lungentee und bestellte sofort. Nach Eintreffen desselben habe ich sofort alle bisher angewandten Mittel ausgeschaltet, weil eine Besserung damit nicht erreicht und zu hoffen war, auch der Arzt wurde nicht mehr bestellt. Der Tee wurde sofort genau nach Vorschrift gekocht und zu den bestimmten Zeiten verabreicht. **Nach Verlauf von 3 Tagen konnten wir schon die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß das Fieberglas um 8 Striche gesunken war. Dabei muß ich noch voraussetzen, daß wir vor Anwendung des Tees niemals einen so tiefen Thermometerstand gesehen haben!** Seit einigen Tagen sind wir mit dem Fieberglas auf dem Normalzustand, sowohl früh wie abends, angelangt. Auch der gemeine, lästige Husten ist verschwunden. Meine Tochter befindet sich jetzt schon außer Bett und ist wieder ganz wohl. Für diesen Erfolg sage ich Ihnen meinen allerwärmsten Dank, denn Sie haben meine Tochter vom Tode errettet, und bestelle hiermit weitere 3 Pakete und nach Ablauf von 6 Wochen weitere 3 Pakete. Polizeioberwachtmeister E. Voigt, Dresden-A.

Trotzdem wir unsere **Herbaria-Lungen-Nährsalze** nicht als **Heilmittel** anpreisen, sondern als **diätetisches Genußmittel** für Lungenkranke empfehlen, berichten unsere Kunden über derartige wunderbare Erfolge. Gewiß Beweis genug, über seine Wirksamkeit! Unser Philippsburger-Herbaria-Lungennährsalz-Kräutertee ist also ein großartig bewährtes Diätetikum bei katarrhalischen und tuberkulösen Lungenleiden. Er wird hergestellt aus den kalk- und kieselsäurereichsten Lungenheilkräutern ausgesuchter, geprüfter Qualitäten besonderer Standorte, zusammengesetzt nach der Vorschrift von **Professor Dr. Kobert,** früherem Leiter der Lungenheilanstalt Göbersdorf, welcher mit einer solchen Kräutermischung 300 schwerere und leichtere Tuberkulosefälle erfolgreich behandelte und darüber schreibt: „Selbst in schwersten Fällen besserte sich das Befinden schon nach 14 Tagen auffällig, der Appetit hob sich, das Gewicht nahm zu, die Bazillen im Auswurf verschwanden, Fieber und Nachtschweiße minderten sich." Aehnlich lauten die uns von den Verbrauchern eingehenden Dankschreiben.

Unser Herbaria-Lungen-Nährsalztee bezweckt:

1. Die Zuführung der in diesen Kräutern in bereits gelöster und daher leicht aufnehmbarer Form enthaltenen Blut- und Lungen-Nährsalze (besonders Kalk und Kiesel), welche die Verkalkung, Vernarbung und Abkapselung tuberkulöser Krankheitsherde fördern;
2. Die Mineralisation des Blutes, Festigung des Lungengewebes und der Körperkonstitution, wodurch eine erhöhte Widerstandskraft des Blutes und der Säfte gegen Bakterien eintritt;
3. Die Reinigung der Atmungsorgane von Verschleimungen und Förderung des Auswurfes, wodurch Linderung und Befreiung von Katarrhen der Atmungsorgane und des quälenden trockenen Hustens erzielt wird.
4. Hebung des Appetits und dadurch Steigerung des Körpergewichts und des allgemeinen Wohlbefindens.

Preis per Paket nur 2.20 M., 3 Pakete 6.50 M. franko.

Alleiniger Hersteller **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg L. 358 (Baden)**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apoth., **Berlin, S. W. 19,** Leipzigerstr. 74 (am Dönhoffplatz); Weitere Niederlagen: Berlin, W. 8, Friedrichstraße 173, Schweizer-Apotheke; Simons-Apotheke, Spandauerstr. 17; Breslau: Hygiea-Apoth., Tauentzienstr. 91; Chemnitz: Rosen-, Adler-, Kreuz-, Kronen- und Schloß-Apoth.; Danzig: Rats-Apoth.; Dortmund: Burgtor-Apoth.; Dresden: Ring-Apoth.; Düsseldorf: Rathaus-Apoth.; Essen: Adler-Apoth.; Frankfurt a. M.: Engel-, Schwanen- und Adler-Apotheke; Frankfurt a. Oder: Kugel-Apotheke; Görlitz: Reichs-Apotheke; Hamburg: Alstertor-Apoth., gegenüber Thalia-Theater; Hannover: Schloß-, Hirsch- und Aegidien-Apoth.; Köln: Paradies-Apoth., Severinstr. 160; Leipzig: Engel-Apotheke; Lübeck: Adler-Apoth.; Magdeburg: Viktoria-Apotheke u. Raths-Apotheke; Mannheim: Einhorn-Apoth.; München: Schützen-Apotheke; Nürnberg: Spital-Apotheke zum heiligen Geist; Stuttgart: Hof-Apotheke; Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke (Max Holländer).

Meggendorfer-Blätter Nr. 1879. 30. Dez. 1926. Anzeigenpreis für die 5gespaltene Millimeterzeile R.-M. —.50 weltbeständig — Alleinige Inseraten-Annahme bei **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition**

Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bestellungen bei allen Buch- und Kunsthandlungen, Zeitungs-Expeditionen und den Postämtern. **Wochenausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement (13 Nummern) für Deutschland ohne Zustellung R.-M. 5.—; portofrei nach Oesterreich S. 9.50, nach der Tschechoslovakei Kc. 45.—, nach der Schweiz Fr. 7.50, nach Belgien, Frankreich, Jugoslavien, Lettland, Portugal, Rumänien, Rußland und Ungarn R.-M. 5.65, nach dem übrigen Ausland R.-M. 6.30. **Besonders in Schutzpappe verpackte Ausgabe:** Vierteljahrs-Abonnement innerhalb Deutschlands, Postbezug oder Postüberweisung vom Verlag aus R.-M. 5.85. **Einzelne Nummer:** In Deutschland R.-M. —.40, in Ländern mit hochwertiger Valuta Schweizer-Frs. —.50 oder deren Kurswert.

Woche, schien er wieder zuversichtlicher; er marschierte flotter und nickte mir sogar zu, von oben herab, mit einem kleinen Triumphlächeln. Was bedeutete das? Hatte meine Rechnung etwa doch nicht gestimmt? Aber nein, gestimmt hatte sie. Also: wie denn hatte sich Altrock aus seinen gräßlichen Schwierigkeiten geholfen?

Durch einen freundlichen Zufall bin ich dann dahinter gekommen: Cornelia Altrock, die Inhaberin des Kindergartens, brachte in Ordnung, was das dumme Lieschen verschuldet hatte. — Ich saß in der Straßenbahn neben zwei älteren Damen, die, was ihre Unterhaltung bewies, Großmütter waren. Und eine von ihnen erzählte: „Nein, wie doch jetzt die Kinder schon so frühzeitig an allerlei praktische Dinge gewöhnt werden! Meine Tochter hat doch ihren vierjährigen Fritz in einem Kindergarten. Und wissen Sie, was man da die Kinderchen jetzt machen läßt? Sie kriegen Schlösser und Schlüssel, und dann müssen sie daran probieren und die richtigen Schlüssel herausfinden."

In der Nacht . . .

Der Verkehr zwischen Einbrechern und Publikum spielt sich im Gegensatz zu früher in absolut einwandfreien Formen ab.

Eines Nachts stieg Fassaden-Emil bei Hugo Klemm ein. Er besichtigte sachlich Ringe, Schlipsnadel und Taschenuhr.

„Alles Talmi," sagte er dann. „Entschuldigen Sie die Störung!"

„O bitte! Ich hoffe, Sie steigen wieder mal zu mir rein, wenn Sie zufällig vorbeiklettern." A. W.

Neue Namen für olle Schweden

(Die schwedische Postverwaltung hat die Regierung ersucht, Prämien für Ablegung einiger zu häufiger Namen auszusetzen.)

So kann es nicht mehr weiter gehn,
Der Postbetrieb muß ja erlahmen;
Es muß jetzt endlich was geschehn:
Wir haben zu viel gleiche Namen.

Die Nilssons und die Anderssons,
Die trifft man ja wie Sand am Meere;
Die Svensons und die Peterssons,
Die bilden riesengroße Heere.

Es gibt ja andre Namen doch,
Die einen Schweden trefflich zieren.
Man könnte auch ganz neue noch
Sehr schön und edel konstruieren.

Mit diesen vielen „sons" sei Schluss,
Und man beseitige sie endlich!
Daß jeder Mann ein Sohn sein muß,
Ist ohnehin doch selbstverständlich.

Und weil das Geld den Menschen reizt,
Wie einen Fisch der Wurm am Hamen,
So sei mit Prämien nicht gegeizt:
Man zahle was für neue Namen!

Und mit des Namens Seltenheit
Soll auch alsdann die Prämie steigen.
Nun denkt mal nach und seid bereit, —
Originell könnt ihr euch zeigen.

Nun überlegt und grübelt drum,
Ihr Anders-, Peters-, Sven- und Nilssons!
Ein jeder kann als Unikum
Sich heben aus den Vielzuviel-sons.

Der Ruf erschallt, die Lockung gellt
Und wird den Eifer wohl entfachen.
Wie immer ist's: man kriegt auch Geld,
Kann man sich einen Namen machen.

Peter Robinson

Getreue Nachbarn

— „Denken Sie, die Perle von der Frau Bratschachtel, über die Sie so begeistert waren, — eine ganz falsche Person ist das!" —

— „Na, was wollen Sie? Die Bratschachtel hat immer nur falsche Perlen gehabt."

Trinkt deutschen Wein — denn seine Qualitätserzeugnisse stehen an erster Stelle unter allen Weinen der Welt.

Trinkt deutschen Wein — denn die Vielseitigkeit seiner Sorten verbürgt, daß jedermann etwas seinem Geschmack Zusagendes findet.

Trinkt deutschen Wein — denn trotz der Verarmung des deutschen Volkes fließen immer noch jährlich Dutzende von Millionen Mark ins Ausland und täuschen dort deutschen Wohlstand vor.

Trinkt deutschen Wein — denn der deutsche Winzerstand befindet sich in bitterer Not und bedarf dringend vermehrten Absatzes.

Trinkt deutschen Wein — denn gerade das besetzte Gebiet, das schon so schwer zu leiden hat, ist Weinbaugebiet und darf nicht auch noch wirtschaftlich verkümmern.

Trinkt deutschen Wein — ist darum der Mahnruf des „Reichsausschusses für Weinpropaganda", der aus Vertretern der beteiligten Behörden und der Spitzenverbände von Weinbau und Weinhandel geschaffen wurde, um die vom Reichstag angeregte Propaganda zur Hebung des Absatzes deutscher Weine durchzuführen.

Trinkt deutschen Wein — ihr wißt jetzt, daß es sich nicht um eine Interessentenreklame, sondern um eine Angelegenheit der deutschen Volkswirtschaft und des allgemeinen Wohles handelt!

Trinkt deutschen Wein!

Wochenaufgabe: Preis 100 Mark

Die „Meggendorfer-Blätter" bringen jede Woche für ihre Leser eine lustige Aufgabe, deren beste Lösung mit **100 Mark** prämiiert wird. Berufsmäßige Schriftsteller, Maler und Zeichner bitten wir, sich nicht zu beteiligen, da dies mehr eine Angelegenheit unseres Leserkreises sein soll. Mit der Entscheidung durch die Schriftleitung erklärt sich jeder Teilnehmer einverstanden. Korrespondenzen können wegen der Wochenaufgaben nicht geführt, Einsendungen nicht zurückgeschickt werden.

Wochenaufgabe 65. Können Sie Anekdoten erzählen?

Stellen Sie sich folgendes vor:

Herr Dröselfink liegt nachts schlaflos im Bett. Er hat, wie immer, das Fenster offen.

Gerade war es ihm gelungen, in die allererste Bewußtlosigkeit des beginnenden Schlafes hineinzudämmern, da hört er ein leise schurrendes Geräusch.

Ein Schatten erscheint im Fenster.

Unhörbar steigt ein Mann über die Brüstung und tappt mit vorgestreckten Armen vorsichtig ins Zimmer hinein.

Ohne sich zu rühren, überlegt Dröselfink, was er tun soll. In diesem Moment passiert das Ungeeignetste, was passieren kann: Dröselfink spürt einen unwiderstehlichen Kitzel in der Nase.

Krampfhaft bemüht er sich, ihn zu unterdrücken, aber es hilft nichts, er muß niesen.

Im selben Moment erscheint ein zweiter Kopf im Fenster. . . . . .

Erzählen Sie nun diese Anekdote in wenigen Zeilen zu Ende!

Für den lustigsten und originellsten Schluß zahlen wir Rmk. 100.

Einsendungen, denen keine anderen Mitteilungen beigefügt sein dürfen, bis 3. Februar 1927 an: Schriftleitung der Meggendorfer-Blätter (Wochenaufgabe) München, Residenzstraße 10. — Briefumschläge müssen die Aufschrift „Wochenaufgabe" tragen. — Werden Lösungen mehrerer Wochenaufgaben zu einer Sendung vereinigt, so ist für jede ein besonderes Blatt mit Angabe des Absenders zu verwenden. Entscheidung in Nr. 1888.

Mimosa
Celluloid-Film
IN BLAUER PACKUNG
Rollfilm
Filmpack
Planfilm
Hochempfindlich
Orthochromatisch-
Lichthoffrei
MIMOSA A.-G. DRESDEN 27
Mimosa-Papiere
die führende Marke

Asthma
Anfälle selbst schwerster Art
werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Gebrauch des Asthma-Inhalator nach Dr. med. Stäubli. Die Atemnot hört sofort auf, Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus. — Modell I gegen schwere Anfälle, Mod. II gegen schwache Anfälle. Beklemmungen als Vorbeugungsmittel. Kleine unauffällige Taschenapparate. Vorschrift für die Inhalationsflüssigkeit liegt jedem Apparat bei.
Erhältlich in Apotheken u. Sanitätsgeschäften.
Engros: Alt, Eberhardt & Jäger A.-G., Ilmenau i. Th.

Erstklassige
Musik-Instrumente

zu herabgesetzten Preisen
Umtausch gestattet, Katalog gratis
C. Hugo Meinel
Klingenthal i/S. 50.

Zauber
Apparate-Illusionen
Illust. Liste gratis!
Conrad Horster,
Berlin, Friedrichstr. 17.

beseitigt
O- u. X-Beine
(Ohne Berufsstörung)
— Broschüre kostenlos! —
Wolter & Engelmann,
— Orthopädische Werkstätten —
Chemnitz Sa. D 9.

Pickel! Mitesser!
können Sie leicht beseitigen. Durch welches einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O 207,** Edenstr. 30 A.

Kein Rheumor
Gegen **Rheuma, Gliederreissen, Muskel- und Gelenkschmerzen, Hexenschuss, Sehnenzerrung**
etc. hilft sofort **THIOPLAST** das wissenschaftliche Mittel gegen alle rheumatischen Schmerzen. Enthält das in den Tiroler Bergen gewonnene Thiosept, ein seit Jahrhunderten bekanntes schmerzstillendes Mittel, in der einfachsten Anwendungsform eines Pflasters. Preis bei freier Zusendung 1 Stück **Mk. 1.20,** 3 Stück **Mk. 3.20.** Zustellung per Nachnahme durch unsere deutsche Versandapotheke. Bestellen Sie mit 5-Pf.-Postkarte sofort bei dem
Thioplastvertrieb, Reutte (Tirol), Oesterreich, Postfach 6 p.

Beziehen Sie sich bei Bestellungen usw. gefl. auf die Meggendorfer-Blätter

Vor Behandlung.
Nasen- und Profilverbesserung,
garant. schmerzlos in **einer** Behandlg. auszuführ. — Gesichtshautschälkuren, Beseitigung v. Falten, Flecken, Nasenröte, abstehenden Ohren, **Kriegsentstellungen** im **Kosmet. Spez. Institut, München, Residenzstraße 12/IV.** Auskunft u. Prospekt frei gegen Retourmarke

Nach Behandlung.

Zuckerkranke
Die Zuckerkrankheit ist — wie die Ergebnisse der neuesten Forschung bewiesen haben — auf das Vorhandensein von hochgradiger Herzschwäche u. Oxydationsschwäche zurückzuführen, weshalb auch die bisherigen Diätkuren nur selten Heilung brachten. Wer darum der Diätkuren überdrüssig, verlange noch heute Prosp. Nr. 3 geg. Eins. v. 20 Pfg. in Marken über ein neues zukunftreiches Verfahren über **Diät u. umständliche Kuren** von **Lütegia G. m. b. H., Kassel 37.**

So wird man schlank: Man trinkt täglich Dr. Richters Frühstückskräutertee. Das überflüssige Fett wird dadurch aufgezehrt, ohne irgendwelche Organe anzugreifen. Die Wirkung ist frappant. Lesen Sie die Erfolge: *Dr. med. J. H. in L.:* Ohne Diät sind 12 Pfd. weg. *Dr. med. C. A. in B.:* Meine Frau hat 50 Pfd. abgenommen. *Prinzessin F. von S.:* Der Tee wirkt prachtvoll auf die Gewichtsabnahme. *Frau Rittmeister E. in P.:* Fühle mich wie neugeboren. Alles unnütze Fett habe ich verloren. Wenn Sie schlanker werden wollen, beginnen Sie sofort mit der angenehmen Kur und bestellen Sie noch heute. Paket Mk. 2.—, 6 Pakete (zur Kur erforderlich) Mk. 10.—.

Institut Hermes, München 53, Baaderstraße 8.

RÄTSEL

Literatur-Rätsel

Klopstock	
Sophokles	
Storm	
Goethe	
Tolstoi	
Frenssen	
Goethe	
Hoffmann	
Äschylos	
Hauptmann	
Hardt	

In jedes leere Feld ist ein Werk des davorstehenden Dichters einzusetzen. Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Drama Schillers. Die Namen der Werke sind aus folgenden Silben zu bilden: a—an—as—auf—di—e—er—ga—ge—go—gräf—hung—i—in mem—mes—na—ne—ne—ni—non—phi—qua—rat—re—sand—si—so—ste tan—tas—te—ten—ti—to—tor—tris un.

LÖSUNGEN AUS NUMMER 1878

Silbenkreuz

chi	le
na	be
ta	jo
el	sa
tan	nim

Rösselsprung

Sei groß, sei klein, sei klug, sei dumm,
Nie machst du's recht dem Publikum;
Laß nur die Leute ruhig schimpfen,
Die Achsel zucken, Nase rümpfen
Und denk' dabei: ob Herr, ob Knecht —
Dir macht's ja selber keiner recht!

H. E.

Gute Ausrede — „Den Regulator hab' ich in der Lotterie gewonnen; er geht aber nicht ganz richtig, darum bin ich auch ein bisserl später heimgekommen."

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors!
Dasselbe enthält d. kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. **Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen!** Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. **Preis Mk. 1.60. Kongreß-Verlag, Abt. 120, Dresden A, Marschallstr. 27.**

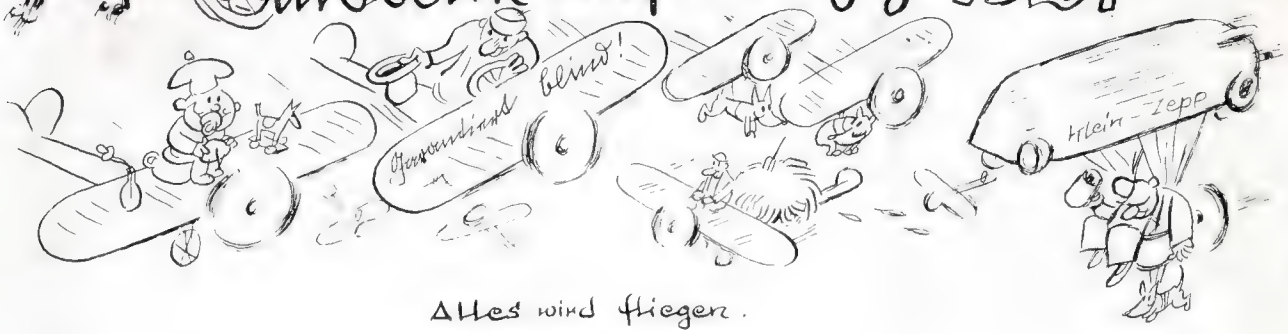
FRACKA-Bestecke nichtrostend
Stolz und Freude jeder Hausfrau!
Kein Putzen mehr, daher auch ideal für Hotels, Pensionen usw.
Illustrierte Preisliste gratis, günstige Zahlungsbedingungen.
Walter Spelz, Bad Godesberg 47.

Die Qualität ist ausschlaggebend.

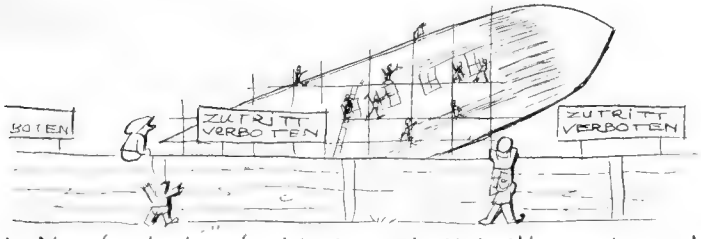
Die beste Pflege für gute Schuhe

"NUGGET"
SCHUHPUTZ
„Nugget" Compagnie m. b. H., Köln Neumarkt, Schwerthof.

Ausblick auf das Jahr 1927

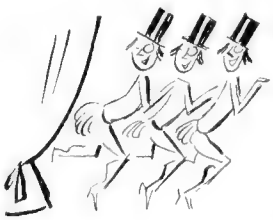


Alles wird fliegen.



Die Mondrakete des Vereins „Die Unheilbaren" geht ihrer Vollendung entgegen.

Leider wird dieselbe kurz vor der Abfahrt von Wohnungssuchenden gestürmt.



Die 5000 Bilder der neuesten Revue „Meschugge - Meschugge" versprechen alles bisher dagewesene zu schlagen. Jeder Besucher ist gegen Tobsuchtsanfälle versichert und erhält gratis einen Freiplatz in einer besseren Irrenanstalt. Tanzgirls tanzen sogar ohne Haut und der Tanzstar Miss Nixi Bixi legt auch noch Haut und Fleisch ab und tanzt nur noch mit Knochen!

In Berlin stellt Prof. Himbrand die Behauptung auf, sich nach Jahrelangem Studium jetzt in den Steuerbogen des Finanzamtes auszukennen. Die Ärzte erklären seinen Zustand für hoffnungslos.

In Danzig wird im Wasser Gold gefunden.

6000 chemische Fabriken erfinden 25000 neue Heilmittel und die dazugehörigen Krankheiten! Nur der Dalles bleibt unheilbar!

NIVEA-CREME

Benutzt jetzt fleißig Nivea-Creme

denn die rauhe, feuchte Witterung erfordert sachgemäße Hautpflege.

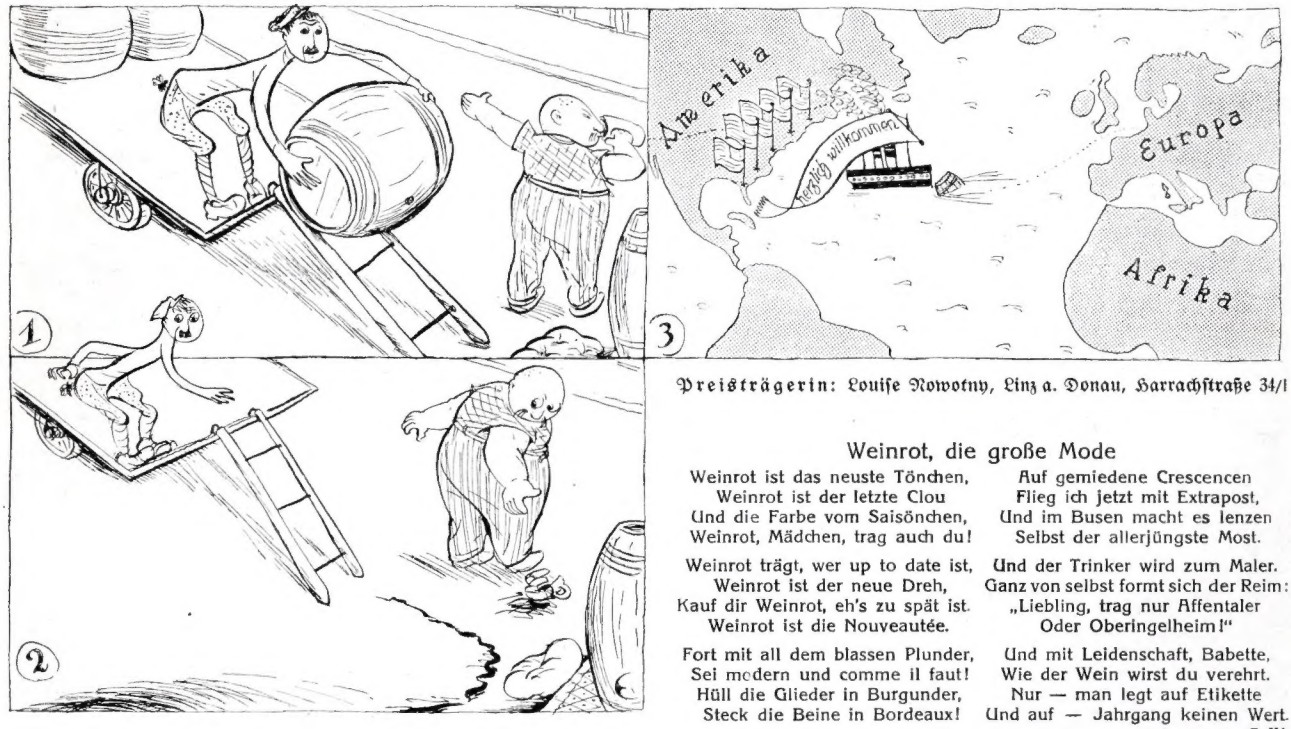
Reibt allabendlich Gesicht und Hände mit Nivea-Creme gründlich ein, damit die Creme über Nacht nachhaltig auf die Haut einwirken kann. Schon am Morgen nach dem ersten Versuch werdet Ihr die überraschende Wirkung der Nivea-Creme verspüren und beglückt sein, wie weich und geschmeidig Eure Haut sich anfühlt.

Und zum Waschen nehmt nur Nivea-Seife, die mit ihrem seidenweichen Schaum schonend in die Hautporen eindringt und sie freimacht für die wichtige Hautatmung.

Nivea-Creme in Dosen M o.20, o.30, o.60 und 1.20 / in Tuben M o.55 und o.90
Nivea-Seife 1 Stück M o.70, 1 Karton mit 3 Stück M 2.oo / Nivea-Badeseife 1 Karton mit 3 Stück M 2.10

Ergebnis der Wochenaufgabe 56 (Nr. 1870)

Wie wird das Faß enden?



Preisträgerin: Louise Nowotny, Linz a. Donau, Harrachstraße 34/I

Weinrot, die große Mode

Weinrot ist das neuste Tönchen,
Weinrot ist der letzte Clou
Und die Farbe vom Saisönchen,
Weinrot, Mädchen, trag auch du!

Weinrot trägt, wer up to date ist,
Weinrot ist der neue Dreh,
Kauf dir Weinrot, eh's zu spät ist.
Weinrot ist die Nouveautée.

Fort mit all dem blassen Plunder,
Sei modern und comme il faut!
Hüll die Glieder in Burgunder,
Steck die Beine in Bordeaux!

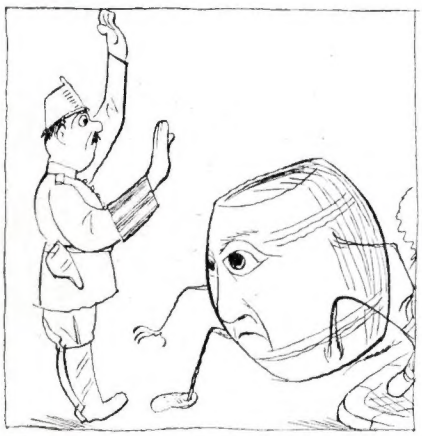
Auf gemiedene Crescencen
Flieg ich jetzt mit Extrapost,
Und im Busen macht es lenzen
Selbst der allerjüngste Most.

Und der Trinker wird zum Maler.
Ganz von selbst formt sich der Reim:
„Liebling, trag nur Affentaler
Oder Oberingelheim!"

Und mit Leidenschaft, Babette,
Wie der Wein wirst du verehrt.
Nur — man legt auf Etikette
Und auf — Jahrgang keinen Wert.

A. W.

Drei weitere lustige Lösungen:



Einsender: Hans Hövelmann, Dortmund.

Einsender: Eduard Brana, Stuttgart.

Einsenderin: Else Reinisch, Kratzau.

Kuriosa

Bei der letzten Ziehung der französischen Prämienanleihe des Crédit National ist der Hauptgewinn von einer Million Franken einem Dienstmädchen zugefallen, das gerade nur das eine Anleihestück besessen hat. Die Gewinnerin befindet sich aber seit einiger Zeit als Patientin in einer Pariser Irrenanstalt, und als man ihr von dem Glücksfall Mitteilung machte, soll sie erklärt haben: „Das kann mir egal sein, — ich habe schon Millionen genug."

Das Glück, pflegt man zu sagen, ist dumm und sucht seinesgleichen. Es scheint aber nicht nur dumm, sondern unzurechnungsfähig zu sein.

Die Aerzte mögen aber jetzt erwägen, ob sie die Patientin nicht wieder hinauslassen können. Mit ihrem Vermögen dürfte sie kaum mehr als geisteskrank gelten, höchstens als etwas exzentrisch.

* * *

In den Vereinigten Staaten sind 12000 Neger als Schlafwagenangestellte beschäftigt, die von den Reisenden mit dem üblich gewordenen Sammelnamen „George" angesprochen werden. Das wollen sie jetzt nicht mehr haben: in jedem Schlafwagen ist eine Tafel mit den Vornamen des Personals aufgehängt, und es wird erwartet, daß die Fahrgäste bei Antritt der Fahrt sich informieren und die schwarzen Herren mit ihren richtigen Namen rufen.

Ob das viel helfen wird? Man ist bei den Yankees nicht so leicht geneigt, was Dunkles beim rechten Namen zu nennen.

* * *

Ein englischer Tierschutzverein macht Propaganda dafür, daß auch die Fußgänger auf den Straßen verpflichtet sein sollen, ebenso wie Automobile und Motorräder eine weithin sichtbare Nummer zu tragen. Zur Begründung dieses merkwürdigen Verlangens wird angegeben, daß gar zu oft rücksichtslose Personen hilflose Tiere, besonders Hündchen, beiseite stoßen oder gar niedertreten, und Abhilfe nur geschaffen werden könne, wenn jedermann in der Lage sei, die Nummer solcher Leute sofort zu notieren.

Jener Tierschutzverein übertreibt. Aber nützlich wäre es schon, wenn jeder Fußgänger eine Nummer hätte, die seine schnelle Identifizierung ermöglichte, — wegen des so gefährlich zunehmenden Auto- und Motorradverkehrs. Dann könnten doch jeweils die Hinterbliebenen sofort benachrichtigt werden.

Gegen die Verwaltung des Tombsgefängnisses in New York ist eine Untersuchung eingeleitet worden wegen unzulässiger Erleichterungen, die sie den Häftlingen gewährt hat. Dabei ist herausgekommen, daß zwei bekannte New Yorker Gastwirte in diesem Jahre für hunderttausend Dollars Speisen und Getränke an die Gefangenen geliefert haben. Als besonders belastend für die Gefängnisverwaltung wird angeführt, daß es sich meist um Schwerverbrecher handle.

Das aber läßt diese Vorgänge doch eher begreiflich erscheinen: die Herrschaften sind eben gewöhnt, viel auszufressen.

* * *

In der Türkei ist der Charleston-Tanz verboten worden. Zeitungen berichten, der Grund dieses auf Mustapha Kemal Pascha selbst zurückzuführenden Verbotes sei in dem bedauerlichen Umstande zu suchen, daß bei einem Tanzkursus in Smyrna einige junge türkische Damen in allzu großem Eifer beim Studium des Charleston sich die Beine gebrochen hätten.

Das klingt riesig unwahrscheinlich. Der wahre Grund wird einfach sein, daß Kemal den Charleston greulich findet, womit er ja auch ganz recht hat. Man soll doch nicht solche dummen Geschichten erfinden. Warum sollten denn gleich mehrere Damen sich die Beine brechen? Vor kurzem ist noch ein anderer Tanz in der Türkei verboten worden: der Bauchtanz. Ist das etwa geschehen, weil sich eine Dame den Bauch verrenkt hat?

* * *

Charlie Chaplin will sich scheiden lassen. Seine junge Frau ist wieder zu ihrer Mutter gezogen und hat in der Presse erklärt, Charlie allein trage die Schuld. Chaplin aber behauptet in großen Erklärungen das Gegenteil, und nun wird in allen Blättern der Welt ein trübes Ehebild aufgerollt.

Das ist doch gräßlich. Warum muß diese Privatangelegenheit öffentlich so breitgetreten werden? Ueber diese Sache zu reden, wird Zeit sein, wenn wir davon vielleicht einmal was im Film zu sehen kriegen.

Uebrigens: Charlie Chaplin arbeitet doch gerade an einem Napoleonfilm. Sollte darin vielleicht auch die Scheidung von Josephine dargestellt werden? Peter Robinson

Was der Kultusminister von „Bürgraff Grün" wissen muß:

Bürgraff ist die älteste rheinische Sektkellerei. Gegründet **1837**. Sie datiert ihr Gründungsjahr nicht auf eine andere Geschäftsart zurück

Bürgraff hat die längste Erfahrung und arbeitet nach der uralten Manier

Bürgraff ist reines Erzeugnis der Traube

Bürgraff ist bekömmlich

Bürgraff verlängert das Leben: der Aufsichtsratsvorsitzende wurde **98 Jahre**, der Generaldirektor **87 Jahre** alt

Bürgraff ist von alters her der Inbegriff der höchsten Qualitätsleistung

Wer Qualität will --- trinkt Bürgraff

Studenten-Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg U 1. Erstes u. größtes Fachgeschäft auf dies. Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfrei.

Wie küsst man

auch das Küssen ist eine Kunst und will gelernt sein. Wer zur rechten Zeit zu küssen versteht, dem öffnen sich die sprödesten Herzen. Lesen Sie also unbedingt dieses lehrreiche u. heitere Buch. Dazu **„Glück u. Erfolg im Damenverkehr".** Ein bewährter Wegweiser. Beide Bände für Mk. 2.20 frei. Zu bezieh. von **W. A. Schwarzes Verlag, Dresden — N. 09.**

!! Damenbart !!

verschwindet sofort! Dieses einfache Mittel teile gern kostenl. mit. Frau **M. Poloni Hannover O 207,** Edenstraße 30A.

MASCHINENBAU ELEKTROTECHNIK

Technikum Konstanz prosp. frei am Bodensee

MUSIK-INSTRUMENTE spez. **Harmonikas, Lauten, Guitarren, Mandolinen, Sprechapparate etc.** Versand ab Fabrik direkt an Private Katalog gratis. 14000 Dankschreiben **MEINEL & HEROLD** Musikinstr.-Harmonikafabrik **KLINGENTHAL/SA. Nº 495**

Viel Freude bereitet das Jugend-Briefmarkenalbum m. über 100 echten Marken Mk. 2.25 franko Nachnahme. **E. Speckbötel, Hamburg 23.**

Ihre Handschrift ist der Spiegel Ihrer Seele. Senden Sie fünf Zeilen in Tinte geschrieben an **Albert Ohlerich,** Graphologe, **Rostock i. M.,** Barenstrasse 13. Eine Deutung 3.20 Mk.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Meggendorfer-Blätter beziehen.

!! Sommersprossen !!

verschwinden sofort! Dieses einfache Mittel teile gern jedem kostenl. mit. Frau **M. Poloni, Hannover O. 207,** Edenstr. 30 A.

Jagd

Kein Jäger ohne gute Jagdzeitung. Bestell. Sie darum sofort **„Der Deutsche Jäger",** München, Briennerstraße 9 (älteste deutsche Jagdzeitung), direkt oder bei Ihrem Postamt od. Briefträger. Monatlich **nur** Mark 2.—, trotz wöchentlichem umfangreich. Erscheinen und wertvollen Vierfarbenkunstbeilag.; sensation. Jagdromane, interessante Jagdschilderung. usw. Illustrationen v. erst. Künstlern. Probenumm. kostenfrei. **Verlag F. C. Mayer G. m. b. H. München,** Briennerstr. 9.

Die „Auerhahn-Klinge" ist ein deutsches Erzeugnis von unübertroffener Güte. **Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg**

Für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ferdinand Schreiber, München. — Druck und Verlag von J. F. Schreiber, München und Eßlingen.
In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Robert Mohr, Buchhändler, Wien I., Domgasse 4.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich in Deutschland: Max Haindl, München; in Oesterreich-Ungarn: August Häberle, Wien VII.